Das der gantzen

Evangelischen Kirchen/

insonderheit in dem gesammten Fürstenthum

Coburg

aufgegangene

Licht am Abend/

das ist,

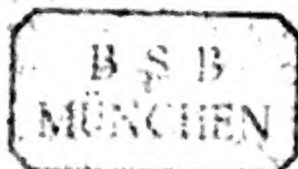
Historische Beschreibung

Des heilsamen Reformations-Wercks/
und Lebens Lutheri
wie auch aller
Evangelischen Prediger und Stadt-Schul-
Collegen des Coburgischen Fürstenthums,
Vom Anfang der Reformation biß hieher/ mit
Fleiß zusammen getragen,
und mit Approbation der Obern
nebst einer Vorrede
Herrn M. ALBRECHT MENO VERPOORTENS,
Superintendentens zu Neustadt an der Heyde,
dem Druck überlassen
von
JOHANN CHRISTIAN THOMÆ,
ins XXVI. Jahr Rectore der Schul daselbst.

Coburg/ verlegts Paul Günther Pfotenhauer und Sohn/ 1722.

CæsarI honoreM Da CensVsqVe IoVæ ore probato
reDDe Deo & qVæ sVnt eIVs, fer. CantICa grata.

Dem Käyser gieb was du demselbigen must bringen,
Doch laß auch GOtt zur Ehr ein lieblich Lied erklingen.



Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und Herrn/

HERRN

Johann Ernsten/

Hertzogen

zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ Gefürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensburg/ Herrn zum Ravenstein rc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.



Dem

Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/

HERRN

Ernst Ludwigen/

Hertzogen

zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Westphalen / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / Gefürsteten Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck und Ravensburg / Herrn zum Ravenstein rc.

Der Römischen Käyserl. und Königl. Cathol. Majestät / wie auch des Heil. Römisch. Reichs Höchst-bestelltem General-Feld-Zeugmeistern rc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/

Herrn Friedrichen/

Hertzogen

zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und
Berg/ auch Engern und Westphalen/
Landgrafen in Thüringen/ Marggra-
fen zu Meissen/ Gefürsteten Grafen
zu Henneberg/ Grafen zu der Marck
und Ravensburg/ Herrn zum
Ravenstein und Ton-
na rc.

Meinem gnädigsten Fürsten
und Herrn.



Durchlauchtigste Hertzoge/ Gnädigste Fürsten und Herren!



Aß der theuere Mann Gottes/ D. Martinus Lutherus, der Kirche Christi solche Dienste gethan/ die ihm alle Welt nicht gnugsam verdancken könne/ wird wohl niemand/ der GOtt fürchtet/ sein Wort liebet/ und eine heilige Sorgfalt vor seiner Seelen Seeligkeit träget/ in Abrede seyn; Jedoch/ wenn wir dabey erwegen/ welche Sorge/ Lieb und Eifer er auch vor die Pflantz-Gärten derselben gehabt/ so müssen wir bekennen/ daß sich dieselben zu nicht geringern Danck/ als die Kirche/ verbunden erach-

 ten.

ten. Und so viel treue Lehrer und Prediger Ursach finden/ dessen grosse Verdienste zu rühmen/ durch eben so viele und wichtige halten auch GOtt ergebene Præceptores sich in ihrem Gewissen verpflichtet/ seine unermüdete Arbeit vor das Wohlseyn der Schulen/ in guten Andencken zu erhalten. Es hatte zwar a) der fromme Kåyser Carl der Grosse/ gar weißlich anbefohlen / daß man in Teutschland nicht nur solche Schulen anrichten sollte/ in welchen die Knaben das Lesen / die Psalmen / die Music, rechnen und Grammatic lerneten / sondern es sollten auch an etlichen Orten die griechische und lateinische Sprache beståndig und fleißig getrieben werden/ damit es in Teutschland nicht mangeln möchte an Geistlichen/ so beyder Sprachen kundig wåren. Wie wenig aber diese constitution gefruchtet/ siehet man dahero / daß schon b) nach dem IX. Seculo die/ so in geistlichen Orden/ allmåhlig in eine so crasse ignoranz verfielen / daß sie nicht einmahl ihren Nahmen schreiben/ ja kaum die Worte der Einsetzung bey

der

der administration derer Sacramenten herstammlen konnten / und wer die Grammatic verstunde / vor dem erstauneten die andern und bewunderten ihn. c) In welchen Verfall noch weiter die studia kommen / will ich anjetzo nicht anführen / weil ich weiß / daß es d) andere bereits weitläufftiger gethan. Nur dieses muß annoch kürtzlich berühren / welche grausame ignoranz kurtz vor den Zeiten Lutheri sich in unserm Teutschland in omni studiorum genere gefunden. e) Von der Ebräischen Sprach wusten die Gelehrtesten damahl das wenigste / wer etwas sich davon mercken ließ / wurde vor ketzerisch gehalten / und muste von sich urtheilen lassen / er würde in jüdischen Irrthum verfallen. Mit der griechischen Sprach war es nicht besser / denn auch diese war so unbekannt / daß man sie vor eine neue ausschrie. Von der horrenden barbarie in der lateinischen bedienet sich ein gewisser autor dieser Worte: Quiritium (sermo) tantum non ab omnibus fuit neglectus, atque horrenda quadam barbarie tam indigne inquinatus, nihil

hil ut minus quam latinus videretur. Tam rudes tunc erant literarum, ut hanc linguam plane non callerent, & quod scriptores fide digni confirmant, ne intelligere quidem, nedum epistolam aut aliud scripti genus sermone latino conficere valerent. Imo ipsos inter clericos neglectus hujus linguæ fuit tantus, ut in Britannia ante Lutheri tempora hoc viguerit proverbium: Loquamur latine, ne intelligant sacerdotes. D. i. die lateinische Sprach wurde von jedermann so hindan gesetzt/ und mit einer so entsetzlichen barbarie besudelt / daß sie gar nicht mit der vorigen Zierde überein kam. Man war so unerfahren in denen Wissenschafften/ daß man dieser Sprach gar nicht mächtig war. Glaubwürdige Scribenten versichern/ man habe dieselbe nicht einmahl verstehen/ich geschweige ein Briefgen oder anderes Büchlein darinnen verfertigen können. Ja bey denen Geistlichen selbst/ ist eine solche Unwissenheit in dieser Sprache gewesen/ daß man vor Lutheri Zeiten in Engeland dieses Sprichwort gehabt: Lasset uns lateinisch reden/damit

mit uns die Pfaffen nicht verstehen. (f) Die Philosophia stunde in solchem Verfall, daß ihrer viele nicht wusten / was der medius terminus in einen syllogismo. Und wegen der erbärmlichen Unwissenheit / wurden die berühmtesten Thaten der grossen in der Welt nicht aufgezeichnet / welches der Historie einen unwiederbringlichen Schaden gethan. g) Bey diesen Umständen kan man leicht dencken / wie es um die Theologiam habe ausgesehen. Denn h) die Mönch in ihren Clöstern / und die Professores auf hohen Schulen hatten fast durchgehends an statt der Biebel den Aristotelem und Averroën, oder wenn es recht bestellt seyn sollte / trugen sie den Magistrum sententiarum in Händen. An statt der Episteln Petri und Pauli / liebten sie den Thomam und Scotum, und führten aus denen Quodlibetisten Summulisten / und was der unnützen Bücher mehr waren / gantz ungöttlich und unverantwortlich ihr elend scholastisch Gezänck zu unwiederbringlichen Schaden der Kirche. Und dahero geschahe es / h) daß nicht nur

Phi-

Philippus Melanchthon in der Apologia des letzten articuls Aug. Confessionis von der Gewalt der Bischöffe p. m. 215. eine gar bewegliche Ermahnung thate/ sondern auch Lutherus selbst i) in der Vorrede über den kleinen Catechismum, wegen der grossen Ignoranz bey Lehrern und Zuhörern eine schwere Klage führet. k) Ja auch der Cardinal Cajetanus ist dieser groben Unwissenheit auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg nicht in Abrede. Gleichwie nun alles dieses keinen andern Grund hatte/ als die Verwahrlosung der Jugend / und Verachtung guter Künste und Sprachen; also sahe Lutherus gar leicht / daß dieses malum keinesweges völlig könnte gehoben werden/ es wäre denn / daß gute Schulen angeleget/ die Jugend wieder recht erzogen/ die Sprachen und Künste in niedern und hohen Schulen gründlich gelehret/ und eine solide erudition wieder hergebracht / absonderlich aber ein wahres Erkänntniß GOttes und Christi in die Hertzen derer Menschen gepflantzt würde. Schon l) anno 1516. und ehe noch

etwas

etwas wegen der Religion vorgegangen/ ziehet er/ da er Staupitii Vicarius, und ihm die Visitation über die Augustiner anbefohlen war/ von einem Closter zum andern/ und hilfft Schulen anrichten. Da er das Werck ferner mit je mehr und mehr erleuchteten Augen einsahe/ schrieb er/ damit er desto ehe zu seinem Zweck gelangen möchte/ zwey besondere Tractate, den m) einen an die Burgermeister und Räthe in denen Städten/ daß man gute Schulen stifften und erhalten solle/ den n) andern/ daß man die Kinder zur Schule halten solle. Und wie konnte er sich doch in diesen und andern seinen Schrifften ereifern/ wenn die Leute o) beym Auffgang des Evangelii ihre Kinder nicht mehr wollten in die Schule schicken/ und etwas lernen lassen. Wie zeiget er so deutlich/ p) daß dieses eine Wirckung des leidigen Satans/ der/ durch Verderbung der Jugend/ der Christl. Kirchen und allen Ständen in derselben zu schaden suche. Mit was vor ausbündigen Worten weiß er die Vortrefflichkeit der Schulen und den herrl.

Nu=

Nutzen/ der aus denselben q) in die Kirchen/ und in derselben in r) den geistl. s) weltlichen und häußlichen Stand u) auf beyderley Geschlecht fliesset/ herauszustreichen. Wie w) recommendirte er nicht nur die lateinische und andere Sprachen und Wissenschafften in denenselben zu lernen/ sondern sorgte auch/ wie x) in seinem lieben Catechismo die Christliche Religion fein kurtz und also gefaßet würde/ daß auch die kleinen Kinder die Hauptstücke derselben in der zarten Kindheit begreiffen und behalten könnten. Welche grosse Sorge zeiget er in seinem Unterricht der Visitatorum an die Pfarrer im Chur-Fürstenthum Sachsen 1528. auch vor die Schule/ und welche heylsame Anstalt will er nicht daselbst gemacht wissen. Siehe Tom. IV. Altenb. p. 408. Wie weiß er y) die Würde der Schuldiener zu preisen/ und aufs nachdrücklichste vorzustellen/ wie nöthig es sey/ z) daß sie mit erklecklichen Auskommen versorget werden? aa) mit welchen durchdringenden Worten wuste er denen Eltern zu Gemüthe zu führen/ daß

daß das Geld/ so auf gute Erziehung der Kinder ausgezahlet würde/ auf das allerbeste angewendet wäre? bb) welchen Eifer wuste er zu brauchen, weñman hierinnen sparsam seyn wollte? cc) wie sorgte er auch/ daß die Præceptores unter der schwehren Last nicht unterliegen/ sondern dd) wieder befreyet/ und ins Predigt-Ampt gesetzet würden? Welche Freude machte er sich/ wenn das Werck des Herrn fein frisch fort gienge? und er die Früchte seines unermüdeten Fleisses an der Jugend sehen könnte/ und weiß kaum Worte ee) gnug zu finden/ solches dem frommen Churfürsten Johanni vor die Augen zu mahlen. ff) Was vor einen unbeschreiblichen Schmertzen und Verdruß empfande sein Hertz / alß der Carlstädtische Schwarm-Geist in seinem Abwesen suchte die Schulen zu zerstören/ und die Studia zu hindern? Er begab sich dahero/ mit der eussersten Gefahr/ aus seinem Pathmo, und widersetzte sich diesem tollen Unternehmen. Wie zeigete er endlich so deutlich an/ daß auf gg) der

Welt kein grösserer uud gemeinerer Undanck / als wider die Schulen / und daß GOtt denselben entweder hh) mit Entziehung der Wohlthat / oder sonst ii) harten und schweren Gerichten heimsuchen werde. Können also alle Præceptores, und die GOtt über seine Lämmer gesetzet / diesen theuren GOttes-Mann nicht anders ansehen / als das Werckzeug / welches Göttliche Güte auch darzu gebraucht / daß es die Pflantzgärten seiner Kirchen und des gemeinen Wesens anrichten / und in solchen Stand setzen sollte / damit dieselbe wider alles Toben und Wüten des leidigen Satans beständig / ob wohl manchmal kk) kümmerlich / bißhero haben bestehen können. Und wäre wohl nichts mehr zu wünschen / als daß GOtt einen Lutherum nach dem andern erweckete / ll) die vor der Schulen Wachsthum heylsame Sorge trügen / damit die Kirche aus denselben fort und fort Pflåntzlein GOttes dem HErrn zum Preiß erhalten / und ein angenehmer und Fruchtbringender Garte in seinen allerhei-

heilichsten Augen seyn mögte. Niemand wird mir derohalben verargen/ wenn/da bey nechst verwichenem Jubel-Jahr von Euren Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten/unsern gesamten Hoch-Fürstlichen Landes-Fürsten und Herren/ das gnädigste Ausschreiben geschah/ daß dieses Fest drey Tage nach einander mit predigen/ singen/ beten/ loben und dancken solte begangen werden/ sich auch meine Wenigkeit von denen mir vorgesetzten in Gehorsam ausbate/ daß weil mich GOtt bey diesem Festo seculari, ein halbes Seculum meiner Jahre/ und bey nahe den 4ten Theil eines Seculi in meinem Ampt erleben lassen/mir auch erlaubet seyn möchte/ mich/ in Anerinnerung derer Wohlthaten/ so die Treue des Allerhöchsten denen Schulen durch den seel. Lutherum erwiesen/ in diese Jubel-Freude besonders einzumischen/ und nach gehaltenem dreyfachen Festin/ den vierten Tag/ als eine Zugabe dazu anzuwenden/ daß ich in einem besondern Actu mit denen Schul-Kindern/ das

gantze Leben Lutheri bey öffentlicher Versammlung in einigen Reden durffte vortragen lassen. Nach erhaltener gütigster Willfahrung / machte ich die nöthige Anstallten / und dem 3. Nov. verfügte ich mich frühe / nach dem andern Zeichen / nebst denen ausgelesenen Knaben / bey aller Stille in die hiesige Superintendur. Als es anfieng auszuläuten / giengen acht kleine in meines freundlich geliebten Herrn Collegen Class sitzende / mit weissen Hembdern und grünen Roßmarin-Kräntzen / an welchen diese Buchstaben / I. L. S. (Iubilæum Lutheranum Secundum) nebst der Jahrzahl MDCCXVII. in Silber gehefftet / auch sonsten wohl ausgeputzte Knaben / von 5. biß 6. Jahren / nebst siebenzehn / aus meiner / des Rectoris, in ihren Mänteln / in Begleitung des Præceptoris, aus des Herrn Superintendenten Wohnung / über dem Marckt in die Kirchen / und wurden vor dem hohen Altar / in zwey halb runde Circul auf Sessel gesetzet. Als dieses geschehen / wurde dieser Actus mit dem Gesang: Komm Heiliger Geist ꝛc. und:

Es

Es woll uns GOtt genädig seyn / angefangen. Sodann verlase der Herr Diaconus Müller den LXXXVII. Psl. und nach dessen Endigung / wurde ein besonders hierzu verfertigtes Stück musiciret. Hierauf traten vier kleine / auf oben beschriebene weise bekleidete Knaben auf das vor dem Epistel-Stülgen gemachte / mit blauen Tuch belegte / und mit Blumen / wie auch mit Citronen behängten Tannenbäumen aufgeputzte Gerüste / und ermunderten in kurtzen Versen einander zum Lobe GOttes. Diesen folgeten nach ihrer Ordnung sechzehen grössere / und erzehlten das gantze Leben des seeligen Herrn Lutheri von seiner Geburth biß zu seinem Begräbnis in kurtzen Reden. Endlich tratt der Primus in der Class mit den vier andern kleinen Knaben auf das Gerüste / welcher nach gehaltenem kurtzen Epilogo, sich mit den vier kleinen auf die Knie niederwarff / dem grossen GOtt vor bißhero der Evangelischen Kirch erzeigte Gnade danckete / und dieselbe dessen fernern Schutz / Güte und treuen Vor-

sorge anbefohle. Der Schluß wurde mit Absingung eines andern zu diesem Zweck gerichteten Stücks/ wie auch mit der Collect und Seegen gemacht. Ich kan versichern/ daß die Kirche so voll Personen / als kaum in denen vorigen Tagen/und viele /zumahl GOtt denen/ obschon Theils kleinen Kindern die Gnade gab/ daß keines auch nur mit einer Sylben anstiesse/sich der Freuden-Thränen nicht enthalten konnten.

Nachdem alles vollbracht/ giengen wir in voriger Ordnung wieder in die wohllöbliche Superintendur, allwo die Kinder nach vielen/ von seiner Hoch-Ehrwürden angehörten guten Erinnerungen/wieder nach Hauß gelassen wurden. Nun hatte ich mir zwar damahl nicht eingebildet/ daß diese geringe Arbeit jemahl den Druck sehen/ und public werden solte. Weil ich aber aus vielen occasione dieses Jubilæi, angehörten discoursen merckte/ wie wenig die Leut von dem seel. Reformations-Werck informiret/ und welche schlechte Nachricht auch die klügsten unter dem gemeinen Volck

von

von Lutheri Leben und heylsamen Verrichtungen hatten/ so dünckte mir / es würde nicht undienlich seyn/ daß da von diesem grossen Werck/ in Lateinischer Sprache/ genug geschrieben / auch in teutscher Sprach keine geringe Volumina vorhanden/ auch ein kurtzes Werckgen/ so jedermann leicht anschaffen könnte/ in teutscher Sprach vor unser Land/ und gemeines Volck in Druck käme/ aus welchem sie die Hand GOttes finden/ in denen nöthigsten Stücken unterrichtet/ und zur Beständigkeit in der allein seeligmachenden Evangelischen Religion möchten aufgerichtet werden. Habe dahero/ zumahl einige gute Freunde mich hierzu animirten / die anfangs kürtzlich und bloß zur Anzeigung derer fontium beygezeichnete notas etwas weitläufftiger ausgeführt/ und damit das Werckgen desto nützlicher und beliebter seyn möchte/ eine annoch zuhabende Nachricht von allen Predigern hiesiger Lande/ seit der Zeit der Reformation angefüget / in der Hoffnung/ daß alle diejenigen/ welche die Apostolische Ermah-

nung Ebr. XIII. 7. Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort GOttes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihren Glauben nach / in ihren Hertzen angeschrieben / diese obschon geringscheinende / mir aber bey meinem ohnehin Arbeit vollen Ampt sehr mühesame Arbeit nicht verächtlich halten / sondern sich vielmehr freuen werden / die gantze Evangelische Gestalt unserer Coburgischen Kirchen gleichsam in einem Spiegel auf einmahl zu sehen. Dieses geringe Werckgen aber **Euren Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeiten** / als unsern gesamten Hoch-Fürstlichen Landes-Herrschafften / unterthänigst zu überreichen / veranlasset mich nicht nur / weil unsere Coburgischen Lande unter dem mächtigen Schutz DERO Durchlauchtigsten und Religions-eyferigen Vorfahren / Churfürst **Friederich** des weisen / Johannis des Standhafftigen / und Hertzog Johann Ernst dessen Herrn Sohns / wie auch dieses Bruders / Churfürst **Johann Friederich**

des

des großmüthigen Hertzog Johann Friederichs dessen Herrn Sohns/ wie auch derer Hertzoge Johann Wilhelmen/ Johann Casimirs/ Johann Ernstens/ Friederich Wilhelm des ersten/ Friederich Wilhelm des andern, Ernsten des Gottsfürchtigen/ Friederich und Albrecht/ der reinen Lehre Lutheri mm) nicht nur beypflichten/ sondern auch nun über 200. Jahr ungekränckt darbey beharren dürffen/ auch unter Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten hohen Gnade und Schutz/ Kirchen und Schulen durch göttliche Vorsorge/ in einem solchen Stand stehen/ daß sie sich vor andern einer besondern Glückseeligkeit rühmen können. Hierzu kommt/ daß wir/ was bey unserer Jubel-Freud löblich geschehen/ alles DERO Hoch-Fürstlichen heylsamen Anordnung zu dancken/ auch alles/ was dem Publico im Druck überlassen wird/ unter keinem als Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten

Schutz auszugehen sich verpflicht erachtet. So nehmen dann Ew. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeiten allergnädist an/ was meine Wenigkeit von den Wohlthaten GOttes/so dessen Güte durch den Dienst Lutheri und seiner treuen Nachfolger unserm Coburgischen Lande erwiesen/ kürtzlich entworffen/ und lassen sich den geringsten unter DERO Knechten/ und nach meinem vielleicht baldigen Abschied aus dieser Welt/meine sodann zwey dürfftige Vater-und Mutter-lose Waisen zu aller Hoch-Fürstlichen Gnade und Hulde empfohlen seyn. Der HErr aber unser GOtt kröne Ew. Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeiten und dero gesamte Hoch-Fürstliche Häuser/ mit dem Zeitlichen/ Geistlichen und Himmlischen Seegen/ mit welchen Er alle Gottsfürchtige/ und seine Ehre befördernde Regenten gnädigst anzusehen versprochen/damit unsere Evangelische Kirche/ an Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten nicht nur Pfle-

ger

ger und Säug-Ammen/ sondern bey diesen weit aussehenden und gefährlichen Zeiten / bey allen Toben und Wüten des leidigen Satans/auch Zuflucht/ Schutz und Schirm haben möge: Gleichwie nun Göttliche Güte diesen andächtigen Wunsch nicht wird unerfüllet lassen/ also verharre

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

Meiner gnädigsten Fürsten und Herrn

Neustadt an der Heyde
den 15. Aug. 1722.

unterthänigster Knecht

Iohannes Christianus Thomæ,
nun ins 26. Jahr Rector der Schule.

An-

Anmerckungen.

a) Prudenter ſatis imperaverat Carolus, ut non legentium modo puerorum inſtituerentur in Germania ſcholæ, quibus Pſalmos diſcerent, notas, cantus, computum atque grammaticam, ſed ut græcæ & latinæ quoque ſcholæ quibusdam in locis perpetuo exiſterent; ne clerici utriusque linguæ gnari deeſſent unquam Germaniæ. Alſo ſchreibt der vortreffl. gelehrte Profeſſor zu Hildburghauſen Hr. Burckard in ſeinen Programmate de variis ſcholarum mutationibus p. 6.

b) Quam egregie vero ipſi Monachi ſeculis, quæ IX. inſequebantur, latinum iſtum ſermonem addidicerint, neminem fugit. In tam ſupinam videlicet homines ſacris eccleſiæ ordinibus addictos veniſſe pedetentim, novimus, ut nomen ſuum pingere non valerent, & ut literatura tumultuaria contenti, vix Sacramentorum verba balbutirent: Stupori & miraculo eſſet ceteris, qui grammaticam noverat p. 7.

c) Intervallum quippe, quo IX. & XV. ſeculum interceſſit, infeliciſſimum tempus iſtud fuit, quo in cuncta ferme Europa omnes diſciplinæ & literæ penitus obrutæ & ſepultæ erant, adeo quidem, ut qui melioris doctrinæ quid attigiſſent, veluti novæ alicujus & pravæ opinionis auctores aut magi & malefici damnarentur. id. ibid.

d) Eraſmus Roterodamus in ſeiner Moria,

Nico-

Nicodemus Frischlinus in Prisciano vapulante, M. Joseph Clauder, Rector scholæ Altenb. in oratione seculari de inculta & horrida superioris Pontificiæ, excultaque & florida nostræ ætatis latinitate 1617. Altenburgi habita, Christianus Fridericus Franckenstein, latinæ linguæ in academia Lipsiensi Professor celeberrimus, in oratione de victa superiorum seculorum barbarie 1652. habita & 1714. a Joach. Frid. Fellero edita. Adamus Tribbechovius in libro de Doctoribus scholasticis & corrupta per eos divinarum humanarumque rerum scientia Giesæ excuso 1665. Christianus Junckerus in dissertatione de ineptiis Clericorum Romanensium literariis 1690. Præside Adamo Rechenbergio, Lipsiæ edita. M. Christianus Stockius in oratione de ignorantia, quæ ante & sub reformationis tempus in Christiano orbe fuit.

e) Claudius Espencæus, Episcopus Gallus, in Comment. ad 2. Tim. III. scribit: In auctoribus latinis græce nosse suspectum fuit, ebraice autem prope hæreticum. Und der Jurist Heresbachius in laud. lit. græc. bezeugt / er habe einen Mönch ausruffen gehört: Nova jam reperta est lingua, quæ vocatur græca, a qua sedulo cavendum. Hæc est, quæ parit omnes hæreses istas. Eâ linguâ proditus liber in manibus passim habetur, & vocatur novum Testamentum. Plenus hic liber est rubetis ac vepretis: Alia jam ori-

oritur lingua, quam vocant ebraicam, hanc qui discunt, efficiuntur Judæi.

f) Ein grosser Mann zu Wittenberg, wie ichs hier von seinem Schüler gehört, hat öffentlich bekannt, da er seinen Petrum von Span gelesen, Er und alle seine Collegen hätten bißhero nicht gewust, was das Medium oder Mittel im Syllogismo wäre, biß er Melanchthonis Dialecticam gesehen. Sind Worte Matthesii Conc. VII. de vita Lutheri p. 69. a. und f. b. erzehlet er, daß als ein junger Mönch zu Venedig eben diese dialecticam Melanchthonis gelesen hätte, habe er einem teutschen Medico von Hertzen mit diesen Worten gedancket: Wenn es ohne dieß Buch wäre, so wüste ich Armer nicht, wie ich sollte seelig werden. Ach mein GOtt beschehr mir dieser Bücher mehr!

g) Dieses bezeuget Myconius gleich im Anfang seiner Historiæ Reformationis: Der grosse Schaden, der in den teutschen Landen an denen Historien wiederfahren, ist eben der gewesen, daß entweder die Pfaffen und Mönch so gar ungelehrt gewesen, daß sie nicht gewust, wie sie die Geschicht beschreiben sollen; So haben sich die Gelehrten vielmahl auf einander verlassen, auch wenig oder nichts geschrieben. Damit sind die besten Historien der allertheuersten Käyser und Fürsten des Heil. Reichs unbeschrieben blieben, oder kaum mit zwey oder drey Worten angezeigt, daß sie bey einander gewesen, oder einen Reichs-Tag gehalten haben.

h) Siehe Hn. Frickens Vorrede über die Ulmer Bibel §. VIII. Was aber dieses vor Schaden

nach

nach sich gezogen, davon schreibt Lutherus in der Warnung an seine liebe Teutsche, Tom. V. Alt. p. 544. Es hat zuvor niemand gewust, was das Evangelium, was Christus, was Tauff, was Beicht, was Sacrament, was der Glaube, was Geist, was Fleisch, was gute Werck, was die zehen Gebot, was Vater unser, was beten, was leyden, was Trost, was weltl. Obrigkeit, was Ehestand, was Eltern, was Kinder, was Herrn, was Knecht, was Frauen, was Magd, was Teufel, was Engel, was Welt, was Leben, was Tod, was Sünde, was Recht, was Vergebung der Sünden, was GOtt, was Bischoff, was Pfarrer, was ein Christ, was Creutz sey. Summa, wir haben gar nichts gewust, was ein Christ wissen soll? Alles ist durch die Pabst Esel verdunckelt und unterdruckt. Es sind ja Esel, und grosse grobe ungelehrte Esel in Christlichen Sachen, denn ich bin auch einer gewesen, und weiß, daß ich die Wahrheit sage, und werden mir des zeugen alle fromme Hertzen, die unter dem Pabst so wohl als ich gefangen, gerne solcher Stücke eines hätten gewust, und habens nicht wissen können, noch müssen. Wir wusten nicht anders, dann Pfaffen und Mönche wären alles gar in allen, und auf ihren Wercken stünden wir, und nicht auf Christo.

h) Die Worte lauten also: Aber wollte GOtt! Daß die Widersacher doch auch einmahl höreten die unsäglich erbärml. grosse Klag aller Kirchen, das grosse Schreyen und Seufftzen so viel frommer Hertzen und Gewissen. Die Kirchen-Freyheit, und

was

was Geld und Gut belangt, vergessen die Widersacher nicht, aber wie die nöthigsten nützlichsten Aempter in der Kirchen bestellet sind, da sorgen sie nichts. Sie fragen gar nichts darnach, wie man lehre oder predige. Sie fragen nichts darnach, wie Christl. Brauch der Sacrament erhalten wird. Sie ordiniren grobe Esel, damit ist die Christl. Lehre untergangen, daß die Kirchen nicht mit tüchtigen Predigern bestellet seyn.

i) Jch will die eigentl. Worte dieser Vorrede hersetzen: Diesen Catechismum oder Christl. Lehre in eine solche kleine und schlechte Form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen die klägl. und elende Noth, die ich neulich erfahren hab, da ich ein Visitator war. Hilff lieber GOtt, wie manchen Jammer hab ich gesehen, daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der Christl. Lehre, sonderlich auf den Dörffern, und leyder viel Pfarrer fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heissen, und getaufft seyn, und der H. Sacrament geniessen, können weder Vater unser noch Glauben oder zehen Gebot, leben dahin wie das liebe Vieh, und unvernünfftigen Säue.

k) Denn so soll er nach dem Zeugniß Matthesii in der VII. Predigt p. 69. b. auf dem öffentl. Reichs-Tag sich haben vernehmen lassen: Wir müssen auf Leute und gute Schulen trachten, in welchem Stück uns die Lutheraner weit überlegen seyn, wir finden ungeschickte Leute in Germanien.

l) Siehe abermahl Matthes. in der 1. Predigt p. 9.

m) Tom

m) Tom. II. Altenb. p. 804.

n) Tom. V. Altenb. p. 304.

o) Denn so fängt er seinen Tractat, daß man die Kinder zur Schulen halten soll, an: Lieben Freunde, weil ich sehe, daß sich der gemeine Mann frembd stellet, gegen die Schulen zu erhalten, und ihre Kinder gantz und gar von der Lehre ziehen, und allein auf die Nahrung und Bauchsorge sich geben, und daneben nicht wollen oder mögen bedencken, welch ein greulich unchristl. Ding sie damit fürnehmen, und wie einen grossen mörderlichen Schaden, dem Teuffel zu Dienst, sie in aller Welt thun, habe ich mir vorgenommen, diese Vermahnung an euch zu thun, ob vielleicht noch etliche Leute wären, die noch ein wenig glaubten, daß ein GOtt im Himmel und eine Hölle vor die Unglaubigen bereit sey, (denn es stellet sich schier alle Welt, als wenn weder GOtt im Himmel, noch Teuffel in der Hölle:) und sich an diese Vermahnung kehreten, und will also erzehlen, was Nutzens oder Schadens in diesem Stück sey. Und in der Vermahnung, daß man Schulen stifften solle, lauten seine Wort p. 805. also: Weil der fleischl. Hauffe siehet, daß sie ihre Söhne, Töchter und Freund nicht mehr sollen oder mögen in Klöster und Stifften verstossen, und aus dem Hauß und Gut weisen, und auf frembde Güter setzen, will niemand mehr lassen lernen und studiren. Ja sagen sie, was soll man lernen lassen, so sie nicht Pfaffen, Mönch und Nonnen werden sollen? Man lasse sie so mehr lernen, daß sie sich nehren.

p) Wie sollte er, der Teuffel das zugeben, oder an-

 regen,

regen, daß man jung Volck recht aufziehe? ja ein Narr wäre er, daß er in seinem Reich sollte das lassen helffen und aufrichten, dadurch er aufs allergeschwindeste müste zu Boden gehen. Wie denn geschehe, wo er das niedliche Bißlein, die liebe Jugend verlöhre, und leiden müste, daß sie mit seiner Kost und Gütern erhalten würden zum Gottesdienst. Und bald darauf: Recht und gewißlich thut er/ der Teuffel, abermahl für sein Reich zu erhalten, daß ihm der junge Hauffe bleibe, wenn er denselben hat, so wächst er unter ihnen auf und bleibet sein, wer will ihm etwas nehmen? Er behält die Welt denn wohl in Frieden innen. Denn wo ihm soll ein Schade geschehen, der ihn recht bisse/ der muß ihm durchs junge Volck geschehen / das in GOttes Erkänntniß aufwächst, und GOttes Wort ausbreitet, und andere lehret. Also schreibt er in seiner Ermahnung an die Bürgermeister und Rathsherren rc. p. 805.

q) In seinen Tisch-Reden finde p. 426. seqq. folgendes: Im Acht und dreyßigsten Jahr am 1. Octobris lobte D. M. L. die Frucht und den Nutz, der aus den Schulen kommt, wiewohl sie schlecht Ansehen haben, doch bringen sie grossen Nutz, also, daß sie stracks unwidersprechlich die Kirchen erhalten; Denn da wird die Jugend zu allen Christl. Ständen geschickt, unterrichtet und gezogen/ daraus Schulmeister und Gesellen zu Kirchendienern erwehlet und genommen werden. Und ferner: Wenn Schulen zunehmen, so stehet es wohl, und die Kirch bleibt rechtschaffen, ja so auch die Lehre rein ist. Last uns nur D. und M. heisen. Junge Schüler und

Studenten sind der Kirchen Saamen und Qvellen. Wenn wir nun todt sind, wo wären andere, die an unser statt treten, wenn nicht Schulen wären. Um der Kirchen willen muß man Christl. Schulen haben und erhalten. Denn GOTT erhält die Kirche durch Schulen. Schulen erhalten die Kirch. Sie haben wohl kein hüpsch Ansehen, sind aber nützlich und nöthig. In Schulen haben demnach die kleinen Knäblein das Pater noster und den Glauben gelernet, und sind die Kirchen durch die kleinen Schulen wunderlich erhalten worden. Auf ein andermal sagte D. Luther: Aus Schulen muß man Pfarrer und Prediger nehmen, die müssen Kirchen bauen und erhalten. Schulen und Pfarren sind besser, denn die Concilia, darum habe ich sie in meinem Büchlein denen Conciliis vorgezogen, welches die Papisten übel verdriessen wird.

r) In dem Büchlein, daß man die Kinder zur Schulen schicken soll, schreibt er p. 306. hievon also: Du sollt dich von Hertzen freuen und frölich seyn, wo du dich hiereinfindest, daß du von GOtt darzu erwehlet bist, mit deinem Gut und Arbeit einen Sohn zu erziehen, der ein frommer Christl. Pfarrer, Prediger oder Schulmeister wird, und damit GOtt selbst erzogen hast, einen sonderlichen Diener, einen Engel GOTTes, einen rechten Bischoff vor GOtt, einen Heyland vieler Leute, einen König und Fürsten in Christus Reich; und in GOttes Volck, einen Lehrer, ein Licht der Welt. Und wer will oder kan alle Ehre und Tugend erzehlen, eines rechten treuen Pfarrers, so er vor GOtt hat. Es ist ja

 kein

kein theurer Schatz / noch edler Ding auf Erden / und in diesem Leben / denn ein rechter treuer Pfarrer oder Prediger. Und bald darauff pag. 307. sind dieses seine Wort: Uber dieses thut er, der Prediger, auch gegen die Welt eitel grosse mächtige Wercke, nemlich daß er alle Stände berichtet und unterweiset / wie sie äuserlich in ihren Aemptern und Ständen sich halten sollen / damit sie vor GOTT recht thun. Kan die Betrübten trösten, Rath geben / böse Sachen schlichten / irrige Gewissen unterrichten / Friede helffen halten, sühnen, vertragen, und der Werck ohne Zahl viel und täglich. Denn ein Prediger bestätiget, stärckt und hilfft erhalten alle Obrigkeit, allen zeitlichen Frieden, steuret den Aufrührischen, lehret Gehorsam, Sitten / Zucht und Ehre / unterrichtet Vater Amt, Mutter Amt, Kinder Amt / Knecht und Summa alle weltl. Aemter und Stände. Den Schaden aber und die Verantwortung, so daraus entstünde, wenn man die Schulen verachtete / und keine junge Prediger ziehen wolte / stellt er pag. 308. also nachdrücklich vor: So viel an dir ist, so entzeuchst du GOtt einen Engel, einen Diener, einen König und Fürsten in seinem Reich, einen Heyland und Tröster der Menschen an Leib und Seele, an Gut und Ehre, einen Hauptmann und Ritter wider den Teufel / damit du einräumest dem Teuffel und förderst ihm sein Reich, daß er die Seel in Sünden, Todt, Höllen behält, oder vielmehr täglich hinein bringet und allenthalben oblieget, die Welt in Ketzerey / Irrthum / Unfriede, Krieg und Hader bleibt, und ärger wird, dazu GOTTes

Reich

Reich, Christl. Glaube, die Früchte des Leydens und Blutes Christi, das Werck des Heil. Geistes, das Evangelium und aller Gottesdienst untergehet, und aller Teuffels-Dienst und Mißglauben überhand nimmt. Welches alles hätte nachbleiben können, und verhindert darzu auch gebessert werden, wo dein Kind darzu gezogen und kommen wäre.

s) Wiewohl es fein ist, wo ein Käyser, Fürst und Herr selbst von Natur so weise und klug ist, daß er das Recht auswendig treffen kan, wie Hertzog Friederich von Sachsen, und Er Fabian von Fribitz (die ich erfahren habe) konnten. Die Lebendigen will ich nicht nennen. Aber weil solche Vögel seltzam sind, und dazu das Exempel fährlich, auch um der andern willen, die solches von Natur nicht vermögen, ists besser im stetigen Regieren, das gemeine Buchrecht halten, so hat es desto mehr Ansehen und Glimpff, und darff keines wunders noch sonders. Also schreibet er in dem Tractat, daß man die Kinder zur Schule halten soll. p. 311. Und 312. fähret er fort: Erstlich erhält er, der Rechtsgelehrte, und hilfft fördern mit seinem Buch, durch göttl. Ordnung, das gantze weltl. Regiment, Kayser, Fürsten, Herren, Städte, Land und Leute, wie droben gesagt, denn diese alle müssen durch Recht und Weißheit erhalten werden. Wer will aber dieses Werck alle genug preisen? daraus hast du den Schutz deines Leibes und Lebens, wider Nachbarn, Feinde, Mördern. Darnach Schutz deines Weibes, Töchter, Söhne, Hauß, Hoffgesinde, Geld, Gut, Acker und was du hast, denn das ist alles im Recht ver-

faßt, bemauert, und wohl geheegt. Wie groß dieß alles sey, kan man mit keinen Büchern nimmermehr ausschreiben. Denn wer will aussprechen, was der liebe Friede für ein unaussprechlich Gut ist? wie viel er ein Jahr allein beyde giebt und ersparet? Und in der Ermahnung an die Räthe in Städten rc. p. 308. braucht er diese zwar harte, doch bedenckliche Wort: Es muß doch weltl. Regiment bleiben, soll man denn zulassen, daß eitel Rültzen und Knebel regieren, so mans wohl bessern kan? Ist ein wild und unvernünfftig Fürnehmen. So lasse man eben so wohl Säue und Wölffe zu Herren machen, und setzen über die, so nicht dencken wollen, wie sie von Menschen regieret werden.

t) Darum wills hier dem Rath und der Obrigkeit gebühren, die allergrösseste Sorge und Fleiß aufs junge Volck zu haben, denn weil der gantzen Stadt Gut, Ehr, Leib und Leben ihnen zu treuer Hand befohlen ist, so thäten sie nicht redlich vor GOtt und aller Welt, wo sie der Stadt Gedeyen und Besserung nicht suchten, mit allem Vermögen Tag und Nacht. Nun lieget einer Stadt Gedeyen nicht nur darinnen, daß man grosse Schätze sammle, feste Mauren, schöne Häuser, viele Büchsen- und Harnisch-Zeuge; Ja wo des viel ist und tolle Narren darüber kommen, ist so viel ärger und desto grösserer Schaden derselben Stadt. Sondern das ist der Stadt bestes und allerreichestes Gedeyen, Heyl und Krafft, daß sie viel feiner, gelehrter, vernünfftiger, erbarer, wohlerzogener Bürger hat, die können

nen darnach wohl Schätze und alles gutes sammlen, erhalten und brauchen.

u) Wenn nun gleich, wie ich gesagt habe, keine Seele wäre, und man der Schulen und Sprachen gar nicht bedürffte um der Schrifft und GOTTes willen; so wäre doch allein diese Ursach genugsam, die besten Schulen beyde vor Knäblein und Mägdlein an allen Orten aufzurichten, daß die Welt auch ihren weltl. Stand äusserlich zu halten doch bedarff feiner geschickter Männer und Frauen. Daß die Männer wohl regieren können Land und Leute, die Frauen wohl ziehen können Hauß, Kinder und Gesinde. Nun solche Männer müssen aus den Knaben werden, und solche Frauen aus denen Mägdlein. Darum ists zu thun, daß man Knäbl. und Mägdlein dazu recht lehre und aufferziehe. Ermahnung an die Räthe und Städte p. 811.

w) Ja sprichst du: Ob man gleich sollte und müste Schulen haben, was ist uns aber nütz, lateinische, griechische und ebräische Zungen und andere freyen Künste zu lehren. Könnten wir doch wohl teutsch die Bibel und GOttes Wort lehren, die uns genug ist zur Seeligkeit? Antwort: Ja ich weiß leyder wohl, daß wir Teutschen müssen immer Bestien und tolle Thiere seyn und bleiben, wie uns denn die umliegenden Länder nennen, und wir auch wohl verdienen. Mich wundert aber, warum wir auch nicht einmahl sagen: Was sollen uns Seiden, Wein, Würtze, und der frembden ausländischen Waaren, so wir doch selbst Wein, Korn, Wollen, Flachß, Holtz und Steine in teutschen Landen nicht

allein die Fülle haben zur Nahrung, sondern auch die Kühr und Wahl zu Ehren und Schmuck? Die Künste und Sprachen, die uns ohne Schaden ja grösserer Schmuck, Nutz, Ehre und Frommen sind, beyde die heil. Schrifft zu verstehen, und weltl. Regierung zu führen, wollen wir verachten, und die ausländischen Waaren, die uns weder Noth noch Nutzen sind, dazu uns schinden biß auf den Grad, die wollen wir nicht gerathen. Heissen das nicht billig teutsche Narren und bestien? Also raisonniret gar wohl Lutherus in der Ermahnung an die Räthe in Städten pag. 808. Und in dem Tractat, daß man die Kinder zur Schulen halten soll pag. 316. Wo wolten Prediger, Juristen und Aertzte herkommen, wo nicht Grammatica und andere Redkünste vorhanden wären? Aus diesen Brunnen müssen sie alle herfliessen. Wiederum pag. 309. Solche tüchtige Knaben sollte man zur Lehre halten, sonderlich der armen Leute Kinder, denn dazu sind alle Stifft- und Closter-Pfründen und Zinße verordnet. Wiewohl darneben dennoch auch die armen Knaben, ob sie nicht so wohl geschickt wären, auch sollten lernen zum wenigsten Latein verstehen, schreiben und lesen. Denn man darff nicht allein hochgelehrte Doctores und Magister in der Schrifft. Man muß auch gemeine Pfarrer haben, die das Evangelium und Catechismum treiben beym jungen und groben Volck, tauffen und Sacrament reichen. Und wieder in der Ermahnung an die Räthe ꝛc. p. 809. schreibt er gar ernstlich: Der Heil. Geist ist kein Narr, gehet auch nicht mit leichtfertigen unnöthigen Sachen

um.

um. Der hat die Sprachen so nütz und noth geachtet in der Christenheit, daß er sie offtmahls vom Himmel mit sich gebracht hat. Welches uns allein genugsam sollte bewegen, dieselbe mit Fleiß und Ehre zu suchen, und nicht zu verachten, weil er sie nun selbst wieder auf Erden erwecket.

x) Es sahe Lutherus sehr wohl, wie die bißhero in die Schulen eingeführten Bücher Catholicen, Florista, Græcista, Labyrinthus, dormi secure, und dergleichen Eselsmist, wie er sie in der Ermahnung an die Räthe p. 813. nennet, weder zur lateinischen Sprach, noch vielweniger zum Grund des Christenthums etwas nutzten/ dahero bemühete er sich bald, wie die Hauptstücke Christl. Lehre aufs kürtzeste und also möchten gefast werden, daß sie nicht nur die Einfältigen, Erwachsenen, sondern auch die zarten Kinder fassen und behalten könnten/ truge dahero diese Arbeit dem Justo Jonæ und Islebio auf, davon man Nachricht in dem Brieff sub dato 1525. die purificationis an D. Nicolaum Hausmann, so Tom. II. epist. p. 271. in diesen Worten findet: Jonæ & Eislebio mandatus est catechismus puerorum parandus. So findet sich auch in dem Leben Casparis Aquilæ M. S. daß als er 1527. Pfarrer in Saalfeld worden, er alsobald einen Catechismum heraus gegeben. Eben dieses thate auch Brentius, dessen gar kurtzen Catechism. nachgehends Caspar Greserus mit einem Commentario illustriret. Anno 1529. aber legte der liebe Lutherus selbst die Hand an, und verfertigte ein ob zwar kleines, doch so ausbündiges Wercklein, daß

Justus Jonas offt von demselben gesagt: Er glaube, der heilige Geist müsse Luthero die schöne Ordnung im Catechismo eingegeben haben. Indem ja gewiß, daß dieses kleine Büchlein, als es unter grossen und kleinen bekannt worden, und durch dasselbe das Erkänntniß JEsu Christi gleichsam mit der Mutter-Milch eingeflößet wurde, das heylsame Reformations-Werck also befördert, daß auch die Feinde meyneten, sie könnten ihrer Sache nicht besser rathen, als wenn sie Catechismos schrieben, und die ihren besser unterrichteten. Selneccerus aber in orat. de vita Lutheri schreibt von diesem Catechismo also: Catechismum microbiblia, libellum parvum, imo minimum librorum in ecclesia, sicut Christus in ecclesia minimus vocatur; tot res, quot verba, tot res, quot apices complectentem, pagellis brevem, sed rerum Theologicarum amplitudine incomparabilem profert Lutherus in usum docentium & discentium.

y) Das sage ich kürtzlich: Einen fleißigen frommen Schulmeister oder Magister, oder wer es ist, der die Knaben treulich zeucht und lehret, den kan man nimmermehr gnug lohnen, und mit keinem Geld bezahlen, wie auch der Heyd Aristoteles gesagt hat. Noch ist bey uns so schändlich veracht, als sey es gar nichts, und wollen dennoch Christen seyn. Also eyfert Lutherus im Tractat, daß man die Kinder zur Schulen halten soll pag. 316. Und bald darauf fähret er fort: Wenn ich von Predigt-Amt und andern Sachen ablassen könnt oder müste, so wollte ich kein Amt lieber haben, denn Schulmei-

meister oder Knaben-Lehrer seyn, denn ich weiß, daß dieß Werck nechst nach dem Predigt-Amt, das allernützlichste, grössese und beste ist, und weiß darzu noch nicht, welches unter beyden das beste ist; denn es ist schwer, alte Hunde bändig, und alte Schälcke fromm zu machen, daran doch das Predigt-Amt arbeitet, und viel umsonst arbeiten muß: Aber die jungen Bäumlein kan man besser biegen und ziehen, obgleich etliche darüber zubrechen. Lieber laß es der höchsten Tugenden eine seyn auf Erden, fremden Leuten ihre Kinder treulich ziehen, welches fast niemand thut an seinen eigenen Kindern.

z) So doch hie billig wäre, daß wo man einen Gulden gebe wider die Türcken zu streiten, wenn sie uns gleich auf dem Halß lägen, hie hundert Gulden gegeben würden, ob man gleich nur einen Knaben könnte damit aufziehen, daß ein rechter Christen-Mann würde. Sintemahl ein rechter Christen-Mensch besser ist und mehr Nutz vermag, denn alle Menschen auf Erden, also urtheilet Lutherus in der Ermahnung an die Bürgermeister und Räthe, p. 805. Und bald darauf: Lieben Herrn, muß man jährlich so viel wenden an Büchsen, Wege, Stege, Dämme und dergleichen unzehlige Stücke mehr, damit eine Stadt zeitl. Frieden und Gemach habe, warum sollte man nicht doch auch so viel wenden an die dürfftige arme Jugend, daß man einen geschickten Mann oder zwey hielte zu Schulmeistern?

aa) Ist nicht hie dein Pfennig oder Arbeit, so du an solchen Sohn wendest, allzuhoch geehret, allzuherrlich geseegnet, allzuköstlich angeleget, und bes-

ser

ser denn kein Königreich noch Käyserthum ist vor GOTTes Augen gerechnet? Auf den Knien sollte man einen solchen Pfenning an der Welt Ende tragen, wenn man wüste, daß er daselbst so herrl. und theuer sollte angeleget werden. Und siehe, du hast es in deinem Hauß, und in deinem Schooß, daran du es herrlich kanst anlegen. Pfui und aber Pfui, und wieder Pfui, unserer blinden und schändlichen Undanckbarkeit, daß wir nicht sehen, wie vortrefflich schönen Gottesdienst wir thun, ja welche grosse Herren wir seyn könnten vor GOtt, mit geringen Thun, darzu mit unsern eigenem Geld und Gut. Dieses sind Lutheri Worte in dem Büchlein, daß man die Kinder zur Schulen halten soll pag. 307. Und pag. 312. fähret er fort: Solche grosse Wercke kan dein Sohn alle thun, und solche eine nützliche Person werden, wo du ihn darzu hälst und lernen läst, und du desselbigen alles kanst theilhafftig werden, und dein Geld also köstlich kanst anlegen. Sollte dir das nicht sanfft thun und eine grosse Ehre seyn? wenn du siehest deinen Sohn einen Engel im Reich, darzu einen Eckstein und Grundfest des zeitl. Friedens auf Erden, und solches alles gewiß, daß es GOtt selbst davor hält, und in der Warheit also ist, denn wiewohl man durch solche Werck für GOTT nicht fromm noch seelig wird, so ist doch das ein frölicher Trost, daß GOtt solche Werck so wohl gefallen, und noch mehr gefallen, wo ein solcher Mann, darzu auch ein Glaubiger und in Christus Reich ist; denn damit danckt man ihm vor seine Wohlthat, und opffert das schönste Danck-Opffer den höchsten Gottesdienst.

bb) Vor-

bb) Vorhin, da man dem Teuffel dienete, und Christi Blut schändete, da stunden alle Beutel offen, und war das Geben zur Kirchen, Schulen, und andern Greueln keine masse, da konte man Kinder in Klöster-Stifft Kirchen und Schulen treiben, stossen und zwingen, mit unsäglicher Kost, das alles verlohren war. Nun man aber rechte Kirchen, und rechte Schulen soll stifften, ja nicht stifften, sondern allein erhalten im Gebaut, denn GOtt hat gestifftet und gnug darzu gegeben auch zu erhalten, und wir wissens, daß GOttes Wort ist, und daß es die rechte Kirche gebauet heist Christus Blut und Marter geehret, da sind alle Beutel mit eisern Ketten zugeschlossen, und kan niemand zu geben. Und über das auch die Kinder davon reissen, und ihnen nicht gönnen, daß sie doch von der Kirchen, da wir nichts zu geben, ernehret werden, und zu solchen heylsamen Aemtern, darinn sie doch auch zeitl. ohne ihr Zuthun versorget sind, kommen möchten, GOtt zu dienen, Christus Marter zu ehren und zu erhalten, sondern stossen sie lieber dem Mammon in den Rachen, und tretten Christus Blut dieweil mit Füssen, und sind dennoch gute Christen. Sind abermahl Centner Wort Lutheri, in dem Büchlein, daß man die Kinder zur Schulen halten soll p. 318.

cc) Wenn einer hat Schul gehalten ohngefährlich zehen Jahr, so mag er mit gutem Gewissen davon ablassen, denn die Arbeit ist groß, und man hält sie gering. Dieses erlaubet Lutherus im Tischreden pag. 257.

dd) Für allen Dingen soll man nach unsern höch-

sten

sten Vermögen und Fleiß daran seyn, und treulich helffen, daß die rechte wahre reine Religion erhalten werde, auch auf die Nachkommen, daß man doch auch aus den Schulmeistern Prediger und Pfarrer machte. Denn Schulmeister sind so eigentlich zu Predigern geschickt und tüchtig, wie ein Mensch ein vernünfftig und verständig Thier ist. So sorgte Lutherus vor die armen Schul-Märtyrer in seinen Tischreden fol. 257. Und eben daselbst: Da man von M. N. redete, sprach D. M. L. wir müssen jetzt viel Werckstück und Ecksteine und Füllsteine haben. Er muß einen Eckstein geben. Denn Schulmeister haben des Redens gewohnt, in der Schul mit ihren Schülern, wie man der heil. Schrifft Sprüche fein handeln und auslegen soll. Ich wollte, daß keiner zu einen Prediger gewehlet würde, der nicht zuvor ein Schulmeister gewesen. **Jetzo wollen die jungen Gesellen / von Stund an alle Prediger seyn / und fliehen die Schul-Arbeit.** Und beym Matthesio finde Concione XII. p. 136. b. daß er gesagt: Wenn ich Ordnung zu stellen hätte, ließ ich mir gefallen, daß man keinen zum Diaconus oder Pfarrer wehlte, er hätte denn ein Jahr oder 3. in Schulen, neben den Künsten, den Catechismum die Kinder gelehrt, und fleißig mit ihm repetiret. Schulen sind auch Tempel GOttes, darinnen lehret und lernet man, was einem Kirchendiener zu wissen vonnöthen ist. Darum die alten Propheten zugleich Pfarrer und Schulmeister waren. Wie solches noch heut zu Tag bey denen Christen unter den Türcken soll gehalten werden.

ee) Diese seine Freude entdecket er in einer Schrifft an Hertzog Johann, Chur-Fürsten zu Sachsen, sub dato den 20. Maji 1530. welche zu finden Tom V. Altenb. f. 24. in diesen Worten: Den freylich E. C. F. G. Lande die allerbesten und meisten Pfarrer haben, als sonst kein Land in aller Welt, die so treulich und rein lehren, und so schönen Frieden helffen halten. Es wächset die zarte Jugend von Knäblein und Mägdlein, mit dem Catechismo und Schrifft so wohl zugerichtet, daß mirs in meinem Hertzen sanfft thut, daß ich sehen mag, wie jetzt junge Knäblein und Mägdlein mehr lernen, glauben, und reden können von GOtt, von Christo, denn vorhin und noch alle Stiffte gekönnt haben, und noch können. Es ist fürwahr solches junges Volck in E. C. F. G. Landen ein schönes Paradeiß, desgleichen auch in der Welt nicht ist. Und solches alles bauet GOtt in E. C. F. G. Schloß zum Wahrzeichen, daß er E. C. F. G. gnädig und günstig ist. Als sollt er sagen: Wohlan **lieber Hertzog Johannes**/ da befehl ich dir meinen edelsten Schatz, mein lustiges Paradeiß, du solt Vater über sie seyn. Denn unter deinem Schutz und Regiment will ich sie haben, und dir die Ehre thun, daß du mein Gärtner und Pfleger seyn solt. Solches ist gewißlich wahr, denn GOTT der HERR der E. C. F. G. Amt und Dienst, und müssen alle E. C. F. G. Brod essen. Das ist doch nicht anders, als wäre GOtt selbst E. C. F. G. täglicher Gast und Mündelein, weil sein Wort und seine Kinder, so sein Wort haben, E. C. F. G. tägliche Gäste und Mündelein seyn.

ff) Ich

ff) Ich will es aus denen Consiliis Witteberg. pag. 769. anführen. Carlstädt hat in Abwesen Hn. Lutheri allhier zu Wittenberg nicht allein die Kirche geplündert, sondern auch die Schul zerrissen, und eine Brod-Banck daraus gemacht, darinn man öffentlich Brodt verkaufft, darzu ihm zwey andere Männer frater Gabriel, Augustiner Ordens, und der Knaben Schulmeister M. Gregorius More redlich geholffen. Denn sie geben nebst Carlstadt vor, man solte nicht studiren, auch keine Schulen, weder particulares vor die Jugend, noch Universität vor die andern, als die erwachsenen halten, auch niemand promoviren, weder Baccalaureos, noch Magistros, noch Doctores in allen Facultäten, denn solches hätte Christus selber verboten Matth. XXIII. Ihr sollt euch nicht Rabbi oder Meister nennen lassen. Es hat der Schulmeister aus der Schule heraus gepredigt auf dem Kirchhoff, und die Bürger und Bürgerin ermahnet, auch aufs höchste gebeten, daß sie ihre Kinder und Verwandten aus der Schulen wolten nehmen, welches auch frater Gabriel auf der Cantzel, und Carlstadt in seinen lectionibus hefftig getrieben. Dahero ein solches wüstes Wesen erfolget, daß man eine zeitlang allhier keine Knaben gehabt, die da singen können, sondern hat der Diaconus mit dem Custode das Gesang verrichten müssen. Die Studia waren bey diesen Leuten so veracht, daß man vor eitel Hoffart hielte, wann einer etwas studiret hatte. Siehe auch die von Hn. Diacono zu Wittenberg Frimelio 1646. edirte historiam oppidanam von diesen motibus p. 6. und Seckend. Lib. I. Sect. XLIX. p. 198.

gg)

gg) Ein sehr wahres Urtheil Lutheri ist es, welches er in der Schrifft, an die Burgermeister und Räthe in den Städten, daß man gute Schulen stifften und erhalten solle, p. 807. abfasset: Ich achte auch, daß unter den äuserlichen Sünden die Welt vor GOtt von keiner also beschwehret ist, und so greul. Straff verdienet, als eben von dieser, die wir an den Kindern thun, daß wir sie nicht ziehen.

hh) Denn das sollt ihr wissen, GOttes Wort und Gnade ist ein fahrender Platzregen, der nicht wieder kommt, wo er einmahl gewesen ist. Er ist einmahl bey denen Juden gewesen, aber hin ist hin, sie haben nun nichts. Paulus brachte ihn in Griechenland, hin ist auch hin, nun haben sie den Türcken. Rom und lateinisch Land hat ihn auch gehabt, hin ist hin, sie haben nun den Pabst. Und ihr Teutschen dürfft nicht dencken, daß ihr ihn ewig haben werdet, denn der Undanck und Verachtung wird ihn nicht lassen bleiben. Darum greiffet und haltet zu, wer greiffen und halten kan; Faule Hände müssen ein böses Jahr haben.

ii) Wehe Teutschland, die die Schulen so verlassen, versäumen, verachten, und zufallen lassen. Wehe dem Bischoff zu Maynß, der die Universität zu Erffurt und Maynß läst wüste und zerstreuet werden, und könnte sie doch mit einem Wort erhalten! Weh ihm, daß er so viel Haupt-Kirchen und Stifft läst zergehen und verderben, die er doch ohne Entgelt, nur mit einem Wort, erhalten könnte! So betrübt ist er in seinen Tisch-Reden, p. 427. Und in dem Tractat, daß man die Kinder zur Schulen halten soll, bricht sein Eifer p. 317. in folgende Wort

 aus:

aus: Sollte Gott hierüber nicht zornig werden? sollte nicht theure Zeit kommen? Sollte nicht Pestilentz-Schweiß, Frantzosen und andere Plagen uns finden? sollten nicht verblendete Leute, wilde wüste Tyrannen regieren? sollte nicht Krieg und Hader entstehen? sollt nicht böß Regiment in teutschen Landen werden? sollten nicht Türcken und Tartarn uns ausplündern? ja es wäre nicht Wunder, daß GOtt beyde Thür und Fenster in der Höllen auffthät, und ließ eitel Teuffel unter uns schneyen, oder liesse vom Himmel regnen Schwefel und höllisch Feuer, und versenckte in Abgrund der Höllen, wie Sodom und Gomorrha.

kk) Von dem kümmerlichen Zustand redlicher Schul-Leute, sind des berühmten Professoris zu Wittenberg, M. Erasmi Schmidii Wort in der Præfation seiner Grammatic diese: Sed neque ipsæ respublicæ, quod pace earum dicatur, plane sunt ab hisce causis absolvendæ omnes. Etsi enim diligentes scholarum inspectiones in unaquaque fere republica personis idoneis sint commissæ, qua in re suam merentur laudem, optandum tamen esset, ut id etiam omnes laborarent, quô magistris scholarum didactra publica liberalia suppeditarentur. Multis in locis antiqua salaria magistris numerantur, iis temporibus, quibus omnia, quæ ad victum & amictum pertinent, triplo vel quadruplo vilius emi potuerunt, & iis ipsis temporibus parce sæpe constituta. Nunc postquam horum temporum vitio, pretia rerum modernarum admodum excreverunt, & antiqua precia triplo vel quadruplo superant; nihilo minus iisdem plerumque salariis contentos esse opor-

portet. Rustici sua frumenta & alia, opifices suos labores, institores suas merces carius atque carius subinde vendunt. At docens in schola modum suos reditus augendi & difficultates horum temporum sustinendi habet nullum. Cogitur a rustico frumentum & alia victualia pluris emere, quam antea; sutori, sartori & aliis, triplo plus pro labore pendere necesse habet; â pannifice & institore materiam vestium triplo & amplius cariorem sibi comparare cogitur: & omnia hæc de salario eodem, vel parce admodum aucto. Qua in re longe deterioris conditionis alio quovis existit. Rusticus fabro ferrario, harmatopego, aliisque opificibus materias & labores majori pretio compensat. Bene est. Frumentum suum, anseres, gallinas, ova, pecora, butyrum, caseos &c. vicissim carius vendit. Faber ferrum, sutor coria, institor merces, carius emit. Quid tum? carius rursus extrudit. Et ita quisque quo damnum suum compenset, habet. Soli in scholis & ecclesiis docentes, & quivis ex salariis viventes sunt, quos rerum caritas præ ceteris premit, quippe damna sua compensandi medio destituuntur omni. Et post pauca: Huic defectui ut remedium aliquod respublicæ quædam hactenus cum laude sui, & fructu scholarum fecerunt: ita quoque eidem & eas ipsas & alias occursum ituras spes bona est, cum intelligant, quantum referat, scholas suas esse bene constitutas. Secus si fieret, penuria tandem hominum scholasticos labores subire volentium cum præsentissimo scholarum damno summa futura esset. Ich will diese Wort

 nicht

nicht ins Teutsche übersetzen/ indem die Meynung derselben ein autor Pseudonymus, so sich Christianum Scholophilum nennet, in seinem Tractätl. Schola non schola in diesen Worten ausgedruckt: Ob es wohl an dem, daß fast in allen Städten Personen gefunden werden, die ein wachendes Aug auf die Schulen haben, welche auch derentwegen billig lobens und rühmens wehrt sind. Jedoch wäre wohl zu wünschen/ daß sie sich auch mit Fleiß dahin bemühen, damit denen Præceptoribus in Schulen eine ehrliche Besoldung gereichet würde. In vielen Orten wird ihnen die alte Besoldung gegeben, welche ihnen zu der Zeit schlecht genug gemacht worden, da alles/ was zur nothdürfftigen Unterhaltung von nöthen, drey oder vierfach wohlfeiler hat kōnen gekaufft werden, mit welcher sie sich bey den jetzigen bösen Zeiten/ da man alles, was zur Unterhaltung nothwendig, so viel höher kauffen muß/ gleichwohl genügen lassen müssen. Ach du lieber Gott! sie liessen sich gern daran begnügen/ wenn sie solche zu rechter Zeit bekämen, und an manchem Ort, damit nicht über ein Jahr (ich will sagen anderthalbes) aufgezogen würden/ und unterdessen mit den ihren Noth und Mangel leyden müsten. Die Bauren kōnen ihr Geträyd und andere Sachen, die Handwerck-Leute ihre Arbeit, und die Krämer ihre Waaren steigern, und theuer ausbringen, aber der Lehrmeister in der Schul hat kein Mittel, sein Einkommen zu erhöhen, und sich in diesen schwehren Zeiten, damit zu erhalten. Der Bauer muß den Schmidt, Wagner und andern Handwercks Leuten mehr geben, als zuvor, das schadet ihm nichts, denn er alles, was er auf den Marckt träget, wiederum

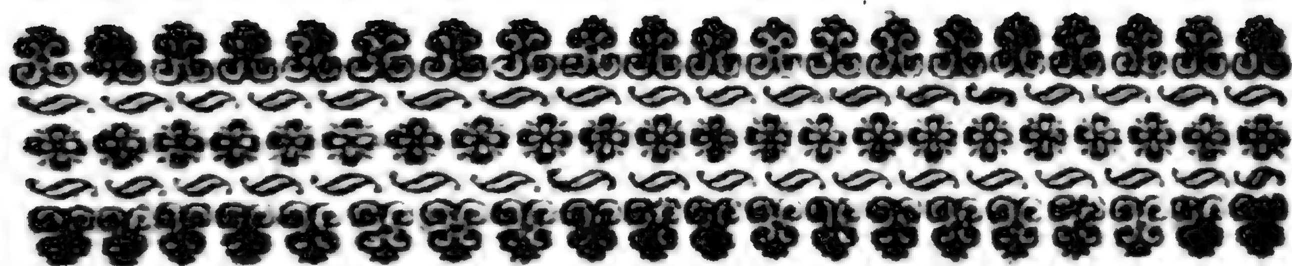
um desto theurer verkaufft. Der Schmidt muß das Eisen, der Schuster das Leder, der Krämer die Waaren, theurer als zuvor bezahlen, denn sie machens mit ihrer Waare wieder also, und kan jeder seines Schadens beykommen. Aber welche Kirchen und Schulen dienen, und von ihrer Besoldung sich erhalten müssen, die haben keinen Weg, ihres Schadens beyzukommen. Und der eyferige Superintendens der Kirchen zu Hall in Sachsen, Hr. Arnold Mengering, in seinem Belsazeris sacrilegio, braucht p. 48. (84) diese Wort: Nun giebts aber bey denen Schulen, und sonderlich bey den Inferioribus Collegis zumahl schlechte und elende Besoldung, da hat ein armer Baccalaureus, wie man sie nennet, etwa 40. oder 50. fl. des Jahrs, kömmts hoch, so ist die Woche ein Gulden, kömmt auf einen Tag drey Groschen, davor muß er sich sechs gantzer Stunden mit den Kindern und Knaben in pedore und sudore placken und plagen, das thut kein Taglöhner, noch Capitler, kein Drescher und Botenläuffer, daß er sich seinen sauren Schweiß und Tag-Arbeit so spärlich und kärglich belohnen ließ, der nicht steigern sollte seinen Lohn und Gebühr, so man seines Dienstes zu gebrauchen hat. Vor Zeiten gab man einem Boten 18. Pfenning von der Meilen, hernach 2. ggl. jetzund muß man 3. auch 4. Groschen geben. Fragt man warum, so wenden sie die Zeit und Gefahr für, und nicht unbillig, sie müssen Leib und Leben wagen, es sey alles noch ein mahl so theur, als vor 20. 30. Jahren. Und also weiß sich ein Botenläuffer nach der Zeit zu richten. Mit Dreschern und Taglöhnern gehets auch so her. Experientia hoc abunde satis te-

testatur. Aber den Schul-Dienern bleibet ihre alte Besoldung, so vor 50. oder 100. Jahr gemacht worden, vor wie nach, wer nicht dienen will, der mag hinspringen, man findet bald einen andern. Dieses schrieben die lieben Leut damahl; was sollten sie jetzo schreiben, wenn sie in unsere lieblosen und recht eisernen Zeiten gerathen wären?

ll) Siehe Andreæ Julii Dornmeyers Lutherum humanioris literaturæ Cultorem & æstimatorem, Halæ 1703. Joh. Heinrichs von Seelen Lutherum de scholis optime meritum, Flensburgi 1716. M. Friderici Andreæ Halbaueri Lutherum politioris literaturæ Cultorem, Jenæ 1717. Ejusdemque Ecclesiam Lutheranam politioris literaturæ patronam, ib. eod. anno editam.

mm) Denn freylich der damahlige Bischoff zu Würtzburg Conradus, unter dessen Sprengel Coburg damahl gehört, sich nicht wenig darwider gesetzt, davon Hr. D. Hönn Chron. P. II. p. 138. folgende Nachricht giebt: Nachdem nun der Bischoff von Würtzburg in Erfahrung gebracht, daß seiner Priesterschafft und Geistlichkeit in Coburg eine neue der Päbstl. Religion zuwider lauffende Ordnung, wie es mit denen Früh-Messen, Tag-Messen, Metten-Vesper, Salve und andern in der Kirchen gehalten werden soll, fürgeschrieben worden, so ist selbiger bey denen dazumahl anhero verordneten Räthen protestando eingekommen, und hat begehret, daß man seine Priesterschafft mit dergleichen Neuerung verschonen, u. bey den alten Kirchen-Gebräuchen es lassen solle, so aber disseits in geringsten nicht attendiret worden. Siehe auch Schlegel. in vita Langeri p. 30.

Dem



Dem Christlichen geehrten Leser

Gebe GOtt viel Gnade und Friede!

Um den Abend wirds Licht seyn! Also lässet sich der HErr, dessen Wort wahrhafftig ist, und dessen Zusagungen gewiß erfüllet werden, durch den Mund und Feder des Propheten Zachariæ vernehmen c. XIV. 7.

I. So bedencklich als es vorher lautete, daß ein Tag seyn werde, der weder Tag noch Nacht sey; und, daß bey solchem Zustande so gar der Abend einbrechen werde: So trostreich ists hingegen, daß um den Abend ein besonders Licht verheissen wird. Um den Abend wirds Licht seyn!

II. Licht wird es, wenn man, nach ausgestandener Finsterniß der Trübsal, Hülffe, Rettung, Ruhe, Vergnügung, Freude des Hertzens und Angesichts erlanget und geniesset. Wie also Esth. VIII, 16. den Jüden ein Licht, und Freude, und Wonne und Ehre kam, als GOtt die Blutdürstigen Anschläge Hamans zerstörte, hingegen durch Esther und Mardachai seinem Volcke viel gutes

that: oder/ wie, nach göttl. Verheissung Psalm XCVII. 11. dem Gerechten immer das Licht (d. i. Glück und Heyl, nach Herrn Lutheri Anmerckung) wieder aufgehen muß, und Freude den frommen Hertzen. Licht wird es auch, wenn anstatt der Finsterniß des Unglaubens / der Unwissenheit göttl. Worts und Willens, auch aus solcher Unwissenheit herfliessenden Finsterniß alles verkehrten Wesens, das heilsame Erkänntniß GOttes in Christo einem Menschen oder einem Volcke dargeboten und geschencket wird / dadurch uns die Augen aufgethan, und wir bekehret werden von der Finsterniß zu dem Lichte, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe der Heiligen im Lichte / durch den Glauben an Christum, Act. XXVI, 18. Col. I, 12. also wir nicht mehr Finsterniß seyn, wie vordem, sondern ein Licht in dem Herrn, und im Lichte wandeln, wie Er im Licht ist, Eph. V, 8. sq. 1. Joh. I, 7. biß wir endlich dahin kommen, da der HERR unser ewiges Licht seyn wird, und die Tage unsers Leides völlig ein Ende haben sollen, Esa. LX, 20. Und um solches Licht der Seelen ist es der Kirchen GOttes so wohl / als einem jeglichen gläubigen Hertzen insonderheit, vornehmlich zu thun. Das macht denn auch alle andere Finsterniß der Anfechtungen und Trübsalen / durch welche wir in das Reich GOttes eingehen müssen / Licht, Ps. XVIII, 29.

III. Auf eine andere Zeit/ und an einem andern Ort gehört es / sich um den eigentlichen genauen Verstand

stand und Erfüllung dieser Prophetischen Weissagung ausführlich zu bemühen. Auf welchen Fall man nicht würde umhin gehen können, die viele Schwierigkeiten, so die Ausleger hierbey theils gefunden, theils sich gemacht haben mögen, gründlich zu untersuchen. Wir können uns anietzo in solche Weitläufftigkeit nicht einlassen. Bemercken nur kürtzlich:

1. Was massen wir in dieser Prophetischen Weissagung ein deutliches Exempel finden von dem, was schon vorlängst *Gregorius M.* in seiner bekannten Epistel *ad Leandrum* gesagt: *Divinus sermo, sicut mysteriis prudentes exercet, sic plerumque superficie simplices refovet. Habet in publico, unde parvulos nutriat: servat in secreto, unde mentes sublimium in admiratione suspendat. Quasi quidam est fluvius, ut ita dixerim, planus & altus, in quo & agnus ambulet, & elephas natet.* Denn obgleich diese Weissagung also gesetzet, daß auch die geübtesten Ausleger der H. Schrifft, nicht in allen sich selbst Gnüge thun; und z. E. unser theurer Herr *Lutherus T. IV. Alt. p. 364.* nach seiner Theologischen teutschen Auffrichtigkeit offenhertzig schreibet: Hier gebe ich mich gefangen in diesem Capitel; denn ich nicht gewiß bin, wovon der Prophet saget. Und im Schluß der gantzen Auslegung, ib. p. 369. Wer es besser machen kan, der hat Raum und Laube genug dazu. Christus aber helffe, und behüte uns in seinem einfälti-

gen Sinn! Amen! So hat doch ein frommes/ ob schon einfältiges, Christen-Hertz in solchen Worten deutlich genug diesen grossen und lebendigen Trost, daß GOtt mitten unter den grösten Drangsalen und Gefährlichkeiten/ wenn gleich der Tag selbst kein rechtes Licht zu haben scheinet/ dennoch seiner Kirchen beystehe/ und sie nicht lasse/noch verderbe, sondern auch den betrübtesten und dunckelsten Tag noch wohl in der letzten Stunde wieder aufklären, und, mit hellen Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit, lieblich und angenehm machen könne und wolle. Weis alsdenn ein frommes Hertz nicht eben zu determiniren, auf welche und welcherley Zeit der Geist Christi, so durch die Propheten geredet/ diese Worte eigentlich deute; so lässet es sich doch das nicht nehmen, daß es nicht aus solchen Verheissungen die göttl. väterliche Vorsorge vor die Seinigen erkennen, in besorglichen Fällen sich an dessen theures werthes Wort halten/ dadurch gegen allerhand Anstoß und Versuchungen aufrichten und verwahren, und in kindl. Vertrauen zu GOtt täglich befestigen sollte. Add. quæ *G. Calixtus de extr. Iudic. p.* 23. de Apocalypsi habet; §. *Omnia huc tendunt*, &c. Dahero auch wir

2. Gerne einem Christl. Ausleger seine Meynung hier frey lassen, wenn sie nur dem Glauben ähnlich ist: Jedoch einiger massen zu berühren/ von was vor einem Tage allhier die Rede seyn möge, um dessen Abend es werde Licht seyn/

3. So

3. So halte *a*) vor sicher, daß dieses auf die Zeiten des neuen Testaments gehe. Können doch selbst die Jüden nicht läugnen, daß allhier von den Tagen des Herrn Messiæ (von welchen schon c. XII. und XIII. war geredet worden) gehandelt werde. v. *R. Sal. Isacides, vulgo Iarchi, & Abarb. h. l.* Dahero wir denen nicht beyfallen können, welche schon zu *Hieronymi* Zeiten es von denen Macedoniern, oder mit *Scaligero ad Euseb.* von der Expedition Ptolomæi Lagidæ ap. *Ioseph. ex Agatharchide*, oder mit *Grotio* von den Zeiten der Antiochorum, Epiphanis und Eupatoris, verstehen wollen.

β) Jerusalem mag in diesem gantzen Capitel, auch im 2. Vers, nicht so wohl von dem irrdischen Jerusalem, so durch Titum zerstöret worden, als von der Christlichen Kirchen, ebener massen wie c. XII. tot. und c. XIII, 1. zu verstehen seyn. Wenigstens sehe nicht, wie von dem durch Titum nach Christi Verkündigung Luc. XIX, 44. zu Grunde zerstörten Jerusalem könne gesagt werden: daß die Helffte der Stadt zwar gefangen weggeführet, das übrige Volck aber nicht aus der Stadt ausgerottet werden soll. Die auf solche Meynung gesetzte Auslegungen wollen aus den Worten des Textes nicht fliessen.

γ) Diesen Tag nun und Zustand der Kirchen Christi, davon hier geredet wird, suchen einige in dem ewigen Leben, und geben denen Worten diesen Verstand: **Es wird ein Tag seyn**, der selbst

für

für den Augen des Allerhöchsten, als ein Tag erkannt, und also in der Warheit lauter Licht ist; da nicht mehr Tag und Nacht wechselt, sondern das Licht ohne aufhören scheinet; mithin, da sonst auf dem Abend die Demmerung einzubrechen pfleget, allhier auch auf die Abendzeit nichts als Licht zu finden seyn wird. Daher es kommt, daß dieser Spruch hin und wieder, auch in dem bekannten Thoma von Kempis im 3. Buch von der Nachf. Chr. c. 52. von dem ewigen Leben gebrauchet wird. Allein wir finden keine Ursach, allhier von unsers seel. Herrn Lutheri Version abzugehen. Solte jene Meynung statt haben, so hiesse es: לא יום ולילה nicht mehr Tag und Nacht. Nun heissts aber: לא יום ולא לילה: welches Herr Lutherus recht übersetzt: weder Tag noch Nacht: darinnen ihme so wohl die Chaldaeische, als griechische u. alte lateinische Dollmetschung beystimmen. Gleichwie auch der vorhergehende Verß, nach den accentibus Hebraicis, besser vom Herrn Luthero abgetheilet ist: Zu der Zeit wird kein Licht seyn, sondern Kälte und Frost; als von denen, welche es geben: Zu der Zeit wird das Licht nicht seltsam noch dunckel seyn: Ob wohl von Ubersetzung des Worts יקרות die Philologi Hebraei etwas erinnern möchten. Doch ist dem Herrn Luthero hierinnen abermahl die griechische und lateinische Dollmetschung vorgegangen.

(Sunt, qui putent, Lutherum pro יקרות legisse קרות, quod etiam mallet *Breithaupt.*

in Not. ad R. Sal. h. l. Sed textum sollicitari nolim. Cautius *Hillerus in Arc. Keri & Ketib p. 370.* hujus interpretationis tuetur auctoritatem, יקרות accipiens pro קרות *frigora*, ut Prov. XVII. 27. וקר רוח pro יקר, *Frigidus spiritu.* Idem tamen paullo aliter *p. 84. Abenesra* subintelligit subst. עבות, h. s. Non erit lux, neque erunt nubes rarae, & opacitas aut coagulatio: eodem sensu, quo dicatur v. sq. Neque dies, neque nox. Duplici ellipsi. Quarum altera tantum nobis arridet; ut significentur per יקרות *Nubes lucidae*; vel, citra Ellipsin, Neutraliter: *Lucida quaedam.* Nam in v. יקר cum de Luce dicitur, *Splendoris* notionem inesse, ex *Iob. XXXI. 26.* colligunt. Vt talia designentur tempora, quibus vix pauci Doctores, velut Nubes quaedam lucidae, neque tamen pleno suoque lumine, stellarum instar, fulgentes, aut, si malis, quaedam lucis stricturae, radiique hinc inde inter nubium opaca emicantes, coelum ecclesiae exornent; in plerisque autem aliis merum gelu & densa caligo regnet, frigescente simul caritate, *Matth. XXIV, 12. Gemaristae in Pesachin:* אור יקרות וקפאון זה שיקר בעולם הזה וקפוי לעולם הבא *Lux, de qua h. l. Zacharias agit, est, quae splen-*

det

det in hoc quidem saeculo, sed obscura est, si conferas ad saeculum futurum. Quo pacto ἡ γνῶσις ἡ ἐκ μέρους, τῇ τελείᾳ opponeretur, post vitae hujus decursum in altera exspectandae. Paullo aliter interpretatur *Buxt. Lex. Talm. p. 2085.* Sed קפוי h. l. opponitur τῷ יקר, quod in ejusmodi locutione Splendoris habere notionem, supra ex Iobo didicimus; & *a R. Sal. ad h. l. Zachariae* cum חשוך, tanquam pariter significans, conjungitur.)

Also gehet dieser Ort auf die Zeiten, da annoch Wechsel des Lichts und Finsterniß ist, und das angebrochene Licht göttl. Erkänntniß und andern daran hangenden Heyls wiederum eine Zeitlang verdunckelt werden kan.

δ) Zeiget also, daß, obgleich Christus bey seiner Kirchen sey, und sich auch alle seine Heiligen zu Ihr halten, v. 5. dennoch dieselbe sich nicht lauter erwünschte Stunden und angenehme Tage in der Welt versprechen dürffe, sondern es manchmahl gar betrübt mit ihr aussehen werde. Denn es werde ein Tag seyn, d. i. eine besondere gewisse Zeit, so dem HErrn bekannt, so wohl in dem Licht seiner Allwissenheit, als von Ihme durch seine Boten verkündiget; da das wahre Licht sehr werde verdunckelt werden, also, daß man es fast für keinen Tag halten könne: dennoch aber werde der HErr dabey der Seinigen nicht gar verges-

sen,

sen, und deswegen nicht zugeben, daß alles Licht völlig aus- und untergehe, und es also Nacht werde, sondern es soll gleichwohl an dem dunckeln Tage noch etwas Licht überbleiben: ja wenn es am finstersten werden wolle, und der volle Abend einzubrechen scheine, so wolle Er ein neues Licht aufgehen lassen, und damit seine Gnade und Treue seiner Kirchen aufs neue bestätigen und gewähren.

IV. Solten wir uns nicht dabey der Zeit erinnern, von welcher alsbald im Anfang des N. T. die lieben Apostel denen neubekehrten Christen so wohlmeinend und nachdrücklich bezeuget, daß in den letzten Tagen, oder in der letzten Stunde, (nachdem nun Christus erschienen, und alles, was zu Wiederbringung unsers Heyls gehörete, ausgerichtet, mithin keine andere göttl. οἰκονομία und Ordnung weiter zu erwarten ist, als welche Christus angerichtet, und durchs Evangelium in alle Welt verkündigen lassen) werden greuliche Zeiten kommen, sich ein entsetzlicher Abfall eräugnen, da *manche vom Glauben abtreten, den verführischen Geistern und Lehren der Teufel anhangen*, ja der Widerchrist kommen, sich über alles, das GOtt oder Gottesdienst heisset, erheben, in dem Tempel GOttes, als ein GOtt setzen, und fürgeben werde, er sey GOtt, 2c. 2. Tim. III, 1. f. 2. Thess. II, 3. f. 1. Tim. IV, 1. f. 1. Io. II, 18. f. IV, 3.? Das ist ja ein Tag, eine Zeit, so dem HErrn bekannt ist, und den er so wohl vorhergesehen, und im A. T. verkündiget, als nachgehends im N. T. davon die

Sei-

Seinigen schon längst unterrichtet, auch solchen Unterricht auf die Nachkommen fortzupflantzen befohlen hat, 1. Tim. IV, 6. da heists ja wohl: das ist ein Tag, an dem es nicht Tag ist!

V. GOtt aber sey ewig Danck, daß er mitten in dieser Trübsal der Barmhertzigkeit dencken will, und verheisset, daß es gleichwohl auch nicht gantz Nacht, noch sein Licht völlig unterdrücket werden soll; und muß es also bey dieser Vermischung des Lichts und Finsterniß, da es weder recht Tag, noch recht Nacht ist, den Seinen doch nicht an allem nöthigen Licht fehlen, ob sie gleich desselben nicht so viel haben, als sie wohl wünscheten. Wer kan aber GOtt in Ewigkeit gnugsam davor dancken und Ehre bringen, daß er seiner Kirchen am Abend ein neues Licht verheisset?

VI. Gewißlich ist dieses Licht desto theurer und werther zu schätzen, weil es kommt a) nach langer Dunckelheit, so den gantzen Tag biß auf den Abend gewähret; und zwar b) gantz unvermuthet, am Abend, welcher uns sonst das Licht vielmehr entziehet, und der Dunckelheit Raum machet: Hier aber soll c) ein rechtes Licht erscheinen, dergleichen die vorige Zeit, da es weder Tag noch Nacht war, sich nicht gefunden. Christus, das Licht der Welt, muß also rechtschaffen wieder für die Augen gestellet, das Wort GOttes, als unsers Fusses Leuchte, und ein Licht auf unsern Wegen, bekannt gemachet, und in die Hertzen der Menschen ein wahres Licht der Erkänntniß GOttes, der Gerechtigkeit, Friedens und Freuden in dem

dem H. Geist, gebracht werden; wo man nur denen Strahlen dieses göttl. Lichts den Zugang nicht durch vorsetzliche Liebe der Finsterniß und Boßheit sperren, und seine Sinne durch den Satan, der in der Finsterniß dieser Welt herrschet, muthwillig verblenden lassen will.

VII. Hoffentlich wird dieses einen verständigen Leser Anlaß geben, D. Io. Wigando und andern Evangelischen Theologen es so vielweniger zu verdencken, wenigstens als eine nicht unfügl. Accommodation passiren zu lassen, daß Sie bey dieser Weissagung Zachariæ an das wichtige Werck der von GOTT durch den Dienst des seel. Herrn Lutheri und seiner getreuen Gehülffen so unvermuthet und wunderbahrlich veranstalteten und so herrlich hinaus geführten Reformation sich erinnert; und solchemnach die Weimarische Bibel diese Paraphrasin gestellet hat:

V. 6. zu der Zeit wird kein Licht seyn/ sondern Kälte und Frost/ (zur Zeit des Anti-Christischen Reichs werden greuliche Finsternissen der Lehre einreissen/ und das Licht des Evangelii gröblich verdunckelt werden: dannenhero werden die geängstete Gewissen keinen gründlichen beständigen Trost haben, sondern zittern und Wehklagen empfinden/ wie einer, der Kälte und Frost leidet; auch wird die Liebe in vielen Hertzen erkalten/ Matth. 12. v. 12.

V. 7. Und wird ein Tag seyn/ der dem

HErrn bekannt ist / weder Tag noch Nacht / (es wird zwar das Licht der Christlichen Lehre nicht gantz und gar untergehen, sondern noch etliche Stück der Lehre rein behalten werden, aber doch werden grosse schreckliche Finsternissen mit unterlauffen,) und um den Abend wirds Licht seyn / (kurtz für dem Ende der Welt wird GOtt, aus sonderbahrer Gnade, das Licht des Evangelii aus den dicken Antichristischen Finsternissen lassen wiederum leuchten.)

VIII. Denn gleichwie die Päbstler selbst es nicht gäntzlich in Abrede seyn können, daß es vor Lutheri Zeiten manchmahl in der Römischen Kirchen sehr finster ausgesehen habe: und z. E. Card. Baronius vom Schluß des neundten Sæculi schreibt, es seyen gewesen *infelicissima Romanæ ecclesiæ tempora atque omnium luctuosissima*, quando videlicet *in cathedram Petri intrusi sunt homines monstruosi, vita turpissimi, moribus perditissimi, usquequaque fœdissimi.* Und vom zehenden Sæculo: *id esse sui asperitate ac boni sterilitate ferreum, malique exundantis deformitate plumbeum. --- Quot enim, proh pudor! proh dolor! in eandem sedem, angelis reverendam, visu horrenda intrusa sunt monstra? --- quibus tunc ipsam contigit aspergi sordibus, putoribus infici, inquinari spur-*

spurcitiis, ex hisque PERPETUA infamia denigrari? --- Qualesnam delectos ab hisce monstris Presbyteros & Diaconos Cardinales fuisse putandum? Quum nihil tam naturæ insitum sit, quam unumquemque sibi similem generare. Also ist gleichwohl die göttliche Güte hertzlich zu preisen, daß sie der Macht der Finsterniß die Gewalt nicht gelassen, eine gäntzliche Nacht einzuführen, und das Licht göttl. Worts gar zu dämpffen, sondern die H. Schrifft, die zehen Gebot, den Christl. Glauben, das Vater unser, die Heil. Tauffe und das Sacrament des Altars dennoch bleiben muste, *v. Luth. T. IV. Altenb. p. 375.* nebst deme auch bißweilen Zeugen der Wahrheit, und mit mehrern Licht begabte Leute gegeben, welche als lichte Wolcken, unter den andern vielen dunckeln, geleuchtet, und den düstren Tag bißweilen etwas lichter, und frommen Hertzen erträglicher gemacht haben. Kurtz vor Luthero schiene es vollends gar Abend zu werden. Man hatte zwar auf dem Costnitzer- und Baßler Concilio öffentlich er- und bekannt, wie nöthig der Kirchen Besserung sey in capite & membris; allein mit nichts beständig zu Werck kommen können. Der Römische Hoff hatte sich aufs neue nur desto fester zu setzen gewust. Die Päbste, zumahlen Alexander VI, Iulius II. und Leo X. setzten nicht nur die Christl. Religion, sondern öffters auch natürl. Ehrbarkeit und bürgerl. Gerechtigkeit aus den Augen. Solche einreissende Dun-

ckelheit beklagten zwar viele. Io. Coletus, Decanus zu Londen in Engelland, applicirte in einer Predigt vor dem Parlament 1511. auf die Römische Kirche, was Ioannes I. ep. II, 16. von der Welt saget: alles, was darinnen, sey Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtiges Leben. Savanorola ap. *Corvin.* Franciscus de Paula, teste *Edm. Richerio in Hist. Conc.* und andere, munterten Käyser und Könige zur Reformation der Römischen Kirchen auf. Kayser Maximilianus I. und König Ludwig XII. in Franckreich, schrieben ein Concilium zu Pisa aus, denen greulichen Verwirrungen einigen Einhalt zu thun, doch schiene alles umsonst zu seyn. Savanorolam kosteten seine Warnungen den Kopff. Kayser und Könige wuste man wieder einzuschläffern, und von ihren projecten abzuziehen, das Concilium im Laterano schiene die bißherige Dunckelheit nur zu vermehren, und wider allen Einbruch eines mehrern Lichts zu befestigen. Da machte sich GOtt auff, und liese es am Abend, da es am dunckelsten zu werden schiene, unvermuthet, plötzlich, licht werden, daß der Glantz seines Worts und Bekänntniß der Warheit auf einmahl weit und breit durchdrunge, und der sehenden Augen sich nicht mehr wolten blenden lassen, Es. XXXII. 3. Das hat GOtt gethan, und wir mercken daß es sein Werck ist. **Es sollte noch am Abend licht werden.**

IX. Wir zumahlen in diesem löbl. Sachsen-Coburgischen Fürstenthum haben besonders, zu

GOttes Ehre / danckbarlichst zu er- und zu bekennen / daß wir, aus unverdienter göttl. Gnade und Erbarmung, dieses Lichts am Abend mit theilhafftig worden sind. Denn es wird wohl nicht leicht eine Zeit zu benennen seyn / in welcher das selige Licht des Worts GOttes mit so hellen Schein in hiesigen Landen gestrahlet, als zur Zeit der Reformation, und ferner biß hieher geschehen. GOtt behüte uns / daß wir uns vor unsern Vorfahren ja nicht etwas, auch nur das geringste / ungegründet und eigenmächtig anmassen und rühmen! Alleine des HErrn grosse Wunder / und Gedancken / die er an uns bewiesen hat / und noch beweiset / darff und soll man herrlich preisen und offenbahren / wird auch die Wahrheit obigen Ausspruchs sich ohnschwer zu Tage legen, wenn man den Zustand hiesiger Lande biß auf die Reformation durchgehet und erweget / sint der Zeit / daß Leute allhier gewesen sind.

X. Anfangs hieß es in gantz Teutschland / also auch hiesiger Landen: Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunckel die Völcker. Das Licht der Erkänntniß GOttes, so Noah und Japhet gehabt, (von dessen Enckel Asrenas nach der heutigen Juden / auch vieler andern Meinung * die

 Teut-

* Egenolff in der Historie der teutschen Sprache: *Io. Nic. Funccius de origine Linguæ Latinæ*: ante eos *Marqu.* Freherus *in Notis ad* P. *de Andlo ad Præf.* qui & apud *Ioseph. Orig. Iud. lib. I. c. VII.* pro Ρηγῖνες legi vellet Γερμανοὶ, aut, Φηνογενεας: dis-

Teutschen herkommen sollen) mag wohl von denen / so diese Lande zu erst bevolcket / noch eher verlohren worden seyn / als sie diese Gegend betreten. Und wie lange sind sie darauff in stockblinder heydnischer

---

dissentientibus tamen *Ruperto in Besoldi Syn. Bocharto in phaleg*, *Voss. de Idol.* aliisque. Certe *Ier. LI, 27. Ionathan* אשכנז exposuit הדיב, quod, non dubium est, quin Adiabenos, ad fluvium הדיב (Hebr. זאב) qui Græcis Λύκος est, habitantes significet. Alibi tamen *Ez. XXVII, 23.* הדיב *idem* ponit pro Hebr. עדן, & cum Nisibi (נציבין a milite præsidiario & limitaneo appellata, conjungit. In mendo jacet *Buxtorfii* חדיב, *Lex. Talm. p.* 710. *Hierosolymitanus Paraphrastes in Bibl. Basil.* Ascenaso provinciam tribuit אסיא Gen. X, 3. quod quidam de Asia minore intelligunt, ubi Ascania & Ascanius lacus. Sed parum forte hæc ad mentem Paraphrastæ; qui (ut ex præcedentibus liquet, in quibus sedem Gomeritarum facit Africam, itemque ex sequentibus, in quibus Bareæos & Barbariam adjungit) populum aliquem in Africa positum, in animo habuit: ut forte legendum sit אבסיא Abassia vel Habessinia. Non desunt quidem, quibus Germaniæ nostræ mentio videtur extare apud *Chaldæum Ez. XXVII. 14.* ubi pro תוגרמה *Chaldæus* habet גרממיא, aut, ut alii legunt: גרמניא. Item, quum apud *Hierosol. Gen. X*, 2. Magogi sedes dicitur fuisse גרמניא. Sed hic Carmaniam Asiæ, quam & *Agatharchides* per Γερμανίαν scripsit, intelligere malo, quam nostram in Europa Germaniam. Præsertim quum hoc Germanorum nomen recentius sit, a bellica incolarum virtute, (ex Wehr / Guerra) non a regione petitum; teste *Tacito de Mor. Germ.* Aliam quidem nominis Germanorum originem, minus quidem probabilem, *Strabo* tradit: Sed & ipsam ad Romanos demum auctores refert.

nischer Finsterniß ihre eigene Wege dahin gegangen, ohne GOtt und Christo? Wie schändlich verwandelten sie GOttes Wahrheit in die Lügen, legten dem Geschöpffe mehr Ehre und Dienste bey, denn dem in Ewigkeit hochgelobten Schöpffer? Mit was vor unmenschlichen Opffern wurden nicht ihre Hände durch Anstifften des Ertz-Lügners und Mörders besudelt? Wie wurde nicht ihr Verstand durch teufflische Oracula und allerhand Betrug geblendet? Ihr armes Hertz mit Gauckeley, Aberglauben und Zauberey bethöret? *v. Tacitus, Schedius, Meibomius, I. P. Ludevvig, Calvoer, Hachenbergius*, aliique, qui de Germanorum Diis ex instituto egerunt. Hat man doch betrübte Merckmahle solcher unglückseligen verfinsterten Zeiten noch alle Tage, an deren gewöhnlichen Benennung, fast vor Augen. Daß der Nahme des Sonntags schon unter den Heyden bräuchlich gewesen, bezeuget *Gregorius Turon. Hist. Fr. III. c. XV.* Ecce *enim dies solis adest (sic enim barbaries vocitare diem dominicum consveta est.)* und beschämen also gleich die beyden ersten Tage der Wochen, Sonn- und Montag, unsere Vor-Eltern, daß sie statt des Lebendigen GOttes Sonne, Mond und das Feuer geehret. *v. Iul. Cæsar de B. G. VI. 21.* quæ *Cluverius* frustra, ne dicam, temere, ad mysterium SS. Trinitatis refert. Dienstag ist entweder vor Alters ein Dings- oder Gerichts-Tag

gewesen, oder hat den Nahmen von der in Schweden noch nicht gar vergessenen *Disa*, welche Diana Scythica seyn soll: (*v. Loccen. Antiqq. Sueo-Goth.*) aus deren die Römer bey dem *Tacito* ihre Isidem gemacht haben mögen. Der Nahme Woenstag, quasi dicas, Wodans Tag, mit welchem an vielen Orten der Mitwochen beleget wird, stammet von dem Götzen *Wodan*, oder *Gwodan* her; dahin *Loccenius Odinum*, apud Septentrionales & belli & lucri, (quod fere ex prosperis bellis petebant illi) Præsidem eoque pacto & Marti & Mercurio Romanorum respondentem: Hr. *Calvör* aber auch *Crodonem* rechnet. Donnerstag, Thorstag, oder Dornstag (wie es in alten Documentis noch biß ins XVI. Sæculum geschrieben wird) siehet auf den Götzen *Thor, Thoro, Thurras, Taranus, Tanarus &c.* welches alles ein Wort nach unterschiedlichen Dialectis, und den GOtt des Himmels und der Lufft bezeichnen solte. Inde *Sagittario & C. I. Spenero* appellati videntur *Thoringi*. Freytag stammt von der Freya her, &c. Auch sind sonsten noch Merckmahle der heydnischen Hayne hiesiger Orten übrig, in dem benachbarten Höhn- oder Häynbach, dem anhero nach Neustadt pfarrenden Bergdorffe Hayn oder Höhn, &c. Und mag wohl die Fama nicht gar ohne Grund seyn, daß Strauchhahn ein Häyn eines Götzen Struse gewesen, davon auch das Schloß Strauff (oder

der *Strufe* in Diplomate) und Streiffdorff (*Strufidorf, in Antiqq. Fuld.*) den Nahmen führe, dahin man auch die Benennung eines Strich Feldes bey Berckelsdorff gegen Coburg zu, so noch circa ann. 1500. die Strauff oder Streiff genannt wird, rechnen mögte. Und vielleicht (damit dieser Muthmassung denen andern von dem um unserer Coburgische Historie und Land so wohlverdienten Herrn Rath und Amtmann Hönn, in der Cob. Chron. angeführten conjecturen mit beyfüge) kommt eben daher *Trufalistat*, unter welchem Nahmen etliche unser Coburg verstehen. (Fundus ejus opinionis est in diplomate 1207. scripto ap. laud. *Dn. Hönnium*. Sed in diplomate antiquiore Adalberonis a. 1075. dato Coburg & Truffelstat aperte distinguuntur. Videndum, annon vestigia nominis extent in v. Dörffles, pro Trüffles, aut Trüfels?) Ob aber dieser Götze *Strufe* oder *Trufe* (denn das T initiale bey den alten Teutschen etlicher Orten cum- anderer Orten sine sibilo pronunciret worden) unter denen gewesen, welche man bey S. Kiliani Zeiten zu Würtzburg in den Mayn geworffen, folgender Zeit aber wieder aufgefischet, und vor Martem und Palladem gehalten, lassen wir ungesaget: indem noch nicht bekannt, ob er eben unter einem Bilde, oder ohne dasselbe bloß in einem Hayne angebetet worden; welches letzte sonst, wie bey den alten Römern zu Numæ Zeiten (*v. Plutarch. in Numa p. m. 118.*) also auch bey den alten Teutschen

sehr im Brauch war. *v. Tac de Mor. Germ. c. IX.* Ita & de quibusdam Slavorum Diis *Helmoldus lib. I. c. 83. Alii Silvas vel lucos inhabitant, ut est Prove Deus Aldenburg,* (in Wagria) *quibus nullæ sunt effigies expressæ.* Ut mirer, unde *Bangerto ad c. 52.* ejus effigiem ponere in mentem venerit. GOtt aber sey ewig Danck, daß er durch solche stockblinde dicke Finsterniß das Licht brechen, und uns in den Teutschen-besonders auch hiesigen Landen zum Erkäntniß seines lieben Sohns ruffen wollen! Ob aber solches alsobald zu der Apostel Zeiten geschehen, davon finden sich unterschiedliche Meynungen. Denn, nach Beato Rhenano, nicht nur unter den Reformirten viele, sondern auch von den unsern Hr. I. H. Vrsinus, Hr. Conringius, Hr. Sagittarius, und andere keinesweges zugestehen wollen, daß in unserer Germania magna (wie sie von der jenseits Rheines unter Römischer Botmäßigkeit gelegenen Germania prima & secunda unterschieden wird) schon zu der Apostel Zeiten das Evangelium geprediget und ausgebreitet worden. Ists aber erlaubet, unsere Meinung hierüber zu sagen, so getrauen wir uns durchaus nicht, solche Predigt der Apostel oder Apostolischer Männer jener Zeiten unsern lieben Teutschland gäntzlich abzusprechen. Es liegt uns im Wege 1) der deutliche göttliche Befehl an die lieben Apostel, *Matth. XXVIII, 18. Marc. XVI, 15. Act. XVII, 30. s. cap. I, 8.* 2) derselben bezeigter williger Gehorsam

sam, *Matth. XVI, 20.* welchen GOTT auch 3) durch die gantze Welt gesegnet, *Col. I, 6.* also, daß 4) keiner von allen Unglaubigen sagen können, er habe nicht davon gehöret, nachdem in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Ende der Welt ihr Wort, so weit der Himmel über GOttes Erdboden ausgebreitet ist. *Rom. X, 16. Ps. XIX, 5. 1.* Es wollen solches nicht zulassen die Zeugnisse der alten Väter, welche auch in den wildesten Nationen, und nahmentlich unserm Teutschlande die Predigt des Evangelii zu ihrer Zeit wahrgenommen. *Iust. dial. cum Tryph. Iren. I. c. III. Tertull. adv. Iud.* aliique. Quos laudat etiam *H. Grot. in Not. ad lib. II. de V. R. C. §. XVIII. C. Frankius adv. Wendelin. Ex. V. §. XLIX.* aliique. Add. Slöpkens Bardew. Chron. P. I. c. VII. Laß es seyn, daß es mit S. Materno zu Cölln und Trier, S. Crescente zu Mayntz, S. Egisto zu Bardewick nicht in allen seine völlige Richtigkeit habe: so kan wegen Unwissenheit specialer historischer Umstände doch die Sache selbst, so en general durch gewisse Gründe fest gesetzet ist, nicht alsobald in Zweiffel gezogen werden. Und davon Hieronymo bekannt, daß er mit einigen gottseligen Christen in Germania magna correspondiret, so würden wir dergleichen auch wohl in den vorhergehenden Sæculis finden, wenn uns von denenselben eben so wohl Documenta übrig geblieben wären.

XI. Doch

XI. Doch getrauen wir von diesen Landen in specie eben nicht zu behaupten, daß sie schon zu der Apostel Zeit mit dem Licht des H. Evangelii bestrahlet worden, indem wir nicht gewiß sagen wollen, daß sie um jene Zeit würcklich bevolcket gewesen. So viel die wenige Nachrichten, so man von dem damahligen Zustande unsers Teutschlandes übrig hat, an Hand geben; so haben diese Lande zu dem Strich gehöret, welchen die Hermiones (*Plin.*) oder Herminones (*Tac.*) bewohnet. Und mögen vor alters in diesen Gegenden die Grän-tzen der Marcomannen, des Hermunduren und der Catten zusammen gestossen seyn, welche aber bey den vielen migrationibus der teutschen Völcker um so weniger genau determiniret werden können, je weniger schrifftliche documenta unter den alten Teutschen im Brauch, noch dergleichen rudera, so man an theils andern Orten an alten Altären, Helden- oder Riesen-Gebäuden, Begräbnissen und urnis hat, sich hieherum bis dato finden wollen. Herr *Prof.* Spener *in Not. Germ. Ant. p. 200.* rechnet dieses Fürstenthums Gegend guten theils den Cattis zu; deren Gedächtniß Hr. *Sagittarius* auch in dem Nahmen der Katzen-Hütten, Katzen-Hämmer rc. gefunden zu haben vermeinet; so im Schwartzburgischen an unsern Gräntzen liegen. Solte man es aber, wo nicht den Marcomannis, jedoch den Hermunduris zuschlagen wollen, welches wohl mit gleicher probabilität geschehen könnte: so findet sich, ap. *Strab. lib. VII.* daß diese beyde Völcker sich um die Zeit der

der Geburt Christi von den Gräntzen des Römischen Reichs und ihren alten Sitz zurücke, und die Marcomannen zwar sich in Böhmen, die Hermunduren aber gar über die Elbe gezogen haben: Dadurch diese Landes Gegend gar leicht eine geraume Zeit kan öde geblieben seyn. Es ist zwar nicht ohne, die Römische Scribenten haben wohl von Drusi und Tiberii Siegen über die Teutsche disseit Rheins mehr Wercks gemacht, als nöthig gewesen wäre. Mag vielleicht auch Drusi gute Conduite zu dessen Progressen fast mehr, als die Furcht der Waffen, beygetragen haben. v. *Flor.* 4. *c.* 12. Und schwätzet zumahlen Dio Cassius, wenn er von den Kriegen gegen die Teutsche schreibet, den Römern ziemlich aus der Schule. Allein diese, ihre hergebrachte Freyheit über alles liebende, Völcker hatten das Exempel ihrer Nachbaren, der Gallier, vor Augen, welche doch endlich der Römischen Gewalt hatten nachgeben, und sich unter das Joch bequemen müssen. Dannenhero wollten sie viel lieber das gewisseste wehlen. Dadurch denn ein geraumer Strich der teutschen Lande wüste gelassen worden. Das zusammengelauffene Völcklein, so eine Zeitlang disseits des Rheins und der Donau die agros decumates unter Römischen Schutz gebauet, (*v. Tac.*) mag wohl schwerlich bis in diese Gegend kommen seyn. Doch wollen wir nicht wiederstreiten, daß nicht einige Hermunduren, nachdem die erste Furcht vor der Römischen Macht ziemlich verschwunden, und sie wieder disseits über die Elbe zurück gekommen,

(Da-

(davon ihr blutiger Krieg mit den Catten beym *Tac.* zeuget) ja gar sich biß an die Donau ausgebreitet, und über dieselbe mit denen Römern in Rhaetien (darunter *Tacitus* sowol, als *Dio Cassius* zugleich Vindelicien ergreiffen) Commercien getrieben, sich nicht auch um diese Gegend wieder mögen niedergelassen, auch wohl aus den Römischen Colonien mehr Nachricht vom Christenthum bekommen haben.

XII. Nachdem aber die Teutschen guten theils sich in gewisse fœdera zusammen geschlagen, und, guten theils unter dem Nahmen der Alemannier und Francken in die Römische Provincien über den Rhein und Donau nach und nach eingedrungen, sind die Thüringer nachgerucket, und haben sich biß an den Mayn ausgebreitet. Vestigia der mit ihnen vermischten oder doch verbundenen Varnorum oder Werinorum mögte man in unserm Francken Lande bey dem Fluß Weren im Würtzburgischen, ingleichen dem pago *Weringew*, dessen in *Antiq. Fuld.* öffters gedacht wird, und welcher sich bis an den Fluß Sina erstrecket; vielleicht auch den in *Antiq. Fuld.* benannten in pago Grapfeld gelegenen *Werinesbrunne*, und der Werra finden. Damit mag aber das Christenthum in diesen Quartiren, wenn ja einige Funcken davon hieherum zu finden gewesen, sehr zurücke gesetzet worden seyn. Denn von dem alten Thüringischen Königreiche keine zuverläßige Nachricht ist, daß man darinnen, so lange es gestanden, sich

zu

zu Christo bekennet habe. Die Geschicht, so mit Königs Bassini Gemahlin und der Francken König Chilperico vorgegangen, zeugen von nichts als heydnischen Wesen. *Procop. & Iornandes.* Königs Herminfridi Gemahlin, Amalberg, war zwar bey ihrer Mutter Bruder, König Theodorico in Italien, in Christl. Religion erzogen: Alleine man siehet aus Theodorici Creditiv (ap. *Cassiod. Var. IV, 1.*) damit er diese seine Baaß zu ihrem Gemahl abgefertiget, Er habe die Thüringer vermittelst dieser Heyrath erst zu bessern Gedancken zu bringen verhoffet. *Quae nationem vestram meliori institutione componat.* Doch war sie, wie damahls die Ost-Gothen durchgehends, der Arianischen Ketzerey zugethan, und also geschickter, den Thüringern eine Hinderniß in der wahren Erkänntniß GOttes, als ein rechtes Licht zuzubringen. Mögen auch vielleicht damahls böse Arianische principia unter dem Schein des Christenthums in Thüringen eingeschlichen, und noch von Bonifacio als eine Secta haereticae pravitatis (ap. *Wilibaldum in ejus vita*) beklaget worden seyn. Am schlimmsten aber war, daß Königin Amalberg so wenig Christliches an sich hatte, sondern mit ihrem Hochmuth und Intriquen ihren Gemahl erstlich mit seinen Brüdern Baderico und Berthario, endlich auch mit dem Austrasischen Könige Theodorico zusammen hetzete, und damit das gantze Thüringische Königliche Hauß, und Reich, zu Grunde richtete: welches aus göttl. heiligen

gen Gerichte insgemein der betrübte Ausgang brüderl. Verbitterungen zu seyn pfleget, Gal. V. 15.

XIII. Ob nun gleich hiesige Lande / so eben auf der Gräntze zwischen den Fränckischen und Thüringischen Reichen gelegen / diese fatalität sonder Zweiffel zugleich ziemlich mit mögen empfunden haben; so schiene jedoch unter neuer Ost-Fränckischer Herrschafft ein neues Licht aufzugehen / indem sich solche Könige zur Christl. Religion öffentlich bekenneten. Schade war es nur / daß der Merovingischen Könige Christenthum mehrentheils nicht weit her war. Clodovæo M. zwar will *Gregorius Turonensis II. c. XI.* das Zeugniß geben / als habe er vor GOtt aufrichtig gewandelt / und nach dessen wohlgefallen gethan. Alleine man lese nur / was dieser Mann selbst erzehlet / wie Clodovæus mit Sigeberto und seinem Sohn / mit Regnacario, Rignomeri und andern umgesprungen / so muß man über des Herrn Ungerechtigkeit und Grausamkeit erstaunen. Clodovæi Sohn Theodoricus bekam Austrasien / und brachte das Thüringische Königreich / mithin diese Lande unstreitig an sich. Allein sein Hertz war nicht redlich. Darum er und seine Brüder sich untereinander wenig traueten; mithin bey solcher Zerrüttung das publicum auch in ecclesiasticis sehr zurück stehen müssen. Dessen Sohn und Nachfolger Theodebertus war sonsten ein grosmüthiger Herr. v. *Procop.* & *Agath.* Mengete sich aber in die Italiänische Kriege: welche / da sie unter Theobaldo endlich unglücklich auslieffen / die innere Verfassung des

Ost-

Ost-Fränckischen Reichs mehr geschwächet, als gefördert haben. Und mag man damahls sich eben um die Fortpflantzung der Religion unter denen bezwungenen heydnischen Völckern nicht groß bekümmert haben, indeme man die eine geraume Zeit von den Thüringern bezwungene Alemannier bey ihrer heydnischen Unart und daraus entsprossener Unbarmhertzigkeit im Kriege (v. *Agath.*) ungeahndet gelassen. Procopius will auch selbst den Francken, so unter Theodeberti eigenem Commando mit einer Armee von 100000. Mann in Italien gegangen, von ihrem Christenthum ein schlechtes Zeugniß geben. Noch weniger mag sich Clotharius darum haben angenommen; der ohne dem fast nichts, als den Nahmen eines Christen muß geführet haben. Sonst würde er seines „ Bruders Childeberti unschuldige Kinder nicht so „ treulos und grausam mit eigener Hand ermordet, „ mit der Ehe nicht so leichtfertig gespielt, noch seinen, „ ob schon ungerathenen, Sohn, Chramnum, in „ einer Bauern-Hütte mit Frau und Kindern elen- „ diglich verbrennet haben. Darum fiel, aus gerechtem Gerichte GOttes, Furcht und Liebe bey denen Unterthanen sehr hinweg, und schlugen sich die Thüringer zu der Francken Feinden, den Sachsen; darüber das gantze Land in Grund verderbet wurde. Dergleichen auch, da, unter Clotharii Sohn, Sigeberto, die Hunnen gegen die Francken zu Felde gezogen, geschehen seyn mag. Hierzu kam, daß die Fränckische Könige sich selbsten mit innerlichen Unruhen und Kriegen zu schwächen, ge-

gen das Ende des sechsten Sæculi den betrübten Anfang machten: da sie kurtz vorhero zu Agathiæ Zeiten bey denen Ausländern annoch den Ruhm hatten, daß sie nie in bürgerliche Kriege zu verfallen pflegten, sondern ihre differentien, auch bey schon in Bataille stehenden Armeen, durch Austräge schlichteten. Zwar scheinen die Ost-Fränckische Könige Sigebertus und Childebertus nicht von so bösen Gemüthe gewesen zu seyn. Doch wurden sie von den übrigen gar offt unversehens angegriffen; Childebertus hatte auch mit dem in faveur Käysers Mauritii wider die Longobarden in Italien geführten Krieg sich viel zu schaffen gemacht. Da aber dessen Söhne, Theodebertus und Theodoricus, guten Theils aus Anstifften der regier- und rachsüchtigen Brunechildis, erstlich ihrem Vettern in Franckreich, denn auch einander selbst in die Haare geriethen, also daß Theodebertus, nach verlohrner Schlacht bey Zülpich, gefangen, seines zarten Printzen Merovei Kopff aber an einem Felsen jämmerlich und unbarmhertzig zerschmettert; nach Theodorici Tode aber das gantze Burgundische und Austrasische Reich von Warnhario, Majore domus, sammt der Brunechilde und ihren Uhr-Enckeln in der West-Francken Königs Clotharii Hände verrätherischer Weise gespielet wurde. (v. de his & sequentibus *Fredegarius*,) verschwunde vollends bey dieser Königl. Familie aller Seegen. Die Könige wurden nach und nach Knechte, und die Ministri Herren. Denn unter Theodorico die Majores domus entweder erstlich

auf-

aufgekommen, oder doch den Kopff recht in die Höhe zu heben begonnen. Deren, nach Anzeige Fredegarii, der erste an Theodorici Hofe gewesen Warnharius, (Werner) welchem Berthoaldus, Portadius, Dorndius, und ein jüngerer Warnharius gefolget, welcher, obgedachter massen, regnum Austrasiæ Clothario in die Hände gespielet, nachgehends die hohen jura der Fränckischen Könige, so sie über die Longobarden erlanget, ums Geld vergeben helffen. Zu dem so waren damahls die Fränckische Bischöffe mehrentheils schlechte Potentaten: als welche entweder wegen offenbahrer Gottlosigkeit Schand-Flecke des Christl. Nahmens waren; oder, wenns hoch kam, auf allerhand Menschen-Satzungen und selbst-erwehlte Heiligkeit verfielen, und dabey mit vielen guten theils erdichteten, oder doch zu leicht geglaubten Miraculn, sich zu helffen sucheten: (v. *Greg. Turon. passim.* Hujus quoque nimiam credulitatem ipsi fatentur Pontificii cordatiores.) Von dem lautern Sinn des Evangelii Christi aber wenig wissen mochten: aus welchen Dingen als denn scharffsinnige Welt-Kinder ihr Gespötte machten, und die Unglaubige in ihrer Finsterniß gewaltig verhärtet wurden. (v. verba Clodovæi ap. *Ott. Frising. Chr. IV. c. 32. Martinus bonus in auxilio, carus in negotio.*) Was selbst Gregorius Turonensis vor einen Begrieff vom wahren Christenthum gehabt, kan man ohnschwer aus Königs Chruntramni elogio ermessen. Qui (*lib. IX. c. 21.*)

" *adeo sanctus, ut vivus miracula faceret, nomi-*
" *neque ejus audito dæmonia torquerentur.*
" Idem tamen, *alias sane bonus, ad perjuria*
" *nimium præparatus erat; qui nulli amicorum*
" *sacramentum dedit, quod non protinus omi-*
" *sisset.* (*lib. V. c. 14.*) Bey welcher Bewandniß der Fränckischen Reiche im geist- und weltl. Stande, man wohl dencken kan, wie finster es um die Gegend, so an den Gräntzen des Reichs gegen die heydnische Völcker lag, müsse ausgesehen haben: Zumahl annoch weder in Thüringen noch dem Francken Lande eine ordentliche Auffsicht über die Kirchen bestätiget gewesen, sondern die armen Leute dahin gegangen sind, als Schaafe, die keinen Hirten haben.

XIV. Doch schiene dem gantzen Ost-Fränckischen Reiche, und also auch diesen Landen eine bessere Hoffnung zu strahlen, als Clotharius dieselbe seinem ältesten Printzen, Dagoberto, noch bey Lebzeiten über- und ihme nebst Arnulpho, Bischoffen zu Metz, einen fürtrefflichen Mann, Pipinum Landensem zum Majore domus zu-gab. Dagobertus ließ sich auch anfangs seiner Regierung, unter gutem Rath Pipini, fürtrefflich an: welches mit der Zeit allen diesen Landen eine grosse geist- und weltliche Glückseligkeit, durch GOttes Gnade, hätte bringen können. Doch die Herrlichkeit währete nicht lange. Im IX. Jahr seiner Regierung gerieth Dagobertus auf böse Wege, wollte Pipini guten Rath nicht mehr hören, hieng

sich

sich an allerhand Dames, und fieng an, die Unterthanen ungerechter Weiß zu drücken. Bald erweckte ihm GOtt einen Widersacher an dem Könige der Slaven oder Wenden, Samone. Derselbe hatte dem Fränckischen Gesandten, Sichario, so wegen einiger entstandenen differentien von Dagoberto zu ihm geschickt war, höffliche Antwort gegeben: Er, sammt Land und Leuten, stünde König Dagoberto zu Dienst, wenn Er mit den Slaven Freundschafft und Friede halten wollte. Als aber eine grobe Replique fiel: wie nemlich unmöglich sey, daß die Christen, als Knechte GOttes, mit solchen Hunden Freundschafft halten sollten: versetzte Samo: Wenn ihr GOttes Knechte seyd, so sind wir GOttes Hunde. Also da ihr beständig GOtt zuwider handelt, nehmen wir die Erlaubniß vor bekannt an, euch anzufallen, zu beissen, und zu zerreissen; und schaffte damit den Gesandten schleunig von Hofe. Das zog sich Dagobertus zu einem grossen Schimpf an, und zog wider Samonem und seine Wenden mit dreyen Armeen zu Felde. Davon zwey noch ziemlich glücklich waren: Die Ost-Fränckische Haupt-Armee aber wurde von Samone totaliter geschlagen, und fiel derselbe darauf in Thüringen, und andere angräntzende Landschafften ein, und haußte sehr übel. Als folgendes Jahr die Wenden abermahls mit einer Armee in Thüringen giengen, gedachte Dagobertus die erlittene Niederlage zu rächen, und zog mit einer wohlgerüsteten Armee von Metz her über den Rhein. Weil aber die

Sachsen sich erboten, gegen Erlaß des bißherigen Tributs von 500. Kühen, die Fränckische Grän- tzen wider die Wenden zu beschützen; nahm Dagobertus die Condition an, zog sich mit der Armee zurück über den Rhein; also daß die Wenden im Frieden blieben, und immer muthiger wurden. Und von der Zeit an mögen die Wenden in hiesigen Landen festen Fuß gesetzet haben. Denn es schlug sich auch zu ihnen Dervanus, Dux gentis Swrbium, Hertzog der Sorben-Wenden, welche ehedessen unter Fränckischen Schutz gestanden. Zwar suchte Dagobertus dem Unglück abzuhelffen, gab den Ost-Francken einen eigenen König an seinem zweyjährigen Printzen, Sigeberto, dem er Humbertum, Bischoff zu Cölln, und Hertzog Adalgisilum, als Hofmeister und Regenten zuordnete. Es schiene auch, als wollten die Austrasische Stände zu ihres Landes Defension wider die Wenden mehr Eifer bezeigen. War auch über Thüringen ein tapferer Mann, Radulfus, Chamari Sohn, zum Hertzog von Dagoberto gesetzet, der im XIII. Jahr der Regierung Dagoberti einen grossen Sieg wider die Wenden erhielte. Alleine gleich darauf entstunde zwischen ihme und H. Adalgisilo eine Jalousie, daß er sich nach und nach dem Gehorsam K. Sigeberti entzog. Und als dieser Radulfum mit Heeres-Krafft überzog, durch seiner Leute Uneinigkeit und Untreu aber das Feld räumen, und einen fast schimpflichen Accord eingehen muste; kehrete sich Radulfus wenig mehr an den Ost-Fränckischen Hoff, sondern setzte sich viel-

mehr

mehr in Thüringen feste, und machte mit denen Wenden und andern umliegenden Völckern Bündnis. Welches ihm desto ehe glückete, da bey grosser Unordnung des Fränckischen Staats, und mit Gewalt fallenden Respect der Könige, auch die Hertzoge in Schwaben und Bäyern sich souverain zu machen sucheten. Und damahls mögen diese Lande von denen Wenden, nahmentlich denen Sorben, abermahls mit heydnischer Abergötterey besudelt worden seyn; welches dem Christenthum hieherum einen grossen Stoß gegeben.

XV. Der Nahme dieses Volcks soll auf Slavisch Swrbi heissen; und aus dessen schweren pronunciation die unterschiedliche Schreib-Art des Worts, Swrbi, Swirbi, Sworbi, Sorbi Sorabi, entstanden seyn. Dieses ist eine ziemlich starcke Nation unter den Slaven oder Wenden, und ihr Sitz, nach Eginhardi und anderer Zeugniß, zwischen der Elbe und Saal gewesen. Daß sie sich aber auch biß in diese Lande ausgebreitet, und bey Saalfeld herum an- und von da biß gegen den Ursprung der Werre, ingleichen biß an den Mäyn nicht weit von Bamberg, festen Fuß gesetzt gehabt, davon finden sich nicht gar so undeutliche Merckmahle. Im Saalfeldischen ist noch bekannt der Ort, das Wendische Gericht. Von einem nicht weit von unserm Neustadt liegenden Dorff heissts in einem Kauff-Brieffe Abt Rüdigers zu Saalfeld, und Reversalibus Abt Ulrichs zu Röthen 1452. die Lehen und Gerechtigkeit zu Windischen

Einberg, Ripffendorff genannt. Die Nahmen der Dörffer und Oerter, Loquitz, Bretenitz, Ranitz, Weischnitz, Teschitz, Dölitz, Colditz, Meilschnitz, Mirschnitz, Schirschnitz, Teuschnitz, Redwitz, Zeidlitz, Creidlitz, &c. und überhaupt die in die Thüringische Saale bald nach deren Ursprung sich ergiessende andere Flüsse, die Lostnitz die Pulschnitz, die Formitz, die Lamitz, die Pörsnitz, die Schwesnitz, die ober und unter Regnitz, die Selbitz, die Lemnitz, die Loquitz, ja unsere Coburgische in den Mayn sich ergiessende Itz, lauten nach Wendischer Mund-Art. Als Anno, Bischoff zu Cölln, circ. a. 1071. das Closter Saalfeld stifftet, und demselben der Königin Rickscha Güter zu Coburg und Saalfeld zueignet, heists beym *Lamberto Aschafnab.* und andern: Er lege es an *in regione Slavorum.* Die von Pistorio edirte *Antiquitates Fuldenses pag. 536.* beschreiben uns *villam Turphilin, juxta ripam fluminis Moin, in regione Sclavorum:* welches, allem Ansehen nach, das nicht weit von Bamberg am Mayn liegende Dörffles ist; und bewähret, daß solche regio Sclavorum biß an den Mayn gegangen. Daß aber unter dem Nahmen der Slaven allhier insonderheit die Sorben zu verstehen, lassen uns andere Umstände nicht zweifeln. Der seel. Hr. *Sagittarius* hat *in Antiqv. Duc. Thur.* schon berühret, daß die Sorben Saalfeld innen gehabt, und allda eine Veste und Schloß gebauet, dessen Rudera der Schworm, q. Schworlenburg, Sorbenburg, annoch vorhanden. Führet auch

daher

daher den Nahmen des Flusses Schwarza, q. Schwazaha, der Schwortzen oder Sorben Fluß, ingleichen der Veste und alten Gräfl. nunmehro Fürstl. Stamm-Hauses Schwartzburg. Dahin man mit gleichem Rechte auch das nicht weit von Kühndorff in Hennebergischen liegende Schwarza rechnen mögte. Wir haben aber noch mehrere deutliche vestigia in dem Fluß Sorbitz bey Leutenberg, welcher hernach mit der Loquitz vereiniget in die Saale fällt; ingleichen den Sorbenwalde um Gräfenthal herum; nicht weniger einen Dorff, nicht weit von unsern Gräntzen gegen den Mayn gelegen, so Schwirbitz heisset: An der Sorben Seite mag wohl eine andere Wendische Colonie, welche sich Siuslos genannt, gewohnt, und etwa Schleusingen sammt den Fluß Schleus davon den Nahmen haben. Solcher wird *in Annalibus Fuldensibus ad a. 869. & 873.* also gedacht, daß man siehet, sie seyen, von Würtzburg auszurechnen, über der Fränckischen Saal (welche in den Fuldischen Documentis unter dem Nahmen der Saal mehrentheils verstanden wird) an den Thüringischen Gräntzen wohnhafft gewesen. Welches vermuthen machet, diejenige Scribenten, so der Sorben Gräntzen usque ad Visurgim ausgebreitet, haben solches nicht von der Nieder-Sächsischen Weser, sondern deren ersten Theil, da sie noch die Werra heisset, verstanden.

XVI. Diese Wenden und Sorben nun hatten sich so fest gesetzet, daß man in langer Zeit ihrer

nicht beständig mächtig seyn konte. Königs Theodorici tapfferer Ober-Hoffmeister, Pipinus von Herren-Stall, Pipini Landensis Tochter Sohn, suchte zwar das zerfallene Austrasische Königreich wieder aufzurichten, und Teutschland in Geist- und Weltlichen in eine bessere Ordnung zu bringen. Wir lassen es seyn, daß er unser Francken und Thüringen, mithin zugleich diese dazwischen liegende Lande wieder zu einigen Gehorsam des alten Fränckischen Reichs gebracht, wie denn sein Sohn und Nachfolger, Carolus Martellus, nebst andern Ost-Fränckischen Landen auch Thüringen seines Sohns Carolomanni Botmäßigkeit per Testamentum untergeben; dabey denn die unter den Heydnischen Sorben annoch etwa wohnende Christen bessern Schutz und Sicherheit erlanget haben mögen. Allein es will doch nicht erscheinen, daß das Heydenthum ausgerottet worden, hingegen die Christliche Religion in diesen Gegenden wieder zugenommen habe. Ist der verzeichneten Geschichte S. Kiliani, der zu Ende des VII. sæculi gelebet, zu trauen, so hat derselbe so gar in Francken eitel heydnisches Wesen gefunden, auch für alle seine Müh und Treu gar schlechten Lohn empfangen. In dem benachbarten Thüringen hatte die Christliche Religion unter denen Hertzogen Theobaldo und Bedene oder Hedene auch so abgenommen, daß die Unterthanen meistentheils sich aus desperation unter Sächsischen, damahls Heydnischen Schutz, ergeben, und Christum guten Theils vergessen hatten. Pipinus war auch mit Ebroino, denen

denen Friesen und Sachsen; Carolus Martellus aber mit eben diesen Völckern, und über dieses Ragenfredo und Eudone, auch denen mit grosser Macht unterschiedlichemahl in Franckreich einfallenden Saracenen also über das Knie gespannet, daß sie zu völliger Regulirung anderer Dinge die Hände nicht frey gnug hatten. Und wie hätte Martellus vor diese ihm ziemlich entlegene Lande zu rechter Einrichtung des Kirchenwesens mit Nachdruck sorgen können, da es selbst in Franckreich so confus aussahe, (*v. P. de Marca* C. S. & *l. VI. c. 24. VIII. c. 11.*) daß die Priester und Bischöffe rude Idioten waren, die von keiner Kirchen-Ordnung, geschweige wichtigen Dingen, was rechtes wusten; Carolus, zu Bestreitung der Kriegs-Unkosten, viele Praebenden und Bisthümer gar einzog, und so gar das Ertz-Bisthum zu Rheims lange ledig stunde, in die Revenuen indessen andere sich vertheileten, hingegen was von geistl. Stellen vergeben wurde, nicht nach rechtschaffener Prüfung vor GOtt, zu dessen Ehre und Besten der Seelen an gottsfürchtige tüchtige Leute, sondern, nach Gutdüncken, Gunst, oder Gifft und Gaben, an allerhand, auch unwürdige, liederliche und leichtfertige Personen gelangete. (*v. Flodoardus*, Bonifac. *ad Zach. P. R.* add. *Chron. M. Belg.*) Da blieb keine Disciplin, noch Gottesfurcht im Lande, kein Respect bey solcher Priesterschafft, so gar, daß an statt dem Heydenthum Abbruch zu thun, dasselbe mitten in den Frän-

Fränckischen Landen biß an den Rhein wieder einnistete.

XVII. Desto weniger ist Wunfrieden oder Bonifacio sein billiges Lob zu benehmen, welches er in Aufklärung solcher Dunckelheit und eifriger Beförderung des Christenthums auch in denen rings um uns her liegenden Landen, Francken, Thüringen und Hessen, sich rühmlichst erworben hat. Zwar funde er bey seiner Ankufft in unserm Teutschlande zu der vor seinen Augen stehenden grossen Erndte noch einige Mit-Arbeiter vor sich. Es waren aber deren sehr wenig. (*Chron. M. Belg.*) Und bleibt also Bonifacio der Vorzug, daß er solches Werck mit besondern Eifer und Seegen befordert habe. Er hatte erstlich sich eine zeitlang bey Bischoff Willibrordo zu Utrecht aufgehalten, und an Bekehrung der Friesländer mitgearbeitet. Nachdem er aber, auf Recommendation Bischoff Daniels zu Wenta (Winchestor) in Engelland, nach Rom zu Pabst Gregorio II. verreiset, fertigte ihn derselbe mit der schrifftl. Instruction ab: daß, weil man ihn mit dem Worte GOttes, als dem heilwärtigen Feuer, so Christus auf Erden zu senden kommen, hocherleuchtet zu seyn befünde, er in demselbigen bey allen Unglaubigen Völckern, zu welchen er nach göttl. Fügung gelangen möchte, das Geheimniß des Reichs GOttes durch Fürstellung des Nahmens Christi, des HErrn, unsers GOttes, wahrhafftig, deutlich und beweglich für die Augen mahlen, und durch den

den Geist der Krafft/der Liebe/und der Zucht, die Lehre des A. und N. T. denen Unwissenden auf bequeme Weise beybringen sollte; im übrigen aber sich in Einrichtung des Gottesdiensts und Administration der heil. Sacramenten nach der Agenda der Römischen Kirchen richten, auch andere darauf weisen, und endlich, wo er einigen Anstoß und Zweifel fünde/weiter mit dem Pabst communiciren. v. *Bulla ap. Othlonem.* Bonifacius suchte diesem, nach bestem Vermögen, nachzukommen; funde auch erstlich bey Carolo Martello, noch mehr aber bey dessen Söhnen, Carolomanno und Pipino, Gehör und Schutz, daß er hin und wieder unter den sehr verwilderten/guten theils heydnischen Völckern predigen, vieler vornehmer Leute Kinder im Christenthum informiren, und durch sie hernach andern weiters forthelffen konte. Daraus erwuchse (andere Bayern/Hessen/Thüringen/ Friesland angehende Dinge zu geschweigen) *a. 744.* das Closter Fulda, welches Bonifacius, wie er selbst an Pabst Zachariam schreibet/ deswegen in der mitten der vier Völcker, unter welchen er GOTTes Wort gepredigt (dazu die Francken und Thüringer auch gehören) angeleget, und mit Benedictiner-Mönchen unter ziemlich strenger Lebens-Art (*absque carne, vino & servis, proprio manuum suarum labore contentos*) besetzet hatte, damit er selbst, so lange er noch lebete und gesund wäre, und ferner diese Closter-Brü-

der/

der, von daraus solchen Völckern desto bessere Dienste thun könten. Da nun die Güter dieses Closters sich gar bald biß an die äuserste Gräntzen des Pagi Grabfeld in unserer Nachbarschafft, ja gar biß in diese regionem Slavorum gegen den Mayn, erstrecket; die Mönche auch das Closter Rohr gegen die Sorb- und Wendische Gräntzen erbauet; so ist zu vermuthen, daß die auf diesen Gräntzen wohnende Sorben einige Handleitung zur Christlichen Religion dadurch bekommen haben. Noch näher kam Bonifacius diesen Landen, wenn er zuweilen zu Saalburg (es sey nun dieses an der Fränckischen, oder Thüringischen Saale gelegen) sich enthielte, und daselbst Wilibaldum zum Bischoff zu Eichstädt ordinirte. Ingleichen wenn er circa 741. das Bisthum Würtzburg stifftete, und Burcardo, den ersten Bischoff daselbst, ausdrücklich die Kirchen auf den Fränckischen, Sächsischen und Wendischen Gräntzen (*in confiniis Francorum atque Saxonum atque Slavorum. Wilib. in vita.*) nicht nur mit Consens des Pabsts, sondern auch Einwill- und Bestätigung der an statt der Könige dermahlen herrschenden Fränckischen Ober-Hofmeister, anvertrauete.
„ Daher es ursprünglich herrühret, daß unser Co-
„ burgisches Land biß auf die Zeit der Reformation
„ zu dem Sprengel des Würtzburgischen Bi-
„ sthums gerechnet worden. Das alles dienete nun dazu, daß auch den Wenden hiesiger Orten das Licht der wahren Erkänntniß Christi desto heller schei-

scheinen mögte. Und rechnet *Paulus Langius in Chr. Citic.* die Sorabos ausdrücklich unter diejenigen Völcker, welche von Bonifacio zum Licht des Glaubens gebracht sind.

XVIII. Doch sind einige der Meynung, Bonifacius habe, wegen allzu genauer und fast knechtischer Verbündniß mit dem Päbstl. Stuhl, der Christl. Religion und Freyheit der Kirchen in Teutschland fast mehr Finsterniß, als Licht, gebracht. Gestehen wir auch gerne, daß allerdings Gregorius II. des guten Bonifacii Gewissen und der Wohlfahrt der Kirchen viel besser gerathen haben würde, wenn er, an statt ihn an die Römische Kirchen-Gebräuche lediglich zu verbinden, es bey der Christlichen und vernünfftigen Instruction gelassen hätte, welche sein Vorfahr, der gottsel. Gregorius M. dem nach Engelland gesandten Augustino ertheilet: nemlich, daß, ob er wohl die Gebräuche der Römischen Kirchen, in welcher er erzogen worden, sattsam innen hätte, er dennoch wohl thun würde, wenn er allemal dasjenige, was GOtt am gefälligsten seyn mögte, es wäre zu Rom, oder in Franckreich, oder anderer Orten im Brauch, sorgfältig auswehlete, und also die neu anzurichtende Engel-Sächsische Kirche, aufs beste, als er vermögte, einrichtete. (ap. *Bedam H. E. Angl. lib. I. c.* 27. addens: *Non enim pro locis res, sed pro bonis rebus loca amanda sunt. Ex singulis ergo quibusque ecclesiis, quæ pia, quæ re-*

religiosa, quæ recta sunt, elige, & hæc quasi in fasciculum collecta, apud Anglorum mentes in consvetudinem depone.) Und war insonderheit der Eyd, damit der Pabst Bonifacium bey seiner andern Reise den Römischen Stul insonderheit verband, ein neuerliches und den teutschen Kirchen höchst præjudicirliches Werck: welches nachgehends Bonifacio selbsten in Ausübung seines Amts allerhand Scrupel, und zu unterschiedl. anstößigen Dingen Anlaß gemacht. Alleine, wie wir auf einer Seiten dieses Mannes menschliche Fehler nicht laugnen, vielweniger canonisiren, noch ihn Engelrein machen dürffen: also dürffen wir auf der andern Seiten auch das Gute, so er an sich gehabt, und GOtt durch ihn gestifftet, um einiger Gebrechen willen, nicht gänzlich vernichten. Seine Veneration gegen den Römischen Stuhl gieng in unterschiedenen Stücken zu weit: doch war dabey desto eher mit ihm Mitleiden zu haben, nachdem er so wohl, als seine übrige Lands-Leute, die Angel-Sachsen, was sie von GOtt und Christo gelernet, nechst GOtt grossen Theils der Römischen Mission Pabsts Gregorii M. zu dancken hatten; welches ihnen bißhero ihre Nachbarn, die sich sonst zur Christl. Religion bekennende, und im Lande Wales wohnende Britten nicht gegönnet. So meineten sie also, sie könnten für solche Wohlthat nicht erkänntlich gnug seyn. Zu dem, so war es zu Rom noch nicht durchgehends so schlimm, als es in folgenden Zeiten worden. Der Pabst selbst erkannte sich für einen Unterthanen des Kay-

sers

sers zu Constantinopel; wiese auch selbst Bonifacium zum Gehorsam und Unterthänigkeit gegen Carolum Martellum, den damahligen Regenten in Franckreich, an; dessen Dominio & patrocinio (wie *Othlo* so wohl, als *Wilibaldus* ausdrücklich melden) sich also Bonifacius auch würcklich untergab, und (*Ep ad Dan. Ep.*) wohl erkannte, daß er ohne der weltl. Obrigkeit Schutz weder das Volck regieren, noch Priester, Diaconos, Closter-Leute handhaben, ja nicht einmahl die abscheulichste heydnische Gebräuche und greuliche Abgöttereyen in Teutschland ohne deren Befehl und Nachdruck verbieten könne. Das Kirchen-Regiment war noch nicht gantz Monarchisch, auf welchen Fuß man es nachgehends zu Rom zu setzen gesuchet, und noch gerne behaupten wolte, sondern guten Theils Aristocratisch, durch Synodos und deren Canones. Darum Bonifacius öffters bey Carolomanno und Pipino auf dergleichen angetragen, und sich deren, nach dem Maß seiner Gaben und damahligen Zeiten, fleißig bedienet. Solche wurden gehalten nicht bloß aus Päbstl. Vollmacht, sondern unter Befehl, Autorität und Direction hoher Lands-Obrigkeit: welche auf dem Synodo Vernensi A. 755. die Verordnung that, daß jährlich solcher Synodorum zwey sollten gehalten werden. (*v. P. de Marca.*) Im Frühling Synodus Regia, da nicht nur die Bischöffe, sondern auch die weltl. Stände sich versammleten, und vor des Reichs Wohlfahrt in geist- und weltl. Sachen besorget waren: daraus

guten Theils Capitularia Regum Francorum erwachsen. Im Herbst Synodus Ecclesiastica, da die Geistlichen allein zusammen kamen; nicht aber neue Ordnungen machten, sondern sich liesen angelegen seyn, daß die schon gemachten Ordnungen in Observanz blieben, und die dagegen eingerissene Unordnungen abgestellet würden. Befunde man auch neue Ordnungen nöthig, so hatten sie doch keine Rechts-Krafft, biß sie von weltlicher Obrigkeit examiniret, und durch ein Königl. Edict confirmiret waren. Der Pabst hatte zwar, durch Ertheilung des Pallii und andere Griffe, sich schon einige Gewalt bey Setzung der Ertzbischöffe angemasset; allein es geschahe damahls noch ohne Entgeld; und empfund es Pabst Zacharias gar hoch, daß sich Bonifacius einmahl mercken liesse, er glaubte, es gieng in diesem Stück am Römischen Hofe nicht allemahl so gar richtig zu. Man hielte noch mehr auf die Schrifft, und beflisse sich, dieselbe, so weit der Mangel vieler Subsidiorum annoch zuließ, fleißig zu studieren, und andern zu erklären. Rabani, Strabi, Haymonis Arbeiten sind den Gelehrten nicht unbekannt. Bonifacius selbst redet gar wohl davon: *Quid a juvene decentius quaeritur, aut quid a senibus demum sobrius possidetur, quam scientia scripturarum sacrarum? quæ, sine ullo naufragio periculosæ tempestatis, navem animæ nostræ gubernans, deducit ad amoenissimi litus Paradisi, & ad perpetua superna gaudia angelorum.* Man glaub-

glaubte noch nicht, daß auch die Bücher, welche der Hebräischen Kirchen A. T. nicht, als göttlich, anvertrauet und bekannt worden, dennoch als unstreitig-göttliche Schrifften A. T. anzunehmen und zu verehren seyn: sondern man machte darunter einen mercklichen Unterscheid, als zwischen dem, was gewiß, und zwischen dem, was ungewiß ist, und achtete diese letztere zum Haupt-Beweiß der strittigen Glaubens-Puncten nicht wichtig genug. *v. Præf. Glossæ ordin.* Man erachtete selbst zu Rom es nicht unanständig, in Slavonischer Sprache den Gottesdienst halten, die Schrifft A. und N. T. lesen, oder auch die Horas singen: weil GOtt eine Sprache so wohl, als die andere, zu seinem Lob und Ehren erschaffen habe. *v. Lit. Joannis VIII. P. R. ad Sfentum Com. ap. Baron.* Man richtete sich noch nach der Einsetzung Christi im H. Abendmahl, und ertheilte auch dem gemeinen Christen-Volcke aus dem gesegneten Kelche das Blut des HErrn zu trincken. Wie denn der Rurmondische Bischoff, Lindanus, welcher gewißlich den Protestanten nichts zu Gefallen geschrieben, Kelche gesehen zu haben vermeldet, deren sich Bonifacius in Friesland zu solchem Ende bedienet, und man in seinem Tode, als er zu Dantumwolde erschlagen worden, bey ihm gefunden habe; deren der eine so wohl gemacht sey, daß nicht leicht etwas daraus verschüttet werden könne. *lib. IV. Panopl. Evang.* Und anders dergleichen mehr. Einige Dinge auch, darinnen Bonifacius

denen Päbsten zu blindlings folgete, haben die Teutsche sich nicht so gleich auffseilen lassen. Bonifacius mogte wohl mit den Päbsten in der schon damahls sehr überhand nehmenden religiosen Verehrung der Heiligen und Bilder eines Sinnes seyn. Wie eifrig aber die Teutsche und Französische Kirchen sich solchem einreissenden Ubel entgegen gesetzet, besagen die zu Zeiten Pipini, Caroli M. und Ludovici Pii in hac causa gehaltene Synodi zur Gnüge: (*Regino ad a. 767. 793.* & *Synodus Parisiensis*, edita studio *Pithoei.*) In welcher Meinung die Teutschen noch zu Käysers Friderici Barbarossæ Zeiten gewesen. v. *Nicetas.* Bonifacius war sehr hart wider die Priester-Ehe. Die Teutschen aber haben sich auch in diesem Stücke bey der von GOtt gegönneten Freyheit biß auf die unglückliche Troublen unter Käys. Henrico IV. mainteniret. In vielen Stücken mag es Bonifacio nicht an gutem Willen, sondern an mehrerem Licht gemangelt haben; und insonderheit den verwirreten und mit grober Unwissenheit sehr verdunckelten Zeiten viel zu zuschreiben seyn. Denn die guten Leute wusten sich in damahliger barbarie, da auch wohl die vornehmsten Leute nicht einmahl ihren Nahmen schreiben konnten, sondern nur statt dessen Creutze unter die Diplomata setzten, sich nicht anders zu helffen, als daß sie in den Klöstern noch einige Bücher, Nachrichten und Wissenschafften conservirten, und Leute zogen, die noch einiger massen zu brauchen wären: Ob gleich die Unzulänglichkeit und Gebrechen solcher

cher Lebens-Art sich hier und dar bald äuserte. Ubrigens war es doch wohl gethan, daß Bonifacius so wohl selbst das Evangelium von Christo unter den Unglaubigen predigte, als auch andere zu solchem Dienste hin und wieder bestellete und aufmunterte: item, daß er die heydnische Abgötterey abzustellen sich liese angelegen seyn; auch die unter den Christen davon übrige abergläubische Händel und Mißbräuche, durch Zuthun hoher Obrigkeit, abzuschaffen. Davon eine merckliche Probe zu finden in dem Indiculo superstitionum & Paganiarum, so *in Synodo Leptinensi* 743. unter Carolomanno, deme Bonifacius beygewohnet, zusammen getragen worden: Add. *Mart. Difenbachs, Fil. Collatio ad Synodum Francicam*. Und vielleicht hätte Carolomannus nach seinem Eifer, den er zu Wiederherstellung des sehr zerfallenen Kirchenwesens in Teutschland blicken ließ, noch viel Gutes stifften können, wenn er die Regierung länger behalten, und nicht vielmehr a. 747. den Purpur mit der Mönchs-Kappe verwechselt hätte. Denn sein Herr Bruder Pipinus zwar nachgehends diese Lande mit unter seine Regierung zog, allein so wohl wegen des Neustrischen und Burgundischen Reichs schon genug zu thun hatte, als mit Dethronisirung Childerici und Annehmung der Königl. Würde, Beschützung der Römischen Päbste wider die Longobarder, denen Händeln mit Waifero, H. in Aquitanien, so viel sich zu schaffen gemacht, daß er manches von seinen gemachten Projecten von Verbesserung der Kirchen müssen liegen lassen.

XIX. Ob nun gleich die Sorben dieser Orten / zu Königs Pipini und Caroli M. Zeiten, aus Furcht der Fränckischen Armatur, sich bißweilen ziemlich stille mögen gehalten haben, so scheinet doch, als seyen sie dem Fränckischem Reiche und Christl. Religion sich zu untergeben, noch nicht von Hertzen entschlossen gewesen. Denn a. 766. also 2. Jahre vor Pipini Tode bekriegten sie die Francken, wurden aber von denselben bey Weidehaburg (f. Weidenberg / bey Bayreuth) geschlagen. *Lamb. Asch.* A. 782. fiengen sie an den Thüringischen und Sächsischen Gräntzen an zu rauben und zu brennen. Deswegen Carolus M. die Ost-Francken und Sachsen (zwischen welchen diese Sorben in der Mitten lagen) wider sie aufgebieten muste. *Eginhardus.* Auch mögen a. 805. die am Thüringer Walde wohnende Sorben mit ins Gedränge kommen seyn, da Carolus M. unter Commando seines tapffern Printzen Caroli die Slaven in Böhmen mit drey Arméen angriff / und die Haupt Armee mit dem Printzen durchs Franckenland, eine andere aus Sachsen von Mitternacht her, die dritte aus Bayern, auf Böhmen loß gieng. *Annales Metenses Duchesniani.* Denn was in dem damahls ausgefertigtem Capitulari tit. 7. denen mit den Slaven und Hungarn handelnden Kauffleuten vor Städte zur Niederlage angewiesen worden, die mögen wohl zugleich zu Magazinen vor solche Arméen seyn gewidmet gewesen; und liegen vielleicht zum Theil nicht gar weit von hiesigen Gräntzen. Die Exemplaria va-

variiren zwar gar sehr. Doch stehet dahin, ob Schesla (Aschzcla, Ceslic, Skesba) mit dem Bambergischen Scheslitz; Foraheim (Foranheim) mit Forchheim nicht einige Verwandschafft habe? Folgendes Jahr haben die an der Saal und Elbe wohnenden Sorben, so unter ihrem Hertzog Miloduch, (den *B. Balbinus Dec. I. Misn. Boh.* vor einen Hertzog der Böhmen ausgiebt, nullo veterum auctore) als sie den unterliegenden Böhmen zu Hülffe kommen wollten, eine schwere Niederlage erlitten. *Regino, Sigeb. Eginhardo* sigillatim Sorabi inter eos memorantur, quos Carolus ita perdomuit, ut tributarios efficeret. Da denn ohne Zweiffel diese am Thüringischen Walde wohnende Sorben unter dem Fränckischen Scepter sich beugen müssen: indem Printz Carl, die Sorben im Zaum zu halten, zwey feste Schlösser, eines an der Elbe, das andere an der Saal erbauet: welches letztere einige vor Wettin halten wollen; kan aber wohl seyn, daß es höher herauff an der Saal gelegen, und dem Ducatui limitis Sorabici, dessen in folgenden Zeiten gedacht wird, den Anfang gegeben.

XX. Wäre das gute Vornehmen Caroli M. und Ludovici Pii von Verbesserung der Kirchen-Sachen, welches jener insonderheit Jahrs vor seinem Tode geäussert, dieser aber die ersten Jahre seiner Regierung ziemlich eiferig getrieben hat, zur Würcklichkeit gelanget, so möchte wohl gantz Teutschland und insonderheit die Sorbenwenden davon mit profitiret haben. So fehlete es aber

an tüchtigen Männern, die unter göttl. Seegen das Werck mit Verstand und Nachdruck geführet hätten. Daß der bey Carolo M. sonst angesehene Mäyntzische Ertz-Bischoff Riculfus so wohl in göttl. Wort, als in den Geschichten der alten Christlichen Kirchen ziemlich unerfahren müsse gewesen seyn, bezeugt die unbedachtsame Aufnehm- und Ausbreitung der erdichteten Päbstl. Decretalien Isidori Mercatoris, dadurch der göttlichen Wahrheit und hergebrachten Kirchen-Verfassung nicht geringer Nachtheil erwachsen, hingegen die Römische ambition und Interesse sehr gestärcket worden ist. Solte es auch in der That sich befinden, (was *Ann. Fuld. & Bertiniani*, item *Gaguinus* setzen) daß die damahlige Bischöffe und Geistlichen die ihnen beschwerliche Käyserl. Reformation Ludovici Pii (davon B*oxhorn. in Hist. Univ.* aus einem Aachischen MSto etwas ediret) von Hals zu schaffen, sich hinter die Printzen gestecket, und dieselbe wider den Herrn Vater verhetzet hätten, (an welcher Unthat zum wenigsten viele Bischöffe und gewisser massen Pabst Gregorius IV. selbsten, nicht unschuldig sind,) so wäre so vielmehr offenbahr, mit was Miedlingen damahls das Teutsche und Frantzösische Reich geplaget gewesen, und desto weniger Wunder, wenn die Bekehrung der anstossenden Heyden wenig Fortgang und Seegen gehabt. Käyser Ludwig räumete in solchen Troubeln dem mitlern Printzen gleiches Nahmens Teutschland und also auch Ducatum Thuringiæ cum Marchis suis (wie in *Annalibus Bertinianis*

ge-

geredet wird) darunter die Sorbische Marck mit begriffen wird, würcklich ein. Wegen der wunderlichen Umstände am Käyserl. Hofe aber konte dieser Printz die Lande in ruhigem Besitz nicht behalten / biß nach des Hn. Vaters Tode auf die blutige/der Carolingischen Macht fatale Schlacht bey Fonteney, mit dem ältesten Bruder / Käyser Lothario ein neuer Theilungs-Recess gemacht, und darinnen König Ludwigen gantz Teutschland überlassen ward. *Regino. Lamb. Aschafn.* Dieser Herr hatte unter andern mit den Sorben viel zu thun. Denn als a. 849. die gegen die Böhmen ausgeschickte Armée, bey welcher auch der Thüringische Hertzog Tachulfus war, aufs Haupt geschlagen worden, machten sich auch 851. die Sorben auf / und fielen in Francken ein; König Ludwig aber zog mit einer starcken Armée durch Thüringen wider sie, ruinirte das flache Land / besetzte die Päße / daß sie in ihren Gebirgen mehr durch Hunger / als Schwerd bezwungen wurden; welche Beschreibung nicht undeutlich anzeiget / daß solche expedition nicht so wohl die in dem Meißnischen flachen Lande / als an der bergichten Gegend des Thüringischen Waldes wohnenden Sorben insonderheit mit betroffen habe. Vid. ad hæc & sequentia *Annales Fuldenses*. Und um solche Zeit mag König Ludwig den Sorben einen ihm getreuen Mann / Czistiborum, zum Fürsten fürgestellet haben. Den aber diese 858. hinterlistiger Weise umgebracht, und Tachulfus, vielleicht auch der König selbst / ihnen auf den Leib gehen müssen. Doch

a. 869. wurde es noch ärger, die Sorabi und Siusli * hängten die Böhmen und andere Nachbarn an sich, fielen über der Thüringer alte Gräntzen ins Fränckische Reich ein, und hausten greulich; schlugen auch einige ihnen entgegen gehende Trouppen in die Flucht: biß Printz Ludwig sie mit Hülffe der Thüringer und Sachsen in etlichen Treffen danieder legte. Weil aber bald darauf 872. die Thüringer sowohl, als die Sachsen, im Heerzuge wider die Mährische Wenden heßlich eingebüsset; über dieses auch Hertzog Tachulfus 873. starb, vor welchem die Sorben theils viel Liebe und Respect, theils Furcht hatten, fielen die Sorben und Siusler nebst den angräntzenden andern Wenden 874. abermahl vom Teutschen Reiche ab, ehe der neue Hertzog Ratulfus, welcher auf König Ludwigs Verordnung Tachulfo im Her-

* Hr. *Hankius de reb. Siles. p. 92.* ziehet dieses / wie uns düncket / ohne Noth auf seine Schlesier und Lausitzer. Denn solche wohnen jenseits der Elbe / und nicht an den Thüringischen Gräntzen. Ducatus Thuringiæ hat seine besondere Marcas, Regnum Saxoniæ auch seine eigene gehabt. v. Charta divisionis inter Lotharium & Carolum, Lud. Pii F. F. in *Ann. Bertin.* Marchia Orientalium Slavorum (davon auch bey Hn. *Hankio p. 106. ex Ditmaro*) ist ein gantz anders / als limes Sorabicus, oder der Sorbenwenden Marck. Jenes gehörte ad regnum Saxoniæ; (Siehe auch Hn. Eckhards neulich edirte *Hist. Geneal. Princip. Sax. Sup.*) dieser aber ad Ducatum Thuringiæ. Jenes kam unter Ottone und Marggr. Gerone recht zu seiner Consistenz: dieser Ducatus vel Comitatus limitis Sorabici aber rühret von den Zeiten Ludovici Pii her.

Hertzogthum Thüringen und der Sorbischen Marck succediren sollte, sich fest gesetzet hätte. Alleine Luitbertus, Ertz-Bischoff zu Mäyntz, und Hertz. Ratulfus giengen über die Saal, (verstehe die Fränckische Saal, secundum stilum Fuldensium, aus deren *Annalib.* dieses genommen,) fielen mitten im Winter in die Sorbischen Länder ein, und brachten sie durch Rauben und Brennen, ohne eine Schlacht zu liefern, wieder zur Raison. Zwar hätten sich diese gerne des Teutschen Jochs nach König Ludwigs Tod entbrochen, und wolten 877. die versprochene Schatzung, als unter andern Ländern auch Thüringen samt der Sorbischen Marck, an König Ludwig den Jüngern gediehen, nicht mehr entrichten. Jedoch besonnen sie sich bald, auf Remonstration des Abgesandten König Ludwigs, eines bessern. Ja, als nach der von Sachsen gegen die Normänner auf der Lüneburger Heyde verlohrnen grossen Schlacht 880. die übrigen an und über der Elbe wohnende Wenden und Sorben ein tempo zu haben meineten, nunmehro mit Vortheil gegen die Teutsche loßzubrechen, so blieben gleichwohl diese um die Thüringische Saal wohnende Wenden ihrem Herrn treu, und musten sich darüber von denen übrigen desto verbitterter mit Feuer und Schwerdt verheeren lassen: haben aber sonder Zweiffel auch redlich darzu geholffen, da der über sie gesetzte Graff Poppo, Comes & Dux limitis Sarabici, (welchen wohlgemeldter Hr. Eckhard zum Stam-Vater der Grafen von Weimar angiebt) diesen Raub-Vögeln auf dem

Rück-

Rückwege aufpassete, und ihnen nicht nur den Raub wieder abjagete, sondern sie auch mit einander aufs Haupt erlegete.

XXI. Mittlerweile fieng unser Teutschland an, in sich selbst zu zerfallen. Carolus Crassus hatte die Gaben und Conduite nicht, die grosse Reiche, welche ihm zufielen, in so verwirrten Zeiten zu regieren. Darüber er auch 887. zu Trebur (so damahls ein ansehnlicher Ort und Königl. Pallast war, anietzo aber ein Flecken, nicht weit von Darmstadt im Gnauer Lande ist) des Reichs verlustig ward, und Arnulfus an seine Stelle kam. In
" Thüringen schlugen sich die Comites & Duces
" Thuringorum, Poppo und Egino, weidlich herum. *Ann. Lamber.* Die Bischöffe ergriffen, statt des Schwerds des Geistes, das leibl. Schwerdt; und kamen darüber heßlich zu kurtz. Ertzb. Sunzo oder Sundehold blieb im Treffen gegen die Normänner: Bischoff Arnt zu Würtzburg, der sich auf Popponis Antrieb zu Felde begeben, im Streit gegen die Slaven. *Regino.* Sein Successor, Bischoff Rudolfus, heist beym Reginone stultissimus, ob er wohl von vornehmer Herkunfft, und Königs Conradi I. Vaters Bruder war.
" Einmahl muß es in Thüringen und der Sorbischen
" Marck elend gestanden seyn, da Graff Conrad
" dieses von König Arnulfo ihm, an statt des abge-
" setzten Popponis aufgetragene ansehnl. Hertzog-
" thum von freyen Stücken niedergeleget, und es an
" Graf Burckharden (welchen Hr. Eckhard mit unter die Stamm-Väter des Durchlauchtigsten

Hauses Sachsen zehlt) gekommen ist. Was damahls die Mißhelligkeit Gr. Conrads und seiner Brüder auf einer, und H. Heinrichs Söhnen auf der andern Seite, vor Köpffe gekostet, und vor Land-verderbliche Blutstürtzungen verursachet, ist bey Reginone und andern nicht ohne Betrübniß zu lesen: und dabey leicht zu ermessen, was denen Einwohnern der Sorbischen Marck und hiesigen Gegend bey solcher öffentlichen mitten im Würtzburgischen Sprengel, darunter auch sie stehen sollten, von geist- und weltl. verursachten Confusion vor Anstoß und Aergerniß müsse erwachsen, und das Licht der Wahrheit bey manchem sehr verdunckelt worden seyn.

XXII. Doch GOtt hatte nach seiner Güte beschlossen, wie dem gantzen Teutschlande, also auch dieser Gegend vermittelst des Durchlauchtigsten Sächs. Hauses im Geist- und Weltlichen viel gutes zu thun. Darum stellete er die Hertzoge zu Sachsen, als ein helles Licht, auf den Leuchter, daß in den damahligen finstern und gefährlichen Läufften der Hungarischen Land-verderblichen Kriege sie vor andern im Reich einen hellen Schein von sich gaben, und andern im Finsterniß und Elend sitzenden die Strahlen einer bessern Hoffnung zeigeten. Darunter waren nun auch die Einwohner in Thüringen, und der damit verkaufften Sorbischen Marck. Diese hatten ihren Hertzog Burckharden durch der Hungarn Schwerd a. 909. verlohren, und war das Land von dem grausamen Feinde gewaltig verwüstet worden. Wusten also keinen bessern Rath, als

als sich in der benachbarten Sächsischen mächtigen Fürsten Schooß zu werffen. Denn bald hernach a. 914. finden wir beym *Sigeberto Gembl.* Henricum Ducem de Saxonia & Thuringia; (welcher nach König Conrad I. den teutschen Thron bestiegen,) und da man nicht lieset, daß Ihme dieses letztere Hertzogthum von König Ludwigen oder Conraden seye übergeben worden; und zumahlen von dem letzten es, wegen bekannter æmulation dieser beyder Herrn nicht wohl glaublich: So mag solches wohl durch freywillige Wahl und Ergebung der Thüringischen Stände an Hertz. Heinrichen, oder vielmehr schon an seinen Herrn Vater, den im gantzen Reich so hoch angesehenen Hertz. Otten, auf das Sächs. Haus kommen seyn. Ob, und was vor eine Verwandschafft zwischen dem vorigen Hertzog Burckharden und Hertz. Heinrichen gewesen, und was dieselbe zu dieser Succession contribuiret habe? lassen wir anderer Untersuchung anheim. Der Erfurtische Mönch, welcher *Historiam de Landgraviis Thur.* geschrieben, nennet sie c. 8. Consobrinos. Allein es ist dieser Auctor in den ältern Zeiten gar nicht accurat. Darum wir hierauf so schlechter dings nicht gehen wollen. Unterdessen hat damahls Sachsen zugleich ein Recht über die hier herum wohnende, von dem Thüringischen Hertzogthum dependirende Sorben erlanget, auch dessen, zumahlen bey fernerm Wachsthum des Hauses, so viel freyer gebrauchen können, je weniger denen bezwungenen Slavischen Völckern gleiches Recht mit denen Teutschen zugestan-

standen wurde. Herr *Leibnitius Introd. in T. I. Script. Brunsv.* mercket an / diese Lande haben König Henrico Aucupi und seinen Erben eigenthümlich gehöret. Welches um desto mehr bestärcket wird / weil sich findet / daß dieselbe lange Zeit / als ein allodium, tractiret, und denen Gräff- und Fürstl. Fräuleins zur Aussteuer mitgegeben / auch auf Sie und Ihre Descendenten beyderley Geschlechts vererbet worden. Solches vermuthe von der besondern Condition hujus olim ita dictæ regionis Slavorum herzurühren. Da nun König Heinrich das Lob eines von Jugend auf gottsfürchtigen Herrn hat / und Zeit seiner Regierung die an und über der Elbe wohnende Slaven in einem grossen Treffen also gedemüthigt / daß sie / Schatzung zu erlegen und den Christl. Glauben anzunehmen / sich erkläret : (*Adam. Brem. Hist. Eccles.*) So ist keines weges glaublich / daß er seine hiesigen eigenthümlichen Lande vergessen / und für deren Bekehrung und geistl. Bestes nicht sollte gesorget haben. Vielleicht ist damahls Coburg (so unter den Städten hiesiges Fürstenthums unstreitig die Aelteste ist) zur Stadt-Gerechtigkeit gelanget. Denn nicht glaublich / daß dieser Theseus Germaniæ, da jenseits Walds zu Saalfeld bey der Wendischen Burg eine Stadt erbauet wurde / (als in welchem Stande Saalfeld sich schon zu Ottonis M. Zeiten funde, Contin. Regin. ad a. 952.) nicht auch disseits in dem gantzen Striche biß an den Mayn eine Stadt zur Lands-Defension sollte angeleget haben.

XXIII

XXIII. Otto der Grosse hat, was der Herr Vater wider die Slaven glücklich angefangen, weiters ausgeführet, dessen Siege gegen die Wenden verfolget, und die teutsche Gräntzen so wohl, als die Christl. Religion, biß an die Weichsel ausgebreitet. Hat auch durchgehends vor die Kirchen, nach Gelegenheit damahliger Zeiten und seinem besten Vermögen, redlich gesorget: ja würde ein mehrers darinnen zu Werck gerichtet haben, wenn nicht ihn so wohl, als beyde folgende Ottones, die viele, insonderheit die Italiänische, Troublen, und der äuserst-verderbte Zustand der Römischen Kirchen, so gewaltig belästiget hätten. Denn er funde an den damahligen anmaslichen Häuptern der Kirchen und Christi Stadthaltern rechte monstra und portenta, wie sie der sonst für den Päbstischen Stuhl so sehr portirte Cardinal *Baronius* selbsten nennet, welche non tam rectores ecclesiae, quam inquinatores, *eodem teste*, gewesen; oder, wie *Genebrardus* redet, Apotactici Apostaticive potius, qam Apostolici. v. & *Ant. Pagi Crit. in Ann. Baron. T. IV.* Desto löblicher war es für solche theure Regenten hiesiger Lande, daß sie mitten in solchen bösen Zeiten unter so unartigen und verkehrten Geschlechte als Lichter in der Welt leuchteten, und noch ietzo mit allem Recht, selbst von des Römischen Stuhls Lieblingen, Principum decora ac Christianae religionis columina genennet werden; (ita de Henrico Auc. *Baronius.*) Ja man von ihnen sagen muß, die Heiligkeit sey damahls

mahls von den Päbsten gewichen, und auf die Käyser kommen. (*Wernerus Rolevinckius in Fascic. Temp.* Add. *Bellarm. in Chronologia: His temporibus, quibus Pontifices Romani a pietate veterum degeneraverant, Principes sæculi sanctitate florebant.*) Hat gleich Babel, wenn sie es haben heilen wollen, sich nicht wollen heilen lassen; sondern ihre angewendete Bemühung bey denen Römischen Courtisanen viele scharffe Censuren auf sie gezogen: So wird dennoch ihre redliche Intention bey GOtt unvergessen, nicht weniger bey manchem Christl. Hertzen, das solche Geschichte zu erfahren Gelegenheit hat, Ihr Gedächtnis auch dieserwegen im Seegen bleiben. Und finden wir insonderheit unter solcher Sächs. Käyser löbl. Lands-väterl. Regierung die älteste Nachricht von einer Kirche in hiesigem Fürstenthum. Denn zu Zeiten S. Henrici Imp. war schon zu Coburg ein Closter und Kirche, welche nebst dem Berge Coburg und dazu gehörigen Gütern des Pfaltz- und Marggrafen Heinrichs des V. waren, (Id quomodo intelligendum sit, docebit *P. de Marca in Notis ad Concil. Claromont. Can. 7.*) demselben aber durch höchstgedachten Käyser, wegen begangener felonie, genommen, und Pfaltz-Graff Ehrenfrieden, oder seinem Sohn, Ottoni, beyden Pfaltz-Gr. am Rhein, verehret worden. (Siehe Herrn Schlegels *diss. de Nummis Coburg. p. 170. de Nummis Saalfeld. ex Papebrochio.*)

Jenen nennen etliche *Ezzonem*, *Ezzelinum*, auch *Gothofredum*; welcher nebst gedachtem Ottone, auch eine Princeßin, Richza, oder Rickscha (q. d. Dives) von seiner Gemahlin Mechtilde, oder Mathilde, K. Ottonis II. Tochter, und Ottonis III. Schwester, erzeuget. Rickscha wurde an den Polnischen Printzen Mieslaum II. Boleslai I. Sohn a. 1001. verlobet, und 1013. heimgeholet, dem Sie den in der Polnischen Historie berühmten Casimirum 1016. gebohren. War eine grosmüthige, verständige, gottsfürtige und tugendhaffte Printzeßin: wie die Polnische, Ihr sonst so auffsäßige Scribenten selbst bekennen müssen. *Dlugosso* dicitur *Femina virilem gerens animum, & in Christi religione non feriata, pietati & virtuti dans operam.* Hatte aber das Unglück, daß ihr Gemahl von schlechtem Verstande und Conduite war. Dahero die Regierung meistentheils von der Gemahlin Rickscha geführet werden muste, insonderheit zuletzt, da Mieslaus seiner Sinnen beraubet war, ingleichen nach dessen Tode bey Minderjährigkeit Printz Casimiri. Indem sie nun, nach Boleslai I. Exempel, die unbändige Freyheit der Nation mehrers einschrencken wollte, in ihren Diensten aber sich mehr der Teutschen, als Pohlen, gebrauchte, wurde sie bey den Unterthanen sehr verhaßt: welche endlich alle Furcht und Respect gegen Sie verlohren; und sie sich also genöthiget fand, a. 1036. mit dem Printzen Casimiro ihre Zuflucht zu König

Con-

Conrad II. zu nehmen / und sich dessen Schutz zu unterwerffen. Nun hatte sie ausser den 2. Polnischen Cronen (davon sie dem Käyser ein Praesent gemacht) alle pretiosa und Kleinodien / auch viel Gelds aus dem Polnischen Schatze, bey ihrer Retirade mitgenommen. Davon Sie Casimirum auf der hohen Schule zu Pariß Stands-mäßig unterhalten, und damit (ob er gleich anfangs in den Benedictiner-Orden getreten) zu dessen Qualificirung und künfftiger Wieder-Erhöhung auf den Polnischen Thron gleichsam den ersten Stein geleget: v. *Dlugossus.* Ingleichen von ihrem Herrn Vater, Pf. Ehrenfrieden, oder Hr. Bruder, Pf. Otto, die aus dem Sächs. Eigenthum hiesiger Lande ihme von Käyser Henrico II. geschenckte Güter, zu ihrem Aufent- und Unterhalt erlanget, oder auch unter anderm rechtmäßigem Titul erhalten. Diese verständige / auf Beförderung Göttl. Ehre, nach Gelegenheit damahliger Zeiten, sehr beflissene, und unter allerley Glückwechsel wohl geprüfte *Princeßin* nun gab damahls hiesigen Landen ein sonderbahres Licht / und wird zu guter Beförderung des Christenthums in hac regione Slavorum viel beygetragen haben.

- - Non sic inflectere sensus
Humanos edicta valent, quam vita regentum.

Denn daß sie in Coburg residiret, ist unschwer abzunehmen aus den Silvulis, quae ad cameram servierunt præfatæ Reginæ sub urbe, Ahorn, Gemeinholze. *Ex literis Adalberonis* in Herrn Rath Hönns Cob. Hist. *P. II. p. 8.*

XXIV. Zu diesen Zeiten war am Käyserlichem Hofe ein hochansehnlicher Mann, Anno, (*In Chron. M. Belg.* heist er *Flos & nova lux Germaniæ*) welcher zwar von mittelmäßigem Stande entsprossen/ (Errant enim, qui ex regia Polonorum prosapia fuisse volunt. *Lamb. Aschafn.* de eo: *Nulla commendatione majorum; erat enim mediocri loco natus. Chr. M. Belg. natum de Dassele* appellat) in der damahligem Stiffts-Schule zu Bamberg aber guten Grund geleget/ und durch seine Wissenschafft/ auch andere gute Qualitäten bey Käyser Henrico III. sich so beliebt gemacht, daß er bey demselben vor andern viel zu sagen hatte, auch kurtz vor dessen Tode von der Goslarischen Præpositur zum Ertz-Bisthum Cölln erhoben wurde. Dieser wuste durch seine Addresse und Credit, welchen er am Käyserl. Hofe hatte, sein Ertz-Stifft auf allerhand Weise sehr zu bereichern. v. *Lamb. Asch.* & ipsius *Annonis Diploma* in Herrn Hönns Cob. Hist. P. *II. p. 5.* Machte sich auch an Königin Rickscham/ und beredete sie (wiewohl nach einigem Widerstand) daß sie/ mit Einwilligung Hertzog Conradi in Bayern/ (wie er im Diplomate heisset/ ob gleich ihm dieses Hertzogthum schon 1052. durch Käyser Heinrich den III. genommen war. v. *Lamb. Asch.*) das schöne allodium (*Allodium illud celeberrimum, quod Salvelt dicitur, in confinio Thuringiae situm. Chr. M. Belg.*) zu Saalfeld und Coburg/ und was sie sonst an Eigenthum hatte/ gegen gewisse vor sich und ihre Verwand-

wandten (*Parentes*, stilo medii aevi) bedungene conditiones ihme überliesse. Nun war damahls eine der teutschen Kirche und Reiche sehr fatale Zeit. Die Fehler, so bey Käyser Heinrichs IV. Aufferziehung (den Anno der Fr. Mutter Hand frühzeitig mit List entzogen hatte) vorgegangen, gaben nicht allein denen Fürsten und Ständen im Reich eine grosse Jalousie unter einander, sondern machten den Käyser auf die gantze Zeit seines Lebens unglücklich. Die Stiffter wurden ums Geld und interesse vergeben, auch an gantz untüchtige Leute. Wie denn Bischoff Hermannen zu Bamberg einer von seiner wider ihn aufgestandenen Clerisey einen Vers aus dem lateinischen Psalter fürlegete, und dabey unter die Augen sagte: Wenn Er, der Bischoff, geschickt wäre, nur diesen einzigen Vers von Wort zu Wort recht zu exponiren, so wollten sie alle Klage wider ihn fallen lassen. *Lamb. Asch.* Die teutschen Closter-Brüder waren gantz verwildert, bekümmerten sich um Geld und Gut, Erkauffung der Bisthümer und Abteyen, nicht aber um GOttes Ehre, und ihrer oder anderer Seelen-Besserung. (Quam in sententiam gravissimæ ap. *Lamb.* extant querelæ.) Ertz-Bischoffen Annoni mochte auch das Gewissen aufwachen, wegen mancher intriguen und unrechtfertigen Händel, so er theils selbst am Käyserl. Hof gespielet, theils sich derselben doch mit theilhafftig gemacht. Gewis war überaus bedencklich, daß Anno sich von Adelberto, Ertz-Bischoff zu Bremen, bereden ließ, 2. Abteyen sammt ihren Revenuen un-

rechtmäßiger Weise an sich zu ziehen, auch solche mit höchster Hefftigkeit und Härte/aller instantz der armen ausgetriebenen Leute ungeachtet, biß 1071. zu behaupten: biß endlich die Mönche Gelegenheit gefunden/mit Vorwand allerhand Wunder-Wercke den Käyser zu schrecken, und also zur restitutione in integrum zu gelangen. Dergleichen Dinge mögen wohl mit zu dem schwartzen Flecken/ welcher Annonis Brust und weisses Kleid nach Anzeige seines Traums bey *Lamberto Asch.* besudelt/ gehöret, und ihm sein Gewissen verunruhiget haben. Denn in eben diesem 1071. Jahre schaffte Anno, mit Beytritt Ertz-Bischoff Sigfrids zu Mäyntz/ in dessen Diœces die Kirche des Schlosses Saalfeld gehörte/ die bißhero daselbst gewesene Canonicos, ab, (dazu Er die am Käyserl. Hoff habende Autorität mag gebrauchet haben/ und es dahero kommen, daß einige schreiben, er habe solches als Vicarius Regis Henrici gethan. Apud. *Schleg. de N. Saalf.*) und stifftete hingegen auf solchem für der Stadt liegenden Schlosse ein Benedictiner-Closter, darinn er einige Mönche aus dem Closter Siegberg und S. Pantaleonis zu Cölln/ setzte/ unter Abt Adelberto, (den nennet *Diploma Adalberonis*) welcher mit seinen Fratribus, die in obigen Clöstern/ nach der Weise des Italiänischen Closters Fructuaria, eingeführte schärfere Lebens-Art und disciplin, daselbst beobachten/ und zugleich die Erkänntniß Christi unter denen herumwohnenden vielen noch Heydnischen Wenden befördern sollte. Zu welchem Ende er die von der Königin

Rick-

Rickscha bekommene Güter, nach Inhalt der 1074. darüber ausgefertigten Dotation (v. *Schlegel. de N. Saalf.*) dazu stifftete; unter andern auch das Closter zu Coburg. Aus welchem also, allem Ansehen nach, die ehemahls hier befindliche Mönche weichen, und denen, welchen der neue Abt zu Saalfeld diese Kirche und Closter anvertrauet, Platz machen müssen. Hierüber ertheilten die beyden Episcopi diœcesani, ratione Saalfelds Ertz-Bischoff Siegfried zu Mäyntz, ratione Coburg aber Bischoff Adalbero zu Würtzburg ihre Confirmation. *v. Diploma Honorii P. R. & Adalberonis ap. Hoenn.* Merckwürdig ists, was offtgemeldeter auctor coævus, *Lamb. Aschafn.* hierbey verzeichnet, daß solche vermeynte Verbesserung der Clöster auch in Siegberg, S. Pantaleonis zu Cöln, und zu Saalfeld, mehr in Neugierigkeit und Einbildung, als Realiät bestanden. Jedoch hat von daran der Abt zu Saalfeld nicht nur auf die zu solcher alten Coburgischen Closter-Kirchen S. Petri & Pauli gehörige Güter ein Recht, sondern auch Jus Patronatus zu Ernennung der Præpositorum und Vicariorum bey jetziger Haupt-Kirchen S. Mauritii biß auf die Zeiten der Reformation exerciret, jedoch also, daß die Præpositi die Confirmationem Episcopalem zu Würtzburg holen müssen. Gleichwie aber die Aebte zu Saalfeld weder daselbst, noch zu Coburg Jurisdictionem Episcopalem gehabt, sondern desfalls den Stifftern Mäyntz und Würtzburg ihr Recht lassen müssen: also haben sie durch solche Donation Rickschæ und Annonis noch viel

weniger jura territorialia erhalten; sondern diese hohe Jura sind dem Sächsischen Reiche und damit zu Zeiten Henrici Aucupis verknüpfftem Hertzogthum Thüringen unverrückt geblieben, und vermuthlich durch die Marchiones Thuringiæ, so damahls unstreitig mit zu den Sächsischen Ständen gerechnet wurden, (v. *Lamb. Aschafn. ad a. 1073. sqq.*) verführet worden, auch deswegen besondere Voigte, oder Advocati, so man nachgehends Pfleger und Stadthalter genennet, über die Stadt Coburg, schon zu Königin Rickschen und Ertz-Bischoff Annonis Zeiten bestellet gewesen: v. Hönns Cob. Hist. *P. II. p. 8.* Gleichwie Saalfeld annoch geraume Zeit nach Stifftung des Benedictiner-Closters auf S. Petersberg, eine Käyserl. Reichs-Stadt geblieben: biß sie von Philippo Suevo, Landgr. Hermannen in Thüringen zu lehen gereichet; in denen damahligen Troublen von den Böhmen zerstöret, und zur Zeit des interregni unter den Schutz und Botmäßigkeit der Landgraffen völlig gebracht seyn mag. v. *Monachus Erfurtensis in Addit. ad Lamb. Asch. Histor. Landgr. Thur. P. Langii Chr. Citic.* item Hn. Schlegel *de Nummis Saalf.* Zwar nachdem a. 1075. die Sächsische Fürsten insgesammt, und zugleich der junge Marggr. von Thüringen, in Käyserl. Hafft kommen, so scheinet es, daß Henricus IV. welcher ohnedem das Hertzogthum Francken innen hatte, Thüringen so wohl, als die Wendische Marck an sich gezogen habe; in welchem Stande es auch zu Henrici V. Zeiten geblieben. (Ob dieses Käysers *in Codice Udalrici Babenbergensis*

Zbbe-

Zsvetalensi, nach Anzeige des sehr arbeitsamen *P. Bern. Pezii*, befindliche Diploma, quo certas villas ad ecclesiam & regalem capellam, quam ad Rotagen a fundamentis construere jusserit & dedicari fecerit in honorem S. Jacobi Apostoli, Fratris domini, & S. Pancratii, sanctorumque, quos a Roma in istam patriam secum detulerit, auf unser Rodach gehe, muß ausgesetzet werden, biß man das gantze Diploma vor Augen hat.) Dieses aber hat die Jura Thuringica & Saxonica, obschon bey veränderter administration, nicht völlig aufgehoben; zumahlen statu reip. perturbatissimo: da über dieses gleich darauf Käyser Lotharius seinen Herrn Eydam, Ludwigen, zum Fürsten und Landgrafen in Thüringen gemacht, und durch Wiederherstellung des Thüringischen Hertzogthums, unter dem Nahmen einer Landgraffschafft, ipso facto pristina jura Thuringica & Saxonica auch über die Wendische Marck erneuet hat.

XXV. Zwar ist man hin und wieder der Meinung, als wären diese Lande nicht nur damahls, sondern schon geraume Zeit vorhero (etliche rechnens bis ins IX. oder X. Sæculum hinauff) in Gräfl. Hennebergischen, keineswegs aber in Fürstl. Sächs. oder Thüringischen Händen gewesen. Alleine, die Wahrheit zu bekennen, so habe biß dato vor dem Anfang des XIII. Sæculi keine sichere Spur der Hennebergischen Herrschafft über unser Coburgisches Land finden können. Es hiesse ja annoch Sæc. XIV. unter Henneberg nicht ohne Ursach die neue Herrschafft v. Hr. Hönns

Cob. Hist. *P. II. p. 70.* Zu welcher Benennung das Intervallum von 23. Jahren, Zeit deren es in Marggraff-Brandenburgischen Händen gewesen, nicht gnug ist. Ob wir nun wohl, dieses völlig zu untersuchen und auszuführen, weder Raum noch Willen haben; sondern vielmehr selbsten hiervon ausführlichere Nachricht aus den alten Sächs. und Hennebergischen Haupt-Archiven in Hn. Junckers Henneb. Historie, wenn solche ans Licht treten solte, oder in obbelobten Hn. Schlegels *de Numm. Coburg. p.* 171. versprochenen Arbeit, zu finden verhoffen: So wird uns doch vergönnet seyn, kürtzlich zu bemercken, was etwa vor Spuren in denen vor der Hand seyenden Historischen Documenten sich zeigen. Da denn vermuthe, es haben die Grafen von Henneberg hierherum besonders zu den Zeiten Hermanns, Landgr. in Thüringen, Fuß gesetzet: als nemlich Thüringen in den innerlichen Troublen der gegeneinander erwehlten und streitenden Käyser, Philippi Suevi, Ottonis IV. Saxonis, und Friderici II. vor vielen andern Teutschen Provincien theatrum belli wurde, und Landgr. Hermann bald von dieser, bald von jener Parthey, gegen welche er sich in solchen unglückl. Zeiten freywillig oder gezwungen erkläret hatte, auf das äuserste verfolgen lassen muste. Bey welchen Umständen die benachbarte nicht nur im trüben zu fischen, sondern auch die Käysere eines ihnen verhasseten Fürsten Lande gantz oder zum theil andern zu Lehen aufzutragen pflegten. Und da mag diese Gegend der Marchiæ Thuringicæ dis-

seits

seits des Walds / denen Landgraffen in Thüringen zu Tort / dem Gräffl. Hause Henneberg zugeschlagen worden, daraus aber auch entstanden seyn / daß circa a. 1210. die Baronen und Stände der Coburgischen Pflege / so der Thüring- und Sächsischen Herrschafft von langen Zeiten gewohnet / auch sich vielleicht durch dergleichen / statu reip. turbato ertheilte Decreta Imperatoria ihrer Pflicht, damit sie den Landgraffen in Thüringen verwandt, nicht gnugsam befreyet erachteten / der Hennebergischen Herrschafft so sehr widersetzet / und nicht eher, als nach Landverderblichen schweren Kriege / ergeben haben. Welches Landgr. Hermann gegen Henneberg um so viel weniger anthen können / je mehr er in Thüringen ohnedem zu thun fande / und mit den benachbarten Marggrafen in Meissen / auch denen damahls mächtigen / und mit Henneberg insgemein sehr verbundenen Grafen zu Orlamünda / biß ans Ende seiner Regierung / übers Knie gespannet war. v. *Hist. de Landgr. Thur.* Darzu nachgehends ein Transact zwischen dem Landgräfl. Thüringischen- und Gräfl. Hennebergischen Hause mag gekommen seyn. Denn als Graff Poppo XIII. a. 1223. Fr. Juttam, Landgraff Hermanns Tochter / und Marggr. Dieterichs zu Meissen nachgelassene Witwe, Henrici Illustris Fr. Mutter / ohne ihres Herrn Bruders / resp. Vormunds und Curatoris, Landgr. Ludwigs / Vorwissen und Consens, zu Leipzig geehlichet, und darauf heimgeführet / empfunde dieses Landgr. Ludwig ziemlich hoch / und hemmete die Fr. Schwester

an denen in Meissen und dem Osterlande liegenden bonis dotalitiis und paraphernalibus einige Zeit, wie *Hist. de Landgr. Th.* ausdrücklich redet. Indem aber sich nicht findet, daß gedachte Fr. Jutta nachher von solchen Gütern etwas bekommen; hergegen aber wohl, daß sie vor sich auf diese Lande ein besonder Jus gehabt, und auf ihre Descendenten gebracht hat, so scheint es allerdings, Landgraff Ludwig habe der Fr. Schwester gegen ihre Prætension auf ihr Heyrath Gut, ꝛc. seine, von den vorigen Marg- und Landgrafen in Thüringen herstammende Prætension auf die Coburgische Lande abgetreten, und zwar also, daß dieselbe nicht schlechterdings mit den übrigen Hennebergischen Landen consolidiret würden, sondern seiner Fr. Schwester und ihren Descendenten bleiben sollten. Denn sonsten würde Dero Enckel, Graff Poppo XIV. so Jahrs nach seinem Herrn Vater 1291. verstorben, nicht freye Hand gehabt haben, die gantze Coburgische Pflege per Testamentum denen Hennebergischen Agnatis zu entziehen, und seiner Schwester Juttæ Sohn, Marggr. Hermannen zu Brandenburg, zu zuwenden. v. Herrn Hönns *Cob. Hist. P. I. p. 26. it. P. II. p. 36. sq.* Zwar wuste der kluge Graff Berthold X. nebst seiner Addresse und grossen Credit, so er am Käyserl. auch vielen Churfürstl. Höfen erlanget, sich theils bey Marggr. Hermann und dessen Gemahlin, theils bey dessen Eydamen und Töchtern also zu insinuiren, daß seinem Sohne, Gr. Heinrich XII. mit Marggr. Hermanns Fräulein Jutta die gantze Coburgische

bur-

burgische Pflege, gegen Herausgebung einer nahmhafften Summa Geldes, wieder überlassen wurde: dennoch aber fielen diese Lande nicht in gleiches Recht mit der übrigen Graffschafft Henneberg; sondern, ob wohl Gr. Berthold auf gewisse Maaße einiges Jus primogenituræ (v. Hönns Cob. Hist. *P. I. p.* 27. und P. *II. p.* 40.) einführete; dessen ungeachtet, diese Lande eigentlich, als ein Eigenthum Gr. Heinrichs Gemahlin, Fr. Jutten, angesehen, und auf ihre Töchter, und deren Ehegemahlen, auch Enckele, vererbet wurden. Allermassen Fr. Jutta noch bey Lebzeiten Ihres Herrn, als Landes-Fürstin, Privilegia ertheilet, Städte und Aemter versetzet, die Belehnung vom Käyser vor sich und ihre Descendenten beyderley Geschlechts empfangen, auch nach Gr. Heinrichs Tod diese Lande vor sich und ihre Frauen Töchter allein behalten. *s. Cob. Hist. P. II. p.* 67. 69. 71. 72. Das Hochfürstl. Thüringische Hauß aber mogte seine Jura auf diese Pflege noch nicht völlig vergessen haben. Landgr. Friedrich, der Ernsthaffte, ob gleich die Heyraths-Tractaten zwischen Printz Balthasar und der Hennebergischen Fräul. Sophia rückgängig wurden, brachte mit desto mehrerer Sorgfalt die Vermählung Printz Friedrichs und Fräul. Catharinen zum Stande. Bey welcher Heyrath daß es fürnehmlich um Herstellung der alten Thüringischen und Sächsischen Jurium über diese Lande zu thun gewesen, aus der Zwistigkeit gnugsam erhellet, welche stracks nach dem Beylager zwischen Landgr. Friedrichen und Graf

Hein-

Heinrichen entstunde, und so gar biß zur Zurück-Sendung der neuen Gemahlin (an der sonsten Landgr. Friedrich nichts auszusetzen hatte, wie die folgende Zeit bewähret) und öffentliche Kriege ausschluge. (In simili casu bekannte vor dem Pabst Gr. Berthold, als er um Dispensation zwischen Gr. Heinrichen und Fräul. Jutten anhalten lassen: Es werde solche Heyrath getroffen *ad sedandas graves discordias inter progenitores eorum exortas, ex quibus prælia multiplicia fuerint exorta*) Nach dessen Beylegung aber ist dieses Fürstenthum, nicht weniger auch nach Marggr. Albrechts zu Brandenburg Tod, durch Landgr. Balthasars Gemahlin, Margarethen, die jetzige Sachsen-Hildburghäusische Lande, (v. Hönns Cob. Hist. *P. II. p. 89.* quibus lucem fenerantur, quæ *Hist. de Landgr. Th. c. 121. sq.* habet, unde patet, Balthasari demum, post divisionem provinciarum paternarum inter Fratres factam, conjugem & hereditatem Franconicam obtigisse.) an die alte Sächs. und Thüringische Herrschafft aufs neue kommen, und durch GOttes Gnade nicht nur dabey biß dato verblieben, sondern auch endlich mit der alten Hennebergischen Herrschafft vermehret worden. In welches alles die Aebte zu Saalfeld, so der Königin Rickscha Güter durch Stifftung Ertz-Bischoff Annonis bekommen, sich nicht im geringsten mischen dürffen; mithin offenbahr, daß weder die Königin Rickscha, noch Ertz-Bischoff Anno, in deren Rechte die Aebte zu Saalfeld getreten, einige Territorial-Herrschafft allhier gehabt, sondern die-

dieselbe eigentlich den juribus Ducatus Thuringici, aliquandiu cum regno Saxoniæ conjuncti, anhängig gewesen, und durch GOttes heil. Providenz auch in den letztern sæculis quodam postliminii jure aufs neue verbunden worden.

XXVI. Unterdessen ist, GOtt sey danck! unter diesem Hoch-Fürstl. Sächs. Schutz die Wohlfahrt dieser Lande im Geist- und Weltlichen ie mehr und mehr hervorgeblühet. Nicht nur die Hochfürstl. Herrschafft, sondern auch deren Voigte vermogten bey den Benachbarten etwas, und konnten also den Unterthanen desto nachdrücklichern Schutz leisten. Coburg wurde mit guten Mauren verwahret. Neustadt an der Heyde hatte zwar schon 1313. Stadt-Recht: Sonneberg aber bekam solches von Fr. Jutten, nach Vermählung Fräul. Catharinen an Landgr. Friedrichen a. 1349. dergleichen auch Fr. Catharina von Landgr. Fried. 1362. für das benachbarte Schalckau erhielte. Und weil man, nach der persuasion derselben Zeiten, nicht besser das Christenthum zu befördern und vor seine Seele zu sorgen wuste, als mit milden Stifftungen, insonderheit der Clöster, so wurden dieselbe auch dieser Lande, theils neu gestifftet, theils erhalten und bereichert. Der Anfang des Closters zu Coburg, davon die Probstey bey der Haup-Kirche erwachsen, mag wohl, schon bemerckter massen, um die Zeit der Ottonum zu setzen seyn. Darzu sind nachgehends Franciscaner- und Dominicaner- auch einige Nonnen- Clöster kommen. Ausser Coburg ist das zu Mönchröthen gewesen, so erstlich zu Ehren B. V. Mariæ, und S. Walpurgis gestifftet war,

und

und den Nahmen des Closters unserer lieben Frauen zu Mönchröthen truge: davon etwas in specie zu gedencken, dem geehrten Leser so weniger zu wider seyn wird, je weniger sonst von demselben bis dato durch den Druck bekannt worden. Dasselbe wurde um das XII. sæc. nahmentlich circa a. 1171. von Burggr. Hermanno zu Meissen, (dessen auch bey *G. Fabric. Ann. urb. Misn. ad a.* 1143. und 1156. gedacht wird) dessen Bruder, Grafen Sterchero, und Bruders Sohne / Hermanno, Grafen zu Wolveswarth / gestifftet; davon dieses sonst noch nicht publicirte Diploma Bischoffs Heroldi mit mehrern Nachricht gibt:

In Nomine sanctissimæ & individuæ Trinitatis. Heroldus Dei gratia VVirceburgensium Episcopus, omnibus Christianæ Professionis hominibus salutem, & æternæ hereditatis consequi benedictionem! Quotiescunque nostræ corroborationis justæ ac piæ exposcitur suffragium, literis est annotandum, ne in posterum infirmetur, quod nostræ auctoritatis prudentumque virorum dictante consilio, justis sententiis & allegationibus est confirmatum. Inde est, qvod notum esse volumus universitati Christi fidelium, tam præsentium, quam subsequentium, quod decimam quandam sitam Rothenæ, Culmanæ, Zibbodæ, & VVersdorff, prænominato Coenobio, ad honorem S. Dei genitricis, & S. VValpurgæ Virginis, in usum Fratrum Deo ibidem perpetualiter servientium, legitime contradidimus, & hoc rogatu cujusdam Hermanni, Burggravii Misnensis, qui, & Frater suus, Comes Stercherus, ejusdem loci fundatores extiterunt, rogante etiam & consentiente alterius Fratris filio Comitis Stercheri, Hermanno, Comite de VVolvesvvarth, qui eandem decimam, zelo pietatis tali pacto praordinato, nobis, multis coram, resignaverat, quam ab Episcopatu jure beneficii possederat. Quod ergo factum est, præsentis scripti pagina confirmavimus, & ei auctoritatem impressione sigilli nostri dedimus. Si quis igitur

gitur id in posterum infringere vel infirmare præsumpserit, Anathema sit Maranatha! Testes Richolfus summus Præpositus, Perseus Decanus, Adelbertus Custos, Gotefridus Cantor, Iohannes Scholasticus, Bernhardus Præpositus novi Monasterii, Henricus de Scalchehusum: Laici: Marquardus de Grunbach, VValtherus de Loubenhusen, Otto & Adelbertus filius prædicti Marquardi de Grunbach; Billungus Vicedominus, & Billungus Scultethi.

Aebte daselbst waren, so viel biß dato in Herrn Rath Hönns Cob. Historie und *Codice Monachi Ræthensis authentico* Nachricht gefunden, Hugo 1225. Berno 1252. Gotfried 1330. Rudolph 1336. 1339. Heinrich von Coburg, prosapia nobili 1343. † 1363. alius Heinrich von Coburg 1363. biß 1382. Petrus, anno incerto. Poppo 1417. Johann von Schönstett 1418. Heinrich Prunner, depositus 1446. Ulrich Wöchner von 1446. biß 1473. Benedictus 1473. biß 1491. Johann Coburger 1492. biß 1515. Nicolaus Hielbrand 1515. biß 1524. Nach dessen Tode wurde ein Conventual, Veit Haff, der Abtey Verweser, welcher mit dem Priore und Convent die Administration geführet, und die von Coburg 1526. hieher gewiesene Barfüsser Mönche aufgenommen: muste aber, wegen unterschiedlicher zu Schulden gebrachter Unrichtigkeit, solche administration aufgeben, welche so denn Valentino Müllern, einem andern gewesenen Conventualen, als Verwaltern, bey der 1533. und 1534. geschehenen sequestration aufgetragen wurde. Diese

Aebte schrieben sich anfangs im XIII: sæc. also: *Hugo, ex divina vocatione humilis Abbas domus & ecclesiæ B. Dei Genitricis & semper-virginis Mariæ in Roethen.* Sæc. XIV. heisset es: Wir Johannes, von GOttes Gnaden Abt ꝛc. Wir Heinrich, von GOttes Gnaden Abt und Vormund des Gotteshauses zu Röthen. Endlich im Anfang des XVI. sæcul. Wir Niclaus, von GOttes Verhängniß Abt des Gotteshauses unserer lieben Frauen zu Röthen. Auf was Weise sich diese Aebte dem Stifft Würtzburg verbunden, und ob darinnen nicht etwas zur Gefährde Hoch-Fürstl. Landes Herrschafft mit eingeflossen, mögen verständige Leser aus folgender Formula Juramenti abnehmen; welche wir so gut mittheilen, als sie von den Mönchen consigniret worden:

Ego N. Abbas Monasterii B. M. V. in Roethen, Ord. S. Bened. bona fide promitto & juro, ex nunc, in antea, quamdiu vixero, in Abbatia prædicta, subjectionem, obedientiam & reverentiam S. sedi Apostolicæ, Reverendissimoque Domino meo, Dn. N. Episcopo Herbipolensi, & suis successoribus, Canonice intrantibus, me exhibiturum; nec ero in consilio, nec in facto, ut vitam sive membrum perdant vel capiantur, mala captione; & consilium, quod mihi credituri fuerint, per se vel nuncios aut literas, ad eorum damnum, me sciente, nemini pandam; adjutor quoque ero pro posse & nosse ad defendendum & retinendum ecclesiam Herbipolensem in bonis & juribus suis, ordine meo salvo. Ad synodum Episcopalem vocatus veniam, si non fuero canonice præpeditus. Statuta quoque SS. Canonum, provincialia & episcopalia, præcipue disciplinam Monasticam tangentia, observabo pro posse, & bona, maxime immobilia & clinodia ad dictum meum Monasterium spe-

ſpectantia non vendam, non donabo, non impignerabo, nec de novo infeudabo, neque aliquo alio modo alienabo, ſeu nec in & ad quorumcunque protectionem & defenſionem conſignabo, absque decreto mei Epiſcopi, meique conventus expreſſo conſenſu: quodque etiam nulli alteri, in temporalibus vel ſpiritualibus, Principi, ſeu nec Domino, neque cuiquam eorum nomine, ante electionem meam, in electione, ſeu poſt, usque modo, quam præfato domino meo Epiſcopo Herbipolenſi, tanquam vero & indubitato ſuperiori & ordinario meo, aliquas obligationes, ſeu nec jurata, nec ſcripta præſtiterim; nec unquam in futurum faciam, neque præſtabo, ſeu, nec alicubi adſtrictus ſum. Bona autem mei Monaſterii inutiliter diſperſa, pro viribus recuperabo, & recuperata conſervabo, & alias in omnibus & per omnia, dictæ Abbatiæ meae adminiſtrationem in ſpiritualibus & temporalibus fideliter geram, & exercebo, uti ſalubrius & ferventius potero, ſicut me Deus adjuvet, & conditores quatuor Evangeliorum, quæ his manibus propriis tango. Wie ſolchen Eyd der letzte Abt, Nicolaus, 1515. abgeleget. Gut war es im übrigen, daß die Landes-Fürſten die Advocatiam über dieſes Cloſter ſich vorbehalten, und ſich damit von den Käyſern belehnen laſſen. Tob. Hiſtor. *P. II. p. 61.* Denn alſo konnten ihre hohe Jura deſto eher unbeeinträchtiget bleiben: auch denen einreiſſenden Gebrechen doch bisweilen einiger maſſen gesteuret werden. Allermaſſen es ſich durchgehends befunden, wie wenig zum Dienſte GOttes und wahren Beſten der Kirche von denjenigen Dingen komme, ſo nichts denn Menſchen Gebot ſind, Matth. XV, 9. Col. II, 20. ſqq. und daß in der That nichts weniger in den Clöſtern, als ſtatus perfectionis ſey. Von den Clöſtern Veilsdorff

und Sonnenfeld kan man in der offtangeführten Cob. Histor. *P. I. p. 272. P. II. p.* 132. lesen. Aber zu Mönchröthen wurden die vielen Güter, so von Fürst-Gräff-Adelichen und andern Personen dazu gestifftet, offt gleichfalls gar übel angewandt. Wir sagen nichts, als was Monachus Roethensis in MSPto selbst attestiret. Als einer gewissen adelichen Witwen der Abt einige Stücke von des Closters Gütern zum Leibgedinge verschreibet, setzet der Mönch folgende Rubric: *Qualis vita olim in Monasterio Möncbröthen extitit, hoc sequens copia aperit.* Bemercket auch, daß bißweilen 2. biß 3. Aebte zugleich daselbst gesessen, und sehr liederlich Hauß gehalten haben. *In domo saepenumero dicta* (extra Monasterium) *olim quidam Abbas fuit & habitavit. Vnde relatus multorum veridicus, Monasterium Roethen quondam tres Abbates (seu potius Pylatos) habuisse, me docuit. Sed de bonis eorum actis miserabiliora audivi.* Viele Aebte haben von keiner Regul noch disciplin was gehalten; bißweilen kaum 2. Mönche im Closter gehabt; ein üppiges wollüstiges Leben geführet; die Güter genossen, und also die Wolle, nicht aber die Schaafe gesuchet; nicht einmahl die Closter-Gebäude und Kirchen im baulichen Wesen erhalten; so gar, daß auf eine Zeit das Gewölbe im Chor guten theils

theils eingegangen, und auf dem hohen Altar Holder-Stauden und Hecken gewachsen: dadurch endlich die weltliche Obrigkeit und Pfleger zu Coburg bewogen worden, einen rechtschaffenen und ansehnlichen Mann aus Coburg, Eberhard Lebhertz, über des Closters Güter zu setzen, und dem, schon ausser dem ruinirten Closter, ohne einigen Mönchen, wohnenden Abt, Heinrich Prunnern, nur eine gewisse Pension zu assigniren. Gedachter Lebhertz habe die Intraden theils zu Wiedererbauung des eingefallenen Closters angewandt, theils aufs künfftige gesparet. Mitlerweile habe ein gewisser Fürstl. Beamter und Schosser in Coburg, der zugleich ein weltl. Priester gewesen, Pfaffhans genannt, Hertzog Wilhelmen den Ruin des Closters angezeiget, und den Vorschlag gethan, aus diesem Closter nur eine blosse Probstey mit nöthiger Provision zu machen, die übrige Revenuen aber zu Herrschafftl. Nutzen einzuziehen. Allein so bald Lebhertz dieses vernommen, sey er getrost vor den Landes-Fürsten gegangen, und habe gründlich remonstriret, daß dem Closter allerdings durch verständige und redliche Männer noch aufgeholffen werden könne: und dazu Landes-Fürstl. nachdrückliche Handbietung unterthänigst gebethen. Welches Hertzog Wilhelm, als ein auf GOttes Ehre sehender Herr, gnädigst aufgenommen, Abt Heinrich Prunnern gäntzlich abgesetzet, und aus dem Closter S. Ægidii zu Nürnberg, so nach der Castelli-

„schen observanz reformiret war, 4. Fratres verschrieben; aus welchen der Hertzog Vdalricum Wöchnern, zum Abt bestellet, und erwehlen lassen, der auch das Closter mit grosser Mühe und Arbeit wieder zum Stande gebracht. Doch sahen die guten Mönche selbsten, daß ihnen an rechter Einrichtung noch viel fehlete. Darum der folgende Abt Benedictus (wiewohl nicht ohne grosse Renitenz einiger Closter-Brüder, unter welchen einer nahmentlich *Fr. Iodacus* Flösser, von Bamberg bürtig, das Werck drey Jahr zurück getrieben hatte) mit hoher Approbation Hertzog Wilhelms, der solche Einwilligung ausdrücklich als Landes-Fürst, zu Weymar Freytags nach Arnolfi 1482. ertheilet, nach Bursfeldischer Reformation (von welchem ehedessen berühmten, ohnweit Göttingen gelegenen Closter Herr Leuckfeld in einem besondern Buche gehandelt) es verbessern wollte, und ließ deswegen P. Joannem de Constantia, S. scripturae Baccalaureum, vom Closter auf dem Petersberge zu Erffurt kommen; den er, zu Förderung seines Vorhabens zum Priore machte. Die *Formula Unionis* war folgende:

Nos Benedictus Abbas, totusque conventus Monasterii in Mönchröthen, Ord. S. Benedicti, Herbipolensis Dioces: notificamus per præsentes, universis & singulis, ad quos præsentes literæ pervenerint, quod nos cupientes regularem dicti ordinis observantiam juxta regulam S. P. nostri Benedicti, in dicto Monasterio nostro jugi firmitate stabilire,

re, cautum fore existimavimus, talibus nos inseparabili communione colligare, quorum possumus honestæ conversationis exemplo pariter & doctrina, in hujusmodi proposito nostro melius convalescere; & si, quod absit, nos aut posteros nostros a via rectitudinis declinare contingeret, ad eam salubriter revocari. Cum enim una generalis omnibus dicti ordinis professoribus in regula præfata constituatur norma vivendi, congruum foret, ut mos unus in observantiis regularibus omnibus servaretur, quæ morum conformitas conformitatem pariter (f. l. *pareret*) *animorum, ac professione pares, spiritu quoque unanimes & conversatione non dissimiles existerent. Sed per successus temporum, crescente religione prædicta, longe lateque per locorum spatia, multiplicata quidem, sed non magnificata lætitia. Tanta in ipsa religione, proh dolor! succrevit diversitas, ut in singulis fere Monasteriis & locis dicti ordinis singularibus quibusdam & privatim subintroductis abusionibus rectus vivendi modus juxta regulam prædictam, pene abolitus videatur; & cum suus singulis vivendi modus videatur bonus esse, melioribus se subjici renuunt, unde nimirum inter eos, fraternæ caritatis unione dissipata, plane dissolutioni locus cernitur derelictus. Hinc est, quod nos Benedictus Abbas, & Iohannes Prior, totusque conventus præfati monasterii, matura, ut moris est, deliberatione conventualiter praehabita, nos unanimiter ac Monasterium nostrum prædictum, Venerabilibus ac religiosis viris, Abbati & Conventui Monasterii Bursfeldensis, Ord. S. Benedicti, Maguntiensis Diœc. quos in dicta observantia regulari, juxta regulam præfatam, novimus laudabiliter institutos, ceterisque cum illis conformitate hujusmodi regularis observantiæ connexionem habentibus religiosis præfati ordinis, præsentium tenore perpetuo unimus; nec non observantiam regularem dicti ordinis in omnibus & per omnia, prout in ipso Monasterio Bursfeldensi viget, cum censura disciplinæ, nec non divini cultus & cerimoniarum, etiamsi illum vel illas in posterum emendari seu immutari capitulariter contingeret, victus quo-*

que & vestitus conformitate, in quantum loci & personarum sinit conditio, ceterasque honestæ conversationis consuetudines eorundem, præsentium serie acceptamus, easque inviolabiliter observare, & cum præfatis Bursfeldensibus, ceterisque illis, ut præmittitur, unitis religiosis, perpetuæ unionis, amicitiæ & pacis federa servare, & a prædicta unione, nullo pacto, nullaque ratione, in perpetuum, dicta durante observantia, declinare promittimus; & nihilominus Capitulo per eos, ex indulto generalis Synodi Basileensis, annuatim celebrando, citra tamen exemptionem a Capitulo Provinciali, illiusque jurisdictionis præjudicium, nos plenarie submittimus, promittentes bona fide, ipsum particulare Capitulum, sub pœna, quæ inibi contumacibus pro tempore constituta fuit, infligenda, Nos videlicet Abbas Benedictus, pro nobis & successoribus nostris, in propria persona, aut si legitimo forsitan impedimento detenti fuerimus, per procuratorem legitimum, sufficienti mandato suffultum, annis singulis visitare, atque pro regularis observantiæ hujusmodi solidiori stabilitione, gubernatione & propagatione, vitæque & morum disciplina, ad Dei laudem & religionis augmentum, visa fuerint expedire, cum ceteris illic convenientibus Patribus tractare, statuere & ordinare: nec non, quæ hactenus, & pro tempore inibi conclusa, statuta & ordinata fuerint, firmiter observare & observari facere; Visitatores quoque inibi pro tempore deputatos, cum ea, qua decet, reverentia & honestate suscipere & tractare; nos & Monasterium nostrum in capite & membris illorum visitationi, correctioni, dispositioni & ordinationi, juxta omnimodam eis attributam potestatem, submittendo, ab ipsis quoque Visitatoribus & illorum dispositione, ordinatione & correctione, aut pœnarum inflictione, seu etiam a Capitulo præfato, illiusque statutis & ordinationibus, sub cujusque gravationis prætextu, nullatenus appellare, seu ad arbitrium boni viri recurrere, quin potius gravaminis nostri caussam, sub forma simplicis querelæ, in proximo extus celebrando Capitulo parti-

particulariter deponere, & de ea inibi, sine strepitu & figura judicii, justitiam recepturos. In quorum omnium & singulorum fidem, & testimonium præmissorum, præsentes literas fieri, nostrorumque tam Abbatialis, quam Conventualis, fecimus appensione sigillorum communiri. Datum in præfato nostro Monasterio Anno a nativitate Domini M CCCC LXXXV.

Es kommen hierinnen unterschiedliche merckwürdige Dinge vor. Die aufrichtige Bekäntniß von der Zerrüttung des Benedictiner Ordens: (welches uns an das, so *Felibien dans l' Histoire de l' Abbaye de S. Denys en France* vom Zustand des Ordens noch im Anfang des XVII. sæculi gemeldet, item was zwischen *Hermenigildo a S. Paulo, Hieronymiano*, und *Iosepho Perezio*, einem Benedictiner und Prof. zu Salamanca in Spanien gegen Ende solches sæculi controvertirt worden, erinnern kan.) Das Erkäntniß des Baßler Concilii, welches Vnionem Bursfeldensem approbiret: das gutwillige Geständniß, es können alle solche gemachte Anstallten noch wohl ins künfftige mit Recht geändert und gebessert werden. Daß es also gewißlich denen nicht zu verdencken gewesen, welche auf eine Besserung, nicht zwar nach der Regul S. Benedicti, sondern nach der Regul Christi, des einigen Meisters, gedacht. Denn in dieser Bursfeldischen Reformation wurde ausser einigen Cerimonien, auch genauerer Administration und augmentation der Closter Gefälle, der Sachen im Grunde wenig geholffen: und musten da-

bey die Clöster billig es mit Danck erkennen / wenn ihnen GOtt durch die ordentliche Lands-Obrigkeit wider angesonnene Neuerungen und Unterdrückungen von ihren geistlichen Superioren Schutz ertheilete. Der andere Clerus war zum Theil auch nicht weit her; wie dasjenige / so unten in diesem Wercke aus einem Ausschreiben Bischoffs *Conradi* zu Würtzburg angeführet ist / satsam belehret. In der Haupt Stadt Coburg war einer von den letzten Pröbsten gleich vor der Reformation Heinrich Kirchheim seit a. 1498. (v. Hn. Hönns Cob. Hist. P. *II. p.* 3. und Hn. Schlegels *de Nummis Coburg. pag. 170. in Not.*) dem giebt unser *Monachus Roethensis* ein schlecht Lob. *Dn. Henricus Kirchheym, Salveldensis Coenobii Prior, antea Praeposituram Coburgensem per multos rexerat annos. Hic cum vita sua minus exemplari Coburgensem non aedificaret civitatem, imo scandalizaret, contigit, hoc, secreta quadam suggestione, ad totum Capitulum Herbipolense pro tunc provincialiter congregatum referri, Praepositumque dictum, sed absentem, de publico scandalo accusari. Quamobrem ipsum Capitulum suo Praelato adstatim scripsit, ac ipsum Kirchheym ad conventum Salveldensem revocari fecit.* Weil dieser nun meinete / Abt Nico-

colaus habe seine ärgerliche Lebens-Art im Capitel verrathen, war er nachgehends diesem Closter, wo er konnte, hinderlich. Was sonsten von Gebrechen im statu ecclesiastico dieser Lande sich damahls gefunden, davon würden die Acta der ersten Visitatoren ein mehrers zu Tage legen, wenn aus deren in den Fürstl. Archiven befindlichen Voluminibus (s. *Seckend. Hist. Luth. lib. II. p.* 101.) völligere Excerpta ans Licht treten sollten.

XXVII. Desto begieriger und erfreulicher war denen nach ihrem Heyl strebenden Seelen das aus solcher Finsterniß hervorbrechende Licht des H. Evangelii, und die darauf erfolgte anderweite und bessere Einrichtung der Kirchen: und wurde also in hiesigen Landen heiterer, als es vielleicht tausend Jahr vorhero iemahls gewesen. Denn ob wohl die Bekehrung dieser ehemahligen regionis Slavorum zum Christlichen Glauben allerdings eine grosse göttliche Wohlthat war, so wurde doch dieselbe viel vollkommener und herrlicher gemacht, als durch die heilsame Reformation so viel bißhero untermengten menschlichen Sauerteigs ausgefeget wurde. Bey jener Bekehrung mogte die Gewalt und Furcht der Waffen viel Antheil gehabt, und manche sich mehr aus Schrecken des blinckenden Schwerdts, als Liebe des Lichts göttlicher Wahrheit zur Christlichen Religion bekehret haben. Daher es auch im Anfang so wenig Bestand haben wollte, und Käyser Otto

to der Grose eben die Wendische Völcker, welche dem Herrn Vater Schatzung zu geben und den Christlichen Glauben anzunehmen, allschon versprochen hatten, nochmahls durch Heereskrafft darzu zwingen müste. v. *Adam Brem. H. E. 1. c. 47. & lib. 2. c. 3.* Alleine bey dieser Kirchen-Reformation kam alles auf die blosse Krafft der göttl. Wahrheit und vernünfftige liebreiche Anstalt der hohen Obrigkeit an; welche diejenige, so sich darein noch nicht finden konnten, nicht übereilete, sondern GOtt befohlen seyn ließ. Siehe Herrn Seckendorff l. c. p. 102. Jene Bekehrung der Wendischen Völcker wurde von den Käysern zwar gut gemeint, aber durch die unglückliche Zeiten und Zerrüttung der damahligen Kirche sehr zurückgesetzet und verhindert: also daß noch im XII. sæculo am Thüringischen Walde ein halbheydnisches Volck war. v. *Honorii literæ* in Hn. Hönns Cob. Hist. P. II. p. 11. Diese Reformation aber hatte durch GOttes Seegen unvermutheten und erwünschten Fortgang: also, daß die löbl. Fürsten und Dero getreue Lands-Stände nicht nur es damit hertzlich meyneten, sondern auch dabey, ohnerachtet darob zustossenden äusersten Gefahr, standhafft und unbeweglich hielten. Und wird die Freudigkeit Chur-Fürst Johannsen, die Beständigkeit Chur-Fürsts Johann Friedrichs und seiner Herren Söhne, ingleichen auch der Coburgischen Landstände und Bür-

ger-

gerschafft / so sie in diesem Fall bey den gefährlichsten Läufften erwiesen / (v. Cob. Hist. l. c. p. 164. sq.) bey gottseligen Hertzen unauslöschlichen Ruhm behalten / dort aber von GOtt ewig gekrönet werden. Denen Wendischen Völckern mogte Anfangs zugleich mit der Christl. Religion ein hartes Joch aufgeleget werden / darüber sie vielmehr der Christlichen Religion abhold, als geneigt wurden: davon *Helmoldus Chr. Slav. c.* 83. einen nachdencklichen Discurs Pribislai, den er mit dem Lübeckischen Bischoff Geroldo gehalten / verzeichnet hat. Jetzt aber leben unter unserer Christl. Herrschafft alle æquo jure. Die ehemahlige Bekehrung der Wenden kam guten theils auf Bauung der Kirchen, Stifftung der Bisthüme und Clöster / Einführung allerhand äuserl. Observantien an: indem man mit dergleichen Dingen auch die allerschrecklichsten Sünden gnugsam zu büssen hoffete, und die Erinnerung / wie wenig man sich auf das Oel in den Lampen anderer klugen Jungfrauen verlassen könne, wo man nicht seine eigene Lampe bey Zeiten damit versehe / nicht ohne Schrecken hören konnte. v. *Melch. Adami in vit. Theol. p. m.* 2. Diese Reformation hingegen gieng auf die Erbauung der innerlichen Hertzens-Tempel auf den Grund und Eckstein des Heyls / JEsum Christum; auf die wahre Erleuchtung durch göttliches Wort; auf gründlichen Unterricht aller Stände von ihrer Christen-Pflicht:

mit

mit einem Worte, auf die Erkäntniß der Wahrheit zur Gottseeligkeit in der Hoffnung des ewigen Lebens. Jene Anstalt wurde endlich, per principia Hierarchiæ Romanæ, der Christlichen Obrigkeit die Helffte ihrer Macht aus der Hand, daß sie in sacris & in Clericos fast nichts zu sprechen hatten, und remp. in rep. sehen und dulten musten. Die Evangelische Wahrheit aber giebt dem Kåyser, was des Kåysers ist, und GOtte, was GOttes ist: weißt die Unterthanen, auch Clericos, zu allem Gehorsam, der nicht wider GOtt ist; und das nicht allein um der Straffe willen, sondern auch um des Gewissens willen: und giebt Christlicher Obrigkeit Gelegenheit, nicht nur für ihre vergångliche Schåtze, oder der Unterthanen Båuche und bloß-zeitliche Wohlfart, sondern auch für GOttes heilige Ehre, und der Unterthanen Seelen bestes, våterlich, mit mehrerm Nachdruck, zu sorgen. Dessen auch alle Christ-Evangelische Fürsten billich sich desto hertzlicher und sorgsamer anzunehmen haben, je weniger sie widrigen Falls für GOTT es in Ewigkeit würden verantworten können, wenn sie, bey solchem Licht GOttes und Erkänntniß seines Willens, auch wieder zur Hand gestellten nöthigen Auctoritåt, das Werck des HErrn nachlåßig treiben, oder gar durch sündlichen Mißbrauch verkehren und hindern sollten.

XXVIII. Allhier erinnern wir uns zwar, wie ver-

verhaßt eben deswegen in dem Pabstthum diese, auch in hiesigen Landen, vorgenommene Kirchen-Reformation sey, weil dieselbe auf hoher Obrigkeit Anordnung, ohne concurrenz der Ordinariorum, weniger des Römischen Pabsts, vorgenommen und zu Stande gebracht worden ist. Da muß sich Corah, Dathan und Abiram wider Mosen und Aaron aufgelehnet, Usa das Rauchfaß widerrechtlich ergriffen haben; u. d. g. Alleine, saget nicht einer aus GOttes Wort gründlich unterrichteten Christlichen Obrigkeit ihr Gewissen, daß sie nicht nur Nahmens der äuserl. bürgerlichen Gesellschafft, sondern hauptsächlich im Namen und Auctorität Christi, des Königs aller Könige, und HErrn aller Herren, ihren Scepter und Ehre trage; und dahero alles zum gemeinen Nutzen, so wohl vermöge des Zwecks und der Verbindung der bürgerlichen Gesellschafften, als besonders aus wahrer hertzlicher Liebe gegen GOtt und ihren Nechsten; folglich auch zur Ehre des Allerhöchsten, und zeitlichem auch ewigem Heyl der von GOTT anvertrauten Unterthanen richten müsse: Fürnehmlich aber, als ein vornehmes Glied an dem geistlichen Leibe Christi vor das gemeine Beste auch im Geistlichen ernstlich mit zu sorgen habe? Wäre es nicht recht unverschämt, diesen ansehnlichen Stand der Christlichen Kirchen von denenjenigen Dingen ausschliessen, welche billig von allen Ständen gesammter Hand zu besorgen sind? Und muß nicht vielmehr Christ-

licher

licher Obrigkeit von GOTT- und Rechtswegen auch die Direction und Aufsicht über die andere Stände bleiben, damit niemand seines Postens und seiner Macht oder Gabe, zu Gefährde der Kirchen und Verwirrung der Gewissen mißbrauche? So auch ein- oder anderer Stand in der Kirchen das Seinige, entweder aus sträflicher Widersetzlichkeit, oder Läßigkeit, oder auch aus Ohnmacht, Unwissenheit und Ungeschicklichkeit, bey vorfallender Noth der Kirchen, nicht thun will oder kan: So ist deswegen den andern Ständen nicht verboten, das gemeine Beste zu Hertzen zu nehmen, grossem Unheil, in der Furcht GOTTes, nach besten Vermögen fürzubiegen. Vielmehr wo ein Glied kranck ist, so fordert des gesammten Leibes Heyl, auf eines jeden Glieds eigene nöthige Erhaltung, daß die andere Glieder alsdenn zu des krancken Gliedes Wiederherstellung das ihrige beytragen, oder, wo das Verderben unheilbar, dennoch für sich, aufs beste als seyn will, auf des gantzen übrigen Leibes Gedeyen bedacht sind. Also kan auf dem Fall, wenn die Kirche Christlicher Obrigkeit Schutz sich nicht rühmen kan, deswegen dieselbe die Hände nicht gantz sincken lassen; sondern die in der Kirchen alsdenn begriffene Leute müssen, auch ohne Beytritt der hohen Obrigkeit, nach GOTTes Willen, aufs beste als sie können, besorgen, was GOTTes Ehre und ihrer Seelen Heyl erfordert; nicht weniger auch dar-

darauff, daß alles ehrbar- und ordentlich zugehe, veranstalten. Funde S. Paulus, daß die Gemeinden zu ihrer weitern Einrichtung sich selbst noch nicht helffen konnten, so setzte er im Nahmen GOTTes theils selbsten (Act. XIV, 23.,) theils durch andere, z. E. Titum (Tit. I, 5.) Aeltesten in den Gemeinden, und besorgte vermittelst derselben auch abwesend deren Heyl. Dennoch würde derjenige höchst ungerecht seyn, welcher den Apostel deswegen beschuldigen wollte, als hätte er den übrigen Gliedern der Gemeinde einigen Abbruch ihres Rechts thun, oder alles Recht der Stände der Kirchen auf sich allein ziehen wollen: sondern es erforderte solches der Zustand damahliger Zeiten. Eben auf diese Weise musten sich die ersten Christen unter den heydnischen Käysern helffen. Da sie der hohen Obrigkeit Schutz und Handhabung nicht allemahl hatten, sondern vielmehr täglicher Verfolgung gewärtig seyn musten; so thaten sie unterdessen, und litten, nach GOTTES Willen, was sie konnten; stärcketen sich desto mehr im Glauben und Liebe; hielten sich, per disciplinam confoederatam, aufs beste, als sie vermögten, zusammen, und warteten nicht darauf, biß erst alle andere, was sie zu thun schuldig, auch

thäten. Und da konnte denn Cyprianus und andere rechtschaffene Männer solche auf dem Grund des Glaubens und der Liebe / nach Erforderung damahliger Umstände / bedächtlich und einträchtig eingerichtete Verfassungen / als GOTTES heiligen Willen gemäß / öffentlich anpreisen: Welches man / bey geänderten Umständen und Verfassung der Christlichen Kirchen / nachgehends theils unbedachtsam / theils verwegen / auf allerhand menschliche Einfälle und Satzungen appliciren wollen. Eben also kommen Zeiten und Fälle / in welchen die Fehler des geistlichen Standes durch der andern Stände Fürsicht corrigiret werden müssen: da es denn nicht auff eine sündliche Aemulation und Confusion der von GOTT mit unendlicher Weißheit unterschiedenen Gaben / Aemter und Kräffte / sondern vielmehr auf rechten Gebrauch solcher von GOTT geschenckten Gaben / Wahrnehmung der göttlichen Erweckung und Beruffs / auch an Hand gegebenen Gelegenheit / u. s. f. ankommt / und überall Gloria Dei & salus ecclesiæ, nicht κατὰ πρόφασιν, sondern κατ' ἀλήθειαν, suprema lex, vor GOTT, der Hertzen und Nieren prüfet, bleiben muß. Darum es denen Gottseeligen / von GOTT heilsamlich erweckten und ge-

gestärckten, auch durch die Umstände der Zeiten, und die äusserste Noth der ihrem Schutz anvertrauten Kirchen und Unterthanen, bewogenen Sächsischen Helden, um so weniger zu verdencken ist, daß sie sich mehr, als einige, welche es sonsten Amts und Standes halben hätten vor andern thun sollen, um den Schaden Josephs bekümmert, und dem göttlichen Worte eine räumliche Stätte in ihren Landen verschaffet. Hätte die damahlige Römische Kirche die Straffe des Geists GOTTes vertragen, sich darnach bessern, und durch die sonsten in Teutschland établirte kirchliche Verfassung denen in Lehr und Leben eingerissenen gewaltigen Greueln ernstlich steuren wollen, und nicht vielmehr alle Bekenner der Wahrheit auf die gewaltsamste und gifftigste Art von sich ausgestossen, so würde das Durchlauchtigste Hauß Sachsen in dieses Werck die Hand nicht haben unmittelbar schlagen müssen, sondern, offt bezeugter massen, den ordinariis in Förderung des wahren Heyls der Christlichen Kirchen in ihren Landen gerne allen Vorschub geleistet haben. So muste aber, aus heiliger Vorsehung GOTTES, Pabsts Leonis X. und anderer unbedachtsame Hitze und Ungerechtigkeit Anlaß geben, daß man hin und wieder besser, als vor

dem geschehen, die Augen auffthat, die wahre Wohlfart der Christlichen Kirchen von dem Interesse des Römischen Stuhls, und der demselben blind anhangenden Clerisey unterscheiden, nicht weniger gottseelige Obrigkeit und andere Christliche Leute, die von GOTT so theuer geschenckte Freyheit des Gewissens besser schätzen und beobachten lerneten. Wurde also damahls vieles wiederum in Schwang gebracht, welches die Macht der Finsterniß und Verwirrung voriger Zeiten den Christlichen Ständen entzogen: etliches aber wurde durch die besondere Umstände veranlasset, welchem die theure Sächsische Helden, wegen der übrigen, so zum Guten hätten helffen sollen, Verderbniß, Nachläßigkeit oder Menschen-Furcht, sich unterziehen, und extraordinariis morbis auch extraordinaria remedia entgegen setzen musten. Welches equitablen und verständigen Gemüthern selbst unter den Römisch-Catholischen destoweniger frembd oder unbillig vorkommen darff, je offenbahrer es ist, daß auch in der Römischen Kirche man öffters ausserordentlicher Obrigkeitlichen Hülffe, bey fürgefallenen kirchlichen Unordnungen, nicht entbehren können. *Cum Geraldus vacuam fecisset sedem Lemovicen-*

sem

sem anno vigesimo supra millesimum, avaritiaque & ambitio irreperet in animos eorum, penes quos erat aliqua vis & auctoritas in eligendo novo Episcopo, Guillelmus Aquitaniae Dux, ut his malis occurreret, SVMMAM ELECTIONIS IN SE TRAHENS, habito conventu apud sanctum Iunianum in Lemovicibus, ibi *DEI NVTV*, inquit *Ademarus Cabanensis*, elegit in episcopatus honore Iordanum Praepositum ecclesiae S. Leonardi, magnae nobilitatis & simplicitatis virum, *tum in subdiaconatu constitutum; eaque electio summo omnium applausu excepta, nullius querelam provocavit, nemo questus est, illam factam esse contra Canones &c.* Ita Baluzius ad Marcam de C. S. & I. p. m. 1163.

XXIX. Daß nun dadurch hiesigem Lande ein grosses Licht aufgegangen, und durch GOTTES Gnade es daher in ecclesiasticis, civilibus & re literaria weit heller worden, als vorher, solches haben wir mit hertzlichem Danck

vor GOtt zu erkennen und zu rühmen. Wer Panegyricos zu schreiben Geschickligkeit und Lust hätte, würde allhier Materie genug finden. Wir aber halten, unsers Orts, die von göttlicher Güte, vermittelst des Durchlauchtigsten Hauses Sachsen, hiesigen Landen zugewandte hohe Wohlthaten von weit herrlicherm Lustre, und finden sie in weit grösserer Menge, als daß unsere schwache Augen sie völlig einsehen und durchschauen, oder unsere schlechte Feder nach Würden fürstellen könnte. Jedoch wird erlaubet seyn, zu göttlicher Ehren Preiß, und unserer heilsamen Erweckung, in unterthänigster Erkänntlichkeit gegen den Allerhöchsten, und unsere theureste Landes-Väter, nur noch eines und des andern mit wenigem zu gedencken. Chur-Fürsten Johann Friedrichs Herren Söhnen haben wirs, nechst GOTT, höchlich zu dancken, daß diese Lande von den Adiaphoristischen, Flacianischen, Osiandrischen, Antinomischen, Synergistischen und andern damahls hervorbrechenden Irrthümern und Streitigkeiten theils frey behalten und bewahret, theils befreyet und gereiniget worden: Hertzog Johann Casimiren, als vero Patri Patriæ, und Seinem Herrn Bruder, Hertzog Johann Ernsten, nebst vielen andern heilsamen Anstalten, die wohlbedächtig verfassete Kirchen-Ordnung, und An-

Anrichtung des Fürstlichen Gymnasii, welches insonderheit zu Erhaltung und Fortpflanzung reiner gesunder Lehre GOTTES Worts, Christlicher Ceremonien, heilsamer Justiz, auch gottseligen ruhigen ehrbahren Wesens und Wandels (nach ausdrücklichen Worten der Hochfürstlichen Bewiddung) gestifftet ist. Der Hochfürstlichen Sachsen-Altenburgischen Herrschafft Gütigkeit hat dem Lande und Kirchenwesen nach dem Grund-verderblichen dreyßig jährigem teutschen Kriege wieder auffgeholffen; auch noch kurtz vor gäntzlicher Verleschung des letzten Funcken dieses Durchlauchtigsten Hauses, Pfarr- und Schuldiener-Witwen zum besten, einen milden Fiscum angerichtet: Dero Eifer für göttliche Wahrheit aber unsern theuren Seldium aufgemuntert, der syncretistischen Lauligkeit, in Entdeckung des darunter liegenden Greuels, publico nomine zu widerstehen. Das fromme Fürsten-Hertz des nie genug gepriesenen Hertzog Ernsten III. ob Sie gleich diese Lande gar kurtze Zeit beherrschet, haben gleichwohl nicht nur andere gute Ordnungen fester gesetzet, sondern auch in specie die so nöthige und heilsame Catechisation mehrers befördert. Dero Durchlauchtigste Printzen und *Successores*,

Herzogs Friedrichs I. Hoch-Fürstliche Durchl. haben unserm lieben Coburg die Privilegia Caesarea Academica zuwege gebracht, und auf diese Weise das Licht der Erkänntniß GOTTES weiter zu verherrlichen löblichst gedacht; davon wir den weitern effect von göttlicher Providenz und der Zeit erwarten: Herzog Albrechts Hochfürstliche Durchlaucht. aber haben diese Pflege, mit Dero in Coburg beständig genommenen Residenz und näherer hohen Aufsicht auf kirchliches und gemeines Beste, Lands-väterlich bestrahlet.

Was wir auch in gegenwärtiger Stunde der Prüfung und fatalen Umständen des Landes vor gutes annoch bey uns übrig finden, das haben wir lediglich göttlicher Barmhertzigkeit, und dem Schutz Gesamter gnädigsten Hochfürstlichen Landes-Herrschafften zu dancken. Denn wenn dieses nicht gewesen, wären wir längst gantz und gar über einen Hauffen gegangen: Die Unordnungen und Verwirrungen aber mögen wir unserer und unser Väter Missethat zuschreiben. Mit so vielfältigem Ubertreten und Lügen wider den HERRN, und mit Zurückkehren von unserm GOTT, haben wir uns muthwillig über den Hals gezogen, daß das Recht

Recht so ferne von uns ist, und wir die Gerechtigkeit nicht erlangen; daß wir harren aufs Licht; und siehe, so wirds finster: auf den Schein; so wandeln wir im dunckeln. Es. LIX. Da denn gewißlich alle Stände, was ein jeder dabey zu Schulden gebracht, wehemüthig zu erkennen, GOTT in CHRISTO abzubitten, und durch dessen Gnade wieder zu verbessern hohe Zeit und Ursach haben. Ach daß doch der HERR HERR dazu thue, und sein Antlitz über uns wieder leuchten lasse, daß wir genesen!

XXX. Desto mehr lieget uns ob, meine geehrteste Väter und Brüder, die Ihr zu Zeugen von Christo, dem wahren Lichte, in den Gemeinden dieses löblichen Fürstenthums mit mir beruffen seyd, daß wir wohl stehen auf unserer Hut, und treten auf unsere Veste. GOTT hat uns insonderheit das Licht seiner Evangelischen Wahrheit anvertrauet, daß wir darob feste halten, und solches andern treulich fürhalten sollen. Dazu gehöret traun ein rechtschaffenes Wesen in Christo; insonderheit aber Wachen und Beten, bey jetzigen bedencklichen und für die gantze Evangelische Kirche weitaussehenden Läufften. Denn wir sind ja allzu-

mahl Kinder des Lichts, und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlaffen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn! GOTT mögte mit seinen letzten Gerichten bald einbrechen. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle! ist unsers JEsU treugemeinte Erinnerung Io. XII, 35. So helffe uns denn GOTT wachen Tag und Nacht, und diesen Schatz bewahren für den Schaaren, so wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren! Wachen über uns selbst, daß wir das Licht göttlicher Wahrheit stets vor Augen haben; uns im Glauben und Leben darnach einig richten; es immer gründlicher einsehen, und uns auf unsern allerheiligsten Glauben durch den Heiligen Geist recht fest und unbeweglich erbauen. Wachen über den Zeugnissen der uns von GOTT geschenckten Wahrheit, welche in den libris Symbolicis und darnach gemachten Kirchen-Anstallten enthalten: solche uns recht bekannt machen, und desto werther halten, je mehr heutiges Tages die Frey-Geister und unzeitige Splitter-Richter auch hierinnen

innen der Glaubigen Sinne von der Einfältigkeit in Christo zu verrücken suchen. Wachen über die Heerden, unter welche uns der Heilige Geist gesetzt hat zu Bischoffen zu weiden die Gemeinde GOTTES, welche er durch sein eigen Blut erworben hat: auffsehen auf die da Zutrennung und Aergerniß anrichten; und in GOTTES Krafft freudig vor den Riß stehen: Die Schaafe CHRISTI aber zu gesunder Weide führen, ihnen das Wort der Wahrheit recht theilen; weder die Predigt der Busse, noch das Wort vom Glauben vergessen; alle Krafft der Bekehrung und alles Heyls in GOTTes Gnade und Christi Wunden suchen, und solche den unsrigen recht vorstellen; durch unermüdetes Lehren, Straffen, Warnen, Vermahnen in göttlicher Weißheit nebst ungeheuchelter Ausübung der Gottseeligkeit, suchen ja etliche selig zu machen; über Christlicher Disciplin und dem Restgen guter Ordnung desto sorgfältiger halten, und darinnen, bey ietzigem Zustande, der lieben Obrigkeit, jedoch ohne Uberschreitung der von GOTT gesetzten Schrancken, die Hand bieten. Wachen über der Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: dahero von aller

ler unbesonnenen Neuerung (von welchen man hin und wider betrübte Suiten gehabt) wie auch fürwitzigen Fragen und Wortgezäncke, welches zu nichts nütze ist, als zu verkehren/ die da zuhören, uns allen Ernsts hüten: einander brüderlich meynen/ ohne sündliche Aemulation, Neid, Zanck und Afftereden; vielmehr so wohl zur Erkäntniß der Wahrheit, als deren rechtschaffenen Ausübung und Beförderung privatim und publice einander die Hand redlich bieten: Wo etwas versehen würde, mit sanfftmüthigem Geiste wieder zu recht helffen, und uns selbst desto fleißiger wahrnehmen: damit wir ja nicht bellua multorum capitum werden/ sondern beysammen halten in einerley Sinn und einerley Meynung/ nach CHRISTO JESU. Hierbey will aber auch gebetet seyn. Denn wo der HERR nicht die Stadt behütet/ so wachet der Wächter umsonst. Ey, so laßt uns im Nahmen JESU CHRISTI, unsers einigen und ewigen Hohenpriesters, ernstlich, demüthig/ gläubig, anhaltend beten. Beten für uns selbst und für einander; beten für unsere anvertraute Gemeinden/ und die gantze Kirche GOttes: Beten insonderheit für unsere theureste Hoch-

Fürst-

Fürstliche gesamte gnädigste Landes-Obrigkeit, deren wir ohne das zu aller unterthänigsten Veneration, Gehorsam und Fürbitte vielfältig und auf das höchste verbunden sind: daß der Vater des Lichts, wie er das selige Licht seines Worts in dieser Gegend unter dem Schutz des Durchlauchtigsten Sächsischen Hauses, zu diesen letzten Zeiten, am Abend, wieder aufscheinen lassen; also auch solches Licht in unserer Durchlauchtigsten Landes-Väter, Dero Hoch-Fürstlichen *Posterität*, auch aller hohen *Ministrorum* erleuchteten Hertzen unverrückt und unverdunckelt erhalten, ja selbsten Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeiten Licht, Sonne und Schild ferner seyn und bleiben wolle; Hingegen dem Fürsten der Finsterniß, dessen Macht und Schuppen kräfftiglich steuren, damit, unter CHRISTI Schutz und Fürbitte bey seinem himmlischen Vater, diese so hoch begnadigte theureste Fürsten in GOTTES Gnade und Liebe stehende Sich und Dero anvertraute Lande wohl bewahren, und der Böse Sie nicht dürffe antasten: sondern Ihnen und Dero Hoch-Fürstlichen Hause für dem HERRN ein Licht bleibe in seinem geistlichen Jerusalem allewege! Dieser unserer Pflicht nun werden wir uns auch bey Erblickung dieses Buchs erinnern können: damit, wie in dessen andern Theil auch unsere Nahmen mit verzeichnet sind, also diese unsere Nahmen zuförderst im

im Himmel angeschrieben / dann auch bey frommen Kindern GOTTES allezeit im Seegen bleiben mögen.

XXXI. Dieses Tractats Christlicher und gelehrter Verfasser, der sehr wohl verdiente Rector hiesiger Stadt-Schulen / Herr Io. Christian Thomae, hat zu solcher Arbeit Anlaß bekommen, als nunmehro fast vor 5. Jahren unsere Hoch-Fürstliche gesamte Landes Herrschafften gnädigst anbefohlen / das erfreuliche Gedächtniß der so unvermuthet ausgebrochenen / aber von GOTT so weißlich fort- und herrlich hinaus-geführten Kirchen-Reformation auch hiesiger Lande öffentlich und hochfeyerlich zu celebriren. Denn als der von Ihme entworffene Actus Oratorius, unter Einwilligung der Superiorum, Tages nach dem Jubilæo in hiesiger Kirche / mit sehr gutem applausu der auch von andern benachbarten Orten erschienenen Zuhörer / aufgeführet; übrigens aber in hiesigem Fürstenthum, wegen Reichskundiger Umstände, keine besondere Nachricht von der Reformations-Geschichte (wie vieler anderer Orten geschehen / und solche pieçen grossen Theils von dem Hochberühmten und auch um unser Coburg hochverdienten Sachsen Gothaischen Kirchen- und Consistorial-Rath / Herrn *D. Cyprian*, in denen Hilaribus Evangelicis gesammlet sind) publico nomine ausgefertiget wurde: so haben gute Freunde

de angerathen, solche gehaltene Reden mit nöthigen Erläuterungen in Druck zu fertigen, und also nicht nur denen bey diesem Actu gegenwärtig-gewesenen Leuten, sondern auch andern ins künfftige ein Denckmahl des allhier mit Freuden begangenen Jubilaei vor Augen zu legen. Indem sich aber bey Nachsuchung einiger dazu dienlichen Documenten alsbald gefunden, wie vieles seit dem Anfang der Reformation schon verlohren gegangen: Als ist wohlgemeldeter Herr Auctor auf diesen rühmlichen Fürschlag gefallen, die noch bey Handen habende Nachrichten von Kirchen und Schulen, seit der Reformation, so viel thunlich, zu samlen, mithin dieselbe vor gäntzlicher Zernichtung oder Vergessenheit desto eher zu bewahren, und den Nachkommen dergleichen Arbeit zu erleichtern. Indem nun dieses eine fleissige Correspondenz mit mehrern Personen, und zwar ohne Abbruch der ordentlichen Beruffs-Arbeit, erfordert; so hats nicht fehlen können, daß nicht dadurch so wohl, als durch einige andere Umstände, die Publication sich in etwas verzogen hätte. Nachdem aber nicht nur Hoch-Fürstliches gesamtes *Consistorium* den Druck hochgeneigt beliebet, sondern auch selbst diese mora zu Beybringung unterschiedlicher ermangelnden Nachrichten gedienet: Als tritt nunmehro das Werck desto freudiger ans Licht, und ergiebt sich so wohl zu Erinnerung

nerung der an die Evangelische Kirche gewandeten göttlichen Wohlthaten / als zur auffrichtigen Nachricht von vielen ehrlichen in hiesiges Landes Bedienungen gestandenen Leuten / dem Nechsten und den Nachkommen zu beliebigen Dienst. GOTT vergelte dem Herrn Auctori seine löbliche Intention und rühmlichen Fleiß mildest; lasse die Arbeit bey den Lesern gesegnet seyn; und erfülle frommer Christen hertzlichen Wunsch / welche zu dem HERRN mit mir einig seufftzen:

Laß nicht
Dein Licht
Hier auf Erden
Dunckel werden!
Laß den Deinen
Hier dein Wort noch länger
scheinen! Amen!

Neustadt an der Heyde,
den 4. Aug. 1722.

M. Albertus Meno VerPoortenn.

+ gedani 1752. ann. 79 ac mens. fere 8.

V. M.



V. D. M. I. Æ.

GOttes Wort und Luthers Lehr
vergeht nun und nimmermehr.

Arie

so vor dem Actu musiciret worden.

1.

Auf! Neustadt auf! ermuntre dich/
laß frohe Jubel-Lieder hören
dem grossen GOtt zu Preiß und
Ehren/
Der biß hieher so gnädiglich
für unsre Christ-Luthrische Kirche gewachet/
und heute das frölichste Jubel-Fest machet.

2.

Recht wundergroß ist deine Treu/
die wir nun lange Zeit genossen/
zwey hundert Jahr sind jetzt verflossen/
da durch Lutherum auf das neu

A dein

dein liebes Wort wieder aufs helleste funckelt,
so vormahls durchs Pabstthum war heßlich verdunckelt.

3.

O Vater! diese grosse Huld
wird billig heut von uns besungen:
Ach hätten wir doch Engel-Zungen!
so zahlten wir die grosse Schuld,
und würden, großmächtigster König der Ehren,
dein Nahmens-Lob heute viel besser vermehren.

4.

Doch nimm den Danck genädig an,
den wir mit Beten und mit Singen
heut vor dein heilig Antlitz bringen.
Obschon noch gar viel mangelt dran,
Und laß Dir das kindliche Loben und Schallen
O himmlischer Vater! auffs beste gefallen.

Hierauf
tretten vier Knaben auf/

Der erste

Andreas Eusebius Christianus Thomæ,
des Rectoris Sohn.

Jubilate! jauchzet GOtt/ machet weit des Höchsten Thore,
Jubilate jauchzet GOtt! spielt ein Lied im höhern Chore,
Freuet euch ihr groß- und kleinen/ heut bezeuge jedermann/
was des Allerhöchsten Güte an Lutheri Lehr gethan.

Der andere

Sebastian Friedrich Sonnhof/
des Herrn Amts-Secretarii Sohn.

Ich jubilire mit und lasse mir gefallen
worzu ich werd ermahnt, GOTT höre unser Lallen/
ich bringe meinen Wunsch dem Allerhöchsten dar;
ein Jubilæum kömmt nur alle hundert Jahr.

Der dritte

Johann Heinrich Morasch/
eines Italiäners und Handelsmanns Sohn.

Wir haben dieses Fest erwartet mit Verlangen/
so wollen wir es auch mit Jubel nun empfangen,

Drum preiset mit mir GOtt und rühmet dessen Treu/
die wir an diesem Tag geniesen auf das neu.

Der Vierdte

Albrecht Ludwig Töpffer/

eines Schlossers Sohn.

So trettet denn nun auf, und rühmt die grossen Gaben/
die wir zweyhundert Jahr von GOtt genossen haben/
und bittet dessen Güt/ daß Sie sein heilig Wort/
als unsern besten Schatz/ erhalte fort und fort.



Vor-



Vorredner von denen Jubilæis.

Jo. Georg Friedrich Frantz.

aLMe, rogo, fortVna IVbILa nostra seCVnDa
CorDa aD ea aC nostros aVgVste & DIrIge sensVs.

Wir feyren dir, o GOtt! das zweyte Jubel-Fest,
ach laß dir unsern Danck gefallen auf das best.

Hoch- und Werthgeehrteste Anwesende.



JUbel-Jahre (a) feyren / ist zwar eben nicht etwas gar neues und ungewöhnliches / doch gewiß etwas sehr rares und seltnes / und wer eines mit zu feyren das Glück hat / (b) der kan seinen

Kir-

Kirchen-Stand auf das künfftige einem andern willig überlassen. Die ältesten in dieser Gemeinde haben noch keines gefeyret/und von uns kleinen / die wir jetzo hier beysammen / wird über hundert Jahr schwerlich eines mehr übrig seyn. Die (c) Jüden musten auf GOttes Befehl allezeit das funfftzigste Jahr zu einem Jubel-Fest machen / und solches mit vielen Solennitäten begehen. Die (d) alten Römer hielten alle hundert Jahr ihre ludos seculares. In der (e) Päbstlichen Kirche wurde (f) anno 1300. (g) vom Pabst Bonifacio dem VIII. zu erst das Jubel-Jahr eingesetzt / mit reichem Ablaß versehen/ und alle hundert Jahr zu feyren anbefohlen. (h) Da dieser Marckt Geld trug/ wurde diese Zeit des Ablasses von Clemente VI. (i) auf funffzig Jahr reduciret. Und da der Gold-Hunger der H. Väter noch grösser wurde / zog (k) Urbanus der VI. die Zeit der Jubel-Jahr von funfftzig auf dreyßig zuruck / biß endlich von (l) Sixto IV. der armen Christenheit eine neue Jubel-Frist von fünff und zwantzig Jahren

auf-

aufgebürdet wurde. Die Zeit würde mir zu kurtz werden / wenn ich (m) das Ceremoniel, mit welchem die Päbstliche Jubel-Jahr eröffnet / (n) die Ablasse / mit welchen es versehen / (o) die grausamen Millionen Geld / die dabey geschnitten worden anführen solte. Vielweniger ist mein Zweck jetzo zu sagen / wie hefftig treue Zeugen der Warheit (p) wider diese / dem Römischen Hofe recht güldene Jahre / geeifert. Doch kan ich nicht vorbey die fast nie erhörte Kühnheit / der sich Pabst Clemens VI. in einer seiner Bullen unternommen / zu bemercken. (q) Denn da gebot er auch so gar denen Engeln im Himmel / sie sollten die Seelen derer / so auf dem Jubel-Jahr nach dem Ablaß nach Rom giengen / und unter Weges verschiedē / von Mund auf ins Paradieß und zu der ewigen Freude bringen. In unserer Evangelischen Kirche werden Jubilæa oder Jubel-Fest genennet / diejenigen Festivitäten / da auf hohe Anordnung / nach Ablauf hundert Jahren / wegen einer in solchem Jahr von GOtt in der Religion erwiesenen Wohlthat

that / eine allgemeine Feyer angestellet/ mit Predigen und Dancksagung gegen GOtt/gehaltenen besondern Reden und Disputationibus, Prägung notabler Müntzen / und anderen Freuden-Bezeugungen/mit Hindansetzung der ordentlichen Geschäffte begangen wird / damit das Gedächtniß dieses grossen Wercks / bey den Nachkommen erhalten / und das Volck zur Beständigkeit in der wahren und allein seligmachenden Religion auf eine besondere Weise / aufgemuntert werde. Dieser Jubilæorum werden bey uns Evangelischen sonderlich (r) zwey gefeyret/nemlich das XVII. und XXX. in jedem Jahrhundert. Das erste/weil anno MDXVII. der liebe selige Lutherus seine ersten Theses, wider Tezels Ablaß-Kram/ angeschlagen/ und dadurch den erwünschten Anfang zu dem seligen Reformations-Werck gemacht hat. Das andere aber zum Andencken der A. MDXXX. von denen Protestirenden Sr. Kayserl. Majestät und gesamten Reichs-Ständen zu Augspurg übergebenen Confession. Mit welcher Andacht und Freude

anno

anno MDCXVII. das erste Lutherische Jubel-Fest nicht nur bey der gesamten Evangelischen Kirchen/sondern auch in unsern Landen gefeyret worden / bezeugen (s) die annoch vorhandene Verordnungen/ (t) im Druck gekommene Predigten/ (u) Disputationes, (vv) Orationes, (x) und nachdencklich verfertigte Müntzen. Da nun der grosse GOtt/nach seiner unendlichen Güte / wieder ein gantzes Seculum über unsere Evangelische Kirche gewachet / dieselbe wider das Toben und Wüten des leidigen Satans geschützet / so viele gefährliche Anschläge wider dieselbe zernichtet/ und sein Wort und Sacramenta bey allen heimlichen und öffentlichen Tücken allerhand Geschwärms/rein und unverfälscht erhalten; so wären wir die undanckbarsten unter der Sonnen/wenn wir dem feurigen Religions-Eyfer unserer lieben Vorfahren etwas nachgeben, und dieses (y) zweyte Jubilæum,(z) ob schon unsere Widersacher wiederum ihren Spott treiben möchten/ mit geringerer Freude und Devotion begehen wollten. Wir

rühmen dahero die sorgfältigen Anstalten unserer gesamten Hochfürstl. Landes-Herrschafften/ und leisten denenselben mit willigsten Hertzen unterthänigsten Gehorsam. Und da gütigst erlaubet worden/(a) auch uns in unserer Schule in dieser Jubel-Freude mit einzumischen, so ersuchen wir sie sämtlich gehorsamst und freundlichst/Sie wollen die Gütigkeit haben/und dasjenige/ was wir von dem Leben und heilsamen Verrichtungen des Mannes GOttes Lutheri kürtzlich vortragen werden / im gedultigen Stillesevn und Aufmercksamkeit anhören.

Anmerckungen.

(a) Es sind derer Jubel-Jahre vielerley Gattung 1.) Ecclesiastica, welche die Kirche wegen einer besondern von Gott empfangenen Wolthat alle hundert Jahr feyret. 2) Politica, welche Königl. und Fürstl. Personen, wegen ihrem Hause absonderlich geschehenen Anwachs alle hundert Jahr zu begehen pflegen. 3.) Academica und Scholastica, da hohe und niedere Schulen alle hundert Jahr den Tag ihrer fundation zu celebriren pflegen. 4.) Genethliaca, so jemand, wenn er 50. oder gar 100. Jahr in der Welt zuruck geleget, GOtt zu Ehren feyret. 5.)

Gamica, welches einige Eheleute halten, wenn sie GOtt 50. Jahr in der Ehe beysammen gelassen. 6.) Sacerdotalia, dieses begehen die Prediger, wenn sie in der Gnade GOttes 50. Jahr am Evangelio gedienet. 7.) Senatoria haben etliche Raths-Personen gefeyert, wenn sie in der Gnade GOttes ein halb hundert Jahr ihr Obrigkeitlich Amt verwaltet. 8.) Typographica, dieses feyerten die der Buchdrucker-Kunst Verwandten anno 1640. zum andernmahl, zum Gedächtniß ihrer vor zweyhundert Jahren erfundenen Kunst.

(b) Dahero pflegten die Jubilæa die præcones bey denen ludis secularibus also auszuruffen: ut quisque veniret visurus ludos, quos neque ante vidisset, nec posthac dum viveret revisurus esset unquam. Es solte ein jeder kommen, daß er sähe solche Spiele, die er zuvor weder gesehen, noch auch nachgehends jemahls wieder sehen werde. Vide acta erud. ad ann. 1685. mense Octob. p. 441. in recensione dissert. Rainsantii super XII. nummis Domitiani, ludos seculares concernentibus. Und als der berühmte Wittenbergische Professor Taubmann sich bey dem ersten Academischen Jubel-Fest zu Leipzig in eines Kauffmanns Stuhl gesetzet hatte, und die Jubel-Predigt anhören wollte, von dem Kauffmann aber aus der Stelle zu weichen etwas importun geheissen wurde, gab er diese bedenckliche Antwort: Mein Freund! ich sitze alle Jubel-Jahr allhier, lasset mich nur jetzo sitzen, künfftiges Jubel-Jahr will ich euch nicht mehr hindern. Taubm. 133.

(c) Levit. XXIII. von diesem Jüdischen Jubel-

Jahr

Jahr siehe Quenstedii antiquitates biblicas pag. 850. Pfeiff. dubia vexata pag. 271. M. Christian Kortholt disputat. de seculari Ebræorum Jubilæo edit. Jenæ 1658. it. D. Jo. Ern. Gerhard exercit. de Jubilæo Judæorum ac P. P. Rom.

(d) Von diesen ludis secularibus siehe Valerium Maximum Libr. II. cap. IV. n. 6. seqq. Zosimum Libr. II. init. Horat. carm. secularia Lib. 1. Od. 21. Carm. IV. Od. 6. & illud, quod est post Epodas. Rosinum in antiquit. Rom. Libr. V. cap. 21. p. 476. & Joh. Alphonsi Turretini Academicam quæstionem de ludis secularibus ed. 1701.

(e) Es sind diese Jubel-Jahr nichts anders/als Ausschreibungen des Ablasses/welchen der Römische Pabst allen, so die vier Haupt-Kirchen in Rom besuchen, vor Geld anbietet, und durch seine Bullam bekannt machet. Siehe Balth. Cellarii Disput. de Ecclesia §. LIX. excus. Helmst. anno 1650.

(f) Einige von denen Päbstlern bemühen sich zu erweisen/daß auch vor dem 13. Seculo Jubel-Jahre gewesen, da aber so wohl in dem Römischen Archiv als auch andern bewährten Scribenten hiervon keine hinlängliche Nachricht, fället dieses Vorgeben von sich selbst dahin. Siehe Jüden, Römer und Christen Jubel-Freude Herrn Tenzels p. 84.

(g) Sein Vorfahrer Cœlestinus V. war ein einfältiger Einsiedler. Solches merckte der damahlige listige Cardinal Benedictus Cajetanus, und rief ihm deßwegen in der Nacht durch ein Sprach-Rohr zu: Cœlestine, dimitte Papatum, si vis salvus fieri: negotium supra vires est, das ist: Cœle-

lestine, lege dein Pabstthum nieder, wenn du wilt selig werden. Denn das Amt ist über dein Vermögen. Dieses nahm Cœlestinus als eine Göttliche Stimme an/ und gab das Pabstthum auf. Der Cardinal aber wurde auf den Päbstlichen Stuhl erhoben, und ließ sich Bonifacium VIII. nennen. Da er nun durch diesen Betrug zur Päbstlichen Würde gelanget, schrieb er anno 1300. ein allgemeines Jubilæum aus, und versprach jedermann Vergebung der Sünden, welcher nach Rom kommen würde. Beym Anfang des Jubilæi zog der Pabst den ersten Tag in seinen Pontificalibus, den andern aber in einem Kayserl. Ornat auf, ließ 2. Schwerdter vor sich her tragen, und darbey ausruffen: Ecce duo hîc gladii, siehe hier sind zwey Schwerdter. Nachdem Er verschiedne intriquen gespielt, wurde Er zu Anagnia von einer Frantzösischen Parthey gefangen genommen, aber nach 3. Tagen von denen Agninis wieder befreyet, und kam nach Rom, fiel aber aus Verdruß in eine Kranckheit, daß er gleich einem rasenden das Fleisch von denen Armen fraß, und so verschiede, dahero machte man ihm diese kurtze Lebens-Beschreibung: Intravit ut vulpes, vixit ut leo, mortuus est ut canis: Er ist zur Päbstl. Hoheit gelanget als ein Fuchß, hat geherrschet als ein Löw, und ist gestorben als ein Hund. Hübners Hist. 3. Theil p. 121. 125. seqq. It. Platinam in vita Bonifacii p. 191. wie auch Papirii Massoni Annales p. 379.

(h) Hiervon schreibt bedencklich Herr Luth. Tom. VI. Alt. p. 1236. b. nemlich Articulis Schmalkald. Parte III. Art. III. Da nun solches (nemlich der Ab-

laß)

laß) begunte Geld zu tragen/und der Bullen Marckt gut war/erdacht Er (der Pabst) das güldene Jahr, und legte es gen Rom. Das hieß er Vergebung aller Pein und Schuld. Da liefen die Leute zu, denn es wäre jedermann gern der ärgerlichen Last loß gewesen. Das hieß die Schätze der Erden finden und erheben. Fluchs eilet der Pabst weiter/und machte viele güldne Jahr nach einander, aber je mehr Er Geld verschlang, je weiter ihm der Schlund war. Darum schickte Ers hernach durch Legaten heraus in die Länder, biß alle Kirchen und Häuser voll güldene Jahr wurden. Und ist daher Herrn Chamier nicht zu verdencken, wenn er in seiner Panstratia Cathol. Lib. XXIV. cap. V. das Jubilæum also beschreibet/daß es sey Papismi Corculum & deliciæ, peccantium asylum, Purgatorii mæror, diabolorum terriculamentum, Ecclesiæ Romanæ emporium, Paparum triumphus: Des Pabstes Hertz und gröste Freude/aller bösen Buben Freystadt, des Fegfeuers Betrübniß, der Teufel Schrecken, der Römischen Kirche Jahrmarckt, und der Päbste Triumph. So gefället mir auch sehr wohl die remarque Hospiniani, welche er über die derivation Bellarmini, als ob Jubilæum von dem Ebräischen יבל welches so viel heisset als progerminare, herkomme, de origine templorum pag. 379. auf diese Weise macht: Recte quidem hæc Etymologia Bellarminiana Jubilæo Papistico competit. Dicitur enim Jubilæum juxta illam quasi annus germinans, utilis, fructuosus, quia in eo Romani Pontifices ex indulgentiarum nundinatione ingentes

tes opes corradunt & colligunt: Diese Derivation des Bellarmini schickt sich recht auf die Papistischen Jubel-Jahr. Denn nach derselben heist ein Jubel-Jahr ein grünendes, nützliches, fruchtbares Jahr, weil in demselben die Römischen Päbste von dem Ablaß-Kram die grösten Schätze zusammen scharren.

(i) Sich beruffende auf das Jüdische Jubel-Jahr. Die Geld-Erndte war sehr groß, indem viele hundert tausend nach Rom reiseten, allein den meisten bekam es sehr übel: Denn die Pest grassirte zu Rom dergestalt, daß von 1000. kaum 10. nach Hause kamen. Hubner l. c. 133. Cellarius l. c. §. LX.

(k) Der Vorwand war, weil Christus im dreißigsten Jahr sein Ambt angetreten hatte. Wiewohl er das Jubel-Jahr nicht erleben konnte, sondern ein Jahr zuvor sterben und diesen fetten Bissen seinem successori Bonifacio IX. lassen muste. Id ibid. 138. Item Tenzelii Jubel-Freude p. 85. Wiewohl Onuphrius in additionibus ad Platinam schreibet: Er hab es aufs 33te Jahr, so lang nemlich Christus gelebet, gesetzet. Siehe auch Cellarium l. c. §. LXI.

(l) Dieser Papst war sehr magnific, deswegen man durch allerhand Mittel Geld schaffen muste. Id. ibid. 138.

(m) Der Autor der oben angeführten Jüden, Römer und Christen Jubel-Freud beschreibt p. 77. aus Raphaëlis Rieræ Historia Jubilæi, so im Jahr 1575. gefeyret worden, dieses Ceremoniel also:

Ge-

Gegen die H. Christ-Nacht wird ein solcher Aufzug angestellet, voran gehen die Prælaten oder geistliche Herren, Obrigkeiten und vornehmste Edelleuthe der Stadt Rom; auf diese folgen des Pabsts Sänger; auf welche folgen die Canonici zu S. Peter, und die Päbstliche Beambte und Hof-Leuthe. Nach diesen werden getragen die Creutze, Rauch-Fässer und andere Kirchen-Zierathen. Hierauf siehet man die Pœnitentiarios, Cardinäle, und endlich den Pabst selber, mit der dreyfachen Crone aufs prächtigste und stoltzeste angezogen. Aber damit er die Füsse nicht anstosse, auf einen erhabenen Trag-Stuhl. Wenn er nahe zu S. Peters-Kirchen kömmt, schlägt er dreymahl mit einem güldenen Hammer (von welchen Herr Professor Daniel Guil. Moller zu Altdorff 1700. eine Dispur. gehalten) an das Thor, welches man das güldene nennet, mit Zusetzung der Worte aus dem CXVIII. Psalm v. 19. 20. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem Herrn dancke, das ist das Thor des Herrn, die Gerechten werden da hinein gehen. Wenn er nun das Wort geredet, so reisen die Pœnitentiarii das Thor so bald von innen ein; dessen Stück-Steine und Müntzen als die im vorhergehenden Jubel-Jahr von dem Pabst darunter sind gemenget worden, rafft das zusammen gelauffene Volck als eine grosse Heiligkeit mit Begierde auf, also daß ihrer viele darüber in Lebens-Gefahr wegen grossen Dranges und Tumults kommen, auch das Leben gantz verliehren. Inzwischen schicket der Pabst von der Stelle an 3. Cardinäle ab, welche die übrigen heil.

Tho-

Thore, nemlich der Kirchen S. Pauli, S. Johannis und endlich der Mariæ Majoris, die ebenfalls zugemauert sind, eröffnen möchten. Er selbst hat in der rechten Hand ein gülden Creutz, in der lincken aber eine Wachs-Kertze, und fängt so dann den Gesang: Te Deum laudamus an. Damit nun solcher Aufzug desto prächtiger und ansehnlicher seyn möge, so werden nicht allein die Paucken geschlagen und Glocken geläutet, sondern auch die Stücke gelöset. Darauf dringt das Volck häuffig durch alle Kirch-Thore ein. Et pag. 94: Endlich wird ein langes Register von Ketzern abgelesen, und selbige aufs neue von dem Pabst dem Satan übergeben und verdammet, fast eben auf die Weise, als solches an dem grünen Donnerstag sonsten auch jährlich von dem Pabst zu geschehen pfleget, da öffters seltsame Dinge darbey vorgehen. Wie denn ein gewisser Mann, der solchen Actum 1695. mit angesehen, erzehlet, daß da der Pabst nach Verdammung der abgelesenen Ketzer, gewohnet wäre, eine Kertze auf die Erde zu werffen, er damit verfehlet, und solche einem Cardinal in die Haare geworffen, welches bey dem umstehenden Volck ein solches Gelächter erwecket, daß sich der alte heilige Vater selbst dessen nicht enthalten, auch kaum die völligen Solennia, weil ihm der alte Possen immer im Kopff kommen, verrichten können. Wie aber das Jubel-Jahr zu Rom geendet werde, beschreibet angeführter Tractat p. 80. also: Nach verflossenem Jahr, am H. Abend des Christ-Tages, kömmt der Pabst mit den päbstlichen Kleidern angethan, in eben dem Aufzug, wie oben

angesaget worden, von seinem Pallast zur S. Peters-Kirchen, und wenn der Gottesdienst allda vor dem hohen Altar verrichtet worden, gehet jederman vor dem Pabst her, zur Pforte hinaus, also daß er der letzte ist. Bald darauf wird über den Kalck der Seegen gesprochen, womit die Pforte wieder soll zugemauert werden, darunter auch Müntzen mit des Pabsts Bildniß gezeichnet, güldene, silberne und metallene gemischet werden, und wird Weyh-Wasser darunter gegossen; darauf gürtet der Papst ein weises leinens Tuch um sich, und machet den Anfang mit Zumaurung solcher Pforten, welche Arbeit darnach die Pœnitentiarii fortsetzen und vollenden, dergleichen auch in denen andern vorbemeldten Kirchen also geschicht, woselbst des Pabst Stelle gewisse Cardinäle vertreten. Und also wird nach gegebenen Seegen, das Jubel-Jahr geendet. Confer Cellarium l. c. §. LXII.

(n) Wer diese ausführlich wissen will, der schlage nach die bey jeglichen Jubel-Jahr herausgegebene Päbstliche Bullen, da immer eine gröber und unverantwortlicher als die andere; wie auch Meyeri Kriege des HErrn/ p. 163.

(o) Herr Martinus Röber, Pastor in der Kirche zu S. Ulrich in Hall, erzehlet in seinem Christ-Lutherischen Evangelischen Jubel-Jahr, und zwar in der dritten Predigt 1617. gehalten pag. 154. folgendes: Dem Christlichen Leser will ich hieher setzen, was ich in Manuscriptis gefunden, wie viel man hier zum Päbstlichen Jubel-Jahr habe geben können. Nemlich als Anno 1500. Pabst Alexander VI. zu Rom

Rom das Jubel-Jahr gehalten, ist die Gnade so groß gewesen, daß man sie einem auch hat heim und zu Hause gebracht. Wer hat Geld geben, der hat so gute Gnad und Ablaß können haben, als ob er sie zu Rom geholet hätte, wenns auch etliche Jahr nach dem Jubel-Jahr geschehen. Da hatte hier das Jubel-Jahr oder die Römische Gnade, wie sie es geheissen haben, Günther von Bünau, ein Doctor und Protonotarius sedis Apostolicæ. Der hat ein Creutz und einen Kasten setzen lassen, in unserer lieben Frauen Kirch allhier, an dem Mitwoch vor Ostern 1502. der hat gestanden biß auf Margrethen, und auf Laurentii Tag geöffnet, und darinnen funden worden, wie folget:

99. fl. an Golde Reinisch.
8. Ungrische Gulden.
1. Nobel.
4. Postulaten.
1. falscher Reinischer Gulden.
1. falscher Ungrischer Gulden.
50. fl. an alten Pfenningen.
84. fl. an Bauern Groschen.
264. fl. an halben Groschen.
283. fl. an Schneeberger Groschen.
12. fl. an halben Matthiern.
38. fl. an Schneeberger Groschen.
241. fl. an Löwen Pfenningen.
167. fl. an Schreckenbergern.
3½ fl. an Schreckenbergern, so zu halben Gülden gelten.
8. fl. an Müntz, so zu 5. Löwen Pfenning gelten.

10. fl. an Groschen, so zu 10. Löwen Pfenning gelten.

4. Loth zerbrochen Silber.

1. zerbrochener Reinischer Gulden.

12. Loth Pergament.

Uber dieses sind gelöset worden Sechs und zwanzigsthalb hundert Gnaden-Brieff, die machen 500. fl. So ist auch bekannt, daß als Cæsar Borgias, Pabsts Alexanders VI. natürlicher Sohn, etliche tausend Gülden im Bret verlohren, er Spottweiß gesagt: Er verspiele nur der Teutschen Sünden. Lect. memor. Wolffii Cent. III.

(p) Lutherus selbsten l. c. not. (f) D. Rungius, Herr Barthold Rulich, Prediger in Augspurg in besondern Predigten. D. Heinrich Höpfner in Dissert. 1625.

(q) Die Lateinischen Worte dieser Bullæ lauten aus einem alten Manuscript der Utrechtischen Bibliothec, wie sie Herr Joh. Hornbeck drucken lassen, also: Item concedimus, si verus confessus in via moriatur, quod ab omnibus peccatis suis penitus sit absolutus. Et nihilominus mandamus angelis Paradysi, quantum animam illius a Purgatorio penitus absolutam in Paradysi gloriam introducant. Confer Lutheri Auslegung über das XII. Capitel Danielis.

(r) In Sachsen wurde noch ein und also das 3te Jubel-Fest, wegen der Religion, jedoch nicht mit so grosser Solennität, gefeyret, nemlich im LV. verwichnen Seculi, zum Andencken des Anno 1555. durch den Reichs-Tag zu Augspurg zur Vollkommenheit

heit gelangten, und auf dem Passauischen Vertrag gegründeten Religion- und Reichs-Frieden, von welchem Vertrag Sleidanus ad hunc annum p. 446. Osiander H.E. Cent. XVI. p. 212. Korth. H.E. p. 780. Nachricht geben. Es liesen auch Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit Johann Georg der II. 1676. wegen des 4ten Jubilæi, so wegen der 1580. zu Ende gebrachten Form. Concordiæ, von welcher siehe Hutteri Concord. concordem, Korth. H. E. p. 830. Junckeri Ehren-Gedächtniß p. 349. wie auch Programma Wernsdorffi præfixum dissert. inaug. D. Cademanni, solte gehalten werden, zu Torgau deliberiren, allein es kam solches nicht nur wegen des darzwischen kommenden Todes des löbl. Chur-Fürsten, sondern auch wegen der bey dieser Zeit in Sachsen grassirenden Pest ins stecken. Siehe Treibers erstes Jubel-Jahr des Concordien-Wercks 1681.

(s) Auf welche Weise das erste Evangelische Jubilæum MDCXVII. d. 31. Octobr. 1. und 2. Novembr. in unserm Coburgischen Fürstenthum mit guter Kirchen-Disciplin, Ordnung und Gottseligkeit, mit Predigten, Gebet, Fürbitte und Dancksagung, auch Kirchen-Gesängen begangen worden, besaget die annoch von Ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casimir im Druck vorhandene Verordnung. Siehe auch Chur-Fürst Joh. Georg Instruction an Seine Herren Vetter Ernestinischer Linien, nebst der Antwort Hertzog Casimirs, in der Vorrede Herrn D. Cypriani vor Herrn Tenzels Historischen Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation.

(t) Nemlich Christl. Evangelische Jubel-Predigten auf das erste Luther. Jubel-Jahr MDCXVII. gehalten durch die vier Professores der Universität Wittenberg, D. Friederich Balduin, D. Nic. Hunnium, D. Balthazar Meisnern, D. Wolffgang Franzium. It. D. Pauli Laurentii Jubel-Predigten/gehalten zu Meissen. It. M. Martini Röbers Jubel-Predigten in Halle gehalten. It. Oswaldi am Ende zu Thame gehaltene Jubel-Predigten ꝛc. ꝛc.

(u) Zu Coburg intimirte Herr Director Zacharias Schefter das Jubilæum, Herr General-Superintendens D. Finck disputirte de Decalogo Romano; Herr Director de studio religionis in Republica; Herr Meyfartus de indulgentiis Romanis; Herr Frommann de miscellaneis quibusdam quæstionibus a proposito non alienis. Ja erst dem 23. Januarii disputirte Herr D. Meyfart wieder de Pacificatione religiosa, und brauchte so bald §. 1. diese Worte: Celebratio Jubilæi nostri facit, ut de pace religioni nostræ data disputare possimus.

(w) D. Finckius perorirte de vocatione Lutheri; M. Hugo, Concionator Aulicus, de Comparatione inter Eliam & Lutherum; D. Hörner de quæstione Juridica: num consilium Hispanorum, qui capta Witeberga Lutheri corpus eruendum putarunt, ullo jure defendi possit? Director Schefter de beneficiis, quæ Deus per illustrissimos Saxoniæ Principes ab initio Seculi istius usque ad annum 1617. exhibuerat; D. Meyfart de causis & principiis Reformationis a D. Luthero factæ; M. Frommann de vita Lu-

theri. Quibus M. Eschenbach Prof. carmen solenne subjungebat. Vide mem. Coburg. D. Ludovici p. 16.

(x) Die besondern so wohl Sächßischen, Pommrischen, Nürnbergischen, Wormsische, Magdeburgische, Straßburgische, Speyerische, Franckfurtische, Ulmische, Regenspurgische und Schwäbisch-Hallische, hat Herr Juncker in seinem silbernen und güldenen Ehren-Gedächtniß p. 368. seqq. colligiret, und mit schönen Anmerckungen versehen. So finden wir auch in erwehnter Vorrede Herrn D. Cypriani diejenigen, so im Gothischen Medaillen-Cabinet an güldenen und silbernen anzutreffen.

(y) Denn es schläget nun durch die Gnade GOttes des bekannten Papisten Laurentii Beyerlingks seine Wahrsagung fehl, welcher in seinem Theatro vitæ humanæ lit. j. fol. 392. bey Gelegenheit einer Chur-Sächßischen Jubel-Müntz (da auf der einem Seite zu sehen Chur-Fürst Friedrichs Bildniß, stehend in Chur-Habit, mit blosem Haubt, zwey Finger der lincken Hand in die Höhe reckend, gleich als ob er auf den oben herabstrahlenden Namen GOttes oder JEHOVAH deutete, Ihm zur lincken stehet Lutheri Bildnis, welcher in der rechten Hand ein brennendes Licht hält, mit dem Zeiger-Finger aber der lincken Hand auf ein Buch, unter welchen das Chur-Schwerdt lieget, weiset. Auf der andern Seite aber man einen Schwan, so im Röhricht schwimmet, siehet, wobey die Wort: MartInVs LVtherVs TheoLogIæ D. in deren Zahl-Buchstaben die dabey stehende Jahr-Zahl 1617. enthalten)

folgende Weissagung erzwingen will: Es ist in denen Worten MartInVs LVtherVs TheoLogIæ D. das C. oder die Zahl hundert ausgelassen, dadurch prophetischer Weise angedeutet wird, es werde kein Lutherisches Jubel-Fest mehr statt finden, weil es im folgenden Seculo nicht bestehen würde, indem das Lutherthum in so viel Secten getheilet sey, daß wenn Martinus selbst wieder käme, er nicht wissen sollte, zu welcher er sich halten könne. Wir aber nahmen dieses gute omen daraus, daß, weil wenn man das C. hinzu thäte, und also das Wort DoCtor völlig ausschriebe, 1717. heraus käme, uns auch GOtt dieses andere Jubel-Jahr im Friede und Wohlseyn würde erleben lassen, welches denn, seiner Majestät sey Preiß! auch nun geschehen.

(z) Es sind nicht nur bekandt des Jesuiten Roestii Buch, sub titulo: Pseudo-Jubilæum a Lutheranis 1617. celebratum, zu Moltzheim Anno 1618. in 4to gedruckt, sondern auch P. Conzens Buch, dessen Titul: Jubilum Jubilorum Evangelicorum, Moguntiæ 1618. So gab auch Johann Nicolai, Clericus Trevirensis, ein lästerlich Buch heraus, so zu Maintz 1618. gedruckt, unter dem Titul: Jubel-Klag, das ist, kurtze Erinnerung, was vom jetzigem Lutherischen Jubel-Fest zu halten? So aber refutirt worden von M. Joh. Fabern, Past. Naumburg. sub tit: B. Lutheri vindicatio. So weiß man gleichfalls, wie der Frantzos Grammond sich über dieses Jubel-Fest moquiret, und wie ihm Herr Professor Moller zu Altdorff refutiret in disp. de Jubilæo Lutheranorum. Und wem ist unbekandt,

kandt, wie hefftig sich schon wider dieses bevorseyende Jubel-Fest, der Pragische Jesuit im Historischen Beytrag für das zweyte Lutherische Jubel-Jahr und andern Schrifften gesetzet, und von Herrn Schmeizelio, Prætorio, Herrn D. Löschern in unschuldigen Nachrichten ad annum 1716. dritte Ordnung p. 448. seq. Herrn Fehmeln in der Anleitung zur GOtt-wohlgefälligen Jubel-Feyer p. 7. seqq. & 49. seqq. wie er verdient, abgefertigt worden. Es haben auch die Herren Papisten folgendes Stückgen Geld zur Verspottung des Evangelischen 1617. gehaltenen Jubel-Festes ausgesonnen: Auf der einen Seite stehet die Sonne, um welche geschrieben: Constans Ecclesiæ antiquitas, das ist, das beständige Alterthum der Kirchen. Um den andern äussern Rand aber lieset man: Mille & sexcentis micat invariabilis annis MDCXVII. das ist, sie gläntzet nun 1600. Jahr ohne einige Veränderung. Auf der andern Seite præsentiret sich der Mond, worbey am innern Rand diese Umschrifft: Inconstans hæreseon novitas, die unbeständige Neuigkeit der Ketzereyen, und am äusern: Mille & sexcentas facies centum induit annis, das ist, sie verändert in hundert Jahren 1600. mahl ihre Gestalt. Junck. l. c. p. 416.

(a) Sehr löblich handelte bey vorigem Jubel-Jahr mit denen Kindern ein Hoch-Edler Rath in Ulm, von welchen Herr Conrad Dieterich in seinen sonderbahren Predigten, so zu Franckfurt 1669. in 4to gedruckt sind P. I. in der andern Jubel-Predigt, so er 1617. zu Ulm gehalten p. 71. dieses bemercket:

Alle und jede Scholaren der Lateinischen Schule, auch der teutschen Schule, Knaben und Mägdlein, sind in die Nachmittags-Predigt geführet, nach derselbigen von denen Predigern in dem Catechismo Lutheri vor dem Angesicht der versammleten Gemeinde examiniret, darnach in einem besondern Gebet GOtt dem Allmächtigen, daß Er sie und ihre Nachkommen bey der reinen Evangelischen Lehre väterlich erhalten wolle, befohlen. Auch folgende Woche einem jeden ein besonder Müntzlein, so ein Ehrsamer Rath zum Gedächtniß des Evangelischen Jubel-Jahrs prägen lassen, beneben einen Exemplar des Jubel-Gebets in der Schul-Kirchen in rei memoriam verehret, als sie zuvor, bey der Christl. seligmachenden Lehre des Catechismi beständig, durch GOttes Gnade, zu verharren, vom Superintendenten der Gebühr ermahnet worden. Und p. 72: Es ist auch einem jeden Schul-Kinde in allen Städten, Flecken und Dörffern, so denen Ulmischen Herrschafften einverleibet, ein besonders Geldlein, beneben einem Exemplar des Jubel-Gebets, zum Gedächtniß verehret worden.

Johann Nic. Korn.

Die andere Rede
Von denen Prophezeyungen von Luthero.

IgnIs Corpora saCra saCrI ConsVMserat HVsI post HVsVM CœCo CICnVs In orbe CanIt.

Es

„Es war die Böhmisch Ganß verbrennet GOtt zum Hohn,
Jetzt singt der Sächsisch Schwan aus einem höhern Thon.

Hochgeehrteste Anwesende.

Es hat die göttliche Güte den Brauch / daß wenn sie etwas grosses zum Heyl unserer Seelen in der Kirchen ausführen will / so offenbahret Sie es zuvor (a) ihren Knechten den Propheten / und läst es durch dieselbe denen Menschen verkündigen. Wie hätte sie denn nun das grosse Werck der Reformation verschweigen/und das theure Werck-Zeug derselben nicht zu vorhero verkündigen sollen? (b) Der Lieb-volle Schooß-Jünger Christi/ Johannes/ siehet schon in seiner geheimden Offenbahrung einen Engel mitten durch den Himmel fliegen / der hat ein ewig Evangelium / und spricht mit lauter Stimme: Fürchtet GOtt / und gebet ihm die Ehre! Noch hundert Jahr waren übrig/ ehe dieser Engel GOttes seinen Flug antretten/und sein Evangelium allen Heyden

den / Geschlechten / Sprachen und Völckern verkündigen sollte / so muste eine neue Weissagung dessen unfehlbare Ankunfft vermelden. Denn da gieng (c) der theure Böhmische Zeuge der Warheit / Johannes Huſs, anno 1415. um so viel getroster zum Scheiter-Haufen / weil ihm der heilige Geist versicherte / daß ob er wohl jetzo um des Worts der Wahrheit willen jämmerlich sein Leben endigen müste / so würde doch GOtt über hundert Jahr aus seiner Asche einen theuren Lehrer erwecken / welcher die in heiliger Schrifft geoffenbahrte Wahrheit des Evangelii / dem Satan und allen seinen Werck-Zeugen zu Trotz / in der gantzen Welt offenbahren / und gantz ungehindert predigen würde; Darum sagte er seinen Feinden getrost unter die Augen: Heute bratet ihr eine Ganß / (denn Huß heisset auf Böhmisch eine Ganß) über hundert Jahr wird ein Schwan singen / den werdet ihr wohl ungebraten lassen; Ingleichen: über hundert Jahr werdet ihr GOTT und mir Rechenschafft geben müssen. Und wer

solte

sollte nicht durch die helle und deutliche Weissagung / der sich unsere Apologia oder Schutz-Rede der Augspurgischen Confession freymüthig rühmet / (d) des alten frommen und wegen gestrafften Mißbrauchs gefangenen Mönchs Hilteni, sonderlich erwecket werden? welcher in seinem Gefängniß seinen Pharisäischen Gvardian ungescheut ins Gesicht sagte: Wenn man schreiben wird 1516. so wird ein anderer Mann kommen / der euch Mönche tilgen wird / und der wird für euch wohl bleiben. (e) Ja da bereits Lutherus in seinem Augustiner-Kloster versperret war / und niemand mercken konnte / daß dieser arme / jetzo todt krancke Mönch / zu einem solchen Reformatore der Römischen Kirche von GOtt verordnet wäre / besuchte ihn ein alter Priester / und richtete ihn mit diesen Worten auf: Mein lieber Herr Baccalauree! seyd getrost / ihr werdet dieses Lagers nicht sterben / sondern GOTT wird noch einen grossen Mann aus euch machen / der viel Leute trösten wird. Daß ich (f) anjetzo des besondern Traums /

Traums/ den Chur-Fürst Friederich der Weise/ in eben der Nacht/ da Lutherus Tages darauf seine Theses wider Tezels Ablaß-Kram zu Wittenberg angeschlagen/ auf dem Schloß Schweinitz/ ohnweit Wittenberg/ gehabt/ weil er etwas lang/ geschweige. (g) Sind denn nun diese Weissagungen nicht GOttes Finger/ welche so gar deutlich auf Lutherum zeigen? Ist nicht Lutherus als ein von GOtt erweckter Kirchen-Engel mitten durch den Himmel der Christlichen Kirchen geflogen/ und hat mit heller Stimm geruffen: Fürchtet GOTT und gebet Ihm die bißher geraubte Ehre? Hat nicht dieser Schwan also helle gesungen/ daß man ihm auch zu Rom mit grossem Verdruß gehöret/ und ihm doch müssen ungebraten lassen? Hat nicht dieser Mann den Mönch-Stand und Pabstthum also getilget/ daß es bey uns GOtt Lob! eine gantz andere Gestalt bekommen? Ja/ hat nicht der theure/ liebe/ seelige Lutherus mit seiner Lehre von der Gnade GOttes in Christo JEsu unzehlige tausend unter der Päbstlichen

lichen Furcht zitternde und zagende Seelen getröstet / aufgerichtet und gen Himmel geführet?

Anmerckungen.

(a) Amos. III. 7.

(b) Apocal. XIV. 6. 7. Daß dieser locus eigentlich von Luthero handele, hat Herr D. Hoe im Christlichen Geburt- und Lob-Gedächtniß Lutheri, dann M. Johann Faber, Hoff-Prediger in Coburg, in seinen Martins-Predigten über diesen Text, wie auch Herr D. Meyer in seinem Luthero Apocalyptico und Vindiciis desselben wider den Erfurtischen Jesuiten Pater Schönnemann stattlich ausgeführet.

(c) Ich weiß zwar wohl / daß Pistorius dieses Vaticinium läugnet, wenn er Epistol. III. ad Pappum also schreibet: Non pudet prædicantes, ad magis inflandam vanitatem, mentiri prophetiam, tanquam si ex ore morituri Hussi suscepta fuisset, assari tum anserem, sed venturum centum decursis annis cygnum, quem melius cantantem nemo sit assaturus. Id enim ubi est? in quo autore, libro, folio? in quo delirio, somno, furore? tandem dic testimonium, vel confitere, putendam esse fabulam, das ist, die Prædicanten schämen sich nicht, die Sache desto grösser zu machen, eine lügenhaffte Prophezeyung vorzubringen, als ob sie aus dem Mund des sterbenden Hussens herkomme. Nemlich jetzt werde eine

Gans

Gans gebraten, nach Ablauff hundert Jahren aber werde ein Schwan kommen, der besser singen, aber niemand braten würde. Denn wo stehet das? in welchem Autore, Buch, Blat? in welchem Aberwitz, Traum, Tollheit? Gieb her das Zeugniß, oder bekenne, es sey ein erdichtetes Mährlein. So bezeugen auch die Acta Eruditorum Lipſ. ad annum MDCCXIV. p. 284. daß l' Enfant in seiner Historia concilii Constantiensis, so er Frantzösisch heraus gegeben, es gleichfalls vor eine Fabel halte, und meyne, es gründe sich auf nichts anders, als auf eine Müntze, so von den Böhmen erst im XVI. Seculo geschlagen worden. Gleichfalls ist mir nicht unbekandt, daß der Frantzos Gramondus mit diesem Schwan seinen Spott treibet, wenn er Lib. II. Hist. Gallicæ p. 178. edit. Francof. also schreibet: Nescio, unde ducto ab olore in Lutherum augurio, nisi quod olor nigra intus carne, pelle extima albus est, quod probe hæreticis convenit passim hypocritis. Olor amphibium animal est, utrique elemento æque debitum, qualis Luthero vita fuit, primum Catholico Romano & inter Catholicos Monacho, postmodum Apostatæ & hæretico: das ist: Ich weiß nicht, warum sie Lutherum so gern mit einem Schwan vergleichen, es wäre denn etwa deswegen, weil der Schwan zwar weise Federn, aber ein schwartzes Fleisch hat, welches sich vortrefflich auf die Ketzer, so meistentheils Heuchler, schickt. Ein Schwan lebet so wohl auf dem Land als auff dem Wasser; also war Lutherus erstlich Römisch Catholisch,

tholisch, und unter denen Catholischen ein Mönch/ denn aber ein Abtrünniger und Ketzer. Alleine was das erste/ nemlich die von Pistorio und L'Enfant geläugnete Gewißheit dieser Prophezeyung anlanget, so hat Herr Juncker in seinem güldenen und silbernen Ehren-Gedächtniß dieselbe durch viel Blätter aus einer alten Müntz/ und nachgehends auch aus dem Päbstlichen Scribenten, Petro Matthia, auf welchen sich auch Abrahamus Sculterus decuria 1. annal. Evang. p. 6. beruffet/ gnugsam vindiciret. Worzu dienet, daß so wohl Lutherus selbst/ als nachgehends Herr Pomeranus in der Leichen-Predigt, wie auch Herr Mathesius l. c. p. 4. auf dieses vaticinium ungescheut sich beruffen, also daß es damahl von keinem Päbstler in Zweiffel gezogen worden. So gedencket auch Theobaldus dieses vaticinii in seinem Hußiten-Krieg Parte I. p. 126. Noch thue dieses aus Herrn Tenzels offtangeführten Tractat vom Anfang und Fortgang rc. p. 350. hinzu/ daß Georgius (der eintzige Sohn Sigismund von Zedliz, so auf dem Concilio zu Costnitz mit gegenwärtig gewesen/ und nachgehends von den Papisten immer vor einem Hußitischen Ketzer gescholten worden) so gebohren 1444. und im hohen Alter, nachdem er hundert und etlich achzig Kinder biß ins vierdte Glied gezehlet, anno 1518. gestorben. Dieser als er vernommen, daß ein Mönch zu Wittenberg wider das Pabstthum zu lehren und zu schreiben anfieng, hat anno 1518. zwey Unterthanen, die Wittwer genandt, vernünfftige Leute, zu ihm geschickt, ihm freundlich grüssen und fragen

lassen, ob er der Schwan wäre, von welchem Johann Huss prognosticiret hätte? Denen er zur Antwort ertheilet, die Zeit würde es geben, was GOtt mit ihm würde machen wollen. Gramondi Spott aber achten wir einer Wiederlegung nicht würdig, indem des Autoris Ungütigkeit gar zu sehr heraus leuchtet. Denn wenn man nicht übel deuten darff, daß die Poëten mit den Schwanen verglichen werden; so wird solche Vergleichung eines Schwans mit Luthero auch wohl statt finden können, nur daß sie, wie in allen comparationen geschehen muß, nicht über die gebührende Gräntzen gezogen werde; sonderlich da eine particuliere Ursache von Hussi Weissagung darunter verborgen liegt.

(d) Siehe diese Weissagung in angeführter Apologie Art. XIII. von Kloster-Gelübden p. m. 199. der teutschen edition 1532. zu Nürnberg durch Johannem Petrejum gedruckt in 8vo.

(e) Schlag auf Matthesii Predigten vom Leben Lutheri, Conc. I. p. 3. b.

(f) Ich will diesen Traum aus Herrn Schlegelii Disput. de vita Spalatini p. 79. und 80. ins teutsche hieher setzen: Es kam in eben der Nacht, da Tags drauf Lutherus seine Theses wider Tezeln anschlug, dem Chur-Fürsten zu Sachsen, Friederich dem Weisen, auf dem Schloß Schweinitz ohnweit Wittenberg im Traum für, als käme ein Mönch von feiner Gestallt aus dem Himmel zu ihm, in Begleitung vieler Heiligen, und bäte ihn, der Chur-Fürst wolle ihm gnädigst erlauben, etwas an das Thor zu Wittenberg zu schreiben. Er habe darauf durch

durch den Cantzlar zur Resolution und Antwort ertheilen lassen, weil die Sache so beschaffen wäre, so sollte ihm erlaubet seyn zu schreiben, was GOtt befohlen hätte. Da sey der Mönch fortgangen, und habe seine Wort an die Kirch-Thüre mit dermassen langen und grossen Buchstaben angeschrieben, daß man die Schrifft auch zu Schweinitz gar eigentlich lesen können. Er habe aber dabey eine so lange Feder gebrauchet, daß die Spitze darvon biß nach Rom gereichet, darbey eines Löwen beyde Ohren durchstochen, und sofort an die dreyfache Crone des Pabsts so hart angestossen, daß sie schon zu wancken angefangen, wäre aber von einigen herzu lauffenden Cardinälen und Chur-Fürsten vor dem Fall annoch erhalten worden. Hiernächst habe er gehöret, als hätte dieser Mönch besagte Feder aus den Flügeln einer Böhmischen Ganß bekommen. Der Chur-Fürst wachet hierüber auf, schlief aber bald wieder ein, und sahe nochmahl, wie der Mönch auch mit dem äussersten Theil der Feder durch den Löwen, den Pabst wieder so hefftig stieß, daß der Löwe angefangen zu brüllen, da denn nicht nur gantz Rom, sondern alle Ständte Teutschland herbey gelauffen, um zu sehen, was sich begeben; und da hätte der Pabst gebeten, sie möchten diesen Tumult zu stillen, sich lassen angelegen seyn. Als nun der Chur-Fürst zum andernmahl erwachet, und ein Vater unser gebetet, schlieff er zum drittenmahl ein, und da bedunckte ihm im Traum, als sähe er eine Versammlung der meisten Stände des Reichs, welche sich zwar bemühet, dem Mönchen die Feder zu zerbrechen,

aber vergebens, inmassen ie gewaltiger sie sich bemühet, je stärcker und fester die Feder worden, welche darneben einen so hellen Laut und Schall von sich gegeben, daß ihnen die Ohren davon zu klingen, und die Hertzen wehe zu thun angefangen; worauf sie ermüdet einer nach dem andern davon geschlichen, den Mönch der Zauberey verdächtig gehalten, und wegen des zukünfftigen Erfolgs sich sehr bekümmert erzeiget. Der Chur-Fürst habe so dann durch jemand den Mönch fragen lassen, wo er die Feder hergenommen, und was die Ursache ihrer ungewöhnlichen Stärcke? Er habe aber zur Antwort gegeben: die Feder käme von einer hundertjährigen Böhmischen Ganß, und sey ihm von seinem alten Lehrmeister verehret worden, welcher ihn gebeten, dieselbe, als etwas besonders und vortreffliches zum Andencken ja wohl zu verwahren, welches er auch versprochen. Die Krafft der Feder aber komme daher, weil die Seele, oder das innere weiche Theil ihr nicht könne benommen werden. Da nun das Geschrey von dieser Feder sich überall ausgebreitet, wären noch mehr kleine Federn aus derselbigen zu Wittenberg erwachsen, welche aber nicht so geschrieben hätten, wie jene. Dahero denn jeder Gelehrter eine Feder von der grossen zu haben verlanget. Der Chur-Fürst sey hierauf willens worden, selbst ein mehrers mit dem Mönch zu reden, in solchen Gedancken aber endlich aufgewacht. Diesen Traum hat der Chur-Fürst seinem Herrn Bruder Hertzog Johann, in Beysenn des Cantzlars, erzehlet, und beyde einen Daniel gewünschet: diesen Traum hat aus des Spalati-

latini Mund Herr Sup. zu Rochlitz L. Antonius Musa aufgezeichnet. Siehe auch denselben, nebst den Discurs der Hoch-Fürstl. Herren Gebrüdere und Herrn Cantzlars, bey Herrn Tenzeln vom Anfang und Fortgang der Reform. p. 242. seqq.

(g) Andere Vaticinia, sonderlich den Traum Myconii, den er in einer langen Epistel an Herrn Paulum Eberum berichtet, zu geschweigen.

Die dritte Rede.

Johannes Bähr

Von denen Eltern und Geburt Lutheri.

NatVs es IsLebII DIVIne propheta LVthere,
reLLIgIo fVLget, te DVCe papa IaCet.

Zu Eißlebn Luther war der GOttes Mann gebohren,
Durch welchen wieder kam, was ehmahl war verlohren.

Werthgeschätzte Gegenwart!

SO war denn das theure Werckzeug der Reformation von GOtt seiner Kirche einmahl versprochen/ darum durffte dessen Geburt nicht aussenbleiben/ sondern muste zu der von dem Höchsten bestimmten Zeit ohnfehlbahr erfolgen. Wir achten nicht

 werth/

werth/anietzo anzuführen/was (a) Cochlæus und Serarius, was (b) Gretserus, was (c) Naso, was endlich (d) Cajetanus Vicich wider des ehrlichen Mannes Empfängniß/ Eltern und Geburt recht unbesonnen in die Welt gelogen; uns gnüget/ daß wir hiervon nicht nur weit bessere (e) und glaubwürdigere Nachricht/ sondern auch redliche und vernünfftige (f) Päbstler sich der Lügen geschämet/ und dieselbe in offnen Schrifften zu widerlegen kein Bedencken getragen. (g) War demnach der liebe Vater Lutheri Johannes Luther, (h) aus dem Dorff Möhra/ zwischen Eisenach und Salzungen gelegen/ seiner Profession ein Bergmann oder (i) Schiferhauer/ der sich aber nachdem in das Städtgen Mannsfeld gewendet/ und in denen Bergwercken daselbst gearbeitet/ (k) endlich Raths-Herr/ und bey iederman wegen seines guten Verstandes/ Fleisses/ Aufrichtigkeit und Redlichkeit beliebet worden. Dieser sein Vater hat gelebet biß anno 1530. und also biß ins Jahr/ da der protestirenden Stände

Glau-

Glaubens-Bekänntniß zu Augspurg übergeben wurde. In diesem Jahr befiel ihn eine Kranckheit / in welcher Lutherus (l) einen sehr tröstlichen Brieff an ihn schriebe und sich entschuldigte / daß er nicht gegenwärtig seyn / und dem Vater in seiner Kranckheit dienen könnte. Als er Nachricht von dem seeligen Abschied dieses seines lieben Vaters bekam / war er eben auf der Veste Coburg / und sprach nach gelesenen Trauer-Brieff zu Herrn Magister Veit Dieterich: (m) mein Vater ist auch todt / nahm darauf fluchs den Psalter / gieng in sein Kämmerlein und weinte ihm genug / daß ihm auch der Kopff des andern Tages ungeschickt war. Hernach gab er sich / als ein Mann / der den H. Willen GOttes sich zu unterwerffen gelernet hatte / zufrieden. Die liebe Mutter des seel. Lutheri war (n) Margaretha (o) Lindemännin / eines Bürgers von (p) Neustadt an der Saal wohlerzogene Tochter / welcher Melanchthon (q) wegen ihrer Keuschheit / Gottesfurcht und andern weiblichen Tugenden / ein besonder Lob giebt.

Diese hat anno 1531. annoch gelebet / da ihr Sohn Lutherus (r) einen besondern Trost-Brieff an sie geschrieben / sie seine liebe Mutter nennet / und wider die Furcht des Todes mit der Gnade GOttes in Christo JEsu tröstet. (s) Beyde sind nach ihrem Leben abconterfaiet und nachgehends gar schön in Kupffer gestochen worden. Das (t) Jahr der Geburt war 1483. der Tag (u) der 10. Novembris oder Martini Abend. Der (w) Geburts-Ort die in der (x) Grafftschafft Mannsfeld wohlberühmte Stadt (y) Eisleben. Seine Feinde nenneten ihn deswegen (z) den Patriarchen von Eisleben. Der Justinopolitanische Bischoff aber und Päbstliche Nuncius in Lutheri Sachen an den Chur-Fürsten zu Sachsen (aa) Vergerius, macht / nachdem er die Wahrheit des Evangelii erkannt / deswegen (bb) Eisleben folgendes elogium:

Felix Islebium Luthero alumno
cujus gloria major est eorum,
ausim dicere, qui ante hos fuerunt
annis millibus atque bis ducentis.

Das

Das ist:

Eißleben ist um deßwillen vor glücklich zu schätzen / weil Lutherus darinnen gebohren / dessen Ruhm alle diejenigen weit übertrifft / die in die vierzehen hundert Jahr vor ihm gelebt.

Anmerckungen.

(a) Johannes Doberck von Wendelstein bey Nürnberg, sonst Cochlæus genanndt, ein Meß-Priester und Canonicus, hat sich nicht gescheuet vorzugeben, man hätte dafür gehalten, es wäre Lutherus nicht menschlicher Weise, sondern vom Teufel, als ein Kielkropff gezeuget worden, in actis Lutheri, welche Lästerung ihm ohne Zweiffel der Teuffel selbst eingegeben. Was Serar. gelogen, siehe cap. VI. in Tob. quæst. 4.

(b) In Luthero academico cap. XXVI. p. 298.

(c) In Centur. Evangel. Verit. Cent. V. p. m. 29.

(d) Cajetanus Vicich scheint auf diese Calumnien abzuzielen, da er eum ex Megæra natum, & ex orco in Germaniam protrusum schreibet, juxta Collect. Actor. erud. Lips. anno MDCLXXXVI. p. 573. wie auch Masenius Parte II. artis novæ de argutis Inscriptionibus p. 252.

(e) Sleidanus Libr. XVI. p. 363. schreibet ausdrücklich: Natus fuit anno salutis 1483. d. 10. Nov. parentibus honestis ac laudatis, Johanne &

Margaretha: er ist von ehrlichen und belobten Eltern gebohren/ den 10. Nov. 1483. Siehe auch Herr D. Müllers Lutherum defensum cap. I. ejusque defensionem eodem capite. Und Herrn D. Hoe Rettung der Ehr/ Person, Lehr und Gaben Luth. p. 11.

(f) Es ist dieser der berühmte Jesuit, Ludovicus Maimburg, ein gebohrner Lothringischer Edelmann von Nancy, welcher die bekannte und von Herrn Seckendorff refutirte Historiam Lutheranismi heraus gegeben, und nachdem er zuvor aus der Societät gestossen, den 13. Augusti 1686. in seinem Zimmer zu S. Victor in Pariß am Schlag gestorben, dieser schreibt in erwehnter Historia also: Natus erat Islebiæ, quod comitatus Mansfeldensis oppidum est, anno 1483. non quidem ex incubo, ut quidam ad augendum ei odium sine specie veri scripserunt, sed ut homines alii nasci solent, neque de hoc unquam fuit dubitatum, ne quidem postquam Hæresiarcha factus est. At ut talis fieret, opus non erat, in locum Johannis Luderi patris diabolum substituere, & Margarethæ Lindemannæ matris honorem infamia talis genituræ contaminare, das ist, Lutherus war zu Eißleben, welches eine Stadt in der Graffschafft Mansfeld ist, 1483. gebohren, nicht zwar von einem incubo, wie etliche den Haß gegen ihn zu vermehren, ohne alle Wahrscheinlichkeit geschrieben/ sondern wie andere Menschen pflegen gebohren zu werden, ist auch hieran niemahl gezweiffelt worden, auch zu der Zeit/ da er ein Ertz-Ketzer worden.

den. Daß er aber ein solcher würde, war wohl nicht nothwendig, an seines Vaters Johannis Lutheri Stelle den Teufel zu setzen, und den guten Nahmen seiner Mutter Margarethæ Lindemännin mit einer so schändlichen Geburt zu beflecken. Secker. d. Luther. p. 17. Sect. 8.

(g) Johannes Luther oder Luder, denn man bey der damahligen teutschen Orthographie die Buchstaben nicht so genau unterschieden, sondern einen vor dem andern gesetzt. Dahero wir derer Widersacher Gespött, so sie mit dem Wort Luder treiben, billich verachten.

(h) Dieses Dorff gehöret anjetzo seiner Hoch-Fürstl. Durchl. Hertzog Ernst Ludwig zu Sachsen Meinungen. Wiewohl diese Geburt Lutheri in Eisleben auf eine zufällige Weise geschehen. Denn weil der Vater seine Nahrung im Eißlebischen oder Mansfeldischen Bergwercken besser als zu Hauß finden konnte, so hat er sich öffters dorthin begeben, und ist sein Weib, welche nicht wuste, daß ihr die Geburts-Zeit so nahe wäre, damahls auf den Jahrmarck nach Eißleben, so doch fast drey Tagreise von Möra gelegen, mit fortgewandert und allda niederkommen. Vide Seckend. p. 20. Junckerum p. 5. & Tenzel. p. 143.

(i) Und also kein Bildhauer, wie der Autor des Lucien en belle humeur ohne Grund vorgiebt. Junck. p 10.

(k) Juncker l. c. & Tenzel p. 143.

(l) Dieser letzte Brieff Lutheri an seinen Vater, stehet Tom. V. Altenb. p. 11.

(m) Die-

(m) Dieses bezeuget der Brieff Veit Dieterich an Lutheri Eheweib, den Herr D. Meyer seiner Dispur. de Catharina Lutheri conjuge einverleibet p. m. 40.

(n) Und nicht Anna Margaretha, wie bereits angeführter Autor des Lucien en belle humeur abermahl falsch vorgiebet.

(o) Herr Seckendorff p. 20. add. 1. meldet, es stünden einige in den Gedancken, sie habe Zieglerin geheissen, vermuthet aber zugleich, es sey ihr dieser Bey-Nahme vielleicht von dem Handwerck eines ihrer Vorfahren zugeleget worden. Siehe auch Tenzeln p. 139.

(p) Siehe Seckendorff. p. 20. additione 1. Es liegt aber dieses Neustadt an der Saal, im Bißthum Würtzburg, ibid. und hat vormahls zu Henneberg gehöret. Höhns Cob. Chronic. I. p. 15.

(q) Herr Philippus Melanchthon giebt ihr in vita Lutheri das Zeugniß: In matre Margaretha cum ceteræ erant virtutes, tum vero præcipue lucebat pudicitia, timor Dei & invocatio, intuebantur in eam ceteræ mulieres, ut in exemplar virtutum, das ist, wie es Herr Cruciger übersetzet: Seine Mutter Margaretha hat viel Tugend an ihr gehabt, die einer ehrlichen Frauen zustehen, und ist insonderheit berühmt gewesen, ihrer Zucht, Gottesfurcht und fleißigen Gebets halben, daß auch alle andere ehrliche Weiber auf sie, als auf ein Exempel und Fürbild der Tugend und Erbarkeit, sonderlich gesehen haben Tom. VIII. Altenb. p. 874.

(r) Siehe Tom. V. Altenb. f. 587.

(s) Die beyden Kupffer hat Herr Juncker seinem güldnen und silbern Ehren-Gedächtniß Lutheri p. 8. & 9. gar schön einverleiben lassen.

(t) und (u) Melanchthon in vita Lutheri schreibet hiervon also: Als ich Sie (Lutheri Mutter) offtmahls gefraget, zu welcher Zeit ihr Sohn wäre gebohren worden, hat sie geantwortet: Des Tages und Stunden sey sie wohl gewiß, aber an der Jahr-Zahl habe sie Zweiffel, und sagt, er wäre gebohren worden am zehenden Tag des Novembris, in der Nacht nach eilff Uhren, und wäre das Kind darum Martinus geheissen worden, daß der nechste Tag hernach, da es durch die Tauffe der Gemeinde GOttes einverleibet worden, S. Martins-Fest gewesen wäre. Aber sein Bruder Jacob, ein frommer, aufrichtiger Mann sagt mir, die Freundschafft habe es allezeit so gehalten, daß sein Bruder wäre gebohren worden Anno 1483. Tom. VIII. Altenb. fol. 874. Zwar Cardanus und Raymundus wollen ihn gern auf den 22. Octobris setzen, damit sie aus seiner Nativität erhärten können, er sey ein grundböser Mensch gewesen, doch diesen Tuck hat Herr Professor Malleolus nachdrücklich widerleget. Siehe Seckend. p. 20. b. und Junckern p. 6.

(w. x. y.) Seine Feinde, damit sie ihn desto eher als einen Ketzer verdächtig machen möchten, gaben vor, er wäre von Geburt ein Böhme. Dann so schreibet Lutherus an Johannem Langum Tom. I. epist. 143. Lipsienses me Bohemum natum tanta fide sparserunt, ut aulas Principum permove-

moverint, das ist, die Leipziger habens vor also glaubwürdig ausgesprengt, ich wäre ein Böhme gebohren, daß sie auch damit viel Fürsten und Herren überredet haben. Und im I. Altenb. Theil p. 341. Nachdem suchen mich meine Feinde so genau, daß sie ausschreyen, ich sey in Böhmen gebohren, zu Prag erzogen, in Wiclefs Büchern unterwiesen, und solches habe mein Vater bekannt ꝛc. Aber bald darauf antwortet er, und widerleget dieses nichtige Vorgeben also: Es ist eine edle berühmte Graffschafft im Bisthum zu Halberstadt, und Fürstenthum zu Sachsen gelegen, die heisset Mannsfeld, und kennen mich und meinen Vater persönlich fast alle meine gnädige Herren, Graff Günther, Ernst Hoyer, Gebhart und Albrecht. So bin ich zu Eißleben gebohren, zu Mansfeld erzogen, zu Magdeburg und Eisenach gelehrt, zu Erffurt Magister und Augustiner worden, und nun Doctor zu Wittenberg. Solchen Antwort habe ich meinen lieben Propheten den Monstrantzen Deutern und Gänßguckern guter Meynung nicht wollen bergen auf dieß neue Jahr. ꝛc. ꝛc.

(z) Denn so schreibet Adrien Baillet in seinem Buch des Satyres personelles ou des Anti: Es ist wahr, daß der Autor des Anti-Barclaji, Herr Reiser, ein Lutheraner und noch darzu einer der natürlichsten und eyfrigsten Schüler des Patriarchen von Eisleben sey. Junck. l. c. p. 5.

(aa) Dieser Petrus Paulus Vergerius thate dem Pabst grosse Dienste, und wurde von demselben in Teutschland, sonderlich aber an den Chur-Fürsten

zu Sachsen geschicket, die Gemüther der Teutschen Fürsten zu einem künfftigen Concilio, einzunehmen. Siehe diese Handlung mit den Chur-Fürsten Tom. VI. Altenb. fol. 491. seqq. allwo zu finden 2. verteutschte Schrifften dieses Vergerii. Dann Herrn Lutheri besondere Unterredung mit denselben. Und endlich eben dieses Antragen an erwehnten Chur-Fürst Joh. Friederich zu Prag ⁊c. ⁊c. ⁊c. Doch eben dieser Vergerius kam endlich auf eine besondere Weise zum Erkänntniß der Wahrheit. Ich will es aus Sleidani Comment. de statu Relig. und zwar Lib. XXI. p. 345. hieher setzen. Wie Clemens und Paulus die Römischen Päbste sich des Vergerii Dienste gebraucht, ist in denen vorhergehenden Büchern angeführet worden. Dem König Ferdinando ist er sehr angenehm und lieb gewesen, als er in Ungarn sich aufhielte, massen er auch zu seiner neugebohrnen Tochter Catharinen eben diesen Vergerium nebst den Marggrafen von Brandenburg Georgio, und Johanne den Ertz-Bischoff von Londen, als Tauff-Pathen auserlesen. Allein es ist Vergerius wunderbahrer Weise von dem Römischen Pabstthum abgefallen. Denn als er von dem Wormischen Colloquio, so im Anfang des 1541. Jahrs angestellet gewesen, nach Rom wieder beruffen ward, und sich auch eingestellet, war der Pabst gesinnet, unter andern auch ihm den Cardinal-Hut aufzusetzen. Aber es funden sich, die da heimlich dem Pabst einbliesen, es wäre Vergerius durch so langes Umgehen mit denen Teutschen auch ein Lutheraner worden, welches, als er es von dem

Car-

Cardinal Ginucio, dem der Pabst dieses entdecket/ verstanden, ward er hefftig bestürtzt. Damit er aber diese Nachrede von sich ablehnete, begab er sich in sein Vaterland/ fieng an ein Buch zu schreiben, welchem er diesen Titul vorsetzet: Adversus Apostatas Germaniæ, wider die vom Pabstthum in Teutschland Abgefallenen. Indem er aber der Päbstlichen Widersacher (Lutheraner) ihre Beweißthümer desto besser zu widerlegen/ ihre Schrifften fleißig lieset, und genau nachsinnet, so befindet er/ daß er selbst von diesen Gründen überwiesen und überwunden werde. Begiebet sich dahero aller Hoffnung zum Cardinalat, reiset zu seinem leiblichen Bruder Johanne Baptista, der Stadt Polæ Bischoffen/ erzehlet ihm die gantze Sache, und begehret seines Raths. Der Bruder anfänglich sehr erschrocken, bejammert seinen Zustand. Allein er wird von ihm auch durch Bitten endlich bewogen, in der Schrifft fleißig nachzuschlagen, und absonderlich den Glaubens-Articul von der Rechtfertigung fleißig nachzusinnen. Indem er dieses thut, weicht er auch/ und urtheilet, daß die Päbstische Lehre gantz falsch sey 2c 2c. Und Flacius in der Vorrede über seinem Clavem scripturæ schreibet von diesem Vergerio also: Popularis meus Petrus Paulus Vergerius p. m. non tantum episcopalem mitram, sed etiam cardinalitium galerum, quem facillime post tot amplissimas legationes adipisci potuisset, contemsit; potius eligens malis affici cum populo DEi, quam temporariis commodis peccati perfrui; majoresque arbitratus divi-

divitias probrum Christi, quam Babylonis sacrilegos, abominationibus per nefas partos thesauros: Mein Landsmann P. P. Vergerius gottsel. Gedächtniß hat nicht nur die Bischöffliche Mütze, sondern auch den Cardinals-Hut, zu welchem er nach so vielen vortreflich gehabten Gesandtschafften leicht gelangen können, verachtet / und lieber wollen mit dem Volck GOttes Schmach leyden, als den zeitlichen Genuß der Sünden haben / und hat vor höhern Reichthum geachtet die Schmach Christi, als die Kirchenräuberischen und mit vielem Unrecht und Greueln erworbene Schätze Babylons. Confer Petrum Suavem Hist. Concil. Trid. p. 168.

(bb) Junckerus l. c. p. 5.

Die vierdte Rede

Jodocus Nicolaus Otto.

Von der Auferziehung Lutheri, biß zu seinem Magisterio,

annus Magisterii MDIII.

ErfVrtI IVVenIs tItVLos CapIt Vrbe MagIstrI,
LVstra sVæ ætatIs qVatVor aCta CoLens.

Er hatte zwanzig Jahr sein Leben zugebracht,
Als man zu Erffurt ihn nun zum Magister macht.

Hochgeneigte Zusammenkunfft.

JOHANNES, der sorgfältige Vater Lutheri, wuste nebst seinem Ehweibe wohl / daß zur Seligkeit nicht genug / von ehrlichen Eltern aus reinem Ehebette gebohren werden / sondern es müsse auch die Geburt aus Wasser und Geist (a) darzu kommen. Darum liessen sie ihr neugebohrnes Söhnlein so bald Christo durch die heilige Tauf (b) in der S. Peters Kirchen zu Eißleben vortragen und dem Bischoff Martino zu Ehren (c) Martinum nennen. Hierauf legten sie / so gut / als es die damahligen finstern Zeiten zuliessen / den Grund (d) Christl. Lehre und Kinder-Wissenschafften / und da er in der lateinischen Schule zu Mansfeld seine zehen Gebot / Glauben / Vater unser / Donat und dergleichen gelernet / schickten ihn seine lieben Eltern in die damahl wohlbestellte Schul Magdeburg (e) allwo er / wie manches ehrlichen Mannes Kind / nach Brod gegangen / und sein panem pro-

pter

pter Deum geschrieben. (f) Nach Verfliessung eines Jahrs / begab er sich nach Eisenach / allwo er seiner Mutter Freunde hatte / und bekam sein Hospitium bey Conrad Cotta daselbst. (g) In dieser Schule lehrete der damahl berühmte Franciscaner Mönch Trebonius, der seine Schüler allezeit / ehe er sich auf dem Catheder niedersetzte / mit entblößtem Haupt ehrete. Doch hier muste er Anfangs wieder (h) sein Brod mit Singen vor den Thüren verdienen / und da er ein- und andermahl abgewiesen wurde / jammerte es ihn so sehr / daß er wieder nach Hauß zu den Seinen kehren wolte. Als dieses (i) eine gottselige Matron merckte / gab sie ihm nicht nur ein Stück Brod / sondern nahm ihn auch nachgehends an ihrem Tisch / und versorgte ihn gnugsam. (k) Nachdem er auch hier in das vierdte Jahr seinen Studiis (l) fleißig obgelegen / und seine Mit-Schüler weit übertroffen / besuchte er / mit Genehmhaltung der Seinen / die im guten Ruff seyende (m) Universität Erffurt / und wurde daselbst von dem

Seegen des löblichen Berg-Guts seiner Eltern versorget. (n) Die Professores, von denen er besonders etwas gefasset zu haben / rühmet / waren Johannes Greiff / und Jodocus, den man nach dem damahligen stylo Doctorem Isennacensem, oder den Eisennachischen Lehrer nennete. (o) Allhier fieng er nicht nur seine studia alle Morgen mit Gebet und Kirchen-Gehen an / sondern lag auch denselben (p) mit unermüdetem Fleiß ob / daß er bald zum (q) Magister der freyen Künste denominiret wurde.

Anmerckungen.

(a) Johannis III. 5.

(b) So schreibet Lutherus an Spalatinum Tom. I. Epist. p. 227. Ego natus sum in Eisleben, baptizatusque apud S. Petrum ibidem. Hæc non memini, sed parentibus & patriæ hominibus credo. Ich bin zu Eißleben gebohren / und daselbst zu S. Peter-Kirchen getaufft. Dieses erinnere ich mich zwar nicht / sondern glaube meinen Eltern und Lands-Leuten.

(c) Man hat Ursach, über die Einfalt jenes ungelehrten Mönchs zu lachen, welcher, als er einsten einen Tomum oder Theil von Lutheri Schrifften zu Gesicht bekam / voller Freuden ausrieff: Nun

wis-

wisse er recht, wie Luther hiese, nemlich nicht Martin, wie man bißher ihm weiß gemacht, sondern wie er jetzo selbst in seinen Schrifften sehe, Thomas. Siehe Meyers reines Gewissen, p. 689.

(d) Matthesius p. 2. b. seqq.

(e) Mit Johann Reinecken, welcher nachgehends ein vortrefflicher Mann worden, und in diesen Landen, um seiner Tugend willen, ein groß Ansehen bekommen hat, und haben hernach sie zwey einander allezeit lieb gehabt, vielleicht dahero, weil sie von Jugend auf einander gewohnt gewesen, oder daß sich sonsten ihrer beyden Natur mit einander so wohl verglichen. Philippus im kurtzen Bericht von Lutheri Leben, Tom. VIII. Altenb. p. 874. b.

(f) Siehe Philipp. l. c. wie auch Seckend. p. 20.

(g) Docuit tunc in schola Franciscanorum quidam Johannes Trebonius, vir doctus, cui in more fuit, adaperto capite puerorum cœtum honorare, antequam in cathedra consideret, negligentesque id aliquando collegas serio increpavit, dicens: sedent inter hos pueros, ex quibus Deus Consules, Cancellarios, Doctores & Magistratus facit, quamvis vos id jam latet. Hos non immerito honoretis. In hac schola quadriennio literis operam dedit Lutherus, das ist: Es hat damahl (nach der Erzehlung Matthæi Ratzenbergers, Joh. Friederici Chur-Fürstens Leib-Medici, in Historia MS. Lutheri) in der Schule gelehret ein Franciscaner, mit Nahmen Johannes Trebonius, ein gelehrter Mann, wel-

cher in Gewohnheit gehabt, mit entblößtem Haupt die versammleten Knaben, ehe er sich niedersetzte, zu ehren, und als dieses seine Collegen iezuweilen hindan setzten, hat er sie ernstlich bestraffet, und gesagt: Es sitzen unter diesen Knaben, aus welchen GOtt Bürgermeister, Cantzler, Doctores und Obrigkeiten macht. Ob ihr schon dieses jetzt nicht wisset, so sollet ihr sie dennoch ehren. In dieser Schul ist er bey nahe vier Jahr geblieben. Seckend. p. 20. 21.

(h) Verachte mir nicht die Gesellen, die für der Thür panem propter Deum singen, und den Brod reichen singen. Ich bin auch ein solcher Partecken Hengst gewest, und habe das Brod vor den Häussern genommen, sonderlich zu Eisenach, in meiner lieben Stadt. Wiewohl mich hernach mein lieber Vater mit aller Lieb und Treue in der hohen Schul zu Erffurt hielt, und durch seinen sauern Schweiß dahin geholffen hat, da ich hinkommen bin. Aber dennoch bin ich ein Partecken Hengst gewesen, und nach diesem Psalm so weit durch die Schreib-Feder kommen, daß ich jetzo nicht wollte mit dem Türckischen Käyser beuten, daß ich sein Gut solt haben, und meiner Kunst entbehren. Tom. V. Altenb. p. 316.

(i) Vielleicht war dieses Herrn Cottæ Eheweib. Junckerus l. c. p. 11.

(k) Matthes. p. 3.

(l) So schreibet wiederum Melanchth. in vita p. 875. a. Nachdem er eines sehr guten Verstandes gewesen, und sonderlich geneigt zum Wohlreden,

den, hat er alsobalden angefangen, in seinen Schrifften alle Wort wohl zu setzen, und ein Ding weitläufftig zu handeln, und ist also in diesem Stück, und auch im Lateinischen Versen zu schreiben, seinen Gesellen bald weit überlegen gewesen. Da er nun gemerckt, wie ein lieblich Ding es wäre um die Lehre, hat er alsobald aus brünstiger Begierde zu lernen, Lust zu hohen Schulen bekommen, dieweil er hielt, daß aus denselben, als aus einer Brunnquelle, alle Künste herflössen. Hätte auch, seinem hohen Verstand nach, alle solche Künste nach einander mögen begreiffen, wo er nur geschickte Lehrer bekommen, welches vielleicht auch darzu gedienet hätte, daß durch solche freundliche und sittige Lehre der rechten Philosophie, und durch seinen Fleiß, den er hatte wohl und geschicklich zu reden, sein hefftiger und ernster Muth, so ihm angebohren, etwas gelindert worden wäre.

(m) Matthes. p. 3.

(n) Seckend. p. 21. a.

(o) Matthes. p. 3. b.

(p) Von diesem Fleiß schreibet Melanchth. in vita Lutheri: Als nun Sinn und Muth gantz begierig war zu lernen, und immer etwas weiters und bessers suchet, hat er angefangen, die alten Lateinischen Schreiber zu lesen, als da ist Cicero, Virgilius, *Livius* und andere dergleichen. Die er denn also gelesen hat, daß er nicht nur die Worte daraus genommen, wie die jungen Knaben, sondern auch eine Lehre und Exempel menschlichen Lebens daraus gefasset hat. Und Matthes. p. 3. b. Er versäume-

te darneben keine Lection, fraget gerne seine Præceptores, und besprach sich in Ehrerbietigkeit mit ihnen, repetirte offtmahls mit seinen Gesellen, und wenn man nicht offentlich lase, hielt er sich allweg auf in der Universität Liberei. Von seinem erlangten stylo aber schreibt Herr Tenzel l. c. pag. 194. seq. Er war ein vortrefflicher Redner, der sich zwar des Lateins nicht viel anders, als es damahl in den Klöstern und Schulen gebräuchlich war, aber des Teutschen besser, als keiner vor ihm jemahl beflieſſen; ja obschon nunmehr fast 200. Jahr vorbey sind, ist dennoch sein stylus oder Schreib-Art noch immer vortrefflich, und wird wenig daran zu bessern, schwerlich aber von jemand nachzuthun seyn. Von der Vortrefflichkeit seines teutschen styli siehe auch Sleidanum p. 263. Und von dessen Beredsamkeit hat Johann Heinrich Stuß eine besondere Oration zu Helmstädt 1711. gehalten.

(q) Siehe Seckendorff. p. 21. a. allwo er annotiret, es sey geschehen 1503.

Johann Christoph Rau.

Die fünffte Rede Von dem Mönch-Stand Lutheri. MDIV.

Postea stans Voto IrrIto (a) aDorat bestIaM aD araM

en! obeDIt pIa Mens papæ, perterrIta fatIs.

DeIn InsIgne (b) nefas per roMæ stabat & hostIs.

Er

Er trat aus falschem Wahn in Augustiner Orden,
Doch ist er bald mit Recht, o Rom, dein Feind geworden.

(a) Apoc. XIII. 1. seqq.
(b) Dan. XIII. 36. seqq.

Werthgeachte Zuhörer.

Es hatte der seel. Herr Lutherus, nach erhaltenem Magisterio, seine Sachen so eingerichtet / daß er einmahl (a) das Studium Juris ergreiffen/und mit demselben GOtt und dem gemeinen Wesen dienen wollte. Doch er wurde durch einen besondern Zufall von seinem Vorhaben abgezogen. Denn es wurde nicht nur einer seiner liebsten Commilitonum (b) jämmerlich erstochen/ sondern er selbst wurde durch (c) einen heftigen Donnerschlag also erschreckt / daß er zu Boden sanck / und das Gelübde thate / er wollte ins Kloster gehen/ (d) GOtt allda dienen / mit Meßhalten versöhnen / und also mit Klösterlicher Heiligkeit die ewige Seeligkeit erwerben. Lude auch bald (e) einige gute Freunde zu sich/ u. belustigte dieselbe mit einer (f)

Music, der er / nebst (g) der Drechsel-Kunst wohlerfahren war. Endlich bate er sie / sie möchten sich mit ihm noch einsten frölich erzeigen / denn in diesem Stand würden sie ihn nicht mehr sehen / inmassen er gesonnen / sich zu denen (h) Patribus Augustinianis zu begeben / und in derselben (i) Eremiter-Orden zu treten. Dem lieben Vater / ohne dessen Rath und Vorbewust dieser Entschluß geschehen / (k) mißfiele es hefftig. Als aber Lutherus in denen Gedancken stund / er wäre gleichsam vom Himmel / durch das von dem hefftigen Doñerschlag eingejagte Schrecken zum Mönch-Stand beruffen / gab der liebe Vater diese gar vernünfftige Antwort: Sehet zu / daß euer Schrecken nicht ein teuflischer Betrug gewesen. In dem Kloster wurde er Anfangs (l) gar geringe gehalten / muste Custos seyn / und die unflätigsten Gemächer aussaubern. Sie gaben ihm auch einen Bettel-Mönchen zu / und sprachen unverholen: cum sacco per civitatem, mit Betteln und nicht mit studiren dienet und bereichert man die Klö-

ster /

ster. Doch als nicht nur (m) die löbliche Academie zu Erffurt sich ihres Mit-Glieds mit intercession bey dem Convent annahm / sondern auch (n) Staupitius, als Provincialis, ins Kloster kam/und den Priorem errinnerte / Lutherum als einen fleißigen Mann und promovirten Magister höflicher zu tractiren / und mehrere Zeit zu n Studiis zu lassen / wurde gratificiret / und er der unflätigen Beschwerung zum Theil überhoben. Drey Vortheile hatte er sonderlich von diesem Mönch-Stand/dann (o) erstlich sahe er/ daß alle klösterliche eingebildete Heiligkeit umsonst / und könne dem zagenden Gewißen keine Befriedigung geben. Dann wurde er (p) in Kloster-Geschäfften / von seinem Convent nach Rom geschickt / da er denn den allerheiligsten Vater / den Pabst (q) seine güldne Religion, und (r) ruchlose Courtisanen und Hof-Gesinde selbst sehen können. Und gewiß / es würde (s) Lutherus nimmermehr wider den Römischen Hof so eyferig geschrieben haben / wenn er nicht dessen Greuel zuvor mit Augen gesehen hät-

hätte. Der dritte Vortheil war / daß er bald (t) eine Bibel in die Hände bekam, und ihm solche zu lesen von denen Superioribus erlaubet wurde. Denn, ob er wohl (u) die andern Studia nicht zurück setzte / so lag er doch dieser am meisten ob / und fande gar bald / auf welchen Sand Thomæ, Scoti, Alberti und andere Päbstische Sophisterey und Schul-Theologie stund / fieng wider dieselbe an zu disputiren / und der Propheten und Apostel Schrifften / so aus dem Mund GOttes hervor bracht / höher / gründlicher und gewisser / als dieses alles zu schätzen. Welches denn ein Aufsehen machte / daß (w) D. Mellerstadt in diese Prophetische Worte ausbrach: (x) Dieser Mönch wird alle Doctores irre machen / eine neue Lehre aufbringen / und die gantze Römische Kirche reformiren / denn er legt sich auf der Propheten und Apostel Schrifft / und leget sich auf JEsu Christi Wort / das kan keiner weder mit der Philosophie noch Sophisterey / Albertisterey / Thomisterey und dem gantzen Tartaret umstossen und widerfechten.

An-

Anmerckungen.

(a) Da er nun 20. Jahr alt, und Magister in den freyen Künsten worden, hat er angefangen, im Rechten zu studiren, aus Rath seiner Freunde. Denn derselbigen Meynung war, man sollte einen solchen wohlberedten und verständigen Menschen herfür ziehen, und zu gemeinen Sachen brauchen. Melanchth. in vita Lutheri Tom. VIII. p. 871. und M. Joh. Gottlieb Olearii Dissert. 1709. zu Jena gehalten, de Luthero ex Juris studioso Theologo & Ziglero ex Theologo Juris Consulto. Wie denn auch Lutherus von frommen Juristen allezeit eine gute Meynung gehabt. Dieses sehen wir ex Tom. V. Altenburg. allwo er fol. 311. b. schreibt: Gleichwie ein frommer Theologus und rechtschaffner Prediger in Christi Reich GOttes Engel, Heyland, Prophet, Priester, Hauß-Knecht heißt; also möchte man einen frommen Juristen und treuen Gelehrten im weltlichen Reich des Käysers, wohl Prophet, Priester, Engel und Heyland heissen.

(b) Matthes. conc. I. p. 4. b. Da ihm am Ende des Jahrs sein guter Gesell erstochen war. Und Herr Selneccer. Orat. de vita Lutheri p. 2. Da der Teufel des jungen Gesellen Geist, Gottseligkeit und Fleiß merckete, hat er seinem Leben vielfältiger Weiß nachgestellet, indem ihn seiner Mit-Gesellen einer erstochen und umbracht.

(c) Siehe Matthesium und Selneccerum an angeführten Oertern.

(d) Dieses waren nach dem Zeugniß Matthes.

l. c.

l. c. p. 4. b. auch der frömsten Kloster-Leut eigentliche Gedancken.

(e) Seckend. p. 21. a.

(f) Diese Nachricht giebt Seckend. p. 21. Vocalis, quæ vocatur, Musicæ non leviter gnarus fuit Lutherus, ita ut in literas seu notas canenda componere, aut composita corrigere posset: Er war der Vocal-Music so erfahren, daß er nicht nur selbst componiren, sondern auch was andere componiret, corrigiren konnte. Confer. Schlegelii initia reformat. Cob. p. 134. seqq.

(g) Denn also schreibt er an Wenceslaum Linckum anno 1525. Tom. II. epist. p. 292. b. Quando autem apud nos barbaros nihil est artis aut culti ingenii, mihi & Wolffgango meo ministro ars tornandi suscepta est, mittimus hic aureum, rogantes, ut instrumenta aliquot cavandi & tornandi nobis digneris cum tempore mittere; simul duas aut tres (quas vocant Schrauben) ut facile docebit tornator aliquis, instrumenta habemus, sed aliquot elegantioris & vestræ Nürnbergensis artis formæ quærimus. Facies hæc, si quid supererogaveris, rependetur. Nam credo apud vos vilioris esse omnino pretii, nisi molestum sit, ut si omnino mundus nos noluerit alere propter verbum, discemus manu victum parare, das ist: Weil bey uns Barbarn nichts geschicktes zu finden, so habe ich und mein Famulus Wolffgang das Drechseln vor die Hand genommen. Wir schicken euch hierbey einen Gold-Gülden, mit Bitte, uns davor etliche Böhrer und

Drechsel-Instrumenta, nebst 2. oder 3. Schrauben zu kauffen, die euch leicht ein Drechsler zeigen wird. Wir haben zwar einiges Werckzeug, wir möchten aber lieber von eurer zierlichen Nürnberger Arbeit haben. Thut mir den Gefallen, was es mehr kostet, will ich danckbar erstatten. Denn ich glaube, man könne diese Sachen bey euch um guten Preiß haben; damit, wenn ja allenfalls die Welt uns nicht wollte ernehren um des göttlichen Worts willen, wir unser Brod mit der Hand-Arbeit verdienen mögen.

(h) Sie haben, wie Herr Tenzel vom Anfang und ersten Fortgang der Reform. p. 149. berichtet, ihren Nahmen von Aurelio Augustino, der ein gelehrter und heiliger Bischoff in Africa zu Hippon gewesen, und am Ende des 4ten Seculi berühmt worden. Wiewohl schwer zu beweisen ist, ob er eben diejenigen Mönche, die man Eremitas oder Einsiedler S. Augustini heisst, gestifftet. Denn auch von denen Papisten selbsten, sonderlich von Petro a S. Tudone gezweiffelt wird, ob Augustinus iemahl ein Mönch gewesen. Siehe Reusneri Augustinum vindicatum p. 263. Junge Studenten oder Priester hat er aufgezogen und unterwiesen, die man jetzo Clericos regulares S. Augustini nennet. So viel weiß man aber, daß Pabst Alexander der IV. anno 1265. und also über acht hundert Jahr nach Augustini Zeit, die einzeln im Lande umher liegende Einsiedler, deren jeder auf seine eigene Weise ein Mönch seyn, oder ein eingezogen Leben führen wollen, mit gewissen Regeln und Satzungen versehen, und ihnen den Nahmen Augustiner gegeben.

Gleich-

Gleichwohl hulffe der Nahme des Bischoffs Augustini so viel, daß diese Mönch seine Schrifften, welche vor die besten in der Lateinischen Kirchen zu halten, fleißig lasen, und in diesem Stück mehr gutes als andere verstehen lernten; massen denn Augustinus aus heiliger Schrifft die Lehre von der Rechtfertigung für GOtt durch das Verdienst JEsu Christi wider den Ketzer Pelagium, welcher der Natur und ihren Kräfften allzuviel zuschriebe, stattlich behauptete. Im übrigen waren diese Augustiner gleich etlichen andern unter denen Orden, die sich mit betteln nehreten, das sollte eine sonderbahre heilige Demüthigung seyn. Aber ein mehrers hatte auf sich, daß sie alle durch den Römischen Pabst befreyet waren, daß ihnen nicht nur keine weltliche Obrigkeit (denn dieser gehorchten im Pabstthum ohnedem keine Geistliche) sondern auch kein Bischoff zu gebieten hatte. Also erwehlten sie in ihren Versammlungen keine Aebte, die von Bischoffen bestätiget wurden, sondern nur Vorstehere, die sie Priores nennten, und in jedem Land einen Vicarium oder Provincial; über alle aber setzten sie einen zum General, der sasse zu Rom, und beobachtete des Ordens Beste beym Päbstlichen Hofe. Nun diesen Orden nahm Lutherus an, und ließe sich, wie in Klöstern mehrentheils bräuchlich, den Nahmen Augustinus geben. Wiewahl er dieses nachgehends sehr betauret, nach dem Zeugniß Tom. IX. Altenburg. fol. 1562. da er also schreibet: Siehe unser Exempel an im Pabstthum, wie da eine so grosse Thorheit gewesen ist, die Namen zu verändern denjeni-

jenigen, die dem Pabst einen Eyd geschworen hatten, seine Satzung zu halten. Ich bin in der Tauffe Martinus genennet worden, darnach im Kloster Augustinus. Was könnt doch schädlichers und ungöttlichers geschehen, als daß man den Tauff-Nahmen verwirfft und fahren läßt, um der Kappe willen, die einer angezogen hat? Also schämen sich die Päbste, daß sie mit ihrem rechten Nahmen sollen genennet werden, den sie in der Tauffe kriegt haben. Und sie sind zwar dessen auch nicht werth, daß sie den Nahmen behalten sollen, darum kriegen sie andere Nahmen, die sie ihnen selbst geben. Julius II. ist zwar Julianus genennet worden. Mit solcher Veränderung der Nahmen haben sie angezeiget, daß sie von Christo und der Tauffe abgefallen und abtrünnig sind worden ꝛc. ꝛc. Dieses sein Ordens-Kleid hat er getragen biß den 19. Octobris, war der XX. Sonntag nach Trinitatis MDXXIV. da Lutherus in seiner Kutte geprediget, nach dem Essen aber dieselbe ausgezogen, und in einem Rock in die Predigt gekommen, worzu ihm der Chur-Fürst das Tuch verehret, und zugleich sagen lassen, er möge sich ein Kleid daraus machen lassen, nach seinem Gefallen. Siehe die Disp. Herrn Schlegels de vita Spalatini p. 211. & 212.

(i) Hieher gehören die Worte des Herrn Matth. conc. 14. f. 198. b. Es ist auch in der Romanisten Hoff eine starcke Rede gangen, ein Eremit werde die dreyfache Crone angreiffen, darum D. Staupiz zu Luthern gesagt: Ich habe gedacht, es würds ein Klaußner oder Einsiedler thun, so merck ich, es

soll ein Augustiner Mönch seyn, denn diese heissen auch Eremiten.

(k) Denn so schreibet Lutherus selbst in der Vorrede an seinen Vater über das Büchlein von Kloster-Gelübden, Tom. I. Altenb. 856. Es ist jetzt fast in das sechzehende Jahr meiner Möncherey, darein ich mich ohne euer Wissen und Willen begeben. Ihr hattet wohl Sorge und Furcht meiner Schwachheit, darum, daß ich war ein junges Blut, bey 22. Jahren, das ist, (damit ich Augustini Wort brauche) es war noch eitel heisse Jugend mit mir, und daß ihr an vielen Exempeln gelernet, daß Möncherey vielen unseelig gelungen. Ihr waret auch wohl Willens mir reich und ehrlich zu freyen, und also zu binden. Und diese eure Furcht, euer Unwille auf mich, war eine weile schlecht unversöhnlich/und war aller Freunde Rath umsonst. Und bald darauf: Denn ich gedencke noch allzuwohl, da es wieder unter uns gut war/ und ihr mit mir redet/ und da ich euch saget, daß ich mit erschrecklicher Erscheinung vom Himmel geruffen wäre, denn ich war je nicht gern ein Mönch/ vielweniger um Mestung oder des Bauchs willen/ sondern als ich mit Schreckung und Angst des Todes eilend umgeben, gelobte ich ein gezwungen und gedrungen Gelübd. Und gleich daselbst saget ihr: GOTT gebe, daß es nicht ein Betrug und teufelisch Gespenst sey. Das Wort, gleichsam hätte es GOtt durch euren Mund geredet, durchdrang und sencket sich bald im Grund meiner Seelen, aber ich verstopffte und versperrete mein Hertz/ so viel ich konnt wider euch und eure

Wort.

Wort. Wer über diese und folgende Wort einen Commentarium und Auslegung haben will, der lese das Fragmentum einer noch ungedruckten Predigt wider die heimliche Verlöbniß, welche Lutherus am andern Sonntag nach Epiphaniæ, den 20. Januarii, 1544. zu Wittenberg gehalten, und von Herrn Tenzeln l. c. p. 146. seqq. in folgenden Worten angeführet wird: Ich will euch ein Exempel geben, da ich erstlich ein Mönch war, da wollte mein Vater auch tolle werden, war übel zufrieden, und wollte mirs nicht gestatten, und ich wollte es gleichwohl auch mit seinem Wissen und Willen thun, da ichs ihm schriebe, antwortete er mir schrifftlich wieder, und hieß mich Du, zuvor hieß er mich Ihr, weil ich Magister war, und sagte mir allen Gunst und väterlichen Willen gar ab. Da kam eine Pestilentz, daß ihm zwey Söhne sturben, und kriegte Botschafft, ich sollte auch gestorben seyn, lebe aber noch, so lang GOtt will. Darnach hielten und trieben sie meinen Vater an, er sollte auch was heiliges in seine Ehre opffern, daß ich in heiligen Orden tretten, und ein Mönch würde. Der Vater hatte viel Bedencken, und wollte nicht, biß so lang er überredet war, und gab endlich drein einen unwilligen traurigen Willen. Sprach: Er gehe hin, GOtt gebe, daß es wohl gerathe, gleichwohl verwilligt ers nicht gern von freyen und frölichen Hertzen. Es fehlet an einem gantzen Willen. Nun da ich meine erste Meße sollte halten, und ihm geschrieben zu meiner und GOttes Ehren zu erscheinen, da kommt er geritten, mit 20. Pferden ins Kloster,

und schenckt mir 20. fl. Als wir nun zu Tische sitzen, da hub ich an in guten kindlichen Vermögen mit ihm zu reden, wollte ihm unrecht und mir recht geben, daß ich sagte: Lieber Vater! warum habt ihr euch so hart darwider gesetzt, und waret also zornig, daß ihr mich nicht gern wolltet lassen einen Mönch werden, und vielleicht noch jetzo nicht allzugerne sehet, ists doch so ein fein geruhsam göttlich Wesen? Da hebt er an vor allen Doctoribus, Magistris und andern Herren: Ihr Gelehrten, habt ihr nicht gelesen in der Schrifft, daß man Vater und Mutter ehren soll? Da ich das hörte, erschrack ich dafür, und verstummete, daß ich nichts drauf antworten konnte. Solches durffte mein Vater zu selbiger Zeit sagen öffentlich vor jederman, und also Schrifft zu Hülffe nehmen. Deo plus obediendum, quam hominibus. Also stiessen sie GOttes Gebot um. Da nun andre drein redeten, sprach er weiter: Wollte nur GOtt! daß kein Teuffels-Gespenst wäre. Er verwilligte und muste sich überreden lassen, und ließ geschehen, aber den väterlichen Willen, den die Eltern geben sollen zur Hochzeit und Verlöbniß, den hab ich nicht gutwillig können erlangen. Er hat wohl den Willen gegeben, aber ungern, und war allein ein halber Wille, wenns an ihm hätte sollen liegen, so hätte er lieber gesagt: Nein! es gefällt mir nicht. Wie er denn zu verstehen gab und sagte: Ich muß allhier seyn, essen und trincken, wollte aber lieber davon seyn. Ein solcher Wille ist der Nach-Wille, es ist ein genöthigter gezwungener Wille, nicht ein frölicher, freyer, väterlicher, förderlicher Wille.

(l) Mat-

(l) Matthes. p. 4.

(m) Matth. ibid.

(n) Seckend. p. 21.

(o) Weil er aber Tag und Nacht im Kloster studiret und betet, und sich darneben mit Fasten und Wachen casteyet und abmergelt, war er stetig betrübt und traurig, und als sein Meßhalten ihm keinen Trost geben wollte, schickte ihm GOtt einen alten Bruder zu im Kloster, zum Beicht-Vater, der tröstet ihn hertzlich, und weiset ihn auf die gnädige Vergebung der Sünden in symbolo Apostolorum, und lehret ihn aus S. Bernhards Predigt, er müste vor sich selbst auch glauben, daß ihn der barmhertzige GOTT und Vater durch das einige Opffer und Blut seines gehorsamen Sohnes, Vergebung aller Sünden erworben, und durch den H. Geist in der Apostolischen Kirchen durchs Wort der Absolution verkündigen ließ. Dieß ist unserm Doctor ein lebendiger und kräfftiger Trost in seinem Hertzen gewesen, deß er sich nachgehends wiederum im Sequenz zu Weynachten tröstlich erinnert, da er den Vers sang: O beata culpa, quæ talem meruisti Redemtorem. Wie er denn dieses seines Beicht-Vaters öffters mit grossen Ehren erwehnet, und ihm hertzlich davor gedancket hat. Matth. Conc. I. p. 5. Confer Melanchthonem de vita Lutheri Tom. VIII. f. 876. Tom. VI. Altenb. 416. und 853.

(p) Die Ursach dieser Reise Lutheri hat Bzovius anno Christi 1517. n. 7. auch angemercket, daß sie gewesen dissidium inter Augustini ordinis

religiosos, & conspirationes septem Monasteriorum adversus Vicarium Generalem in Germania: Die Zwiespalt der Augustiner und die Verbündniß sieben ihrer Klöster wider den General Vicarium in Teutschland.

(q) Herrn Mathes. Worte aus der ersten Predigt p. 6. verdienen wohl hier eingerücket zu werden: Jm 1510. Jahr, wie seine eigene Handschrifft bezeuget, sendet ihn sein Convent ins Kloster Geschäfften gen Rom, da siehet er nun den heiligsten Vater den Pabst und seine güldne Religion; und ruchlose Courtisanen und Hof-Gesind, welches ihn hernachmahls wohl gestärcket hat, da er so ernstlich wider die Römische Greuel und Abgötterey schriebe, wie er sich an seinem Tisch offt hat vernehmen lassen, Er wolle nicht tausend Gülden davor nehmen, daß er hätte Rom gesehen. Denn als er allda seine Freunde aus dem Fegfeuer mit seinem Meß-Opffer erlösen wollte, wie desmahl iederman glaubete, und sehr andächtig und langsam seine Meß hielte, daß neben ihm auf einem Altar sieben Messen verrichtet wurden, ehe er einmahl fertig wurde, sagten ihm die Römischen Meß-Knechte: Passa, passa, fort, fort, schicke unserer lieben Frauen ihren Sohn bald wieder heim. Andere liesen sich über Tisch hören, was etlicher Romanisten Wort wären, damit sie ihr Brod und Wein consecrirten und thirmeten, nemlich panis es, & panis manebis, vinum es, & vinum manebis. Siehe Tom. VI. Altenb. p. 92. b. und Tom. IX. Altenb. fol. 1562. Wir haben solch Wallen nicht seiner Meinung

nung gethan / gleichwie mir geschah zu Rom, da ich auch so ein toller Heiliger war / lieff durch Kirchen und Klüfften, glaubte alles, was daselbst erlogen und erstuncken ist. Ich habe auch wohl eine Messe oder zehen zu Rom gehalten, und war mir dazumahl schier leid, daß mein Vater und Mutter noch lebeten. Denn ich hätte sie gerne aus dem Fegfeuer erlöset mit meinen Messen/ und andern mehr treflichen Wercken und Gebeten.

(r) Courtisanen hiesen damahl insonderheit die Geistlichen des Päbstischen Hofs, und die, so denen Ausländern das Geld abzwacken, und dahin liefern musten. Von diesen erzehlet Spalatinus in seinen Annalibus p. 6. folgende artige Historie: Wie auch auf diesem Käyserlichen Reichs-Tag zu Augspurg offt und dick schrifftliche Klagen und Articul wider die Courtisanen, den Chur-Fürsten und andern Fürsten und Ständen des Reichs im Rath geantwortet waren worden, hat mein gnädigster Herr / Hertzog Friederich zu Sachsen Chur-Fürst einsten, wie er mir selbst gesaget / Ertz-Bischoff Reichard von Trier gefragt: Mein Herr, was ist doch ein Courtisan? hätt er gesprochen: Herr, das will ich euer Liebden wohl sagen: Denn ein Courtisan ist ein Pube, und eine Courtisanin ist eine Pübin. Das weiß ich sehr wohl. Denn ich bin auch einer zu Rom gewesen. Dieser Antwort kunnte Hertzog Friederich zu Sachsen allewege fast wohl lachen, daß der Ertz-Bischoff zu Trier so rund heraus bekannt hätte.

(s) Herr Benthem, wenn er in seinem Englischen Kirch- und Schulen-Staat cap. 1. §. 3. p. m. 2. von dem Nutzen, den ein Gelehrter von den Reisen in Italien hat / handelt, macht er folgende artige Remarque: Ein solcher würde ausser augenscheinlicher Anmerckung vieler Antiquitatum ecclesiasticarum, auch Erlangung nicht geringer Wissenschafft vieler herrlichen Bücher und gelehrter Leute, insonderheit die Betrügereyen des Römischen Hofs in geistlichen Sachen / und die groben Laster, welche durchgehends in Italien so ungescheut im Schwang gehen, zu solchem Zweck anmercken, daß er sich und andere dadurch in der wahren Evangelischen Lehre befestige, GOtt vor das Licht seiner Erkänntniß desto hertzlicher dancke, und einen desto grössern Abscheu vor dem Papistischen Aberglauben fasse. Wie denn alle diejenigen / die das Italienische Kirchen-Wesen mit Nachdencken angesehen haben / bekennen: Es sey kein besser Præservativ vor die Römische Religion, als Rom sehen / denn es unmöglich, daß einer, welcher in seinem Glauben gründlich unterrichtet / und von solchem Verstand / daß er die Wercke und Intention könne unterscheiden, solle Papistisch werden / wenn er Italien gesehen.

(t) Diese Bibel war in roth Leder eingebunden, in welcher er so fleißig laß / daß er im ersten Grieff alles finden kunnte / betaurete auch / daß er sie, weil er einmahl memoriam localem darinnen / nicht behalten dürffen. Seckend. l. c. p. 21. a.

(u) Dieses bezeugt Herr Melanchthon in öfftern angeführten Bericht, von dem Leben Lutheri Tom. VIII. Altenb. f. 876. a. Hat aber doch darneben die Sententiarios nicht gar hinweg geworffen, denn den Gabrielem und Cameracensem konte er schier von Wort zu Wort auswendig. So hat er Occams Schrifften fleißig gelesen, und hielt ihn, seiner Scharffsinnigkeit wegen, höher als Thomam und Scotum. Desgleichen hat er auch Gersonem fleißig gelesen, und sonderlich des heil. Augustini Schrifften alle, wie er sie auch wohl wuste. Solchen hohen Fleiß hat er angefangen zu Erffurt im Augustiner-Kloster, darinnen er vier Jahr lang gewesen ist.

(w) Und dieser Martinus Polichius Mellerstad genannt, war Medicinæ Doctor, und war Chur-Fürsts Friederichs Reise-Gefehrt ins gelobte Land gewesen, hatte auch ein grosses beygetragen, daß die neue Universität nirgend anders, als nach Wittenberg geleget worden. Siehe Sennerti Athenas Wittenb. p. 15. Wurde zum ersten Rectore erwehlet ib. p. 38. Sein Bildniß steht im Collegio Augusti, mit dieser Inscription: MARTINO. POLICHIO. MELLERSTAD. FRANCO. DIVINAR. HUMANARq; SCIENTIAR. ERUDITISS. ELECTORIS. FRIEDERICI. SAPIENTIS. OPTIMAR. LITERAR. MORq; DOMI. DOCTORI. FORIS TERRA MARI. DUCTORI. UBIQUE. CONSULTORI. FIDO. FELICI. CONSTITUTÆ HIC ACADEMIÆ AUTHORI. RECTORI. PRIMO. ET IN CA-

THEDRA MEDICA ANTECESSORI. VIRO. SUO. SECULO. CLARO. CAROQUE. PONI. CURAVIT. DOCTOR. JOHANNES. IESSENIUS. A. IESSEN. RECTORE. FRIEDERICO. TAUBMANNO, FR.

Um das Bild stehen diese Worte: AUREUS. HOCCE. LOCO. STARE. DIU. MERUI. Siehe wiederum allegirte Athenas p. 15. Er wurde sonsten wegen seiner Gelehrsamkeit Lux Mundi genennet.

(x) Matthes. in der ersten Predigt p. 6.

Die sechste Rede

Jo. Gottl. Müller.

von Lutheri dreyfachem Beruff/ durch Erlangung

Der Ordination, Profession und Doctorat, das Jahr der Ordination MDVII.

MIrIfICe stabas tonsVs CœCeqVe Canebas
Enthea LVX & VoX ast te In se rIte trahebat
qVo Vates fIeres Ita papæ offensor & osor.

Dein Bischoff weyhte dich zwar nur zur Messe ein/
GOtt aber sprach zu dir: Du sollt mein Pred'ger seyn.

Das Jahr da er zu Wittenberg Professor wurde MDVIII.

MIttItVr aLbIor In ChrIsto aVXILIante LVtherVs

quan-

qVantVs erat Vates! gLorIa qVanta sChoLæ.

Er kam nach Wittenberg durch GOTTes Rath und Schluß,

Da nahm die Schule zu, den Feinden zum Verdruß.

Das Doctorat-Jahr MDXI.

StaVpICII est IVssV tItVLos DoCtorIs aDeptVs

Vt trVCIs ItaLIæ VenIt ab ore LVpI.

Auf Staupizens Befehl das Doctorat er nahm,

Als er nach Wittenberg aus Welschland wieder kam.

Werthgeschätzte Gönner und Freunde.

SO stacke denn Lutherus in seinem Kloster / lase fleißig die heilige Schrifft (a) und præparirte sich selbst unwissend zu dem grossen Werck der Reformation. Er sollte aber dieselbe (b) ohne ordentlichen Beruff nicht anfangen / sondern / damit er solche mit desto grössern Ernst und Eyfer führen / auch bey zustossender Widerwärtigkeit und (c) Gefahr mehrere Gedult und Trost haben möchte / solte er durch eine

eine dreyfache Vocation darzu legitimiret werden. Der erste Special-Ruff war die (d) Ordination zum heiligen Predig-Amt. Denn ob wohl der Weyh-Bischoff hieran mochte am wenigsten gedacht haben / auch der liebe Lutherus vermöge dieser Ordination denen damaligen Zeiten nach / einige Dinge thun muste / (e) die ihm hernach manche Hertzens-Angst ausgejaget / so war doch GOttes gnädigste Intention, daß Lutherus (f) Krafft dieser Ordination künfftig hin alles dasjenige thun sollte / was er in seinem Wort allen treuen Lehrern zu thun ernstlich anbefohlen / nemlich (g) zu weyden die Heerde Christi / (h) die Gemeinde GOttes auf keinen andern Grund / als auf den Grund der Propheten und Apostel / da JEsus Christus der Eckstein zu bauen / und (i) denen Widersachern das Maul zustopffen. Die andere Vocation händigte ihm GOtt ein / da er ihn zu einen (k) Professorem und Lehrer (l) der heil. Schrifft nach Wittenberg beruffen liese. Es hatte der damahlige Durchlauchtigste

Chur-

Chur-Fürst zu Sachsen/ Hertzog (m) Friederich der Weise/ die löbliche Universität Wittenberg (n) neu angeleget/ u. auf das solenneste einweyhen lassen/ (o) Martinus Polichius, sonst Mellerstadt genannt / war der erste Rector Magnificus, Bruder Fleck verrichtete die Einweyhungs-Predigt/ und weissagete, daß von diesem weisen Berg alle Welt Weißheit und reine Lehre holen sollte. So war auch (p) Doctor Staupizen anbefohlen/ überall gelehrte Leute zu Professoribus aufzusuchen. Da nun dieser bey Luthero (q) einen scharffen Verstand/ gründliche Gelehrsamkeit / ungemeinen Fleiß/ ernstliche Frömmigkeit, Geschicklichkeit in allen Dingen/ nebst andern Gaben wahrnahme / vermochte er denselben dahin / daß er gen Wittenberg zog / das wichtige Amt eines Professoris annahm / und dadurch Gelegenheit bekam / nicht nur selbst die heil. Schrifft aus dem Grund zu lehren / recht zu erklären / und denen falschen Auslegungen zu widersprechen / sondern auch die Jugend treulich zu unterrichten / wie sie

alle

alle und jede Glaubens-Articul aus dem Wort GOttes bekräfftigen/falsche Lehre aber angreiffen / offenbahren und widerlegen sollten. Gleichwie aber eine (q) dreyfache Schnur nicht reisst/ also ließ der grosse GOtt seinem auserwehlten Werckzeug anno 1511. am 19. Octobris, den dritten Ruff zukommen. Denn zu eben dieser Zeit muste er/ Lutherus, (r) nach denen Privilegiis Käysers Maximiliani und des Römischen Pabsts selbsten (s) auf Kosten des löblichen Chur-Fürstens und (t) Befehl seines Provincialis von der wohllöblichen Theologischen Facultät durch (u) Andream Carlstadt / sonst Bodenstein genannt / die Würde und Freyheit eines Doctoris Theologiæ übernehmen / und wie er (w) selbst redet/ seiner allerliebsten heiligen Schrifft schweren und geloben/ daß er sie treulich und lauter predigen wollte. Uber solchem Lehren fiel ihm das Pabstthum im Weg/ und wollt es ihm wehren / darüber ist es ihm auch ergangen/ wie vor Augen. (x) Ich weiß zwar wohl/was die widrige Parthey hier einwen-

wendet / und mit welchen Argumenten sie suchet zu beweisen / daß ihm keine von allen diesen Vocationen zur Reformation der Römischen Kirchen angewiesen. Jedoch da unsere Theologi (y) sattsam hierauff geantwortet / und den Beruff des seeligen Lutheri zur Gnüge vertheidiget / achten wir nicht nöthig / ferner etwas anzuführen. Nur dieses melde noch / daß Lutherus durch (z) diesen dreyfachen Ruff sein Gewissen bey allen Vorwurff / Gefahr und Anlauffen seiner hefftigen Feinde zufrieden gestellet / und auf denselben / als auf eine eherne Mauer / getrotzet habe.

Anmerckungen.

(a) Als er im Kloster aufgenommen war, hub er gleich an, mit Fleiß zu lernen, die Lehre, so da in der Kirchen gebräuchlich und gemein war, hielt sich auch über dieses selbst mit grossem Ernst in Zucht und Furcht, und in allen Ubungen that ers den andern allen weit zuvor, mit lesen, disputiren, fasten, beten, und was dergleichen war. Melanchth. in vita p. 875.

(b) Wie viel an einem ordentlichen Beruff gelegen, wuste Lutherus gar wohl, drum schreibt er in seiner Auslegung der Epistel an die Galater Tom.

Tom. VI. Altenb. p. 531. a. Darum ist diß unser Trost, die wir itzt dieser Zeit im Predig-Amt sind, daß wir je ein heilig und himmlisch Amt haben, darzu ordentlicher Weise und recht beruffen, welches wir auch wider die höllische Pforten wohl rühmen mögen. Dargegen ist es gar ein sehr greulich und schrecklich Ding, wenn das Gewissen also sagt: Ach Herr GOtt! was hast du da gemacht? das und das hast du ohne Beruff und Befehl gethan. Da hebet sich denn ein solch Schrecken und Hertzeleyd im Gewissen an, daß ein solcher unberuffener Prediger wohl wünschen möchte, daß er das, so er lehret, sein Lebenlang noch nie gehöret, noch gelesen hätte.

(c) Denn es war gewiß grosse Gefahr, den Pabst nach seiner dreyfachen Crone und den Mönchen an ihre fetten Schmeer-Bäuche greiffen; (Denn das waren die zwey Tod-Sünden, so Lutherus, nach dem Zeugniß Erasmi gethan. Vide Annales Spalatini p. 28. seqq.) oder auch nur zu fragen: Papa quid facis? Heiliger Vater was macht ihr? Johannes Huss und Hieronymus haben es erfahren. Siehe Theobaldi Hussiten-Krieg p. 108. & 126. wie nicht minder Leonhard Käyser aus Bayern. Siehe Tom. III. Altenb. p. 780. Spalat. Annales 97. Heinricus Zuthphaniensis aus Dietmarsen Tom. II. Alt. p. 781. und Tom. II. Epist. 143. seqq. D. Antonius Barn Anglus Tom. IX. 138. wie auch Historien der Martyrer Ludovici Rabbi P. II. p. 266. und viele andere tausend, die durch die Spanische Inquisition, Niederländischen Blut-Rath und andere Römische Hen-

Henckerey hingerichtet worden. Und würde wohl Luthero nicht besser ergangen seyn, wenn man desselben recht hätte habhafft werden können. Denn so meldet er Tom. I. Altenb. f. 151. Die Pfaffen fürchteten sich alsbald, da dieselben Positiones ausgiengen. Und schrieb Raphaël der Cardinal an Hertzog Friederichen den Chur-Fürsten gar freundlich, und unter andern zeigte er an: Ich höre, Euer Chur-Fürstlich Gnaden haben einen Mönch, der will der Christlichen Kirchen ihre Gewalt schwächen. Hätte gern gesehen, daß Hertzog Friederich mich verbrannt hätte. Aber der gute Fürst roch, daß die Pfaffen böse Sache hätten.

(d) Dieses geschahe am Sonntag Cantate 1507. im 24. Jahr seines Alters.

(e) Denn also schreibet Lutherus selbst Tom. V. Altenb. f. 209. a. Mein Weyh-Bischoff, da er mich zum Pfaffen machte, und den Kelch in die Hand gab, sprach ja nichts anders denn also: accipe potestatem sacrificandi pro vivis & mortuis, nimm hin die Gewalt zu opffern vor die Lebendigen und Todten. Daß uns die Erde nicht beyde verschlang, war unrecht, und allzu grosse GOttes Gedult. Und Matthes. conc. 1. p. 5. Er hat als ein frommer Mönch mit tieffster Andacht seine Messe biß in 15. Jahr gelesen, welches er hernach, da er zum Erkänntnis der Wahrheit kam, für seine greulichste Sünde sein Lebenlang gehalten, damit er seinen treuen GOtt erzürnet, und das einige und vollkommene Opffer des unschuldigen und theuren Bluts JEsu Christi geschändet habe. It. in der Vermah-

nung von der Excommunication zu Wittenberg gethan, nach der Predigt am Sonntag Invocavit 1539. Was darff ich mich fremder Sünden theilhafftig machen, so ich an meinen eigenen genug habe? meine Jugend über übel gelebet, und funffzehen Jahr mit meiner Möncherey und Meß-halten GOtt erzürnet, mit meinen heillosen Wercken meinen HErrn Christum verspottet, gekrönet und gecreutziget habe. Nun wenn ich dich wissentlich also liese zum Sacrament gehen, so nehme ich deine Sünde auf mich, und mache mich derselben theilhafftig. Wie käme ich darzu, daß ich um deinen Willen solle verdammet werden?

(f) Ein sehr schön Gebet, welches über die Priester im Pabstthum und vermuthlich auch über Lutherum, bey seiner ordination gesprochen worden, setzet aus dem Pontificali Clementis VIII. so von Urbano VIII. hernach fleißiger corrigiret worden, Herr D. Meyer in Luthero apocalyptico p. m. 88. und lautet also: Deus sanctificationum omnium autor, cujus vera consecratio plenaque benedictio est, tu, Domine, super hunc famulum tuum, quem ad Presbyterii honorem dedicamus, munus tuæ benedictionis infunde, ut gravitate actuum & censura vivendi probet se seniorem, his institutus disciplinis, quas TITO & TIMOTHEO Paulus exposuit; ut in LEGE TVA DIE AC NOCTE MEDITANS QUOD LEGERIT CREDAT, QUOD CREDIDERIT DOCEAT, QUOD DOCUERIT IMITETUR, justitiam, constantiam, mi-

misericordiam, fortitudinem, ceterasque virtutes in se ostendat, exemplo præeat, admonitione confirmet ac PURUM & IMMACULATUM MINISTERII SUI DONUM CUSTODIAT, & per obsequium plebis tuæ panem & vinum in corpus & sanguinem filii tui immaculata benedictione transformet, & inviolabili charitate in virum perfectum in mensuram ætatis plenitudinis Christi IN DIE ÆTERNI JUDICII DEI CONSCIENTIA PURA, FIDE VERA SPIRITU SANCTO PLENUS resurgat. Per eundem Dominum nostrum Jesum Christum, filium tuum, qui tecum vivit & regnat in unitate ejusdem Spiritus S. Deus per omnia secula seculorum! Amen, das ist, o GOtt! Du Uhrheber aller Heiligkeit, von dem allein alle Einweyhung und vollkommene Segnung herrühret. Du, O HErr! gieß anietzo über diesen deinen Knecht, den wir zu einen Priester weyhen, das Gnaden-Geschenck deines Segens aus, damit er in seinen Amts-Verrichtungen und Lebens-Wandel sich erweise als ein Priester, ausgerüstet mit denselben Wissenschafften, so Paulus dem Tito und Timotheo vorgetragen, auf daß er in deinem Gesetz Tag und Nacht studire, was er wird lesen, gläube, was er gläubet, lehre, was er lehret, selbst in die Ubung bringe, Gerechtigkeit, Beständigkeit, Barmhertzigkeit, Tapfferkeit und andere Tugenden an sich zeige, mit seinem Exempel vorgehe, und mit seiner Aufmunterung bekräfftige. Die reine und unbefleckte Gaben seines Predig-Amts bewahre, und

durch den Gehorsam deines Volcks, das Brod und Wein in den Leib und Blut deines Sohnes durch eine unbefleckte Segnung verwandele, und durch eine unverletzliche Liebe zu einem vollkommenen Mann, in dem Maas des vollkommenen Alters Christi am Tage des gerechten und ewigen Gerichts GOttes mit reinem Gewissen, wahrem Glauben, und voll des H. Geistes auffstehe, durch denselben unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des H. Geistes, GOtt in alle Ewigkeit! Amen.

(g) 1. Pet. V. 2.

(h) Eph. II. 19.

(i) Tit. I. 9.11.

(k) Anfangs las er Philosophiam, und zwar Dialecticam und Physicam aus dem Aristotele, nach dem Zeugnis Melanchth. in vita Tom. VIII. Alt. 876. Doch war ihm das etwas verdrießlich, denn bald nach seiner Ankunfft zu Wittenberg, den Sonntag nach Oculi 1509. schreibt er an Johann Braun, Priestern zu Eisenach, daß ihm schwerer sey, die Zeit auf die Philosophie zu wenden, welche er lieber auf die Theologie, und zwar auf diejenige, so den rechten Kern und Marck erfrischet, wenden wolle. Tenzel. p. 155. ex Tomo I. Epist. fol. 3. b.

(l) Hernach lase er auch Theologica und wurde den 9. Martii 1508. Baccalaureus tanquam ad Biblia. Und aus den Actis der Visitat. anno 1517. so von dem Churfürstl. Abgeordneten Fabiano a Feilitsch und Joh. von Taubenheim gehalten, giebt Herr Seckend. p. 19. diese Nachricht: D. Martinus Lu-

Luther legit hora prima post prandium in Bibliis, ex fundatione monasterii, debuisset mane hora sexta legere, sed horam istam pomeridianam ob commoditatem delegit. D. Luther lieset die erste Stund nach dem Mittag-Mahl über die Bibel, vermög der Stifftung des Closters. Er sollte früh üm 6. lesen, er hat aber diese Nachmittag-Stund um Bequemlichkeit willen erwehlet.

(m) Ein Sohn des vortrefflichen Churfürsten Ernesti, der bald die Evangelische Warheit erkennet, dieselbe nach allen Vermögen geschützet, und endlich auch in derselben sein Leben beschlossen. Er lebte in grosser Autorität, und soll 30. unterschiedenen Reichs-Tagen beygewohnt haben. Er pflegte zu sagen: Fürsten-Briefe müsse man zwey mahl lesen, GOttes Wort aber unzehlig mahl. Hatte auch eine solche Liebe bey seinen Unterthanen, daß als er 1525. am Stein auf dem Schloß zu Lochau starb, die Bauren um Wittenberg sich über seinen Tod nicht wollten trösten lassen, sondern kamen zusammen, fielen auf die Erden und schrien: Ach daß es GOtt erbarme! Wir haben unsern Vater verlohren. Hübner Part. V. 859. seqq. welches gewiß bey damahliger Bauern-Aufruhr in andern Orten, hier etwas besonders war.

(n) Es ist diese Universität MDII. d. 18. Oct. von Friederico III. mit dem Zunahmen dem Weisen, mit dem Privilegio Käysers Maximiliani I. u. concession Pabst Julii aufgerichtet worden. Siehe das Privilegium des Käysers, Confirmationem Raymundi, Cardinalis Gurcensis, noch eine an-

dere Confirmation desselben / die Bullam des Pabst Julii, dessen Conservatorium, das Sub-Conservatorium des Bischoffs zu Brandenburg, wie auch des Abts zu Saalfeld/ und endlich das Conservatorium Pabsts Leonis X. beym Sennerto in Athenis Witteberg; p. 21. seqq. Sie ist wegen der vortrefflichen Gelehrten/ so zu allerzeit daselbst gewesen/ noch biß diese Stunde in keinem geringen Ruhm. Durch die in Sachsen vorgegangene Veränderung kam sie zwar in ziemlich Abnehmen/ doch Chur-Fürst Moritz erneuerte sie gar ansehnlich/ und Chur-Fürst Augustus setzte sie in vorigen Flor. Siehe Athenas citat. p. 18.

(o) Siehe die vorhergehende Rede, not. (w)

(p) D. Johann Staupiz ein Edelman aus Sachsen, und zwar aus dem Chur-Creiß, dieses Ordens Vicarius oder Provintz-Meister / ein nach Art selbiger Zeit gelehrter, auch gottesfürchtiger und ansehnlicher Mann, der bey dem damahl regierenden Churfürst Friederichen zu Sachsen einen guten Zutritt hatte, auch über 40. Klöster Augustiner Ordens in Meissen und Thüringen Vicarius war. Selnecc. Orat. de vita Lutheri p. m. 3.

(q) Dieses können ihm auch seine Feinde nicht absprechen, denn dieses Zeugniß giebt ihm der Jesuit Maimburg bey dem Seckendorffio p. 18. Receptus ab illis ob magna merita cum gaudio, quia sperabant, non parvum decus ordini per illum conciliari posse. Sane in sublimibus scientiis, quibus se assidue applicabat, ita profecit, ut mox pro maxime ingenioso & totius

in

in Germania ordinis sui eruditissimo haberetur, das ist: Er wurde von denen Patribus Augustinianis wegen seiner grossen Verdienste, mit grossen Freuden aufgenommen, weil sie hoffeten, es würde keine geringe Zierde ihrem Orden durch ihn können zu wege gebracht werden. Denn er fürwahr in denen hohen Wissenschafften, welche er fleissig triebe, also zugenommen, daß er bald vor den allerscharffsinnigsten und gelehrtesten in seinem gantzen Orden in Teutschland gehalten wurde.

(r) Eccles. IV. 2.

(s) Unter dessen Regierung und Befreyung die Academie fundiret.

(t) Dieser Chur-Fürst wurde nach dem Zeugniß Melanchthonis de vita Lutheri Tom. VIII. p. 876. hierzu beweget, weil er ihn noch vor dem Doctorat predigen gehört, und sich verwundert, wie reich von Verstand, und kräfftig von Worten er wäre, und wie nützliche Dinge er handelte in seinen Predigten. Wormit auch der Jesuit Maimburg übereinstimmet, wenn er also schreibt: Factum id est multa cum solennitate, Electore Saxoniæ, qui concionantem audiverat probaveratque, sumtus maxime erogante. d. i. Das Doctorat Lutheri ist mit vielen Solennitäten geschehen, da der Chur-Fürst von Sachsen, so ihn predigen gehört, und sichs sonderlich gefallen lassen, die Unkosten hergegeben.

(u) Diesen Schluß, daß Lutherus in Doctorem promoviren soll, hält ihm D. Staupiz zu Wittenberg vor, unter einem Baum im Kloster, den er

er mir (schreibt Matthes. conc. II. p. 6.) und andern auf eine Zeit selbst gezeiget. Da sich aber Frater Martinus aufs demüthigste entschuldiget, und unter andern viel Ursachen, und diese aufs letzte vorwendet, er sey ein schwacher und krancker Bruder, der nicht lange zu leben habe, man soll sich nach einem tüglichen und gesunden umsehen, antwort D. Staupiz allein Schertzweiß auf seine letzte Ursach: Es lässet sich ansehen, unser GOtt werde bald viel im Himmel und auf Erden zuschaffen bekommen, darum wird er viel junger und arbeitsamer Doctores haben müssen, durch die er seine Händel verrichtet, ihr lebet nun oder sterbet, so braucht euch GOTT in seinem Rath. Darum folgt was euch euer Convent auflegt, wie ihr mir und demselben auf euer Profess schuldig seyd zu gehorsamen. Was die Unkost belanget, will unser gnädigster Chur-Fürst, Hertzog Friederich, aus seiner Cammer unserm GOtt, dieser Universität und Kloster zu Förderung, aufs gnädigste darlegen, wie auch geschehen.

(w) In denen Statutis der Theol. Facultät zu Wittenberg, wie D. Johann Förster in der anno 1612. von dem Doctorat und Ehestand Lutheri gehaltenen Oration bezeuget, werden folgende Wort gelesen: Decima octava Octobris, quæ fuit festivitas S. Lucæ, religiosus Pater, Frater Martinus Luder, Ordinis Fr. Eremitarum S. Augustini, S. Theologiæ Licentiatus, hora prima pomeridiana, secundum formam statutorum a magistro nostro eximio, Domino Archidiacono omnium sanctorum, Andrea Bodenstein ex Ca-

Carolstadt, vesperatus est, præsentibus Dominis de Universitate, plurimisque aliis venerabilibus hospitibus, sequenti die ad pulsum majoris campanæ congregatis, ut prius Patribus & hospitibus, idem Pater a præfato Magistro nostro Andrea Doctoralibus insigniis in S. Theologia secundum formam statutorum est insignitus, das ist, am 18. Octobris, welcher war S. Lucæ Gedächtniß, ist der andächtige Vater, Bruder Martin Luther, ein Eremit des H. Augustini und der H. Schrifft Licentiatus, um ein Uhr Nachmittag, nach denen Statuten von unsern vortrefflichen Magister dem Archidiacono zu Allerheiligen, Andrea Bodenstein von Carlstadt, vesperiret, (es war dieses ein academischer ritus, da man die Licentiatos, Tags zuvor, ehe sie in Doctorem creiret wurden, vor sich bekam, ihnen ihre Fehler nachdrücklich vorstellete, und sie zur Besserung ermahnete, vide Matthesium im Predigten von Luthero p. 39. a. und 349. b.) worden, in Gegenwart der Herren von der Universität, und andern vielen und ansehnlichen Hospitum, und am folgenden Tag, nach Läutung der grossen Glocke, in der Versammlung der abermahl zusammen gekommenen Väter und Hospitum, ist eben dieser Vater Lutherus von erwehntem unserm Magister Andrea, mit der Würde eines Doctoris Theologiæ beehret worden. Er invitirte zu diesem Actu die vornehmsten seines Ordens zu Erffurt. Siehe Tom. I. Epist. 3. p. 4. und creirte nachgehends selbst Jochimum Martinum, anno 1540. d. 16. Septembris,

bris, Johannem Marbachium 1543. und andere mehr.

(x) Tom. V. Altenb. 559.

(y) Siehe D. Meyers Lutherum apocal. p. m. 81. sqq.

(z) Siehe hier vor allen Dingen Mulleri Lutherum defensum, cap. II. & III. & ejus defensionem in eben diesen Capiteln. Meyers Luth. apocal. p. 21. seqq. Pfeifferi Evangel. Aug-Apfel p. m. 828. absonderlich des seel. Herrn D. Nicolai Hunnii Tractat, in welchen er gründlich erweiset, daß Lutherus zur Reformation der Päbstischen Kirche beruffen worden, und was jetzo noch Herr D. Fehmel von dieser Materie l. c. p. 23. geschrieben.

(aa) So schreibt ausdrücklich Matthes. Conc. I. f. 7. a. Er hat sich offt in grossen Nöthen und Kämpfen getröstet und aufgehalten, wenn ihm Teufel und Welt hat wollen angst und bange machen, wer es ihm befohlen, und wie er es verantworten wolle, daß er ein solch Wesen in der gantzen Christenheit anrichte? Da sage ich, hat er sich seines ordentlichen Doctorats und öffentlichen Befehls und theuren Eyds erinnert und getröstet, darauf er auch seine (zwar GOttes) Sache im Namen Christi mit Ehren und vieler Leutseligkeit unerschrocken fortbracht, und mit GOttes Hülff endlich hinaus geführet hat. Doch wir wollen Lutherum selbst hören. Auf seinen Beruff zum H. Predigt-Amt trotzet er Tom. V. Jen. Germ. f. 157. & Tom. V. Altenb. p. 288. Wenn ich kein Doctor wäre, so

bin

bin ich dennoch ein beruffener Prediger, und habe die meinen wohl mögen mit der Schrifft lehren ꝛc.ꝛc. & fol. 361. Tom. V. Altenb. p. 825. Mir ist befohlen und auferlegt, als einem Prediger und Doctor, der darzu gefordert, der soll auffsehen, daß niemand verführet werde, auf daß ich dafür könne Rechenschafft geben am jüngsten Gericht. Also befiehlt S. Paulus Act. XX. den Predigern / daß sie sollen wachen und acht haben auf die gantze Heerde für den Wölffen, so unter sie kommen würden, so gebühret mir auch zu straffen die öffentlich sündigen, daß sie sich bessern. Weiter f. 492. Ich müste warlich zuletzt verzagen in der grossen schweren Sache so auf mir lieget, wo ich sie als ein Schleicher ohne Beruff und Befehl hätte angefangen. Aber nun muß GOtt und alle Welt mir zeugen, daß ichs in meinem Doctorat-Amt und Prediger-Amt öffentlich habe angefangen und biß dahero geführet mit GOttes Gnade und Hülffe. Auf seine Profession berufft er sich an Pabst Leonem Tom. I. Altenb. p. 67. f. a. Dahero heiligster Vater, ist aufgegangen ein solch groß Feuer, daß davon die gantze Welt, wie sie schreyen und klagen, entbrannt ist, vielleicht darum, daß sie mir, der ich doch ja auch durch E. heil. Apostolische Autorität ein Magister Theologiæ bin, allein nicht gönnen die Gewalt, Recht und Freyheit zu haben in einer freyen öffentlichen Universität oder hohen Schule, nach Weise und Gewohnheit aller Universitäten und der gantzen Christenheit zu disputiren / nicht allein von Ablaß, sondern auch von höhern und grössern Articul,

cul, nemlich von göttlicher Gewalt, Vergebung und Barmhertzigkeit. Doch wie michs nicht stöst, daß sie mir solche Gerechtigkeit nicht gönnen, welche ich von eurer heiligen Gewalt empfangen habe, so ich doch ihnen muß gönnen, wiewohl ungern viel grössere Dinge, nemlich, daß sie des Aristotelis Träume, mitten in die Theologie mengen, und eitel Lügen von göttlicher Majestät in ihren Disputationen fürbringen, auser und wider die Gewalt von ihrer Heiligkeit gegeben. Und endlich auf sein Doctorat gründet er sich Tom. V. Jen. Germ. f. 157. und Altenb. V. f. 288. Hier sprichst du vielleicht zu mir: Warum lehrest du das mit deinen Büchern in aller Welt, so du doch zu Wittenberg allein Prediger bist? Antwort: Ich habe es nie gern gethan, thue es auch noch nie gerne, ich bin aber in solch Amt erstlich gezwungen und getrieben, da ich Doctor der heil. Schrifft werden muste, ohne meinen Danck. Da fieng ich an als ein Doctor dazumahl von Päbstl. und Käyserl. Befehl in einer gemeinen freyen hohen Schul wie einem solchen Doctor, nach seinem geschwornen Amt gebühret, für aller Welt die Schrifft auszulegen, und jederman zu lehren, habe auch also, nachdem ich in solch Wesen kommen bin, müssen darinnen bleiben, kan auch noch nicht mit gutem Gewissen zuruck und ablassen, ob mich gleich Käyser und Pabst darüber verbannen. Denn was ich hab angefangen als ein Doctor aus ihrem Befehl gemacht und beruffen, muß ich warlich biß an mein Ende bekennen, und kan nun fort nicht schweigen noch aufhören, wie ich nun gern wollte,

und nun auch so müde und unlustig bin, über der grossen unleidentlichen Undanckbarkeit der Leute.

Die siebende Rede von Georgius Frey.

Lutheri Thesibus wider den Ablaß und Handlung vor dem Cardinal Cajetano.

Das Jahr der Reformation MDXVII.

reLLIgIonIs opVs Cœno eXtrahIs aVspICe ChrIsto
VeraX ô! DeXtro nIXe LVthere Deo.

Durch Christi Macht und Schutz hat aus der finstern Nacht
Er das verdeckte Wort des Höchsten wiederbracht.

Sein Bekänntniß-Jahr vor Cajetano MDXVIII.

aVgVsta ChrIstVM profItetVr In Vrbe LVtherVs
non CVrans VVLtVs, præsVL aCerbe, tVos.

Vorm Cardinal must er sein Leben frey entdecken
Und ließ am wenigsten sich dessen Drohung schrecken.

Werth-

Werthgeehrteste Zuhörer.

Nunmehro wars an dem/ daß der Mann GOttes Lutherus (a) das im Grund verdorbne Pabstthum antasten / und (b) das heilige Reformations-Werck ausführen sollte. Die (c) besondere Gelegenheit darzu gab der beruffne (d) Ablaß-Krämer (e) Tezelius, welchen (f) der Ertz-Bischoff zu Maintz Albertus, als Ober-Commissarius des Ablasses von (g) Pabst Leone X. in Teutschland ausgeschrieben/ gebraucht/ und durch denselben auch das Geld, welches er vor sein (h) Pallium nach Rom schuldig (i) zusammen bringen wollte. Dieser Tezel gab (k) ungeheure und dem Verdienste Christi höchst nachtheilige Brocken von seinem Ablaß vor/ welches Lutherus, als ein frommer Mann/ und geschworner Doctor der heiligen Schrifft ohnmöglich mit gutem Gewissen vertragen konnte/ sondern sich verbunden achtete/ (l) die Seinen von diesem Geld-Ablaß ab- und auf eine wahre Busse und Vergebung

der Sünden in Christo JEsu anzuweisen. Als dieses (m) Tezel erfuhr/fängt er an zu wüten und zu toben (n) und Lutherum als einen Ertz-Ketzer zum Feuer zu verdammen. D. Martinus schrieb hierauf (o) an einige Bischöffe / und erinnerte sie/ daß sie ihres Ambts wegen schuldig wären / ein Einsehen zu haben / damit der Nahme GOttes nicht gelästert / noch das arme Volck also jämmerlich verführet würde. Als aber überall gar kaltsinnige Antwort erfolgete / zog Lutherus seinen geistlichen Harnisch im Namen GOttes an / setzte (p) XCVI. Theses vom Ablaß auf/ und schlug solche gedruckt (q) am letzten Octobris an die Schloß-Kirche zu Wittenberg an/ (r) in der Meynung nicht den gantzen Ablaß anzugreiffen / sondern nur über dessen Mißbrauch sich mit denen Gelehrten zu besprechen. Aber ehe (s) 14. Tage vergangen / waren diese Theses das gantze Teutschland / und binnen Monaths-Frist schier die gantze Christenheit durchlauffen/ nicht anders/ als wären die Engel selbst Boten-Läuffer / und

tru-

trügens vor aller Welt Augen. Was fromme Mönche waren / absonderlich (t) D. Flecken gefiel dieser Handel recht wohl / (u) was aber des Pabst Mausim ehrete / bezeugte sein Mißfallen / und drohete ein guter Theil mit Feuer und Schwerdt. (x) Andere sahen zwar die Wahrheit ziemlich ein / vermutheten aber / von Menschen-Furcht eingenommen / der arme Mönch Lutherus wäre viel zu ohnmächtig / dieses grosse Werck auszuführen; (y) absonderlich aber ließ Tezel oppositiones wider Lutheri Theses nebst andern Büchlein ausgehen / (z) Lutheri Propositiones aber zu Franckfurth an der Oder verbrennen. Jedoch blieb (aa) Lutherus nichts schuldig. Hierauf mischte sich (bb) Eccius und (cc) Prierias, dieser mit seinem Dialogo und jener mit seiner (dd) Disputation zu Leipzig / und obeliscis ein. (ee) Beyde aber wurden von Luthero, der Gebühr nach / abgefertigt. (ff) Ja da Prierias sein Heyl ferner versuchen und nebst (gg) Hochstraten den Pabst allzusehr erhuben / und denselben zu Feuer und Schwerdt wider

Lu-

therum anmahnen wollten / wurden sie von Luthero ferner tractiret / wie sie es verdienet. Indessen war Lutherus zu Rom beym Pabst Leone, (hh) ob er wohl ein sehr demüthig Schreiben an denselben abgefertigt / grausam angeklagt / und [ii] binnen 60. Tagen zu Rom zu erscheinen citiret worden. Jedoch der [kk] Christlöbliche Churfürst zu Sachsen / Friedrich Sapiens, und die Academie zu Wittenberg erhielten so viel / daß er zu Augspurg (ll) vor dem Cardinal Cajetano sollte verhöret werden. Der andächtige Mönch kam dahin in einer geborgten Kutten / und [mm] als er sicher Geleit erhalten / begab er sich zum Cardinal, und wurde von demselben [nn] aufs höflichste empfangen. (oo) Allein als dieser auf nichts als auf die Revocation drange / Lutherus aber nicht ehe / (pp) als biß er eines bessern aus heiliger Schrifft unterwiesen wäre / wiederruffen konnte / zerschlug sich das Werck nach dreymahliger Unterhandlung also / daß Lutherus eine appellation anschlug / (qq) und sich à Papa non informato ad



melius informandum beruffend / den 20. Octobris, in aller früh von (rr) Augspurg hinweg zog.

Anmerckungen.

(a) Es hatte freylich mit der Kirche im Pabstthum damahl ein gar betrübt Ansehen, und waren alle Stände in derselben aufs äuserste verderbet. Der Römische Pabst, der sich servum servorum Domini, oder einen Knecht der Knecht des Herren nennet, (siehe von diesem Titul Herrn D. Meyers besondere Disputation zu Wittenb. 1687. gehalten) exercirte summam tyrannidem, hatte aus dem Predig-Stuhl und Kirchen-Regiment eine weltliche Regierung gemacht, und einen solchen Staat von Cardinälen, Ertz-Bischoffen, Bischoffen, Prälaten, Abten, Mönchen und dergleichen angefangen, daß alle Welt sich vor ihm fürchten muste, und Petrus inseiner geringen Fischer-Aufführung sich hertzlich zu schämen Ursach hätte. (Siehe Disput. Calixti de Primatu Romani Pontificis, Helmstad. 1650. und Musæi Dissert. de potestate Papæ ecclesiastica & politica, Jen. 1648.) Von dem Worte GOttes, welches allein kan unsere Seelen selig machen, sollte niemand nichts wissen. Es wurde mancher D. Theologiæ sufficientissimus erkläret, und hatte doch sein Lebtag keine Bibel gesehen. Dem gemeinen Mann war sie ohnehin zu lesen verboten. Was von öffentlicher Cantzel gepredigt wurde, war ein so albern und abgeschmackt Zeuch, daß die hungrigen

gen und durstigen Seelen wenig Erquickung haben konnten. Denn da ward Christi Leyden, Erlösen, Sterben, Gnugthun und Bezahlen gar geschwiegen, und nur für eine Historien, wie Ulyssis Meer-Farth, geprediget. Von dem Glauben, dadurch man seines Leydens, Unschuld, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erbtheils und ewigen Lebens aus lauter Gnaden theilhafftig und seelig wird, hörete man nichts. Mycon. Hist. Ref. p. 3. Und nach dem Text des Evangelii fuhren sie (wie Lutherus im Buch von der Winckel-Messe bezeuget) dahin ins Schlaraffenland, einer predigte aus dem Aristotele und den heydnischen Büchern, der andere aus dem Decret, der andere brachte Fragen aus S. Thomas und denen Scholastern, ein anderer predigte von dem H. Orden, ein anderer von blauen Enden, ein anderer von Hüner-Milch, und wer kan alles erzehlen das Ungezieffer. Summa das war die Kunst, daß ja keiner bey dem Text bliebe, damit das Volck hätte mögen das Evangelium behalten, die zehen Gebot, den Glauben, Vater Unser und seines Standes Wercke lernen; das muste alles geschwiegen seyn, sondern die Leute muste man durch Gauckel-Predigt auf eigne Werck und Verdienst weisen, und Christum aus ihren Hertzen, so aus dem Text des Evangelii kaum gefast, ersticken und begraben. Die Ehre der Anbetung, die GOtt allein gebühret, war dessen Majestät geraubet, und der Jungfer Mariæ und andern verstorbenen, auch manchmahl gar ungewissen Heiligen, Reliquien, ja Holtz und Steinen beygeleget. (Siehe Calixti Dissert. de Cultu Virginis Mariæ, Helm-

 stad,

stad. 1650. Latermanni Disp. de invocatione Sanctorum, Regiomonti 1647. D. Quenstedii Disp. de Cultus Sanctorum origine ac progressu in Ecclesia Christiana, Wittenb. 1686. ejusdemque antiquitates Biblicas & Eccles. p. 601. seqq. D. Rechenberg Dissert. de manifesta idololatria in Ecclesia Romana, Lips. 1712. it. Coll. Doct. Pont. & Prot. Bajeri, Disp. XXIII. wie auch dessen Comp. Theol. Hist. p. 711. Meyfarti Dissertationes de invocatione Sanctorum 1626. Von dem Verdienst Christi, den wahren Glauben an dasselbe, und wahren Hertzens-Busse wusten die wenigsten, sondern jederman wurde auf seine eigene Werck und auf den Schatz des Ablasses gewiesen. (Siehe Coll. Doctrinæ Pont. & Prot. Bajeri Disp. XXII.) Das heilige Abendmahl war nicht nur gestümmelt, (siehe Musæi Disputation. de Communione sub utraque, Jenæ 1654. Pfeifferi actionem rei amotæ contra Papam, und Evangelischen Aug-Apffel p. 1135. Baieri Collat. Doctrinæ Pontificiæ & Protestantium, Disp. XX. & Ejusd. Compend. Theol. Historicæ p. m. 614.) sondern auch zu einem Theatralischen Schauspiel gemacht, (Sleidan. Libr. XXI. 357. Bebelii Tractat von Fronleichnams-Fest, Gerh. Loc. de Coena cap. XVIII. §. 201. p. 426.) und muste wider Christi Einsetzung ein Opffer werden vor die Lebendigen und die Toden. (Siehe Collat. doctrinæ Pontif. & Protest. Disp. XXI.) Wurde also die Meß der allergröste Greuel. (Mycon. Histor. Reform. p. 5. 6. 7. und Pfeiff. Evangel. Aug-Apffel p. 1195. seqq. Luth. von Mißbrauch der

Messen, Wittenb. 1522. It. von Greuel der Still-Messen, so man den Canon nennet, Wittenberg 1525.) Mit denen Reliquien und Heiligthumen wurde der gröste Betrug getrieben; (Siehe Historische Erzehlung der beyden Heiligthüme, nemlich eines, so in der Schloß-Kirche zu Wittenberg, im Anfang der Reformation Lutheri vorhanden gewesen, das andere, so zu Hall in Sachsen, nach der angefangenen Reformation Lutheri vollkommener gemacht worden, D. Wolffg. Franzii Theol. D. & Prof. Wittenb. 1618. it. Sennerti Athenas Wittenb. p. 110. seqq. Mülleri Lutherum defensum p. 98. & defensionem ejus, p. 233. sequent. ingleichen Herrn D. Cyprians Vorrede zu Myconii Historia Reformationis p. 71.) Die Leute mit erdichteten Wundern angeführet, (Siehe Dissert. Joh. Musæi de Miraculis, utrum ex illis doctrinæ vel Ecclesiæ pontificiæ veritas probari possit? Jenæ 1655. und meines seel. Herrn Groß-Vaters, Michael Buchenröders Superintend. in Heldburg Tractat sub tit. Warnungs wahrer Mund von den erweckten sonder- und Wunder-Männern in ihren Wercken, wider P. Marcum de Aviano 1681. heraus gegeben, sonderlich p. 45. seqq.) Alle geistliche Dinge wurden um Geld verkaufft, (Siehe Herrn Michaelis Siricii Prof. Giesens. Simonis Magi pravitates 228. seqq.) und die armen Seelen mit dem erdichteten Feg-Feuer geschrecket. (Siehe Herrn D. Scherzers Purgatorium exustum; Hopf. disp. de Purgatorio, quæ est VI. inter Disp. selectas p. 170. It. Meisneri besondern

Tractat davon.) Aus Franckreich konnte man des Jahrs siebenmahl hundert tausend Ducaten, und aus Portugall fünff Millionen nach Rom ziehen, (siehe Hn. D. Cyprians Vorrede vor Hn. Tenzels Tractat p. 17.) Der Peters-Pfenning in Engelland trug viele Tonnen Goldes, Teutschland wurde so mitgenommen, daß, wenn es länger gewähret hätte, fast kein Groschen gut Geld darinnen geblieben wäre. (Siehe die hundert Gravamina der Teutschen Stände.) Man sahe endlich gar eine Sünden-Taxe, und wer dieselbe zahlte, durffte die grösten Schand-Thaten ohngescheut begehen. (Siehe diese Sünden-Tax beym Hunnio Tom. I. operum p. 1436. und etwas kürtzer teutsch und lateinisch in Herrn D. Meyers Kriegen des Herrn p. m. 160.) Den weltlichen Stand hatte der Pabst unter seine Füsse getretten, (Siehe Collationem Doctr. Pont. & Protest. Bajeri, Disp. XXV.) Kayser, Könige, Fürsten und andere hohe Standes-Personen wurden von demselben offt gar schnöde tractiret, in schweren Bann gethan / und waren froh, wenn sie nach demüthigen Fuß-Kuß, wieder konnten ausgesöhnet werden. Als Heinricus II. Römischer Käyser, es irgendwo nicht recht gemacht, muste er aufs Pabsts Geheiß, sich für Annone Ertz-Bischoff zu Cölln stellen, welcher ihn durissimis verberum plagis affixit, dicht und derb abgepeitscht, wie Corn. a Lapide ad Matth. VI. e Surio & Baronio erzehlt. Solch Tractament ist auch Heinrico II. König in Engelland anno 1170. præsentiret worden. Denn als er, wiewohl auf Anstiff-

ten

ten anderer/ den Ertz-Bischoff Thomam zu Canterbury hatte umbringen lassen, muste er in einer Sacristey, da achtzig Mönche versammlet waren, blanck stehen, und von jedem Mönch drey Streiche aushalten, und danckte noch GOtt/ und dem Pabst darzu, vor die so gnädige Straffe. Dahero Jacobus, König in Groß-Britannien, in seiner Declaration pro jure regio ihm selbst gratuliret, quod Angliæ Reges tricorone numen servili obsequio non amplius venerentur, neque Monachorum virgulas cute sua atterant, daß die Könige in Engelland nicht mehr nöthig haben, des Pabsts Sclaven zu seyn, und der Mönche Peitschen an ihrer Haut zuschlagen zu lassen. Wollte hiebevor Heinricus der IV. König in Franckreich von der Ketzerey absolviret seyn, so muste er seine Gesandten nach Rom schicken, die musten sich für dem Pabst niederlegen, der sagte den LI. Psalm her, und bey jedem Vers schlug er sie mit einer Ruthe auf den Rucken. So kürre hatte der Pabst damahls die grösten Potentaten gemacht! Aber so kühne dürffte er wohl jetzo nicht seyn. Von dem allzugrossen Respect, so der Pabst in seinem Ceremonial-Buch auch von den höchsten Häuptern fordert, will ich anjetzo keine Meldung thun. Es kan aber gelesen werden in Herrn D. Meyers Disput. de Titulo servi servorum Domini p. 29. seqq. Nur füge aus dem Chron. Sil. Curæi p. 325. von dem Fuß-Kuß dieses hinzu, daß als Hanß Hertzog zu Schlesien nach Rom gekommen, und der Pabst ihm zu wissen gethan, er solle die Ehre geniessen, seine heilige Füsse

zu küssen, habe dieser geantwortet: Er müsse heim eilen, und sehne sich auch nach solcher Schleckerey nicht groß. Siehe Pfeiff. Evangel. Aug-Apffel 1399. und Lutherthum vor Luthero p. 69. Am wenigsten galte das Hauß-Regiment, denn Eltern und Kinder, Mann und Weib, Herrschafften und Gesind, musten in einem fleischlichen Stand leben. Der Cœlibat, Mönch- und Nonnen-Stand wurden hoch gehalten, und allen andern Ständen vorgezogen. (Siehe Bajeri coll. doctr. Pont. & Protest. Disp. XXIV.) Die Boßheit der Leute nahme gewaltig überhand, und wurde sonderlich auch über die grausamen Sünden, so bey denen Geistlichen und in Klöstern vorgiengen, hefftig geklagt. Siehe die hundert Gravamina, wie auch Mülleri Luth. defensum p. 83. und defensionem ejus p. 212. sonderlich aber das edictum Conradi Bischoffs zu Würtzburg, so er 1521. überall affigiren lassen, in Herrn Schlegels initiis Reform. Coburg. p. 17. seqq. So sind auch bedencklich die Worte Myconii in Hist. Reform. p. 8. Man hielte sie (die Mönche) wie die lebendige Heiligen, als die uns mit ihren guten Wercken in Himmel brächten, und war doch ihr Leben das heßlichste und unflätigste Leben, als auf Erden je bey Menschen hat seyn mögen. Denn weil sie nicht Ehe-Weiber haben durfften, erfüllten sie die Welt mit unglaublicher und unsäglicher Hurerey, Ehebrecherey, Sodomiterey und andern Sünden und Schanden, und durffte sie niemand darum straffen. Siehe auch das XXI. Capitel l. c. was die Hurerey, wüstes Wesen und Schan-

de der Pfaffen in Gotha vor einen Lermen angerichtet p. 118. Darbey aber war doch eine solche Einfalt, daß wenn es länger tauren sollen, so hätten die Bauren Heu gefressen, und die gebratene Hüner denen Geistlichen und Mönchen in die Klöster geschickt. Wer mehr von diesem damahl verdorbenen Zustand im Pabstthum wissen will, der lese Sleidanum Libr. XII. Lutheri Schrifften, absonderlich die Warnung an seine lieben Teutschen; Chytræi Historien der Augspurgischen Confession p. 2. seqq. Herrn Tenzels Historischen Bericht ꝛc. cap. I. vom Zustand der Christenheit von anno 1517. da die Reformation angegangen. Ingleichen Herrn D. Cypriani Vorrede vor dieses Werck. Herrn D. Spenern im Lebens-Pflichten Part. II. p. 480. seq. Herrn D. Fehmels Anleitung p. 10. seqq. & pag. 68. Myconium l. cit. nebst noch andern vielen. Und daß sich es bißhero mit denselben nicht gebessert, sondern die Päbstliche Kirche, sonderlich durch die Decreta Concilii Tridentini in einen solchen Stand gesetzet worden, daß keine Vereinigung mit derselben zu hoffen, zeigt Herr. D. Verpoort. in Disput. de Consensu fundamentali Lutheranorum & Pontificiorum, in fundamento salvationis, primo & imo quod est Jesus Christus, quem se demonstrasse putat autor auroræ cujusdam pacis religiosæ &c. Wittenb. 1678. wie auch Herr D. Rechenberg de Papatu Romano Christi regno irreconciliabili, Lipsiæ 1711. D. Bajer in Collat. Doctr. Pont. & Prot. disp. XXIX. de schismate inter Pontificios & Prote-

stantes ac ratione illud conciliandi, wie auch Herrn D. Fehmels, Directoris Hilperhusani, jetzige Jubel-Disput. de Consiliis irenicis unionem ecclesiæ Evangelicæ & Romanæ concernentibus.

(b) Es war wohl kein Wunder, daß bey erzehlten Umständen, die allen Vernünfftigen so hell in die Augen leuchteten, nicht nur die Nothwendigkeit der Reformation erkannt wurde, siehe Fehmeln l. c. p. 10. seqq. sondern auch ein grosses Verlangen nach der Verbesserung der Kirchen war. Die auf dem Concilio zu Pisa (siehe von diesem Concil. Korth. H. E. p. 642. Osiand. H. E. Cent. XV. p. 447. und Schmid. Comp. H. E. N. T. p. 392. Historiam Concil. general. Richerii Libr. IV. p. 164) versammleten Cardinäle und Prälaten schrieben den 11. Nov. 1511. an den Kayser Maximilianum: O löblicher Kayser! tritt herzu, sey wacker, die Kirche fället hin, die Frommen werden untergedrucket, die Bösen überheben sich. Die Gerechtigkeit versinckt, Gottlosigkeit wird in Ehren gehalten, Unglaubige kommen in die Höhe, und werden in Schoos gesetzt. Greiff es an, grosser Kayser! die Römische allgemeine Kirche ruffet dir, als ihren Advocaten und Beschirmer, mit starcker und erbärmlicher Stimme zu. Der Kayser selbst in der Instruction seiner Gesandten den 16. Januar. 1511. datirt: Die allgemeine Christenheit und unsere heilige liebe Mutter, die Kirche, leidet allenthalben Noth, der rechte Glaube (fides orthodoxa) kömmt in Abgang, das böse nimmt zu, es ist kein Mittel dafür, als ein allgemein Concilium.

um. Und Philipp Decius ein berühmter Jurist, so das Pisanische Concilium wider Pabst Julium in gewaltigen Schrifften verthätiget, sagt in einer Sermon: Es ist unzweifflich und jedermann bewust, daß die allgemeine Kirche eine Reformation an Haupt und Gliedern bedürffe. So ist auch die offenhertzige Beicht, so Pabst Adrianus der VI. 1522. auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg durch seinen Legaten Franciscum Cheregatum ablegen lassen, aus dem Hortleder Tom. I. p. 6. bekannt. Siehe auch Richerium l. c. Part. II. p. 129.

(c) Es ist gewiß ein recht unverschämtes und grundloses Vorgeben, wenn alte und neue Päbstler sich nicht entblöden zu schreiben, ob hätte Lutherus aus Neid wider die Dominicaner, und daß denenselben, nicht aber denen Augustinern, von deren Orden er war, die Verkündigung und Austheilung des Ablasses wie vormahlen anvertrauet worden, und aus Anstifftung seines vorgesetzten Vicarii oder Provincialis D. Joh. von Staupitz sich gegen den Tezel, als einen Dominicaner-Mönch gesetzet. It. daß ihn der Churfürst zu Sachsen aus Groll wider den Ertzbischoffen und Cardinal Albrecht angenommen. Allermassen auch nicht zu erweisen, was etliche vom Gegentheil vorbringen, ob wäre Churfürst Friedrich gedachtem Cardinal gram gewesen, weil er zum Ertz-Bischoff zu Magdeburg lieber einen Hertzog von Sachsen gewehlet wissen wollen. Denn es war damahl keiner darzu vorhanden. So hat auch Lutherus selbst feyerlichst darwider protestiret in einem Brief an Spalatinum Tom. I. Epist. 39. und

in der Schrifft an Churfürst Friederich, darinn er auf die lange Klage des Cardinals wahrhafftig Unterricht thut und sich verantwortet Tom. I. Altenb. 146. it. Tom. IX. 1566. wie auch Seckendorff. Luth. p. 25. Tenz. l. c. p. 133.

(d) Bey vernünfftigen Leuten war wegen des allzugrossen Mißbrauchs der Ablaß, theils in einer redlichen, theils auf allerhand Nebenwege zielenden Absicht, in die gröste decadence gerathen. Johann von Saalhausen, Bischoff zu Meissen wollte in seinem Bisthum eine Päbstliche Bulle vom Ablaß nicht publiciren lassen. Wenn wegen der Excesse bey dem Ablaß-Krame Klagen einliessen, war er allemahl mit dieser Beutel-Fegerey übel zufrieden. Und als er sahe, wie die einfältigen Leute so häuffig zur Ablaß-Bude des Tezels liefen, sagte er: O des blinden Volcks, das das Geld in einen Kasten legt, worzu ein anderer den Schlüssel hat, Hubn. P. VIII. p. 826. D. Johann von Brettenbach, Professor Juris Canonici primarius zu Leipzig, desgleichen zwey Prediger oder Pauliner-Mönch Fränckischer nation, Georg von Frickenhausen und Johann von Bamberg schrieben und predigten öffentlich darwider. Ein Franciscaner-Mönch zu Cölln predigte also: O ihr gläubigen Seelen! Ich will euch ein neues Wunderding sagen, nemlich dieses: wenn jetzo euer einer hat einen halben Gold-Gülden, so wird er auch das Himmelreich haben durch diesen Ablaß. Wenn er aber den vierdten Theil eines Gold-Gulden hat, so wird er auch Theil am Himmelreich haben. Wer aber nichts hat, der wird des Teuffels seyn. Ist es

nicht

nicht was neues, daß man ohne Geld nicht seelig werden kan? Wir aber sind gar übel dran, weil wir Minner-Brüder sind. Denn weil die Franciscaner kein Geld anrühren dürffen, so waren sie des nur um Geld ertheilten Ablasses nicht fähig. Und D. Bastian zu Erffurt stocherte auf folgende Weise, als er ihn Domin. Judica 1508. verkündigen sollte, wider den Ablaß: Lieben Freunde, wir sollten heut auf den weisen Sonntag unsern Kram auslegen, es ist aber ein fremder Krämer hier, der soll bessere Waar haben denn wir, wenn der hinweg kömmet, so wollen wir mit unserer Krämerey auch kommen. Ja auch der gemeine Mann begunnte auf den Ablaß schier einen Verdacht zu haben, als suchte man nicht die Leute von Sünden, und die Verstorbenen aus dem Fegfeuer, sondern vom Geld und Gut zu absolviren. Endlich klagten auch die Mönch, daß sie gnug Arbeit hätten, daß sie so viel erbettelten, daß sie sich und ihre Klöster erhielten, sollten sie auch noch für den Pabst und die Cardinäl und allen Römischen Pracht gnug erbetteln, das würde ihnen zu schwer, und dem armen Volck unerträglich. Ja es erdencket der Guardian des Barfüsser Klosters zu Maintz, der von dem Pabst zum Commissario verordnet war, eine artige List, sich und seinen Orden loß zu machen, und die Sache dem Ertz-Bischoff zu Mainz allein auf dem Hals zu lassen. Mycon. p. 16. seqq. Und unter denen 100. Gravaminibus oder Beschwerden der Teutschen nation ist diese die achte, daß die alten Ablaß widerrufft und suspendiret, hergegen neue Indulgenz mit grossen Unwillen und Murmeln der Leyen

wi-

wider die Clerisey, Geld zu sammlen und aufzubringen, verliehen und gegeben werden. Jedoch hiengen viel einfältige Leute noch sehr daran, denn also erzehlet Myconius in seiner Historia Reform. p. 15. von Tezels Ablaß: Es war derselbe so hochgeehrt, daß wenn man den Commissarium in eine Stadt einführete, so trug man die Bulla auf einem sammeten oder güldenen Tuch daher, und giengen alle Priester, Mönche, der Rath, Schulmeister, Schüler, Mann, Weib, Jungfern und Kinder mit Fahnen und Kertzen, mit Gesang und Procession entgegen, da leutete man alle Glocken, schlug alle Orgeln, beleutet ihm in die Kirche, richtet ein Creutz mitten in der Kirche auf, da hängt man des Pabsts Panier an, und in Summa, man hätte GOtt selbst nicht schöner einhohlen und halten können. Doch wurde dieses Ablaß-Geld offtmahls gar übel angewendet. Hiervon giebt abermal Myconius l. c. p. 9. seqq. folgende Nachricht: Der Pabst schickte in die Land Ablaß und ließ predigen, daß wer zur Steuer wider die Türcken oder zum Gebäude der neuen Kirche S. Peters Geld einlegte, der sollte Vergebung der Sünden haben von Pein und Schuld, es sind noch die Bullen und Brieffe verhanden, die magstu lesen, und kam schier alle Jahr eine neue Gnade und Ablaß von Rom. Und wiewohl dieses unzehlig Geld trug, denn alle Spinnerinnen, Wittfrauen, auch die das Allmosen nahmen, wolten Ablaß lösen, und ihrer Freund Seelen, die sie alle im Fegfeuer achteten zu seyn, erlösen. Legten ein 2. 3. 4. 5. Schneeberger, löseten auch Ablaß-

Brieff,

Brieff, daß wo es länger hätte währen sollen, Teutschland weder Heller noch Pfenning behalten hätte, noch war der Pabst und die Wahlen nicht gesättiget, und kam doch das Geld weder wider den Türcken noch zum Gebäu, sondern gerieth an des Pabsts und der Cardinäl Pracht, Hochmuth und Büberey, wer darwieder redete, den verbrant man.

(e) Johannes Tezel, welcher Nahme in der Türckischen Sprach einen Teuffel heissen soll, über welche Critic Bischoff Johann zu Meissen hefftig gelachet, Hubner. Hist. P. VIII. p. 876. gebürtig von Pirna, war ein Dominicaner Mönch, und des Prediger Ordens Ketzermeister, ein kühner, frecher, ungelehrter Mensch, welchen Kayser Maximilianus zu Jnspruck, wegen begangenen Ehebruchs hätte in einen Sack stecken und ersäuffen lassen, wo ihn nicht Churfürst Friedrich loß gebeten, und von diesem schmählichen Todt errettet hätte. Siehe Matth. p. 9. b. Sleid. Libr. XIII. p. 205. Da nun (nach der Nachricht des Myconii p. 19.) Bischoff Albrecht, des Päbstlichen Ablasses oberster Commissarius war, kam zu ihm dieser grosse Clamant und Ablaß-Prediger Tezel, gab sich an, wo man ihn brauchen wollte, so wollte er den Ablaß umführen, und ausstreichen, daß er verhoffte, er solte etwas ehrliches tragen. Der Bischoff war froh, nahm ihn an, und befahl ihm die Sache, da wolten die Fürsten von Sachsen diesen neuen Ablaß nicht zulassen, weil ihre Lande von etlichen Jahren her gereitan von allen Geld erschöpfft und ausgezogen

gen waren. Damit die Sache dennoch nicht ohne einen Anfang bliebe, biß man die Fürsten auch übertäuben möchte, ließ der Bischoff den Tezel erst in seinen eigenen Bisthumen Magdeburg und Halberstadt, das Creutz aufrichten, und den Ablaß predigen. Fast unglaublich ist, was dieser unverschämte Mönch vor Thorheiten unternommen. Ich will derselben nur einige anführen. Er wollte einsten denen Leuten eine Feder, die der Teuffel dem Ertz-Engel Michael im Streit ausgraufft, weissen, und dabey Ablaß austheilen: Aber des Nachts gerathen einige Schälcke darüber, stehlen die Feder aus dem Kästlein, und legen eine schwartze Kohle davor hinein. Tezel nimmt des andern Tages das Kästlein unbeschauet mit in die Kirche, und macht groß Wesen von der Würde und Krafft der Michels-Feder. Als er es aber aufthut, da liegt keine Feder, sondern eine Kohle darinnen. Er wird zwar etwas alterirt, doch lässt er sich nichts mercken, sondern macht alsobald eine neue Finte, sagende: Er habe ein unrechtes Kästlein ergriffen, in welchem aber auch ein sonderlich Heiligthum wäre, nemlich eine Kohle von des heil. Laurentii Rost, derer vortreffliche Krafft er nicht weniger heraus strich. Einen andern Schwanck erzehlet Herr Seckendorff. p. 25. von ihm: Als Tezel sich zu Leipzig befand, und durch seine List und Tück viel Geld zusammen gescharret hatte, kam zu ihn ein Edelmann, der seinen Betrug merckte, und fragte: Ob er ihn auch von der Sünde, die er zu begehen annoch im Sinn hätte, loß sprechen könnte? Der Pfaff antwortete:

Ja

Ja/er könne es thun/wenn er ihm eine gewisse Summa Gelds/wie viel er begehrte/darzahlen würde, der Edelmann bedachte sich nicht lang / gab ihm was er begehrete / und nahm den Ablaß über die künfftige Sünde mit des Pfaffen eigenen Hand und Siegel bekräfftiget/zu sich/ damit er ein gewiß Zeugniß hätte/wenn er das/ was er zu thun willens/ vollbringen würde. Nicht lange hernach/ als der Pfaff sich von Leipzig hinweg machte/ und das Geld/ das er mit List und Trug erhalten hatte/mit sich hinweg führte/ passete ihm der Edelmann nach eingenommener Kundschafft/an einem gelegenen Ort/heimlich auf/ sprengte ihn an/nahm ihm alles Geld/ und prügelte ihn weidlich ab/ und schickte ihn also leer wieder nach Leipzig/ that ihm aber zuvor zu wissen/ dies wäre die Sünde/ die er gerne lang hätte vollbringen wollen/ und hätte er von ihm bereits Ablaß darüber erlanget. Als diese That vor Hertzog Jörgen kam / entrüstete er sich anfangs etwas darüber/weil einem Geistlichen / den er wegen der Römischen Kirchen Majestät hoch hielte/ eine so grosse Unbilligkeit in seinen Landen wiederfahren/und von seinen selbst eigenen Leuten zugefüget worden wäre. Nachdem ihm aber die Sache recht hinterbracht/ ließ er den Zorn fallen. Durch dergleichen und andere viele Possen/ wurde er endlich so veracht/ daß sein Nahme zu einem Sprichwort wurde / und wenn man einen wegen seiner einfältigen Boßheit und boßhafften Einfalt schimpffen wollte/ pflegte man ihn einen albernen Tetzel zu nennen. Und dieses um so viel mehr / weil Carl von Miltiz/ Thumherr zu Maintz und Meißen / Leonis des X.

Kämmerer, der wegen Lutheri Sachen in Teutschland abgeordnet war, nach reiffer Untersuchung mit dessen Kühnheit nicht zufrieden, (Siehe den Brief, den Miltiz an Degenhard Pfeffingern, Erb-Marschall in Nieder-Bayern und Chur-Sächsischen Rath geschrieben, und von dem Gothaischen Herrn Consistorial-Rath D. Cyprian aus dem Archiv daselbst in Druck befördert, und Herrn Tenzels offtberührten Tractat p. 376. angefüget worden;) sondern ihn auch hefftig ausgebutzet, daß er so gar unverschämt gewesen, und dem Römischen Stuhl eine solche Schmach angethan habe. Siehe Korthold. Kirchen-Hist. p. 753. it. Seckend. p. 62. Endlich wurde er kranck. Lutherus, so ohnehin an dessen Beschimpffung keine Freude hatte, (welches erhellet aus dem 1. Theil seiner Episteln p. 146. da er an Spalatinum also schreibt: Doleo Tezelium & salutem suam in eam necessitatem venisse, & sua revelari, multo mallem si posset servari cum honore, præstita emendatione quapiam: Sua ignominia nihil mihi accrescit, sicut nihil mihi decrevit sua gloria. Non satis possum mirari, tantum lucri ex pauperculis hominibus eum ausum fuisse captare, quo vel episcopus viveret immo apostolus, das ist: Ich bedaure, daß Tezel also ins Gedränge gekommen, und seine Dinge offenbahr werden. Wie viel lieber wollte ich, daß er bey Ehren könnte erhalten werden, und sich einiger massen besserte. Mit seiner Schande wächst mir nichts zu, gleichwie mir auch mit seiner Ehre nichts abgehet. Ich kan mich nicht genugsam wundern, daß er sich erküh-

kühs

kühnt, so viel aus den armen Leuten zu schinden, daß ein Bischoff oder gar ein Apostel davon hätte leben können,) betet hertzlich vor ihn. Er stirbt aber bald hernach von Traurigkeit und Furcht, vor des Pabsts Zorn, auch vielleicht aus Unruhe seines Gewissens zu Leipzig, und wird daselbst begraben. Von seinem Epitaphio zu Pirna giebt Herr Tobias Petermann, Rector daselbst, auf Befragen, wie es mit demselben eigentlich bewandt, folgende Antwort: Sein eigentlich epitaphium stehe in Leipzig, so er daselbst gesehen. Anno 1546. aber sey bey renovation der Kirche zu Pirna diesem Betrüger zum Andencken der vormahligen Geschicht, folgendes Gemählde gesetzt worden. Nemlich in der Stadt-Kirche zu unserer lieben Frauen, sey er oben an der Kirchen Schwiebogen als ein Krämer und frecher Landfahrer gemahlt, sitzend auf einem starcken Esel, und nicht auf einer Sau, wie zwar von vielen Scribenten vorgegeben würde. In der rechten Hand halte er ein Täfelgen, in welcher geschrieben stehet: LEGE EJN, LEGE EJN, LEGE EJN. In der lincken Hand hält er ein Gebund, nicht schwartze Raben-Federn, sondern Fuchs-Schwäntze. So schwebe auch über seinem Haupt (welches aber nunmehro, da die Kirche anno 1708. im Monath Julio und Augusto renoviret worden, ausgestrichen ist) ein Vogel, welcher aber, weil der Nahme nicht darbey, nicht könne erkannt, noch eigentlich gesagt werden. Um seinen Kopff her schwermen allerley Grillen, Fliegen oder Wespen, und dergleichen Geschmeiß, so auch verstrichen ist. Der Esel hat einen langen Schwantz, zu dessen Ende auf einem Täfelgen ge-

schrieben stehet: Ablaß. Für ihm findet sich ein gemahlter Kasten, und auf demselben eine Schüssel oder Becken, darinnen man vielleicht die Ablaß-Pfenning gelegt, daß man gesehen, ob sie gültig oder ungültig. Vor den Kasten kömmt eine Bäurische Hauß-Person, mit einem hinter her geschlepten Kinde, in einem weisen Hembde gegangen, und reicht ihm einen Ablaß-Pfenning dar, worbey nicht weit davon diese Uberschrifft sich befindet, auf die alte Manier auffgezeichnet:

O ihr Deutzschen merckt mich recht
des heiligen Vaters Pabsts Knecht
bin ich und bring euch izt allen
C. zehn M. und IX. hundert Carren
Gnad und Ablaß eurer Sünd
vor Euch, eure Eltern, Weib und Kind,
soll ein ieder gewähret seyn
so viel er legt in Kasten ein
so bald der Gulden im Kasten klingt
so bald die Seel in Himmel sich schwingt.

(f) Dieser Albertus war Johannis zu Brandenburg Sohn, ein gelehrter und beredter Herr, war nicht nur Ertz-Bischoff zu Maintz und Magdeburg, sondern auch Bischoff zu Halberstadt und Cardinal. Allein diese grosse Einkünffte reichten nicht hin, daß er das Pallium von dem Römischen Stuhl lösen konnte, Sleidan. Libr. XIII. p. 205. Mycon. Hist. Ref. 16. Denn er war ein Herr, der alles wieder aufgehen ließ, hielte prächtig Hof, und war gegen die seinen allzufreygebig. Bey der Römischen Kirche hat er ein grosses Lob verdient, weil er bey derselben

biß

biß an sein Ende verblieben, da er doch, wenn er zum Evangelischen sich gewendet, eines von seinen Bistumen secularisiren und auf seine Nachkommen bringen können. Von den Protestirenden aber wird geklagt, daß er sich allemahl gegen die Lutheraner gütig und freundlich angestellet, heimlich aber den Lauff des Evangelii verhindert habe. Doch muß man ihm dieses nachrühmen, daß er im Anfang viel blutige Consilia wider die Evangelische unterbrochen, und ihnen zuletzt hin und wieder gegen Erlegung einer guten Summa Gelds das freye exercitium Religionis verstattet habe. Er liegt zu Maintz in S. Martins-Kirche begraben, und auf seinem Leichenstein stehen die Wort: Alle hernach! alle hernach! Hubners Hist. Parte VII. p. 94.

(g) Pabst Leo X. hieß zuvor Johannes Medice-us, und war ein Florentiner, ein nach der damahligen Art gelehrter Herr, wie viel er aber von der Christlichen Religion muß gehalten haben, erhellet daraus, daß, als er einsten einen Biblischen Spruch von dem Cardinal Bembo hörete, er darüber laut ausruffete: O quantas divitias dedit nobis fabula ista de Christo! vid. Hubn. Hist. P. III. p. 166. wie auch Jovium in vita ejus, allwo er Libr. IV. p. 86. unter andern auch dieses bemercket: Hic indulgentias VETERA PONTIFICUM AD PARANDAM PECUNIAM INSTRUMENTA adeo plene & affluenter provinciis dedit, ut fidem sacrosanctæ potestatis elevare videretur. Der Pabst Leo hat den Ablaß, als der Päbste alte Werckzeuge Geld zusammen zu scharren, so vollkommen und überflüßig

denen Ländern gegeben, daß es schiene, er habe der Päbstl. Gewalt mehr zugeschrieben, als man glauben durffte. Von diesem Ablaß gab man zwar aus, er solte zum Bau der S. Peters Kirchen zu Rom angewendet werden; allein ausser dem, daß der Ertzbischoff zu Maintz seinen Theil bekam, schreibt Petrus Suavis Hist. Conc. Trid. p. 5. Es habe Pabst Leo auch einen Theil seiner Schwester Magdalenæ, so an Franciscum Cibum, Pabst Innocentii VIII. natürlichen Sohn verheyrathet worden, geschenckt.

(h) Dieses Pallium brauchen allein die Ertzbischöffe, Metrapolitani und Patriarchen, und ist nichts anders, denn eine Binde, so 3. Finger breit und rings um die Schultern herum gehänget wird, davon 2. Zipffel den Rücken hinab, und 2. fornen herunter hangen. Es sind darein gewürcket vier Creutz von Purpur-Farbe, so die vier Theil der Welt bedeuten sollen. Dieses Pallium ist aus weisser Wolle und Flachs gemacht, und zwar auf folgende Weise: Am 21. Januarii, als am Fest Agnetis, wird in dieser ihrer Kirche das Agnus Dei gesungen, hierauf 2. weise Lämmer auf den Altar gestellet, und hernach denen Diaconis des heiligen Petri übergeben. Diese Lämmer werden nachgehends auf die Weyde geschickt, und ihnen im Frühling die Wolle abgenommen, die von den Nonnen gesponnen, die Pallia daraus gewebt, auf den Altar Petri und Pauli gelegt, und von dem Pabst mit sonderbahren Gebeten geweyhet werden. Dieses Pallium muß binnen 3. Monath gelöset, und darff kein Ertz-Bischoff einen Bischoff inauguriren, biß er dieses Pallium empfangen. Er

darffs

darffs auch nicht verkauffen, sondern muß sich darinnen begraben lassen. Vor diesem wurden diese Pallia umsonst gegeben, nach dem aber mußte ein gewisses Geld davor gezahlet werden, und stieg der Werth zur Zeit der Reformation auf 27000. fl. Siehe Tenzelium l. c. p. 40. Schilteri Institutiones Juris Canonici p. 72. & Colleg. MSS. in eas. wie auch Nævii Jus Clericorum p. 144. Sleidanum de statu relig. Libr. IV. 55. b. Joh. Andr. Schmidii Lexicon eccles. Parte II. 175. Petrum de Marca, de Concordia Sacerdotii & Imperii 811. Des neuen Patriarchen zu Portugall Pallium soll nach der Relation Herrn D. Ludovici, ohne die gewöhnlichen Taxen der Datarey, die sich auf 6000. Thlr. belauffen, noch 25000. Thlr. gekostet haben. Siehe Coburg. Zeitungs-Extract Anhang zum Junio p. 138.

(i) Hierzu war nun wohl keiner geschickter als erwehnter Tezel, indem er schon zuvor zu Freyberg in Meissen innerhalb 2. Tagen 2000. fl. durch Ablaß zusammen gelogen. Seckend. ex Chron. Freiberg. Molleri p. 25. a.

(k) Nemlich (1) sein höltzernes rothes Creutz, mit des Pabsts Wappen, sey eben so kräfftig, als das Creutz Christi. (2) Er habe mit seinem Ablaß mehr Seelen erlöst, als Petrus mit seinem gantzen Evangelio. (3) Der Ablaß wäre eben die Gnade, durch welche der Mensch mit GOtt versöhnet würde. (4) Es wäre keine Noth, Reu und Leid über die Sünde zu haben, wenn nur einer sein und des Pabsts Gnade und Sicherbrieff kauffte.

(Dieses war ein Excess der Ablaß-Krämer wider die Päbstliche Bullen. Tenz. l. c. p. 132.). (5.) So bald der Pfenning im Kasten klünge, so bald führe die Seele aus dem Fegfeuer gen Himmel. (6) So einer auch sich an Maria der Mutter GOttes vergriffen, und dieselbe geschändet hätte, könnte er es neben künfftigen Sünden vergeben, wenn derselbe im Kasten legte, was sich gebührte, Matthes. p. 10. f. b. Mycon. l. c. p. 14. und Selneccer. l. c. p. 4. Tenzeln offt angeführten Tractat p. 126. Sleidan. Libr. XIII. allwo zu mercken, daß die Papisten in der Franckfurtischer edition 1640. den Text verfälscht, und an statt der Worte: Etiamsi quis virginem matrem vitiasset, ac gravidam fecisset, wenn einer die Jungfräuliche Mutter, nemlich Mariam, geschändet und geschwängert, gesetzt: Si quis virginem aut matrem vitiasset, wenn jemand eine Jungfrau oder Mutter geschändet, welches freylich gantz anders lautet. Herr Myconius in offt berührter Historie thut p. 20. noch hinzu: Tezel habe vorgegeben, der Pabst habe noch mehr Macht, denn alle Apostel, alle Engel und Heiligen, auch Maria die Jungfer selbst. Denn diese wären noch alle unter Christo, der Pabst aber wäre Christo gleich. Ja nach der Himmelfahrt hätte Christus nichts mehr zu regieren, biß auf den jüngsten Tag, sondern habe solches alles seinem Stadthalter dem Pabst übergeben. It. Wenn sie fluchs einlegten, und Gnad und Ablaß löseten, so würden alle Berge um S. Annenberg zu gediegenem Silber werden. Wilt du fernere Nachricht von den Ablaß-

Brief-

Brieffen haben, wie solche stylisiret, und wie die Prediger den Ablaß auf den Cantzeln ausstreichen müssen, so liese den Schau-Platz des Tezelischen Ablaß-Krams. Dieses waren freylich solche Brocken, die frommen Hertzen keines weges gefallen konnten, dahero Johannes Bischoff zu Meissen aus Prophetischem Geist sagte: Dieses wird der letzte Ablaß-Krämer seyn, denn er machts zu grob. Seckend. p. 25. welches GOtt lob! auch eingetroffen.

(l) Es lebte Lutherus in dem Augustiner-Kloster zu Wittenberg, als ein Mönch und zugleich Professor Theologiæ auf der Universität, predigte in seinem kleinen neugebauten Kloster-Kirchlein, und war der Zulauff in dieses höltzerne Capelgen sehr groß. Und weil zu Wittenberg die Haupt-Pfarr-Kirche der Universität incorporirt, so predigte er auch offt daselbst, sonderlich vor Herrn Simon Heynß, dessen vitam siehe beym Melch. Adami in Vitis Theol. p. 7. einen Bruder des berühmten Georgii Pontani oder Brück (von einem kleinen Städgen, ohnfern Wittenberg gelegen, also genennet) Chur-Fürstl. Sächsischen Cantzlars; der von so schwächlicher und kräncklicher Leibes-Constitution, daß er fast gar nicht predigen, noch sonsten etwas schweres verrichten konnte. Weil nun das Aergerniß von dem Ablaß immer grösser wurde, brachte Lutherus etwas davon auf die Cantzel, und warnete seine Zuhörer darvor, sagend: Sie sollten vorsichtiger handeln, und diese Waar nicht so theuer kauffen, denn was sie hierauff wendeten, könnte viel

besser angewendet werden, Sleid. p. 11. Da aber darüber der Zulauff als über etwas neues, grösser wurde, erlaubet man ihm desto leichter öffters in der grossen Pfarr-oder Stadt-Kirche zu Wittenberg zu predigen.

(m) Es mochte Tetzeln nicht nur von diesen Predigten etwas zu Ohren kommen seyn, sondern er bekam auch von Lutheri dissensu auf folgende Weise Nachricht: Nemlich es kommen anno 1517. etliche mit denen gelöseten Ablaß-Brieffen zu D. Martin Luthern, und beichteten auf ihre Gnade. Und als sie grosse Grumpen vorgeben, und sich hören liesen, daß sie weder von Ehebruch, Hurerey, Wucherey, ungerechtem Gut und dergleichen Sünde und Boßheit ablassen wollten, da wollte sie, weil keine rechte Busse noch Besserung angegeben wurde, der Doctor nicht absolviren, da berufften sich die Beicht-Kinder auf ihre Pabst-Brieffe und Tezels Ablaß. Daran wollte sich Lutherus nicht kehren, sondern berufte sich auf den Spruch Luc. XIII. 5. Wo ihr nicht Busse thut, werdet ihr auch alle also umkommen. Und als er sie nicht absolviren wollte, giengen sie wieder zu Tezeln, und klagten ihm, wie dieser Augustiner-Mönch auf ihre Brieff nicht geben wollte. Tezel war zu Jüterbock in Sachsen, und war über diese neue Zeitung sehr zornig, wütet, schilt und vermaledeyet greulich auf den Predig-Stuhl, und drohet greulich mit den Ketzermeistern, die waren dieser Zeit Prediger Mönch. Und damit er ein Schrecken machte, ließ er etlich mahl in der Wochen ein Feuer auf den Marckt anzün-

zünden, und weisst damit, wie er von dem Pabst Befehl hätte, die Ketzer, die sich wider den allerheiligsten Vater den Pabst, und seinen allerheiligsten Ablaß setzten, zu verbrennen. Siehe Junck. im Ehren-Ged. p. 20. Myconium l. c. p. 21. seqq.

(n) So schreibt Melanchth. in vita Lutheri Tom. VIII. p. 877. Tetzel hub an wider Lutherum zu donnern und zu hageln in seinen Predigten.

(o) Herr Lutherus schreibt Tom. I. Altenb. p. 146. in der Schrifft an Hertzog Friedrich, da er sich auf des Cardinals Klag verantwortet: Um diese meine Disputation hat keiner meiner liebsten Freunde gewust, ausgenommen der Hochwürdigste Herr Cardinal zu Maintz und Ertz-Bischoff zu Magdeburg, und Herr Hieronymus, Bischoff zu Brandenburg. Denn diese 2. weil es ihnen Amts wegen zustunde, die lästerlichen Lügen der Ablaß-Krämer zu verbieten, ermahnete ich sie in Geheim, mit hoher Demuth und Ehrerbietung durch Schrifften, ehe ich die Disputation ließ an Tag kommen, daß sie als fromme treue Hirten wohl zusehen wollten, und bey denen Schaafen Christi wachen wider die Wölfe. Denn ich wuste wohl, daß ich diese Sache nicht an weltliche Fürsten, sondern an Bischoffe muste erstlich gelangen lassen. Doch Herr Myconius hat p. 22. noch einige Umstände: Doctor Martinus schrieb erstlich vier Bischöffen, als den vom Meisen, von Franckfurt, von Zeitz und Merseburg, darnach auch an den Bischoff von Maintz Albertum, und erinnerte sie, daß sie ihres Bischöfflichen Amts wegen schuldig wären, Einsehens zu haben, daß GOt-

tes

tes Nahme nicht also gemißbraucht und gelästert, das arme Volck so jämmerlich verführet würde. Aber der Bischoff von Maintz Albrecht verachtete es, so gaben die andern etliche die Antwort, sie könnten noch dürfften wider solche des Pabsts Geschäffte nichts vornehmen. Da D. Martinus Luther das sahe, daß die Bischoff auch nicht darzu thun wollten, da schrieb er etliche Theses vom Ablaß ꝛc.

(p) Diese Theses stehen im angeführten 1. Altenb. Theil p. 14. seqq. Siehe Herrn D. Mayers Disputat. von diesen thesibus, Wittenb. 1685. Sie stehen auch teutsch in Herrn D. Fehmels Anleitung zur Gottgefälligen Jubel-Feyer p. 100. wie auch in dem Schau-Platz des Tetzelischen Ablaß-Krams Teutsch und Lateinisch p. 40.

(q) Es hatten die Päbste und andere Bischöffe trefflichen Ablaß (nach dem Zeugniß Meisneri in der Jubel-Fests Predigt p. 60.) in die Schloß-Kirche zu Wittenberg geleget, insonderheit aber mit dem Ablaß von Pein und Schuld. Pabst Leo hatte noch im Jahr 1516. 2. Bullen gegeben, deren erste allen Pilgern vor 100. Jahr Ablaß in dieser Kirch auf das Allerheiligen Fest verspricht. Die andere aber Bonifacii des IX. und andere Bullen confirmiret, und zugleich den Pfaffen daselbst Macht giebt, die Leute von den allergrösten Sünden zu absolviren, was war es denn nun Wunder, fährt Herr Meisner fort, daß am Tage Allerheiligen viel Volck von nahen und fernen Orten Hauffenweiß, am allermeisten aber Ehebrecher, Diebe, Mörder, Todschläger gelauffen kamen, die von den aller-

allergrösten Sünden alsobald konnten absolviret werden. Andere fromme Leute geist- und weltlichen Standes kamen zwar auch mit, die in ihren Gewissen geängstiget waren, und sahen das Heiligthum mit grosser Ehrerbietung und Verwunderung an, thaten alles was ihnen auferleget war, und wenn sie wieder wegzogen, waren sie im Geist frölich, und reiseten anders nicht, als wenn sie gantz Engelrein wären. Bey dieser Gegenwart so vieler Pilgrim, aus allerley Ländern, schlägt Lutherus seine Theses hertzhafft an, und invitiret darzu nicht nur die Gegenwärtigen, mit ihm darüber sich zubesprechen, sondern auch die Abwesenden, daß sie solches durch Schrifft thun wollten. Und eben dieses war wohl die Ursache, warum Lutheri Theses sich so bald, nicht nur durch gantz Teutschland, sondern auch durch die gantze Christenheit ausgebreitet, indeme die abreisenden Pilgrim nicht nur viele Exemplaria mit genommen, sondern auch Lutherus sie ohne Zweiffel an viele Bekandte und Unbekandte geschickt.

(r) Siehe Matthesium p. 11. b.

(s) Siehe die vorhergehende notam (q)

(t) Als diese Theses M. Fleck im Kloster Steinlausig zu Bitterfeld an der Mulda lase, schrye er vor Freuden: Ho! Ho! der wirds thun, er kommt, auf den wir lange gewartet haben. Schreibt auch einen tröstlichen Brieff an Lutherum, und ermahnet ihn, er soll getrost fahren, denn er sey auf dem rechten Weg. GOtt und aller Gefangenen Gebet in dem Römischen Babylon, werde mit ihm seyn,

Mat-

Matthes. l. c. p. 12. So schrieb auch nachgehends Lorentz von Bibra, Bischoff von Würtzburg, ein ehrlicher, frommer und weiser Mann, an Chur-Fürst Friederich zu Sachsen: Eure Liebe wolle ja den frommen Mann D. Martinus nicht wegziehen lassen, denn ihm geschehe unrecht. Sollte auch dieser Bischoff länger gelebet haben, so würde er wohl das Evangelium angenommen haben, denn ihm gefiel das Römische Wesen, und ihre erdichte Jubel-Jahr und Ablaß-Krämerey gar nicht. War auch kein Freund von Möncherey, Nonnerey und gantzem Kloster-Leben, und wenn ein Edelman kam, und sprach ihm um Gunst etliche Güter zu versetzen, und wollte mit dem Geld einen Sohn oder Tochter ausstatten ins Kloster, sprach er: Lieber gieb deiner Tochter einen Mann, gieb sie nicht ins Kloster, darfst du Geld darzu, so will ich dir leihen. Seckendorff. Libr. I. p. 29.

(u) Hieher ziehe ich billig, was Lutherus Tom. V. Altenb. fol. 178. erzehlet: Da ich zum erstern das Ablaß angrieff, und alle Welt die Augen aufsperrete, und sich düncken liesen, es wäre zu hoch angehaben, kamen zu mir mein Prior und Subprior, aus dem Cetter-Geschrey bewegt, und furchten sich sehr, baten mich, ich sollte den Orden nicht in Schande führen; Denn die andern Orden hüpffeten schon vor Freuden, sonderlich die Prediger, daß sie nicht allein in Schanden steckten, die Augustiner müsten nun auch brennen und Schand-Träger seyn. Da antwortet ich: Lieber Vater! ists nicht in GOttes Nahmen angefangen, so ists bald gefal-

len,

len, ists aber in seinem Nahmen angefangen, so lasset denselbigen machen. Da schwiegen sie, und gehet noch so bißher, wird ob GOtt will, auch noch bas gehen biß ans Ende, Amen.

(x) Denn als diese Theses Lutheri dem berühmten Historien-Schreiber und Stiffts-Herrn zu Hamburg, Alberto Cranzio zu kamen, hat er sie zwar approbiret, doch mit grossem Seufftzen gesprochen: Lutherus habe wohl eine gute Sache, er fürchte aber, er sey zu schwach, daß er solche Sache nicht werde hinausführen können, darum sprach er: O Bruder! gehe du in deine Zelle, und sprich: O HErr erbarm dich mein.

(y) Diese Gegenspruch finden wir Tom. I. Altenb. p. 18. wiewohl solche nicht Tetzel, sondern Conrad Wimpina, Doct. Theol. Scholasticæ zu Franckfurt an der Oder soll gemacht haben, ib. fol. 25. a.

(z) Wiewohl auch Tezels thesibus zu Wittenberg eben dieses wiederfuhr, denn als einige exemplaria dorthin zu feilem Kauff gebracht wurden, verdroß es die Academische Jugend, daß sich jemand erkühnete, ihren Professoribus zu widersprechen, kaufften dahero etliche exemplaria, die andern nahmen sie mit Gewalt, und verbrannten in die 800. Stück auf öffentlichem Marck, wiewohl ohne Schuld Lutheri, als der deßwegen sich bey seinem alten Præceptore, Jodoco Isenacensi, in einem Brief verantwortete, Vol. I. epist. f. 61. it. an Herrn Langen ibid. f. 54.

(aa) Es hatte Lutherus eine Sermon lassen ausgehen von Ablaß und Gnade, so zu finden Tom. I. Al-

Altenb. f. 56. wider dieses hatte Tezel ein kurtzes Werck drucken lassen, unter dem Titul: Verlegung von Bruder Joh. Tezel, Prediger Ordens Ketzermeister, wider einen vermessenen Sermon von 20. irrigen Articuln &c. &c. Siehe Korth. Hist. Eccles. p. 703. Diesem setzt Lutherus einen neuen Tractat entgegen, dessen Titul: Freyheit des Sermons D. M. L. Päbstl. Ablaß belangend, wider Verlegung, so zu Schmach sein und desselben Sermon gedichtet worden. So zu sehen Tom. I. Altenb. p. 58. b. seqq. hiervon schreibt er an Georgium Spalatinum p. 518. Tom. I. epist. folgendes: Edidit Johannes Tezel, adversus meum vernaculum sermonem, itidem vernaculum libellum, insignem inscitiæ suæ & testem & præconem, cui ego addam lucem, ut intelligatur ab omnibus, qualis sit, non qualem ipse velit videre suum libellum, das ist, es hat Tezel wider meine teutsche Sermon, wieder ein teutsches Büchlein, als einen grossen Herold und Zeugen seiner Thorheit heraus gegeben. Dieses will ich erläutern, daß von allen erkannt werde; was es vor ein Buch sey, und nicht ein solches, wovor es der Autor will angesehen haben.

(bb) Eccius, Theologiæ Doctor und Professor zu Ingolstadt, schreibt obeliscos wider Lutherum, und nennet in denselben Lutherum einen versoffenen, ketzerischen, aufrührischen, frechen, verwegenen, traumenden, ungeschickten und ungelehrten Menschen. Lutherus schreibt von ihm Tom. I. epist. XLIV. an Joh. Sylvium, Predigern zu Zwickau: Scripsit nuper adversus meas Propositiones obeliscos ali-

quot,

quot, insignis vereque ingeniosæ eruditionis & eruditi ingenii homo, & quod magis urit, antea mihi magna recenterque contracta amicitia conjunctus, Johannes Eccius ille, Theologiæ Doctor, Procancellarius Ingolstadiensis studii, Canonicus Aistetensis, nunc denique Augustensis ædis concionator, vir jam celebris, etiam libris invulgatis; & nisi cogitationes satanæ scirem, mirarer quo furore ille amicitias recentissimas & jucundissimas solveret, nihil monens, neque scribens, neque valedicens.

(cc) Sylvester Prierias Dominicanus, sive Palatii Magister, das ist, inquisitor sive Censor pontificiorum dogmatum & librorum schriebe einen Dialogum wider Lutherum mit einer Præfation an Pabst Leonem, in welchem er sehr kühne sagt: Er wolle es wagen, ob Lutherus so eisern und unüberwindlich sey, daß er nicht könne widerleget werden; wenn er antworten würde, so wollte er höhere und besser elaborirte Dinge heraus geben. Sleidan. lib. I. p. 12. Siehe diesen Dialogum Tom. I. Jen. Lat. 16.

(dd) Von dieser Disputation zu Leipzig siehe Tom. I. Altenb. p. 268. allwo Unterricht D. M. Luthers von der Disputation zu Leipzig anno 1519. gehalten d. 4. Julii angefangen und den 14. vollendet ad M. Georg. Spalat. p. 270. Sermon D. M. L. gepredigt zu Leipzig auf dem Schloß am Tag Petri und Pauli, mit Entschuldigung etlicher Articul, so ihm von etlichen Abgünstigen zugemessen sind, die Zeit der Disput. zu Leipzig gehalten p. 273. D. E-

cken Schrifft an Hertzog Friederich Chur-Fürsten zu Sachsen von der Disput. zu Leipzig p. 275. Hertzog Friederich Antwort ibid. D. Carlstad Schrifft an Hertzog Friederich auf D. Eck Verklagen. ib. Nic. Ambsdorff Thum-Herr zu Wittenberg Schrifft von der Disput. zu Leipzig an Georg. Spalatin. D. M. L. und D. Carlstadts Antwort auf D. Eckens Schreiben an Hertzog Friederich 292. D. Eckens Antwort auf diß Schreiben p. 293. Histor. von der Disp. zu Leipzig. Camer. in vita Mel. p. 33. und Mycon. p. 34. Die gantze Disputation ist gedruckt Tom. I. Lat. Jen. fol. 228.

(ee) Denn Eccius bekam vor seine obeliscos asteriscos; Seckend. p. 30. und Sylvester Prierias auch gebührende Antwort. Seckend. p. 30. & 31. vid. Tom. I. Jen. 32.

(ff) Sylvester hatte auf Lutheri Antwort einen neuen Tractat sub titulo: Brevissimum epitoma de juridica & irrefragabili veritate romanæ Ecclesiæ & Pontificis. vide Schlegel. Dissert. de Spalatino p. 29. auf welchen Lutherus in zwo harten ernstlichen Schrifften, so zu finden Tom. I. Altenb. p. 68. antwortet, und sich über diesen Tractat in folgenden Worten beschweret: Er läßt eine kurtze Antwort, die er epitoma nennet (als der nicht viel Grigisch vergessen hat) wider mich ausgehen, voll greulicher, schrecklicher Gotteslästerung, vom Haupt an biß zun Füssen, daß ich dencke, dieses Büchlein sey vom leidigen Satan selbst mitten in der Höllen geschmiedet und geschmissen. Hält und lehret man frey öffentlich dermassen zu Rom, mit Wissen und

Ver-

Verhängniß des Pabsts und der Cardinäle (als ich nicht hoffe) so sage und bekenne ich öffentlich mit dieser Schrifft, daß der wahrhafftige Antichrist sitze im Tempel GOttes und regiere zu Rom, in dem rechten Babylon, bekleidet mit Scharlacken und Rosinfarbe 2c. und daß der Römische Hof des Satans Synagog und Schule sey. Liese auch Sleid. libr. I. p. 14. & 15. Erasmus schreibt von diesem Prieriate Libr. XIX. ep. 71. Prierias hat so glücklich Luthero geantwortet, daß ihm der Pabst befohlen, die Feder nieder zu legen. Korth. H. E. 706.

(gg) Hogstrat ein Dominicaner hatte in einem Tractat ermahnet, er solle Feuer und Schwerd wider Lutherum brauchen; vide Korth. H. E. p. 707. Seckend. p. 38. Deme Lutherus in einer besondern Schrifft, so zu finden Tom. I. Altenb. p. 70. wacker abgekappet, und sich unter andern folgender Worte bedienet: Darum gehe hin, du unsinniger blutdürstiger Mörder, der des Bluts der Christlichen Brüder nicht kan satt werden, erforsche und suche Roß-Käfer, nicht fromme Christen, in ihrem Mist, biß so lang du lernest, was Sünde, Irrthum, Ketzerey, und was mehr zu eines Kertzermeisters Kunst gehöret, sey. Denn ich habe keinen gröbern Esel gesehen, denn eben dich, unangesehen, ob du eben so viel Jahr, wie du rühmest, in der Dialectica studiret und zugebracht hast.

(hh) Lutheri Brieff an Leonem X. steht Tom. I. Altenb. p. 66. adde Seckend. 33.

(ii) Pabst Leo nahm es Anfangs auf eine leichte Achsel, und antwortete ihm auf Prieriatis Anbrin-

gen und Puncten: Che fra Martino Luthero haveva un bellissimo ingegno, e che coteste erano invidie fratesche: Ich halte Lutherum vor einen vortrefflichen Kopff, und bezeuge, daß es nur Zanckereyen der Brüder oder Mönche sind. Aber bald darauf schien der Pabst sich der Sache besser anzunehmen, und befahl dem neuen General der Augustiner, Gabrieli Veneto, Lutherum von seinem Vorhaben abzuhalten, da aber Gabriel diese Würde anzunehmen sich weigerte, schrieb der Pabst an ihn, daß er vermöge seiner schuldigen Obedienz ohne fernern Aufschub diese Würde antreten, und Lutherum, wo möglich, so wohl durch Brieffe, als auch gelehrte und fromme Unterhändler zu stillen suchen sollte, wenn er dieses bald thäte, so würde das kaum aufgegangene Feuer bald zu löschen seyn; wenn er aber zauderte, so besorgte der Pabst, wenn sie hernach gleich gerne wollten, würden sie es nicht dämpffen können, denn es fresse täglich weiter um sich. Sleid. Libr. I. p. 14. b.

(kk) Siehe Schrifft Leonis X. an Chur-Fürst Friedrichen, daß er D. M. L. dem Cardinal Cajetano zu verhören verschaffen wolle. Tom. I. Altenb. 114. b. Schrifft Leonis X. an Thomam Cajetanum, wie er sich gegen D. Lutherum und seinen Anhang verhalten soll. Ibid. p. 115. b. it. Glossam Bruder Mart. Lutheri auf das Breve oder Schrifft Pabsts Leonis an Cardinal Thomam Cajetanum p. 117. a. Schrifft der Universität von Wittenberg an Herrn Carl von Miltiz, daß Lutheri Sache in Teutschland möge verhöret werden. ibid. p. 118.

Eine

Eine andere Schrifft gedachter Universität an Pabst Leonem X. Lutheri Sache belangend pag. 119. Schlag auch auf Myconii Historiam Reform. p. 30.

(ll) Thomas de Vio Cajetanus, ordinis Prædicatorum Prior Generalis, ac postea Cardinalis Presbyter a Leone X. creatus, starb anno 1534. æt. 66. Bellarminus nennet ihn virum summi ingenii, nec minoris pietatis. Und Wittakerus Contr. I. de Script. q. 1. cap. 1. Cajetanus, insignis Cardinalis, eximiæ Ecclesiæ Papisticæ columna, nostros profecto omnes Jesuitas judicio, eruditione & autoritate superavit.

(mm) Churfürst Friederich hatte Luthero befohlen, im Kloster zu bleiben, und nicht heraus zugehen, biß er ihm bey dem Kayser ein frey, sicher Geleit ausgebracht. Als nun Cajetanus Urbanum als einen Oratorem zu ihm schickte, und befiehlet zu ihm zu kommen, bittet Lutherus, ihn biß zur Ankunfft des Geleits in Ruhe zu lassen. Darüber lachte der Orator gar hönisch und sprach: Meinest du, Fürsten und Herren werden sich deiner annehmen, oder d‥h gegen den Römischen Stuhl vertheidigen? Wer bist du? wo wilt du sicher seyn und bleiben? Worauf Lutherus frölich antwortet: Unter dem Himmel. Selneccerus orat. de Luthero pag. 69.

(nn) Und dieses auf sonderbahres Ermahnen des Kaysers, Selnecc. p. 7.

(oo) Obwohl Lutherus die Warheit nicht wiederruffen wollte, so begab er sich doch endlich so weit, daß

er still schweigen und ferner nichts schreiben wollte, wo der Pabst und Legat denjenigen, so wider ihn schrieben und schrien, auch ein Stillschweigen auflegte. Aber der Legat wollte nicht. Luther und Christus sollten schweigen, jene sollten Macht haben, ihres Gefallens zu lästern. Ich habe von Luthero offt gehört, daß ihn unser HErr GOtt nie tieffer habe sincken lassen, denn da er sich so viel begab, sind Worte Myconii in Hist. Reform. p. 32. seqq. Wer mehr wissen will, der lese kurtze Erzehlung der Handlung mit D. M. L. ergangen zu Augspurg mense Octobris 1518. Tom. I. Altenb. p. 120. It. Langer und weitläufftiger Bericht der Handlung D. M. L. vor Thoma Cajetano; ibid. 121. It. Protestatio und Antwort D. M. L. auff die 2. vorgeworffene als verweißliche Articul vom Cardinal Sixti &c. zu Augspurg p. 125. It. Antwort auf den ersten Articul den Ablaß betreffend ibid. It. Auf den andern Articul vom Glauben p. 128. It. Sendbrieff D. Martin Luther an M. Georg Spalatinum von Verhör seiner Sachen für den Legaten, und endlich eine andere Schrifft an D. Carlstadt fast einerley 132. Bedencklich sind die Worte des Legaten p. 131. Gehe hin, und komme nicht wieder zu mir, du wollest denn einen Widerspruch thun. Conferatur Sleid. Libr. I. p. 14. b. seqq.

(pp) Wie wenig aber der Cardinal die heilige Schrifft muß geachtet haben, erhellet daraus, daß da der Legat gesprochen, der Pabst habe aller Dinge Macht und Gewalt, und D. Luther geantwortet,

ja, aber salvâ Scripturâ, doch sofern die heilige Schrifft vom Pabst nicht zerrissen wird, der Cardinal das Gespött daraus gehabt, und gesagt: Salvâ Scripturâ, der Pabst, weist du das nicht, ist auch über das Concilium. Tom. I. Altenb. p. 122. a. Wiewohl nachgehends Cajetano die Augen besser mögen aufgegangen seyn, indem er sich zuletzt fleissig in der Schrifft umgesehen, wie seine Commentarii bezeugen, darinnen manches Zeugniß der Wahrheit zu finden, und er dahero nicht überall in der Römischen Kirche Danck verdienet. Wie denn Ambrosius Catharinus ausdrücklich wider ihn geschrieben. Sonsten ist bekannt, daß der Cardinal auch D. Staupizen vorgenommen und ihn ermahnet, er solle als ein oberster General des Luthers, ihn zwingen, daß er wiederruffte. Da es aber Staupitz, er wäre denn mit Schrifft überwunden, nicht zu thun wuste; sondern der Cardinal sollte sich selbst noch bas an ihm versuchen, antwortet der Cardinal: Ego nolo amplius cum hac bestia loqui. Habet enim profundos oculos, & mirabiles speculationes in capite suo. Wie nicht minder, daß hernach Cardinalis Campegius zu Augspurg sich bey Phil. Melanchth. jämmerlich beklaget, daß Cajetanus so unweißlich und übel gethan, daß er Luthero die oben berührte conditiones abgeschlagen. Mycon. p. 33.

(qq) Siehe diese Appellation Tom. I. Altenb. 132. Wie nicht minder 2. Schrifften an Cajetanum kurtz vor seinem Abschied aus Augspurg ib. p. 136. Sleid. l. c. 16. b.

(rr) Als Lutherus von Augspurg hinweg war, schrieb Cajetanus sehr mißvergnügt einen Brieff an Chur-Fürst Friederich den Weisen, so zu finden Tom. I. Altenb. f. 138. auf welchen aber D. M. L. weitläufftig an Churfürst Friederich wiederum antwortet, und wahrhafftigen Bericht thut. ibid. 140. Worauf Churfürst Friedrich Cajetano wieder Antwort giebt, und Lutheri Entschuldigung und Verantwortung beyschliesset, ib. 148.

Joh. Nic. Korn.

Die Achte Rede
von
Lutheri Verantwortung vor dem Kayser zu Worms.

Das Bekänntniß-Jahr zu Worms
MDXXI.

CæsarIs ante peDes proCeres stetIt ante potentes
aCCoLa qVa rhenI VangIo LIttVs aDit.

Vor dem Kayser und den Ständen redete Lutherus frey
bey den Wormsern, daß die Lehre, die er lehre, GOttes sey.

Hoch-

Hochgeehrteste und werthgeschäzte Anwesende.

Es hatte (a) Kayser Maximilianus den guten Mönch Lutherum an seinen Churfürsten Friederich den Weisen aufs beste recommendiren lassen/ und dadurch Hoffnung gemacht/ daß er dem Reformations-Werck nicht so gar abhold. Allein dieses löbliche Ober-Haupt (b) starb bald darauf dem ganzen Römischen Reich leider noch allzufrüh. (c) So wollte des Päbstischen Abgeordneten Herrn Carl von Miltiz Anbringen / ob es schon mit der geweiheten Rose (d) begleitet war/am Chur-Sächsischen Hoff kein Gehör finden* / noch der gelehrte (e) Erasmus wider Lutherum schreiben / am wenigsten Lutherus selbst sich mit (f) Geschencken bethören lassen. (g) Kein Meuchelmord noch Gifft weder zuvor noch hernach konnte angebracht werden. Endlich wurde (h) der Spanische König Carl/ (i) durch Vorschub Churfürst Friederich des Weisen/

sen/auf den Käyserlichen Thron erhoben. Dieser suchte bald Anfang die in Teutschland wegen der Religion entstandene Unruhen zu tilgen/ und (k) citirte Lutherum auf den zu Worms angestellten Reichstag. Lutherus hätte wohl Ursach gehabt / sich dessen zu entschlagen/ (l) denn er hatte das Päbstliche Decret nebst dem Jure Canonico verbrannt/ (m) von dem Pabst/ den er vor den Anti-Christ erkläret/ (n) auf ein freyes Concilium appelliret/ zu Rom waren seine Bücher verdammt/ (o) Er selbst aber war in dem allerschweresten Bann. So lage auch (p) Hussens exempel noch vor aller Welt Augen/ und hätte ihn nicht wenig abschrecken können. Diesem allen aber ohnerachtet/ begab er sich (q) nach erhaltenem Geleit auf den Weg/ und zog (r) mit grossem Muth (s) nach Worms. So war auch das edle Blut Käyser Carl ein solcher (t) Wahrheit und Gerechtigkeit liebender Fürst/ daß er ihm das gegebene Geleit fest und unverbrüchlich hielte/ und damit bey der Nachwelt ein ewig Lob verdienete. Was

auf

auf diesem Reichstag (u) mit Luthero vor Römischer Käyserlichen Majestät und allen Reichs-Ständen gehandelt worden/wie hart seine Feinde/sonderlich (w D.Eck auf ihn gedrungen/(x) wie eyfrig er gebetet/und wie (y) bescheiden/vernünfftig und beständig sich Lutherus bey jeder Handlung erzeiget/ist zu weitläufftig hier anzuführen. Doch kan ich nicht umhin/ den Anfang und das Ende nur mit wenigen zu berühren. (z) Als Lutherus jetzo in die Versammlung eintreten sollte/ klopffte ihn ein tapfferer und freudiger Ritter/Georg von Fronsberg/ mit der Hand auf die Achsel/ und sagte: Mönchlein! Mönchlein! du gehest jetzo einen Gang/ einen solchen Stand zu thun/dergleichen ich und mancher Obrister auch in unserer allerernsten Schlacht-Ordnung nicht gethan haben: Bist du auf rechter Meinung/und deiner Sachen gewiß/so fahre in GOttes Nahmen fort/ und sey nur getrost/ GOtt wird dich nicht verlassen. Gleichwie nun der Anfang mit GOtt gewaget/ also war auch der Ausgang mit GOtt.

Denn

Denn dieses war Lutheri endliche und standhaffte Resolution: (aa) Weil denn Ihre Kayserl. Majestät / Chur- und Fürstliche Gnaden/ eine schlecht einfältige und richtige Antwort von mir begehren/ so will ich eine geben/ die weder Hörner noch Zähne haben soll: Es sey denn/ daß ich mit Zeugnissen der Heil. Schrifft oder mit öffentlichen / hellen und klaren Gründen überwunden und überwiesen bin/ so will und kan ich nichts wiederruffen / weil weder sicher noch gerathen ist/ etwas wider das Gewissen zu thun: Hier stehe ich/ ich kan nicht anders/ GOtt helffe mir! Amen. (bb)

Anmerckungen.

(a) Denn dieser ließ sich gegen Degenhard Pfeffinger, des Churfürsten Gesandten, vernehmen: Saget unserm lieben Oheim, daß er uns den Mönch Luther fleißig verwahre, denn es könte sich bald Gelegenheit zutragen, daß wir sein bedürffen möchten. Matth. p. 15. a. Pflegte auch sonsten zu sagen: Wenn die Mönche fromm wären, brauchten sie keines Luthers.

(b) Mense Februario 1519. und wurde deßwegen auch in Coburg die Landes-Trauer angedeutet/ Höhns Cob. Chron. Part. II. 134.

(c) Ca-

(c) Carol von Miltiz war aus einem alten Sächsischen Geschlecht von Adel entsprungen, hatte etwas studiret/und war zu Maintz/Trier und Meissen Canonicus, Pabst Leonis des X. Cämmerer/und nach Teutschland Abgeordneter. Der Römische Pabst schickte ihn in Teutschland, Lutheri Sache beyzulegen, Tom. I. Altenb. p. 258. Er besprach sich mit Luthero zu dreyen mahlen, nemlich zu Altenburg und Liebenwerda anno MDXIX. auch endlich zu Lichtenberg 1520. vid. Seckend. l. 1. 47. & 67. Es scheinet, daß Miltiz von dem Verderben des Pabstthums gründlich unterrichtet gewesen, und sich nicht getrauet, dasselbe zu entschuldigen, ob er wohl des Pabsts Brod gegessen. Er ertranck auf einer Reise in Teutschland im Mayn, nicht weit von Steinau/und sein Leichnam wurde erst in 3. Monath über Franckfurth gefunden, und zu Maintz begraben, vid. Tenz. l. c. p. 374.

(d) Was diese geweyhete güldene Rose sey, können wir nicht besser als aus des Pabsts Breve selbst apud Seckend. Libr. I. p. 65. sub dato d. 24. Oct. 1518. an Churfürst Friederichen ergangen, sehen, in welchem er dieses Geschenck in folgenden Worten anpreiset: Sacratissimam auream Rosam, quarta Dominica sanctæ Quadragesimæ a nobis chrismate sancto delibutam, odoriferoque musco inspersam cum benedictione apostolica, ut vetus est consuetudo, aliisque adhibitis sacris ceremoniis consecratam, munus quippe dignissimum & magni mysterii, a Romano Pontifice non nisi alicui ex primoribus Christianorum orbis Regi aut

Prin-

Principi de sancta apostolica sede bene merito quotannis dicari & mitti solitum. d. i. Die heiligste güldene Rose / die von uns am 4ten Sonntag in der Fasten mit der heiligen Salbe und lieblich riechenden Mosch besprenget, und mit dem apostolischen Segen nach alter Gewohnheit und andern Ceremonien geweyht, ein sehr kostbares Geschenck, so von einem grossen Geheimniß von dem Römischen Pabst, niemand als einem von denen vornehmsten Christlichen Königen oder Fürsten / die sich um den heiligen Apostolischen Stuhl wohl verdient gemacht, jährlich pflegt gewiedmet und geschickt zu werden. Siehe auch M. Zeumeri Disput. de Domin. Lætare, Jenæ habitam 1701. §. VI. VII. VIII. IX. X. XI.

(*) Denn so schreibt Luth. ad Langum Vol. I. Epist. 119. p. 208. b. Princeps noster illustrissimus tentatur a Miltitio cum aurea rosa, qui in Dressen gloriatus est, Doctor Martinus ist in meinen Händen. Sed nihil proficiet Deo propitio: Miltitius sucht unsern Durchlauchtigsten Fürsten mit der güldenen Rosen zu gewinnen, und hat in Dreßen gerühmet, D. Martinus sey in seinen Händen. Er wird aber nichts ausrichten, wenn uns GOtt gnädig ist. Und hernach den 30. Octobr. Epist. 121. Vol. I. p. 209. schreibet er an Staupitium: Carolus a Miltiz Rosam tandem Altenburgi obtulit, absente Principe, quam nescio qua pompa conatus fuerat Wittenbergam ducere: Carol von Miltitz hat endlich die Rose zu Altenburg übergeben, welche er, ich weiß nicht mit was vor Pracht, nach Wittenberg zu bringen sich vorgenommen

men hatte. Nach 20. Jahren in der Præfat. der lateinischen Operum Jen. 1545. schreibet er: Rosam, quam vocant auream, a Leone missam, nullo honore dignatus est, immo pro ridiculo habuit Elector: Die güldene Rose, so Pabst Leo geschickt, hat der Churfürst keiner Ehre würdig gehalten, sondern vor was lächerliches gehalten. Sonsten ist dieses etwas bedenckliches, was Lutherus in angeführter Præf. Tom. I. Jenensi von diesem Miltizio schreibt: Anno MDXIX. misit Rosam Leo X. per Carolum Miltitium, qui multis egit mecum, ut Papæ reconciliaret. Is habuit septuaginta Brevia apostolica, ut si Princeps Fridericus illi me traderet, sicuti Papa per Rosam quærebat, per singula oppida affigeret unum, & ita tutus me perduceret Romam. Prodebat autem coram me consilium cordis sui dicens: O Martine, ego credebam, te esse senem aliquem Theologum, qui post fornacem sedens, ita secum disputasset, nunc video te adhuc integrum esse ætate & validum. Si haberem XXV. millia armatorum, non confiderem, te posse a me Romam perduci. Exploravi enim per totum iter animos hominum, quid de te sentirent, ecce ubi unum pro Papa stare inveni, tres pro te contra Papam stabant. Illud vero ridiculum erat, exploraverat etiam mulierculas & virgines in hospitiis, quidnam de sede Romana sentirent? Illæ ut ignaræ hujus vocabuli, & sellam domesticam cogitantes, respondebant: Quid nos scire possumus, quales vos Romæ habeatis sellas, ligneasne an lapideas? das ist,

Leo

Leo X. hat durch Carl von Miltiz anno 1519. die güldne Rose geschickt, welcher weitläufftig mit mir gehandelt, und mich mit dem Pabst aussöhnen wollen. Er hatte LXX. Apostolische Breve bey sich, auf daß wenn der Churfürst, wie der Pabst durch die Rose suchte, mich ihm übergäbe, er in allen Städten eins anschlüge, und mich also sicher nach Rom brächte. Er offenbahrete mir aber den Rath seines Hertzens, sagend: O Martine, ich habe gedacht, du seyst ein alter Geistlicher, der hinter den Ofen sässe, und so mit sich selbst disputiret hätte, nun sehe ich, daß du in deinen besten Jahren und von guten Kräfften. Wenn ich auch 25000. gewaffneter Mannschafft hätte, so trauete ich nicht, dich nach Rom zu führen. Ich habe auf dem gantzen Weg die Gemüther der Leute ausgeforscht, und gefragt, was sie von dir hielten? Aber wenn ich einen vor den Pabst antraff, so waren ihrer 3 wider den Pabst. Dieses aber war etwas recht lächerliches, daß als er auch die Weiber und Jungfern in Wirths-Häusern gefragt, was sie von dem Päbstlichen Stuhl hielten? Diese der Sache unwissend und meynend, er rede von dem Stühlen, die man zum niedersetzen brauchet, geantwortet: Was wissen wir, was ihr zu Rom vor Stühle habt, höltzerne oder steinerne ꝛc.

(e) Caracciolus und Aleander, des Pabsts Legaten, versprachen Erasmo das beste Bistum zu verschaffen, wenn er den Pabst vertheidigen, und sich wider Lutherum im Schreiben auflehnen wollte. Erasmus aber hat solches abgeschlagen, und gesagt: Lutherus hat ein grösser Ansehen bey mir, denn

denn daß ich wider ihn schreiben sollte, auch sind seine Bücher also mit göttlicher Schrifft verwahret, daß ich mich nicht wohl drein richten, noch gnugsam verstehen kan. Er ist so ein grosser Mann, daß ich aus einem einigen Blätlein, wenn ichs lese, mehr lerne, als aus dem gantzen Thoma. Tom. I. Altenb. 514.

(f) Aleander des Pabsts Gesandter sagte: Die teutsche Bestia fragt nichts nach Geschencke, sonst hätte man ihm lang viel tausend Gülden durch den Fucker auszahlen lassen, aufs Pabst Willen und Befehl. Selnecc. orat. de Luth. p. 11.

(g) Wie offt Luthero mit List und Gifft nachgestellet worden, siehe l. c. wie auch Tom. I. Altenb p. 546. nebst Junckeri Ehren-Gedächtniß p. 92. seqq.

(h) Er war mit dem Anfang des Seculi MD. gebohren, sein Vater war Philippus, Käysers Maximiliani I. eintziger Sohn. Die Mutter JOHANNA, Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Tochter und Erbin. Er war so glücklich, daß er alles bekam, was der Väterlich und Mütterliche Gros-Vater besessen hatte. Nemlich das Römische Reich, die gesammten Niederlande, die Graffschafft Burgund, das gantze Spanien, die so genannte neue Welt, die Königreiche Neapolis, Sicilien und Sardinien. Weil auch sein Bruder durch Heyrath die beyden Königreiche Ungarn und Böhmen bekommen; So schien es, als ob das Glück alles dem Hauß Oesterreich zu werffen wollte. Dahero sagte Churfürst Friederich nach geschehener

Wahl nicht unbillig: GOtt hat uns einen Käyser gegeben, zu Gnaden und Ungnaden, das ist, einen, der uns durch seine Macht schützen, aber auch straffen kan. Siehe Hubn. Part. I. 986. seqq. Unter ihm wurde guten Theils das Reformations-Werck getrieben, er führte Krieg mit Franckreich, und bekam König Franciscum I. bey Pavia gefangen, schlug Churfürst Johann Friederich bey Mühlberg, zerstreuete dadurch den Schmalkaldischen Bund, schloß zu Augspurg den Weltbekannten Religions-Frieden, in welchem allen Augspurgischen Confessions-Verwandten die Religions-Freyheit eingeraumet wurde. Ließ seinen Herrn Bruder Ferdinandum zum Römischen König crönen, belagerte und eroberte Rom, und hielte Clementem VII. in der Engelsburg gefangen, übergab endlich, der Regierungs-Last müde, die Käyserl. Kron und Scepter seinem Herrn Bruder Ferdinando, und die Erblande seinem Printzen Philippo II. begab sich, mit Ausziehung 100000. Ducaten jährlichen Einkommens, in Spanien, und brachte seine übrige Lebens-Zeit in dem Kloster S. Justi, mit Abwartung des Gottesdiensts, Mechanischen Dingen, und Gärtner-Arbeit zu, und starb endlich 1558. zwey Jahr, nach seiner abdication, gantz Evangelisch, denn sein letzter Seufzer war: In me mane dulcissime JESU, ut ego in te maneam: Liebster JESU, bleib in mir, auf daß auch ich in dir bleibe. Weil er nun in seinem Testament den Klöstern nichts vermacht, so kamen sie auf die Gedancken, als wenn er Lutherisch Gifft möchte gesogen haben, und mußte sein Beichtvater Constantinus Pontius ins Gefängniß

niß, und da er darinnen starb, sein Bild verbrennen lassen. Vide Meyers Dissert. de morte Caroli V. Lutherana. Hubn. l. c. und Sleid. p. 458.

(i) Die damaligen Candidaten zu der Käyserl. Crone waren Fridericus Sapiens, Franciscus der erste, König in Franckreich, und Carolus König in Spanien. Die Wahl fiel erstlich auf Fridericum den Churfürsten selbsten, allein er wollte es nicht annehmen, sondern gab sein votum König Carln, welches auch der neuerwehlte Käyser so erkannte, daß er ihn allezeit seinen Vater genennet, dahero als des Pabsts Legaten, Marinus Caracciolus und Hieronymus Aleander, von Käyserl. Mäjestät verlangten, Lutherum dem Pabst nach Rom zu übersenden, gaben sie diese bedenckliche Antwort: Sie wollten zuvor mit ihrem geliebten Vater, dem Churfürsten von Sachsen, daraus reden. Selnecc. l. c. p. 8.

(k) Es hatte schon vorhero Lutherus an Käyser Carln geschrieben, daß er ihn nicht unverhört verdammen wollte. Siehe Tom. I. Altenb. f. 342. Käys. Maj. hätten gerne gesehen, wenn Churfürst Friederich denselben selbst mit nach Worms genommen. Siehe Caroli Schreiben an Chur-Sachsen, darinnen anbefohlen wird, daß der Churfürst Lutherum mit sich auf den Reichs-Tag nach Worms bringen soll, aus dem Original; it. ein ander Schreiben Caroli V. an Chur-Sachsen, darinnen geboten wird, Lutherum nicht mitzubringen, wenn er gleich wiederruffen hätte, weil der Pabst bereit ihn und alle in den Bann gethan hätte, die mit ihm handeln und wandeln würden, aus dem Origin. Des Churfürsten Ant-

wort an den Käyser aus dem Concept. Lutheri öffentl. Erbieten gegen den Pabst, ungeschadet der Warheit. ex autographo. Des Churfürsten Antwort, warum er Lutherum nicht vor sich nach Worms erfordern möge; aus dem Concept. Dieses alles communiciret Herr D. Cyprian l. c. 479. seqq. Käyserl. Majestät Geleits-Brief und Citation gen Worms auf den Reichs-Tag, siehe Tom. I. Altenb. p. 652. (auch bey Junckern ex avtographo p. 51.) Imgleichen Hertzog Georg von Sachsen Geleits-Brief f. 653. Sonsten finden wir auch eodem Tomo Schrifft D. M. L. an Hertzog Friederich Churfürsten, daß er willig auf dem Reichs-Tag zu Worms erscheinen wolle, f. 612. it. wie und waserley Gestalt mit Luthero zu handeln p. 651. it. Antwort D. M. L. auf Churfürst Friederichs Begehren, daß er auf Käyserl. Majestät Befehl etliche Articul widerruffen soll, f. 651. und endlich Verzeichniß der Churfürsten und Fürsten, Bischoffen ꝛc. so auf dem Reichs-Tag zu Worms gewesen.

(l) Anno 1520. 10. Decembr. sind alle Studenten in Wittenberg, durch eine öffentliche Schrifft an die schwartze Tafel, für dem Lectorio geschlagen, zusammen gefordert, des Inhalts, daß die Anti-Christische Decretal um 9. Uhr Vormittag sollten verbrannt werden. Auf genannte Zeit funden sich die Studenten häuffig zusammen, an einem Ort vor dem Elster-Thor hinter dem Spital gelegen, da richtete ein ansehnlicher Magister die Brandstätte an, legte Holtz zusammen, und zündete es an. Da warff D. M. L. die Anti-Christische Decretal sambt der Bulla

Le-

Leonis X. wider ihn neulich ausgegangen, ins Feuer mit diesen Worten: Weil du den Heiligen des HErrn betrübet hast, so betrübe dich das ewige Feuer ꝛc. Da dieses ausgerichtet, gieng D. Luther wieder in die Stadt, und viel Doctores, Magistri und Studenten mit ihm ꝛc. ꝛc. Tom. I. Altenb. p. 53. It. Warum des Pabsts und seiner Jünger Bücher von D. M. L. verbrannt sind, ibid. 540. adde Sleid. libr. II. 38. Es ist gewiß zu bewundern, daß ihm deßwegen zu Worms keine Vorhaltung gethan worden. Ich vermuthe aber, es sey um deßwillen geschehen, weil die zu Cölln, kurtz zuvor Lutheri Bücher, ohne Kayserl. Majestät Befehl verbrannt hatten.

(m) Siehe Offenbahrung des Antichrists aus dem Propheten Daniel Tom. I. Altenb. p. 653. D. Königs Antichristum revelatum, Nürnberg 1632. wie auch nothwendige Vertheidigung der Augspurgischen Conf. VI. p. 316. VII. p. 333.

(n) Diese Appellation D. M. L. von Pabst Leone X. an ein frey öffentlich Concilium, siehe Tom. I. p. 537.

(o) Diese Bullam unter dem Nahmen des Pabst Leonis des X. siehe Tom. I. Altenb. 445. a. Aber diese Verbannung Lutheri war eine von den grösten Thorheiten, so Pabst Leo begangen, denn hierdurch wurde Lutherus erstlich desperat gemacht; hernach ließ die Päbstliche Infallibilität nicht zu, daß dieser Schluß, gleichwie jetzo die Bulla unigenitus, konnte wiederruffen werden, und drittens, so war der Weg zu einem gütlichen Vergleich auf einmahl verschlossen; da doch, menschlich von der Sache zu reden, kein Mit-

tel war, mit Ehren aus der Sache zu kommen, als daß man die Decision suspendirte, und wenigsten ein und anders, was Lutherus erinnert hatte, in dem Kirchwesen verbesserte. Wir aber hatten den Vortheil davon, daß wir aus der Römischen Kirche verstossen, desto besser für die Einrichtung unserer Kirche sorgen konnten, und uns keines schismatis oder Trennung der Kirchen beschuldigen lassen dürffen. Siehe Herrn D. Baiers Prof. Theol. und Chur-Brandenb. Consistorial-Raths gründliche Erweisung, daß Lutherus und die es mit ihm gehalten, weder an der Trennung der Kirchen, noch ihnen beygemessenen Ketzerey Schuld sey, it. Schilteri Tractat de Pace religiosa.

(p) Wie schändlich man Hussens sicher Geleit gebrochen, siehe in Theobaldi Hußiten-Krieg. Zwar ich weiß wohl aus denen Actis Erud. Lipsiens. Ann. 1688. m. April. p. 184. & 185. daß F. Natalis Alexander Ord. FF. Prædic. & Theol. Parisiensis, in seinen Selectis Historiæ Eccles. capitibus, und sonderlich in der siebenden Dissertat. de literis salvi conductûs Johanni Husso & Hieronymo Pragensi datis, dieses nicht eingestehen will, sondern auf allerhand Art beweisen, man habe billig und recht mit Hussen verfahren, allein das factum ist so offenbahr, daß es mit keinem Mantel kan bedecket werden.

(q) Die erhaltene Geleits-Briefe siehe oben not. (k)

(r) Denn als ihn einige gute Freunde in Oppenheim warneten, er sollte nicht trauen, gen Worms zu ziehen, sprach er: Ich bin citiret, darum will ich mich

auch stellen, und sollten so viel Teuffel zu Worms seyn, als Ziegel auf den Dächern liegen. Matth. p. 22. b. Junckerus p. 50. Selnecc. Orat. cit. p. 7. b. Tom. I. Epist. f. 314. a. Myconius Hist. Ref. p. 38. beschreibet es also: Wo er in eine Stadt zog, lieff das Volck entgegen vor die Stadt, und wollt den Wundermann sehen, der so kühn wäre, und sich wider den Pabst und alle Welt, die ihn wider Christum vor einen Gott gehalten, legen dürfften. Etliche trösteten ihn unterwegen sehr übel, daß weil so viel Cardinal und Bischoff zu Worms am Reichstag wären, würde man ihn allda flugs zu Pulver brennen, wie dem Hussen zu Costnitz geschehen, aber denen antwortet Luther: Und wenn sie gleich ein Feuer machten, daß zwischen Wittenberg und Worms biß an Himmel reichte, weil er aber erfordert wäre, so wollt er doch im Namen des HErrn erscheinen, und dem Behemoth in sein Maul zwischen seine grosse Zähne tretten, Christum bekennen, und denselben walten lassen.

(s) Und wollte nicht, wie einige Arglistige es spielen wollten, an einem andern Ort sich bringen lassen: Von dieser Argelist der Feinde und Klugheit Lutheri schreibt Herr Matth. p. m. 23. Da sich nun der Christliche Sachs nicht wolte schrecken lassen, machen grosse und geschwinde Leut, die dießmahl von Päbstlicher Legation zum Zeigerstellen angestifftet, ein ander Practicken, und liesen an D. Martinum gelangen, er wolle auf Pocksberg mit Klapione, des Käysers Beicht-Vater, und Mönch, Butzer von nöthigen und wichtigen Sachen ein gütlich Ge-

spräch halten: Aber GOtt regierte den Luther, der dießmahl die Practicken nicht vernahm, daß er stracks auf Worms zeucht, denn der angesetzte Termin war eben kurtz, dieweil er sich innerhalb ein und zwantzig Tagen in Kayserlichen Geleit stellen sollte.

(t) Denn als diesem löblichen Käyser viele ins Ohr bliesen: Hæretico non est servanda fides, antwortet er: Es sey billig, daß, was Fürsten verheissen, sie dasselbe thun und halten, Selnecc. Orat. cit. p. 12. it. wenn in der gantzen Welt kein Glaube mehr wäre, so sollte er doch allezeit bey dem Römischen Käyser seyn, Hubn. Hist. P. I. 990.

(u) Wer es zu lesen verlanget, der schlage auf die Handlung D. M. L. für Käyserl. Majestät und Stände des H. Römischen Reichs auf den Reichs-Tag zu Worms/Tom. I. Altenb. f. 718. b. it. Geschicht und Handlung D. M. L. so mit ihm zu Worms vorgenommen, durch ihn selbst an Graf Albrecht von Mannsfeld geschrieben, ib. 732. It. Historien/wie es D. M. Luther auf dem Reichs-Tag zu Worms ergangen. ibid. 733. Mycon. Hist. Ref. p. 37. Spalatini Annales p. 33. sqq. Liese auch mit Lust Passionem D. M. L. secundum Marcellum Tom. II. epist. 10. b. Matthes. p. 23. seqq. Seckend. Libr. I. p. 150. Sleidanum Libr. III. p. 39. 40. Der Geleits-Brieff des Landgrafens von Hessen D. M. L. ertheilet, da er von Worms abgereiset, stehet Tom. I. Altenb. 727.

(w) Es erwiese sich dieser D. Eck sehr rauh wider Lutherum, wie solches aus den Acten erhellet. So kommt auch Cochlæus ungeruffen zu Luthero / gleich

gleich um Essens-Zeit, und giebt für, es sey ihm Luthers Unglück leid, und bäte ihn, er wolle sich doch der Stände Urtheil unterwerffen/und wiederruffen, was er geschrieben habe. Da nun Lutherus antwortet, er könne und wolle nicht wiederruffen, er sey denn mit der H. Schrifft überweiset, welcher er mehr zueigne, als allen Creaturen, nach dem Spruch: Wenn auch ein Engel vom Himmel anders lehret, der sey verflucht, it. den sollt ihr hören. Da begehrt Cochlæus, Lutherus solle sein Geleit auffsagen, so er das thun wolle, so wolle er mit ihm disputiren biß zum Feuer, von welchem Argument er wolle. Da die Gäste, welches tapffere und berühmte Männer waren, diese blutdürstige und falsche Rede vernahmen, schelten sie Cochlæum hefftig, und heissen ihn so bald von sich und aus dem Hause gehen, welches er mit Schanden gethan. Selnecc. Orat. cit. p. 8. b.

(x) Siehe ernstlich Gebet D. Martin Luther, so er zu Worms auf dem Reichs-Tag gesprochen, und von denen nachgeschrieben worden, so die Wort gehöret, Tom I. Altenb. 726. b.

(y) Denn also bezeuget ausdrücklich Matthesius p. 22. a. Am folgenden Mitwoch zu Abend um 4. Uhr, wird ihm ein Vorbescheid, dahin er sich mit gebührlicher Reverenz und Ehrerbietung in schuldigen Gehorsam und Christlicher Freudigkeit eingestellt, & fac. b. Da der Käyserliche Orator seine Sache wiederholet, giebt D. Luther aufs unterthänigste fein züchtig und bescheiden, in Christlicher Freudigkeit und Beständigkeit in latein und teutscher

Sprache diese Antwort 2c. 2c. Myconii Worte sind in Hist. Ref. p. 39. diese: Als nun Luther allda stund, und sein Lebenlang zu vor den Käyser und des Reichs Majestät nicht gesehen hat, meinet alle Welt, er würde also erschrecken, daß er nicht würde reden können. Aber da redet er so getrost, vernünfftig und bedächtig, als wär es im Lectorio zu Wittenberg. Churfürst Friederich hatte auch daran ein gnädiges Gefallen, und sagten zu Spalatino: Wohl hat Pater D. Martin geredet vor dem Käyser und Fürsten und Ständen des Reichs in Latein und Teutsch.

(z) Matthesius fol. 26. Seckend. libr. I. pag. 156. b.

(aa) Id. ibid. p. 24. a. & b.

(bb) Als D. M. Luther vom Reichs-Tag hinweg war, schrieb er an Käyserl. Majestät und Reichs-Stände aus Friedberg einen sehr nachdrücklichen Brieff zurück, und entschuldigt sich, warum er sich Käyserl. Hoheit zu urtheilen nicht hab übergeben, so zu finden Tom. I. Altenb. p. 727. Tom. I. Epist. p. 316. wie auch an die daselbst versammleten Stände Tom. I. Epist. 319. b. Sonsten braucht Herr Matthesius p. 86. f. b. von diesem Reichs-Tag und Verantwortung Lutheri zu Worms folgende bedenckliche Worte: Dies ist der herrlichen grossen Tag einer vorm Ende der Welt, daran GOttes Wort öffentlich für der Römischen Käyserl. Majestät und dem gantzen teutschen Reich mit Christlicher Freudigkeit bezeuget und bekannt ist, dafür wir heut zu Tag unserm lieben GOtt von Hertzen dancken, der

einen

einen auserwehlten Werckzeug zu seinem werthen Wort erwecket, und mit seinem freudigen und unerschrocknen Geist gestärcket, daß er sein Christlich und beständig Bekänntniß frey und getrost gethan, und des Pabsts zu Rom und seiner vermeinten Concilien, Decret und Beschluß habe widersprechen dürffen. Jedennoch klagt Lutherus hernach selbst, er sey etwas zu gelinde zu Worms gewesen, in einem Brieff an Hartmann Cronberg, Tom. II. ep. pag. 103. b. Siehe auch Seckend. p. 156.

Die neunde Rede

Hartm. Carl Christoph Franz.

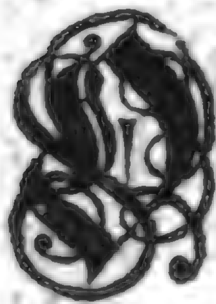
von der Verwahrung Lutheri auf dem Schloß Wartburg.

Dieses war das MDXXII. Jahr

CarLstaDII ob fVrIas aD saXona teCta reCVrrIt
faVCIbVs eX sæVIs rVrsVs oVesqVe rapIt.

Weil alles war verkehrt/durch Carlstadt List und Tück/
So kehrt von Wartburg er nach Wittenberg zurück.

Hochgepriesene Anwesende.



Ob wohl Lutherus von Worms (a) unbeschädigt war dimittiret worden / so folgete doch bald darauf

(b) die

(b) die Käyserliche scharffe Achts-Erklärung. Weil er nun also von geistl. und weltl. Gerichten / so zu reden / Vogelfrey war gemacht worden / so befand der Christl. Churfürst von Sachsen gut / sich in die Zeit zu schicken / und liese Lutherum auf seiner Ruck-Reise durch (c) zwey verschwiegene von Adel und einige masquirte Reuter ohnweit Altenstein in einem holen Weg (d) hinwegnehmen / und auff das Schloß (e) Wartburg bringen / also daß weder Freund noch (f) Feind wissen konnte / wo er hingekommen. Hier wird er (g) Juncker Jörg genennet / (h) wohl gehalten / muß (i) einen Reuter-Rock und Degen anlegen / (k) lässet sich Haar und Bart wachsen / (l) geht spatzieren / (m) fährt aufs Gejächt / und reiset (n) überall herum. (o) Thut endlich gar incognito eine Reise nach Wittenberg / und kömmt glücklich wieder zurück. Doch fehlet es ihm weder (p) an Kranckheit / noch (q) Satans Spock. Gleichwie er aber nie (r) gewohnt müßig zu seyn / also schaffte er in dieser Einsamkeit die Privat-Mes-

se

se/(s) als einen Ursprung und Quelle aller Päbstlichen Abgötterey/ mit Genehmhaltung des Churfürstens und der Gelehrten / vollend gar ab / begegnet Heldenmüthig (t) seinen Widersachern/ und giebt sonst (u) verschiedene nützliche Bücher heraus. Hatte aber das Unglück / daß nicht nur Käyser Carl (w) in einem ernsten Schreiben an die Universität nach Wien geboten hatten / dessen Bücher zu verbrennen/sondern auch (x) D. Carlstadt allerhand Neuerung (y) durch seine Bilderstürmerey und andere Dinge anrichtete. Dahero als (z) Lutherus hiervon Nachricht bekam/ machte er sich ohngesäumt aus der Wartburg (aa) heimlich auf den Weg / langte auch zu Wittenberg (bb) eben noch zu rechter Zeit an / und brachte es durch sein Ansehen dahin/daß nicht nur diese Unruhen gestillet wurden/ (cc) sondern auch Carlstadt / als Uhrheber solcher Unfertigkeit / von Wittenberg sich nach Orlamunda begab. Die gantze Historie hat eine gelehrte Feder in folgende (dd) Verse gebracht:

Der

Der theure GOttes-Mann Lutherus war allhier
Zu seiner Sicherheit gefänglich angenommen
Als er von Reichs-Tag war von Worms zurück gekommen;
Er fand an diesem Ort ein treues Schutz-Quartier/
Um von der Feinde Zorn und Drohen frey zu seyn;
Jedoch weil Carolstadt viel unbefugte Sachen
Aus lauter Raserey zu Hause wollte machen;
So zog Lutherus fort und trieb den Schwermer ein.
Erinn're dich mein Freund/ wenn du wirst dieses lesen/
Warum Lutherus hier verarrestirt gewesen.
(ee)

Anmerckungen.

(a) Denn seine Käyserliche Majestät erliesen Lutherum gnädigst. Siehe abermahl Annales Spalatini p. 47. & 48. und verschafften, daß er durch einen Käyserl. Herold wieder biß zu den Sächsischen Gräntzen zuruck begleitet wurde.

(b) Die-

(b) Dieses scharffe Käyserl. Edict wider D. Luthers Lehre, Bücher und Anhänger, ist zu finden Tom. I. Altenburgensi fol. 740. und befiehlet, daß nach geendigten sichern Geleit, so sich biß auf den 14. Maji erstreckte, Lutherum niemand hausen, höfen, etzen, träncken noch enthalten, ihm weder mit Worten noch Wercken, heimlich oder öffentlich Hülffe, Beystand und Vorschub leisten, sondern wo man sein mächtig werden kan, in gefängliche Hafft nehmen, und Käyserlicher Majestät wohl verwahrt überschicken soll; siehe Seckendorff. Libr. I. p. 158. Jedoch, als bald hierauf Käyserliche Majestät nothwendig in Spanien reisen, und die Regierung denen beyden Reichs-Vicariis, Churfürst Friederichen, und Pfaltz-Grafen am Rhein auftragen musten, kam dieses Edict ins stecken. Anno 1526. wurde im Conventu Principum zu Speyer, in welchem Ferdinandus, des Käysers Brüder præsidirte, verordnet, daß jeglicher Fürst in seinen Landen sich so in Religions-Sachen verhalten sollte, daß er GOtt und dem Käyser Rechenschafft geben könnte, siehe Korthold. Hist. Eccl. p. 769. Und dieses bliebe nachgehends also beständig, biß 1529. auf dem Reichs-Tag zu Speyer, da die Papisten mit Gewalt drauf drungen, daß die ergangene Acht wider Lutherum sollte exequiret und auf alle seine Glaubens-Verwandte extendiret werden. Wo wider aber der neue Churfürst zu Sachsen, Johannes Constans, und der Landgraff zu Hessen Philippus Magnanimus, und andere solennissime und mit solchem Muth protestireten, daß sie den Namen

der

der Protestanten davon trugen. Korth. l. c. pag. 770. Hubn. Tom. I. 992. Sleid. Libr. VI. pag. 99. seqq.

(c) Diese waren Hans Berleps und Burckard Hund. Junck. l. c. 60. welchen letzten Herr Matthes. p. 28. einen Herrn von Steinburg nennet.

(d) Herrn Luthero war dieses annoch in Worms angedeütet worden. Siehe Annales Spalatini p. 50. Und Herr Matthesius beschreibet diese Gefangen-nehmung p. 28. ausführlich also: Da nun D. Luther des Käysers Herold von Oppenheym von sich gelassen, u. aufs Landgraffen Geleit durch Hessen am Hartz friedlich ankam, und von dannen durch einen Wald nach Waltershausen zu reisen hatte, schaffte er etliche Mit-Gefehrten, die ihn durch den Wald geleiteten, von sich, die andern schickte er vorhin die Herberge zu bestellen. Indessen kömmt er nicht fern von Altenstein in einen holen Weg, da sprengeten ihn 2. Edelleute, der von Steinburg und Hauptmann Perleps mit 2. Knechten an, und als einer vom Fuhrmann Bescheid bekommt, heissen sie still halten, und greiffen D. Luthern mit verstellter Ungestümmigkeit an, und ziehen ihn aus seinem Wagen, der eine Knecht pläuet den Fuhrmann, und treibet ihn fort, so Ern Amsdorff fortführet, biß sie den Gefangenen einen Geppner umgeben, und auf ein Pferd helffen, den sie etliche Stunden im Wald den Renters-Steig führen, biß die Nacht sie überfället. Sie binden auch einen auf ein Pferd, daß sie einen Gefangenen mit sich brächten. Also kommen sie fast um Mitternacht auf das Schloß Wartberg, bey Eisenach, ohngefehr in der

Creutz-

Creutz-Wochen rc. rc. Er selbst aber Lutherus schreibt an Spalatinum Tom. I. epist. 229. pag. 328. also: Nachdem wir von dem Eisenachischen Fuß-Volck, so uns entgegen kam, aufgenommen worden, sind wir Abends nach Eisenach gekommen, des Morgens aber sind alle meine Gefehrten, nebst dem Hieronymo weggereiset. Ich, nachdem ich fortreisete zu meiner Freundschafft, über den Wald, (denn sie nimmt da herum fast das Land ein) und von ihnen Abschied genommen hatte, da wir nach Waltershausen zu wollten, bin hinter dem Schloß Altenstein gefangen genommen worden, Ambsdorff wuste zwar wohl, daß ich würde irgendwo gefangen werden, aber den Ort, wo ich verwahret werde, weiß er nicht. Mein Bruder, welcher die Reuter bey Zeiten sahe, hat sich von dem Wagen hinweg gemacht, und ist ohne Abschied davon gegangen, und wie man sagt, solle er des Abends nach Waltershausen zu Fuß kommen seyn. Schlage auch nach Myconium in Hist. Reform. p. 41.

(e) Weil nun Lutherus allhier, wie ehmahl der Evangelist Johannes auf der Insul Pathmus aushalten muste, so pflegte er auch allezeit dieses Schloß seinen Pathmum zu nennen.

(f) Denn obwohl die Feinde Lutheri bey verschiedenen Schwartzkünstlern sich erkundigten, wo Lutherus hingekommen, konnten sie doch nichts erfahren, ex Chytræi Libr. VIII. refert Korth. Hist. Eccl. p. 764. und sind die Päbstler gar übel auf diese Verbergung Lutheri zu sprechen. Siehe Nasens Cent. Evang. V. p. 229.

(g) Jun-

(g) Junckerus im Ehren-Gedächtniß pag. 66. Seckend. 178.

(h) Dieses bezeuget Matth. p. 28. man hält den Gefangenen wohl und ehrlich, daß sich auch der Keller darüber verwunderte.

(i)(k) Solches berichtet Lutherus an Spalatinum Tom. I. Epist. 328. b. Also hat man hier meine Kleidung mir ausgezogen, und habe einen Reuter-Habit müssen anziehen, ich liese mir lange Haar und einen grossen Bart wachsen, daß du mich schwerlich kennen würdest, weil ich mich selber schon längst nicht mehr gekennt habe. In diesem Habit ist er nach Wittenberg gekommen, und so bald in demselben von Luca Cranachen abgemahlet, auch nachgehends auf eine Müntze geschlagen worden, mit der Umschrifft: Lutherus reversus ex Pathmo. 1522. Auf der andern Seiten:

A Rheno properans CapItVr bene ConsCIa pathMI
teCta papæ fVgIens retIa strVCta petIt.

Nur daß Luther möchte nicht in der Feinde Netze kommen,
ward er, doch ihm wissentlich, auf der Strasse weggenommen.

Die Kupffer-Stich von beyden siehe beym Junckero p. 61. und 65.

(l)(m) Weil unser Doctor also mit studiren und Schreiben in seiner Clausen fortfähret, und darüber schwach wird, rathen ihm gute Freunde, er soll spatzieren ziehen, die Lufft wechseln, und sich bewegen, seiner Gesundheit halben. Darum nimmt man

man ihn mit aufs Gejait, zu Zeiten geht er in die Erdbeer am Schloß-Berg. Endlich giebt man ihm einen erbarn Knecht und verschwiegnen Reutersmann zu, dessen Treue und reuterische Einrede er hernach offt gerühmet, weil er ihm verbot, sein Schwerd in der Herberg abzulegen, und nicht von Stund an, über die Bücher zu lauffen, damit man ihn nicht vor einen Schreiber ansehe. Also kommt Lutherus, doch unerkannt in etliche Klöster ꝛc. Sind Worte Matthesii in der 4ten Predigt p. 32. In specie schreibet er von seiner Jagd an Spalatin. Tom. I. epist. 350. b. Fui proxima feria secunda in venatione duobus diebus, visurus voluptatem illam Heroum γλυκύπικρον, cepimus duos lepores & aliquot perdiculas miseras: dignam profecto occupationem hominum otiosorum. Theologisabar etiam inter retia & canes. Ac quantum voluptatis attulit species illa rerum, tantum misericordiæ & doloris miscuit mysterium. Quid enim ista imago nisi diabolum significat, per insidias suas & impios magistros, canes suos, scilicet Episcopos ac Theologos venantes innoxias istas bestiolas? nimis præsens erat mysterium hoc tristissimum de animabus simplicibus & fidelibus. Accessit & atrocius mysterium, cum mea opera lepusculum servassemus vivum, & intra manicam meæ tunicæ involvissem ac paulum discessissem, interim canes inventum miserum leporem per tunicam fracto ejus dextro crure & suffocato gutture, extinxerunt. Scilicet sic sævit Papa & Satan, ut servatas

tas etiam animas perdat, nihil moratus meam operam: Ich bin verwichnen Montag 2. Tag mit auf der Jagd gewesen, und wollte die mit vielem Verdruß vermischte Lust grosser Herren mit ansehen; Wir haben 2. Haasen und etliche arme Rephünigen gefangen. Gewiß, dieses ist eine Arbeit vor müßige Leute. Ich hatte auch bey denen Hunden und Garnen meine geistliche Betrachtung, aber so viel ich Vergnügung bey der Jagd selbst hatte, so viel Mitleyden und Betrübniß empfand ich über den darunter verborgen liegenden Geheimniß. Denn was stellet uns dieses anders vor, als den Teufel, der heimlich durch gottlose Lehrer, als seine Jagd-Hunde, nemlich Bischoff und Theologen, die unschuldige Thierlein jaget. Dieses traurige Spectacul von denen einfältigen und glaubigen Seelen war mir gar zu nahe. Hierzu kam etwas, so mir noch empfindlicher vorkam. Es war durch mich ein Haase lebendig erhalten worden, den hatte ich in den Ermel meines Rocks gestecket, als ich aber ein wenig hinweg gegangen war, hatten die Hunde das arme Häsgen gefunden, und in dem Ermel das Bein zerbrochen, und die Gurgel eingedruckt. Nemlich so wütet der Teufel und Pabst, daß er auch die bereits erhaltenen Seelen verderbt, und sich wenig kehrt an meine Müh und Arbeit.

(n) (o) Weil ihm aber seine Kirch und Predigtstuhl zu Wittenberg stets im Sinn lag, wie er eine Zeit über Tisch, da er in Gedancken saß, heraus fuhr: Ach wer zu Wittenberg wäre! Nimmt er ihm auch eine Reise für, und kömmt nach Wittenberg

berg ohngefehr im November, und kehret bey seinem Reiß-Gefehrten Herrn Nicolas Ambsdorff ein, dahin er etliche seiner guten Freunde bescheiden lässet, und wie er sich etliche Tage mit ihnen besprochen und erfreuet hat, zeucht er in geheim wieder nach Wartberg. Also beschreibet auch diese Reise Matthesius am angeführten Ort. Wie auch Seckend. p. 183.

(p) So berichtet uns Matth. p. 29. b. Er fällt in eine harte und gefährliche Leibes Schwachheit, darüber er sich auch des Lebens verziehe.

(q) Von diesem Spock erzehlet Lutherus selbst im Tischreden p. 96. Als ich anno 1521. von Worms abreisete, und bey Eisenach gefangen auf dem Schloß Wartburg im Pathmo saß, da war ich ferne von den Leuten in einer Stuben, und konnte niemand zu mir kommen, denn zwey Edel-Knaben, die mir des Tages zweymahl Essen und Trincken brachten. Nun hatten sie mir einen Sack mit Haselnüssen gekaufft, davon ich zu Zeiten aß, denselben hatte ich in eine Kiste verschlossen. Als ich aber des Nachts zu Bette gieng, zog ich mich in der Stube aus, thate das Licht aus, gieng in die Kammer und legte mich nieder. Da kommt es mir über die Haselnüsse, hebt an und quetschte mir eine nach der andern an die Bäncke mächtig hart. Rumpelte mir am Bette, aber ich fragte nichts darnach. Wie ich nun ein wenig entschlieff, hebt es an der Treppe ein solch Gepolter an, als würffe man ein Schock Fässer hinab, da ich doch wohl wuste, daß die Treppe mit Ketten und Eisen wohl verwahrt, noch fielen so viel Fässer hinunter.

Ich stehe auff, gehe nach der Treppen, und will sehen was da sey, da war die Treppe zu. Da sprach ich: Bist du es, so seys, und befahl mich dem HErrn Christo, von dem geschrieben stehet: Omnia subjecisti sub pedibus illius, alles hast du unter seine Füsse gethan, und legte mich wieder zu Bett. Daß es aber bey diesem Spock nicht geblieben, sondern er noch mehreren Anfechtungen unterworffen, sehen wir beym Matthesio p. 29. f. b. da er also schreibet: So plaget ihn der Teuffel hefftig mit schweren Gedancken, und will ihn bethören mit allerley Spückniß und Gerümpel. In solcher Anfechtung und Versuchung ist GOttes Wort und seine brennende Seufftzer, und seiner Brüder hertzliche Vorbitte sein tröstlicher Stab und Stecken, daran er sich lehnet, und darbey er GOtt mit Gedult aushält.

(r) Da Doctor Luther zu Wartberg im Schloß sehr verschwiegen gehalten, gieng er nicht müßig, sondern wartet täglich seines Studirens und Betens, und leget sich auf die Grigische und Ebräische Biblia, und schrieb viel guter und tröstlicher Brieff an gute Freunde. Am Feyertagen predigte er seinem Wirth und vertrauten Leuten, und vermahnet sie ernstlich zum Gebet. Matthes. l. c.

(s) Siehe hier Bedencken etlicher Gelehrten zu Wittenberg von der Privat-Messe an Hertzog Friederich Churfürsten zu Sachsen Tom. II. Altenb. p. 16. Instruction Churfürst Friedrichs, was Christian Beyer Doctor an Justum Jonam Probst zu Wittenberg D. Andr. Carlstadt, Philippum Melanchthonem und Johannem Doltzk werben soll, ibid.

ibid. p. 18. Ferner Unterricht und Rathschlag des Ausschusses von der Universität auf das Bedencken Churfürst Friederichs die Messe belanget, ibid. 19. und endlich Schrifft Lutheri selbst vom Mißbrauch der Meß an die Augustiner zu Wittenberg, p. 61. ibid. Sleid. libr. III. p. 45. Die Papisten calumniren, Lutherus habe die Meß auf des Teuffels Instruction abgethan. Siehe Nasonem in Cent. V. p. 415. b. welches doch Herr Seckend. weitläufftig widerleget libr. I. p. 166. seqq.. Siehe auch confutationem renovatæ adversus D. Lutherum & qui sententiam ejus sequuntur calumniæ impudentissimæ ab Abbate quodam in tractatu Gallico 1684. Lutetiæ edito, in Act. Erud. 1686. p. 606.

(t) Absonderlich wider den Wahlen Catharinum. Matth. p. 30. Seckend. 173. M. Latomum von Loven vom Buchstaben und Geist ib. p. 31. Seckend. p. 164.

(u) Ein Büchlein von Kloster-Gelübden, welches er seinem lieben Vater, der an seinem Kloster-Leben stetig einen Ungefallen getragen, zugeschrieben, damit er sich wieder in seinem Gehorsam ergeben, woraus er vor etlich Jahren gefallen war, Matthes. p. 32. Tom. I. Altenb. p. 856. Das Magnificat, den 67. Psalm, von der Christlichen Beicht, absonderlich seine Kirchen-Postill, so Lutherus selbst sein bestes Buch nennet. It. an den Teutschen Adel, darinnen er des Pabstthums drey Mauren darnieder legt, damit sichs wider alle Welt aufhielte. Von diesem seinem Bücher-Fleiß schreibt

Selneccerus orat. de Luthero p. 18. Es habe dieser Einsiedler in seiner Wüsten mehr ausgerichtet, als tausend andere in öffentlichen Kirchen und Schulen. Sleid. l. c. Seckend. libr. I. 162.

(w) Diesen Brieff sub dato d. 21. Novembr. 1521. siehe Tom. I. Altenb. p. 924.

(x) Sein voller Nahme ist Andreas Bodenstein Carlstad. Dahero er von einigen das böse ABC oder Doctor Abcdarius genennet wird. Philippus Melanchth. in prooemio libelli de sententiis veterum de coena Domini giebt ihm das Zeugniß, daß er gewesen homo ferus, sine ingenio, sine doctrina, sine sensu communi, quem nullum unquam humanitatis officium aut intelligere aut facere animadvertimus, tantum abest, ut in eo significatio aliqua Spiritus animadversa sit, imo extant manifesta signa impietatis. Siehe auch Herrn Loeberi Histor. Eccles. Orlamund. p. 12. seq. & p. 150. seqq.

(y) Von diesem Unfug schreibt Selneccerus in offt angeführter Oration also: Carlstadt richtet einen neuen Tumult an, der noch nicht gedämpfft ist. Dieser wirfft mit grosser Ungestümm alle Bilder aus der Kirche, richtet eine ärgerliche Freyheit an, heißt die Leut das H. Sacrament mit unwürdigen Händen von dem Altar nehmen, ohn alle Beicht und Vorbereitung, erdichtet jämmerliche geistliche Antreibung, Entgröbung, Entzuckung ꝛc. Fast eben so berichtet uns auch Matth. p. 33. b. Es unterstehet sich, unordentlicher Weise, Carlstadt, aller Schwärmer und Stürmer Vater, zu unsern Zeiten, aus eignem Frevel

vel und Muthwillen, die Bilder zu stürmen und aus der Kirchen zu werffen, und eine ärgerliche Freyheit anzurichten, daß die Leut das heilige Abendmahl selbst ohn alle Reu unwürdiglich vom Altar nehmen, und darneben trotziglich Eyer und Fleisch frasen. Siehe auch Schrifft D. M. L. wider die Neuerung zu Wittenberg durch Carlstadt Tom. II. Altenb. p. 89. und Sleidanum Libr. III. 47. b. it. Luth. Brief an Spalat. Tom. II. epist. p. 9. b. Spalatinus in Annalibus schreibt, Storck und Thomas Marx 2. Tuchknappen hätten Carlstadt verführet.

(z) Hornbeckius in Summa Controversiarum p. 613. will hier Lutherum eines Ehrgeitzes beschuldigen, darum schreibt er also: Quæ res Lutherum, quod se absente neque prius consulta sua autoritate, facta fuisset, adeo pupugit, ut inconsulto Electore, ex sua Eremo Wittebergam anno MDXXII. advolarit, ibique illa improbare, & publice etiam pro concione reprehendere inceperit, non tam quod male essent facta, quam quod non a se, veritus hoc pacto nomini & autoritati suæ aliquid derogatum iri, d. i. Welche Sache Luthero, weil sie in seinem Abwesen, und da man ihn nicht zuvor um Rath gefraget, geschehen, also wehe gethan, daß er ohne Vorbewust des Churfürstens sich aus seiner Einsamkeit 1522. gen Wittenberg eilends begeben, und dieses zu mißbilligen, und auf öffentlicher Cantzel zu bestraffen angefangen, nicht so wohl, als ob es nicht wohl gethan, sondern weil es nicht von ihm selbst geschehen, sich fürchtend, es möchte dadurch seinem bereits erworbenen grossen

Nahmen und Ansehen etwas abgehen. Allein wer weiß, daß die Sache bey weiten sich nicht also verhalten, wie Hornbeckius im vorhergehenden erzehlet, auch Lutheri angeführte Schrifft selbst einsiehet, wird leicht finden, wie ungütig Hornbeckius allhier gewesen.

(aa) Es hatte Lutherus schon zuvor an Churfürst Friederich geschrieben, und um Erlaubniß, wieder nach Wittenberg zurück zu kehren, angehalten, siehe Tom. II. Altenb. p. 90. welchen Brieff der Churfürst an Herrn Hieronymum Schurffen geschickt, und dessen Gutachten darüber schrifftlich begehrt l. c. p. 93. so Schurff auch ertheilet l. c. p. 93. Siehe auch Lutheri Brief an Spalatinum T. I. fol. 40. b. Diese Ruckkehr geschahe auf vielfältiges Anhalten so wohl Philippi Melanchthonis, als anderer, Camerar. in vita p. 53. schreibt hiervon also: Cum Philippus pondere rerum & negotiorum difficultate superaretur, neq; iis, quæ sibi imponi indies graviora sentiebat, par esset & impendentium periculorum magnitudinem perspiceret, crebris suis aliorumque literis permovit Lutherum, ut Wittebergam rediret. Et ille (qui paulo ante clam paucis diebus ibi fuisset) tunc palam est reversus, neque indicata re Principi, neque quoquam permittente, animo excelso & confidente. Et nisi hoc facere maturasset, res Wittenbergensis non modo graviter afflicta atque vexata, sed perdita & funditus diruta fuisset, d. i. Als aber Philippo Melanchth. die Last zu schwer wurde, und er wohl sahe, wie er demjenigen, so

so ihm täglich mehr aufgebürdet wurde, nicht gewachsen/ auch die grosse über dem Haupt schwebende Gefahr sich vorstellete, hat er mit seinen häufigen Briefen Lutherum bewogen, daß er nach Wittenberg zuruck kehrete. Dahero ist derselbe, der wenig Tage zuvor heimlich daselbst gewesen, jetzo öffentlich dort ankommen, und hat es weder dem Fürsten zuvor gesagt, noch von jemand Erlaubnis erhalten, und zwar mit einem grossen und getrosten Gemüthe. Wo er dieses nicht bald gethan hätte, so hätte die Wittenbergische Sache nicht nur einen grossen Stoß bekommen, sondern wäre gar zu Grund gangen.

(bb) Siehe Schrifft Lutheri an Churfürst Friederich/ darinnen er Ursach erzehlet/ warum er ohne dessen Wissen/ Willen und Zuthun sich aus seinem Pathmo wieder gen Wittenberg gewendet Tom. II. Alt. p. 95. So hernach der Churfürst durch Spalatinum etwas verbessern lassen p. 96. und solche Hieronymo Schurffen abermahl zugeschickt p. 98. worauf Schurffius wieder antwortet ibid. Ich muß aber von dieser Wiederkunfft Lutheri nach Wittenberg etwas weniges aus dem Brief, so er deßwegen an den Churfürsten geschrieben, und p. 91. Tom. II. Altenb. zu finden, auszeichnen, so Lutheri besondere Großmüthigkeit und Vertrauen auf GOtt anzeiget, so lauten aber die Wort: Solches sey E. C. F. G. zugeschrieben, der Meynung, daß E. C. F. G. wisse, ich komme gen Wittenberg in einem gar viel höhern Schutz, denn des Churfürstens. Ich habs auch nicht im Sinn von E. C. F. G. Schutz zu begehren. Ja ich halte, ich wollte E. C. F. G. mehr schützen, als Sie mich

mich schützen könnte. Darzu wenn ich wüste, daß mich E. C. F. G. könnte und wollte schützen, so wollt ich nicht kommen. Dieser Sache soll noch kan kein Schwerd rathen oder helffen, GOtt muß hie allein schaffen, ohn alles menschlich Sorgen und Zuthun, darum wer am meisten glaubt, der wird hier am meisten schützen. Dieweil ich denn nun spür, daß E. C. F. G. noch gar schwach ist im Glauben, kan ich keinerley Wege E. C. F. G. vor den Mann ansehen, der mich schützen oder retten könnte.

(cc) Als Carlstadt seines Amts entsetzt war, wurde er eine Zeitlang ein Bauer, hieb Holtz, verkauffte Kreide, Rödel, Schwefel, Papier, Pech, gebrannte Weine, und wurde von seinen Nachbarn nicht anders als Nachbar Andres, oder nach ihrer Sprache, Neber Enners gegrüsset. Selneccer. Orat. cit. p. 10.

(dd) Dieses ist die Ubersetzung des Lateinischen Carminis, so der ehmahlige Pfarrer und Superintendens zu Eisenach, Herr Nicolaus Rebhan, an das Schlaff-Zimmer Lutheri auf der Wartburg hat anschreiben lassen zum steten Gedächtniß, so aber nicht mehr zu sehen, sondern bey etwaniger reparatur ohnversehens übertüncht worden, und also lautet:

Tertius Elias en Teutoniæque Propheta
 Lutherus, quondam Vangionum urbe redux
Pontificis propterque minas & Cæsaris iram
 heic velut in Pathmo conditur exul inops.
CarLstaDII ob fVrIas ad saXona teCta reCVrrIt
 faVCIbVs eX sæVIs rVrsVs oVesqVe rapIt.
Vile licet clarum merito tamen hospite tanto
 claustrum hoc, quod lætus, lector amice, vide.

Siehe

Siehe Seckend. libr. I. p. 195.

(ee) Sonsten hat Hr. Christoph Cellarius Professor publicus zu Halle 1696. eine gelehrte Disputation de Pathmo Lutheri in arce Wartburg prope Jsenacum gehalten.

Die zehende Rede von Ubergebung der Augspurgischen Confession, so geschehen anno MDXXX.

Jo. Jacob Rau.

AVgVstæ statIbVs fIDeI ConfessIo CVnCtIs
proposIta est, ChrIstI gLorIa Læta reDIt.

Zu Augspurg legte man Luthers Lehre dar
so ward des Höchsten Ruhm und Zeugniß offenbar.

Werthgeehrteste Zuhörer.

NAch dem Reichs-Tag zu Worms hatte die Evangelische Religion manches betrübte Schicksal. (a) Die Sacramentirer machten dem guten Luthero viel zu schaffen. (b) Die Wiedertäuffer wurden nun auch also bekant/ daß

daß die Protestirenden wenig Vortheil davon hatten. (c) So wurde auch die Evangelische Lehre/ als die einige Ursach des gottlosen Bauren-Aufruhrs in aller Welt unschuldig ausgeruffen. Dieses machte sich (d) Pabst Clemens. (e) bey der Käyserl. Crönung so zu nutz/ daß er hefftig darauf drang/ Käyser Carl sollte nun/ als ein geschworner (f) Defensor fidei, und also auch (g) Pontificiæ autoritatis, mit des Schwerds Schärffe in Teutschland Lutheri Lehre dämpffen. Alleine da (h) Mercurinus des Käysers Cantzlar diese blutdürstige Anschläge (i) im Nahmen und auf Befehl des Käysers verwarff/ und gütliche Wege vorschlug/ vertraten Käyserl. Maj. diesen ihren Canzlar und eileten auf den (k) Reichs-Tag nach Augspurg. Die Papisten hätten sich nimmermehr eingebildet/ daß die Protestirenden Stände den Muth haben/ und den Reichs-Tag besuchen sollten. Churfürst (l) Johannes aber nebst seinen Glaubensgenossen/ beschliessen fest nach Augspurg zu kommen/ und war er mit seiner Suite (m) einer von den ersten da.

An-

Anfangs (n) liesen Sie öffentlich daselbst predigen / musten es aber nachgehends (o) auf Special-Befehl Käyserl. Majestät unter gewissen Conditionen einstellen. So war auch Lutherus nebst (p) Philippo Melanchthone und (q) Justo Jona nach Torgau und von dar nach Coburg abgereist/ allwo Lutherus (r) bliebe / nicht nur / weil er in des Römischen Käysers Acht / sondern auch damit die Widersacher durch seine Gegenwart nicht mehr erbittert/noch die gute Sache ferner verunglimpffet werden möchte. Doch wurde ohne sein Bedencken/Rath und Vorwissen nichts wichtiges vorgenommen. Nun hatte Lutherus, ehe man von Torgau abgereist / (s) XVII. Articul als zu einem Grund aufgesetzt/ aus welchen hernach Philippus die Confession verfertiget/ (t) Luthero nach Coburg überschickt/ und dessen (u) approbation erhalten. Als dieses geschehen / wurde die Confession von Churfürst Johanne (w) und übrigen Religions-Verwandten unterschrieben vor den Römischen Käyser gebracht / und unterthänigst gebeten/ daß solche auf offnen

nen Reichs-Tag vor Käyserl. Majestät und gesamten Reichs-Ständen öffentlich (x) in teutscher Sprach möchte abgelesen werden. Anfangs zwar wurde (y) allerhand wider dieses Suchen eingewendet / endlich aber erhielten die Protestirende/ daß diese (z) ihre Confession (aa) dem 25. Junii, war der nechste Sonntag nach Johannis, gegen 3. Uhr Nachmittags/ in dem (bb) Käyserl. Pallast in Gegenwart Käyserl. Majestät/ Dero Herrn Bruder Ferdinandi, Churfürsten/ Fürsten und Stände des Reichs / durch D. Christian Beyern/ des Churfürsten von Sachsen Rath und Vice-Cantzlern/ deutlich / langsam und mit solcher hellen Stimme/ innerhalb 2. Stunden abgelesen wurde/ daß mans nicht nur im Pallast / sondern auch im untern Hof und an den nahe gelegenen Orten hören konte. Käyserl. Majestät waren sehr aufmercksam/ und (cc) liesen Thränen fallen/ welche ohne Zweiffel die Sonnen klare Warheit auspressete. (dd) Als dieses vollendet / brachte so wohl das abgelesene teutsche Exemplar, als auch ein lateinische

teinisches/ Georgius Brück/ des Churfürsten von Sachsen Cantzlar/ Alexander Schweisen/ des Käysers Secretario, daß er es dem Churfürsten zu Maintz/ als des Reichs Cantzlarn übergebe/ allein Käyserl. Majestät grieffen selbst zu/ behielten das Lateinische vor sich/ das abgelesene Teutsche aber gaben sie Seiner Churfürstl. Gnaden von Maintz/ (ee) damit es in des H. R. Reichs Archiv wohlverwahrlich beygeleget wurde. (ff) Liesen auch durch Friedericum den Pfaltzgrafen am Rhein antworten: Sie wollten die gantze Sache genau und fleißig überlegen. Hierauf wurde die übergebene Confession (gg) ins Italiänische/ Französische/ Portugiesische/ Englische und andere Sprachen übersetzet/ und dem Römischen Pabst und Königen überschickt. (hh) Es fielen auch verschiedene Judicia nicht nur im (ii) (kk) Reichs-Collegio, sondern auch (ll) bey einzelen Personen. So setzten die Papisten eine (mm) harte/ jedoch (nn) ungegründete confutation auf/ und liesen solche wieder dem 3. Augusti vor Käyserl. Majestät ablesen. Die

unsern hätten (oo) solche gern gehabt/ konnten aber dieselbe nicht anders/(pp) als mit solchen conditionen / die sie anzunehmen nicht vermochten/ erhalten. (qq) Dahero Sie aus dem/ was sie bey Ablesung der Confutation im Gedächtniß behalten/eine Apologiam auffsetzen/und solche (rr) Ihrer Käyserl. Majestät præsentiren liesen. Als aber (ss) Käyserl. Majestät solche anzunehmen weigerten/ und die Protestirende keine Religions-Freyheit erhalten / sondern/(tt) nach vielen vergebens vorgenommenen Handlungen / die (uu) härtesten Drohworte vernehmen mußten/ (ww) befahlen sie ihre Sache GOtt / und zogen vom Reichs-Tag hinweg. (xx) Und ist wegen Ubergebung dieser Confession 1630. ein grosses Jubel-Fest [yy] gefeyret worden.

Anmerckungen.

(a) Denn um diese Zeit entstund in der Schweitz ein neuer Reformator, Ulricus Zwinglius genannt, welcher sich zwar denen Papisten eben so hefftig als Lutherus widersetzte, hergegen aber von Luthero in der Lehre vom Abendmahl abwiche. Er fieng erst nach Luthero seine Reformation an/ und ward anno

1531.

1531. in einem Scharmützel erschlagen, sein Leichnam von den Papisten gesucht, geviertheilt und verbrannt. Siehe Korthold. Hist. Eccl. 784. Osiandr. Histor. Ecclesiasticam Cent. XVI. p. 203. die seinen machten ihn zu einen Märtyrer, deme aber Lutherus Tom. V. Altenb. p. 964. widerspricht. Lies auch von dem judicio Lutheri über diesen Tod Herrn M. Verpoort. Comment. histor. de Mart. Bucero p. 125. (Ist also falsch, daß er die Reformation am ersten angefangen, wie Herr Tenzel p. 199. sqq. weitläufftig erwiesen) Seine Glaubensgenossen werden Zwingliani genennet. Zehen Jahr hernach hat Johannes Calvinus Zwingels Lehre erstlich in der Piccardie, hernach in Geneve fortgesetzet, so dann wurden seine Nachfolger Calviniani genennet. Jetzo lassen sie sich am liebsten Reformirte heissen. Das schlimmste war, daß D. Carlstadt, in Abwesenheit Lutheri, Zwinglii Lehre vertrate, und endlich sich gar in die Schweitz wendete. Siehe Hornbeck. Sum. Contr. p. 615. Dadurch aber dem Evangelio ein groß Aergerniß gab, auch da ererinnert war, als ein älterer Theologus und Lutheri Brabevta, sich weder lencken noch weisen lassen wollte. Die Scripta, so Lutherus wider die Sacramentirer heraus gegeben, sind hauptsächlich folgende: der erste Theil wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und von der Meß, Tom. III. Altenb. p. 40. Der andere Theil wider dieselbe vom Sacrament ibid. 65. Schrifft D. M. L. an die zu Antorff, sich für irrigen Geistern zu hüten ibid. 101. Warnungs-Schrifft D. M. L. an alle Christen zu Straßburg, sich vor

Carlstadts Schwärmerey zu hüten, p. 103. so auch lateinisch zu finden Tom. I. Epist. p. 247. b. Sermon D. M. L. von dem Sacrament des Leibes und Blutes Christi wider die Schwarmgeister ibid. 340 Vom Abendmahl Christi Bekänntniß D. M. L. ibid. 812. Treue und ernstliche Warnung D. M. L. sich vor der Lehre der Sacraments-Lästerer zu hüten ibid. 915. Das Buch, daß die Wort noch feste stehen: Kurtzes Bekänntiß vom H. Abendmahl Tom. VIII. Altenb. p. 345. Es hatte aber sonderlich Hans Mohr, Hauptmann auf der Veste Coburg, noch anno 1528. mit seiner Zwinglischen Lehre viel zu schaffen gemacht, weßwegen Lutherus an den Churfürsten zu Sachsen ein Bedencken abgehen liesse. Höhns Cob. Chronic. P. II. p. 143.

(b) Wiedertauffer waren diejenigen, welche die Kinder nicht in ihrer zarten Kindheit, sondern erst bey Verstand ihrer Jahre wollten getaufft wissen, dahero sie alle diejenigen, die ausser ihrem cœtu waren getaufft worden, wieder umtaufften. Hierzu mochte schon Thomas Münzer, ein Priester von Stollberg bürtig, einigen Grund geleget haben. Bechm. Hæresiogr. p. 202. Was diese nachgehends sonderlich zu Münster mit ihrem König Johanne von Leyden vor Händel angerichtet, siehe beym Sleidano Libr. X. p. 149. und Spal. annal. p. 92. Hubner. Parte VII p. 995. seq. Von den Wiedertäuffern in genere aber siehe Bechmanni Hæresiogr. p. 201. Benthems Holländischen Kirchen- und Schulen-Staat p. 822. seqq. Hornbeck. summam Controv. Libr. V. p. 330. seqq. In unsern Coburgischen Landen

war

war diese Secte auch ziemlich eingerissen / und hatten sich einige wiedertauffen lassen, dahero etliche 1527. eine besondere Scham-Straffe ausstehen mußten. Siehe Höhns Coburg. Chron. Part. II. p. 141. ja es wurden noch anno 1536. einige vom Leben zum Tod gerichtet, id. ibid. p. 154.

(c) Es mochten die Bauern von der Christlichen Freyheit, von der Lutherus predigte, gehöret, und nicht recht verstanden haben / dahero wollten sie solche auf die weltliche Dinge extendiren, und weil sie an einigen Orten gar hart von ihrer Obrigkeit waren gehalten worden, so ergrieffen sie die Waffen. In Schwaben machten die Bauern in der Abtey Kemten den Anfang, diesen folgeten die in Francken, Thüringen, Rheinstrom, Lothringen 2c. nach, und wollten sich aus der unerträglichen Dienstbarkeit in den Stand der Christlichen Freyheit setzen. Sie sengten und brennten nach ihrem Gefallen. Die Edelleute steckten sie an die Bratspiese, und ihre Gemahlinnen mußten sie am Feuer umwenden. Den Grafen von Helffenstein jagten sie durch die Spieße, und ohngeachtet seine Gemahlin mit ihrem einigen Söhnlein ihnen einen Fußfall thate, und um ihres Herrn Leben bat / liessen sie sich doch nicht erweichen. Mit den Kloster-Jungfern nahmen sie barbarische Dinge vor. Lutherus schrieb sehr hart wider sie, und mahnete sie von ihrem Vorhaben ab. Siehe Tom. III. Altenb. Vermahnung Lutheri an die Bauerschafft, von ihrem bösen Fürnehmen abzustehen p. 109. Beschwerung und freundlich Begehr der gantzen Bauerschafft in XII. Articul verfasset/ fol. 111. Ermahnung zum

Frieden, auf die XII. Articul der Bauerschafft p. 114. Wider die rauberischen und mörderischen Bauern D. M. L. p. 124. Send-Brief von dem harten Büchlein wider die Bauern Martini Lutheri an Herrn Caspar Müllern, Cantzlarn zu Manßfeld p. 141. Es war aber alles umsonst. Endlich gieng ihnen Herr Georg von Truchses von Wallburg, des Schwäbischen Bundes Obrister, mit seinen Völckern auf den Hals, und sprengete einen Hauffen nach dem andern auseinander. In Thüringen wurde Thomas Münzer, der die Stück-Kugeln mit seinen Priester-Rocks Ermel aufzufangen versprochen, gefangen genommen, und nebst seinem Cameraden Pfeiffern 1526. enthauptet. Siehe Historien Thomæ Münzers des Anfängers des Thüringischen Aufruhrs Tom. III. Altenb. 126. Schrecklich Gesicht und Gericht GOttes über Thomas Münzers p. 133. Drey greuliche aufrührische Schrifften Thomæ Münzers p. 133. 134. 135. Bekänntniß Thomæ Münzers, da er gefänglich eingezogen p. 136. Schrifft Thomæ Münzers an den Rath und Gemeinde Mühlhausen p. 137. Siehe auch die Dissertation Herrn Valent. Löschers de Thomæ Münzeri doctrina & factis ex idoneis monumentis de novo examinatis contra Arnoldum, Witt. 1708. Der übrigen Urheber dieses Aufruhrs wurde gleichfalls übel gewartet, indem sie durch allerhand Marter hingerichtet wurden, die geringste war, daß man sie an einen Pfahl bande, und ein Feuer um sie herum anzündete, durch welches sie gantz langsam gebraten wurden. Es sollen in diesem Bauren Aufruhr

ruhr über 100000. Bauern aufgerieben worden seyn. Siehe Bilder-Saal Tom. IV. 348. Hubn. T. I. 1003. Sleid. Libr. IV. p. 66. & 68. seq. Math. p. 44. welcher letzte eine artige Historie von einem armen Bäuerlein p. 45. a. anführet, nemlich als die gefangenen Aufrührer elendiglich und erbärmlich zusammen gekoppelt wurden, siehet ein nahmhaffter und grosser Herr ein weidlichs Bäuerlein im Hauffen, zu dem spricht er: Männlein! welches Regiment gefällt dir nun am besten, der Bauren oder der Fürsten? der arme Mann sprach sehnlich mit einem hertzlichen Seufftzer: o mein lieber Herr, kein Messer schärffer schiert, als wenn ein Bauer des andern Herr wird. Behüt Gott unsere Nachkommen, daß sie verloffnen Pfaffen nimmer glauben, und segne alle Fürstliche Regiment ihr Lebenlang. Die Rede gefällt dem Herrn, darum läßt er sie an die gegenwärtige Fürsten gelangen, und bittet diesen Gefangenen loß. Liese auch von diesem Bauren-Aufruhr Seckend. Libr. II. p. 2. seqq. Noch muß aus Herrn Höhns Cob. Chron. Libr. II. p. 139. anmercken, daß von denen aufrührischen Bauern auch in unsern Landen folgende Schlösser, Klöster und Dörffer in die Asche geleget worden: Rothenkirchen, Friesen, Mitwitz, Hasenberg, Gauerstadt, Ketschenbach, Harras, Scherneck, Simau, Hohenstein, Mönchröden, Langheim, Bantz, zum 14. Heiligen, Veilsdorff, Marlsweisa, Eyringhof, Schenckenau, Heiligersdorff, Neurith, Betheim, Streifdorff, Altenstein, Lichtenstein, jedoch ist dieses bedencklich, daß durch die Predigten Duringii, Superint. in Coburg, kein Co-

burger Burger sich mit diesem Laster besudelt. Siehe unten vitam Duringii.

(d) Dieser Pabst Clemens VII. so zuvor Julius Mediceus hieß, war von einer Concubine erzeugt. Er ließ sich mit Francisco I. König in Franckreich in heimliche Tractaten ein. Doch als es kund worden, wurde Rom von denen Käyserlichen, unter Anführung Hertzog Carls von Bourbon belagert, und anno 1527. mit Sturm erobert. Der gute Clemens retirirte sich in die Engelsburg, und mußte von denen Soldaten eine bravade nach der andern dulten. Sie zogen einen Musquetirer wie D. Luthern an, und machten ihn zum Pabst, und eine Frau, die nur etwas Salat in die Vestung practiciret hatte, hiengen sie vor dem Fenster des Pabsts an einen Galgen. Also muste er endlich mit denen Officirern capituliren, und nicht nur denselben die Vestung einräumen, sondern auch vier Tonnen Goldes gleichsam zum Trinck-Geld, vor die Plünderung bezahlen. Käyser Carl that unterdessen, als wenn ihm dieses alles sehr leyd wäre. Er verbot, daß man den Geburts-Tag seines Printzens nicht celebriren durffte; Er ließ auf allen Cantzeln vor den gefangenen Pabst bitten, und bezeugte auch in einem Brief an König Heinricum VIII. in Engelland, daß alles dem Göttlichen Gericht, nicht aber seinem Befehl beyzumessen sey. Myconii Hist. reform. p. 81. seqq. Hubner. Part. III. 174. seqq. Adde Dissert. Röseri de Roma urbe direpta & Papa Clemente capto, Baruth.

(e) Denn nachdem es von beyden Theilen zu einem gütlichen Vergleich kommen war, so machte der

Pabst,

Pabst, der zuvor die Crönung nicht verrichten wollen, anjetzo kein Wunder, und ließ dieselbe zu Bononien mit grossen Solennitäten vor sich gehen. Wiewohl nachgehends kein Römischer Käyser sich mehr vom Pabst crönen lassen. Hubner. l. c. Bilder-Saal 355.

(f) Denn so werden Käyserliche Majestät bey der Crönung absonderlich von dem Herrn Consecratore gefragt: (1) Vis sanctam fidem catholicam tenere, & operibus justis servare? Wollet ihr den Heil. Catholischen Apostolischen Glauben halten, und denselben durch gerechte Wercke bewahren? (2) Vis sanctissimo in Christo Patri & Domino Romano Pontifici & S. Romanæ Ecclesiæ subjectionem debitam & fidem reverenter exhibere? Wollet ihr dem allerheiligsten Vater in Christo und HErrn, dem Römischen Pabst und der heiligen Römischen Kirche geziemend gewärtig leben, und ehrerbietig Folge leisten? Worauf Käyserliche Majestät allezeit mit Ja antworten. Siehe contin. Diarii der Crönung Caroli VI. p. 37.

(g) Dahero Herr Osiander Cent. XVI. Hist. Eccl. p. 144. kein Bedencken trägt, folgende Worte zu gebrauchen: Cum quidem Carolus prius verbis conceptis Pontifici jurasset, pontificiæ dignitatis perpetuum se fore defensorem, Es habe Carolus in deutlichen Worten zuvor dem Pabst geschworen, er wolle ein beständiger Beschützer des Päbstlichen Stuhls seyn. Sich ohne Zweiffel gründend auf Sleidanum, der Libr. II. p. 37. a. also schreibt: Clemens V. habe den Eyd der Römischen

Käyser, Heinrico VII. aus dem Hause Lützelburg also ausgeleget: Ut Cæsar Ecclesiam Romanam defendat, ut hæreticos exterminet, neque cum impiis ullum habeat commercium, UT PONTIFICUM DIGNITATEM MODIS OMNIBUS TUEATUR &c. Daß er die Römische Kirche vertheidige, die Ketzer ausrotte, mit den Gottlosen keine Gemeinschafft habe, und die Würde der Päbste auf alle Weise beschütze. Confer juramentum der Käyser, so sie dem Römischen Pabst zu leisten haben, Distinct. 63. c. Tibi Domino.

(h) Mercurinus de Gattinara war ein Cardinal und des Kaysers Obrister Cantzlar, hatte den Ruhm eines bescheidenen, denen Protestirenden nicht ungeneigten, auf die Verbesserung der Kirchen eifrigst dringenden, und von gewaltsamen Anschlägen wider die Evangelischen beständig abrathenden Mannes, Er starb am 4. Junii, 1530. und also kurtz vor Ubergebung Augspurgischer Confession zu Inspruck, sammt dem Glapeone des Käysers Beicht-Vater. Herr Selnecc. orat. de Luthero, giebt ihm p. 22. das Lob, daß er ein GOttesfürchtiger treuer Mann gewesen, der GOTTes Wort und reine gesunde Lehre lieb und werth gehabt, und ist warlich eine Crone und Zierde gewesen aller Potentaten Räthe, denen sonst selten die Religion angelegen ist. Er bezeuget auch von ihm, daß er gesagt: Er wolle desto lieber sterben, dieweil er sehe, daß der Churfürst von Sachsen sammt andern Fürsten ihnen liesen das liebe Evangelium so lieb seyn. Er wolle auch, so er länger leben sollte, dahin trachten,

daß

daß beyderley Gestallt des hochwürdigen Sacraments und der Priester-Ehe so bald iedermänniglich zugelassen werden sollen. Er wolle ferner rathen, daß die Päbstliche Constitutiones, so innerhalb 500. Jahren gemacht worden, mögen abgethan, cassiret und aufgehaben werden, dieweil sie mehrentheil abgöttisch und heuchlerisch seyn. Und weil er, da er 70. Jahr alt, erst ein Cardinal worden, hat er gesagt: Daß er solches keiner andern Ursach halben gethan, denn daß er des Römischen Hofes List und Büberey desto besser erfahren und verkündigen möge. Solche und dergleichen viel mehr Reden, des frommen Käyserlichen Cantzlars seyen hernach zu Augspurg auf dem Reichs-Tag von denen Käyserlichen selbst, vielen Fürsten vermeldet worden. Das Brust-Bild dieses löblichen Cantzlars zeigt Herr Juncker l. c. p. 180.

(i) Die Historien erzehlet Herr Selneccerus Orat. de Luthero, p. 22. kürtzlich also: Clemens der Pabst hatte aufs hefftigste angehalten, es bedürffte keines disputirens mehr, sondern man solle mit des Schwerdts Gewalt ausrotten alles das, was dem Römischen Stuhl zu wider sey, und begehret, man solle die Execution stracks vor die Hand nehmen. Dieser tyrannischen unfreundlichen Rede des geitzigen und blutdürstigen Pabsts hat Mercurinus, Käyser Carls Cantzlar, geantwortet, und gesagt: Man müsse es auf andere Weise anfangen, denn dieser Weg, den der Pabst gehen wolle, sich jetzo in Teutschland nicht schicke. Hierauf giebt Clemens dem Cantzlar ein scheußlich Gesicht, und spricht:

War-

Warum darffst du mit mir reden, Mercurine? Spricht Mercurinus: Was ich thue, thue ich auf Befehl des Käysers, welches Rath mir gefället, und wollte GOtt! daß seine Käyserliche Majestät auf dieser Meynung blieben. Denn die Christliche Kirche braucht ietzo nicht Schwerds-Gewalt, sondern frommer und gelehrter Leute Rath und Betrachtung von grossen Sachen. Dieser Antwort des Mercurini giebt der Käyser Beyfall, und braucht diese nachdrückliche Wort: Ihr sollt wissen, was mein Cantzlar geredt hat, daß ers auf meinen Befehl gethan, und daß ich von dieser Meynung mich, weil ich lebe, nicht will abweisen lassen. Euer Bedencken kan wohl scheinlich und ansehnlich bey denen, die sich um GOtt und der Kirchen Noth nicht viel bekümmern, gehalten werden; Aber mein Bedencken ist ohne Zweiffel gut, und der Kirchen ziemlicher, und wo ihr mich nicht hindern werdet, hoffe ich, es soll mit GOttes Hülffe der gantzen Christenheit heilsam seyn. Wer es noch ausführlicher lesen will, der schlage nach Chytræi Historie der Augspurgischen Confession p. 4. seqq. so wird er die gantze Handlung, nebst der Rede des Pabsts und Käysers finden. Doch erhielt der Pabst zuletzt noch bey dem Käyser zu Bononien, daß er versprach, er wolle erstlich die Güte mit den Luthrischen vornehmen, daß sie wieder zu dem Gehorsam der Römischen Kirchen gebracht werden, wo sie aber halsstarrig in ihren gefaßten Ungehorsam verharren, so wolle er sie mit Gewalt dämpffen. Chytr. l. c. p. 9. b. Welcher Entschluß denn die Evangelische auf verschiedene zweifel-

felhaffte Gedancken gebracht, id. ibid. p. 10. a. Und hieher gehöret der Brieff D. M. L. an Chur-Fürst Johann zu Sachsen, darinnen er von Bündniß und Krieg wider den Käyser, von wegen des Evangelii ernstlich abrathet. Id. ibid. p. 11. a.

(k) Siehe hier Schrifft Hertzog Johannis, Churfürst, an D. M. L. von des Käysers Ankunfft Tom. V. Altenb. p. 25. it. wie Käyserl. Majestät gen Augspurg am Abend Corporis Christi anno 1530. ankommen, und von allen Reichs-Ständen empfangen worden, ib. f. 25. b. It. Schrifft aus Augspurg anno 1530. darinnen vom Reichstag vermeldet wird, wenn Käyserliche Majestät eingeritten, und was ihre Majestät vortragen lassen f. 26. Höchst bedencklich ist, daß da an gemeldeten Sonnabend das Capitul zu Augspurg Käyserliche Majestät empfangen, und ihr Geschenck geschickt, Sie dem Bischoff von Hildesheim mit sehnlichen Augen, daß man es mercken können, befohlen diese Wort zu sagen: Käyserliche Majestät nehme das Geschencke zu Gnaden an. Seine Majestät bäte sammt seinen Herrn Bruder, wollten GOtt den Allmächtigen für ihn, als einen armen Sünder bitten, daß er ihm seinen heiligen Geist wolle senden, der ihn unterrichte, und unterweise, daß er in dieser grossen Sache ein gemein und Christliche Ordnung wolle aufrichten, und GOtt nicht erzürnen. Sind ihm darbey die Augen übergangen, f. 27. Noch bemercken wir aus Selnecceri Orat. p. 24. daß da man 800. Kriegs-Knechte zu Augspurg angenommen, und in ihrem Eyd auch dieses wollen einverleiben,

sie

sie wären nicht Lutherisch, wollten auch nimmermehr zu ewigen Zeiten Lutherisch werden, und die Obristen und Hauptleute ein Bedencken hatten / solchen Eyd von den Kriegs-Knechten zu fordern, sintemahl derselbe allerley Gefahr, Hader und Todschlag verursachen würde, und diese Sache an den Käyser selbst gelanget / spricht der Käyser: Man soll mit solchem Eyd still halten.

(l) Johannes, ein Bruder Friederici Sapientis, der um seines Eyfers und Beständigkeit willen in der Evangelischen Religion den Nahmen Constans überkommen / protestirete wider das Speyerische Edict, übergab die Augspurgische Confession, starb anno 1532. zu Schweinitz und wurde zu Wittenberg begraben. Die unverschämte Lügen der Papisten, so P. Engel wieder aufgewärmet / da man aus einem erdichteten Schreiben beweisen will, Johannes sey vor seinem Ende wieder Papistisch worden, hat Herr D. Zæman in der gründlichen Ableitung der famosen Lästerschrifft Ungersdorff, D. Hieronymus Brückner, Fürstl. Sächs. Hof- und Justitien-Rath, in seiner gründlichen Vorstellung, und abermahl in seiner wiederhohlten gründlichen Vorstellung, it. Herr Doctor Pfeiffer in seinem Lutherthum vor Luthero p. 362. seqq. und wiederum in der Præfation seines Evangelischen Augapffels weitläufftig zu Schanden gemacht.

(m) Denn also lautet der Bericht, was sich mit D. Luther und seiner Lehre 1530. zugetragen, Tom. V. Altenb. f. 525. Hertzog Johann zu Sachsen, Churfürst, sammt seiner Churfürstl. Gnaden Sohn Her-

Hertzog Johann Friederich, auch Hertzog Ernsten und Hertzog Frantzen Gebrüdern, Fürsten zu Lüneburg und Braunschweig, auch Fürst Wolffen zu Anhalt, sammt einer stattlichen Ritterschafft, sind am andern Tag Maji, zu Augspurg ankommen, und der erste unter allen Chur- und Fürsten gewesen, so auf dem Reichs-Tag erschienen, des sich die Papisten nicht versehen gehabt. Denn sie nicht anders gemeinet, Seine Churfürstliche Gnaden würden den Reichs-Tag nicht besuchen, sondern das Licht scheuen, auf daß J. Ch. F. G. und derselben Verwandten nicht dürfften von ihrer Christlichen Lehre Rechenschafft geben. Siehe auch Tom. cit. p. 534.

(n)(o) Zu dieser Wort Erläuterung will ich wiederum anführen die Wort des erst angeführten Berichts f. 525. Als nun der Churfürst zu Sachsen zu Augspurg an einem Montag eingeritten, haben J. C. F. G. den folgenden Mitwoch im Prediger-Kloster M. Eißleben predigen lassen, und in demselben Kloster eine Zeitlang J. C. F. G. GOttes Wort gehöret. Und als Landgraff Philipp zu Hessen an dem Donnerstag nach Jubilate zu Augspurg ankommen, so haben Ihre Fürstliche Gnaden den Freytag hernach in dem Stifft zu S. Moriz durch D. Erhard Schnepfen, und hernach zu S. Ulrich predigen lassen. Solch predigen der Protestirenden hat die Papisten hart verdrossen, darum haben sie bey dem Käyser also viel practiciret, daß Ihre Kayserliche Majestät aus Insprug eine Bothschafft an den Churfürsten zu Sachsen abgefertiget, und ernstlich begehren lassen, Ihre Churfürstliche Gnaden

den wollen das predigen einstellen / wie denn hernach das predigen gar ist niedergelegt worden. Und als am Abend Corporis Christi, seine Käyserliche Majestät in Augspurg eingeritten, haben Sie so bald nochmahls begehrt / daß die Protestirenden Stände ihr predigen unterlassen sollten. Wir ziehen auch nicht unbillig an die nachdencklichen Wort aus der Schrifft Chur-Fürst Johann an D. Martin Luther Tom. V. Altenb. f. 28. Käyserliche Majestät hat so bald Sie hier gen Augspurg kommen, und vom Roß abgestanden, an uns und unsere Mit-Verwandten der Sache begehrt, daß wir das predigen abstellen wollten, darwider wir denselben Abend, auch den folgenden Tag Ihre Majestät aufs unterthänigst vieler guten Ursach gebeten. Herr Selneccerus erzehlet / daß da Käyserliche Majestät begehret, man solle mit dem predigen still halten, habe Marggraf Jörg von Brandenburg geantwortet: Ehe denn ich GOtt und sein Evangelium verläugnen will, ehe will ich hier vor E. K. M. nieder knien, und mir meinen Kopff abschlagen lassen, darauf habe ihm der Käyser gnädig geantwortet: niet Kopf af, leber Forst, niet Kopf af, das ist, nicht Kopff ab, lieber Fürst, nicht Kopff ab. Siehe auch Tom. V. Altenb. 26. Wir haben es aber, schreibt Churfürst Johann selber, nicht erhalten mögen, sondern uns ist endlich angezeiget worden, Ihre Majestät wollten aus beweglichen Ursachen das predigen auf beyden Seiten verbieten, und selbst Prediger verordnen, die das Evangelium lauter und klar predigen sollten, damit niemand an der Seelen-

Speiß

Speiß solle Mangel haben, und Königl. Würde zu Ungarn und Boheim, Ihrer Käyserlichen Majest. Bruder, soll den Fabrum auch nicht predigen lassen. Und hat darauf der Käyser das predigen in der Stadt verbieten lassen, und solch Verbot in allen Gassen durch einen Ihrer Majestät Diener, der zuvor mit 2. Posaunen hat blasen lassen, verkündiget. Nun werden wir berichtet, daß die Prediger, so der Käyser verordnet, gemeiniglich nicht mehr als den Text des Evangelii sagen, was sie darneben lehren, sey kindisch und ungeschickt Ding. Also muß unser HErr GOtt auf diesen Reichs-Tag stillschweigen. Wissen gleichwohl dem frommen Käyser darinnen nicht gar Schuld zu geben, sondern mehr unsern Feinden und denen Geistlichen des Evangelii Abtrünnigen. Herr Lutherus hatte über dieses Verbieten des predigen seine besondern Gedancken, und schriebe dahero an Chur-Fürst Johannem Tom. V. f. 220. b. also: Die Widersacher meynen, sie habens wohl getroffen, daß sie das predigen haben durch Käyserliche Majestät Gebot verbieten lassen, sehen aber dargegen nicht, die elenden Leute, daß durch die schrifftliche Bekänntniß überantwortet, mehr geprediget ist, denn vielleicht sonst zehen Prediger mögen thun. Ists nicht eine feine Klugheit und grosser Witz, daß M. Eißleben und andere müssen schweigen, aber dafür tritt auf der Churfürst zu Sachsen, sammt andern Fürsten und Herren mit der schrifftlichen Bekänntniß, und predigen frey vor Käyserlicher Majestät und dem gantzen Reich unter ihre Nasen, daß sie es hören müssen, und nicht darwider

können reden. Ich meyne ja, das Verbot zu predigen sey damit wohl gerochen, sie wollen ihre Diener nicht lassen den Predigern zuhören, müssen aber selbst ärgers, wie sie es heissen, von grossen Herren hören, und verstummen. Christus schweigt ja nicht auf dem Reichs-Tag, und sollten sie toll seyn. So müssen sie mehr aus dem Bekänntniß hören, denn sie in einem Jahr von den Predigern gehört haben. Also gehts, daß S. Paulus sagt: GOttes Wort soll doch ungebunden seyn. Wirds auf der Cantzel verboten, so muß mans in denen Palästen hören. Müssens arme Prediger nicht reden, so redens doch grosse Fürsten und Herren, und Summa, wenn alles schweigt, so werden die Steine schreyen, spricht Christus selbst. So sind auch gewiß nicht zu vergessen die Worte Lutheri im Tischreden p. 158. b. Ich glaube gewiß, der fromme löbliche Chur-Fürst Hertzog JOHANN zu Sachsen, seel. Gedächtniß, so anno 1532. gestorben, hat den heil. Geist gehabt, da er zu Augspurg auf dem Reichs-Tag anno 1530. die Predigt auf Befehl des Käysers nicht unterlassen wollte, sondern ließ daselbst das Evangelium für und für predigen, ohngeacht des Käyserlichen Mandats. Denn Ihre Churfürstliche Gnaden fürwendeten, Sie könnten des göttlichen Worts ja so wenig entbehren, als des Essens und Trinckens. Und da zuletzt Käyser Carl mit Gewalt das predigen abschaffte, da hat Seine Churfürstl. Gnaden ehe von dem Reichs-Tag abziehen, als das predigen nachlassen wollen. Biß daß ich seiner Churfürstl. Gnaden darum schreiben und rathen muste, daß S. C.

F. G.

F. G. eine zeitlang dem Käyser weichen sollte, mit der Predigt, sonderlich weil Ihre Churfürstl. Gnaden in einer frembden Stadt wären, die dem Käyser allein zuständе. Da soll der Churfürst zu meinem Schreiben gesagt haben: Ich weiß nicht, ob ich, oder meine Gelehrten Narren sind. Siehe hier des Chur-Fürsten von Sachsen Antwort an die Käyserliche Majestät, den Grafen von Nassau und Newenar, an Käyserl. Majestät wieder einzubringen gegeben, beym Chytræo p. 29. seqq. It. der Protestirenden Chur- und Fürsten Antwort auf Röm. Käyserl. Majestät Begehren, daß Ihre Chur- und Fürstl. Gnaden auf dem Reichs-Tag zu Augspurg nicht sollen predigen lassen. ap. eundem, p. 36. Wie auch Lutheri Brieff deswegen an den Churfürsten Tom. V. p. 22. und an M. Joh. Eißleben, des Churfürsten von Sachsen Hof-Prediger ib. Wie wenig sonsten der Churfürst von Sachsen und die übrigen Stände auf diesem Reichs-Tag geheuchelt, siehe in Höhns Cob. Chron. P. II. p. 145. seqq.

(p) Dieser Melanchthon, zuvor Schwartz-Erde genannt, war anno 1497 in der Pfaltz gebohren. Der Vater war Georg Schwartz-Erde, die Mutter Barbara, eine gebohrne Reuterin. Die lateinische Grammatic lernete er von Georgio Hungaro, die Griegische aber von Georgio Simlero. Im 12. Jahr kam er auf die Universität Heidelberg, nach 3. Jahren auf Tübingen, promovirte im 16. Jahr seines Alters in Magistrum, und von dar im 21. Jahr seines Alters, nach Wittenberg, lehrete die lateinische und griegische Sprache, nebst der Philoso-

losophie und Theologie, mit solchem Fleiß, daß er communis Præceptor Germaniæ genennet wurde/ halffe Luthero recht treulich / und erhielt dadurch, daß man ihn öffters dessen Aaronem zu nennen pflegte. Er war ein sehr geübter Mann, doch etwas furchtsam und veränderlich. Daher D. Osiander von ihm schreibet: Si constantia hujus viri in religione respondisset ipsius eruditioni, vir plane incomparabilis extitisset. Es sind verschiedene feine Müntzen, so Herr Juncker l. c. angeführet, auf ihn gemüntzet worden. An dem Hauß seines Vaters zu Bretten in Unter-Pfaltz, stehen diese Worte: DEI pietate natus est in hac domo doctissimus Dominus Philippus Melanchthon, d. XVI. Febr. anno MCCCCXCVII. Wie hoch ihn Lutherus gehalten, können wir sehen ex libr. I. Epistolarum p. 197. allwo er schreibt: In omni mea professione nihil ducam antiquius Philippi calculo: cujus unius judicium & autoritas mihi stant pro multis millibus sordidorum Ecciorum. Neque me pudet etsi Magistrum Artium, Philosophiæ & Theologiæ & omnibus pene Eccii titulis insignem, si hujus mihi Grammatistæ dissenserit ingenium, meo sensu cedere. Quod & sæpius feci, & quotidie facio, ob divinum donum, quod Deus in hoc fictile vasculum (Eccio quidem contemptibile) larga benedictione infudit, das ist: In allen meinen Verrichtungen, halte ich nichts höhers, als den Beyfall des Philippi. Ein einig Urtheil von ihm, ist mir lieber als viel tausend des ungeschickten Eccii. Schäme mich

mich auch nicht, ob ich wohl ein Magister der freyen Künste, Weltweißheit und Theologie bin, und alle die Ehren-Titul habe, die Eccius hat, wenn dieser Grammaticus nicht mir einstimmet, nachzugeben. Dieses hab ich offt gethan, und thue es annoch täglich, wegen der überaus grossen Gabe, so GOtt mit reichem Segen in dieses irrdische, obwohl dem Eccio sehr verächtliche Gefäß, geleget hat. An diese grosse Freundschafft Lutheri und Melanchthonis gedencket auch Camerarius in vita ejus p. m. 32. & 33. Philippus autem Melanchthon, qui cerneret esse in Martino Luthero naturæ bonitatem & ingenii excellentem vim & virtutem atque sapientiam majorem, quam in ullo cognoverat, venerari illum atque diligere præ omnibus. Lutherus Philippi vicissim probitatem, doctrinam, eruditionem, fidem, candorem, animum paratum ad suscipiendos ferendosque labores, studium diligentiamque maximam quærendi cognoscendique veritatem, & industriam explicandi singularem, eam denique facultatem scientiæ & eloquentiæ, quæ ætatis illius & nostræ gentis rationem & modum longe superaret. Hæc igitur omnia animadversa in Philippo intuens Martinus Lutherus, non modo eum vicissim diligebat, sed dignitate & annis superior non dubitabat neque verebatur colere, habere in numero amicorum, atque etiam ex omnibus amicum præcipuum atque intimum communicare cum eo suas, cognoscere studiose ipsius rationes atque sententias, percontari liben-

benter, & interrogationibus elicere, quo ipse fieret doctior. Itaque inter hos talis necessitudo & tantus familiaritatis usus contractus confirmatusque fuit, quo veriorem arctioremque vix reperias, das ist; Philippus Melanchthon aber, als er sahe, es wäre bey Luthero ein besonderer hoher Verstand, grössere Tugend und Weißheit, als er bey irgend iemand gefunden, hat angefangen ihn zu ehren und zu lieben. Und als Lutherus wiederum Melanchthonis Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, Treue, Aufrichtigkeit, alle Arbeit zu übernehmen bereitetes Gemüth, grosse Liebe und Fleiß, die Wahrheit zu erforschen, sonderbahre Bemühung etwas zu erklären, und endlich seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit, die so wohl die damaligen Zeiten als Art der Leute weit übertraff, wahrnahme, da hat Martinus in Erwegung und reiferer Betrachtung dieses alles, Melanchthonem nicht nur wieder geliebet, sondern, ob er wohl bey grösserer Würde und höherem Alter, zu ehren kein Bedencken getragen, sondern ihn in die Zahl seiner vertrautesten Freunde aufgenommen, mit ihm aufs vertrauteste communiciret, seine Gründe und Meynungen mit Fleiß erforschet, und durch öfftere Fragen herausgelocket, wordurch er gelehrter wurde. Hierdurch ist unter diesen beyden eine solche intime Freundschafft erwachsen, dergleichen wir kaum anderswo antreffen. Er starb den 19. April 1560. zu Wittenberg im 63. Jahr seines Alters, und wurde den 21. ejusdem in einem bleyernen und hernach höltzernen Sarg geleget, und neben Herrn Lutheri Grab eingesencket.

Die Leichen-Predigt hielte Herr Paulus Eberus. Auf seinen Leichen-Stein stehen diese Wort: PHILIPPI. MELANCHTHONIS. S. V. CORPUS. H. L. S. E. QUI. AN. CHRISTI MDLX. XIII. CAL. MAII. IN. HAC. URB. M. C. V. ANNOS LXIII. M. II. D. II. und das Carmen, so auf einem nah dabey stehenden Täfelein stehet / nebst der besondern Inscription zur Rechten und Lincken, siehe, weil sie hier anzuführen zu lang, beym Sennerto in Athenis Wittenberg. p. 132. seqq. Sein vitam hat weitläufftig beschrieben sein liebster Freund Joachimus Camerarius, etwas kürtzer Melchior Adami in vitis Theol. p. 157. Siehe auch Hornbeckium p. 635. seqq. und Zeumerum in vitis Theol. Jenensium p. m. 9. seqq. Die Jahr-Zahl seines Abschieds steht in diesem Disticho:

pVbLICa res VIrtVtIs honos eCCLesIa VIVaX
LVget In InterItV Magne phILIppe tVo.

Sein Eydam hat ihm folgendes Epitaphium gemacht:

Hic invicte tuus collega Luthere Melanchthon
non procul a tumulo conditur ipse tuo.
Ut pia doctrinæ concordia junxerat ambos;
Sic sacer amborum jungit hic ossa lapis.

(q) Justus Jonas war gebohren 1493. zu Northausen. Als sein lieber Vater, der Burgermeister des Orts / an der Pest darnieder lag, und eine auf die Pest-Beule gelegte Zwiebel auf die Banck weggelegt hatte, kam dieser als ein zarter Knabe ohnver-

sehens darüber, und aß dieselbe ohne einigen Schaden. Er wollte Anfangs Jura studiren und war Juris Licentiatus, änderte aber nach diesem seinen Vorsatz, und begab sich aufs Studium Theologicum, in welchem er den gradum Doctoris erlangte, und darauf Pastor und Professor in Wittenberg wurde. Er creirte wieder zu Doctoren Caspar Crucigern, Johann Bugenhagen, und Johann Aepinum. Er war ein treuer Gehülffe Lutheri, und wurde demselben 1528. bey angestellter General-Visitation der Sächsischen Kirchen beygeordnet, reisete auch mit dem Churfürsten 1530. nach Augspurg, wohnete verschiedenen Colloquiis bey, und wurde von Heinrico Pio zur Reformation derer von Hertzog Georgen ererbten Länder, nebst Spalatino und Ambsdorffio, gebraucht, wohnete 1533. als Probst und Professor zu Wittenberg der zweyten Kirchen-Visitation bey, und ward anno 1536. zu einem Prediger nach Naumburg gesetzt, kommt nachgehends 1541. auch nach Hall, begleitet Lutherum gen Eisleben, und ist daselbst bey seinem Tode gegenwärtig. Als aber Hertzog Moritz Halle einnahm, muste er sich 1547. hinweg machen, wendete sich dahero nach Jena, und laß daselbst über die Theologie. Von dar wurde er Hof-Prediger in Coburg. Anno 1552. ersuchte die Stadt Regenspurg Hertzog Johann Ernsten, D. Jonam seinen Hof-Prediger ihr auf ein halbes oder gantzes Jahr zu leihen, biß sie mit dessen und andern Rath die durch Absterben ihres Superintendenten Hieronymi Nopassen erledigten Stelle wieder ersetzet, alsdenn

woll-

wollten sie ihn zu Danck und erbarlich Ihrer Fürstl. Gnaden wieder anheim schicken, allein Ihre Hoch-fürstl. Durchl. nicht länger als auf 10. Wochen lassen wollte, und zwar mit dieser Beding, daß sie ihn auch vor dem Ausgang, wenn Sie sein bedürfftig, unaufgehalten zurück senden sollte. Dieses nun hat die Stadt angenommen, und darauf vorgedachten D. Jonam zu sich holen lassen. Er hat verschiedene Bücher, so Herr Zeumer recensiret, nebst dem Geist- und Vertrauens vollem Lied: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält ꝛc. verfertiget. Er starb endlich 1555. als Superintendens in Eißfeld, den 9. Octobr. seines Alters LXIII. Jahr, und ist sonderlich zu wundern, daß dessen Tod Philippo Melanchthoni im Traum offenbahret worden. Denn als derselbe nebst Joachimo Camerario in Coburg den 8. Octobr. von Nürnberg ankommen war, sagte des andern Morgens Melanchthon: Ich werde nunmehro nicht gegen Eißfeld fahren, denn ich habe diese Nacht eine Leiche im Traum gesehen, ich kan nicht mit D. Jona reden, weil er entweder schon tod oder dem Tod nahe ist. Höhn Chron. Part. II. p. 182. Er liegt in der Gottes-Acker-Kirche daselbst hinter dem Altar begraben, und auf seinem Leichen-Stein stehen folgende Wort: Justus Jonas sacræ Theologiæ Doctor, postquam peracto propagandæ veræ de Filio DEI doctrinæ curriculo, & tam hujus Eisfeldianæ, quam multarum aliarum Ecclesiarum forma fideliter constituta Redemtori Christo sanctam commisisset animam, tandem languidi hoc in loco corporis

 mem-

membra posuit. Obiit anno Domini MDLV. die nono Octobris. Und bey dem Eingang dieser Kirche ist ein Crucifix über der Thür, zu dessen Rechten D. Jonæ, zur Lincken aber D. Kindii Bildniß in Stein gehauen, mit dieser Uberschrifft:

Nobile Doctorum par, Lector amice, virorum
hic cernis, quorum nomina in orbe volant.
Nicolaus primus fuerat cognomine Kindus
sparsit in hoc populo qui sacra verba DEI.
Jngenio & meritis magnus successit IOnas
nunc pius in gremio vivit uterque DEI.
Quod fuerat fragile, hoc requiescit corpus in agro
expectans summo gaudia summa die.

M. S. R. E.

D. Kindus obiit Calendis Octobr. 1549.
D. Jonas V. Idus Octobr. 1555.

Noch müssen wir nicht vergessen das schöne Distichon, mit welchem der seel. Lutherus unsern Justum Jonam seiner Sterblichkeit erinnert, da er ihm ein Glas mit diesen Worten zugetruncken:

Dat vitrum vitro Jonæ vitrum ipse Lutherus,
ut vitro fragili similem se noscat uterque.

Wer mehr Nachricht verlanget, lese Melchiorem Adami in vitis Theol. p. 125. allwo er sonderlich Siberi Epitaphium und Stigelii epigramma finden wird, wie auch Zeumeri vitas Theologorum Jenensium p. m. 22. it. Höhns Chron. Part. I. p. 80. & 263. Part. II. 171. it. Jacobum Verheiden in vita Justi Jonæ. Joh. Lauterbach P. L. schreibt von ihm:

Do-

Doctrina *Justus*, *justus* sermone decoro,
in vita *justus*, *justus* amicitia,
judicio *justus*, sincero *justus* amore,
consiliis *justus*, *justus* in officio.
Dum cunctis *justus* rebus, facis omnia *juste*,
recte a *justitia* nobile nomen habes.
Justitiam justus colis, in sermoneque Christi
justitiam monstras omnibus esse fide.

(r) Hier gieng er nicht nur seinem Churfürsten und Theologen mit treuem Rath an die Hand, sondern schrieb auch verschiedene nützliche Bücher, nemlich einen Brief an den Churfürsten zu Maintz, verschiedene Briefe an Churfürst Johannem, Philippum und andere. Die Auslegung des 2. 111. 117. 118. Psalms, Vermahnung an die Geistlichkeit, auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, Vermahnung zum Sacrament des Leibes und Blutes unsers HErrn, von Schlüsseln, von Ehe-Sachen, vom Fegfeuer, it. daß man die Kinder zur Schule halten soll. Die Schertz-Schrifft an seine Tisch-Gesellen von der Dohlen und Krähen Reichstag rc. rc. Tom. V. fol. 20. Betet ernstlich zu GOtt, und tröstet sich mit vielen Sprüchen Heil. Schrifft, Tom. V. p. 6. Siehe auch Cob. Chron. Herrn D. Höhns, Parte II. 149. seqq.

(s) Diese XVII. Articul siehe Tom. V. Altenb. p. 14. seqq.

(t) Den Brieff, so Churfürst Johannes bey Uberschickung dieser Confession an Lutherum geschrie-

schrieben, siehe Tom. V. Altenb. p. 21. Melanchthonis Brieff aber fänget also an: Mittitur tibi apologia nostra, quanquam verius confessio est. Neque enim vacat Cæsari prolixas audire disputationes. Ego tamen ea dixi, quæ arbitrabar maxime vel prodesse vel docere. Hoc consilio omnes fere articulos complexus sum. Tu pro tuo spiritu de toto scripto statues, d. i. Es wird euch unsere Apologia zugeschickt / wiewohl es vielmehr ein Bekänntnis ist. Denn der Käyser hat nicht Zeit lange Disputationes anzuhören. Ich habe aber gleichwohl das jenige gesetzt, das ich vermeine am nützlichsten oder zu lehren am dienlichsten zu seyn. In dieser Absicht habe ich fast alle Glaubens-Articul zusammen gefast. Ihr werdet nach eurem Geist von der gantzen Schrifft urtheilen. Siehe Chytr. in der Hist. der Augspurgischen Confession p. 24.

(u) Denn also antwortet Lutherus von Coburg aus, in einem Brief an Hertzog Johannem Churfürsten zu Sachsen Tom. V. Altenb. f. 21. Ich habe M. Philipsen apologia überlesen / die gefällt mir fast wohl / und weiß nichts daran zu verbessern noch zu ändern, würde sich auch nicht schicken, denn ich so sanfft und leise nicht treten kan. Christus unser HErr helffe / daß sie viel und grosse Frucht schaffe, wie wir hoffen und bitten. Doch hat Herr Melanchth. auch nach dieser erhaltenen approbation einige Wort geändert / und mit grösserm Bedacht und Vorsichtigkeit deutlicher gesetzt, wie Chytræus aus einem Brief an Lutherum sub dato d. 22. Maji bemercket.

Sie-

Siehe diesen Brief bey erwehntem Chytræo p. 25. b.

(w) Nemlich Johanne Hertzog zu Sachsen Chur-Fürsten, Georg Marggrafen von Brandenburg, Ernst Hertzogen zu Lüneburg, Phllipp Landgrafen zu Hessen, Wolff Fürsten von Anhalt, der Stadt Nürnberg und Reutlingen.

(x) Käyser Carl hatte auf Anstifften etlicher Bischöffe verlanget, daß das Lateinische Exemplar möchte verlesen werden. Der Churfürst zu Sachsen aber bat, daß die Ablesung in teutscher Sprach geschehen möchte, sagende: weil wir jetzt auf dem teutschen Boden sind, so hoffe ich unterthänigst, Ihre Käyserl. Majestät werde uns teutsch reden lassen. Korth. Hist. Eccl. p. 773. Auf dem Reichstag zu Worms hat man auch dieses bemercket, daß Lutherus die teutsche Sprach der Lateinischen vorgezogen. Denn so schreibt Selnecc. Orat. de Luthero p. 16. Eccius redete allezeit erstlich Lateinisch, darnach teutsch, und wiederholte allezeit was er Lateinisch gesagt hatte. Lutherus aber gab erstlich seine Meinung teutsch zu verstehen, darnach im Latein/und das that er teutscher Nation zu Ehren, in welcher das Licht des Evangelii erscheinen sollte. Und darauf hat Caspar Sturmius acht geben, und solches hernach öffters gerühmet.

(y) Es war zu Anfang des Reichstages zu Augspurg dem Churfürsten zu Sachsen und dessen Religions-Verwandten anbefohlen, daß sie ihr Glaubens-Bekänntniß schrifftlich verfassen und Käyserl. Majestät übergeben sollten. Hierauf gaben sie bald vor dem Käyser und versammleten Reichs-Ständen

zu vernehmen, wie sie auf gnädigen Käyserl. Befehl ihr Bekänntniß teutsch und Lateinisch auffsetzen lassen, und baten unterthänigst, daß Ihre Majestät nunmehr erlauben wollten, daß solches in öffentlicher Reichs-Versammlung abgelesen würde. Käyser Carl verlangte, man sollte die Schrifft übergeben und hinlegen. Alleine die Evangelischen excipirten, daß, weil von ihrer Lehre so viel Dinge / die gottlos und ohn allen Grund, wären ausgesprenget worden, die Sache aber ihre Ehre, Güter, Blut und Leben, ja die ewige Seligkeit angienge / so möchte man sie öffentlich hören. Hierauf versprach der Käyser, Er wolle sie des andern Tages, jedoch in seinem Gemach, hören / sie sollten aber Ihm indessen die Schrifft übergeben. Die Evangelischen aber halten nochmals auf das inständigste und unterthänigste an / und sagen, sie hätten nicht vermuthet, daß man ihnen dieses abschlagen würde / da doch andere, die weit geringer als sie, in schlechten Sachen gehöret würden. Da aber der Käyser von seinem Vorsatz nicht abstund, baten die Protestirenden auf das inständigste, man möchte sie ihr Scriptum biß zu dessen öffentlichen Ablesung behalten lassen. Worein endlich Käyserl. Majestät consentiret. Sleid. Libr. VII. p. 107. b. Conf. Korth. Hist. Eccles. p. 772.

(z) Es haben auch die Straßburger / Costnitzer / Memminger und Lindauer / welche in der Lehr von dem Abendmahl mit den unsern nicht einig / eine besondere Confession Käyserl. Majestät übergeben. Siehe Confessionis Tetrapolitanæ Historiam M. Gottlieb Wernsdorffi Witt. 1694. und Comenta-

tationem historicam de Martino Bucero Herrn M. Verpoortens p. 23. seqq. Nachgehends hat auch Zwinglius seine besondere Meynung vom H. Abendmahl überschickt. Daß also auf diesem Reichs-Tage 3. Confessiones des Churfürsten von Sachsen und seiner Religions-Verwandten: der Städte Straßburg, Costnitz, Memmingen und Lindau, und endlich des Zwinglii übergeben worden. Hornb. Summa Controuers. p. 621. und Sleid. Libr. VII. 107. a.

(aa) Zu betauren, daß diese Confession hernach privato ausu von Philippo Melanchthone geändert worden. Gleichwie aber weder die Evangelischen Stände, noch Lutherus mit dieser Veränderung zufrieden, also ist sie niemals pro libro symbolico gehalten worden.

(bb) Das öffentliche Verlesen haben wir auf vielfältiges unterthäniges Bitten dermassen nicht erhalten können. Denn der König und der Widerpart haben dermalen aufs fleißigste dafür gewehret. Aber so viel haben wir erhalten, daß auf heut Käyserliche Majestät dieselben Articul in ihrer Majestät Pallast will hören. Das ist darum also angestellet, daß nicht viel Leut dabey seyn können. Also schreibt Churfürst Johannes zu Sachsen an Lutherum aus Augspurg den 25. Junii 1530. Siehe Tom. V. Alt. p. 29. a.

(cc) Siehe Hübners Hist. Part. I. p. 993.

(dd) Man sagt, es habe sich D. Brück bey dieser Ubergebung folgender nachdrücklichen Worte bedienet: Allergnädigster Käyser, das ist ein solch

Be-

Bekänntnis, welches mit Göttlicher Gnade und Hülffe, auch wider die Pforten der Höllen bestehen kan. Korth. l. c. 773. Selnecc. or. c. p. 15.

(ee) Haben also die Herren Papisten gar nicht nöthig, uns diß dubium zu moviren: Wo wir könten gewiß seyn, welche Confession eigentlich Käyserl. Majestät auf dem Reichstag zu Augspurg übergeben? Denn wir Evangelischen haben auf des H. Röm. Reichs Ertz-Cantzelley keinen Verdacht einer so grossen Nach- und Fahrläßigkeit/ oder einer solchen Untreu, daß sie entweder dergleichen wichtige Originalia nicht wohl gnugsam aufheben und verwahren, oder ohne Vorbewust der sämmtlichen Stände des Reichs aus ihren Archiven wegthun und cassiren solle. Man weis, daß die Pflicht und Eyd des Ertz-Cancellariats in Germanien weit ein anders mit sich bringet. Und wird niemand den Eyfer wider die Augspurgische Confession sich so weit einnehmen lassen, daß er deßwegen wider sein Eyd und Pflicht zu thun begehren wird. Sind Wort der nothwendigen Vertheidigung des Evangelischen Augapffels p. m. 350. und Haupt-Vertheidigung derselben p. 494.

(ff) Siehe Tom. V. 154.

(gg) Siehe was sich mit Luthero und seiner Lehre 1530. zugetragen Tom. V. Altenb. 526.

(hh) Schlage hier auf miracula Augustanæ Confessionis Sauberti.

(ii) Als man auf dem Reichs-Tag von der übergebenen Confession gerathschlaget hat, sind diese 3. Stimmen gewesen / die erste und allerhärteste, daß das

das Wormische Edict, wider D. Luthern, und alle so ihm nicht gehorsam, mit Gewalt exequiret würde: die andere lindere, daß die übergebene Confession frommen und gelehrten Männern, so unpartheisch wären, zu beurtheilen übergeben würde, worauff die Käyserliche Majestät sprechen sollten; die dritte, daß die Widerlegung der Confession in Käyserlicher Majestät Namen dem Churfürsten zu Sachsen und seinen Mit-Verwandten Fürsten fürgelesen, und darnach die gantze Sache der Käyserlichen Majestät zu entscheiden in die Hand gegeben werde, der alles wieder in seinen Stand zu setzen befehlen solle, biß daß die irrigen Sachen im Concilio recht verhört und gehoben würden. Wie nun der Churfürst von Sachsen vernommen, daß die meisten Stände ihnen diese dritte Meynung gefallen liesen, erfragen sich J. C. F. Gn. alsobald bey D. Luthern, ob und wiefern sich S. Ch. F. Gn. die Religions-Sache dem Urtheil Käyserlicher Majestät unterwerffen können, worauf auch Lutherus gar vernünfftig geantwortet. Siehe diese Schrifft beym Chytræo p. 84. b.

(kk) Käyserliche Majestät liesen auch ihre Spanische Herren rathschlagen, wie sie sich gegen die Lutherische Lehre erweisen sollten? darauf gaben sie diese Antwort: Wo seine Majestät solche Stücke darinnen fünden, die den Articuln des Glaubens zuwider wären, so solten Ihre Majestät all ihr Vermögen daran wenden, dieselbe Secten auszurotten, wo aber die strittigen Articul allein die Abstellung etlicher Ceremonien und äusserlichen Dinge belangten,

so soll sich seine Majestät nicht hefftig darwider setzen. Solches zu erfahren, so soll seine Majestät etlich wenig frommen Leuten, die keinem Theil verwandt sind, untergeben. Ist je ein feiner, kluger, weiser Rath, dergleichen wir gewiß in allen teuschen Landen schwerlich gefunden haben. Spal. Annales p. 143.

(ll) Käyserl. Majestät sagten, wie Matth. p. 87. b. berichtet: Es muß diese Lehr mehr Grund haben, als wir vermeinen. It. wenn die Pfaffen frömmer wären, brauchten sie keines Luthers. Alphonsus Valdesius, Käyser Carls Spanischer Cantzlar, sagte zu Herrn Philippo: Philippe, man hat von euch viel anders in Spanien gesagt, denn wir aus eurem Bekänntniß verstanden haben. Es haben warlich ihr viel uns überredet, ihr gläubet auch nicht an GOtt, ihr verläugnet die H. Dreyfaltigkeit, haltet und redet von Christo und Maria nicht recht, verfälschet die Sacrament, und handelt das Abendmahl des HErrn als sonst wie eine Gasterey, verachtet die Obrigkeit, und helffet Unzucht stärcken, Selneccerus Orat. cit. p. 26. Matth. 83. b. Etliche Cardinäle bekenneten selbst, daß die Evangelische Lehre und Sache recht, man hätte sie aber ohne mehrers Zuthun nicht vornehmen sollen. Spal. Annales p. 142. Ein Päbstischer Fürst gab gefährlich- und blutdürstige Rathschläge, sagende: Die Lutherischen haben nechst ein Bekänntniß übergeben, mit Dinte geschrieben, wenn ich Käyser wäre, so wollte ich ihnen eine Confutation wieder geben, mit rubrick geschrieben, d. i. die mit ihrem Blut naß seyn sollte. Deme aber ein anderer

Fürst

Fürst so bald geantwortet: Wenn der Käyser das thäte/so müste er sich fürsehen, daß ihme die Brasilie nicht unter die Augen sprützte, Selnecc. orat. cit. p. 26. Tom. V. Altenb. p. 157. Ja/etliche Tyrannen und sonderlich die teutschen Cardinäl und Bischoff arbeiteten hart darauf, man sollte die Fürsten der Confession heimlich auf Käysers Saal fordern, greiffen und köpffen, man müste aber fürchten, es würde ein Aufruhr, und den Mördern übel gelohnet, Mycon p. 93. Der Bischoff von Augspurg, Christoph von Stadion, welcher Herr Lutheri Vermahnung an die Geistlichkeit zu Augspurg in dem Fürsten-Rath öffentlich abgelesen/Seckend. Part. II. p. 187. hat unter andern zu den Päbstischen Fürsten und Bischöffen gesagt: Sie sollen vorsichtig und gottselig mit dieser Sache umgehen, dieweil die Lutherischen wider keinen Articul des Glaubens etwas lehrten, derohalben soll man mehr gedencken, wie man Einigkeit mit ihnen mache/ als daß man sich mit ihnen in Krieg einlasse. Darauf hat der Bischoff von Saltzburg geantwortet: Er wundere sich, wie der Bischoff von Augspurg so heilig und Gottsfürchtig sey worden, weil er zuvor viel anders sey gewesen. Der von Augspurg antwortete: Ich weiß wohl, daß ich viel gesündiget habe, und es ist mir leyd, und ich sehe, daß die Zeit vorhanden ist, daß wir von unsern groben Sünden ablassen, welcher Sünden ihr euch mehr als zu viel bewust seyd. Ich bitte aber GOtt, Er wolle sich meiner erbarmen/ und mich behüten, daß ich nicht Sünde mit Sünden, und sonderlich mit Verdammung der Unschuldigen häuffe. Dieser

Streit hat so lange gedauret, biß endlich der Churfürst von Maintz sich interponiret. Dieser Bischoff von Augspurg hat auch den Johann Faber angeredet, und gesprochen: Ihr Buben! ihr achtet nicht, wenn wir gleich sollten im Blut ersauffen, wollt ihr denn nicht sehen, wo unsere Bauren selbst würden hinfallen, wenn es ja sollte zum Streichen kommen? Selnecc. orat. cit. p. 28. Bey diesem Reichs-Tag war auch Graf Felix von Wartenberg, ein so grosser Widersacher Lutheri, daß er sich soll haben vernehmen lassen: Wo es zum Krieg wider die Lutherischen kommen sollte, wollte er sich umsonst darzu gebrauchen lassen, aber am Montag nach Kiliani pancketirte er mit dem Abt zu Weingarten, und gieng trunckener Weise von ihm, wurde aber im Bett tod gefunden, und als er Dienstag nach Kiliani begraben worden, stunde ein redlicher Burger zu Augspurg bey eines Fürsten Rath, und als er die Leiche sahe mit einem mehrern Gepräng denn sonsten, fragte er: Wer der Tode sey? da er hörte, daß es dieser Graf Felix, sprach er: Ey wohl ein wunderbarer Richter! habe ich doch gestern von ihm aus seinem Munde gehört, daß er mit theuren Worten geredet hat, Er wolle nicht leben, er wolle sein Leib und Gut daran setzen, die Lutherische Lehre auszurotten. Spal. Annales. 144. 145. 146.

(mm) Hiervon stehet Tom. V. Altenb. f. 526. b. Den dritten Tag Augusti, hat die Käyserl. Majestät alle Chur- und Fürsten wieder zusammen fordern, und ihnen die Confutation der Papisten durch Alexandrum Schweiß vorlesen lassen. Die erstlich sehr geschwinde, hefftig und häßig war gestellet

gewe-

gewesen, den Käyser zu erbittern, und in die 200. Blätter lang geschrieben gewesen. Aber die Käyserl. Majestät hatte selbst befohlen, solche zu mildern, und die Schrifft etwas kürtzer einzuziehen.

(nn) Daß diese Confutation gar ungegründet, siehet man daher, daß als Hertzog Wilhelm zu Bayern, D. Ecken angesprochen, so habe man ihm zuvor nicht gesagt, und hierauf erwehnten Ecken nebst noch 20. Päbstischen Doctoren befragt, ob man auch des zu Sachsen und seiner Mitverwandten Confession und Lehre mit gutem Grund umstossen könnte? haben sie alle einträchtig geantwortet: Mit Propheten und Aposteln Schrifften wissen sie die gelesene Confession nicht zurück zu treiben, sondern mit den alten Vätern und Concilien, Matthesius p. 84. a. Und dennoch gieng hernach ein Decret aus, darinnen sich die Widersacher mit Ungrund rühmeten, daß sie unser Bekänntniß mit der H. Schrifft verleget hätten. Siehe die Vorrede der Apol. p. 3. it. Tom. V. p. 547. a. b.

(oo) Denn so redet Lutherus über Tisch juxta Tom. V. p. 528. Also ist unsere Confession und Apologia ausgegangen mit grossen Ehren, aber der Papisten Confutation liegt und verfaulet im Finstern. O wie gerne wollte ich, daß ihre Confutation hervor käme, wie wollten wir uns an den alten zerrissenen Peltz machen, und ihn also zerschütteln, daß die Fleck hin und wieder stieben sollen. Aber sie hassen das Licht ꝛc. ꝛc.

(pp) Diese gefährliche Conditiones waren folgende: (1) Daß sich Käyserl. Majestät in keine weitere

tere Schrifft einlassen wollte. (2) Daß die Protestirenden Stände sich mit Käyserl. Majestät und den übrigen Chur- und Fürsten vereinigen, (3) daß Sie die Confutation nicht drücken noch aus ihren Händen kommen lassen oder jemanden geben wollten. Chytr. p. 122. b. Siehe auch die Vorrede der Apol. p. 1. 2. Wie gefährlich aber diese Conditiones, zeigt Lutherus Tom. V. Altenb. 534. b. Myconii Wort sind hiervon diese: Darauf ward befohlen, daß doch die Papisten die unsern Articul schrifftlich widerlegen sollten; das nahmen sie vor, das gantze Reich lag etlich Monath allda, und wartet darauf, was sie gutes machen würden. Und da es fertig wurde, dem Käyser und dem Reich übergeben, da taugts weder zu sieden noch zu braten. Doch wollt man von den Evangelischen haben, sie sollten zuvor schweren, daß sie es annehmen, glauben und lehren wollten, und doch nicht vulgiren, noch darwider schreiben oder setzen, so wollt mans ihnen zustellen. Es war solch närrisch Anmuthen nie gehört worden.

(qq) So schreibt ausdrücklich Melanchthon in jetzt erzehlter Vorrede p. m. 3. Denn ob man uns wohl Abschrifft und Copey über unser Flehen, Bitten und höchstes Ansuchen versagt, so hatten die unsern doch in Verlesung der Confutation die Summa der Argument fast in Eyl und als im Flug aufgefangen und aufgezeichnet, darauf wir die Apologie dasmahl so uns Copey endlich versaget, stellen musten. Und Lutherus beschwert sich über diese Verweigerung Tom. V. Altenb. 533. a. Also auch, wenn wir eure Fledermaus oder Nacht-Eule, nemlich eure Wider-

derrede nicht hätten begehret oder haben wollen, sollet ihr die gewesen seyn, die uns dieselbige ohne unsern Willen hätten überreicht und ausgelassen. Nun bitten wir darum, klagen und fordern mit allem Anhalten, und ihr versaget eure Wider-Rede und schlaget uns ab unsere Antwort.

(rr)(ss) Denn so fähret diese Vorrede fort: Dieselbige Apologie haben die unsern zuletzt, da sie von Augspurg Abschied genommen, der Käyserl. Majestät überantwortet, damit ihre Majestät verstehen möchten, daß es gantz groß hochwichtige Ursach hätte, warum wir die Confutation nicht hätten mögen willigen. Aber die Käyserl. Majestät haben die überantwortet Apologie geweigert anzunehmen. Lutherus in der Warnung an seine liebe Teutschen Tom. V. Altenb. 537. schreibet, da Käyserl. Majestät jetzt mit der Hand nach der Apologie greiffen wollen habe Dero Herr Bruder, König Ferdinandus Käyserl. Majestät Hand zuruck gezogen? idem refert Spalatinus in Annal. p. 197. & Myconius p. 93. Jedoch wurde diese Apologie 1531. gedruckt.

(tt) Siehe hier Tom. V. p. 526. seqq. & Chytr. 123. seqq. wie auch Spalatini Annales.

(uu) Denn Käyserl. Majestät begehrten ernstlich von Chur-Sachsen und seinen Mit-Verwandten, daß sie wollten zur Römischen Kirchen-Lehre und Glauben wieder tretten, und die Confutation-Schrift annehmen, so sollten sie einen gnädigen Käyser haben, wo nicht, so wüste ihre Käyserl. Majestät die Römische Kirche mit Schutz nicht zu verlassen, und diejenigen zu straffen, die widerwärtige Lehre

pflantzeten. Tom. V. 526. Worauf der fromme löbliche Churfürst Hertzog Johann geantwortet: Nun wohlan ich hätte mich über so klar Darbringen des H. Christen-Glaubens solcher Hartnäckigkeit und geschwinden Antwort gar nicht versehen, so will ich doch, ob GOtt will, weder um Käysers, noch Reichs, noch einiges Menschen willen, meinen lieben GOtt und HErrn Christum nicht verläugnen, und was helfft mich, wenn ich aller Welt Gunst hätte, und verlöhre GOttes Gunst? da wollest du mich je lieber GOtt für behüten. Auf welche Antwort man sich hernach bald eines bessern besonnen, denn da des andern Tags der fromm löblich Fürst auch anheim zog, schickt man ihm nach, und ließ ihm sagen: Er solle sich keiner Ungnad zum Käyser und Reich versehen ꝛc. Mycon. l. c. p. 94. seqq. Lutherus gratulirte hierauf Churfürst Johanni wegen entgangener Gefahr, in einem Brief also: Ich bin von Hertzen erfreuet, daß Ew. Churfl. Gnaden aus der Höllen zu Augspurg mit GOttes Gnaden kommen sind. Und ob Menschen Ungnad sich fast samt ihrem Gott den Teuffel sauer läst ansehen, hoffen wir doch GOttes angefangene Gnade soll auch hinfort desto stärcker und mehr bey uns seyn. Tom. V. 528. b.

(ww) Sehr nachdrücklich sind die Wort in kaum angeführten Brief: Ich habe die Sache meinem HErrn GOtt befohlen, Er hats angefangen, das weiß ich, Er wirds auch hinaus führen, das gläub ich. Es ist ja keines Menschen Vermögen, solche Lehre anzufangen oder zu geben. Weil es denn GOttes ist, und alles nicht in unserer Hand noch Kunst, sondern

dern in seiner Hand und Kunst stehet, so will ich zusehen, wer die seyn werden, die GOtt selbst überpochen und übertrotzen wollen. Laß hergehen was da gehet, in GOttes Nahmen.

(xx) Hierauf schriebe Lutherus die Warnung an seine liebe Teutschen, Tom. V. 529.

(yy) Damit aber dieses Jubel-Fest recht solenn und gleichförmig möchte gehalten werden, so beruffte seine Churfürstliche Durchl. Hertzog Johann Georg der erste, etliche Theologos nach Leipzig, daselbst den 9. April. 1630. zu erscheinen. Herr Doctor Hoë Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Prediger führete bey diesen Convent das Directorium, und wurde, wie es eigentlich zu halten, ein Auffsatz gemacht, welchen wohlgedachter Herr D. Hoë seiner Churfürstl. Durchl. übergabe. Nachdem solcher approbiret, wurde er nach Coburg an Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Hertzog Casimirn geschickt, sich mit demselben zu conformiren. Der fromme und Religions-eyfrige Landes-Vater hatte kein Bedencken, sondern ließ deswegen ein besonder Mandat ergehen, und es den 16. Junii dem wohllöblichen Ministerio durch den Herrn Gen. Superintendenten D. Fincken verlesen, auch nachgehends eine genauere Instruction drucken, und also diese Jubel-Freude den 20. Junii Dom. IV. p. Trinit. von offener Cantzel abkündigen. So dann wurde dieses Fest also gehalten. Die Jubel-Vesper machte am Tage Johannis Baptistæ den Anfang, hierauf folgete den 25. Junii der erste Jubel-Tag. An diesen erweckten die Hn. Studiosi auf den Kirch-

und Collegien-Thurn bey frühen Morgen mit einer schönen Music die Gemüther zur Andacht. Gegen 5. Uhr hielte die erste Predigt Hr. M. Eschenbach aus Matth. 9. v. 35. bis zum Ende; vor derselben wurde gesungen: Erhalt uns HErr bey deinem Wort. Nach solcher aber: Ich bitt o HErr aus Hertzens-Grund, Du wollst nicht von mir nehmen rc. Gegen 8. Uhr nahm die Amts-Predigt ihren Anfang. Herr Pfrüscher sange das Gloria, Herr Eschenbach laß den 76. Psalm, Herr D. Finck aber hielte die Predigt aus den 119. Ps. v. 15. 23. 31. 46. 113. 114. 165. Der Haupt-Choral war: HErr GOtt dich loben wir; und nach den geendigten Gottesdienste wurden die Stücke auf der Vestung gelöset. Den Vormittägigen Gottesdienst hielte auf der Vestung Herr Fischer Pfarrer zu Seidmannsdorff, Herr Pfrüscher zu S. Nicolai, im Heil. Creutz aber an statt des krancken Herrn Weiglers, Herr M. Ziegler, Exul Stresendorffensis. Um 2. Uhr nahm die Vesper ihren Anfang, an welcher Herr Seidenbecher die Predigt hielte, und zum Text hatte, die ersten 21. Articul der Augspurgischen Confession; Der Choral war: O HErre GOtt dein göttlich Wort. Auf diesen ersten Jubel-Tag folgete nun der andere, zu welchen wiederum auf den Hochfürstl. Casimiriano der Anfang mit einer schönen Music gemachet wurde, hierauf gieng der Früh-Gottesdienst an, bey welchen gesungen wurde: Eine veste Burg ist unser GOtt; nach diesen tratt Herr Pfrüscher auf die Cantzel und erklärete die Worte Matthæi X. v. 9. und nach der Pre-

digt

digt wurde angestimmet: Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit. Hierauf nahme die Amts-Predigt ihren Anfang, Herr Pfrüscher singt widerum das Gloria, Herr Seidenbecher verliest das X. Cap. Matthæi, und Herr D. Finck hat zum Text Marci IV. v. 30. 31. 32. Auf der Vestung verrichtete die Predigt zu früh Herr M. Eschenbach, und auch zu Mittag zu S. Nicolai; M. Ziegler aber widerum in heil. Creutz. Als dieses alles vollendet, eilete man zum Nachmittägigen Gottesdienst. Der Choral war: Hilff GOtt wie geht es immer zu rc. Herr Seidenbecher aber erklärete die Articulos de abusibus oder Mißbräuchen der papistischen Kirche der Augspurg. Confession. Endlich folgete der dritte Jubel-Tag, an welchen abermahl am frühen Morgen die Herrn Studiosi auf ihren Collegio eine schöne Music hielten. In der Früh-Kirche wurde gesungen: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält rc. Die Predigt wurde von Herrn M. Eschenbach ex 1. Epist. Petri III. v. 8. --15. gehalten, und nach der Predigt angestimmet: All Ehr und Lob soll GOttes seyn. Nach dessen Endigung gieng die Amts-Predigt an, Herr Eschenbach intonirte das Gloria, Herr Seidenbecher liest die Epistels-Lection ex 1. Petri III. v. 8.--15. Herr D. Finck hält die Predigt ans den ordentlichen Sonntags-Evangelio Lucæ V. v. 1.--11. Herr Pfrüscher predigte früh auf der Veste, zu Mittag aber zu S. Nicolai, Herr Georg Adam Otto, Exul Herreitensis im heil. Creutz. Beym Nachmittägigen Gottesdienst sange man: Es woll uns GOtt genädig

seyn,

seyn, und Herr Seidenbecher erklärte den 67. Ps. In der Hochfürstl. Hof-Capelle verrichtete der damahlige Herr Hof-Prediger D. Nicol. Hugo drey Tage den Gottesdienst. So bezeugte auch das Hochfürstl. Gymnasium seine Freude in Disputationibus und Orationibus, Herr Director Meifartus disputirte von den Päbstlichen Jubel-Jahren, Herr D. Keßler damahl noch Superint. zu Eißfeld, hielte den 1. Julii eine Disputation wider eine Schrifft Foereri (siehe unten den Lebens-Lauff Kesleri) Herr D. Josua May, Scab. und Professor hielte den letzten Junii Vormittag eine Oration, deren Innhalt, ob die Evangelischen Stände recht gethan, daß sie in dem negotio religionis sich allezeit auf ihr Gewissen beruffen hätten. Herr Seidenbecher Pfr. und Professor defendirte in einer Oration den letzten Junii Nachmittag die teutsche Ubersetzung der Bibel Lutheri, und Herr M. Fromman vertheidigte den göttlichen Ruff Lutheri, Herr Spindler hält den 3. Julii eine Oration und feyert zugleich das Fest des Collegii, und endlich hielt Herr M. Mich. Ludwig den 2. Julii eine Oration von den Päbstl. Bullen. Zuletzt gab sich Hr. M. Philipp Eschenbach die Mühe, und brachte alles, was sich bey diesen Jubel-Jahr begeben, in eine orationem Carminicam, hielte solche erst den 8. Septembr. und gab sie nachgehends unter den Titul: Jubilæi Saxo-Coburgici descriptio Historico-Poëtica im Druck. Eine Beschreibung dieses Jubilæi hat zu Dreßden gleichfalls Carminice ediret Georgius Hausmann, Rector Dresdensis. Ich wünsche

wünsche von Hertzen, daß wir dieses Jubel-Fest, in wenig Jahren mit gleicher Freude im HErrn und mehrern Ruhestand, als unsere Vorfahren zur Ehre GOttes feyern mögen.

Die eilffte Rede

Joh. Heinr. Müller.

Von Ubersetzung der Bibel.

1542.

FontIbVs eX saCrIs gerManICa bIbLIa pVre
saCra ope LVtherI, ter-saCra proVenIVnt.

Durch Luthers theuren Fleiß wird in das Teutsch gesezet
Das werthe Bibel-Buch, so manche Seel ergezet.

Hochgeneigte Zuhörer.



Je Unwissenheit in göttlichen Dingen war die Haupt-Ursach des erschröcklichen Verfalls der damahligen Kirchen/ und die Päbstliche Clerisey suchte solche desto mehr zu unterhalten/ weil sie davon den grösten Vortheil hatte. Sollte nun die Kirche GOTTes wieder in voriger Reinigkeit fun-

funckeln / so muste das bißhero verdunckelte Licht des Evangelii wieder auf den Leuchter gesteckt werden / und leuchten allen denen / so im Hause wohnen. Zu dem Ende erweckte der grosse GOtt den Geist Lutheri / daß er sich (a) entschloß / die gantze Bibel in (b) die teutsche Sprache zu setzen / damit auch die Einfältigsten dieselbe lesen / und darinnen den Grund ihres Glaubens / die Richtschnur ihres Lebens / und den Trost bey allem Creutz finden möchten. Den Anfang machte der seel. Mann schon anno 1517. (c) von denen sieben Buß-Psalmen, und arbeitete so lang mit (d) grosser Mühe fort / biß der (e) gantze Psalm in teutscher Sprache konnte gelesen werden. Als er mit diesen fertig / nahm er in seinem (f) Pathmo das neue Testament zur Hand / und nachdeme er es nachgehends mit Herrn Melanchthone übersehen hatte / (g) überliese er es dem öffentlichen Druck. Hierauf versuchte er seine Kräffte in Ubersetzung des (h) alten Testaments / fieng von (i) Mose an / wendete sich hierauf zu (k) denen historischen

Bü-

Büchern/ und vollendete endlich anno 1535. (l) unter verschiedenen Abwechslungen das gantze Werck mit denen (m) Propheten. (n) Was vor ein (o) redlich Gemüth der seel. Mann bey seinem Dollmetschen gehabt/ (p) wie schwer ihm manches Buch ankommen/ was vor Fleiß/ Sorgfalt und Mühe er so wohl (q) im vertiren/ als (r) revidiren angewendet/ (s) wie froh er gewesen/ als er mit dieser schweren Arbeit fertig worden/ und wie sehr diese heilige Arbeit (t) von denen Widersachern angefeindet worden/ können wir wegen Enge der Zeit nicht anführen. Doch bemercken wir dieses/ daß so wohl der löbliche (u) Churfürst Johann Friederich/ auch nachgehends (w) Churfürst Moritz/ (x) als andere viele Frommen/ diese Arbeit als mühsam und der Kirche nützlich erkannt/ und (y) dem grossen GOtt davor hertzlich gedancket haben. So hat die Erfahrung auch bey dieser unserer Zeit gelehret/ (z) wie Lutherus zwar von vielen gemeistert/ aber von keinem übermeistert worden/ und dessen Version

doch

doch allezeit die beste und der Kirche nützlichste geblieben. (aa)

Anmerckungen.

(a) Dieses sein Vorhaben entdeckte er 1522. an Nicolaum Ambsdorffium: Interim Biblia transferam, quanquam onus susceperim supra vires. Video nunc quid sit interpretari, & cur hactenus a nullo sit attentatum, qui profiteretur nomen suum. Vetus vero Testamentum non potero attingere, nisi vobis præsentibus & coöperantibus. Denique si quo posset fieri, ut secretum cubile apud vestrum aliquem haberem, mox venirem, & vestro auxilio totum ab initio transferrem, ut fieret translatio digna, quæ Christianis legeretur, spero enim nos meliorem daturos esse (quam habeant latini) nostræ Germaniæ. Magnum & dignum opus est, quod nos omnes laboremus, cum sit publicum & publicæ saluti donandum, Tom. II. Epistolarum p. m. 45. das ist: Unterdessen will ich die Bibel ins Teutsche übersetzen, ob ich schon ein Werck über mein Vermögen auf mich genommen habe; denn ich sehe letzt erst, was Auslegen vor ein Werck sey, und warum sich bißhero keiner drüber gemacht, der es unter seinem Nahmen hätte heraus gegeben. Das alte Testament aber werde ich nicht können anfangen, ihr seyd denn bey mir, und helffet mir. Zu dem so es geschehen könnte, daß ich bey euer einem ein absonderlich Zimmer haben möchte, wollte ich bald kommen,

men, und nebst eurer Hülff es gantz von vornen übersetzen, daß es also werden sollte eine solche Ubersetzung, die da werth wäre, daß sie von allen Christen gelesen würde. Denn ich hoffe, wir wollen unserm Teutschland eine bessere geben, als die Lateiner haben. Es ist ein groß Werck, und nöthig, daß wir alle daran arbeiten, weil es die allgemeine Wohlfart betrifft, und derselben soll mitgetheilel werden.

(b) Zwar machte schon Ludwig der Fromme, Carols Sohn und Nachfolger, nach Bericht eines alten Sächsischen Scribenten, Anstalt zu Ubersetzung der gantzen heiligen Schrifft altes und neues Testaments in die teutsche Sprach. Da bald hierauf Ottofried von Weisenburg, ein damahl gelehrter Mönch die 4. Evangelisten in teutsche Reimen, so noch vorhanden, zusammen fassete. Von welchem man auch noch eine teutsche ungebundene Ubersetzung des Psalters in der Käyserlichen Bibliothec zu Wien aufbehält, wie auch eines gewissen Abts Willerams zu Fulda doppelte Ubersetzung des hohen Liedes. Siehe Herrn Fricke Vorrede über die Ulmer Bibel §. VII. Ferner kam auf Käysers Wenceslai Befehl bey so wilden und wüsten Wesen, und allergreulichsten Zustand der gantz zerrütteten Kirchen, dennoch eine teutsche Bibel noch vor 1400. ans Licht, die in der Wienerischen Bibliothec nebst noch einer andern Johann Lichtensteins von München 1464. zu sonderbahrer Zierde aufbehalten wird. Idem ibid. §. VIII. Nach erfundener Buchdruckerey kam eine, ohne Meldung des Orts, 1467. in fol. und hernach 1477. in fol. zu

Nürnberg heraus. Id. ib. §. 10. Wie auch nachgehends zu Augspurg 1490. und 1518. gedruckt. Pfeiffferi Critica p. 339. und 342. seqq. Allein es waren dieselben nicht nach dem Grund-Text, sondern nach der verschnitzerten Vulgata verfertigt, und ein solch grobes Teutsch, daß man sich darbey des Lachens nicht enthalten konnte. Auch hatte man schon 1494. eine Nieder-Sächsische Ubersetzung, so zu Lübeck in folio gedruckt worden, von der alsobald der Titul genugsame Nachricht giebt, welcher folgender: **De Biblie mit vlitigher achtinghe: recht na deme Latine in Dudesck averghesettet, mit vorlüchtinghe unde Glose: des Hochgheleerden Postillatoers Nicolai** de Lyra **unde anderer velen hillighen Doctoren.**

(c) Siehe Tom. I. Altenb. f 25. seqq.

(d) Vix Psalterio sufficio. Non credis quantum aliquando mihi vel unus versus præbeat negotii, das ist: Ich kan kaum dem Psalter ein Gnüge thun, und du glaubest nicht, wie viel mir manchmahl ein einiger Versicul zu schaffen gebe. Also schreibt er an Spalat. Tom. I. Ep. 150. pag. 242.

(e) Psalterium meum Basileæ excudit Adam Petrus quod nollem, d.i. meinen Psalm hat Adam Petrus zu Basel gedruckt, welches ich nicht gern sehe. Sind wieder Wort Lutheri an Matthesium Tom. I. Epist. 213. p. 306.

(f) Diese Nachricht haben wir aus dem Brieff an Spalatinum Tom. II. p. 55. b. Non solum Johannis Evangelium, sed totum Testamentum

in

in Pathmo mea verteram, verum omnia nunc elimare cœpimus, Philippus & ego, & erit Deo volente dignum opus, sed & tua opera aliquando in vocabulis locandis necessaria, ideo sis paratus, sed sic, ut simplicia, non castrensia, nec aulica suppedites. Hic enim liber simplicitate volet illustrari; d. i. Ich hatte nicht nur das Evangelium Johannis, sondern auch das gantze neue Testament in meinem Pathmo teutsch gemacht; aber ich und Philippus haben nun angefangen alles mit Fleiß zu übersehen, und wird mit der Hülffe GOttes, ein stattlich Werck werden. Aber wir bedürffen auch eurer Hülffe, die Wörter in richtige Ordnung zu bringen. Derohalben so machet euch gefast, aber also, daß ihr schlechte, einfältige Wörter an Hand gebet, und nicht solche, die in Kriegs-Händeln oder Herrn-Höfen bräuchlich, denn dieses Buch will schlecht und einfältig erläutert seyn.

(g) Diß ist geschehen 1522. Denn also schreibt er den 4. Septembris dieses Jahrs an Spalatinum: Novum Testamentum absolvetur ad diem Matthæi, das neue Testament wird auf den Tag Matthæi zu Ende kommen. Tom. II. Epist. p. 92.

(h) Solches verständigte er dem edlen Herrn Hartmann von Cronberg in folgenden Worten: Statui quoque vetus Testamentum in linguam Germanicam transfundere, quâ re peropus esse mihi intelligo: fortasse alioquin vana scientiæ persvasione induta mortuus essem. Quem quidem laborem obire debebant hi, qui sibi stulte placentes nihil non scire videntur. Ich habe

 mir

mir vorgenommen/ auch das alte Testament zu verteutschen, und das ist mir noth gewesen. Ich hätte sonst wohl in dem Jrrthum sollen gestorben seyn, daß ich gelehrt gewesen. Es sollten diese Arbeit anfangen die aus falscher Einbildung sich bedüncken lassen, sie wüsten alles. Tom. II. epist. f. 107. b.

(i) Also schreibet er an Wenceslaum Lincken l. c. p. 99. f. a. Mosen finivi transferendo. Finita est & alia editio novi Testamenti. Jam Mosen aggredientur, mirum est quam te hic opus sit in vernacula lingua: Mosen habe ich nun im verteutschen zu Ende gebracht. Es ist auch eine andere Ausfertigung des neuen Testaments zu Ende kommen. Jetzt werden sie an Mose anfangen. Wir haben euer sehr vonnöthen in der teutschen Sprach.

(k) Hiervon giebt er Nachricht an Nicolaum Haußmann l. c. p. 170. Jam absoluta altera parte Testamenti veteris, quæ ad festa proxima edentur, simul ad tertiam me dedo difficillimam & maximam: Nachdem nunmehr der andere Theil des alten Testaments fertig / welcher auf die nechsten Feyertag wird heraus kommen, wende ich mich zu dem dritten / welcher der gröste und schwerste ist. Und in einer Epistel ad Spalatinum Tom. II. pag. 94. schreibt er: In vertendo veteri Testamento sum modo in Levitico, incredibile est enim, quam me hactenus literæ, negotia, societates, & multa alia impediverint. Sed jam statui domi me claudere & festinare, ut ad Januarium Moses sub prælum mittatur. Nam hunc seorsim edemus, deinde Historias, ultimo Prophe-

tas.

ras. Sic enim partiri & paulatim emittere cogit ratio magnitudinis & pretii librorum: In Ubersetzung des alten Testaments bin ich erst im dritten Buch Mosis, denn das viele Brieff schreiben, Verrichtungen, Zuspruch, und vieles andere, hat mich unglaublich verhindert. Aber nun hab ich beschlossen, mich zu Hauß einzuschliessen, und zu eilen, damit die Bücher Mosis im Januario können der Preß übergeben werden. Denn diese wollen wir zu erst heraus geben, nach diesen die Historien, und zu letzt die Propheten. Denn es also auszutheilen, erfordert so wohl die Grösse des Wercks, als der Preiß der Bücher.

(l) Denn er muste wegen Schwachheit den Propheten Ezechielem liegen lassen, und schrieb aus Coburg den 15. Augusti 1530. an Melanchth. also: Ich habe den Ezechiel beygeleget, nicht allein aus Schwachheit meines Haupts, sondern auch daß ich die Länge verdrossen darüber werde, doch verteutsche ich dieweilen die kleinen Propheten, und wil sie diese Woche, wills GOtt, enden, denn es fehlet mir noch an dem Haggai und Malachia. Ich übe mich so darinnen, vielmehr Trost, denn Arbeit halben. Tom. V. Altenb. p. 248. b.

(m) Wir können dieses lernen aus dem Brieff an Wenceslaum Lincken Tom. II. epist. p. 387. Nos jam in Prophetis vernacula donandis sudamus, Deus! quam molestum & quantum opus, hebraicos scriptores cogere germanice loqui, qui resistunt quam hebraicitatem suam relinquere volunt, & barbariem germanicam imitari.

ri. Tanquam si philomela cuculum cogatur deserta elegantissima melodia, unisonam illam vocem detestans imitari, d. i. Wir arbeiten jetzt an denen Propheten, dieselbe zu verteutschen. Behüte GOTT! was vor ein beschwerlich und grosses Werck ists, die Ebräischen Redner zur teutschen Sprach zu zwingen, denn sie seyn sehr widerspenstig, wollen die ebräische Art nicht verlassen, und der teutschen Barbarey nachgehen. Gleich als wenn die Nachtigall gezwungen würde, ihren allerschönsten und lieblichsten Gesang zuverlassen und den Guguck nachzuschreyen, welchen übelklingenden Thon sie über alle massen hasset und anfeindet.

(n) Die Ordnung der Jahre, wie die Bibel nach und nach heraus kommen, communiciret Herr Fricke l. c. §. 14. aus gründlicher Nachricht und meistens Exemplarien selbst in folgenden Worten: Es kam aber 1522. zum ersten im Druck heraus das neue Testament. Hierauf 1523. die 5. Bücher Mosis. 1524. im Anfang des Jahrs Josua und die gesammte Historische Bücher. In eben dem Jahr annoch Hiob, der Psalter und Salomonis Bücher. Anno 1526. Jonas und Habacuc, als gleichsam die Vorläuffer von denen Propheten mit der Auslegung. So auch 1527. der Prophet Zacharias. Anno 1529. der Prophet Esaias. 1530. Daniel und Ezechiel. Zwey Capitel von Gog und Magog 1531. Die andere und neue Ubersetzung des Psalters, so jetzo in allen Bibeln ist. 1532. die Propheten allzusammen, und um diese Zeit auch die Apocrypha, davon das Buch der Weißheit allein schon

1629.

1629. ausgangen war. Endlich kam das gantze heilige Bibel-Werck mit einander 1534. das erste mahl teutsch, Lutheri Arbeit an das Tagelicht, und war sofort 1535. auch darnach fast alle Jahr wiederholet. Hernach gieng aus die herrliche Version, die anno 1539. und 1540. mit grossem Fleiß angestellet war, und das Bibel-Werck aufs herrlichste zugericht, durch Hanß Lufften 1541. woran Lutherus auch noch weiter 1543. 1544. 1545. und biß an sein seelig Ende immer etwas gebessert hat, als der die Christliche Gewohnheit hatte, die Bibel alle Jahr 2. mahl auszulesen, darbey er denn, wie er bezeuget, als in einem schönen fruchtbahren Wald oder Lust-Garten, an alle und jede Bäume offtmahl geklopfft, und davon etliche Früchte erlanget und abgebrochen hat. Damit aber niemand an dieser verschiedenen Veränderung und Verbesserung sich ärgern möchte, schreibet Herr M. Rorer, Lutheri lieber Getreuer, und beeydigter Corrector der Bibel, in Hans Lufften Buchdruckerey also: Gottesfürchtige Leute, die in der heiligen Schrifft etwas erfahren und geübet sind, werden an solcher Veränderung und Verbesserung guten Gefallen haben, als die bekennen müssen, auch also bey sich befinden, daß die Bibel des H. Geistes Buch sich nicht so bald läst auslernen, und zu Grund ausforschen, als wohl viele vermessene Geister meynen, sondern ie länger und fleißiger man damit umgehet, und sie handelt, je klärer und heller wird sie, und mag doch nimmermehr in diesem Leben genugsam erreicht noch ergründet werden. vid. Conf. Witt. p. 12.

(o) Diese theure Versicherung thut Herr Lutherus in dem Send-Brieff von Dollmetschen Tom. V. Altenb. p. 271. b. Das kan ich mit guten Gewissen vor GOtt zeugen, daß ich meine höchste Treue und Fleiß darinnen erzeige, und nie keinen falschen Gedancken gehabt habe, denn ich habe keinen Heller davor genommen, noch gesucht, noch damit gewonnen. So habe ich meine Ehre darinnen nicht gemeynet, das weiß GOtt mein HErr, sondern habs zu Dienst gethan denen lieben Christen, und zu Ehren einem der droben sitzt, der mir alle Stund so viel Gutes thut, daß wenn ich tausendmahl so viel und fleißig dolmetschete, dennoch nicht eine Stunde verdienet hätte zu leben oder ein gesund Aug zu haben.

(p) Absonderlich beschweret er sich über das Buch Hiob in einem Brieff an Georgium Spalatinum fer. 3. post Reminiscere anno 1524. Tom. II. f. 183. b. In transferendo Hiob tantum est nobis negotii ob styli grandissimi granditatem, ut videatur multo impatientior translationis nostræ esse, quam fuit consolationis amicorum, aut certe perpetuo vult sedere in sterquilinio. Nisi forte id voluit autor libri ejus, ne unquam transferatur, ea res moratur præla in hac tertia parte Bibliæ, d. i. Der Hiob macht uns sehr viel Mühe im verteutschen, wegen des überausgrossen und vortrefflichen Styli, den er führet, daß mich also deuchtet, er sey viel ungedultiger über unsere Verteutschung, als er war über den Trost seiner Freunde; oder will er vielleicht stets also im Unflath

sitzen

sitzen bleiben. Wo nicht irgend der Autor dieses Buchs dieses gewollt hat, daß er niemals verteutscht würde. Diese Sache verhindert den Druck in dem dritten Theil der Bibel. Und im Send-Brieff von Dollmetschen p. 270. Ich habe mich des geflissen im dollmetschen, daß ich rein und klar Teutsch geben möchte, und ist uns wohl offt begegnet, daß wir 14. Tage, drey, vier Wochen haben ein eintzig Wort gesuchet und gefragt, habens dennoch zu weilen nicht funden. Im Hiob arbeiten wir also, M. Philipp, Aurogallus und ich, daß wir in 4. Tagen zuweilen kaum drey Zeilen können fertigen. Lieber es nun verteutscht und bereit ist, kans ein jeder lesen und meistern, laufft einer jetzt mit den Augen durch 3. oder 4. Blätter, und stösset nicht einmahl an, wird nicht gewahr, welche Wacken und Klötze da gelegen, da er jetzo überhin gehet, wie über ein gehobelt Bret, da wir haben müssen schwitzen und uns ängstigen, ehe wir solche Wacken und Klötze aus dem Wege räumeten, auf daß man könnte so fein daher gehen. Es ist gut pflügen, wenn der Acker gereinigt ist, aber den Wald und die Stöcke ausrotten, und den Acker zurichten, da will niemand an. So mag auch Luthero der Prophet Esaias nicht leicht ankommen seyn, denn also schreibt er in der Vorrede über denselben: Wir haben zwar möglichsten Fleiß gethan, daß Esaias gut klar deutsch redete, wiewohl er sich schwer darzu gemacht, und fast gewehret hat, wie das wohl sehen werden, so deutsch und Ebräisch wohl können. Allermeist aber die Dunckelmeister, die sich düncken lassen, sie können alles. Denn er

ist im Ebräischen fast wohl beredt, daß ihm die ungelencke deutsche Zunge sauer ankommen ist. Von dem Prediger Salomon mercket er Tom. V. Altenb. dieses an: Ich habe mein gantzes Leben durch offt an diesem Buch mit grosser Abeit und höchstem Fleiß mich versucht: Aber ich habe ihm aus allen Commenten und Schrifften der Alten nichts können abgewinnen, biß ich etlicher massen den Text erstritten.

(q) Er ließ sich einsten einige Schöps abstechen, damit ihm ein teutscher Metzger berichtet, wie man ein jedes am Schaaf nennete, Matthesius 151 b. Und schrieb nicht nur an Spalatinum um Edelsteine: Vide ut gemmarum apoc. XXI. tum nomina, tum colores, & utinam aspectus nobis ex aula aut unde potes ministres: Siehe daß du der Edelsteine, so in der Offenbahrung Johannis XXI. Meldung geschicht, ihre Nahmen und Farben verschaffen mögest, und wäre zu wünschen, daß du vom Hof dieselbe zu sehen Anstallt machen könntest. Tom. II. epist. p. 55. f. b. und f. 63. f. a. Gemmas expecto fideliter custodiendas & remittendas, die Edelgesteine erwarte ich, die ich treulich verwahren und zurück schicken will; sondern bat auch erwehnten Spalatinum, daß er ihm sichere Nachricht von einigen Raubthieren, Wildpret und Kriechenden geben wolle. l. c. p. 171. So erzehlet auch der alte Wittenbergische Scribent, Balthazar Menzius, als Lutherus das 4te Capitel Johannis von dem Jacobs-Brunnen in gut Teutsch übersetzen wollen, sey er mit Melanchthone, Crucigero, Aurigallo und etlichen

chen verständigen Bürgern und Handwercks-Leuten aus Wittenberg öffters zu seinem Brunnen vor dem Elster-Thor gegangen, und habe daselbst von der lebendigen Spring-Quelle an der Elbe Gelegenheit genommen, von dem Samaritanischen Brunnen recht deutlich und einfältig zu schreiben. Junckeri Ehren-Ged. p. 301.

(r) Wie es mit der Revision gehalten worden, meldet Matthesius p. 151. in folgenden Worten: Als nun erstlich die gantze Bibel teutsche ausgegangen war, und ein Tag lehret immer neben der Anfechtung den andern, nimmt D. Luther die Biblien von Anfang wieder für sich mit grossem Ernst, Fleiß und Gebet, und übersiehet sie durchaus, und weil sich der Sohn GOttes versprochen hatte, er wolle dabey seyn, wo ihr etliche in seinem Namen zusammen kommen, und um seinen Geist bitten, verordnet D. M. Luther gleich ein eigen Sanhedrin von den besten Leuten, so deßmahl vorhanden, welche wochentlich etliche Stund vor dem Abendessen in Doctors Kloster zusammen kommen. Nemlich D. Johann Bugenhagen, D. Justum Jonam, D. Crucigern, M. Philippum, Matth. Aurogallum, darbey M. Georg Rörer, der Corrector auch war. Offtmal kamen frembde Doctores und Gelehrte zu diesem hohen Werck. Wenn nun Doctor die ausgegangene Bibel zu vorhero übersehen, und darneben bey Juden und frembden Sprachkundigen sich erlernet, und sich bey alten Teutschen von guten Worten befraget hatte, kam D. Martin Luther in das Consistorium mit seiner alten Lateinischen und neu-

en

en teutschen Biblien, darbey er auch stets den Ebräischen Text hatte. Herr Philippus brachte mit sich den Grigischen Text. D. Creutziger nebst den Ebräischen die Chaldeische Bibel. Die Professores hatten bey sich ihre Rabbinen, D. Pommer hatte auch einen lateinischen Text vor sich, in dem er wohl bekannt war, zuvor hatte sich ein jeglicher auf den Text gerüst, davon man rathschlagen sollte, Grigische und Lateinische neben den Jüdischen Auslegern übersehen: Darauf proponirte dieser Præsident einen Text, und ließ die Stimm herum gehen, und hörete was ein jeder davon zu reden hatte. Nach Eigenschafft der Sprache, oder nach deren alten Doctoren Auslegung.

(s) Denn so sagt er einsten über Tisch: Ihr habt nun die Bibel verteutschet, ich will auch nun aufhören zu arbeiten, ihr habt es nun was ihr haben sollt. Sehet allein zu, und braucht es wohl nach meinem Tod. Es hat mich Arbeit genug gestanden, wird aber von uns wenig geachtet. Unsere Widersacher lesen es vielmehr denn unsere Leute. Ich glaube daß Hertzog Jorge die Bibel fleissiger gelesen, denn alle unsere von Adel. Denn er soll zu einem gesagt haben: wenn doch der Mönch die Bibel vollend verteutschte, und gieng darnach dahin, wenn er wollte. Im Tischreden p. 34. b.

(t) Es hat nemlich Georgius Hertzog zu Sachsen nicht nur durch ein geschärfft Mandat, so zu finden Tom. II. Altenb. f. 224. seinen Unterthanen anno 1522. Lutheri neues Testament zu kauffen verbieten lassen, sondern auch durch eine besondere Vorrede

rede anno 1528. das von Emser in Druck gegebene neue Testament, davon Seckend. Libr. I. p. 209. seqq. zu lesen, ernstlich anbefohlen. Siehe Tom. IV. p. 639. Welches freylich Luthero sehr wehe thate, daher er sich auch über diese Unbilligkeit im Sendschreiben von Dollmetschen Tom. V. p. 269. gar hefftig in folgenden Worten beschweret: Wir haben ja gesehen den Sudler zu Dreßden, der mein neu Testament gemeistert hat. Ich will seinen Namen in meinen Büchern nicht mehr nennen, so hat er auch nun seinen Richter, und ist sonst wohl bekannt, der bekennet, daß mein Teutsch süß und gut sey, und sahe wohl, daß er es nicht besser machen konnte, und wollte es doch zu Schanden machen, fuhr zu und nahm für sich mein neu Testament, fast von Wort zu Wort, wie ich's gemacht habe, und thate meine Vorrede Glossa und Namen davon, schriebe seinen Namen, Glossa und Vorrede darzu, verkaufft also mein neu Testament unter seinem Nahmen. Wanne lieben Kinder! wie geschah mir da so wehe? da sein Lands-Fürst mit einer greulichen Vorrede verdammt und verbot des Lutheri neu Testament zu lesen, welches doch eben dasselbige ist, daß der Luther gemacht hat. Und daß jemand hier dencke ich lüge, so nimm beyde Testament vor dich, des Luthers und des Sudlers, so wirst du sehen, wer in beyden der Dollmetscher sey 2c. Von diesen neuen Testament Emseri schreibt Myconius in Historia Reform. p. 36. Hieronymus Emser und Hertzog Georg unterstunden sich darnach auch wider das neue Testament Lutheri zu schreiben, und machten ein eigenes,

dafür

dafür Hertzog Jörg eine Præfation machte: Gebot man sollte in seinem Land dasselbe kauffen und lesen. Aber weil es Tolmetel war, ists wie Spinnenweb zerstoben und zerflogen. So war der Römische Pabst über den ersten Verleger der gantzen Bibel Lutheri, Hans Lufften (nach dem Zeugniß Rivini in seiner anno 1640. als am andern Jubel-Jahr, der in Teutschland zu erst erfundenen Buchdrucker-Kunst gehaltenen Oration) so erzürnet, daß er ihn alle Jahr am grünen Donnerstag, solcher Gestalt verbrennete, daß er seinen Nahmen auf einen Zettul schrieb, und ins Feuer warff. Allein Hanß Lufft zeigete dem Römischen Pabst zum Spott, daß ihm diß alberne verbrennen nichts that, allezeit damit, daß er an bemeldetem Tage sich mit einem Trunck Wein erquickete. Sieh: Junck. Ehren-Ged. p. 122. So ist bekannt, wie Richard Simon in seiner Critica S. eine harte Censur wider Lutheri Bibel gemacht, und was ihm D. Joh. Heinr. Majus Dissertatione IV. darauf geantwortet: Siehe Act. Erud. 1690 p. 599. Wie übel auch die Herren Calvinisten zu Herborn, in der Grafschafft Nassau, mit Lutheri Bibel umgegangen, siehe in Warnung an alle Evangelische Kirchen, teutscher Nation, sich vor dieser teutschen Bibel zu hüten, in denen Consiliis Wittenb. p. 30. seqq.

(u) Churfürst Joh. Friederich wollte Luthero zum Glück und Danck vor die Mühe, daß er die teutsche Bibel in Druck gegeben, einen Kux in der Fund-Gruben zum Fürsten Vertrag in Schneeberg, weil er eines Bergmanns Sohn war, verehren.

Er

Er bedanckte sich aber unterthänigst und höchlichst davor, und wollte den Kux nicht haben, sprechende: Der Teuffel ist mir feind, der möchte das Ertz meinethalben, auf GOttes Zulassung abschneiden, und so müsten die andern Gewerck meiner mit entgelten. Mir gebühret viel besser, daß ich mit meinem Vater unser Zubuß gebe, damit die Ertze bestehen, und die Ausbeute wohl angeleget werden. Christian Melzer, Prediger zu Schneeberg, in der Schneebergischen Chronick p. 342. Matth. p. 144. b.

(w) Bedencklich ist die Rede Churfürst Moritzen von Sachsen, so von D. Crellen aufgezeichnet und in den Consiliis Wittenbergensibus Part. I. p. 9. stehet: Wenn die Universität schon nichts guts mehr gethan oder genutzt hätte, so wäre doch dieses einige mit keinem Geld noch Gold zu bezahlen, und allein würdig, warum sie wieder zu Hauff gebracht, gesammlet und erhalten würde, daß man die heilige Bibel daraus so helle, klar und unverfälscht erhalten hat.

(x) Hier setzen wir vornen an den frommen und hochberühmten Fürsten zu Anhalt Georgium, Thum-Probst zu Magdeburg und Meissen, welcher von dieser Ubersetzung in der 2. Predigt von den falschen Propheten f. 287. also schreibet: Wer kan aber sagen, was vor ein grosser Nutz und göttliche Wohlthat es ist, daß auch darüber die gantze Bibel beydes altes und neuen Testaments, durch den Ehrwürdigen lieben D. Martinum Lutherum und andere, so er darzu gezogen, aus den Ebräischen und Griegischen Haupt-Quellen in unserer teutschen

Spra-

Sprach aus sonderbahrer Gnade und Gabe des H. Geistes/ so reinlich/klar und verständig gebracht/daß auch der H. David, und die heiligen Propheten so vernehmlich und deutlich in Worten und Sinn reden, als wären sie in unserer Mutter-Sprach gebohren und erzogen. Und über den XVI. Psalm in appendice p. I. Die gantze Welt kan nicht bezahlen seine translation oder Verteutschung des Psalters, ich will schweigen der gantzen Bibel. Herr Matthesius p. 150. a. Das ist der grösten Wunder-Wercke eines, daß unser GOtt durch D. M. Luthern vor dem Ende der Welt hat ausgericht, daß er des erstgebohrnen Japhiten Kindern, die er auch mit der höchsten Cron und Scepter verehret, eine sehr schöne und teutsche Bibel läst zurichten / und redet und erkläret uns/was sein ewig göttlich Wesen und gnädiger Wille ist, an guten derben und verständlich teutschen Worten. Franciscus Dryander ein Spanier lernete um deswillen die teutsche Sprach, damit er nur die teutsche Bibel Lutheri lesen könnte. Und Johannes Sturm giebt ihr dieses elogium: Si religionis restitutio non esset, si nullæ conciones ejus extitissent, si nihil scripsisset aliud, quam ea, quæ in veteri & novo Testamento translata divulgavit: tamen summa ejus & perpetua in hoc labore deberet extare gloria. Si enim hujus germanicæ translationi cæteræ græcorum, latinorum aliorumque comparentur, cedere coguntur perspicuitate, puritate, proprietate, similitudine Hebraicæ originis. Credo, ut Apellem nemo legitur pictorum superasse, ita nec

scri-

scriptorum quidem quisquam Lutheri conversionem poterit vincere. Siehe Calovii Systema L. Theol. T. I. p. 491. Wenn Lutherus die Religion nicht wieder in guten Stand gesetzet, wenn keine von seinen Predigten vorhanden / wenn er nichts anders geschrieben / als die Version des alten und neuen Testaments, so er drucken lassen, so hätte er doch wegen dieser Arbeit ein grosses und immerwährendes Lob verdient, denn wenn du diese teutsche Ubersetzung gegen die Griegischen / Lateinischen und andere hälst, so übertrifft sie alle an Deutlichkeit, Reinigkeit, Eigenschafft der Sprache und Ubereinstimmung mit dem Ebräischen Grund-Text. Ich glaube, daß wie Apellem kein Mahler übertroffen, also werde auch niemand Lutheri Version übertreffen können. D. Tilem. Heshusius in Confessione de unione personali urtheilet von dieser Version also: Wenn alle Commentarien, so in teutscher und lateinischer Sprache über die gantze Bibel gemacht sind, derer ein sehr grosser Hauff ist, und viel Centner wägen, mit grossem Fleiß durchlesen werden, so geben sie doch allesammt nicht so viel Lichts und Verstands dem Christlichen Leser, als die klare und gar herrliche Dolmetschung Lutheri. Und wiederum: Hilff GOtt, wie haben offt die allergelehrtesten Patres, in Erklärung etlicher Sprüche, so beygeschlagen, da doch Lutherus gantz und eigentlich den Verstand der Propheten gegeben hat. Keine Nation ist auf Erden, so viel man aus den Büchern sehen kan, die die Schrifften der Propheten und Aposteln so artig, so rund und klar, so verständlich, so

eigentlich, so gewiß in ihrer Sprache hatten, als wir Teutschen durch die Gnade des allmächtigen GOttes, und durch die Dollmetschung Lutheri haben. Es hat zwar Lutherus grosse Hülffe gehabt an vielen Gelehrten, so der heiligen Sprache kundig, wie er auch selbst darinnen erfahren gewesen, so hat er auch offt um eines Worts willen, bey auswärtigen Theologen sich Raths erhohlet. Aber GOtt vom Himmel hat der letzten Welt und sonderlich uns Teutschen diese grosse Wohlthat durch seinen Werckzeug Lutherum erzeigen und beweisen wollen, so den Vorzug hat vor allen andern Völckern, rühmen und GOtt preisen können, daß keine Nation GOtt so eigentlich höret reden in der Bibel in ihrer Sprache, als wir Teutschen. Allen Dollmetschern der Bibel, so ie gewesen, wie denn in der Griegischen Sprach sehr viel gewesen, in der Lateinischen aber noch vielmehr, hats der Mann GOttes Lutherus weit zuvor gethan. Daß die Frantzosen, Spanier, Engelländer, Polen auch nahe dem Text kommen seyn, wie etliche Gelehrte zeugen, das haben sie dem Luthero, als ihrem Meister, der vor ihnen das Eis gebrochen, zu dancken. Auch den siebentzig Dollmetschern, wie man sie nennet, derer Ubersetzung die Apostel so werth gehalten, daß sie offtmahl in Anführung ihrer Version gebrauchen, wie unverneinlich hats dennoch Lutherus, durch sonderbahre Eingebung GOttes, weit zuvor gethan, und viele Oerter der Schrifft, an denen mercklich gelegen, illustriret, und erkläret. Mit einem einigen Wort giebt offt Lutherus mehrern Verstand, als zehen Ubersetzer mit ihren grossen Büchern

Daß

Daß man siehet, wie der heilige Geist sonderliche Lust gehabt, mit uns Teutschen in unserer Mutter-Sprache zu reden. Solches siehet man in den reichen Propheten, in den tröstlichen Psalmen, im gantzen neuen Testament. Darum soll kein frommes Hertz daran zweiffeln. Wer in der teutschen Bibel Lutheri lieset, der höret den ewigen und allmächtigen GOtt selbst reden. Wer den Zeugnissen und Sprüchen in der teutschen Bibel Lutheri gläubet, der gläubet dem allmächtigen GOtt selbsten, und wird durch die lebendigen Trost und ewige Seligkeit erlangen. Unter denen allerhöchsten Wohlthaten, so der allmächtige, gütige und getreue GOtt dieser letzten Welt erzeiget hat/ist nicht die geringste, noch letztere, die herrliche teutsche Biblia.

(y) Johann Bugenhagen, sonst Pomeranus genannt/ hat den Tag, an welchen die völlige Ubersetzung der Bibel dem Druck übergeben worden/mit den Seinen frölich gefeyret, und es Festum translationis Bibliorum, oder das Bibel-Fest genennet. Matth. p. 151. f. a.

(z) Siehe hier die Disputation Herrn D. Zeltners in Altdorff de versionibus scripturæ sacræ non temere vulgandis.

(aa) Wer mehrere Nachricht von dieser Bibel Ubersetzung haben will/ der schlage nach Herrn D. Joh. Fried. Mayern im unsterblichen Luthero p. 56. und 57. als auch dessen Commentarium und historiam versionis biblicæ Lutheri, wie auch M. Joh. Michael Krafftens 1705. heraus gegebenen Tractat sub titulo: Emendanda & corrigenda in

historiam versionis germanicæ Bibliorum Lutheri D. Joh. Fried. Mayeri, it. Consil. Wittenb. p. 8. seqq.

Joh. Ludw. Müller.

Die zwölffte Rede

Von denen Schmalkaldischen Articuln.

ECCe! o DIo Papæ DIVo † VVLcanIa tota
flebat VICtrIX Læta potente thesI.

Dieweil des Pabstes Lehr, wie billig, war verhaßt,
So hat gewisse Sätz Schmalkalden abgefaßt.

† M. Heinrich Ernst Treiber nennet in seiner Jubel-Jahrs Posaune p. 164. die Stadt Schmalkalden den Vulcanus-Sitz/und Herr Philipp Melanchthon hat sie wegen des vielen Stahl-und Eisen-Wercks Chalcidem und Vulcaniam zu nennen pflegen. D. Nieman in vita Melanchth. §. 18.

Theuer geschätzte Anwesende.

Lutherus hatte bald nach seiner Handlung vor Cajetano (a) von dem Pabst auf ein Concilium sich beruffen / und (b) Käyser Carl der V. sahe nach reiffer Uberlegung und Versuchung

chung verschiedener Mittel selbst kein besseres/die Einigkeit der Kirchen wieder her zu stellen / als wenn die Religions-Sachen in einem allgemeinen / freyen und öffentlichem Concilio der gantzen occidentalischen Kirche / ausgemachet würde. Die (c) Römischen Päbste wollten zwar lange nicht dran / und machten einen Aufschub nach dem andern / bis sie sich endlich wider ihren Willen darzu resolviren musten. Wiewohl wegen des Orts konnte man nicht einig werden. Die Protestirenden wollten es in Teutschland / der Pabst aber in Italien haben / und da (d) kam bald Mantua, bald Vincenz, bald ein anderer Ort im Vorschlag / bis es endlich nach (e) Trient verleget wurde. Die Haupt-Ursache dieser Verzögerung war wohl/ daß der Römische Hof seiner bösen Sache nicht trauete / und das Exempel des (f) Baslischen Concilii vor Augen hatte. Indessen resolvirten die Protestirenden Stände (g) nebst ihren Theologen zu (h) Schmalkalden zusammen zu kommen/ und sich so wohl wegen des Concilii, als

anderer Religions-Sachen zu unterreden. Es meldete sich auch (i) ein Päbstl. Nuncius und (k) Käyserlicher Abgeordneter, mit welchen verschiedenes gehandelt wurde. Lutherus selbst/ ob er wohl an dem Fortgang und glücklichen Ausgang des Concilii noch immer zweifelte/ (l) hat er doch etliche Articul zusammen getragen / daß sie in demselben sollten übergeben werden. Diese waren nebst einer ausdrücklichen Vorrede in 3. Theile also eingetheilet / daß man wohl mercken könnte / wie weit es möglich/ sich im Concilio einzulassen / wo und wie fern man den Papisten weichen / und worauf man endlich gedachte/ beständig zu verharren. Diese Articul sind nachgehends (m) unterschrieben/ und denen Libris Symbolicis unserer Kirche unter dem Titul: (n) Articuli Schmalcaldici, oder Schmalkaldische Articul/ einverleibet worden. Herr Lutherus war bey diesem Convent so unglücklich / daß er wenig gesunde Stunden hatte/ (o) sondern sich sehr (p) schwach muste hinweg führen lassen. (q) Zu Tambach aber gab

GOtt

GOtt Gnade/ daß er völlig restituiret wurde. (r) Der Einspruch/ den er bey Georgio Spalatino genommen/ ist sehr bedencklich. (s) Das Haus/ wo diese Zusammenkunfft geschehen/ ist zu Schmalkalden annoch zu sehen/ und mit einer besondern Aufschrifft bemercket. (t) Der Ausgang aber der gantzen Zusammenkunfft war/ daß die Protestirenden das gefährliche Concilium zu besuchen/ aus dringenden Ursachen abschlugen/ und sich untereinander (u) genauer und fester verbunden. (w)

Anmerckungen.

(a) Diese Appellation stehet Tom. I. Altenb. p. 537.

(b) Man lese, wie hart der löbliche Käyser wegen dieses Concilii mit Pabst Clemente zu Bononien geredet, bey dem Chytræo p. 8. seqq. Und hätten Ihro Käyserl. Majestät sehr wohl gethan/ wenn Sie sich dero hohen von GOtt zukommenden Juris gebraucht, und selbst ein Concilium beruffen hätten. Siehe Disp. Mayeri, utrum Pontifex Romanus summam potestatem habeat convocandi Concilia Ecclesiastica? Witt. 1685. Coll. doctr. Pontif. & Prot. Bajeri, Disp. VIII. und dessen Disp. de Concil. Niceno cap. VI. It. Meyfarti Disput. de

de conciliis, maxime vero posterioris quæstionem secundam & tertiam.

(c) Der Vorfahrer Clementis, Pabst Hadrianus, wollte zwar von keinen grausamen Anschlägen hören, sondern pflegte vielmehr zu sagen: Zion müste nicht mit Blut gefärbet werden, hingegen sey kein besser Mittel, die Ketzerey zu dämpffen, als wenn man das unordentliche Leben der Geistlichen reformirte; Doch da er mit dieser verdrießlichen Proposition angestochen kam, wurde er mit Gifft fortgeschickt, und nach seinem Todt hies es: Pabst Hadrian wäre ein guter D. Theologiæ, aber schlechter Pabst gewesen. Hübn. Part. III. 173. Und der Successor Clementis Paulus III. stellte sich endlich, als ob es ihm mit dem Concilio ein Ernst, und schickte nicht nur seine Legaten aus, sondern legte es bald nach Mantua, bald nach Trient, bald nach Bononien, id. ibid. p. 181.

(d) Von dieser Wanckelmuth des Römischen Hofs schreibt Lutherus Tom. VI. Jen. f. 533. also: Es schlept sich der Pabst mit dem armen Concilio, als die Katze mit den Jungen. In Teutschland will er es nicht halten, zu Mantua kan er es (wie er vorgiebt) nicht halten, jetzt soll es zu Vincenz werden, da es doch nicht seyn kan, und sie es auch nicht meynen. Ich achte er will Marcolphus werden, der nirgend einen Baum finden konnte, da er gern an hencken wollte; also kan der Pabst keinen Ort finden, da er gern ein Concilium halten wollte.

(e) Wenn dieses Concilium angefangen, und wie offt es interrumpiret worden, ist aus der Kir-

chen-

chen-Historien bekannt. Siehe Osiandri H. E. Cent. XV. 368. Korthold. H. E. p. 793. Was vor schöne Canones man daselbst verfertiget, hat der vortreffliche Theologus Martinus Chemnitius in seinem Examine dieses Concilii gezeigt. Wie unverantwortentlich es aber sonsten darinnen zugegangen, hat ausser Andrea Dudithio, Bischoffen zu Fünff-Kirchen, in einem Brieff an Käyser Maximilianum den II. auch Petrus Suavis in seiner Historia Concilii Tridentini aufrichtig an den Tag gelegt. Und obwohl der Cardinal Sfortia Pallavicinus ein weitläufftiges Werck entgegen gesetzt, so bekennen doch gelehrte Frantzosen, daß er damit wenig Ehre eingeleget, und raisonniren in Ephemeridibus Eruditorum Tomo I. Ephem. XII. gar artig also: Periculum est, ne quis hujus (Petri Suavis) Historiam, utpote egregie conscriptam præferat Pallavicini Historiæ, quæ forsan verior, non autem verisimilior. Man hat zu befahren, es möchte jemand des Petri Suavis Historie, als welche recht vortrefflich geschrieben, vorziehen des Pallavicini seiner, die vielleicht wahrhaffter, doch nicht wahrscheinlicher. Korth. l. c. p. 794. seqq.

(f) Dieses Concilium wurde 1431. biß 1444. gehalten, und darinnen wie zuvor im Constantiensi ausdrücklich statuiret, daß ein Concilium über den Pabst sey, auch denen Böhmen erlaubet, das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt zu nehmen. Siehe Æneæ Sylvii libr. III. de Concil. Basiliensi. Korthold. H. E. 648. Osiandr. Cent. V. p. 47. b.

Hubn. Part. III. p. 147. Schmid. Comp. H. E. N. T. p. 396. Theobald. Hussiten Krieg Parte I. 296. seqq.

(g) Siehe copia eines Rathschlags D. M. Luthers, Philippi Melanchthonis, und Justi Jonæ auf die Handlung zu Schmalkalden Tom. VI. 974. It. Bedencken Lutheri, des Concilii halben gestellet zu Schmalkalden Tom. VI. Alt. p. 1074. b.

(h) Es sind die Protestirenden Stände zu verschiedenen mahlen allhier zusammen kommen, nemlich 1529. da man von einem Bündniß der Evangelischen Fürsten, wann ihnen solte wegen der Religion Gewalt angethan werden, sich berathschlaget. Sleidan. Libr. VII. Dann 1532. da man deliberiret, ob man sich auf Evangelischer Seiten, wann man um des Evangelii willen angegriffen würde, zur Gegenwehr setzen solle. Sleid. Libr. VIII. Ferner 1535. da auch die Frantzösischen und Engelländischen Gesandten da waren, und ein Bündniß suchten, vid. Reusneri Isagogen p. 151. Und endlich 1537. da man wegen des vorhabenden Concilii Unterredung verpflage, und die Schmalkaldischen Articul verfertigte. Sleid. Lib. XI. Gewiß ists, daß Guilielmus, Fürst zu Henneberg, so Luthero und seiner Lehr damahls gar nicht günstig, sehr ungern sahe, daß diese Conventus allhier gehalten worden, indem er noch einigen Antheil an der Stadt hatte. Seckend. Lib. III. 457.

(i) Dieser Nuncius hiese Vorstius, und die Handlung mit demselben kan man beym Seckendorff Libr. III. 143. seqq. lesen.

(k) Die-

(k) Dieser war D. Matthias Held / Römischer Käyserl. Majestät Orator und Vice-Cantzler. Siehe hier Tom. VI. Altenb. p. 107. b. Das erste Antragen Käyserl. Majestät Oratoris und Vice-Cantzlers, so viel Pabst Pauli angesetztes Concilium belanget. Ferner der Christlichen Confession-Verwandten Churfürsten, Fürsten, Grafen, Herren, Stände und Städte Antwort auf Käyserl. Majestät Oratoris und Vice-Cantzlers Antragen, so viel das Concilium belanget f. 1077. Dann Käyserl. Majestät Gegenrede und fernere Anzeige auf gemeldete der Christlichen Confessions-Verwandten gegebene Antwort f. 1081. und endlich obgemeldeter Christlichen Religions- und Confessions-Verwandten Stände Widerrede und Widerlegung auf des Käyserl. Oratoris und Vice-Cantzlers anderwertig Anbringen, f. 1083. Lies auch Seckend. Libr. III. 149. und Sleidanum Libr. XI. p. 163. b. seqq.

(l) Vor diese Arbeit hat sich Churfürst Johann Friederich in einem sehr gnädigen Schreiben an Lutherum bedancket. Seckend. l. c. p. 151.

(m) Nemlich von XXXII. daselbst versammleten Theologis, derer Nahmen am Ende der gedruckten Articul zu finden.

(n) Lachet dahero billig Herr D. Mäyer des Papisten Ludovici Jacobi a S. Carolo, welcher in seiner Bibliotheca Pontificia, so zu Lyon 1643. heraus kommen, Libr. II. p. 453. geschrieben: Articulus Smalcaldicus Germanus Lutheranus edidit de primatu & potestate Papæ librum.

Siehe

Siehe erwehnten Herrn D. Mayers Kriege des Herrn p. m. 688.

(o) Von dieser Kranckheit und Abreise Lutheri lies Camer. invita Melanchth. p. m. 179.

(p) Als er von Schmalkalden ausfuhr, sahe er nochmahl sehnlich zuruck gegen die Stadt und sprach: Deus vos impleat odio Papæ, GOtt erfülle euch mit Haß wider den Pabst. Von welchen Wunsch Herr D. Mayer eine besondere Dissertation geschrieben.

(q) Diesen Ort nennete Lutherus hernach seinen Phanuel, siehe auch Tom. IX. p. 1574.

(r) Denn als er nach Schmalkalden zog, kehrete er nebst seinem Gefehrten zu Altenburg bey diesem seinem Freund dem Spalatino ein, und machte diese Verse:

Ut tua sunt Christo gratissima facta, Georgi,
sic sit grata cohors hæc peregrina tibi,
tendimus ad celebrem pro nostro Chalcida cœtu
magna Dei cogit causa per istud iter
tu quoque nostrarum pars magna vir optime, rerum
nobiscum venies duxque comesque viæ.

das ist:

Gleichwie mein Spalatin dein Thun GOTT wohl gefället,
So laß auch deine Gäst dir nicht zuwider seyn.
Die Fürsten haben nach Schmalkalden uns bestellet,

Doch

Doch dieser Reise-Zweck ist GOttes Ehr
allein.
Du selbst sollt mit uns ziehn und uns dahin be-
gleiten/
Auch sonst durch klugen Rath der Feinde List
bestreiten.

Da Lutherus von Schmalkalden wieder zuruck kam, kehrete er wieder bey ihm ein / und machte diese Verse:

Christus in infirmo venit hic, Spalatine, Luthero,
et tua, pro requie, tecta benigna petit.
Quicquid huic facias factum sibi judicat ipse,
qui nos membra sui corporis esse docet.

das ist:

Hier in Luthero kommt dein Heyland selbst ge-
gangen,
und will von seiner Reiß ein wenig bey dir
ruhn.
Wenn du, mein Spalatin, Jhn liebreich wirst
empfangen/
so will Er seinem Glied, dir/ wieder gutes
thun.

(s) Denn zu Schmalkalden am so genannten Töpff-Marckt an der Ecken eines Gäßgen, wo man nach dem Fürstl. Schloß zugehet, siehet man ein schön renovirtes Hauß, so vormahl einem Kauffmann, Herrn Reinhard Stiefeln, jetzo aber dessen Herrn Sohn zuständig, an welchem folgende teutsche Schrifft im mittelsten Ercker / in weisen Stein gehauen, zu lesen / in deren Mitte ein Schwan stehet, so vielleicht Lutherum bedeuten soll:

VER-

VERSAMLUNGS HAUS DER EVANGELISCHEN STAEN-DE UND THEOLOGEN BEY VERFERTIGUNG DER SCHMALKALDISCHEN ARTI-CUL

ANNO MDXXXVII.

(t) Siehe Anführung dererUrsachen des verwei-gerten Concilii zu Trient gedruckt in Dreßden 1629. und zu Straßburg 1566. so auch von Wort zu Wort beym Hortleder Libr. I. cap. 47. zu lesen.

(u) Absonderlich wurde Hertzog Heinrich zu Sachsen in diesen Schmalkaldischen Bund aufgenommen, Seckend. l. c. 158.

(w) Die Acta publica finden wir beym Hortleder von den Ursachen des teutschen Kriegs.

Jo. Peter Heubach.

Die dreyzehende Rede
Von dem Ehestand Lutheri.

Das Jahr seiner Verehligung war MDXXV.

SeDItIo agrICoLæ ferro est restrICta potentI
foeDera ConIVgII Casta LVtherVs InIt.

Als sich der Baur-Tumult und Waffen muste legen/
Da lies Lutherus sich zum Ehestand bewegen.

Theu-

Theuergeschätzte Zuhörer

Lutherus war in seinem Gewissen überzeugt / daß der Ehestand eine Göttliche Ordnung / (a) hatte auch nicht nur in verschiedenen Büchlein behauptet / daß niemand / der nicht die sonderbahre Gabe der Keuschheit / sich dessen enthalten könne / (b) sondern auch seiner Churfürstl. Gnaden dem Ertz-Bischoff zu Maintz die Versicherung gegeben / sich noch vor seinem Ende im ehligen Leben finden zu lassen / und sollte es weiter nichts / als eine verlobte Josephs-Ehe seyn. Uber dieses wuste er / daß sein Mönch-Leben seinem lieben Vater höchst mißfiel / und er ihm keine grössere Freude machen könnte / als wenn er ihm zu Gehorsam / sich zu verheyrathen entschlösse. Darum wollte er endlich (c) seinem lieben Vater in diesem Stück gehorchen / das versprochene halten / (d) und seine Lehre mit seinem selbst eigenem Exempel bestätigen. Beschlosse dahero (e) dem Exempel anderer Prediger nachzufolgen / und erweh-

wehlete im Nahmen GOttes zu seiner Ehe-Gemahlin die damal tugendsame Jungfer (f) Catharinam von Bohren/so eine (g) Kloster-Jungfer im Kloster (h) Nimpzschen an der Saale gewesen/ die aber anno 1523. im 24. Jahr ihres Alters nebst noch (i) acht andern Nonnen (k) durch Hülffe Leonhard Coppe, eines Torgauischen Raths-Herren/aus dem Kloster gegangen/ sich nach Wittenberg gewendet/ und bey dem damahligen Stadtschreiber Herrn M. Philipp Reichenbachen (l) als einer Jungfer ziemet/ aufgeführet. Es hatte Lutherus wichtige Ursach mit dieser Heyrath (m) eilend und verschwiegen zu verfahren/ und mit niemand als seinem (n) vertrautesten darüber zu communiciren. Dahero eröffnete er Sonnabend am Pfingsten (o) einem guten Freund durch Schreiben/ daß er willens sey/ sich in Ehestand zu begeben. (p) Am Sonntag Trinitatis lies er sich in Herrn (q) Licentiat Amsdorff Haus (r) durch Herrn Johann Bugenhagen Pomeranum, in Beysein (s) we-

weniger Zeugen / copuliren / und gab dem 27. Junii ein solennes Hochzeitmahl / zu welchem er (t) D. Johann Rüheln / seinen Schwager Johann Durrium, Caspar Müllern / Wenceslaum Lincken und Nicolaum Ambsdorffium invitirte / auch daß (u) seine liebe Eltern darbey seyn würden / versicherte. Wie hefftig damahl seine Feinde (w) wider diesen Ehestand getobet / und wie lästerlich (x) sie auch nach der Zeit von demselben gesprochen / ist kaum zu glauben. Es hat ihnen aber so wohl (y) Lutherus annoch in seinem Leben das Maul redlich gestopffet / als auch nach dessen Todt (z) vortreffliche Theologi dessen Ehestand zu vertheidigen keine Scheu getragen. So ein grosser Dorn aber dieser Ehestand in den Augen der Feinde / so friedfertig und liebreich war er bey denen verehlichten / und wuste sich die vermählte Käthe / wie er sie nennete / so wohl in Lutheri Weis zu schicken / daß er sie (aa) nicht nur inniglich liebte / sondern auch viele Zeugniß ihres ehelichen Wohlverhaltens zu geben kein Bedencken trug. So segnete

auch GOtt diesen Ehestand also / daß ihnen drey Söhne/ (bb) JOHANNES, (cc) MARTINUS und (dd) PAULUS, wie nicht minder drey Töchter/ (ee) Elisabeth, (ff) Magdalena und (gg) Margaretha gebohren wurden. Die gröste Bekümmerniß in diesen ihrem Ehestand hatte sie/ als ihr Ehe-Herr nicht nur (hh) anno 1527. hefftig darnieder lage / sondern sie ihn auch 1546. von Eißleben (ii) todt einholen muste. Nach dessen seeligen Hintritt hielte sie sich in Wittenberg eine Zeit auf/ doch als 1552. eine gewaltige Pest regierte / (kk) verkauffte sie / was sie daselbst hatte / und wollte sich gen Torgau wenden; Als aber unterweges (ll) die Pferde wild wurden / und sie vom Wagen sprang /thate sie einen schweren Fall/ an welchem sie zu Torgau XXI. Decembr. ihren Geist im LIII. Jahr ihres Alters aufgeben muste. (mm) Der entseelte Cörper wurde unter Begleitung der Academie in der Pfarr-Kirche beygesetzt/ und dero Grabstatt (nn) mit einem schönen Grabmahl beehret. (oo)

An-

Anmerckungen.

(a) Absonderlich im Büchlein von Kloster-Gelübden Tom. I. 856. und Brieff an Albertum, Churfürst zu Maintz, Tom. III. 139.

(b) Es hatte Lutherus in einem unterthänigen Schreiben, den damahligen Ertz-Bischoff zu Maintz, Albrecht Marggrafen zu Brandeburg (so l. c. zu finden) zum Ehestand ermahnet, auch in einem besondern Brieffgen an seinen Schwagern D. Rüheln, der den Brieff dem Ertzbischoff einhändigen sollte, diese Wort einfliessen lassen: Und ob Seine Churfürstliche Gnaden abermahl würde sagen, wie ich zuvor auch gehört hab, warum auch ich nicht ein Weib nehme, der ich jedermann darzu reitze, sollet ihr antworten, daß ich immer noch gefürchtet, ich sey nicht tüchtig gnug darzu. Doch wo meine Ehe seiner Churfürstlichen Gnaden eine Stärckung seyn möchte, wollte ich gar bald bereit seyn, seiner Churfürstlichen Gnaden zum Exempel vorher zu traben, nachdem ich doch sonst im Sinn bin, ehe ich aus diesem Leben scheide, mich im Ehestand finden zu lassen, welchen ich von GOtt erfordert achte, und sollts nicht weiter denn eine verlobte Josephs-Ehe seyn. Siehe diesen Brieff Tom. III. Altenb. f. 140. b.

(c) Denn so schreibet er an D. Johann Rühel, Joh. Dürr, Caspar Müllern Cantzlern: So habe ich nun auf Begehren meines lieben Vaters mich verehlicht, Tom. III. Altenb. 150. It. An Herrn Nicol. von Amsdorff: So hab ich auch diesen letzten Gehorsam und Willen meinem lieben Vater, der

solches von mir begehrt, guter Hoffnung, GOtt werde mir Kinder bescheyren, nicht wissen abzuschlagen, Tom. III. Altenb. f. 151.

(d) Denn so schreibt er an einem guten Freund Tom. III. Altenb. f. 141. Ich habe nicht darum ein Weib genommen, als gedächte ich lange zu leben, sondern (nachdem ich dencke, daß schier mit mir am Ende will seyn, weil ich sehe, daß jedermann hohes und niedern Standes wider mich wütet und tobet) daß ich meine Lehre, die vielleicht nach meinem Tod wieder untergedrückt wird werden, mit meinem eigenen Exempel bestätige, den schwachen Gewissen zum Trost hinter mir liesse. It. An Herrn Nicol. Ambsdorff Tom. III. Altenb. 151. Darzu auch daß ich mit der That meine Lehre bestätige, weil ich noch so viel kleinmüthiger Hertzen bey so grossen Licht des Evangelii finde. GOtt hats also wolt haben und gemacht. Denn ich fühle weder fleischliche Liebe noch Brunst, sondern habe einen guten Willen und Wohlgefallen am Ehestand, als an GOttes Geschöpff und Ordnung.

(e) Nemlich Herrn Bartholomæi Bernhardi, Probsts zu Kemberg, der die erste Priester-Hochzeit zu Lutheri Zeiten gehalten: Siehe Herrn D. Feustkingi Historiam Clerogamiæ Evangelicæ, sive de primo sacerdote marito Lutherano Bartholomæo Bernardi schediasma; und Herrn Pfarrers zu Hirschfeld. Matth. de vita Lutheri p. 46. Seckend. Libr. I. p. 170.

(f) Die-

(f) Dieser ihr seeliger Vater war aus dem Adelichen Geschlecht derer von Bohre, so in dem Chur- und Hertzogthum zu Stein-Laußnitz seßhafft gewesen, wie aus der Ritterschafft im Chur-Kreiß Erbhuldigung zu ersehen. Deren Stamm Wappen D. Major, nach dem Zeugniß Junckeri im Ehren-Gedächtniß p. 242. mit folgendem Epigrammate beschrieben:

Gens Boravûm multis splendorem extendit ab annis
hinc Catharina sata est, juncta, Luthere, tibi.
In clypeo fulvus Leo pugnat parte sinistra
caudaque pavonis lurida scuta tegit.

Das ist:

Aus dem edlen Stamm der Bohren war die Catharin entsprossen,
Welche Luthern war gegeben von GOtt selbst zum Ehgenossen;
Ihren Schild beziert ein Löwe, ohn ein ander Wappen gantz
Oben auf der Helmen-Decke steht ein stolzer Pfauen-Schwantz.

Die Frau Mutter war eine aus dem edlen Geschlecht derer von Haubitz. Sie hatte auch einen Bruder Johann von Bohre, dem Lutherus an den Churfürsten Johann Friederich 1542. recommendirte. Siehe die Disputation Herrn D. Johann Friderich Mayers, de Catharina Lutheri Conjuge.

(g) Nicht Aebtißin, wie einfältig Varillasius schreibet, siehe Dissert. cit. p. 7.

(h) Nicht Vimigra, wie abermahl Varillasius abgeschmackt vorgiebt/ indem dergleichen Kloster keines in Teutschland zu finden, id. ib. p. 6.

(i) Die Nahmen der andern acht sind: (1) Magdalena Staupiz (2) Elsa de Caniz (3) Ave Grossin (4) Ave Schönfeld (5) ihre Schwester Margaris Schönfeld. (6) Laneta de Goliz. (7) Margaris Zesschau. (8) Ihre Schwester Catharina Zesschau. Von diesen schreibt Lutherus an Spalatinum: Quæris quid cum illis agam? Primum cognatis significabo, ut eas suscipiant, qui si nolint, curabo illas alibi suscipi. Nam est mihi promissio facta ab aliquibus, aliquas etiam matrimonio conjungam ubi potero. Du fragest, was ich mit denselben machen wolle? Erstlich will ichs ihren Freunden sagen, daß sie dieselben zu sich nehmen, wenn diese es nicht thun wollen, will ich sorgen, daß sie anderswo aufgenommen werden. Denn es haben mir etliche Hoffnung darzu gemacht. Etliche will ich verheyrathen, wo ich werde können. Und bald darauf bittet er, daß Spalatinus eine Vorbitte bey Hof vor sie einlege: Tales sunt quibus opus est misericordia vere, in quibus Christo servitur, satis autem mirabiliter evaserunt. Te autem oro, ut & tu opus charitatis facias, & pro me mendices apud aulicos tuos divites aliquid pecuniæ, qua eas ad octiduum vel quindenam aliquam alam, donec eis commode suis cognatis aut meis promissoribus tradam, d. i. Es sind solche, welche Barmhertzigkeit warhafftig nöthig haben, und in welchen Christo gedienet wird. Denn

sie

sie sind recht wunderlich aus dem Kloster gekommen. Dich aber bitte ich, daß du auch ein Werck der Barmhertzigkeit thust, und vor mich bey deinen reichen Hof-Leuten etwas Geld bettelst, damit ich sie auf 8. oder 14. Tage ernehren könne, biß ich sie ihren Freunden oder denen, die mir sie aufzunehmen verheissen, überliefern möge, Tom. II. Epist. p.131. Und in einem andern Brieff an denselben ib.p.134. Ceterum & collectæ nostræ non obliviscaris, simul & Principem volo moneas, meo nomine, ut contribuat, o ich wills fein heimlich halten und niemand sagen, quod ipse dederit quippiam pro Apostatis istis virginibus invito dictis & servatis, aber vergiß unserer Collect nicht, und erinnere zugleich seine Fürstliche Gnaden, daß sie etwas darzu legen, o ich wills fein heimlich halten und niemand sagen, daß er etwas gegeben diesen aus dem Kloster gegangenen Jungfern, so wider ihren Willen darein gestossen und behalten worden.

(k) In Consil. Wittenb. Tom. IV. p. 19. finden wir folgendes: Anno MDXXIII. bringen den dritten Ostertag etliche Torgische Bürger, Leonhard Coppe und Wolff Tomitsch neun adeliche Jungfern, aus dem Kloster Nimptzschen, nach Wittenberg, welche hernach bey ehrlichen Leuten unterbracht, und ist unter ihnen Ketha von Bohra zu dem Stadt-Schreiber Herrn M. Philipp Reichenbach, so in der Bürgermeister Gassen gewohnet, auch Licentiat und Bürgermeister hernach worden, welche sich stille und wohl verhalten. Siehe auch Tom. II. epist. pag. 131.

(l) Sind also nichts anders als die schnödesten Calumnien, was Cochlæus de actis & scriptis Lutheri p. 102. geschrieben: quod (Boria) post biennium in seculo vaga inter scholares academicos conversatione Wittenbergæ exactum, facta sit Lutheri, si Diis placet, uxor. Welches Johann Christoph Huberus in der teutschen Version pag. 157. noch leichtfertiger also übersetzt: Und zu desto mehrerer Vollkommenheit dieser Unthat, hängt sich Catharina, die siebende unter diesen armseligen Bübinnen, nachdem sie 2. Jahr unter denen Wittenbergischen Studenten lediglich zugebracht, und da Hertzog Friederich todes verschieden, durch eine vermeinte Ehe an Luthern, eine Nonne an einen Mönch, eine Mainendige an einen Mainendigen, eine Bübin an einen Buben, damit, dem Sprichwort nach, der Hafen einen rechten Deckel hatte, gleiches mit gleichen übereinkäme. Diss. cit. p. 10.

(m) Denn so schreibet er an Nicol. Ambsdorffen Tom. III. Altenb. p. 151. Es ist wahr, wie das Geschrey gehet, daß ich mir die tugendsame Jungfer Catharina von Bohre, eilend da sichs niemand versahe, habe beylegen lassen, damit zu verhüten, daß ich nicht hören dürffe, daß böse ungehaltene Mäuler ein Geschrey davon machten, wie es pfleget zu geschehen. It. im Tischreden p. 408. b. Wenn ich nicht alsobald und in der Stille hätte Hochzeit gehalten, mit Vorwissen wenig Leute, so hätten sie es alle gehindert, denn alle meine besten Freunde schrien: nicht diese, sondern eine andere.

(n) War-

(n) Warum er aber seinen allervertrautesten Freund Herrn Philippum Melanchthonem von diesem Consilio ausgeschlossen, und nichts davon mit ihm communiciret, untersucht Herr Seckend. Lib. II. p. 18. und giebt die Ursach, weil Philippus gar zu furchtsam, und es hefftig würde widerrathen haben.

(o) Siehe Tom. III. Altenb. p. 141.

(p) (q) Ibid. 141. Was der Rath zu Wittenberg zum Hochzeit-Geschenck gegeben, siehe in den Consil. Witteb. Part. IV. p. 19.

(r) Also schreibet ausdrücklich Mullerus defensione defensi Lutheri p. 139. D. Pommer als Pastor hat die Trauung verrichtet, und Herr D. Mayer Dissert. citata p. 14. Lutherus Catharinam suam duxit celebratis sponsaliis, matrimoniali fœdere impertiente benedictionem sacerdotalem Pomerano sibi eam junxit. Siehe auch Herrn Tenzeln wider Frommen p. m. 260.

(s) Diese wenige waren Joh. Bugenhagen, Pomeranus als Copulator, Lucas Cranach der Mahler, und der Juris Consultus Apelles; cit. diss. p. 14.

(t) Die Einladung oder Hochzeit-Schreiben siehe Tom. III. Altenb. p. 150. und 151. das an Spalatinum Tom. II. Epist. 296.

(u) Denn so schreibt er an Nicol. Ambsdorff: Bin dahero willens, vermittelst göttlicher Gnade und Hülffe, Dienstag nach Johannis das hochzeitliche Mahl und Freude anzurichten, meinen angefangenen Ehestand öffentlich damit zu bezeugen,

darzu meine liebe Eltern kommen werden, um welcher willen ich euch dabey wollt haben l.c.p.151.

(w)(x) Was Emser, Cochlæus, Fischer, Arigola, Surius, Lindanus, Schioppius, P. Creutzen, Naso, Varillasius, Maimburg, Bossuetius, Spondanus, Bozius, Musculus, und andere vor Lästerung wider des seel. Lutheri Ehestand ausgestossen, lieget am Tage, wir achten es aber so wohl unnöthig als unnützlich hier anzuführen. Sleid. Libr. V. fasset alle ihre Lästerungen kurtz zusammen und schreibt also: Per hos fere dies Lutherus quandam è sacris, ut ajunt, virginibus in matrimonium duxit. Qua quidem in re magis excitavit adversariorum criminationes. Tunc enim plane illum furere & satanæ factum esse mancipium clamabant, diese Zeit hat Lutherus, eine von den geheiligten, wie man sie nennt, Jungfern geehlichet, wodurch er der Feinde Lästerung noch mehr gegen sich erreget. Denn nunmehro schrien sie, er wäre gantz wütend und sey des Teuffels Leibeigen worden. Siehe auch Seckend. Libr. II. p. 15.

(y) Denn so schreibet er an einen guten Freund, (nemlich Michael Stiefeln, wie Tom. II. epist. p. 294. zusehen) Tom. III. Altenb. p. 141. Bittet vor mich mein lieber Herr N. daß GOtt meinen neuen angefangenen Orden wolle gnädiglich segnen und heiligen, denn die Weltweisen auch unter den unsrigen sind hefftig darüber erzürnet. Sie müssen bekennen, daß der Ehestand GOttes Geschöpff und Werck ist, aber die Larve meiner und der Jungfrau Person, macht sie thöricht, und treibet sie wider

GOtt

GOtt zu dencken und zu reden. Aber der HErr lebet, der in uns grösser ist, denn der so in der Welt ist, auch ist ihrer mehr bey uns, als bey ihnen. It. im Brieff an Herrn D. Rhüel ib. p. 150. Wohlan, weil sie denn toll und thöricht sind, will ich mich auch schicken, daß ich vor meinem Ende im Stand von GOtt erschaffen gefunden, und nichts meines vorigen papistischen Lebens an mir behalte, so viel ich kan, und sie noch toller und thörichter machen, und das alles zuletzte und Adieu. Und in einem andern Brieff an einen guten Freund, (so abermahl Michael Stiefel, Tom. II. epist. p. 300.) Ist mein Ehestand GOttes Werck, was ist Wunder, daß sich die Welt daran ärgert, ärgert sie sich doch auch daran, (wie S. Paulus 1. Cor. I. spricht) daß ihr GOtt und Schöpffer unser Fleisch und Blut an sich genommen, es zu ihrer Seeligkeit, zu ihrer Erlösung und Speise gegeben habe. Wenn sich die Welt an mir ärgerte, so müste ich mich an ihr ärgern, und in Sorgen stehen, daß was ich vorhabe, nicht aus GOtt wäre. Nun sie sich aber an mir ärgert und hefftig wider mich erzürnet und ungedultig ist, werde ich dadurch gestärcket und gewiß gemacht, daß mein Fürnehmen recht und göttlich ist. Wer aber was lustigs lesen will, und sehen, wie schimpflich die Feinde des Ehestands Lutheri abgewiesen worden, der schlage nach den IV. Tomum Altenb. p. 433. und lese den Brieff an den Gestreng- und Vesten Herrn W. B. it. p. 435. Neue Zeitung von Leipzig wider den M. Hasenbergern und Miricianum ausgegangen, welche Lutheri Ehestand angefochten anno

1528.

1528. It. 436. den Brieff an Hasenbergern und Joachim von der Heyde ibid. Brieff an Hieron. Walth. It. 437. Brieff an Cochlæum an einen guten Freund. Von dieser Affaire schreibt er an Wenc. Linckum: Lipsienses asini meam Ketham impetiverunt ineptissimis convitiis, quibus retaliatum est, Vol. II. epist. p. 386.

(z) Herr D. Müller in defenso Luthero cap. VI. ejusque defensione cap. eod. Herr D. Mayer Disp. sæpius allegata. Herr Tenzel in der Widerlegung Frommens p. 253. wie auch die Consil. Witteb. Part. IV. p. 19. allwo auch viel Papisten, so Lutheri Ehe vor rechtmäßig erkläret, zu finden.

(aa) Denn so sagte er einsten nach dem Zeugniß der Tischreden p. 160. Ich habe meine Käthe lieb, ja ich habe sie lieber als mich selber, das ist gewißlich wahr, ich wollte lieber sterben, denn daß sie und die Kinderlein sollten sterben. Und p. 409. b. wenn ich vor 13. Jahren hätte wollen freyen, so hätte ich Eva Schönfeldin genommen, die jetzt D. Basilius Medicus in Preusen hat. Meine Käthe hatte ich damahl nicht lieb, denn ich hielt sie verdächtig, als wäre sie stoltz und hoffärtig: aber GOtt gefiel es also wohl, der wollte, daß ich mich ihrer erbarmen sollte. Und ist mir GOtt Lob! gerathen, denn ich habe ein fromm, getreu Weib, auf welche sich des Mannes Hertz verlassen darff, wie Salomon sagt, sie verderbt mir nichts. Und in dem lateinischen Exemplar Parte II. p. 18. b. Ego ditior sum omnibus Theologis Papisticis in toto mundo, quia

quia paucis sum contentus, habeo uxorem & sex liberos a Deo donatos, quo thesauro Papistæ sunt indigni. das ist: Ich bin reicher denn alle Päbstliche Geistliche in der gantzen Welt, denn ich mit wenigen vergnügt. Ich habe eine Frau und sechs von GOtt geschenckte Kinderlein, derer die Papisten unwürdig. Und im Testament, so er recht merckwürdig sub dato 1542. d. 15. Septembris, eingerichtet, und nebst der Bestätigung Churfürst Joh. Frieder. Tom. VIII. p. 846. zu finden, giebt er dieses kurtze, doch vollgültige und schöne Zeugniß: Sie hat mich allezeit als ein fromm, treu, ehrliches Gemahl lieb, werth und schön gehalten. So sehr aber der liebe Mann seine eheliche Haußfrau liebte, so wenig würde er es vertragen haben, wenn sie sich auser ihren Schrancken gehalten hätte, dieses bezeugen seine Tischreden p. 407. Ich hätte auch gern, wenn mir meine Käthe übers Maul führe, ohne daß ich sie nicht viel liese daran gewinnen, sondern sie würde abgewiesen werden, und einen Backenstreich zu Lohn bekommen.

(bb) Johannes war gebohren 1526. d. 7. Junii, ein munterer Knab in seiner Jugend, den Lutherus als den erstgebohrnen sehr geliebet, und in einer recht artigen Kinder-Schrifft, so zu finden Tom. V. Altenb. fol. 403. mit den allerfreundlichsten Worten zur Gottesfurcht, Gebet und Fleiß anlocket, doch ihm darneben nach dem Zeugniß oben angeführter lateinischen Colloquiorum p. 135. nicht nachgegesehen, sondern einst, da er kaum 12. Jahr alt, wegen eines geringen Verbrechens in drey Tagen nicht

wie-

wieder zur väterlichen Liebe annehmen wollen, obschon die Mutter, D. Jonas und Cruciger schrifftlich vor ihn gebeten, sondern gesagt: Er wolle lieber einen todten als einen ungehorsamen Sohn haben. Diesen hat auch der junge Printz Johann Wilhelm d. 1. Septembris 1541. eines sehr artigen lateinischen Handbriffgens gewürdiget. Er ergrieff aber das Studium Juris, und wurde nachgehends bey denen Herren Söhnen Churfürsts Joh. Friederich zu Sachsen Rath und Cantzeley Secretarius, und von dar gieng er in Marggraf Albrechts Dienste in Preussen. Sein Ehegemahl war Elisabeth D. Caspar Creutzigers Professoris zu Wittenberg eintzige Tochter, von welcher er eine Tochter gleiches Nahmens gezeuget, so nachgehends ohne Kinder gestorben. Siehe Junckers Ehren-Gedächtniß pag. 249. Dissert. Herrn D. Mayers p. 24. Seckend. Libr. III. p. 651.

(cc) Martinus. Auch diesen liebte Lutherus hertzlich. Denn so finde ich in angeführten Colloquiis latinis Tom. I. 135. Infantes juniores a parentibus semper magis diliguntur. Martinus meus mihi est thesaurus gratissimus, & tales infantes indigent summo parentum affectu & custodia. Die jüngern Kinder werden von denen Eltern immer brünstiger geliebet. Mein Martinus ist mein angenehmster Schatz, und solche Kinder haben der grösten Liebe und Hut der Eltern von nöthen. Er war gebohren d. 7. Nov. 1531. studirte Theologiam und heyrathete des Bürgermeisters zu Wittenberg Johann Heilingers Tochter. Er starb aber

1565.

1565. ohne Kinder. Sein Epitaphium siehe in angeführter Disput. Herrn D. Mayers p. 32. Seck. Libr. III. p. 652. Sennerti Athenis Wittenb. p. 175.

(dd) Paulus, der dritte Sohn, war gebohren am 28. Jan. 1533. seine Tauff-Pathen waren Hertzog Joh. Ernst zu Sachsen, Hans von Löser, (den besonders stylisirten Gevatter-Brieff hat Herr Juncker seinem Ehren-Gedächtniß einverleibet p. 252.) D. Jonas, Philippi Melanchthonis Eheweib, und Caspar Lindemann. Er applicirte sich zu dem studio Medico, und giebt dessen Ursach in einer oratione inaugurali, so zu finden Tomo III. declamationum Melanch. p. 762. 763. Wird hierauf Medicinæ Doctor zu Wittenberg anno 1557. und darauf ein vortrefflicher Practicus und Professor in Jena. Wurde aber bald darauf nach Gotha an Hertzog Johann Friederich von Sachsen Hof als Leib-Medicus, nach dessen Unfall aber von Churfürst Joachim dem andern zu Brandenburg als Ober Leib-Medicus, und da auch derselbe verstorben, von Churfürst Augusto zu Sachsen nach Dreßden beruffen. Er war ein Mann von grossen Meriten und Ansehen bey Churfürst Augusto zu Sachsen, und ward von ihm mit einem Ritter-Guth, weil er demselben seines Herrn Vaters Pitschier-Ring gegeben, beschencket. Er hielt beständig bey der Lehre seines seeligen Vaters, sonderlich im Articul vom H. Abendmahl. In den heiligen Ehestand trate er den 5. Febr. 1554. da er sich denn vermählete mit Annen, Viti von Warbeck eines schwäbischen von

Adel

Adel, und bey Churfürst Johann Friederichen zu Sachsen Hofraths, nachgehends aber Vice-Cantzlars, und Annen gebohrnen Hackin, auch aus Schwaben, Tochter. Er zeugete mit ihr verschiedene Kinder. Am Leben sind blieben Johann Ernst Luther, Canonicus oder Domherr im Stifft zu Zeitz. Dieser hat sein Geschlecht fortgepflantzet, indem ihm von Martha Blumstengelin, Bürgermeisters zu Zeitz Tochter, gebohren worden Johann Martin Luther, ein gelehrter Mann, Stiffts-Rath zu Wurtzen und Canonicus zu Zeitz. Dieser hat das Guth Hochburg von Churfürst Johann Georg I. zu Sachsen verehrt bekommen. Seine erste Frau war Regina D. Wilhelm Lysers Professoris Theologiæ zu Wittenberg, die andere aber Frau Margaretha Sophia, des berühmten Leipzischen Theologi D. Johann Hülsemanns Tochter. Dieser hat wieder einen Sohn Johann Martin J. U. Licent. auch Stiffts-Rath zu Wurtzen und Canonicum zu Zeitz. So hatte auch dieser dritte Sohn D. Martini Lutheri Paulus Luther zwo Töchter gehabt, davon die eine Margaretha an Simon Gottstein, Ertz-Bischöfflichen Magdeburgischen Möllen-Voigt ausgestattet worden. Die andere Annam aber hat er Nicolao Marschaln aus dem Hause Bieberstein, einem Meisnischen vom Adel, vermählet. Endlich starb dieser Paulus, nachdem er zuvor von dem Administratore der Chur Sachsen, Hertzog Friederich Wilhelm, als Leib-Medicus war gebraucht, und sich anno 1589. nach Leiptzig begeben hatte, anno 1593. im 60. Jahr seines Alters.

Sein

Sein verblichener Cörper ist zu Leipzig in der Pauliner-Kirche beygesetzet worden, und die etwas lange Grabschrifft zeiget Herr Juncker in seinem Ehren-Gedächtniß p. 253. Diesem D. Paulo Luthero hat Matth. Dresserus Professor zu Leipzig in einer besondern Oration parentiret. Seiner Eheliebsten aber, so zu Dreßden auf der lieben Frauen Kirchhof begraben liegt, Annen von Warbek, Epitaphium, so in ihrem Bildniß, Wappen und folgender Aufschrifft: Anno 1586. d. 15. Maji, am Sonntag Exaudi ist Frau Anna Lutherin, Doctorin, gebohrne von Warbek in GOtt seelig entschlaffen; bestehet, finden wir gleichfalls in Kupffer bey Herrn Junckern l. c. p. 257. Siehe auch erwehnte Disput. Herrn Mayers p. 31. seqq. wie auch Herrn Seckend. Parte III. p. 652.

(ee) Elisabeth starb in ihren zarten Jahren, und stehet auf ihren Leichenstein: Hic dormit Elisabeth, filiola Martini Lutheri, anno 1528. d. 3. Augusti. D. Mayer Diss. cit. p. 28. Herr Lutherus war darüber sehr consterniret, also, daß er an N. Hausm. also schrieb: Defuncta est mihi filiola mea Elisabethula, mirum quam ægrum mihi reliquerit animum muliebrem, ita misericordia ejus moveor; quod nunquam credidissem antea, sic mollescere paternos animos in prolem. Doch in dem Brieff an Wencesl. Linckum fasset er sich besser und schreibt also: Dominus mihi quam dedit filiolam abstulit, sit nomen ejus benedictum. Siehe Tomum I. Epist. p. 385. und 386.

(ff) Magdalena war gebohren 1529. Sie lebte biß ins 14te Jahr, und starb 1542. d. 20. Sept. Wie beweglich ihr Ende, und wie sehr ihr frühzeitiger Abschied ihren Herrn Vater gebeugt, ist zu lesen in den Tisch-Reden p. 352. b. edit. Franc. anno 1593. Doch endlich gab sich der liebe Mann zu frieden und sprach: Zwey Heiligen hat unser HErr GOtt aus meinem Fleisch, wenn meine Tochter Magdalena wieder sollte lebendig werden, und sollte mir das Türckische Reich mitbringen, so wolte ichs nicht thun. O sie ist wohl gefahren! Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Wer also stirbt, der hat das ewige Leben gewiß rc. Ihr Bildniß und Epitaphium, so Herr Lutherus selbst gemacht, hat Herr Juncker seinem Ehren-Gedächtniß einverleibet p. 258.

(gg) Margaretha, die jüngste Tochter Lutheri, ist vertrauet worden an Georgium von Künheim dem ältern, einem Preußischen von Adel, Erb-Herrn in Knauten, Percknicken, Mühlhausen und Sasseinen, Fürstl. Preußischen Land-Rath in Preussen, des Bartensteinischen Kreysses Landrichter und Kasten-Herrn. Sie hat demselben nebst andern Kindern eine Tochter Dorotheam gebohren, so von Herrn Friederich Kitliz Freyherrn von Gros Waldeck geheyrathet worden. Siehe erwehnte Dispur. Herrn D. Mayers p. 35.

(hh) Diese Kranckheit war so hart und gefährlich, daß sich auch Lutherus seines Lebens erwog, sein Testament machte, von den seinen Abschied nahm, und auf nichts mehr als auf eine seelige

Auf-

Auflösung bedacht war. Wie liebreich und vernünfftig aber sich die liebe Frau gegen ihren krancken Eheherrn bezeuget, siehe Tom. IX. Witteb. p. 240. 241. wie auch Tom. II. Epist. p. 336. b.

(ii) Nechst nach den Wagen, darauf die Leiche gefahren, ist sein ehelich Gemahl, die Frau Doctorin, Catharina Lutherin, sammt etlichen Matronen auf einem Wägelein hinach gefähret.

(kk) Da sie zuvor, wegen der damahligen unruhigen Zeiten, überall kümmerlich herum ziehen müssen, biß sie wieder in Wittenberg ohne Furcht leben können. Diss. cit. p. 44. und das Leichen-Programma Eberi p. 45.

(ll) Herr D. Paulus Eberus im Leichen-Programmate beschreibet diesen Unfall mit folgenden Worten: Tandem cum contagio pestilentiæ etiam domus ipsius est infecta, ut liberos ex periculo eriperet, quod etiam matrem decet, iterum exilii difficultates suscepit, & in itinere cum consternati equi currum per avia rapturi viderentur, territa misera matrona, non tam sua quam liberorum causa, ex curru desiliens, corpus in terram graviter illidit, & in lacunam aquæ frigidæ labitur, ubi præ consternatione animi, præ afflictione corporis ex illo casu in morbum gravem statim incidit, quo assidue decumbens amplius trimestri in exilio paulatim contabuit. Endlich da durch die Pestilenzialische Seuche auch ihr Haus inficiret worden, hat sie, damit sie ihre Kinder, wie einer treuen Mutter ziemet, aus der Gefahr heraus risse, wieder die Verdrießlichkeiten des

Exilii übernommen, und als es auf der Reise schiene, die wild gewordenen Pferde würden den Wagen ausser den Weg schleppen, sprang die erschrockene Frau nicht so wohl um ihrent- als der Kinder willen aus dem Wagen, und schlug nicht nur mit dem Leib hart auf die Erden, sondern fiel auch in eine Pfütze kaltes Wasser, worüber sie so wohl wegen Schrecken, als auch wegen des durch diesen Fall beschädigten Leibs alsbald in eine schwere Kranckheit fiel, und da sie 3. Monat beständig darnieder gelegen, endlich gantz ausgezehret wurde.

(mm) Weil damahl die Academie wegen dieser Pest von Wittenberg nach Torgau verleget worden, wurde dieselbe durch D. Paul Ebern in einen besondern bereits angeführten Programmate zum Leichenbegängniß invitiret, und von demselben auch zu Grab begleitet.

(nn) Nemlich auf diesen Stein stehet ihr Bildniß in Lebens größ, oben auf der einen Seiten ihres seeligen Ehe-Herrns D. M. Lutheri, und auf der andern ihr Stamm-Wappen, rings aber herum diese Wort: Frau Catharina, Herrn D. Martini Lutheri seeligen nachgelassene Wittbe, ist allhier zu Torgau in GOtt seelig entschlaffen den 20. Decembris, anno 1552. Siehe dieses in schönen Kupffer gestochen in Herrn Junckern Ehren-Gedächtniß p. 247.

(oo) Wir sind in Beschreibung des Ehestands Lutheri, sonderlich des Lebens Catharinæ, etwas weitläufftig gewesen, damit wir Conrad Vetters Spötteln zu Schanden machen, so zu schreiben kein Bedencken getragen;

Man

Man hört kein Wort von Luthers Käth
und weiß kein Mensch wies mit ihr steht
sie war des theuren Luthers Braut
von ihrem Todt ist man klein laut.

Die vierzehende Rede Von den besondern Gaben Lutheri.

Jo. Fried. Halborth.

1546.

ArteqVe Marte pIo CeLebrIs VIrtVte erat Ipse
CLarVs apostoLICo VVLtV & graVIs ore per oras.

Dein graues Alter nebst der grünen Zeit der Jugend
war nur ein Sammel-Plaz der Frömmigkeit und Tugend.

Hochgeachtete Zusammenkunfft.

VOn Lutheri Geburt / Aufferziehung und grossen Verrichtungen haben wir gehöret / noch ist übrig / daß wir auch von seinen besondern Gaben etwas reden. (a) Es war nemlich Lutherus von GOtt nicht nur mit

mit einem gesunden / starcken und ansehnlichen Leibe / sondern auch mit (b) einem scharffen Verstand und grossen Gemüth begabet / welches er nachgehends durch besondern Fleiß auf Schulen und Universitäten also excoliret / daß (c) seines gleichen die Welt kaum gehabt / und vielleicht auch so bald nicht wieder bekommen wird. Absonderlich war bey demselben (d) eine wahre und gründliche Theologische Wissenschafft / und besondere Erfahrung der heiligen Schrifft / wie auch ein feuriger / (e) unerschrockener und grosser Ding fähiger Geist. Gewißlich sollte es ohne diesen gewesen seyn / so würde er nicht mit solchem Helden-Muth vor (f) Käyserlicher Majestät tretten / (g) des Pabsts Bann / (h) König Heinrichs in Engelland / (i) Hertzog Georgens von Sachsen / (k) Hertzog Heinrichs des jungen zu Braunschweig Zorn / (l) die Sorbonne zu Pariß / die Universität zu Löven und des (m) gantzen hellen Hauffen seiner Feinde Drohungen (n) unerschrocken verachten / und das gantze Werck der Re-

Reformation mit solchem Muth haben ausführen können. Seine (o) Bücher waren voller Gelehrsamkeit / (p) seine Auslegung der Schrifft voller Leben/ (q) seine Gesänge voller Geist. So äusserte sich auch bey ihm (r) ein hertzliches Vertrauen auf seinen GOtt/ [s] ein besonderer Eyfer und Inbrunst zum Gebet/ [t] ein grausamer Haß wider alle Laster / und eine ungemeine Liebe zur Tugend. [u] Im Essen und Trincken war er mäßig/ (w) im Umgang frölich und freundlich/ (x) in Worten wahrhafftig/ (y) im Hertzen demüthig/ [z] den Verläumdern gehäßig/ [aa] gegen die Armen mitleydend / (bb) gegen jedermann dienstfertig/ (cc) und der Arbeit so gewohnt/ daß er auch bey Leibes Schwachheit nicht müßig seyn konnte. Seine ärgsten Feinde haben ihm nichts böses überführen können/ sondern (dd) ihm freywillig ein gutes Zeugniß gegeben. Und was ihm einige hernach aus bittern Haß nachgeschrieben/ hat die Warheit (ee) und die Verantwortung redlicher Theologorum schon längst zu

Schanden gemacht. Dieses einige wird an ihm getadelt/ (ff) daß er seine Federn allzu spitzig geschnitten/ und in seinen Schreiben gegen die grossen in der Welt allzu wenig Respect gebraucht: Allein wer weiß/ daß (gg) Lutherus nicht ehe hierzu geschritten/ als biß nichts mehr helffen wollen/ (hh) man ihm besondere Gelegenheit darzu gegeben/ (ii) auch die Kranckheit/die sich dazumahl an die Kirch gefährlich in Lehr und Leben eingeschlichen/ so beschaffen/ daß sie mit gelinden Mitteln nicht konnte gehoben werden/ und endlich Lutherus dieses (kk) selbst erkannt/ und sich deßwegen (ll) verantwortet/ wird denselben wohl entschuldiget halten. (mm)

Anmerckungen.

(a) Varillasius und Maimburg machen Luthero einen übeln Characterem morum, es hat aber Herr Seckendorff es gebührend abgelehnt, und das Gegentheil nachdrücklich gewiesen. Siehe p. 22.

(b) Denn so schreibt ausdrücklich Camerarius in vita Melanchthonis von Luthero: Erat Martini Lutheri ingenium acre & sagax, erat animus in-

ingens & excelsus. Lutherus hatte einen scharffen Verstand, und ein grosses und hohes Gemüth. Und Melanchth. in der Parentation, so er Luthero gehalten, giebt ihm das Zeugniß: So ist er auch eines hohen scharffen verstandes gewesen, daß er für andern allen in verwirrten, dunckeln und schweren Händeln und Sachen bald ersehen konnte, was man rathen und thun sollte. Tom. VIII. p. 871. b.

(c) Melanchthon nennete Lutherum den Führer und Wagen Jsrael, wie auch der letzten Zeit Eliam, von dem er offt zu sagen pflegte:

Nulla ferent talem secla futura virum.

Und Wolffgang Severus, vorzeiten Käysers Ferdinandi Printzen Informator hat geschrieben:

Japeti de gente prior majorque Luthero
nemo fuit, sed nec credo futurus erit.

Selneccerus orat. de Luthero p. 37. & 38. Seckend. Libr. III. p. 231. Matthes. Predigten p. 188. seq. Es ist auch merckwürdig Michaelis Neandri elogium, so in Præf. erot. gr. stehet, und also lautet: Unus fuit Elias, unus Baptista Johannes, unus Paulus ἐυλογίας σκεῦος θεοπνευςοκόνητον, unus Lutherus τῶν θεολόγων φωσφόρος.

(d) Denn so bezeuget ausdrücklich D. Urbanus Regius, Superintendens des Hertzogthums Lüneburg, der nach dem Zeugniß Myconii p. 48. allein die Sache in einem Concilio wider alle Papisten hätte defendiren können, und 1541. nach den Tag

zu Hagenau gestorben: Als ich in Sachsen zog, habe ich einen gantzen Tag mit Luthero zubracht zu Coburg, und habe keinen lustigern Tag in meinem gantzem Leben gehabt. Denn Lutherus ist so ein gewaltiger Theologus, als zu keiner Zeit leichtlich gewesen ist. Ich habe allezeit von Luthero viel gehalten, aber jetzo halte ich noch mehr von ihm. Denn ich selbst gegenwärtig habe gesehen und gehöret, daß man mit keiner Feder den Abwesenden schreiben kan. Die Bücher zeigen seinen Geist an, wenn du ihn aber selbst gegenwärtig besser angesehen, und von göttlichen Sachen aus Apostolischen Geist reden und hören wirst, so wirstu sagen: Es ist wahr was man sagt, daß Lutherus von keinem Klügling kan oder soll geurtheilet werden. Ich will sagen wie mirs ums Hertze ist: Wir schreiben zwar hin und wieder alle, und legen die Schrifft aus, aber gegen Luthero sind wir Kinder und Schüler. Ich lasse mir Lutherum nicht verachten, er bleibt doch wohl ein Theologus vor der gantzen Welt. Ex Seidelio refert Junckerus im Ehren-Gedächtniß p. 237. Melanchthon aber pflegte von Luthero nach dem Zeugniß Matthesii p. 192. zu sagen: D. Pommer ist ein Grammaticus, und legt sich auf die Wort des Texts. Ich bin ein Dialecticus, sehe darauf, wie der Text aneinander hängt, und was sich Christlich mit gutem Grund daraus will spinnen und folgern lassen. D. Jonas ist ein Orator, der kan die Wort des Texts herrlich und deutlich aussprechen, erklären und zu Marckt bringen. D. Martinus aber ist alles in allen, des Wunder-Manns

und

und erwehlten Werckzeugs Rede und Schrifft hat Hände und Füsse, dringt durch Hertz und Marck, und lässet seine Schärffe und Trost hinter ihm in vieler Leute Hertzen. Siehe auch Tom VI. Alt. Præf. Phil. Melanchth.

(e) Dahero haben wir auch gesehen, als offt grosse und schwere Rathschläge von sorglichen, geschwinden und fährlichen Rathschlägen fürgefallen, daß er einen sehr grossen Muth und Mannheit bezeiget, und sich nicht so bald ein klein Rauschen erschrecken lassen, noch für Dräuen oder Gefahr und Schrecken verzagt worden, denn er verlies sich auf diesen gewissen Grund, als auf einen unbeweglichen Felsen, nemlich auf GOttes Beystand und Hülffe, und lies ihm solchen Glauben und Vertrauen nicht aus dem Hertzen reissen. Philippus Melanchth. in Parent. Tom. VIII. Siehe auch von der Beständigkeit Lutheri Sleidanum Libr. XVI. p. 263. b. Zwar P. Creutz hat denselben einiger Furcht und Zaghafftigkeit beschuldigen wollen, es hat ihn aber Herr D. Müller so wohl in defenso Luthero p. 280. als ejus defensione p. 597. gebührend abgefertigt.

(f) Nemlich auf dem Reichstag zu Worms. Siehe oben die 8. Rede not. (y)

(g) Siehe gleichfalls oben Orat. VIII. notam (m) (n)

(h) Es hatte Lutherus ein lateinisch Tractätgen lassen ausgehen von der Babylonischen Gefängniß, welches teutsch Tom. VI. Altenb. F. 1371. zu finden, da wolte sich nun Heinrich VIII. König in Engelland beym Pabst sonderlich einliebeln, und

schrieb

schrieb ein sehr hefftig Buch wider dasselbe, bekam auch vom Pabst zur Belohnung den Titul eines defensoris fidei. Lutherus, in der Meynung, daß es der König nicht selbst gemacht, antwortet mit einer solchen Hefftigkeit darauf, daß sich nicht nur König Heinrich an den Churfürsten Friederichen und seinen Bruder Johannem in einem besondern Schreiben hart beklaget, sondern auch die Papisten darüber annoch sich hefftig beschweren. Vid. Tom. II. p. 189. Lutherus wolte die Sache, auf Zureden des vertriebenen Königs Christian in Dennemarck, so damahl sich eine Zeit in Wittenberg aufhielte, wieder gut machen, und schriebe eine andere gar Christliche, hertzliche und demüthige Schrifft an gedachten König, so zu finden Tom. III. 486. Als aber der König dieses verachtete, und ein gifftiges Läster-Buch entgegen setzte, Tom. III. p. 810. so vergieng Luthero die Gedult, und antwortete wiederum ohne alle Scheu Tom. III. p. 686. Siehe Seckendorff. Libr. I. p. 184. seqq. Jedoch eben der König, so zuvor Lutherum, dem Pabst zu gefallen, so hefftig angegrieffen, und dadurch den Titul eines Vertheidigers des Glaubens davon getragen, tratt bald darauf 1535. vom Pabst ab, nicht zwar völlig zu denen Evangelischen, denn dieses hielte er sich vor eine Schande, ob er wohl seine Abgesandten auf die Schmalkaldische Zusammenkunfft schickte, und mit den Evangelischen Ständen in einigen Stücken conferiren liesse, Osiandr. H. E. Cent. XVI. p. 231. sondern warff sich selbst zum Haupt der Englischen Kirche auf, verbot die Anruf-

fung

fung der Heiligen, und die Anbetung der Bilder, verwarff das Fegfeuer, statuirte 3. Sacramenta, hub das Kloster-Leben auf, befahl die Bibel in Englischer Sprach zu lesen, verbot die Appellationes nach Rom, zog den Peters-Groschen und geistliche Güter ein. Und wer ihm darinnen zuwider war, muste ohn alle Gnade sterben. Wie denn die Zahl derer, so unter diesem König der Religion wegen hingerichtet worden, biß 70000. gerechnet worden. Hübner. Tom. II. p. 926. Siehe auch Burnets kurtzen Auszug der Reformation der Kirchen in Engelland, wie auch Myconium l. c. p. 57. seqq.

(i) Georgius, Hertzog zu Sachsen, sonst ein sehr verständiger und arbeitsamer Fürst, aber ein Ertz-Feind Lutheri, erwiese seinen Haß gegen denselben, indem er nicht nur an Churfürst Friederichen den Weisen wider Lutherum schriebe, Tom. I. Altenb. f. 545. sondern auch selbst wider denselben die Feder ergrieffe, Tom. II. p. 86. und dessen neues Testament seinen Unterthanen zu lesen verbotte. Tom. II. 224. Lutherus betete zwar anfänglich vor Georgium, und suchte dessen Bekehrung, schriebe auch eine hertzliche demüthige Schrifft an denselben, Tom. III. p. 302. Als aber der Hertzog hierauf sehr hart und unfreundlich antwortete Tom. III. 335. auch die Evangelischen auf alle Art und Weise zu plagen anfieng, hat Lutherus keine Scheu getragen, auch sehr hart in verschiedenen Schrifften, so Tom. IV. V. & VI. Altenb. befindlich, zu schreiben, und die armen Verfolgten aufzurichten. Siehe hier sonderlich den Trost-Brieff an die von Hertzog Georgen aus Leip-

zig

zig unschuldig verjagten Tom. VI. fol. 4. Allein eben dieser sonst ruhmwürdige Fürst, der seine Feindschafft gegen das Evangelium so hefftig an den Tag geleget, predigte seinem sterbenden Printzen Johanni, auf seinem Todtbette selbst recht Evangelisch vor, und sagte unter andern: Er soll allein auf Christum sehen, und aller seiner Werck, auch der Anruffung der Heiligen vergessen. Siehe Tischreden Lutheri p. m. 167. Ja er starb selbst Evangelisch. Denn da Pater Eisenberg dem in letzten Zügen liegenden Hertzog viel von der Vorbitte der Heiligen, sonderlich des heiligen Jacobi, vorschwatzte, redete D. Rothe der Medicus den Sterbenden also an: Gnädigster Herr, ihr habt ein Sprichwort: Gerade zu, giebt die besten Renner, darum so achtet nicht, was man euch von denen verstorbenen Heiligen und derselben Vorbitte sagt, sondern richtet euer Hertz gerade zu auf den gecreutzigten JEsum, welcher für unsere Sünde gestorben, und unser einiger Vorbitter und Seligmacher ist, so seyd ihr eurer Seligkeit desto gewisser. Worauf der Hertzog geantwortet: Ey so hilff du treuer Heyland Christe! erbarm dich über mich! und mach mich selig durch dein bitter Leiden und Sterben! Amen. Worauff er so gleich verschieden. Hubn. Tom. V. 950. und 953.

(k) Heinrich der jüngere, Hertzog zu Braunschweig, wollte auch ein Ritter an Luthero werden, lässet dahero ein Mandat wider denselben ausgehen Tom. II. 79. worauff Lutherus in einem besondern Buch, so zu finden Tom. VIII. p. 443. sehr hart mit

ihm

ihm zerfallen / und sich (wie Matthesius p. 158. schreibt) verantwortet als ein ehrlich Mann. Jedoch ist dieser Hertzog Heinrich von Tag zu Tag gelinder worden, denn er im Jahr Christi 1568. in der Bekänntniß dieser Lehr / welche Lutherus aus GOttes Wort getrieben hat, gottselig und geruhlig entschlaffen ist, in Beyseyn der vornehmsten von Adel und Obristen / da zuvor ein Jesuiter sein Prediger und Bernhardinus ein Papist, haben müssen abweichen / hat auch zuvor offt seine Kirchen wollen reformiren lassen und gesagt: Er wollte darzu Philippum Melanchthonem brauchen, und hätte auch solches gethan, wenn Philippus nicht so bald gestorben. Ich habe auch selbst die teutsche Bibel Lutheri gesehen, mit der Hand Hertzog Heinrichs also durchschrieben und notiret, daß man ein frommes und gottseliges Gemüth daraus spühren kan. Welche Bibel jetzo noch sein Sohn Hertzog Julius, zum Gedächtniß und Zeugniß seines Herrn Vaters Glaubens, bey sich hat. Hæc Selnecc. oratione citata p. 10. Wenigsten hat Hertzog Heinrich um GOttes Wort und seiner Seelen Wohlfarth bey seinem hohen Alter sich ernstlicher angenommen. Davon unterschiedliche Particularia Schraderus erzehlet in orat. seculari 1676. Helmstadii habita.

(l) Die Sorbonne zu Pariß hatte ein Urtheil von der Lehre Lutheri heraus gegeben, so zu finden Tom. I. Altenb. p. 825. worauff nicht nur Lutherus ein Gegen-Urtheil abgefaßt, ibid. F. 834. sondern auch Melanchthon hatte eine lateinische Schutz-Rede wider dieses wütende Urtheil der Pariser Theologen

gen heraus gegeben / so Lutherus verteutscht, und zu finden Tom. cit. p. 836. Lateinisch stehet sie, wie sie von Melanchthone geschrieben Tom. II. Jen. Lat.

(m) Sylvester Prierias, Wimpina, Hochstratt, Eccius, Emser, Faber, Cochlæus, Carlstadt und die gantze Rotte der Sacramentirer.

(n) Wohlan spricht er Tom. III. Jenensi germanico p. 335. alle zusammen / welche beysammen seyn und zusammen gehören, Teuffel / Papisten und Schwärmer auf einen Hauffen. Nur frisch auf den Luther. Ihr Papisten von vornen her, ihr Schwärmer von hinten zu, ihr Teuffel von allen Enden dran / hetzet, jaget, treibet getrost, ihr habt das recht Wildpret für euch, wenn der Luther liegt, so seyd ihr genesen und habt gewonnen. Ich sehe wohl, daß alles verlohren ist, und hilfft kein Schelten / kein lehren 2c. 2c. 2c. Wohlan, so gelte der Trotz im Namen GOttes! wen es gereuet hat, der lasse ab, wer sich fürchtet, der fliehe. Mein Rückenhalter ist starck genug, das weiß ich, ob mir schon die gantze Welt anhienge und wieder abfiele, das ist mir eben gleich und dencke: ist sie mir doch zuvor auch nicht angehangen, da ich alleine war.

(o) Hiervon zeugt das Bekänntnis Erasmi, so oben in der 8. Rede not. (d) angeführet. Siehe auch Tom. VI. præf. Phil. Mel.

(p) Hiervon wollen wir einen grossen Zeugen anführen, nemlich Churfürst Joh. Fridericum Magnanimum. Denn von diesem erzehlet Joh. Aurifaber in Præf. Tom. I. Islebiens. Er habe gesagt: D. Luthers Bücher herzten, giengen durch Marck

und

und Bein, und hätten reichen Geist in sich. Denn wenn er gleich einen Bogen anderer Theologen Schrifften läse, und nur ein Blätlein Lutheri dagegen hielte, so finde er mehr Saffts und Kraffts, auch mehr Trost darinnen, denn im gantzen Bogen anderer Scribenten. Siehe Tom. VIII. Altenb. in Præf. Aurifabri, und M. Georg Fabricius schreibt:

Incipit hæreticus fieri, qui scripta Lutheri
carpit, & infernum, ni resipiscat, adit.

(q) Was die Gesänge Lutheri vor eine rechte göttliche Krafft und Erquickung bey sich haben, davon schreibt Herr Simon Pauli in der Vorrede über die Erklärung der teutschen Lieder zu Magd. 1588. gedruckt also: Zu dieser letzten Zeit hat GOtt D.M. Luthern erwecket, welcher in teutscher Sprach die Haupt-Articul der gantzen Christlichen Religion, alle Stücke des heil. Catechismi, und die gantze Lehre von des HErrn Christi, und seines himmlischen Vaters, und des heil. Geistes Person, Werck und Wohlthaten, in überaus treffliche, schöne, geistliche Lieder verfasset, mit auserlesenen eigentlichen Worten und dem Text gar eigentlich übereinstimmen, gezieret. Und Herr Thomas Schmidt in denen merckwürdigen Sachen des Vater unsers erzehlet p. 299. aus Cyr. Spangenb. daß Johannes Weis, Baccalaureus Coloniensis, der Anfangs ein harter Papist gewesen, und hernach die Lutherische Lehre angenommen, sich gegen erwehnten Spangenberg vernehmen lassen: Wenn D. Luther nicht mehr gethan und geschrieben hätte, denn das einige Lied: Vater unser im Himmelreich 2c. gemacht hätte, so könnte

es ihm doch alle Welt nicht gnugsam verdancken, noch vergelten. It. Er sagte auch, daß mehr und tröstl. Theologia und reinerer Lehre in diesem Lied begriffen, denn in aller Schul-Theologen und Päbstlichen Scribenten Büchern, die er sein Lebenlang gelesen, glaubte auch nicht, daß alle Pfaffen zu Cöln, Trier und Maintz, wenn sie gleich auch alle zusammen thäten, ein solches Lied machen könnten. Ja auch der Jesuit Conzen Libr. II. Pol. I. cap. ult. p. 100. muß (ob er wohl hefftig darwider eyfert) eingestehen, daß Lutheri geisteyferige Lieder viel Seelen an sich gelocket. Denn so heissen seine Worte: Hymni Lutherici animas plures, quam declamationes occiderunt: die Lutherischen Lieder haben mehr Seelen als seine Reden (seiner Meynung nach) getödtet. Und ein Spanischer Carmelit Thomas a Jesu schreibt: Cantilenæ vernaculo idiomate, quarum plurimæ ex ipsiusmet Lutheri officina sunt profectæ, mirum est, quam promoveant rem Lutheranam. Es sind aber Lutheri Lieder nach unserm Coburgischen Gesangbuch diese:

1. Nun komm der Heyden Heyland.
2. Christum wir sollen loben schon.
3. Gelobet seyst du JEsu Christ.
4. Vom Himmel hoch da komm ich her.
5. Vom Himmel kam der Engel Schaar.
6. Was fürchst du Feind Herodes sehr.
7. Christ lag in Todes Banden.
8. JEsus Christus unser Heyland.
9. Erstanden ist der H. Christ.
10. Komm heil. Geist, HErre GOtt.

11. Komm

11. Komm GOtt Schöpffer heiliger Geist.
12. Nun bitten wir den heilgen Geist.
13. GOtt der Vater wohn uns bey.
14. HErr GOtt dich loben wir.
15. Der du bist drey in Einigkeit.
16. Diß sind die heilgen zehen Gebot.
17. Mensch wilt du leben seliglich.
18. Wir glauben all an einen GOtt.
19. Vater unser im Himmelreich.
20. Christ unser HErr zum Jordan kam.
21. Aus tieffer Noth schrey ich zu dir.
22. Die grosse Litaney.
23. JEsus Christus unser Heyland.
24. GOtt sey gelobet und gebenedeyet.
25. Nun freut euch lieben Christen gemein.
26. Ach GOtt vom Himmel sieh darein.
27. Es spricht der Unweisen Mund wohl.
28. Ein veste Burg ist unser GOtt.
29. Es woll uns GOtt genädig seyn.
30. Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit.
31. Erhalt uns HErr bey deinem Wort.
32. Verleih uns Frieden genädiglich.
33. O HErre GOtt dein göttlich Wort.
34. Wo GOtt zum Hauß nicht giebt sein Gunst.
35. Vergebens ist all Müh und Kost.
36. Wohl dem der in Gottesfurcht steht.
37. Mitten wir im Leben sind.
38. Mit Fried und Freud ich fahr dahin.
39. Esaia dem Propheten das geschah.
40. Sie ist mir lieb die werthe Magd.
41. Ein neues Lied wir heben an.

Auch hat Herr Olearius in Arnstadt das erste Gesangbüchlein Lutheri am letzten Jubel-Jahr aus dem Original aufs neue im Druck gegeben.

(r) Dieses sein Vertrauen zu GOtt legte er wie überall / also auch in dem Brieff an Churfürst Frieder. Sap. Tom. II. Altenb. p. 92. f. b. in folgenden Worten am Tag: Es ist ein anderer Mann, denn Hertzog Georg, mit dem ich zu handeln, der kennet mich fast wohl, und ich ihn nicht übel. Wenn E. C. F. G. glaubten, so würden Sie GOttes Herrlichkeit sehen, weil Sie aber nicht glaubt, so hat Sie auch noch nichts gesehen. GOtt sey Lieb und Lob in Ewigkeit.

(s) Veit Dieterich schreibt an Philippum Melanchthonem Tom. V. Altenb. f. 244. also: Es gehet kein Tag vorüber, in welchem er nicht aufs wenigste 3. Stunden / so zu dem studiren an bequemsten, zum Gebet nimmt. Es hat mir einmahl geglücket, daß ich ihn hörete beten, hilff GOtt! welch ein Geist! welch ein Glaub ist in seinen Worten! Er betet so andächtig, als einer, der mit GOtt, mit solcher Hoffnung und Glauben, als einer, der mit seinem Vater redet. Ich weiß / sprach er, daß du unser lieber GOtt und Vater bist, darum bin ich gewiß, du wirst die Verfolger deiner Kirche tilgen. Thust du es aber nicht, so ist die Gefahr dein so wohl als unser. Die gantze Sache ist dein, was wir gethan haben, das haben wir müssen thun. Darum magst du lieber Vater! sie beschützen. Und Melanchth. in der Parentation Lutheri braucht Tom. VIII. fol. 871. diese Wort: Ich bin selbst offt darzu kommen,

da er für die gantze Kirche sein Gebet gesprochen. Denn er nahm ihm täglich besondre eigene Zeit und Weile etliche Psalmen zu sprechen, darunter er mit Seufftzen und Weinen sein Gebet zu GOtt menget. Daß auch dieses sein Gebet nicht unkräfftig gewesen, sondern es GOtt in Gnaden angesehen, beweiset folgendes: Anno 1541. war Friedericus Myconius, ein heiliger Mann und Pfarrer zu Gotha tödtlich kranck an der Schwindsucht, und gesegnete Lutherum und die andern. Lutherus antwortete ihm in einem Trost-Brieff: Er wisse gewiß, daß Myconius nicht ehe als Lutherus selbst zuvor aus diesem Leben zu Christo soll abgefordert werden. Das bitte ich mit Ernst, wills auch gewähret seyn, und mein Wille soll hierinnen geschehen. So lag auch einsten Philippus Melanchthon zu Weimar höchst gefährlich darnieder, als nun Lutherus auf Begehren des Churfürstens zu ihm kam, sahe er, daß Philippus in letzten Zügen lag, die Augen waren gebrochen, der Verstand hatte sich verlohren, die Zunge war gehemmet, das Gehör verfallen, das Gesicht hatte die Todten-Farbe, er kannte niemand mehr, und genoß nicht das geringste von Speiß und Tranck. Uber diesem Anblick erschrack Lutherus hefftig, wendete sich zu seinen Reiß-Gefehrten und sprach: Lieber GOtt! wie hat mir der Teuffel dieses Werckzeug geschändet. Hierauf trat er in das Fenster, und betete recht andächtig zu GOtt. Allda sagte Lutherus, muste mir unser HErr GOtt herhalten, denn ich warff ihm den Sack vor die Thür, und riebe ihm die Ohren mit allen Verheissungen,

die er gethan, das Gebet zu erhören, die ich aus der H. Schrifft zu erzehlen wuste, daß er mich müste erhören, wo ich anders seinen Verheissungen trauen sollte. Hierauf ergriess er Melanchthonem bey der Hand und sprach: Sey gutes Muths Philippe, du wirst nicht sterben ꝛc. ꝛc. Als er dieses gesagt, fängt Philippus an, sich wieder zu erhohlen, bekommt allmählich seine Kräffte wieder, und wird bald völlig wieder gesund. Ex Exegesi Glassii repetit Seckend. Libr. III. p. 314.

(t) Dieses löbliche Zeugniß ertheilet ihm abermahl Melanchthon in der Parentation: Es ist nie kein unzüchtig Wesen oder andere Untugend an ihm gespürt worden, es ist kein Wort, daß sich zur Auffruhr und Empörung ziehet, iemahls von ihm gehöret worden, sondern er hat allezeit zum Frieden und Sühne gerathen und geholffen ꝛc. ꝛc. Tom. VIII.

(u) Hier muß ich eine besondere Historie anführen: Es wollte Lutherus den XXII. Psalm auslegen, da nahm er ein bißgen Saltz und Brod zu sich, und verschloß sich drey Tage in seine Studierstube, damit er ungehindert denen heiligen Meditationibus um so viel besser nachhängen möchte. Seiner Eheliebsten wurde die Zeit zu lang, gieng überall herum und suchte ihn. Sie weinte, ruffte, klopffte an alle Thüren, und als nirgend eine Antwort erfolgte, ließ sie, in Meynung, es möchte ihrem Eheherrn etwas widriges begegnet seyn, die Studierstuben durch einen Schlosser öffnen. Lutherus war zwar Anfangs etwas unwillig, daß er sollte gestöhret werden, und sprach: Meynet ihr denn, es sey etwas

was schlechtes das ich vorhabe? doch liese er endlich sich seines Eheweibes Sorgfalt gefallen. Backius ad Psalm. XXII. Und Herr Melanchthon giebt in vita Lutheri Tom. VIII. p. 875. von dessen Mässigkeit folgenden Bericht: Er war von Natur von wenigen Essen und Trincken, daß ich mich sein offt verwundert habe, dieweil er doch nicht schwach noch klein von Leibe war. Ich habe gesehen, daß er zu Zeiten in 4. gantzen Tagen nichts gegessen noch getruncken hat, wenn er schon gesund war. So hab ich auch sonst offt gesehen, daß er täglich nur mit wenig Brod und einem Hering begnügt gewesen, und das viel Tage lang. Haben also Scioppius, Scherer, Gretserus, Creuz gar unverschämt Lutherum verläumdet, als sey er der Unmäßigkeit ergeben gewesen, und sind deswegen von Herrn D. Müllern in defenso Luthero p. 187. Ejusque defensione p. 415. der Gebühr nach abgefertigt worden, also daß man sich wundert, wie Masenius Parte II. artis novæ de argut. inscript. p. 256. und 261. mit dergleichen Thorheit wieder aufgezogen kommen.

(w) Ein jeder, der ihn recht gekennet, und offt um ihn gewesen, muß dieses zeugen, daß er ein sehr gütiger Mann gewesen, und wo er unter Leuten, mit allen Reden holdselig, freundlich und lieblich, und gar nicht frech, stürmisch, eigensinnig oder zänckisch, und war doch ein Ernst und Tapfferkeit in seinen Worten und Geberden, wie in einem solchen Mann seyn soll. Also bezeuget Melanchth. in der Parent. Tom. VIII. 871. Hiermit stimmt ein Selneccerus in der Oration von Luthero p. 38. Er ist auch gar

freundlich gegen jederman gewesen, gastfrey, frölich, gutes Muths, mit jederman gerne geredet, lieblich und doch Ernst.

(x) Er hat einen wahren und züchtigen Mund, was er versprach und zusagte, das hielt er stet und fest. Matthes. p. 145.

(y) Selneccerus l. c. 38. Lutherus hatte von GOtt seine Ehre, Würde und Ansehen, und erhub sich nichts, und trachtet auch nicht darnach, und war feind allen Hoffärtigen und Ehrgeitzigen. Und daß dieses die Sonnen-klare Wahrheit, siehet man daraus, daß da Philippus anschaffete, daß alle Zuhörer im Collegio aufstunden, wenn Doctor kam und lesen wollte, es Lutherus, ob es wohl eine alte und ehrliche Schul-Zucht, aus lauter Demuth dennoch sehr ungern gesehen, und gesagt: Ich wollte, daß M. Philippus ein gut Jahr hätte mit seiner Ordnung. Ich muß allezeit des Aufstehens halber etliche Vater unser mehr beten, und wenn ich dürffte, gieng ich bißweilen ungelesen davon. Matthes. 145. b. Siehe auch Herr Kirchen-Raths Fehmels Einleitung p. 42.

(z) Er redete von Leuten nicht übel, wie er denen feind war, so abwesender im Argen gedachten. Es sind rechte Säu, sagte er offt, welche im Garten der Rosen und Veyelstöcke nicht achten, sondern ihren Rüssel nur in Unflath stecken. Also thun die Verläumder auch, grosser Leute Tugend setzen sie aus den Augen, da sie einen Fehl oder Mackel an einem mercken, das pflegen sie auszubreiten, oder sich darinnen zu mästen. Matth. 145.

(aa) Auf

(aa) Auf eine Zeit klagt ihm ein armer Mann seine grosse Noth, und weil er keine Baarschafft hatte, kommt er seiner Haußfrauen, die im Wochen lag, übers Paten-Geld, und bringts dem Dürfftigen. Wie man ihn anredt, GOtt ist reich, spricht er, Er wird anders bescheren. Jedoch hat ihn hernach die grosse Betriegerey etwas vorsichtiger gemacht. Denn nachdem ihn viel Streicher und ausgelauffne Mönch angesetzet, und seine Vorbitte vor gefangene Dieb übel angewendet war, sprach er: Ich meynte sie wären alle fromm, die mich ansprechen, und sich aufs Evangelium berieffen, aber böse Buben haben mich witzig gemacht. Ein Fisch ist nimmer besser als im Wasser, und ein Dieb am Galgen. Mathes. 145.

(bb) Dieses bezeugen so viele Recommendationes und Vorschrifften, so vielen armen elenden und bedrängten gegeben.

(cc) Es kan Luthero dieses kein Mensch nachthun, daß er bey so vielen Anfechtungen, Gefahr, Streiten und Kämpffen, so viel Bücher könnte lassen ausgehen und schreiben, als wie er gethan. Ja wenn sich ein junger Mensch darüber setzte, und sollt nichts anders thun, denn allein die Bücher, die Herr Lutherus hat lassen ausgehen, nachschreiben, so würde es ihm fast unmöglich seyn. Sind Worte Seidelii, so Herr Junckerus im Ehren-Gedächtniß p. 237. anführet.

(dd) Wir wollen alleine die Worte Calvini ad Genevenses aus der Oratione Neumanni de tumulo Lutheri adhuc inviolato p. 3. anführen, so

also lauten: Cupio vobis in mentem venire, quantus sit vir Lutherus, & quantis dotibus excellat, quanta animi fortitudine & constantia, quanta dexteritate, quanta doctrinæ efficacia hactenus ad profligandum Anti-Christi bellum, & propagandam salutis doctrinam incubuerit. Sæpe dicere solitus sum, (tanta Calvini asseveratio est) etiamsi me diabolum vocaret, me tamen hoc illi honoris habiturum, ut insignem DEI servum agnoscam, d. i. Ich wollte, daß euch bekannt würde, welch ein grosser Mann Lutherus sey, und was vor sonderbahre Gaben er habe, mit welcher Großmüthigkeit, Beständigkeit, Aufrichtigkeit und kräfftiger Gelehrsamkeit er sich bemühet, den Anti-Christ zu bekriegen, und die reine Lehr auszubreiten. Ich habe offt gesagt, (ist eine grosse Betheurung des Calvini) wenn er mich auch einen Teufel hieß, so wollte ich ihm doch die Ehre erweisen, und ihn vor einen sonderbahren Knecht GOttes erkennen. Theodorus Beza in seinem Tractat wider Brentium f. 190. schreibt also: Fuit Lutherus vere mirabilis vir, in quo qui spiritum DEI non sentit, nihil sentit. Und Erasmus Roter. libri II. ep. I. Lutheri Leben wird einhellig gelobet, und also hat er einen grossen Vortheil, weil auch seine Feinde nichts daran zu tadeln finden.

(ee) In diesem Stück hat sonderlich Mullerus mit seinem Luthero defenso und defensione defensi Lutheri, wie auch D. Hoe in der Rettung der Ehr, Person und Gaben Lutheri, zu Leipzig 1613. in 5. Bogen gedruckt, ein groß Lob verdient.

(ff) Hier-

(ff) Hierüber führen die Papisten schwere Klagen, wir wollen aber nur anführen was Philippus im kurtzen Bericht vom Leben Lutheri erzehlet. Churfürst Friederich bate auf dem Reichs-Tag zu Cölln Erasmum Roterodamum gar freundlich, er wolle ihm frey und unverhohlen sagen, ob er meyne, daß Lutherus unrecht hätte, in denen vornehmsten Stücken davon er gehandelt, da hat Erasmus öffentlich gesagt: Lutherus habe eine rechte Meynung, allein möchte er wohl leyden, daß er etwas glimpflicher handelte. Darauf hat hernach Hertzog Friederich Luthero ernstlich geschrieben, und ihn hoch ermahnet, wolle sich seines scharffen Schreibens mäßigen.

(gg) Also schreibt er an Churfürst Friederich den Weisen Tom. II. Altenb. f. 91. Ich aber will E. Churf. Gn. nicht bergen, daß ich für Hertzog Georgen nicht einmahl gebeten und geweinet, daß ihn GOtt wollt erleuchten. Ich will auch noch einmal bitten und weinen, darnach nimmermehr.

(hh) Man lese nur, wie ungütig der Römische Pabst, der König von Engelland, Hertzog Georg zu Sachsen, Hertzog Heinrich zu Braunschweig und andere seine Feinde mit ihm umgegangen, und wie hart sie seine Lehre verfolgt, so wird man sich wohl nicht wundern, wenn er zu weilen im Eyffer entbrannt.

(ii) Daß aber etliche auch gutherzige Leute geklagt, D. Luther wäre etwas zu hart und rau gewesen im Schreiben, davon will ich nichts disputiren, weder ihn zu entschuldigen noch zu loben, sondern lasse es bey der Antwort, die Erasmus offt gegeben:

GOtt

GOtt habe der Welt zu dieser letzten Zeit, darinnen grosse und schwere Seuchen überhand genommen, auch einen harten, scharffen Artzt gegeben. Sind abermahl Worte Melanchthonis in Parentatione Lutheri Tom. VIII. p. 870. b.

(kk) Der fromme Fürst Hertzog Georg von Anhalt schrieb einsten einen gar freundlichen Brieff an Lutherum, und ermahnet ihn zu einer gelinden Schreib-Art, dieses gefiel Luthero so wohl, daß er sagte: Hertzog George ist frömmer denn ich, und wo der nicht im Himmel kommt, werde ich wohl heraus bleiben, ich weiß, daß ihre Fürstl. Gn. Christlich wohl und gut meynen: So will ich mich auch nicht düncken lassen, daß ich alleine den heiligen Geist habe, und will meine scharffe Feder bey meinem Schreibzeug legen, und beten helffen: Da pacem Domine in diebus nostris. Hubn. im VI. Theil p. 84.

(ll) Schlage auf Verantwortung und Unterricht Lutheri, warum er die grossen Prälaten, Pabst, Cardinäle, Bischoff so hart antaste in seinen Schrifften und Büchern Tom. II. Altenb. p. 158. Item Schrifft D. M. Luthers, warum er den König in Engelland so hart geschrieben ib. f. 207. Tom. II. Epist. p. m. 336. b. schreibt er: Immodestiam meam accusaverunt multi arguendo adversarios. Sed nonnunquam ita immodestus fui, ut nondum me pœniteat. Nullius damnum quæsivi sive modestus sive immodestus, sed eorum potius salutem etiam adversariorum meorum, d. i. Uber meine Unbescheidenheit in Bestraffung

der

der Widersacher, haben sich viele beschweret; aber je zuweilen bin ich auf eine solche Weise unbescheiden gewesen, daß michs nicht reuet. Ich habe keines Schaden gesucht, ich mag bescheiden oder unbescheiden gewesen seyn, sondern vielmehr ihre Wohlfart, auch meiner Feinde.

(mm) Insgemein macht Herr Mathes. p. 74. von dem Eyfer des lieben Lutheri folgende schöne Remarque: Viel minder sollen wir von grosser Leut Ernst, Brunst, Eyfer und Hefftigkeit leichtlich urtheilen, Sie haben ihren Seigersteller und Schirrmeister bey sich im Hertzen, der geräth offt über sie, und bringt sie auf, treibet sie fort, und führet sie offt dahin sie nicht gedencken, wie denn GOtt auch zu ihren Wegen Glück und Segen spricht, und führt ihre Reise so wunderlich hinaus, daß sich jederman darüber zu creutzigen und zu segnen hat. Und pag. 346. Ob wohl unsers Doctors Platzregen und Wolckenbrüche, den München, Schwärmern, Tyrannen, falschen Brüdern und Weltweisen bißweilen den Weg zerreissen, und er zerzaufft sie bißweilen in seinem Eyfer, wie Christus die Pharisäer, Schrifftgelehrten und Gesetz-Lehrer. So laß mans GOttes und Gideons-Hand, Mosis und Elias Mund seyn, laufft bißweilen was mit unter, wie alle Heiligen ihre Feyl und Gebrechlichkeit gehabt/und allein aus Gnaden Vergebung ihrer Sünden bekommen, das gehört ins Vater unser und Elias Mantel/welchen er seinem Schüler hienieden auf Erden lies, damit er helffe zudecken/ da bißweilen zu viel oder zu wenig geschehen war. Siehe auch des Hildburg-

häusischen Kirchen-Raths Herrn D. Fehmels kurtze Anleitung zur GOtt wohlgefälligen Feyer des nechst instehenden Jubel-Fests p. 36. seqq.

Jo. Mart. Witthauer

Die funffzehende Rede
Von Lutheri Kranckheit und seligen Abschied.

Lutheri Sterbens-Jahr
MDXLVI.

Nona bIs obsCVro LVX febrVa ConstItIt ortV
In patrIo Vt MorerIs CLare LVthere soLo.

oder:

fortIs et eXtreMæ VeraX ætatIs eLIas
CeLsa pIVs CoeLI reCta LVthere sVbIs.

Der achtzehend Februar war nährlich angefangen,
Als Luther aus der Welt zum Himmel fortgegangen.

* *

Es geht der GOttes-Mann Elias unsrer Zeit
aus dieser bösen Welt zu seiner Seeligkeit.

Hoch-

Hochgeachte Anwesende.

ES hatten (a) die Feinde Lutheri schon längst auf dessen Tod gewartet/ und in der Hoffnung gelebet/ wenn nur dieser aus dem Wege/ so würde es mit ihren Sachen bald besser werden. So hatte der theure Mann/ nicht nur da er von Alter matt und von vieler Arbeit müde und unkräfftig/ die (b) seinen öffters ersuchet/ ihm bey GOtt ein sanfftes und seeliges Simeonis Stündlein auszubitten/ sondern auch zuvor bey mehrerer Krafft (c) so offt er jemand fein sanfft in dem Erkänntniß Christi einschlaffen gesehen/ zu GOtt geseufzet/ er wolle auch ihn in dem Schooß Christi also süßiglich hinscheiden/ und nicht mit langen Todes-Schmertzen den Leib quälen lassen. Beydes erhörte GOtt 1546. den 18. Februarii, so in unsern Calendern der Tag Concordiæ, und befreyete ihn dadurch von aller Arbeit/ Sorge/ Mühe und Verfolgung. (d) Es waren zu dieser Zeit bey denen Herren Grafen von Mansfeld wegen der Erb-

schafft

schafft einige Irrungen entstanden / wozu Sie Lutherum, bey ermangelter Güte / zu einem Schiedsmann ausbaten. Lutherus, ob er wohl einige Schwachheit des Leibes bey sich verspürte / nahm dennoch diese wichtige Arbeit willig auf sich / und suchte dariñen seinem Amt ein möglichstes Gnügen zu thun. Allein es befiel ihn / da die Handlung fast ein Ende / eine hefftige Kranckheit / die ihn auf das Siechbett / und bald drauf / ohnerachtet (e) aller gebrauchten Artzney / in den Sarg legte. Es ist kaum zu sagen / wie willig (f) der selige Mann zu seinem Abschied aus dieser Welt gewesen / (g) wie wohl er sich zu demselben bereitet / (h) wie andächtig er gebetet / und die Kirche dem lieben GOtt empfohlen / (i) welches Vertrauen er zu seinem himmlischen Vater gehabt / (k) was vor einen Glauben er auf Christi Blut und Tod an den Tag geleget / (l) wie hertzlich er seine Seele in die Hände des dreyeinigen GOttes empfohlen / (m) wie sanfft er endlich in Gegenwart (n) so vieler hohen und niedrigen Personen (o) eingeschlaffen.

sen. Zwar die Papisten / gleichwie sie in seinem Leben seine ärgsten Feinde gewesen / also haben sie sich nicht entblödet / (p) seinen Sarg mit dem ärgsten Gifft und Galle zu bespeyen. Es haben aber die so wohl ums Tod bett gestandene (q) hohe Personen / als auch andere redliche Theologi (r) ein solches Zeugniß der Wahrheit abgeleget / daß denen Widersachern deßwegen eine wohlverdiente Scham-Röthe ins Gesicht gestiegen. Der entseelte Cörper / nachdem er in einen weissen Sterb-Kittel gekleidet / und in einen (s) zienern Sarg geleget worden / wurde am 19. Febr. mit geistlichen Gesängen in die Eislebische Pfarr-Kirche zu S. Andreas, unter Begleitung verschiedener Fürsten / Grafen / Herrn und einer grossen Anzahl gemeines Volcks / gebracht / und nach (t) gehaltener Leichen-Predigt / von zehen Bürgern so lange bewacht / (u) bis die Veranstaltung zu dessen Abhohlung nach Wittenberg konnte gemacht werden.

Anmerckungen.

(a) Anno 1545. und also ein Jahr annoch vor dem Tod Lutheri, kam folgende welsche Lügen-Schrifft aus Rom geflogen: Martin Luther, als er kranck war, begehrte er das heilige Sacrament des Leibes unsers HErrn JEsu Christi, welches als er es empfangen hatte, ist er alsbald gestorben; und in seiner Kranckheit, als er sahe, daß sie gar hefftig war, und sich zum Tod neigete, hat er geboten, daß sein Leib auf einen Altar sollte gesetzet, und angebetet werden, als ein GOtt. Aber die göttliche Güte und Vorsichtigkeit, als sie hat wollen einen so grossen Irrthum ein Ende machen, und ein wenig stillschweigen, hat sie nicht abgeschlagen solch Wunderzeichen zu eröffnen, welche sehr vonnöthen waren, auf daß das Volck abstünd von solchen grossen Irrthum, Zerstörung und Verderbniß, welche obgenannter Luther in der Welt hat angerichtet. Darum sein Leib alsbald ins Begräbniß ist gelegt worden, ist alsbald ein erschrecklich Rumor und Getümmel gehöret worden, als fiel Teuffel und Hölle in einander, durch welche alle die irrigen so gegenwärtig waren, kamen in ein grosses Schrecken, Entsetzen und Furcht, und als sie die Augen gen Himmel huben, sahen sie klärlich die allerheiligsten hostiam unsers HErrn JEsu Christi, welche ein unwürdig Mann also unwürdig hat dürffen empfahen. Ich sage auch, daß alle die darbey seyn gewesen, scheinbarlich gesehen haben die allerheiligste hostiam in der Lufft hangen, derohalben mit grosser Andacht

und Ehrerbiethung haben sie die allerheili gste hc-stiam mit grosser Ehre und Andacht zu denen Heiligthümern ehrlich gethan. Da das geschehen ist, hat man des andern Tags kein solch Getümmel und ein höllisch Rumpeln gehöret; Aber die folgende Nacht, an demselbigen Ort, da der Leib Lutherus war begraben, hat jederman gemeiniglich gehöret ein grösser Ungestümm, denn das erstere, darum auch das Volck aufgestanden, und kam in eine grosse Furcht und Entsetzen. Dahero als es Tag war, giengen sie hin aufzuthun das Grab, da der gottlose Leib des Martin Luthers hingelegt war. Welches Grab, als es war aufgethan, sahe man klärlich, daß da weder Leib oder Fleisch, noch Bein, noch einige Kleider waren. Aber es war voll solches schweflichten Gestancks, daß es alle, die umher stunden, kranck machte, dadurch viele haben ihr Leben gebessert zu dem heiligen Christlichen Glauben, zur Ehre Lob und Preiß JEsu Christi und Befestigung und Bekräfftigung seiner heiligen Christlichen Kirchen, die da ist ein Pfeiler der Wahrheit. Als diese Schrifft dem damahl noch lebenden und gesunden Luthero vor Augen kam, ließ er dieses Gutdüncken davon in Druck ausgehen: Ich Martinus Lutherus Doctor bezeuge mit dieser Schrifft, daß ich solch zornig Gedicht von meinem Tode empfangen habe am 4. Martii, und fast gern und frölich gelesen, ausgenommen die Gotteslästerung, da solche Lügen der hohen göttlichen Majestät wird zugeschrieben. Sonst thut mirs sanfft auf der rechten Knie-Scheiben und auf der lincken Versen, daß mir der Teufel und seine

 Schup-

Schuppen, Pabst und Papisten so hertzlich feind sind. GOtt bekehre sie vom Teufel. Ists aber beschlossen, daß mein Gebet vor die Sünde zum Tod vergeblich, wohlan so gebe GOtt! daß sie ihr Maaß voll machen, und nichts anders denn solche Büchlein zu ihrem Trost und Freuden schreiben. Laß nunmehr hinfahren, sie fahren recht. Sic voluerunt. Ich will dieweil zusehen, wie sie wollen seelig werden, oder wie sie büssen und wiederruffen mögen alle ihre Lügen und Gotteslästerung, damit sie die Welt füllen. Siehe Tom. VIII. Altenb. p. 416. allwo du diese Lügenschrifft Italienisch und teutsch, nebst diesem Gutachten Lutheri finden wirst.

(b) Solches muste ich offt von meinem lieben Vater (Luthero) hören: Bittet doch unsern Herrn GOtt, daß er mich kurtz von hinnen zu sich nehme. Ich kan nicht mehr thun auf Erden. Ich bin euch nichts mehr nütze. Helfft mir mit eurem Gebet. Bittet nicht daß ich länger lebe. Nun kan ein jeder leicht dencken, was ich meinem lieben Vater unsern hertzlieben Doctor auf solche Wort geantwortet habe. Bugenhagen in der Leichen-Predigt. Tom. VIII. 866. b.

(c) Bugenh. l. c. p. 865. b.

(d) Siehe Bericht vom Christlichen Abschied D. Martin Lutheri aus diesem tödtl. Leben von Herrn Justo Jona verfertigt Tom. VIII. Altenb. 848. Sleidanum Libr. 16. p. 262. a. Was es vor eine eigentliche Bewandniß mit diesen Strittigkeiten gehabt, siehe bey Herrn Seckend. Libr. III. p. 634. Er wurde sehr wohl von denen Herren Grafen empfan-

pfangen, daß aber die Stück bey seiner Ankunfft seyn loß gebrannt worden, ist ein Vorgeben Maimburgs, so entweder Einfalt oder Boßheit zum Grund hat. Id. ibid. 365. a.

(e) Da es an nöthiger Pfleg und Wartung nicht gefehlet, indem die Hochgräfliche Herrschafft ihn nicht nur aus ihrer Hof-Apothecke mit allerhand Stärckungen gnädigst versorgt, sondern auch zwey Medicos M. Simon Wilden und D. Ludwigen holen lassen. Siehe angeführten Bericht p. 850.

(f) Dieses bezeugen nicht nur die bereits angeführten suspiria um ein baldiges und seeliges Ende, sondern da ihm die Kranckheit befallen, sprach er: Lieber GOtt! mir ist sehr wehe und angst, ich fahr dahin, ich werde nun wohl in Eisleben, da ich gebohren und getaufft, bleiben. Und als ihm D. Jonas, wegen gelassenen Schweisses, Hoffnung zur Besserung machen wollte, antwortete er: Ach es ist ein kalter Todes-Schweiß, ich werde meinen Geist aufgeben, denn die Kranckheit mehret sich, ibid.

(g) Er hatte die wenig Tage, nemlich vom 29. Januarii biß 17. Febr. da er zu Eißleben gewesen, einige Predigten gehalten, die (1) auf den 4. Sonntag post Epiphan. die (2) auf das Fest der Offenbahrung Christi im Tempel, die (3) auf den fünfften Sonntag nach Epiphaniæ, so alle Tom. VIII. Altenb. f. 512. seqq. zu lesen. Auch 2. mahl communiciret, und über dieses den Abend vor seinem sel. Abschied viel wichtige Wort und Reden von Tod und künfftigen ewigen Leben geredet, und unter andern gesagt: Ach lieber GOtt! 20. Jahr ist eine geringe

Zeit/noch macht die kleine Zeit die Welt wüst, wenn Mann und Weib nicht nach GOttes Geschöpff und Ordnung zusam̃en kämen. Wie gar ists eitel creatio? GOtt samlet ihm seine Christl. Kirche ein groß Theil aus den kleinen Kindern. Denn ich glaube, wenn ein Kind von einem Jahr stirbt, daß allezeit 1000. oder 2000. jährige Kinder mit ihm sterben; aber wenn ich D. Martinus drey und sechziger sterbe, so halte ich nicht, daß ihr 60. oder 100. durch die Welt mit mir sterben, denn die Welt wird jetzo nicht alt. Auch gedachte der Herr D. denselben letzten Abend über Tisch dieser Fragen, nemlich, ob wir in jener seeligen künfftigen ewigen Versammlung und Kirchen auch einander kennen würden? Und da wir fleißig baten des Berichts, da sprach er: Wie that Adam? Er hatte Evam sein Lebtag nicht gesehen, lag da und schlieff, als er aber auffwachte, da sagte er nicht: wo kommst du her? was bist du? Sondern das Fleisch ist von meinem Fleisch, und das Bein von meinem Bein genommen. Woher wuste er das, daß das Weib von keinem Stein entsprungen wäre? Dahero geschah es, daß er des heiligen Geistes voll, und im warhafftigen Erkänntniß GOttes war. Zu dem Erkänntniß und Bild werden wir in jenem Leben wiederum in Christo erneuert, daß wir Vater, Mutter und uns unter einander kennen werden von Angesicht besser wie Adam und Eva l. c. 848. Sleid. Libr. XVI. 262. b.

(h) Die letzte Nacht, als er zu Bette gieng, welches wohl zubereitet, mit warmen Brettern und Küssen, legt er sich ein, gab uns allen die Hand und gu-

te Nacht/und sprach: D. Jona und M. Celi und ihr andern/ betet für unsern HErrn GOtt und sein Evangelium/ daß es ihm wohl gehe, denn das Concilium zu Trient und der leidige Pabst zürnen hart mit ihm. ib. 849. b. Uber welche Wort zwar die Herren Papisten/sonderlich Pater Creutz, seinen Spott getrieben, es ist ihm aber von Herrn D. Müllern in Defens. Lutheri defensi cap. ult. p. m. 507. geantwortet worden.

(i) So betet er kürtzlich vor seinem seel. Abschied: O himmlischer Vater/ ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweg gerissen werden muß; so weiß ich doch gewiß, daß ich bey dir ewig bleiben werde/ und aus deinen Händen mich niemand reissen kan. Item: Deus noster Deus salvos faciendi, & Dominus est Dominus educendi ex morte, d. i. Wir haben einen GOtt der da hilfft, und einen HErrn HErrn/ der vom Tod errettet. ib. p. 850. a & b.

(k) Diesen Glauben legte er dar, als er kurtz vor seinem seligen Abdruck ausbrach: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam æternam. d. i. Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab 2c.

(l) So betete er zu allererst zu seinem himmlischen Vater: O mein himmlischer Vater! ein GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi, du GOtt alles Trostes, ich dancke dir/ daß du mir deinen lieben Sohn JEsum Christum offenbaret hast, an dem

ich gläube, den ich geprediget und bekannt habe, den ich geliebet und gelobet habe, welchen der leidige Pabst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern, ich bitte dich, mein HErr JEsu, laß dir mein Seelgen befohlen seyn. Und bald darauf 3. mahl nacheinander: Pater in manus tuas commendo spiritum meum, redemisti me Deus veritatis. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr du getreuer GOtt. ib. 850. it. Sleidanus 262. b.

(m) Also beschreibet seinen seeligen Abdruck angeführter Bericht f. 850. Nachdem erbleicht der Doctor sehr unter dem Gesicht, wurden ihm Hände und Füsse und Nase kalt, that ein tieff doch sanfft Odem holen, mit welchen er seinen Geist aufgab mit stille und grosser Gedult, daß er nicht mehr einen Finger noch Bein regte, und konnte niemand mercken (das zeugen wir vor GOtt auf unser Gewissen) einige Unruhe, Quälung des Leibes oder Schmertzen des Todes, sondern entschlieff friedlich und sanfft im HErrn, wie Simeon singt, daß wohl der Spruch Joh. VIII. an ihm wahr wurde, warlich sag ich euch, wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nimmermehr sehen. Adde Matthes. p. 175. seq. und Thuanum den Päbstischen historicum Libr. II. hist. anno 46.

(n) Diese waren Graf Albrecht und sein Gemahl, Graf Hans Heinrich von Schwartzenburg mit seinem Gemahl, D. Jonas und M. Celius, Johannes Aurifaber, die beyden Söhne Martinus und Paulus, die beyden Medici, Joh. Albrecht,

Am-

Ambrosius der famulus. Worzu nach geschehenen Abschied früh um 4. Uhr noch kommen Wolff Fürst zu Anhalt, Philipp und Joh. Georg Gebrüdere, Graf Vollrath, Graf Hans, Graf Wolff auch Gebrüdere, Grafen und Herrn zu Mansfeld und andere Herren und von Adel ibid. 850. und 851.

(o) Es entschlieff der liebe Lutherus zwar gar sanfft auf seinem Todbette, doch hätte er lieber den Märtyrer Tod erlitten, und die Lehre JEsu Christi mit seinem Blut versiegelt. Dieses bezeugt Selneccerus, denn da er in offt angeführter Oration des seeligen Mannes Abschied beschrieben, braucht er p. 40. folgende Wort: Da er lieber gewollt, und offt gewünscht, daß, wenn es GOtt also gefallen, er hätte mögen ein Märtyrer werden, und von des Pabsts und Papisten Händen, wie er hat pflegen zu reden, zerrissen, zuschnitten, durchstochen und verbrannt werden. Ach ich elender Mensch, sagte er offt, daß ich unwürdig geachtet werde der Märtyrer Cron! O wie wohl ist denen, die um Christi Blut willen ihr Blut vergiessen, und um Christi Tod willen sich nicht fürchten zu sterben! Wir können aber ohne Schwerd und Feuer auch Märtyrer seyn. Und Tomo II. Epist. p. 336. finden wir folgende Klag Lutheri: Indignus ego fui, qui sanguinem meum, ut multi ex fratribus meis Evangelii confessoribus pro Christo funderem, sed iste honor etiam negatus est dilecto isto Christi discipulo Joanni Evangelistæ. Ich bin unwürdig, daß ich mein Blut, wie viele von meinen Brüdern, die Bekenner des Evangelii gewesen, vor Christo ver-

giessen sollt, aber diese Ehre hat auch der liebe Schoos-Jünger Christi, Johannes nicht gehabt.

(p) Bozius libr. 23. de signis Ecclesiæ und Gretserus Tom. I. defensionis Bellarmini col. 855. geben wider Gewissen vor: Lutherus wäre des Abends wohl bezecht zu Bette gegangen, und wäre des Nachts erstickt, Bozius ibid. und Claudius Saintes rep. I. de Euchar. Cal. X. Lutherus habe einen Strick genommen, und sich selbst elendiglich erhenckt. Wiewohl alsobald wäre geboten worden allen denen so im Hause wohnen, daß sie dem Evangelio zu Ehren schweigen sollten. Bredenbach colloqu. sacror. libr. VII. cap. 39. schreibt: Lutherum habe ein grosser Hund erschreckt, und hätten sich die Teuffel bey seinem Tod sehen lassen. Scherer in der andern Predigt an der H. 3. König Abend fol. 94. b. Lutherus habe des Abends zuvor mit seinen Bursch-Gesellen frölich und lustig über Tisch gesessen, und allerley gute Possen und Geschwencke gerissen, Masenius l. c. p. 283. das böse Gewissen habe Luthero Angst gemacht, vor seinem Tod, dieweil vieler tausend Seelen Verderbniß von seinen Händen sollte gefordert werden. Bellarminus Libr. IV. de Eccles. cap. XIV. der Leichnam Lutheri, als er mitten im Winter fortgeschafft worden, zu welchen Zeiten doch die Toden viel Tage können erhalten werden, und in einem wohlverwahrten Zinnern Sarg gelegen, daß er zu Wittenberg begraben würde, hat einen so abscheulichen Gestanck von sich gegeben, daß ihm niemand hat können vertragen, und sind deswegen gezwungen worden, auf dem Wege zu lassen.

Sie-

Siehe Tom. IX. Altenb. 1580. und 1581. wie auch Mülleri defensum Lutherum p. 284. ejusque defens. p. 600.

(q) Siehe oben notam (n)

(r) Das habe ich nach der länge erstlich darum erzehlet, daß man den Teuffel und der seinen lügenhafften Rachen stille, und da man anders, dann wir jetzund davon gehört, davon reden wird; daß man dem nicht statt noch Glauben gebe. Dann ich und andere so darneben, wollen dieses lebendige Zeugen seyn. Wer uns Glauben geben will, wohl gut, wer nicht will, der fahre hin, lüge und trüge auf sein Ebentheuer, er wird seinen Richter endlich wohl finden. Ich weiß GOtt Lob! daß ich der Wahrheit Zeugniß darinnen geben kan. So schreibt M. Celius, in der zu Eisleben gehaltenen Leichen-Predigt Tom. VIII. Altenb. p. 857. Und in oben angeführten Bericht, braucht Justus Jonas, dessen Verfertiger, diese sehr nachdenckliche Wort: Wir Doctor Justus Jonas, und M. Celius und Johannes Aurifaber Vinariensis obgenannt, wie wir bey des löblichen Vaters seligem Ende gewesen sind, von Anfang biß auf seinen letzten Odem, zeugen dieses vor GOtt, auf unsere eigene letzte Heimfahrt und Gewissen, daß wir dieses nicht anders gehört noch gesehen, sammt den Fürsten, Grafen, Herren und allen die darzu kommen, und daß wir es nicht anders erzehlet, denn es allenthalben ergangen und geschehen.

(s) Cochlæus beschweret sich hefftig über diesen Zinnern Sarg. Seckend. l. c. 645. a.

(t) Diese hielte Herr Justus Jonas, und handelte

te erstlich von der Person und Gaben Lutheri, vor das andere von der Auferstehung und ewigem Leben, Warnung der Widersacher/ daß der Tod würde Krafft hinter sich lassen wider des Satans Reich, ibid. 851.

(u) Denn Justus Jonas dictirte selbigen Morgen um 4. eilend Graf Albrechts Secretario das unterthänigste Notification-Schreiben an Churf. Joh. Friederich, so zu finden beym Seckend. Libr. III. p. 638.

Die Sechzehende Rede Von dem Begräbniß Lutheri

Jo. Gottl. Vorsatz.

VICtor In Vrna stas CeLebrIs MagnVsqVe beatVs
eCCe! LVthere tVa IoVæ In honore bonI.

Ruh seelger GOttes Mann fein sanfft in deiner Grufft/
biß dich an jenem Tag dein lieber Heyland rufft.

Werthgeschätzte Gönner.

NIchts liebers sollte wohl denen Herren Grafen von Mansfeld gewesen seyn/ als wenn sie den entseelten Leichnam unsers lieben GOttesmanns bey sich behalten/ und in ih-

ihrer Stadt / wo er gebohren und getaufft/eine ehrliche und so grossem Theologo ziemende Ruhestätt bestellen sollen; Sie musten aber dem freundlichen Begehren (b) des löblichen und wegen dieses Trauerfalls höchstbekümmerten Churfürstens zu Sachsen / Johann Friederichs Raum geben/ und zulassen/ daß derselbe nach Wittenberg gebracht/ und allda ehrlich zur Erden bestattet wurde. Da nun alle benöthigte Anstalt gemacht/ wurde der verblichene Cörper den 20. Febr. nach (c) gehaltener Predigt/mit Christl. Gesängen und (d) volckreicher Begleitung aus der Stadt Eisleben geführt/und unter dem Geläute aller unter wegen liegenden Dörffer/ nach Halle gebracht. (e) Zu Halle waren die Zubereitungen zu dessen Empfahung so groß und weitläufftig / daß man wegen einfallender Nacht die Predigt unterlassen muste / und nichts mehr thun konnte / als daß man nach mehr geweinten als gesungenen Psalm: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir ꝛc. die Leiche in die Sacristey truge/

und

und etlichen Bürgern zu bewachen übergab. Am folgenden Morgen zog man wieder unter dem Geläute der Glocken/ geistreichen Gesängen/ und grossen Gefolg aus Halle/ und kam gen Bitterfeld/ und von dar nach Kemberg. Als man von dar den 22. Febr. zu Wittenberg angelanget/ empfieng vor dem Elster Thor die Leiche (f) dero Gräffliche/ edle und andere hochbetrübte Begleitere/ unter vieler Thränen Vergiessung/ der Rector, Magistri, Doctores und die gantze löbliche Universität/ samt einem Erbarn Rath und Bürgerschafft. Hierauf giengen die Diener des Evangelii und die Schule mit Christl. Gesängen vor der Leiche her/ die (g) Churfürstl. Verordneten aber/ Herren Grafen/ (h) betrübte Wittib/ (i) Kinder und (k) Freunde/ Herren Professores und Studiosi, das Raths-Collegium, die in Manns- und Weibs-Personen bestehende zahlreiche Gemeinde folgten dem Sarge nach/ und brachten denselben unter lauter Weinen und Weheklagen in die Schloß-Kirchen. Allhier wurde er nach gehaltener (l) Leichen-

chen-Predigt und (m) Parentation von etlichen hierzu bestellten gelehrten Magistris nahe an dem Predigstuhl/ von welchem er so manche Geisteyfrige Predigt gehalten/ zu seiner Ruhe gelegt/ (n) das Grab aber mit einem schönen Epitaphio beehrt/ (o) und von Gott nachgehends also bewahret/ daß kein Feind dasselbe verunehren / und die heilige Asche dieses Mannes GOttes verunruhigen dürffen.

Anmerckungen.

(a) Siehe den Extract des Briefes derer Herren Grafen an Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Joh. Fried. sub dato d. 19. Febr. bey Herrn Seckend. Lib. III. p. 644. a.

(b) Denn dieses bate sich Churf. Durchl. aus in dem Brief an die Herrn Grafen, sub dato d. 18. Febr. dessen Extract gleichfals bey Herrn Seckend. l. c. zu finden.

(c) Diese Predigt hielte Herr M. Michael Celius, aus dem LVII. Capitel Esaiæ, versu 12. der Gerechte kommt um, und niemand ist ꝛc. und ist zu finden Tom. VIII. Altenb. p. 853.

(d) Nicht aber schwartzen Raben, wie Bozius l. XXIII. de signis Ecclesiæ lästerlich schreibet : Es wären nemlich, da Lutherus von Eisleben gen Wittenberg geführet worden / über der Leiche eine grosse

Men-

Menge Raben geflogen mit grossem Geschrey, so die bösen Geister sollen gewesen seyn. Und Pater Creutz thut noch hinzu: In Braband, nicht weit von Antorff im Flecken Gehle, sind alle Besessene von Teuffeln frey worden, da Lutherus gestorben, und von Eisleben nach Wittenberg geführet worden, nachdem sie wieder kommen, haben sie bekannt, daß sie alle in Sachsen gewesen, ihrem treuen Diener Luthero zu Ehren, er hat seine Lehre vom Teuffel gelernet, darum haben sie ihn auch begleitet. Siehe Mull. Lutherum defensum p. 264. & ejus defensionem p. 610. Der Herr schelte dich Satan, du Lügen Geist, ja der Herr schelte dich! Amen.

(e) Siehe oben angeführten Bericht Tom. VIII. 851.

(f) Dem edlen und wohlgebohrnen Grafen und Herrn Graf Hansen, und Graf Höyer, Grafen und Herrn zu Mansfeld, so aus Eißleben ohngefehr mit 45. gerüsteten Pferden mit geritten.

(g) Nemlich der Hauptmann zu Wittenberg, Erasmus Spiegel zu Dieben, Gangloff von Heiligen zu Brehne, Dieterich von Taubenheim.

(h) Diese fuhr auf einem Wägelein, wie oben bemerckt.

(i) Die drey Söhne waren Johannes, Paulus und Martinus.

(k) Jacob Luther zu Mansfeld sein Bruder, Georg und Cyriax Kauffmann, seiner Schwester Söhne, auch Bürger zu Mansfeld, und andere der Freundschafft.

(l) Diese Leichen-Predigt hielte Herr Johann Bu-

Bugenhagen aus Pommern D. und Pfarrer in Wittenberg aus 1. Thess. IV, 13. 14. und war so voll weinens, daß er offt in der Predigt muste stille halten. So haben auch die Anwesende in der Kirche überlaut geweinet. Sie ist zu lesen Tom. VIII. Altenb. p. 863.

(m) Die Parentation wurde lateinisch gehalten von Herrn Philippo Melanchthone, und ist unter andern auch zu lesen bey Seckend. Lib. III. p. 648. Wer sie aber teutsch lesen will, der schlage auf den Tomum VIII. allwo sie durch Herrn Cruciger verteutscht zu finden f. 867.

(n) Es ist dieses Epitaphium zu Wittenberg ein gehauener Stein, auf welchem diese Wort stehen: MARTINI. LUTHERI. S. THEOLOGIÆ. D. CORPUS. H. L. S. E. QUI. ANNO. CHRISTI. M. D. XLVI. XII. CAL. MARTII. EISLEBII. IN. PATRIA. S. M. O. EV. AN. LXIII. M. II. D. X. d. i. Der Leichnam Martini Lutheri, der H. Schrifft Doctoris, liegt allhier begraben / welcher im Jahr Christi 1546. den 18. Febr. zu Eisleben in seinem Vaterland verstorben, nachdem er gelebet hat LXIII. Jahr / 2. Monat und 10. Tage. Siehe Sennerti Athenas Wittenb. p. 132. Gleich dabey ist ein metallines Täfelein in die Mauer eingefasset, auf welchem ein lateinisches von dem berühmten Poeten Stigelio verfertigtes Carmen, so nebst der teutschen Ubersetzung Tom. IX. p. 1581. b. zu lesen, und darunter diese Wort: Decessit in Patria sua Eisleben, anno a natali Christi MDXLVI. die Februarii XVIII. anno ætatis LXIII. Academia

mia Wittebergensis ut filia Patri dilecto fieri curavit F. C. d. i. Er starb in seinem Vaterland Eisleben / im Jahr nach Christi Geburt 1546. den 18. Febr. im LXIII. Jahr seines Alters. Dieses Monument hat die Universität zu Wittenberg / als die Tochter ihrem geliebten Vater setzen lassen. Gleich darneben hat wiewohl im nechst verwichenen Seculo besagte Universität Lutheri Bildniß auf eine höltzerne Tafel zierlich gemahlt anfügen, und darauf obbemeldetes Carmen Stigelii nur in etwas wenigs verändert schreiben lassen. Siehe auch dieses veränderte Carmen teutsch und lateinisch l. c. p. 1583. Weit schöner und tauerhaffter aber ist das Monument, so Churfürst Johann Friederich zu Sachsen aus Metall zu giessen anbefohlen, und in die Schloß-Kirchen zu Wittenberg hat sollen gesetzt werden, wegen unglücklicher Veränderung aber der Zeiten, von Hertzog Johann Wilhelm in die S. Michaelis-Kirche zu Jena / neben dem Altar gesetzet worden. Dessen Abriß in Kupfferstich so wohl in der Ernestinischen Bibel / als in Herrn Junckers Ehren-Gedächtniß p. 278. zu finden. Muß also gewiß Herrn Maimburg getraumet haben, da er geschrieben, es habe der Churfürst ein Monument von weisen Marmor verfertigen lassen, um welches die Bilder der 12. Apostel gestanden, dadurch anzudeuten, daß Lutherus der dreyzehende Apostel sonderlich was Teutschland anlanget, gewesen. Siehe Seckend. p. 632.

(o) Als bald nach dem seeligen Tod Lutheri im Jahr MDXLVI. Käyser Carl V. nach Wittenberg kam,

kam, und in der Schloß-Kirche daselbst das Grab Lutheri besahe / und der Bischoff Antonius Granwellanus, der bey Kayserl. Majestät stunde, bate, es möchte Lutheri Leichnam ausgegraben und verbrannt werden, schlug es Käyserl. Majestät ab / sagende: Non gero bellum cum mortuis, ich führe keinen Krieg mit den Toden. M. Cyriacus Spangenberg erzehlet Tom. II. des Adelspiegels f. 155. b. Für Wittenberg hat anno 1547. der Duc de Alba an Kayser Carln begehrt / daß man D. M. L. Leichnam wieder aufgraben und verbrennen möchte. Aber dieses hat der löbliche Käyser nicht thun noch zulassen wollen / sondern gesagt: Lasset ihn ruhen, er hat seinen Richter. Hat auch darauf seinen Hispaniern verbotten, sich keineswegs an Lutheri Begräbniß zu vergreiffen. Siehe Tom. IX. Altenb. p. 1581. wie auch Herrn D. Hörners Disp. de quæstione juridica: num consilium Hispanorum, qui capta Witteberga Lutheri corpus eruendum putarunt, ullo jure defendi possit? so er 1617. als am ersten Jubel-Jahr in Coburg gehalten, und endlich Herrn D. Neumanns oration de tumulo divi Lutheri adhuc inviolato, in welcher er die Muthmassung derer refutirt, die in Gedancken stehen, ob sey annoch vor Einnehmung Wittenberg der Leichnam Lutheri ausgegraben und um Sicherheit willen an einen andern Ort geleget worden. Wir beschliessen diese Anmerckung mit den Worten Augusti Buchneri, so Herr Neumann angeführter Oration vordrucken lassen:

Plus magni exiguam est tumbam vidisse Lutheri,
quam Capitolini templa superba Jovis.

Jo. Jac. Korn.

Die siebenzehende Rede

repetiret kurtz das vorige/ dancket GOtt vor seine bißherige Gnade/ und befiehlet seiner Majestät ferner die Evangelische Kirche zu treuem Schutz.

IVbILa fInImVs DeCLIna trIstIa fata
aLMe DeVs, papæ, reX CeLebrIs rogIto.
ChrIste tVIs Vera & ConserVa DogMata saCra
aVDIto sChoLæ IesVLe Vota Meæ.

Die grosse Jubel-Freud hat sich nunmehr geendet,
nimm Höchster deine Kirch auch fernerweit in Schutz.
Dein liebes reines Wort werd nie von uns gewendet,
hör unsrer Schul Gebet, dem argen Feind zu Trutz.

Hochzuehrende Zuhörer.

SO haben Sie denn aufmercksam angehöret, wie Lutherus das theure Werckzeug des heiligen Geistes/ von GOtt zu seiner Kirchen Reforma-

mation verheissen/ ehrlich gebohren und Christlich erzogen worden. Sie haben vernommen/ wie er unvermuthet und wider sein eigen Düncken von GOtt in dieses wichtige Werck gezogen/ mit welchem Muth er darinnen verharret/ und mit was vor Nutzen so vieler tausend Seelen er es ausgeführet. Sie sind berichtet worden/ wie der HErr HErr/ nach überstandener so vieler Arbeit/ Mühe/Sorge und Verfolgung, ihn endlich durch einen sanfften Abschied aus dieser Welt zu seiner Ruhe gebracht/und voll Glaubens und Vertrauens in die ewige Seligkeit aufgenommen. Wir sehen hieraus die Sorgfalt/ so GOtt zu aller Zeit vor seine Kirche getragen hat und annoch träget. Wir erkennen seine Allmacht/ durch welche er alles möglich machen/ und was vor aller Welt Augen unmöglich scheinet/herrlich hinaus führen kan. Wir bewundern seine Weißheit/ kraft welcher er durch die/vor der Menschen Augen/geringsten Werckzeuge/ die grösten Dinge auszuführen vermag. Achtē uns dahero höchst

verbunden / dem grossen GOtt vor alles Gute / so Er durch diesen theuren Werckzeug auch uns angedeihen lassen / hertzlich zu loben / zu rühmen und zu dancken / und seine unendliche Barmhertzigkeit inbrünstig anzuflehen / daß Sie auch in der Folge Zeit bey uns seyn / und den Schatz seines Evangelii nebst dem unverfälschten Gebrauch seiner heiligsten Sacramenten fernerweit in Ruhe und Friede bey uns erhalten wolle. Wollen dahero uns auf unsere Knie niederlassen und also beten:

Allmächtiger / barmhertziger / gütiger GOtt und Vater! wir deine Kinder dancken dir von Grund unsers Hertzens / daß du mitten aus dem menschlichen Geschlecht eine Kirche auch bey und unter uns gesammlet / und da dieselbe durch des Pabsts Irrthum / Verführung und Tyranney / in einen gefährlichen Verfall gerathen / sie nicht nur durch deinen Diener Lutherum wieder heraus reissen / und in vorigen Apostolischen Stand setzen / sondern auch in dieser Reinigkeit der Lehre / und unverfälschten Gebrauch

der

der Sacramenten nun in die zweyhundert Jahr / allergnädigst erhalten wollen. Und da der leydige Satan in seinen Werckzeugen manchmahl sehr gewaltig darwider getobet/ und durch allerhand Irrung und Verführung uns dieses theuren Schatzes wieder zu berauben getrachtet, so hast du doch alles durch deine Gnaden-Hand also gewendet/ daß er seinen Zweck nicht erreichen können. Ach rechne uns doch nicht zu unsere grosse Undanckbarkeit / in welcher wir diese unaussprechliche Wohlthat so wenig erkannt und unter uns zu erhalten gesucht haben / sondern sey vielmehr uns deinen Kindern gnädig. Nimm unsere Evangelische Kirche fernerweit in deinen mächtigen Schutz und Beschirmung/ breite sie in die Nähe und Ferne je mehr und mehr aus / behüte sie vor Seelen gefährlichen Rückfall / und laß die Lauterkeit derselben auch ihren Feinden in die Augen leuchten. Wehre allen zu dero Schaden abzielenden blutdürstigen u. anderen Rathschlägen/auch aller Ketzerey und Schwärmerey. Stos-

se den Leuchter des Evangelii nicht von seiner Stelle / sondern laß dein Wort auch künfftig unter uns schnell lauffen/ und es zu aller Zeit ausrichten / worzu du es gesendet. Verhänge ja nicht/ daß solches einmahl wieder verdunckelt/oder deine heiligen Sacramenten verstümmelt werden mögen. Heiliger Vater/ erhalte uns allezeit in deiner Warheit/ dein Wort ist die Warheit. Halte selbst die Säulen deiner Kirche fest/ und erwecke Käyser/ Könige/ Fürsten und andere Obrigkeit zu derselben Pfleger und Säugammen. Laß absonderlich unsere gesamte Hochfürstl. Landes-Herrschafft/ nebst dem gantzen Durchleuchtigsten Sachsen-Hauß beständig deines Reichs Ambleute seyn / und bekröne sie mit allem Hochfürstl. Wohlseyn. Sende du doch selbst in Kirchen und Schulen Hirten nach deinem Hertzen / die deine Lämmer und Schaafe recht weiden/ und solche vor allem Seelen-Gifft bewahren. Gieb endlich uns allen ein willig und gehorsam Hertz / nach deinen Geboten zu wandeln/und dir zu dienen in Heiligkeit

und Gerechtigkeit / die vor dir gefällig/ auf daß nicht nur wir / sondern auch unsere Nachkommen in Ruhe und Fried/ mit gutem Gewissen vor dir wandeln/ als treue Knechte dereinsten in deine Herrlichkeit/zu dem himmlischen immerwährenden Jubel-Jahr eingehen / und dich vor alle uns in dieser Zeit geschenckte Wohlthaten ohne Aufhören loben und preisen mögen. Thue dieses/o grosser GOtt / um deines allerliebsten Sohnes JEsu Christi willen! Amen.



Hierauff

rufften vier kleine mit auf den Knien liegende Knaben.

Der erste,

Joh. Christian Holtzhey/

Herrn Joh. Christian Holtzhey, eines Handelsmanns Sohn.

Höre! höre! grosser GOtt, ach erhöre unser beten!
mit dem wir an diesem Fest vor dein heilig Antlitz treten,
schütze deine liebe Kirch und erhalt zu deiner Ehr
biß ans Ende dieser Welt Christi und Lutheri Lehr.

Der andere,

Jo. Nicol. Witthauer/

Meister Georg Witthauer eines Beckers Sohn.

Höre! höre! GOttes Sohn, ach! erhöre unser Schreyen
gieb zu all und jeder Zeit ein erwünschtes Wohlgedeyen,
CAROL unserm grossen Kayser und dem theuren Sachsen-Hauß
deine Gnade gegen Sie lösch zu keinen Zeiten aus.

Der dritte,

Jo. Christoph Förster/

Meister Georg Simon Försters eines Schusters Sohn.

Höre!

Höre! höre! heilger Geist, ach erhöre unser Bitten,
leite uns mit deinem Licht und verbleibe allzeit mitten
hier in unsrer werthen Stadt, nimm nicht weg dein liebes Wort,
bring uns durch Lutheri Lehr zu dem seelgen Himmels-Port.

Der vierdte,

Jo. Nicol Fischer/

Herrn Nicolai Fischers, Fehndrichs und Handelsmanns Sohn.

Höre! hör! Dreyein'ger GOTT, ach erhöre unser Flehen!
so von deiner Kinder Schaar jetzo ist vor dir geschehen:
segne unsre liebe Schul und beglück sie immerdar,
Daß sie Dich vor deine Treu auch preiß über hundert Jahr.

Fiat! Fiat! Fiat!

Schluß-ARIE.

So hast du denn gar gnädig angesehen
die grosse Jubel-Freud
mit der die Kinder heut
diß seltne Fest o GOtt! vor dir begehen.
Vernimm nun das Schreyen und willig erhöre
das Bitten um Fortgang der Luthrischen Lehre.

Gieb

Gieb allezeit ein glückliches regieren
thu ferner stetig wohl
und mache Segens voll
die so des Regimentes Scepter führen
Laß unsre Durchlauchtigste Hertzog von Sachsen
beständig wie Cedern am Libanon wachsen.

Bekröne auch mit deinem reichen Segen
die Kirch und Schul im Land,
halt Sie im guten Stand
es trief Lutheri Lehre wie der Regen.
Regiere die Alten, und leite die Jugend,
Gieb Frömmigkeit, Eyfer und Liebe zur Tugend.

Sey endlich bey uns allen in Genaden
nimm ja dein liebes Wort
nicht weg von diesem Ort
laß unsrer reinen Lehre niemand schaden
daß wenn die Welt hundert Jahr bleibet noch stehen
man frölich könn wieder ein Jubel-Fest sehen.

An-

Anderer Theil/

bestehend
in einer noch zuhabenden Nachricht von
denen/ welche von der Zeit
der

REFORMATION

im Coburgischen Fürstenthum
in allen Pfarren in denen Städten
und auf dem Lande am Evangelio/ wie
auch derer so an Schulen in denen Städten
gedienet/

nebst einer Vorrede von dem Anfang
und Fortgang der Reformation in
diesen Landen.

Anre-

Anrede
an die gesammte
Hoch- und Wohl-Ehrwürdige
Priesterschafft
dieser Lande.



Ie bekommen ein Werckgen vor die Augen, von dem ich selbst bekennen muß/ daß die Unvollkommenheit hinten und fornen heraus siehet. Hätte man beym Anfang der heylsamen Reformation alles auf einmahl in richtige Ordnung bringen können, wären unsere Vorfahren in Aufzeichnung derer nöthigen Dinge etwas sorgsamer gewesen/ ja hätten uns die greulichen Zeiten des dreyßigjährigen Kriegs-Brands in Teutschland/ auch das wenige/ so zum Gedächtniß niedergeschrieben worden/ nicht beynahe alles aufgezehret/ so würden wir diesen Fehler nicht so sehr zu beklagen haben. Doch was geschehen/ ist nunmehro nicht zu ändern. Mir kam es aber als eine unverantwortliche Undanckbarkeit gegen GOtt vor/ wenn wir nicht das Andencken unserer Lehrer/ die uns nun zweyhundert Jahr das Wort GOttes verkündiget/ im Segen zu erhalten uns bemühen wollten; So dann befürchtete ich, es möchten/ wofern GOtt abermahl ein solches Gericht/ das wir mit unserm Undanck ge-

gen

gen Ihn und sein Wort wiederum wohl verdienet, über das Sünden-volle Teutschland verhengen, und durch dasselbe unsern Kirchen-Büchern gleiches Schicksal geben wollte, unsere Nachkommen weniger Nachricht von uns, als wir von unsern Vorfahren finden. Habe dahero mich unterfangen, die annoch übrigen Brosamen zu sammlen, und zu dem Ende mit einem jeglichen von Sie entweder selbst conferiret, oder durch gute Freunde conferiren lassen, und was Sie zu meinem Zweck nöthiges in Händen, gehorsamst ausgebeten. Ich lebe Sie höchstens verbunden, daß Sie mir, nach Vermögen, willig an Handen gegangen, und rühme sonderlich die Unverdrossenheit etlicher vornehmen Gönner, die sich keine Mühe tauren lassen, mir hierinnen Gefälligkeit zu erweisen, werde auch keine Gelegenheit verabsäumen, in welcher ich mein Danck-volles Andencken nach Vermögen zeigen könne. Ob ichs aber bey dem, was Sie mir zu zuschicken gütigst belieben wollen, gelassen, oder ob ich mich nicht fleißig bemühet, noch hier und da eine mehrere Nachricht zu erhalten, wird die Collation leicht zeigen. Sollten Sie, oder sonst ein geneigter Leser, besonders aus denen Familien, mehrere Nachricht finden, oder derer Eltern und Befreunde Lebens-Lauffe, entweder gedruckt oder geschrieben, oder auch die Testimonia ordinationis in Händen haben, auch finden, daß ich aus Mangel gründlicher Nachricht, an ein und andern Ort geirret, so bitte ich, mit mir freundlich zu communi-

nici-

niciren, da ich denn das nöthige durch ein Supplementum zu corrigiren und anzufügen nicht ermangeln werde. Noch eines bitte allergehorsamst, so künfftig jemand GOtt ins Ministerium hiesiger Lande ruffen wird, so sey er von der Güte, und schreibe sein Vitam beym Anfang seiner laborum ins Kirchenbuch kürtzlich ein, damit wenn nach meinem seel. Hintritt jemand das Werckgen, sollte es auch nach Verfliessung eines Seculi seyn, continuiren wollte, Er nicht so viel Mühe haben, und etwas vollkommeners leisten könne. Womit dieselbe der Gnade GOttes, nebst Anwünschung alles Segens in ihrem heiligen Amt, mich aber Ihrem Schutz, Güte, Liebe und Freundschafft empfehle. Neustadt an der Heyde den 12. Julii 1722.

Vor-

Vorrede
zum andern Theil.



Aß auch unser Coburgisches Fürstenthum vormahl unter des Pabstes Tyranney geseufftzet/ und was die geistlichen Dinge betrifft/ unter das Bistum Würtzburg gehöret/ ist ohnehin bekannt. Wie übel es aber damahl im Lande/ sonderlich im geistlichen Orden/ausgesehen/ das bezeuget das Mandat Conrad von Thüngen/Bischoffs zu Würtzburg/ so er an seinen gantzen Clerum Anno 1521. noch ergehen/ und überall anschlagen lassen. Wir wollen aus denselben eine einige Passage anführen/ so also lautet: Sane cognovimus gravi cum dolore cordis, plerosque Deo sacratos status & conditionis suæ immemores, solo inani sacerdotis titulo, cum re nihil sint minus, gloriantes, se ipsos & alios coinquinata vita commaculare, ac quibus Dominicam & odore bonæ vitæ salutem inferre deberent, exempla mortis afferre, imo non intelligentes, quid sit populo sancto præesse, aut quale sit, divina sacramenta tractare, primum in lapidem offensionis & in petram scandali impingunt; Evangelium, quod prædicare circa populum ipsi negligunt, non ingrediuntur, in conventibus eorum, cum ad orandum pro Dominicæ plebis incolumitate & defunctorum salute conveniunt, ipsi genio, plus quam Deo, sacrificantes, (quasi fas sit, post Dei horas accumbere ad altare Diaboli) corda sua crapula & ebrietate gravant, atque ad æquales haustus sese ingurgitantes, quod turpiter ingesserunt, turpius egerunt, ludisque illiberalibus, a suis conditoribus gravi mulcta interdictis pro sordido quæstu se mancipant, unde mendacia, fraudes, rixæ, dissensiones, iræ, furor, carnis libido, blasphemiæ, verbera & etiam homicidia plerumque procedunt, non formidantes divi Pauli dictum, tales ex conjuratione (f. inspiratione) excludentis fornicarios,

maledicos & ebriosos a fidelium communione & cœlesti beatitudine. Das ist: Wir haben mit grossen Schmertzen unsers Hertzens vernommen / daß die meisten GOtt geweyheten / ihres Standes uneingedenck / sich mit dem blossen eitlen Titul eines Priesters / da sie in der That nichts wenigers sind / rühmen / und sich nebst anderen mit einen unheiligen Wandel beflecken / und denen / welchen sie das Heyl GOttes durch den Geruch eines guten Wandels zubringen solten / Exempel des Todes beybringen / gar nicht verstehende / was es sey / einem heiligen Volck vorstehen / oder was vor ein grosses Ding / die heiligen Sacramenta tractiren. Sie stossen an den ersten Stein des Anstosses / und an den Felß des Aergerniß. Zu dem Evangelio / welches sie dem Volck zu predigen verabsäumen / kommen sie nicht / in ihren Zusammenkünfften / da sie vor die Wohlfarth des HErrn Volck / und vor die Seeligkeit der Verstorbenen zu beten / zusammen kommen / opfern sie mehr ihren Begierden als GOtt / als wann erlaubet wäre / nach denen Stunden GOttes auch bey dem Altar des Teuffels sich einzufinden. Sie beschweren ihre Hertzen mit Sauffen und Trunckenheit / und da sie die Gläser mit gleichen Söffen ausgeleeret / speyen sie das / was sie schändlich hinein gegossen / noch schändlicher heraus / sie spielen auch unerlaubte Spiele / die ihnen von ihren Ordens-Stifftern bey schwerer Straffe verbotten worden / üm schändlichen Gewinst willen / dahero kommen meistentheils Lügen / Betrug / Zanck / Mißhelligkeiten / Zorn / Wuth / Wollüste des Fleisches / Gottslästerung / Schläge und Mord / und erschrecken nicht vor dem Spruch Pauli / welcher solche aus Göttlichen Eingeben von der Gemeinde der Heiligen und dem Himmelreiche ausschleust rc. Wer noch ein mehrers wissen will / kan es in dem mandat selbsten / so Hr. Schlegel seinen initiis reformationis Coburgensis pag. 17. §. 9. einverleibet / nachlesen. Bey so gestalten Sachen nun war es kein Wunder / wenn diejenige / in deren Hertzen noch etwas gutes wohnete / so bald sie von Lutheri Predigten und Disputation auch in Coburg etwas gehöret / GOtt hertzlich dancketen /

und

und dem Evangelio sich so bald geneigt erzeigten. Da nun GOtt schon 1518. Hr. M. Balthasar Thüring / einen Discipulum Lutheri nach Coburg schickete/der die Wahrheit des Evangelii so gleich vorzutragen anfienge / fande solcher/zumahl auch Hr. Lutherus selbsten in diesem Jahr auf seiner Reiße nach Heidelberg durch Coburg kam/ und ohne Zweiffel bey diesem Pfarrer einsprach / ziemlichen Eingang in den Hertzen derer Zuhörer / und wurden die Gemüther denen Päpstischen Greueln üm so viel abholder / und hingegen zu einer heylsamen Reformation je mehr und mehr disponirt. Jedoch gieng es ohne Hinderniß nicht ab/indeme nicht nur Eccius die wider Lutherum ergangene Päbstliche Bullam auch nach Coburg schickete/sondern auch Georg / Hertzog zu Sachsen/sich sehr bemühete/Churfürst Friederich den Weisen/von der Gnade gegen Lutherum abwendig zu machen. Jedoch GOtt segnete dennoch dieses Werck/daß 1523. ein Synedrium in geistlichen Sachen zu Coburg angeleget wurde. Die HHn. Räthe waren M. Balthasar Thüring / Martinus Algauer, Probst zu Coburg/ M. Martinus Burtzel/ und Georgius Castner/ nebst denen beyden adelichen Räthen Joh. von Sternberg und Nicolao von Heßberg. Dieses Synedrium führete 1524. die Coburgische neue Ordnung/ welche Johannes Hertzog zu Sachsen wegen des Gottesdienst und der Kirchen approbiret hatte/ ein/ und wurden auf Befehl dieses Hertzogs im folgenden Jahr die Seelmessen/die Vigilien/Anzündung der Kertzen/ auch nachgehends die 12. Meß-Priester an der S. Moritz-Kirche / wie auch die 7. die in der Heil. Creutz Kirche / nach und nach abgeschafft / da denn auch die häuffigen Wallfahrten ins Heil. Creutz allmählig abgiengen. Bischoff Conrad zu Würtzburg protestirte zwar nachdrücklich darwider / es wurde aber wenig reflexion darauf gemachet. Anno 1524. war wegen des Evangelii in Closter Sonnenfeld einige Unruhe zwischen der Aebtißin und denen Nonnen/ und bekam das Closter einen eigenen Evangelischen Prediger / da sonsten nur ein und das andermahl einer von Coburg aus daselbst geprediget hatte. 1525. machte der Bauren Aufruhr viele Hinderung in der Religion

gion/jedoch währete solches nicht lange/ und wurde sonderlich durch Hr. Thürings Fleiß verhütet/ daß kein einiger Coburger/ obschon das Land ein und anders dabey dulten müssen/sich damit beflecket. In eben diesem Jahr wurde das Closter-Leben zu Veilsdorff eingestellt. A. 1526. musten auf Churfürst Johannis Verordnung die acht Barfüsser-Mönch/so sich annoch in ihrem Closter zu Coburg enthielten/ sich nach Mönchröden begeben/ und wurden daselbst von dem verordneten Hoffverwalter versorget. In eben diesem Jahr wurde nicht nur der Anfang Teutsch zu lesen und zu singen gemacht/ sondern es kam auch Johannes Churfürst zu Sachsen mit einigen Evangelischen Fürsten in Coburg zusammen/ und beschlossen unter andern einhellig/sie wollten als Christliche Fürsten alles thun/ was zur Ehre GOttes gereichete/ und seinem Worte und dem heiligen Evangelio gemäß wäre. Im Jahr Christi 1528. bekam man Gelegenheit/auf bessere Einrichtung der Kirchen zu dencken/ und wurde auf Churfürstl. Befehl von Hr. Balthasar Thüringen/ Pfarrer in Coburg/Joh. Langern/damal wohlverordneten General-Visitatore derer Kirchen Coburgisches Landes/Nicolao Kindio Pastore in Eißfeld/Johann von Sternberg auf Calenberg/ Hans von Schott/ und Sylvester von Schaumberg/die erste visitation, nach dem Unterricht Lutheri, an diese HHn. Visitatores, davon doch Hr. Melanchthon autor, Lutherus aber eine Vorrede darzu gemacht/ gehalten/ und darauf die Päbstische Lehre völlig ausgefegt/ eine uniformität in Ceremonien eingeführet/ den Predigern gewisse Salaria verordnet/ und überall heylsame Anstalten/ohngeacht des Widerspruchs des Bischoffs von Würtzburg/ welcher seiner Fränckischen Priesterschafft verbieten liesse/sich der Chur-Sächsischen visitation zu untergeben/ gemachet/ absonderlich aber wurde in diesem Jahre nicht nur der Kirch-Thurn mit einer schönen Uhr/so Conrad Scheuffelin von Staffelstein/vor 120. fl. verfertiget/ gezieret/ sondern es wurde auch die silberne statua des heiligen Mauritii, auf Befehl dieser Visitatorum, nach Nürnberg geschaffet/daselbst vor 1800. thlr.

thlr. verkaufft/und die 8. steinerne Säulen in der grossen Kirchen/ auf welchen ein gewölbter Bogen sollen gesetzt werden/verfertiget. Auch endlich Johanni Völckermahro auferlegt/daß er in der Kirche zu S. Nicolai, vor dem Ketschen-Thor/denen Siechen/ an statt der Messe/ das Evangelium predigen/ und zugleich die Epistels-Lection vorlesen solle. Gleichwie aber der leidige Satan das Gute zu hindern allezeit geschäfftig/also geschahe es/ daß nicht nur einige wiedertäufferische Bauren sich in dieses Fürstenthum einschlichen/und sonderlich in dem Amt Königsberg einige Manns- und Weibs-Personen zum andernmahl tauffen liessen/ auch ein Bürger daselbst/ der Beutelhanß genannt/ heimlich zu predigen und Schulen zu halten sich unterfienge/ die hernachmahls eine so genannte Scham-Straffe ausstehen musten/ sondern es suchte auch 1528. Hans Mohr-Hauptmann auf der Veste Coburg/durch allerhand discurse dem Calvinismo den Weg zu bahnen/indem er von dieser Lehre also eingenommen/daß er sich lieber mit Zangen zerreissen lassen/als davon abstehen wollte. Doch wurde diesem doppelten Unheil/ theils durch Lutheri gebrauchten Ernst/ theils andere heilsame Anstalten bald begegnet. Ja da sich 1536. wieder etwas von Wiedertäuffern regen wollte/ liese Churfürst Johann Friederich Montags nach Palmarum, in Coburgischen Landen eine Verordnung ausgehen/ daß sich niemand dieser verführischen Secte theilhafftig machen/dergleichen Ketzer hegen/auch weder in den Häusern predigen/ noch Versammlungen anstellen solle. Es muste auch der Superintendens allhier/ Hr. Langer/ eine refutation dieser secte aufsetzen/ und wurde dieselbe allezeit über den dritten Sontage dem Volcke auf allen Cantzeln im gantzen Lande vorgelesen/ die Widerspenstigen aber nicht nur aus dem Lande verjagt/ sondern auch einige gar vom Leben zum Tode gebracht. Anno 1529. wolte in Speyer ein den Evangelischen sehr nachtheiliges edictum gemacht werden/jedoch Churfürst Johannes nebst den andern Evangelischen Ständen protestirten den 20. April mit solchem Nachdruck/ daß sie von der Zeit den

Nahmen derer protestirenden überkommen. Indessen aber berathschlageten sich die Evangelischen / weilen sie sich vieler Gefahr befürchteten / erstlich in Saalfeld / darnach zu Naumburg / und endlich zu Rodach / ohnweit Coburg / durch Johann Minquitz / Caspar von Seckendorff / und Sigismund von Böneburg / Churfürsten Johannis / Georgii Marggrafens zu Brandenburg / Philippi Landgrafens zu Hessen Gesandten / wie auch der Straßburger / Nürnberger und Ulmer Deputirten / was zu thun sey / wenn sie von denen Papisten keine billige conditiones bekämen / beschlossen auch / sich zwar alles Anfalls zu enthalten / im Gegentheil aber / wo sie angegriffen würden / einander mit Gut und Blut beyzustehen / indessen aber ihre Pflicht gegen GOtt und den Käyser heilig in acht zu nehmen / und bey ihren Unterthanen den Frieden und reinen Gottesdienst / als Christlichen Fürsten ziemet / zu erhalten. Inzwischen wurde 1530. der Reichstag zu Augspurg gehalten / und der Evangelischen Stände Glaubens-Bekäntniß Käyser Carl dem 5ten nicht nur übergeben / sondern auch vor allen Ständen des Römischen Reichs abgelesen (siehe hiervon den ersten Theil / die zehende Rede.) Churfürst Johannes besuchte diesen Reichstag in hoher Person / welches sich die Papisten nicht eingebildet / nahme die Reise von Weimar auf Gräffenthal und Neustadt / und so dann nach Coburg / da denn Lutherus in Gräffenthal / am grünen Donnerstag / und am Charfreytag zu Neustadt / in Coburg aber die heiligen Oster-Feyertage in Gegenwart des Churfürstens geprediget. Der Churfürst brache / nachdem er einige Tage still gelegen / auf erhaltene excitatoria von Coburg wieder auf / kame Sontags Quasimodogeniti nach Bamberg / und langete über Nürnberg den 2. Maji. zu Augspurg an. Herrn Lutherum aber ließ Er / um gewisser Ursachen willen / zu Coburg auf der Veste / allwo Er sehr vieles geschrieben / zuweilen geprediget / von dem Satan grosse Versuchungen ausgestanden / auch offt solche Schwachheit bekommen / daß er sich bereits ein Oertlein zu seiner Grabstätte ausersehen / bekam aber von Herrn Kargio reichen Trost /

und empfienge das heilige Abendmahl öffters aus seinen Händen. Er hatte vielen Zuspruch/ und wurde sonderlich von Urbano Regio, und Martino Bucero besuchet/ absonderlich aber gieng er seinem Churfürsten und dessen Herren Räthen mit guten Consiliis an die Hand/ also daß er von Coburg aus/ mit seiner Arbeit/ Rath und Gebet/ obschon abwesend/doch gegenwärtig bey dem Reichstag gewesen. Nun erhielten zwar die Evangelischen auf diesem Reichstag ihr Absehen nicht völlig / jedoch waren sie vergnüget/daß ihre Lehre/die bißhero so sehr war verlästert worden / nunmehro öffentlich vor allen Ständen des Reichs war abgelesen/ in so viel Sprachen übersetzet/ und in der gantzen Welt unvermuthet ausgebreitet werden. Jedoch weil die Evangelischen nicht wusten/ wessen sie sich zu denen Papisten zu versehen / kamen sie noch dieses Jahr zu Schmalkalden zusammen / und stiffteten den Schmalkaldischen Bund/ da zwar in den ersten Jahren ein Schwerd das andere in der Scheide behielte/nach diesen aber / sonderlichen da Lutherus, der allezeit zum Frieden und Eintracht gerathen/Anno 1546. die Augen zugedrucket/alles in ein schreckliches Krieges-Ungewitter ausschluge. Inzwischen aber wurde 1532. und 1533. die andere Kirchen-visitation durch Hr. D. Langern Superint. Johann Pruschen Diaconum, Hans von Schott/ und Sylvester von Rosenau gehalten / in welcher sonderlich dieses anbefohlen worden / daß denen Kirch- und Schul-Bedienten ihre Besoldung quartaliter sollte gezahlet werden. Bald darauf nemlich 1535. liesse Churfürst Johann Friederich einen Befehl an diese verordnete Visitatores ergehen / des Innhalts / daß wenn hier selbst Pfarrer und Diaconi zu bestellen / dieselbe an die Doctores nach Wittenberg gewiesen / und alldort von ihnen ordiniret werden solten. Dahero denn auch nachgehends in dergleichen Fällen von Coburgischer Regierung an D. Lutherum und die übrigen Theologos geschrieben worden. Weil auch der Pabst ein Concilium zu Mantua angesetzt / so wurde 1537. ein Convent zu Schmalkalden gehalten / und die Articuli Schmalcaldici von Luthero auf-

gesetzt. Anno 1541. kam dieses Fürstenthum durch einen Theil und Erbsonderung Recesse an Hertzog Johann Ernsten / der dann so bald 1542. von neuem ein besonders Consistorium in Coburg anlegete / welches wöchentlich Donnerstags und Freytags zusammen kommen sollte. Die Assessores waren Matthæus von Wallenroth / Amtmann in Sonnenberg / Philipp Rosenacker / Cantzler / Johann Langer / Superintendens in Coburg / D. Nicolaus Kind / Pastor in Eißfeld / M. Johann Birnstiel / Prediger / M. Johann Fessel / Pfarrer in heiligen Creutz. Anno 1543. säete der leidige Satan einige Irrungen und Zwiespalt zwischen den Pfarrherrn in Coburg und andere Prediger / so aber durch Beyhülffe derer Theologen zu Wittenberg / sonderlich Herrn Lutheri und Melanchthonis, bald gestillet worden. Es hielten auch nechstgedachte Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Ernst 1546. die dritte Visitation, allwo die Herrn Visitatores waren Herr Eberhardt von der Thann / Amtmann zu Königsberg / Herr M. Johann Langer / Pfarrherr in Coburg / und M. Wolffgang Höffler. Unterdessen nahme der unglückliche Religions-Krieg in Teutschland zwischen Käyser Carl den V. und Churfürst Johann Friederich den Anfang. In welchen dieser anno 1547. den 24. Apr. am Sonntag Misericordias Domini die Schlacht bey Mühlberg verlohren / und sich dem Käyser gefangen ergeben / 1548. der Churwürde sich entsetzen / und in einer 5. Jährigen Gefängniß verharren muste / jedoch unterliesse Hertzog Johann Ernstens Hochfürstliche Durchl. nicht / 1546. eine abermahlige Visitation allhier vorzunehmen / und sich um der Pfarrer / Prediger / Capelläne / Vicarien / Kirchner / Zuhörer und Pfarr-Kinder Lehre / Leben / und Unterhaltung / ingleichen wie die Schulen / gemeine Cästen / und Spitäler hin und wieder versehen / wohl unterrichten zu lassen / und befand es alles / ausser daß viele Kirchen- und Schuldiener schlecht versorget waren / in guten Stande / machten auch Anstalt / daß ihnen ihr Einkommen / so viel damal müglich / verbessert wurde. Das auf Käyserl. Befehl

von

von Julio Pflugio, Michaele Sidonio, und Johanne Agricola verfertigte Interim, von dem man damahl sagte: Seelig ist der Mann/der GOtt vertrauen kan/ und williget nicht ins Interim, denn es hat den Schalck hinter Ihm/und der Käyser mit Gewalt wolte einführen lassen/ machte grossen Lermen/ doch war das beste/ daß die Papisten selbst nicht damit zufrieden/ und dahero bald alles gestillet wurde. Gleichwie aber Hertzog Moritz eine Haupt-Ursache mit gewesen/ warum Churfürst Johann Friederich in gefängliche Hafft gekommen/ also waren sie auch die einige Ursache/ daß er aus derselben wieder befreyet wurde/ indem Er Käyser Carln 1552. bey Inspruck unvermuthet auf den Halse gieng/ und denselben nebst seinen Herrn Schwieger-Vater/ Philipp/ Landgraf in Hessen/aus der Gefängnis befreyete. Was vor eine Freude in unsern Coburg bey hohen und niedrigen gewesen/ als sie diesen ihren gleichsam von Toden wiederum erstandenen Landes-Vater/ nachdem derselbe durch den Käyserl. Restitutions-Brieff der ergangenen Acht entlassen/ und ihm sein voriger Fürstlicher Nahme/ Privilegium und Freyheit wiedergegeben war/ eingehohlet worden/ ist kaum zu glauben. Und was das beste/ so erfolgte noch selbiges Jahr der berühmte Passauische Vertrag/ und 1555. der höchst erwünschte Religions-Frieden. In eben diesem Jahr wurde die Probstey von Churfürst Johann Friederichen dem Rath zu Coburg durch den damahligen Stadthalter Matthæum von Wallenroth/ mit diesen Bedingungen/ daß die Einkünffte davon Jährlich zu guter Erhaltung der Kirchen- und Schuldiener sollten verwendet werden/ übergeben. Im Jahr Christi 1561. wurde ein Sächsisches Consistorium nach Weimar geleget/ welches alle viertel Jahre daselbst zusammen kommen/ und die geistlichen Dinge untersuchen sollte. Die weltlichen Assessores waren Herr Matthæus von Wallenroth/ Hauptmann zu Coburg und Sonnenberg/ Christian Bruck/Cantzlar zu Weimar/ Heinrich Schneidewein/ und Lucas von Tangel/ alle drey der Rechten Doctores. Die Geistli-

chen aber Herr Maximilianus Mörlinus, Superintendens zu Coburg / M. Johann Stössel/Superintendens in Jena und Heldburg / M. Rosinus, Superintendens in Weimar/nebst M. Caspare. Hierauf hatte Coburg das Unglück / daß dero Landes-Vater Hertzog Johann Friederich der Mittlere 1566. wegen Hegung Wilhelm von Grumbach und anderer Reichs-Aechter von Käyser Maximiliano dem andern in die Acht erkläret / 1567. von Churfürsten Augusten in der Vestung Grimmenstein belagert / und am Sonntag Misericordias Domini nach geschehener Eroberung / gefangen nach Wien/ und ferner nach Neustadt in Oesterreich geführet wurde. Da er denn nach 28. Jähriger Gefängniß 1595. zu Steyer dieses Zeitliche gesegnet/ und zu Coburg beygesetzet worden. Hierauf kamen die Lande an Hertzog Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar / der auch anno 1596. den 9. Novembr. 3. Visitatores der Kirchen und Schulen/ nahmentlich Hn. Eberhardt von Thann / Tilemann Heshusium, Theologiæ Doctorem und Herrn Nicolaum Goldstein Fürstl. Sächsischen Rath nach Coburg schickte/welche die Geistlichen so wohl in der Stadt / als auch auf dem Lande / wegen ihrer Lehre / absonderlich aber/ ob sie des Victorini Strigelii declaration de libero Arbitrio unterschrieben / und deßwegen revocation thun wollten/ examiniret. Im Jahr Christi 1573. mense Septembr. kam wieder eine scharffe Visitation in hiesige Lande / zu gäntzlicher Abthuung des Irrthums des Flacii, die Herrn Visitatores waren Friedericus Widebrun, der H. Schrifft Doctor und Pfarrer zu Wittenberg / D. Johann Stössel/Pfarrer zu Birn/ D. Maximilianus Mörlin, Superintendens in Coburg / M. Martinus Myrus, Pfarrer zu Jena / D. Laurentius Lindemann J. U. D. und Churfürstl. Cantzler / D. Lucas Thangel/ Churfürstl. Rath. Anno 1585. stellete auch der zu Wien gefangene Hertzog Johann Friederich zu Sachsen / ein besonder Bekänntniß seines Glaubens/ und sonderlich was er von der Lehre des H. Abendmahls halte / mit eigener Hand von sich / so anuoch im Coburgischen Archiv verwahret

wahret wird. Inzwischen wurde Johann Casimir Hochfürstl. Durchl. nebst seinem Herrn Bruder/ Johann Ernsten anno 1570. mit Käys. Maj. Maximiliano dem andern ausgesöhnet/ liessen nebst denselben die Formulam Concordiæ von ihrer Priesterschafft unterschreiben/ und brachten dadurch die Kirche in Ruhe. 1596. aber traten Sie die Landes-Herrschafften in Coburg alleine an. Hierauf liessen sie 1610. eine General-Visitation von Herrn Melchior Bischoffen/ und deßgleichen 1613. von D. Gerhard, Superintendenten in Heldburg/ und M. Gnügen/ Hof-Predigern in Coburg / ingleichen 1621. durch Herrn D. Fincken halten/ auch 1617. das erste Jubel-Fest wegen des Anschlags derer Thesium Lutheri wider den Ablaß/ feyren. Hierauf wurde eine schöne Kirch-Ordnung verfertiget/ und 1626. in hiesige Lande eingeführet. Kurtz zuvor/ nemlich 1620. hatte sich das grausame 30. jährige Krieges-Feuer entzündet/ doch blieb die Religion/ obschon das arme Land viel zu erdulden hatte/ in ihrem Stande/ und erlangte durch den Oßnabrück- und Münsterischen Frieden mehrere Sicherheit. Mitten aber unter diesen traurigen Kriegs-Flammen feyerte die Evangelische Kirche 1630. ihr Jubel-Jahr wegen Ubergebung der Augspurgischen Confession. Nach 1650. erfolgeten Frieden machten Hochfürstliche Herrschafften heylsame Anstalt/ wie das durch so lange Zeit in Unwissenheit und Unordnung gerathene Volck wieder zurecht gebracht würde/ gaben dahero 1665. einen Befehl an Herrn D. Selden zu einer General-Visitation, bestellten die öde gewordenen Pfarren und Schulen von neuen mit tüchtigen Kirchen- und Schuldienern/ ordneten Catechismus-examina an/ und thaten sonderlich die von dem frommen Hertzog Ernsten verfasseten Landes- und Catechismus-Ordnungen guten Effect. Ist also die reine Evangelische Religion in unsern Coburgischen Fürstenthum durch GOttes Gnade und Hochfürstl. Landes-Herrschafften hohe Sorgfalt also erhalten worden/ daß dieselbe keinen Schaden gelitten. Denn obwohl sich vor etlichen Jahren einige fanatische Familien allhier ein-

schlei-

schleichen wollten/ sind sie doch/ nachdem sie ihre Thorheit nicht erkennen wollten/sondern ein und ander Aergerniß angerichtet/ausgetrieben worden. Und blühet die reine Lehre / GOtt sey Danck! noch diesen Tage/ die der HErr HErr noch ferner erhalten und auf unsere späte Nachkommen fortpflantzen wolle. Beym Anfang der Reformation wolte es zwar überall an tüchtigen Lehrern in Kirchen und Schulen mangeln/ also daß man nicht an allen Orten/ wie man gern wolte / auf einmahl helffen konnte/sondern viel Gedult haben muste/ jedoch da gleichwohl noch hier und da bey denen aufgehenden studien die Prediger in dem Lande die Wahrheit des Evangelii nicht nur zu erkennen/sondern auch vorzutragen geschickt waren; So liese man diese nicht nur in ihren Aemtern/u. setzete im Gegentheil die Untüchtigen/jedoch mit Darreichung nöthiger Versorgung/ab/ sondern es gaben auch die Universität Wittenberg und nachgehends die 1548. mit einem Gymnasio angefangene/ und 1555. durch erlangte Privilegia zur Vollkommenheit gediehene Academie Jena/nebst dem 1605. in Coburg angelegten Gymnasio Casimiriano einen Mann nach den andern/ also daß man an gelehrten Leuten ferner keinen Mangel hatte. So bald im Anfang war zu Coburg nebst Herr Thüringen und Langern auch Herr Fesselius, Prusch, Adrian und Birnstiel bey Hoffe / Herr Stoltz und Justus Jonas auf der Veste/ Johannes Karg zu Weisenbrunn/ wurde Michael Friederich vor tüchtig gehalten / der Pfarr ferner vorzustehen. Zu Neustadt war der letzte Papistische Meß-Priester 1528. durch die Herren Visitatores wegen Ungeschicklichkeit abgesetzet/und an dessen statt kam Bartholomæus Wyeser/nach ihm Sebastian Adrian/und endlich M. Georgius Schnell/Lutheri gewesener Famulus. Zu Fechheim war Johann Oßwald und Valentin Bischoff/ in Mupperck Stephan Ultsch/ und nach ihm Johann Bözinger. Zu Lind wurde Andreas Lehr ein Neustädter von Herr Luthero selbst introducirt: Nach Rodach kam Nicolaus Culmbacher/der 1544. auch zum Vorschlag wegen des Coburgischen Rectorats kam; In Meder wo

nicht Herr Zellenroth/ doch Herr Weichbringer/ und zu Unter-Simau resignirte Heinrich Leyser 1527. die Pfarr von selbsten/ und bekam dieselbe Johann Mülner Lentz-get. In den Schulen gieng es auch schwer her/doch konte Coburg mit Herrn Eberbachio, Höffern/Weißgerbern/ Schwalben/und andern zufrieden seyn. Zu Neustadt aber muste man 1529. die Schule dem damahligen Stadtschreiber mit anvertrauen/hernach wird eines Substituten auf der Schule gemeldet/ biß man endlich M. Martin Fincklern als Rectori das Schulwesen anvertrauete. Und wäre nicht mehr zu wünschen/ als daß man von jeglichen Orten die erste Nachricht aus denen visitations-acten 1528. und 1529. so nach Herrn Seckendorffs Bericht in dem Weimarischen Archiv verwahret werden/ haben könte. Jedoch wird sich bey Durchlesung des Werckes eines und das andere noch zeigen. Endlich sollte noch etwas melden/ von denen Kirchen-Gebäuden/ Capellen/ Clöstern und Hospitalen in Coburg/ wenn solche angefangen/ und wenn sie geheiliget gewesen/ ich achte aber solches vor unnöthig/ indeme Herr D. Hönn/ in seiner Coburgischen Chronick P. I. davon sattsame Nachricht giebet/ und zwar im XXXII. Capitel/ von der S. Moritz/ S. Salvatoris, S. Nicolai und H. Creutz Kirchen/ im XXXIII. Capitel von der ehmahligen S. Georgen-oder Spital-Kirchen/ der S. Urbans Capelle, S. Peters-Kirche/ dem Barfüsser/Mönchen und Nonnen/wie auch den Minoriten-Kloster und verschiedenen in Coburg gewesenen geistlichen Brüderschafften/ im XXXIV. Capitel/ von denen Hospital-Siech-und andern Häusern. Will dahero den geneigten Leser dahin verweisen/ und nunmehro von denen Herren Geistlichen dieses Orts und hiesiger Lande/ so viel mir annoch möglich/ Nachricht geben.

Das

Das Erste Capitel
Von denen Herren Pastoribus, Superintendenten und General-Superintendenten in Coburg.

M. Balthasar Düring oder Thüring. Dieser führte zwar keines weges den Titul eines General-Superintendenten (als welcher damahl noch unbekannt) jedoch war er der erste, der die Wahrheit des Evangelii in Coburg nach allem Vermögen beförderte. Er war, wie der gelehrte Gothaische Historicus, Herr Schlegel in seinen initiis Reformationis Cob. p. 2. vermuthet, gebohren zu Königsberg in Francken, allwo er auch 1516. Vicarius bey der Capelle S. Urbani gewesen. Er kam von Wittenberg auf Coburg schon 1518. Schleg. p. 28. (wiewohl andere 1523. oder 1525. setzen) und hat daselbst ohne Zweiffel Herrn Lutherum selbst profitiren gehört, seine Schrifften wider Tetzeln gelesen, und dahero die reine Lehre allhier am ersten vorzutragen angefangen. 1523. wurde er der verordneten Räthe in geistlichen Sachen Beysitzer Schleg. p. 28. Seine Collegen waren Martinus Algauer, Probst zu Coburg, M. Martinus Burtzel und Georgius Kastner Vicarius, nebst den beyden adelichen Räthen, Johann von Sternberg und Nicolao von Heßberg. Dieses Collegium schaffte auf Churfürstl. Befehl

im folgenden Jahr die Seelmessen/ Lichter, und andere Päbstische Ceremonien/ auch nachgehends die 12. Meß-Priester an der S. Moritz-Kirchen, wie auch die 7. so in der H. Creutz-Kirchen bißhero sich noch aufgehalten/ nach und nach ab. Und ist dieses sonderlich an ihm zu rühmen, daß durch seinen unermüdeten Fleiß die Coburgischen von dem damaligen Bauern Aufruhr also abgehalten worden, daß kein einiger Bürger mit diesem Laster besudelt worden, Schl. p. 37. Sonsten halff er 1528. nebst Herrn Johann Langern, Nicolao Kindio, Pastore in Eisfeld, Johanne Sternberg in Calenberg, Hanns von Schott, und Sylvester von Schaumberg die Visitation halten, Schl. p. 46. und starb 1529. nachdem er 10. Jahr allhier das Evangelium geprediget, ætatis 63. Schl. p. 56. confer Herrn D. Hönns Chron. part. I. p. 79. & part. II. p. 137. Herr Schlegel hat auch seinen initiis Ref. Cob. verschiedene Briefe beygefüget, so Herr Lutherus und Melanchthon an unsern Thuringium geschrieben, und Melanchthon braucht von ihm in einem Brief an Herrn Eberbachium diese Wort: Est vir optimus & amans studiorum nostrorum καὶ ἀριστοκρατικός, nihil habens populare.

Martinus Algauer war schon 1491. Probst in Coburg, nach aufgegangenem Licht des Evangelii aber wurde er gleichfalls 1523. der verordneten Räthe Beysitzer. Er wurde Prediger 1528. hatte mit dem Rath einige Verdrießlichkeit, und wurde von demselben beschuldiget, daß er der Probstey nicht recht vorstehe, der Kirchen-Ordnung zuwider handele,

e, und wenn es in seinen Willen gestanden, die Mißbräuche der Papistischen Lehre in dieser Kirche noch nicht abgethan wären. Siehe Herrn D. Hönns Cob. Chron. part. I. p. 63. 79. und 199. wie auch Herrn Schlegel l. c. p. 57. Es gehörte aber diese Probstey dem Abt in dem Closter Saalfeld, und truge 1507. Gregorius der Abt daselbst dem Rath zu Coburg die Bestellung eines Vicarii hierüber zu Lehen auf. Und werden so wohl aus Herrn D. Hönns Chron. part. I. 199. als sonsten folgende Pröbste gefunden:

Conradus Præpositus anno 1225.
Heinricus 1289.
Conradus 1330.
Bertoldus 1342.
Herman Heller 1358.
Ludwig von Meldingen 1361.
Johann Ensemer 1373.
Nicolaus Engerde 1396.
Rudiger von Hain 1448.
Johannes Brandenstein.
Johannes Mareschallus 1455.
Christoph Schezel 1480.
Eucharius Schlick amotus vel revocatus 1498.
Hönns Chron. Parte II. p. 4.
Heinrich von Kirchheim.
Martinus Algauer, dessen Caplan war Heinrich Druckenbrod.

Sonsten war auch 1366. Johann Minlin Convents-Herr zu Coburg in der Probstey. Bald vor der Reformation war Herr Johannes Gegen-Vicari-

carius zu Coburg, und genosse zwey zu Rögen liegende und von Albrecht von Brandenstein zu einer Vicarey in Coburg gegebene Güter. Anno 1522. aber genosse schon die Vicarey-Güter Err M. Balthazar Thüring, Predig.r. Anno 1517. waren auch bey einer Theilung Err Johann Fackmar Vicarius, und Frater Nicolaus Capellan zu Coburg. Diese Probstey ist hernach 1555. von Churfürst Johanne Friderico dem Rath zu Coburg, zur Besoldung der Kirchen- und Schuldiener überlassen worden. Siehe die Vorrede dieses andern Theils, und das diploma bey Herrn Schleg. in vita Langeri p. 59.

M. Johannes Langer von Bolckenheim, oder wie andere schreiben, Bolckenhain, war in einem Schlesischen in dem Hertzogthum Schweidnitz gelegenen Städtgen Bolckenhan gebohren, ohngefähr 1484. Wo er die prima studiorum fundamenta geleget, davon hat man keine eigentliche Nachricht. Doch müssen seine gute Qualitäten bald bekannt worden seyn, indem Ihro Königl. Majestät in Ungarn und Böhmen Uladislaus, bey Gelegenheit einiger dedicirten Bücher, ihn nebst seinem Bruder Nicolao, wegen seiner vielen Tugenden und treuen Gehorsam, im 18. Jahr in Adel-Stand erhoben, und mit einem schönen Wappen, dessen sich die Langerischen Familien noch biß diese Stunde bedienen, begnädigt haben. (Siehe das Königl. Diploma sub dato Ofen, den 20. Decembris, 1502. in mehr belobten Herrn Schlegels initiis Ref. Cob. p. 67. das Wappen aber in Kupffer gestochen p. 251.) Anno 1503. hat er sich nach Leipzig begeben, und ist von Johanne,

Bischoff zu Zeitz, in einem besondern Diplomate Dominica Jubilate 1503. ad omnes minores ordines nemlich exorcistæ, Lectoris, Acoluthi, und Sub-Diaconi Bedienung vor tüchtig geachtet worden. Anno 1514. promovirte er in Magistrum, wurde 1515. der zweyhundert und dreyzehende Decanus Facultatis Philosophicæ, und 1516. der 215. Rector magnificus. Bischoff Adolphus zu Merseburg, unter dessen Sprengel Leipzig gehörete, hat ihm als einem sub hoc Episcopatu auf gewisse Weise stehenden membro Universitatis Lipsiensis 1517. den 5. Martii Freyheit gegeben, alle geistl. Orden anzunehmen. Solche hat ihm darauf Bischoff Johann zu Zeitz und Naumburg, welcher dessen Dienste sich zugebrauchen willens war, durch den Abt zu alten Zella ertheilen, und annoch in eben diesem Jahr zum Diacono, dann auch zum Presbytero ordiniren lassen. Anno 1525. erhielten ihn die Naumburger zu einem Prediger an der S. Wenceslai Kirchen. Hier predigte er das Evangelium mit aller Treue, und ließ nicht zu, daß sich etwas von dem Bauern-Aufruhr regen durffte. Er widersetzte sich auch denen Sacramentirern und Wiedertäuffern, und wurde um des Evangelii willen von dem Bischoff zu Freisingen und Naumburg citiret, auch ohngeacht das Capitul und Rath vor ihn intercedirte/aus der Stadt getrieben. Doch nahmen denselben Churfürst Johannes auf Recommendation des Herrn Lutheri auf, und verordnete denselben 1528. zu einem General-Visitatore derer Kirchen Coburgischen Landes. Hierauf wurde er Pastor

und endlich Superintendens daselbst, und muste 1533. nebst Herrn Diacono Pruschio, Herrn Hans von Schott, und Herrn Sylvester von Rosenau (Siehe Seckend. Lib. III. Sect. VII. §. 25. addit. 3. p. 70. Schleg. l. c. p. 157.) der andern, und 1546. der dritten Visitation beywohnen. Als Hertzog Johann Ernst 1542. ein besonder Consistorium zu denen Ehe-Sachen in Coburg anlegte, welches wöchentlich Donnerstag und Freytag sitzen solte, war unser Herr Langer auch ein Assessor. Die andern waren: Matthæus von Wallenroth, Ambtmann in Sonnenberg, Philipp Rosenacker, Cantzlar, D. Nicolaus Kind, Pfarrer zu Eisfeld, M. Johann Birnstiel, Prediger, M. Joh. Fesselius, Pfarrer zum H. Creutz. Hönns Chron. Cob. P. I. p. 63. Er erwiese eine besondere Ambts-Treue, und giebt ihm Herr Cyriacus Schnausius, Apothecker und Buchdrucker in Coburg, so dessen Lebens-Lauff unter dem Titul: Epitaphium von dem Christl. Testament und gottseligen Abschied des Ehrwürdigen, wohlgelahrten und in GOtt erleuchteten Mannes, Herrn M. Johann Langers von Bolckenheim, Pfarrer und Superintendens zu Coburg kurtzer Bericht zu lesen und zu singen, 1548. dieses Lob: Er hat so gantz treulich und väterlich mit uns allen hohes und niedriges Standes, reich und armen, alten und jungen, Summa mit allen Menschen, sie waren frembd oder einheimisch rc. gemeynet, also, daß wo es möglich gewesen, er einem jeden gern seine Lehre also und dermassen ins Hertze hinein geredet hätte, daß es ihm darinnen lebendig und thätig worden wäre. Endlich

lich nach dem er 20. Jahr in grossem Segen gearbeitet, starb er 1548. den 15. Septembr. ætat. 63. Jahr. Seine Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Ernst thaten ihm, nebst dessen Hochfürstl. Gemahlin die Gnade, und folgten dem Sarg in hoher Person, und Herr Mörlinus that ihm aus der Historie von dem Jüngling zu Nain die Leichen-Predigt. So viel hatte aus Herrn Schlegels weitläufftigem Werck, und Hn. Schnausens Epitaphio, zu meinem Zweck excerpiret, als mir Herrn Martini Hanckii Tractat de Silesiis indigenis eruditis zu Leipzig 1707. gedruckt, von einem vornehmen Freund communiciret wurde. Da ich denn bey Durchlesung fande, daß er vitam Langeri also beschriebe: Johannes Langerus Bolckenhanensis, anno 1494. und 1495. Presbyterum Uratislaviensem agebat. Philosophiæ Magister in Lipsiensium Academia Professor: anno 1515. Philosophici Collegii Decanus: anno 1516. totius Academiæ Rector. A Pontificiis ad Evangelicos digressus, anno circiter 1528. suscipiebat Ecclesiam in Franconia Coburgensem, & docendam & regendam, ut Pastor, Inspector, Præsul, qui Superintendens nominari solet. Quo ingenio, qua doctrina fuerit, Johannes Trithemius, Abbas Spanheimensis indicat in libro de scriptoribus Ecclesiasticis cap. 926. & in illustrium virorum Catalogo, cap. 204. Johannes Langer de Bolckenhan, Presbyter Ecclesiæ Uratislaviensis, vir in divinis scripturis studiosus, & eruditus, & secularis literaturæ non ignarus, ingenio excellens,

lens, sermone compositus, Metro exercitatus & Prosa. Alleine man findet leicht, daß hier von Herrn Hancken zwey Langer von Bolckenhan miteinander confundiret werden, die wohl Lands-Leute, und auch Verwandte gewesen sind, nemlich der Breßlauische Presbyter, und der Coburgische Superintendens. Denn da unser Coburgischer Langer erst 1484. gebohren, so hat er 1489. noch keine Bücher schreiben, auch 1494. noch nicht Priester in Breßlau seyn können, sondern es muß dieser Breslauische Priester ein anderer und älterer seyn. Nur möchte man hier noch etwas genauer untersuchen, ob Nicolaus Langer, der mit Johann Langern anno 1502. den Adels-Brieff von Uladislao König in Ungarn und Böhmen erhalten, des Breslauischen Presbyteri, oder unsers Coburgischen Superintendentens Bruder gewesen, und welcher von den beyden Joh. Langern zuerst in den Adel-Stand erhoben worden. Trithemius nennet gleichwohl den Presbyterum zu Breßlau schon Langerum DE BOLCKENHAN. So schicken sich auch die Elogia, die von Uladislao dem Langero in dem Adel-Brief in diesen Worten gegeben worden: Attendentes igitur varias virtutes & fidelia obsequia egregii Johannis Langeri, quibus multorum perdigno Testimonio Nobis singulariter commendari promeruit, ehe vor den ältern Breßlauischen Presbyterum, als unsern Coburgischen Langerum, der damahl etwa 18. Jahr alt gewesen. Endlich so stehet im Diplomate, daß Johannes Langer nebst seinem Bruder Nicolao

diese Gnade erhalten vor einige Bücher, welche er miro ingenio raraque & exquisita eruditione geschrieben/ und König Uladislao dediciret. Nun hat der Coburgische Langerus in den damahligen Jahren dieses wohl nicht præstiren können; von dem Breßlauischen Presbytero aber ist schon 1489. geschrieben gewesen: Liber de censibus & Redemtionibus, so dann liber epistolarum ad diversos exaratarum, und endlich Liber variorum carminum. So hält man auch davor, daß er den künstlichen Calender auf Pergament, so biß 1834. vielerley Ausrechnung hat, anno 1500. verfertiget habe. Von unserm Coburgischen Langer sind im Druck: Ursach der Lehre Johannis Langers von Bolckenhayn, die er zu Naumburg gelehret hat, an dem Bischoff zu Freysing und Naumburg geschrieben in Latein, und verteutsch, daß jedermann sehe, warum er seines Prediger-Amts enturlaubet ist worden. Von Christl. Ceremonien und der H. Kirchen-Ordnung, auch viel andern Stücken ein kurtzer Unterricht, gedruckt zu Wittenberg durch Georg Rhau 1529. Auslegung des Heil. Vater Unsers, durch M. Johann Langer, von Bolckenhayn, aus heil. göttlicher Schrifft, und derselbigen rechtschaffenen Lehrern zusammen gelesen und gepredigt aufs Schloß Coburg, gedruckt aber 1542. in 8vo. Nach dessen Tode wurde die General-Inspection Herrn D. Justo Jonæ damahligen Superintendenten in Eisfeld aufgetragen, dessen Lebens-Lauff siehe im ersten Theil. So dann succedirte bald

D. Ma-

D. Maximilianus Mörlinus, war gebohren zu Wittenberg, den 14. Octobris 1516. und also kurtz zuvor, ehe Lutherus wider das Pabstthum zu schreiben angefangen. Der Vater war Herr Jodocus Mörlin, Anfangs Professor Philosophiæ zu Wittenberg, hernach Pfarrer zu Westhausen in Francken, als wohin er auf Herrn Lutheri Recommendation befördert worden. Die Brüder aber Herr Joachim Mörlin, dessen Leben siehe in denen vitis Theologorum Melchioris Adami, und Herr M. Stephan Mörlin, so 1561. von dem Coburgischen Diaconat nach Hildburghausen geruffen, und daselbst den 1. Sonntag nach Trinitatis 1604. verstorben. Er genosse der treuen Information so wohl Herrn Lutheri als Melanchthonis, und wurde Anfangs Pfarrer in Pegau, nachgehends zu Zeitz, und 1543. zu Schalckau. Im Jahr Christi 1544. ruffte ihn Hertzog Johann Ernst Churfürsts Johannis Friderici I. (der zu Mühlberg von den Käyserl. nachgehends gefangen worden) Bruder, (so 1553. in Coburg verblichen) zu einem Hof-Prediger nach Coburg. Der Rath in Schalckau ließ ihn zwar sehr ungern von sich, allein da ihn Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn M. Johann Weichbringern, Pastorem in Meder, als einen tüchtigen Mann in einem sehr gnädigen Hand-Briefgen versprachen, musten sie es geschehen lassen. In dieser Station halff er 1546. die von höchstgedachter Hochfürstl. Durchl. angestellte Visitation nebst Herrn Eberhard von der Thann, Amtmann in Königsberg, Herrn M. Johann Langer, Pfarrern in Coburg, und M. Wolffgang

gang Höfflern verrichten. Siehe die bey hiesigen Neustädtischen Rath, was allhier vorgegangen und angeordnet worden, annoch in MS. befindlichen Acten. Anno 1548. Dom. XXII. p. Trinit. wurde er von Herrn D. Kindio von Eisfeld zum Superintendenten investiret. Die damaligen Diaconi waren Herr M. Johann Birnstiel und M. Johann Fesselius, beyde Prediger im H. Creutz Herr Michael Rhodius, Herr Martinus Pauccerus, Herr M. Johann Aldendorfius, Herr M. Johann Fuldner Diaconi zu S. Moriz. Er fieng so gleich die Kirchen-Bücher an, und ist dieser actus investituræ der erste darinnen zu finden. Er hat auch bey ereigneter controversia Osiandristica nebst Justo Menio, Amsdorffio, Justo Jona, Erhardo Schnepfio wider Osiandrum geschrieben. Siehe D. Bechmann Hæresiogr. p. 234. §. 9. So dann nahm ihn 1560. Hertzog Johann Friedrich der mittlere nebst M. Joh. Stößeln mit sich nach Heidelberg/ in Hoffnung/ seinen Herrn Schwiegervater Churf. Friedrich von der Pfaltz durch dieselbe dahin zu bewegen, daß er bey der Evangelischen Augspurgischen Religion verharren, und den Calvinismum nicht einführen möchte. Siehe Hn. Hönns Chron. Cob. Part. II. p. 184. Wie denn zwischen Herrn Mörlino und Stösselio auf Evangelischer/ und Hn. Wilhelmo Clewizio auf der Reformirten Seiten, das Colloq. Heidelbergense gehalten wurde. Ja es kam endl. zu einer Disputation, derer Titul: Propositiones, in quibus vera de Cœna Domini sententia, juxta confessionem Augustanam, adversus

sus quorundam certamina ad disputandum præpositæ in Academia Heidelbergensi 3. & 4. Junii 1560. Diese Dispur. so 1561. zu Magdeburg gedruckt worden, stehet völlig in Osiandri Historia Eccles. Cent. XVI. p. 705. seqq. Siehe auch Korth. H.E. p. 816. Nachdem 1561. das Sächsische Consistorium in Weimar, welches alle Quartal daselbst zusammen kommen/und die geistlichen Dinge untersuchen sollte, angeleget wurde, war unser Mörlin der erste geistliche Assessor und mit ihm M. Johann Stößel, Superintendens in Jena und Heldburg, M. Rosinus Superintendens zu Weimar nebst M. Casparo (von welchem siehe Herrn Lœberi Hist. Eccles. Orlamund. p. 169.) zu Orlamünda. Die 4. politischen Assessores aber waren Matthæus von Wallenrod, Hauptmann zu Coburg und Sonnenberg, Christian Brück, Cantzlar zu Weimar, Heinrich Schneidewin und Lucas von Tangel, alle drey der Rechten Doctores. Siehe Ordnung und Process dieses Consistorii p. 6. Im Jahr Christi 1562. approbirte er nebst Johann Stößeln, M. Andrea Miseno, M. Johann Hocknern und M. Joachim Stiegeln Gothano, gleich denen Würtenbergischen Herrn Theologis, Victorini Strigelii declaration (siehe Hn. Lœbers Hist. eccles. Orlam. p. 56. §. 27.) ohnerachtet er nachgehends in einer Schrifft an Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen soll bekennet haben, daß in dieser Declaration einige Wörter und Phrases, welche in teutscher Sprach nicht wohl können fürgetragen und erkläret werden, war auch 1562.

nebst Hn. M. Stößeln und D. Heinrich Schneidewin ein membrum der verordneten Visitatorum, in welcher diese Declaration denen Pastoribus vorgelegt, und dieselben als orthodox anzunehmen urgiret wurden. (Siehe Herrn Lœberum l. c. p. 57. §. 29. und die Confutation der Strigelischen Declaration A. iiij seqq.) Indessen aber sahen dennoch die geübten Theologi, daß diese Declaration nicht hinlänglich, sondern verfänglich abgefasset, und erhielten damit, daß 1567. auf Befehl Hertzogs Johann Wilhelm eine Confutation derselben ausgefertiget wurde. (Siehe besonders diese Confutation Lit. C. iiij. und L. f. ij.) Nachdem 1564. das erste Doctorat in Jena gehalten wurde, wurde auch unser Mörlinus nebst Paulo Ebero, Superintendenten und Professore in Wittenberg, darzu invitiret, und creirte als Procancellarius den 13. Febr. den ersten Doctorem Theologiæ daselbst Johannem Stössellum. Siehe Zeumeri vitas Theologorum Jenensium p. 62. Den 9. Novembr. 1569. kamen von Hertzog Johann Wilhelm zu Weimar 3. Visitatores der Kirchen und Schulen nach Coburg, nahmentlich: Eberhard von der Thann, Tilemannus Heshusius Theol. D. und Prof. zu Jena, wie auch D. Nicolaus Goldstein F. S. Rath, welche so wohl die Geistliche in der Stadt, als auch auf dem Land wegen ihrer Lehr, ingleichen ob sie des Victorini Strigelii declaration de libero arbitrio unterschrieben, und deswegen revocation thun wollen, examiniret. Hönn Chr. Coburg. P. II. 193. Im Jahr Christi 1569.

moch-

mochte er in einige Ungnade gefallen seyn, weswegen er seine Dimission erlangete, und die Hof-prædicatur in Dillenburg annahm. Jedoch als es der in Oesterreich gefangene Hertzog Johann Friedrich der andere, welcher aus seiner Gefangenschafft offt mit ihm correspondiret, (siehe Herrn Hönns Chron. Cob. P. II. p. 189.) erfuhre, war er übel damit zu frieden, und befahl, daß unser Herr Mörlin aufs schleunigste wieder zuruck geruffen wurde. Morlinus gehorchte unterthänigst, und kehrete 1571. wieder zuruck nach Coburg, war aber daselbst wegen annoch taurender Ungnade nicht gar angenehm, und muste von Herrn D. Musæo, so indessen 1570. den 21. Julii dahin kommen, ein und andern Verdruß erdulten. Dahero er sich denn wieder hinweg machte, und zu andern Verrichtungen brauchen liese. Allein als nach dem 1573. erfolgten Tode Hertzog Wilhelms zu Weimar, Churfürst Augustus die Vormundschafft überkam, muste Musæus weichen, und Mörlinus wurde auf besonders Begehren des gefangenen Hertzogs 1574. wieder in sein Amt investiret, und die damahl. Diaconi Jacobus Rücker Senior, M. Michael Schreckengast, Johannes Schulthesius und Michael Rodiger von neuen angewiesen, wiewohl Herr Schulthesius und Herr Schreckengast, weil sie Hn. Mörlino hefftig zu wider gewesen, anders wohin befördert worden. Wie Herr Lœber l. c. p. 81. §. 13. bemercket, hat er der von Churfürst Augusto 1573. angeordneten Visitation, nebst Hn. D. Laurentio Lindemanno, D. Widebramo, D. Stössellio beygewohnet, durch wel-

welche alle die / so Flacii Meynung im geringsten beygethan waren, auch viele unschuldige wackere Männer / dimittiret wurden. Jedoch hat Mörlinus nachgehends zur Verfertigung der Formulæ Concordiæ vieles beygetragen, und 1576. im Monat Febr. dem Lichtenbergischen, im Monat Junio aber dem Torgauischen Convent beygewohnet. Siehe Hutteri Concordiam concordem. Es besaß derselbe auch ein Exemplar der ersten wahren, und publico consilio 1530. zu Wittenberg edirten Augspurgischen Confession, in welcher er folgende Worte eingeschrieben: Huic sacrosanctæ Confessioni & indubitatæ assertioni ex verbo Dei toto pectore assentior & subscribo, & Deum oro, ut in illius constanti confessione, & immutabili professione per Spiritum S. me perpetuo servet, & omnem meam posteritatem sancte adjuro, ut in ea indubitanter persistat. Pater sancte, sanctifica nos in veritate tua, quæ est verbum tuum Amen. Auf dem Rand aber hatte er dieses hinzu gesetzt: Ad hanc subscriptionem impulit me impia prophanatio, corruptio & mutatio præcipuorum hujus confessionis articulorum per ipsum autorem in corpore suo doctrinæ, quam ut hujus confessionis negationem detestor & abjicio & damno in articulis mutatis. Und etwas drüber 1578. d. 30. Maji, cum essemus Torgæ in conventu, Illustrissimus Elector Saxoniæ D. Augustus dedit nobis consimile exemplar, in quo erat in hac prima pagina ad Wittebergæ nomen manu Reverendi Viri, Domini Phi-

Philippi Melanchthonis, scriptum: D. Doctori Martino, & rogo ut legat & emendet. Et in ipso exemplari passim erat manus Lutheri, quam descripsi per omnia. Im Jahr Christi 1581. hatte er viel Mühe mit einer besessenen Frau von Roth, Hönn l. c. p. 201. Er hatte mit seiner Eheliebsten Fr. Helenen Rosenthalerin einen gesegneten Ehestand, und in seinem Alter nemlich 1581. Dienstag nach 2. Epiph. heyrathete er noch Fr. Annen, Herrn M. Johann Weißgerbers, gewesenen Rectoris in Coburg hinterlassene Wittib. Als er nach Dillenburg abgezogen, soll er zwölff lebendige Söhne gehabt haben. Von der einen Tochter aber, so ihm zu Zeitz von Helena Rosenthalerin Anno 1542. den 1. April gebohren, berichtet Herr Schlegel in vita Langeri p. 181. daß dieselbe 1562. Dienstag nach den XXII. Sonntag nach Trinit. an Herrn M. Daniel Langern (von welchem unter denen Coburgischen Predigern Meldung geschehen) verheyrathet, und nachgehends viel Unglück nach ihres seel. Manns Todt habe zu übernehmen gehabt. Absonderlich da sie die vollkommene Einäscherung Römhild 1609. mit erdulten müssen. Hierauf hat sie sich bey ihren Kindern, meistentheils aber in Rodach aufgehalten, und nachdem sie sich im Creutz aus H. Schrifft wohl aufzurichten gewust, und vielen Vorschmack der Güte GOttes genossen, auch öffentlich zu rühmen keine Scheu gehabt, sie habe GOtt gesehen, ist sie 1622. den 28. Julii über 80. Jahr alt seelig verschieden. Die Leichen-Predigt hielte Herr D. Finck, und ihr Sohn

Herr

Herr Wolffgang Langer, nebst ihrem Eydam Herrn Johann Jacob Drachen haben ihr schöne Carmina verfertiget, so bey Herrn Schlegeln l.c. zu lesen. Die andere Tochter Fr. Apollonia ist an Herrn Reinmann, Pfarrern in Grölpa, verheyrathet worden. Und kan ich also als ein Glück rühmen, daß meine Familie von derselben, und also auch von Herrn D. Mörlino abstamme. Ich will den gantzen Stamm-Baum beysetzen.

D. Maximilianus Mörlin, Pfarrer und Superintendens Generalis in Coburg, zeugete eine Tochter

Apolloniam, so verheyrathet wurde an Herrn Andream Reinmann, Pfarrern in Grölpa, diese zeugete wieder eine Tochter

Apolloniam, so Herrn Mörlini Enckelin, und verheyrathet wurde an Hn. Johann Steinern Amtschreibern in Saalfeld. Von diesem wurde gezeuget ein Sohn,

Andreas Steiner, Anfangs Hoffprediger auf der Burg, und Pfarrer zu Möschliz, hernach Pfarrer und Adjunctus zu Zeilenroda, und endlich Pastor Primarius und des Consistorii Assessor in Regenspurg, so ein Uhrenckel Herrn D. Mörlini. Als dieser sich mit Elisabetha, einer gebohrnen Käyserin von Eisleben, verehlicht hatte, wurde gebohren eine Tochter

Elisabeth, die eine Uhr Uhrenckelin Herrn Mörlini, und verheyrathet wurde an Herrn Michael Buchenröder, Anfangs Pfarrern zu Frisa und Filial

lial Ebersdorff, dann Superintendens in Heldburg. Von diesem wurde gezeugt

Cordula, so eine Uhr Uhr Uhrenckelin des Herrn Doctoris, und wurde verheyrathet an Herrn Stephan Thomæ, erstlich Pfarrern zu Wiesenfeld, ferner in Neuhauß, und zuletzt Pfarrern und Adjunctum in Sonnenfeld. Von diesem stammet als ein Sohn ab, ich

Johann Christian Thomæ, Rector zu Neustadt an der Heide.

Endlich starb der berühmte Mann den 20. April 1584. im Herrn seelig, und wurde den 22. darauff beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte Herr Johann Frey, Superintendens zu Heldburg ex Phil. I. 23. Ich habe Lust ꝛc. Johann Hofer hat ihm folgendes Epitaphium verfertiget:

Hac requiescit humo Mörlinus maximus arte,
maximus ingenio, maximus eloquio.
Leucoris hunc genuit primum qua perdita Papæ
Lutheri calamo dogmata mersa jacent.
Patria quem docuit, ductuque Melanchthonis artes
moribus informans cum pietate dedit.
Hic purus pastor Pegæ Zizæque salubri
Verbo Schalcoviæ rexit ovile Dei.
Post patriam repetens gestat Doctoris honorem
Aulæ Saxonicæ dogmata postque tulit.
Inde senex docuit summa cum laude Coburgi
mortis & hinc morbi pondere pressus obit.

Er hat ediret Lazarum resuscitatum in 8vo, Franc. 1572.

D. Si-

D. Simon Musæus sonst Meusel genannt, wurde am grünen Donnerstag 1521. zu Vetsch einem Dorff ohnweit Cotwitz in den Märckischen Gräntzen gebohren. Nachdem er den Grund der Wissenschafft zu Franckfurth an der Oder geleget, begab er sich nach Wittenberg, allwo er auch den 8. Maji 1554. der H. Schrifft Doctor wurde. Noch als ein Studiosus in Wittenberg bekam er eine Vocation zu dem Pastorat nach Fürstenwald und Grossen in der Marck. Hernach wurde er Superintendens zu Breßlau in Schlesien, und Gotha in Thüringen. Nachdem aber die Superintendur Eisfeld, nach Justi Jonæ Tod, ins dritte Jahr ledig gestanden, kam er 1558. dahin. Zu seiner Zeit sind die berühmten heiligen Bilder, aus der damahl sehr vornehmen und bekannten Kirchen und Wallfahrt des hier nahe liegenden Dorffes Crock in das Eisfelder Schloß gebracht worden. Anno 1560. kam er an Herrn D. Schnepffens Stell nach Jena, und wurde noch selbiges Jahr Rector. Nun war kurtz zuvor der Streit zwischen Flacio und Strigelio angangen, und hatte Hertzog Johann Friedrich II. in sein und seiner Hn. Brüder Namen im Monat Majo einige Theologos nach Weimar zusammen ruffen, und zu Beylegung dieser Strittigkeit 1559. eine Schrifft drucken, auch daß sie in allen Kirchen abgelesen würde, gnädigst befehlen lassen. Als aber der damahl. Superintendens in Jena Andreas Hügetius nebst Victorino sich nicht nur widersetzeten, sondern auch eine confutationem aufzusetzen sich erkühneten, wurde unserm Musæo nebst

nebst Stösselio aufgetragen/eine Apologiam des Fürstl. Scripti zu verfertigen. Siehe Lœberi Hist. Orlam. p. 47. & 48. Ja da es endlich gar 1560. zur öffentlichen solennen Disputation in Weimar kam, stunde Musæus auf Flacii, Hugetius aber auf Strigelii Seiten. Ließ auch diese Disputation 1562. nebst einer ausführlichen Dedication drucken. Nachdem er also mit Strigelii Meynung nicht zufrieden, dieser aber überall viel Gunst hatte, wurde er, als D. Hartenberg (nachdem im Monat Octobris 1561. in Braunschweig das von denen Niedersächsischen Craiß-Ständen gemachte Decret publiciret,) ausgetrieben worden/ Superintendens in Bremen/ muste aber schon 1562. wieder weichen. Siehe Hn. Lenckfelds Historiam Heshusianam p. 18. Hierauf lehrete er zu Schwerin in Mecklenburg und Gera in Voigtland. An diesem Ort heyrathete Herr Tilemann Heshusius damahls bey Pfaltz-Neuburg Hoff-Prediger den 4. Febr. 1566. dessen Tochter Barbaram. Den Hochzeit-Brieff an D. Chemnitium in Braunschweig hat Herr Lenckfeld seiner Historiæ Heshusianæ p. 68. beygefüget, und dabey p. 222. bemercket, er habe ihr im Testament das Zeugniß gegeben/ daß sie ein tugendsames, treues, gottseeliges Ehegemahl, die fleißig mit ihm betet, treulich auf ihn wartet in seinen grossen Kranckheiten, und eine fleißige Haußhalterin sey. Im Jahr Christi 1568. ist er nach Thorn in Preußen beruffen worden. 1570. aber, als D. Mörlin von Coburg nach Dillenburg abgieng, bekam er die hiesige General-Superintendur,

Symbolum ejus erat: Homo bulla.

und hielte am 22. Julii seine erste Predigt. Doch da erwehnter Herr D. Mörlin 1574. anderweitigen Ruff in sein voriges Amt bekam, gieng dieser, nachdem er eine kurtze Zeit in Gutharts eines Schneiders in der Ketschengassen Hauß sich aufgehalten, und bißweilen eine Hauß-Predigt, (deme viel Bürger nachgegangen) gethan, nach Soest und endlich nach Mansfeld, allwo er als Decanus den 11. Julii 1576. æt. 55. verstorben. Es hatte der ehrliche Mann das Unglück in seinem Leben, daß er stetigen Veränderungen unterworffen, und an keinem Ort über 3. Jahr bleiben konnte, indem er 10. mahl das Elend ausstehen müssen. Sein Sohn Johannes Musæus wurde Decanus in Obermaßfeld, sein Nepos eben dieses Nahmens Pfarrer in Langerwiesen, sein Pronepos aber war der berühmte Doctor Theologiæ und Professor zu Jena Johannes Musæus: Ingleichen Petrus Musæus, D. & Prof. Publ. Primarius I. Cancellarius in Kiel. Johannis Musæi Sohn Johannes Theodorus Musæus ist Medicinæ Doctor worden. Unser Simon Musæus hat ediret

Catech. Exam. Francofurt. fol. 1576.
Predigten vom heil. Abendmahl Ursel. 8. 1578.
Melancholischen Teuffel/Jenæ 8. 1572.
Auslegung des ersten Buchs Mosis, Magdeb. 1595.
Contra Iconomachos, Jenæ 4. 1585.
Sententia de peccato originis, quod non sit substantia, Jenæ 4. 1572.
Postille oder Auslegung aller Episteln 1587.
Postille teutsch Rost. 8. 1583. Franckf. f. 1675.

Ein mehrers siehe bey Herrn Zeumern in seinen vitis Prof.

Prof. Theol. Jenens. p. m. 44. seq. D. Daniel Hoffmann sein Eydam hat ihm folgendes Epitaphium gemacht:

Anno ter decies revoluto à morte Lutheri,
fervet ut augustum relligionis opus
Simon Musæus, quo multum ecclesia Christi
usa est, quo multum mundus abusus, obit.

M. Johannes Dinckel, war von Truchtelborn aus Thüringen, und gebohren den 23. Junii, 1545. Er studirte in Wittenberg, und wurde Anfangs Professor Logices & Ebrææ linguæ in Erfurth, hernach Rector in Gotha. Allhier hat er mit grossem Ruhm dociret, also daß dessen Leben die Historia Gothana Hr. Sagittarii p. 203. also beschreibet: M. Johannes Dinckel, antea Ebrææ linguæ Professor Erfurti, postea Diaconus, demum Superintendens Coburgensis renunciatus est. Wilckii de ipso hæc sunt: Hujus (Meieri) locum M. Johannes Dinckelius supplebat, Erphordia S. S. linguæ professione avocatus, cujus industria & diligentia brevi tempore sic effloruit schola nostra, ut frequentiorem antecessorum nullus habuerit. Huc ex vicinia pastores tanquam ad Barbanum quendam (Rabbinum ut puto) Hebræa profitentem, huc & alii tum frequentes advolabant, ad altissima hujus linguæ mysteria cognoscenda. Von dem Rectorat kam er zu dem Diaconat daselbst, und endlich 1584. zum Pastorat und Superintendur nach Coburg, hielte bey dem Ihrer Churfürstl. Durchl. Hertzog Augusten in Coburg angestellten Leichenbegängniß 1586. eine Lei-

hen-Predigt/ und in eben diesem Jahr den 13. October. eine besondere Rede bey einer extraordinair angestellten Kirchen-Buß. Hönns Chron. Cob. P. II. p. 210. Wurde 1593. nebst Hr. Cantzlar D. Wirthen (dessen Fr. Eheliebsten er auch die Leichen-Predigt gehalten) zu einer Kirchen- und Schul-Visitation nach Eisenach und Gotha geschicket. Weyhete in eben diesem Jahr Dom. I. Adventus die von Herrn von Godmannshausen neu erbauete Kirche zu Neuhauß ein/ predigte 1594. den 30. Decembr. bey Beerdigung Frauen Elisabethen/ Hertzogin zu Sachsen und Pfaltzgräfin beym Rhein, des gefangenen Hertzogs Joh. Friedrichs in Oesterreich Gemahlin. Siehe Hn. Hönns Chron. Cob. P. II. p. 218. wie auch des aus der Oesterreichischen Gefängniß hieher geschickten Leichnams Hertzog Joh. Fried. II. den 15. Dec. 1595. aus dem CXVI. Psalm v. 15. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn. Hönn l. c. p. 219. Er machte kurtz vor seinem Ende dieses Distichon:

Cura, meum cor edens, vitam, non morbus, ademit,
Christe fac ad vitam sim tua cura novam.

und starb endlich den 24. Decembr. 1601. æt. 56. Die Leichen-Predigt hielte dessen Successor, Hr. Melchior Bischoff ex Luc. II. 11. 12. Auf seinem Leichenstein in der S. Moritz Kirchen gegen dem Predigstuhl stehet folgendes Epitaphium:

Frigidus ex placida defuncti morte Johannis
Dinckelii tegit hic ossa verenda lapis.
Cui pietas curæ, cui templa scholæque fuere

Cu-

Cujus & in Christi cognitione lucrum.
Hunc docuit, simul intrepido fuit ore professus
hic quod ad æthereas sit via sola plagas.
Pro quibus æternæ sortitus gaudia vitæ
Principis & populi nuncia morte cubat.

Petronella dessen Wittib ist den 24. Jan. 1603. begraben worden, Herr Altenburg erklärte den Text 1. Thess. IV. 13. Die von ihm edirten Scripta sind, so viel in Erfahrung bringen können, folgende:

Oratio de laudibus & utilitatibus linguæ Ebrææ, Witteb. 1575.
Epitome grammaticæ Ebrææ, Witteb. 1579.
Oratio de angelo, qui Ezech. IX. typus est studiosi Erf. 1575.
Oratio de schola discipulisque Prophetæ Elisæi, Erf. 1579.
Oratio de instaurationibus primis patrum nostrorum memoria linguæ Ebrææ, in his regionibus. Erfurti 1582.
Oratio de lingua Chaldaica & Syriaca, Goth. 1582.
Oratio de Justino Pezoldo, Erf. 1583.
Haußknecht/oder von dem Amt der Diener 1583.
Eine Præfation ad Gilberti Nozoreni librum de officio Famulorum, Cob. 1593.
Calendarium poëticum.
De usu Dialectices.
Homiliæ catecheticæ.
Oratio de ritu depositionis, ejusque causis, typo & ceremoniis Erf. habita 1578.

Er perorirte auch, teste historia Gothana Sagittarii p. 202. als General-Super. in Coburg, nach gehaltenen Herbst Examine 1592. in honorem des 1568. verstorbenen Schulmanns zu Gotha M. Cyriaci Lindemanns. Und ist diese Oration von Hn.

Tenzeln in das dritte Supplementum dieser Historiæ völlig eingerucket worden.

Von teutschen Schrifften sind mir ferner bekannt:

Ein Scriptum, in welchen etliche Stücke der falschen abscheulichen Päbstlichen Lehr / so wider den Heil. Catechismum streiten / angezeiget sind / damit einfältige Leute sich davor hüten lernen / gedruckt zu Coburg durch Valen. in Körnern 1590. ediret von Johann Rückert / dazumahl Pædagogo bey dem Hn. von Lichtenstein auf Geiersberg / dem Rath der Reichs-Stadt Schwäbisch Hall dediciret 4. Bogen.

Eine kurtze Erinnerung von dem Amt das die Versöhnung Predigt gehalten / ex 2. Cor. V. zu Eißfeld in Francken den 28. Octobr. 1589. bey der investitur Hn. M. Johann Tittelii, welcher Herrn M. Georgio Seitzio, Pfarrern und Superintendenten daselbst / wegen hohen Alter beygesetzet worden / gedruckt zu Schmalkalden bey Michael Schmuck 1590. 3. Bogen.

Die Einweyhungs-Predigt der Kirchen Neuhauß in 8.

Leitender Rath GOttes è Psalmo LXXIII. Coburgi 1594.

Antilytron Jesu ex 1. Tim. II. 5. 6. Cob. 1592.

Es hat derselbe in den Coburgischen Kirchen-Acten folgendes besondere Elogium: Fuit vir multijugæ & præstantis doctrinæ in artibus & linguis, magna cura zeloque pio ut docuit, ita procul dubio non frustra, id quod multorum auditorum voces testantur. Dona, quibus multis egregiis ornatus fuit, mira humanitate decoravit, magisque laudabilia fecit. Sæpe ex eo audita vox est, meram humanitatem redolens: daturum se pro virili operam, ne ullus post obitum ipsius conqueri possit, quod ab ipso neglectus sit.

Ipse

Ipse etiam præter alia laude & memoria dignus, quod bibliothecam, quæ asservatur in templo parochiali Mauritiano, quæ subinde crescit liberalitate piorum & honestorum hominum, feliciter inchoavit, ringatur lividus, rumpantur utilia momis non pudet Pleierum suæ manus.

MELCHIOR Bischoff. Diesen wackern Theologum haben wir der Stadt Pößneck zu dancken, allwo er von Caspar Bischoffen, einem Bürger und Schuster, und Margaretha Kanisin gezeuget und gebohren worden, den 20. Maji 1547. Aus der Stadt-Schul daselbst begab er sich 1560. nach Zerbst, und 1562. nach Mansfeld, und hörete M. Cyriacum Spangenberg und Cosmam Bohemum. Jedoch konnte er hier wegen Armuth nicht lange dauren, sondern muste sich 1563. nach Arnstadt begeben, und allda das panem propter Deum singen. Von hieraus kam er 1564. auf die Universität Jena, woselbst er aber wegen Armuth nicht länger als ein Jahr subsistiren konnte. Anno 1565. aber wurde er zu einem Schulmeister nach Rudelstadt, nach drithalb Jahren zu einem Cantor nach Altenburg, und wieder nach dritthalb Jahren zu einen Diacono in sein Vaterland Pößneck beruffen. Als er nach dreyjähriger Bedienung die in Jena ihm vorgelegte irrige Articul der damahl calvinizirenden Wittenbergischen Theologen nicht unterschreiben wollte, wurde er nebst seinen Collegen Hn. M. Alexandro Utzingern und den Schuldienern 1573. ins Elend vertrieben. Jedoch sorgte GOtt sonderlich vor dem lieben Mann also, daß

daß er 1574. von Herrn Bernhard von Hutten nach Jeckenheim, nach 5. Jahren von Herrn von Schaumberg auf Tundorff, nach 6. Jahren wieder nach Pößneck zum Pfarrer, und abermahl nach 5. Jahren zur Hoff-Prædicatur nach Coburg beruffen wurde. In dieser Station hielte er 1594. dem aus Oesterreich heraus gebrachten verblichenen Cörper der Hochfürstl. Gemahlin Hertzog Johann Friedrichs eine Leichen-Predigt ex Ebr. IV. 1. von dem Eingang zu der Ruhe des Herrn, und den 16. Nov. 1595. deren Hochfürstlichen Gemahl Hertzog Johann Friedrich selbsten, dessen verblichener Cörper gleichfalls aus 28. Jähriger Gefängniß herauf gebracht worden, ex Psalm XC. 12. Anno 1597. bekam er eine Vocation zur Superintendur Eißfeld, und hielte Philippi Jacobi die 1. Predigt. Endlich wurde er 1599. den 21. Sept. zur hiesigen General-Superintendur, nachdem er den 16. Sept. zuvor Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casimirn mit der andern Fr. Gemahlin die Hochzeit-Predigt gehalten, durch Herrn Erhard Montanum, Superintendenten zu Heldburg, investiret. Diese vornehme Stelle verwaltete er 15. Jahr, und hielte 1602. den 19. Julii Hertzog Friedrich Wilhelm I. die Leichen-Predigt ex Num. XXVII. 3. wie auch bey der 1605. geschehenen Einweyhung des Hochfürstl. Gymnasii eine Predigt aus dem XXIX. Cap. Sirachs, von der Nothwendigkeit des Studirens. Auch als Hr. D. Libavius 1607. zum Directore installiret wurde, hielte er eine lateinische introductoriam. Obwohl

wohl dieser rechtschaffne Israelit vieles zur Erhaltung der reinen Lehre beygetragen, so wurde er doch nebst seinem gnädigsten Fürsten und Herrn von einigen Verläumdern beschuldiget, als ob sie sich zum Calvinismo neigen wollten. Dieses aber widerlegte Er Dom. Lætare 1603. in einer Predigt von dem geistlichen Essen und Trincken, ex Joh. VI. und braucht B. iiij. folgende Wort: Zu diesen Ursachen kommt noch eine, daß wir nemlich durch diese öffentliche Lehre und Bekänntniß unsers reinen Glaubens uns entschuldigen und schützen wider diejenigen, die uns hin und her angeben und austragen, jedoch fälschlich, als ob wir uns zu dem Calvinismo neigen und lencken sollten. Da er nun seinen gnädigsten Fürsten und Herrn mascule defendiret, fähret er fort: Meine wenige Person betreffend, der ich auch den Calumniatoribus herhalten muß, ist mirs GOtt Lob nie im Sinn kommen mich zu den Calvinisten zu wenden. Die es ausgeben, sehen es gerne, und ist ihnen leyd, daß es nicht wahr ist, aber GOtt wird mich gnädig vor dem Fall, und sie vor der Freude behüten. Et post pauca: Darum, lieben Freund in Christo, wollt ihr falschen Geschrey und böser Nachrede nicht glauben geben, keiner unter euch lasse sich irre machen, niemand werde daher matt und müde, wanckend in seinem rechten Glauben ꝛc. ꝛc. Als 1609. den 7. Sept. war Donnerstag nach den XII. Trin. der grosse Brand in Römhild geschahe, verrichtete er den XIV. Trinit. darauf eine besondere **Brand-Predigt** daselbst ex Hiob V. zu welcher die Leute aus Mangel der Glocken, durch die Drom-

 mel

mel zusammen geruffen worden. Verfertigte endlich zu der von Herrn Noah Ottone damahl. Superintendenten im Druck gegebenen Beschreibung dieses Brandes, folgende Verse:

SIeh RöMhILD fIeL In FeVers Gefahr
Das mit Mauern umfangen war,
GOtt helff ihm wieder auf in Gnaden
Und wend all Jammer Noth und Schaden.

Die Lieder, GOtt Vater uns seinen Sohn fürstelt ꝛc. Das Leben vor uns in den Tod gegeben ꝛc. Kommt ihr lieben Schülerlein ꝛc. haben wir gleichfalls seinem Fleiß zu dancken. Er wurde endlich so contract, daß ihn der Kirchner, wenn er predigen wollen, oder sonst eine Amts-Verrichtung gehabt, entweder in einen Kärnlein führen, oder auf einen Sessel tragen müssen. Zuletzt entschlieff er in seinem Erlöser den 19. Dec. 1614. nachdem er sieben und sechzig und ein halb Jahr rühmlich in diesem Jammerthal gewallet hatte. Der Herr D. Gerhard hielte ihm die Leichen-Predigt ex 2. Cor. V. v. 1---10. und sein Epitaphium in der S. Moriz Kirchen lautet also: Melchior Episcopus, Pastor & Superintendens Saxo-Coburgiacus generalis, cum sub Christi cruce in verbi Dei luce militasset LXVII. cum dimidio fessus tandem mutato solo & vinculis huc positis in Christo placide obdormivit MDCXIV. XIX. Decembr. Hora vesp. VII. Seine Wittib, Fr. Maria, Hn. Noæ Ottonis Senioris Pfarrers in Pösneck Tochter, ist 1621. den 25. Aug. beerdiget worden, da die Leichen-Predigt gehalten Herr D. Finck ex Psalm.

XIX.

XIX. 8—15. Sonsten hat er folgende Scripta ediret:

Einen Catechismum.

Bona nova de resurrectione Domini, das ist / Oster-Predigten aus dem XXVIII. Capitel Matthäi.

Einen Tractat vom ewigen Leben.

Von den geistlichen Essen und Trincken des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi ex Joh. VI. eine Predigt gehalten Lætare 1603.

Eine Hochzeit-Predigt sammt Christlicher Vermahnung vor der Copulation Hertzog Johann Casimirs mit Printzeßin Margaretha / gebohrnen Printzeßin zu Braunschweig-Lüneburg / gehalten zu Coburg 1599. den 16. und 17. Sept.

Eine Predigt von Einigkeit der Eheleut / Cob. 1592.

Noch eine Hochzeit-Predigt è Psalm CXXXIII. vers. ult.

Passionale Esaiæ 1605.

Aus dem Passional des Propheten Esaiæ am 53. Capitel eine Predigt vom Leiden und Sterben JEsu Christi / zu Coburg am Charfreytag 1601.

Eine Schul-Predigt bey Einführung und Oeffnung der neuen Fürstl. Land-Schul zu Coburg / è Sir. 39. Cob. 1605. 4.

Tauff-Predigt über einen Juden / von den Jüdischen Fabeln und beständiger gründlicher Warheit Christlicher Religion ex 2. Petr. I. 16--19. Coburg 1614.

Eine Leichen-Predigt Fr. Christinen Steinackerin geb. Dobeneckerin / Herrn Philippi Steinackers J. U. D. F. S. Raths und Ordinarii des Schöppenstuhls / auch Assessoris primarii des Hoff-Gerichts zu Coburg Eheliebsten / welche 1608. Tags nach Jacobi beerdiget worden / ex 2. Sam. XII. 15--23.

Leichen-Predigt Herrn Volckmar Scherern / Cantzlar in Coburg den 23. Dec. 1612. gehalten aus XXI. Psalm. Jngleichen auch Fr. Marien Schererin.

Leichen-Predigt Fr. Catharinen Amlingin / Herrn Marci Amlings / Bürgermeisters in Coburg / Eheliebsten / den 26. Aug. 1608. ex Joh. III. 16. gehalten.

It.

It. Herrn Wolffii Raths in Coburg Söhnlein requiem fidelium 1595. ex Ebr. IV. 1. seqq.

D. JOHANNES GERHARD. Dieses grosse Licht der Evangelischen Kirche schenckete uns Quedlinburg den 17. Octobr. 1582. Sein lieber Vater war Bartholomæus Gerhard, ein alter redlicher Teutscher, und des Orts angesehener Raths-Herr, welchen Herr Spizelius virum consularem & patritium nennet, die Mutter aber Margaretha, Herrn Johann Berndes von Halberstadt Tochter. Er besuchete bald die Schulen zu Quedlinburg und Halberstadt, und rühmte in der ersten die Treue M. Heinrici Fabri, in der andern aber, M. Pauli Dolschii, unter deren fleißigen Anführung er so weit zugenommen, daß er vom 13. biß 14. Jahr die gantze Paßions-Historie in griegische Verse gebracht. Im 18. Jahr seines Alters begab er sich 1599. nach Wittenberg. Er tractirete Anfangs das Studium Medicum, und brachte die Theoriam darinnen zu Ende. Als ihn aber GOtt durch eine Kranckheit eines im 15. Jahr in einer schweren tentation gethanen Gelübdes erinnerte, legte er den Galenum bey seit, und nahm die H. Bibel in die Hand. Als er 1603. den 2. Aug. in Magistrum promoviret hatte, hielte er darauf collegia lectoria und disputatoria, sonderlich aber im folgenden Jahr als Magister Philosophiæ das erste collegium metaphysicum, biß er 1604. sich nach Marpurg wendete, und allda die beyden berühmten Männer D. Menzern und D. Winckelmann hörete. Da aber Herr D. Menzer bald eine Reise nach Hei-

delberg, Straßburg, Tübingen und andere Oerter thate, gab er einen Gefehrten ab, sahe und hörete auch auf dieser Reise viele gelehrte und tapffere Männer. Nach vollbrachter Reise kehrete er im Monat Sept. wieder nach Jena, lase, disputirte, predigte, und wurde den 31. Dec. nach gehaltener Disputation de VERO, Adjunctus philosophiæ. Anno 1606. 24. Augusti wurde er von Herrn Melchior Bischoff, General-Superintendenten in Coburg, zu einem Superintendenten in Heldburg ordiniret, und bekam zugleich die Vocation zu einem Professore Theol. auf dem Cob. Gymnasio, da er denn auf Kosten seiner Hochfürstl. Durchl. Hertzog Jo. Casimirs den 13. Nov. 1606. in Doctorem zu Jena promovirte. In dieser Function begleitete er höchsterwehnten Hertzog 2. mahl nach Dreßden, nach Cöln am Rhein, wie auch nach Franckfurt am Mayn, zur Krönung Käysers Matthiæ, und parentirte endlich zu Jena noch demselben 1634. den 4. April, (welche Parentation er auch ins Teutsche übersetzet und drucken lassen) in der Collegen-Kirche. A. 1613. muste er eine General-Visitation mit Herrn Martino Gnügen halten, und 1615. wurde er zur General-Superintendur nacher Coburg beruffen, und den 26. Febr. von Herrn M. Fabern damahligen Hoff-Predigern investiret, konnte aber dieses ansehnliche Amt nicht länger als biß 1616. bekleiden, da er mit Consens seiner Durchl. Herrschafft die Professionem Theologicam in Jena annahm. Er wurde bald nach seiner bekannt gewordenen Gelehrsamkeit, Verstand und Treue, an verschiedene

Ort verlanget, und hätte ihn Sachsen gern zu Leipzig oder Wittenberg, die Böhmischen Stände zu Prag, die Preußen zum Bischoff nach Pometzan, die Schweden nach Stockholm, die Dännemärcker nach Sora, die Hessen nach Giesen und Marpurg, die Nieder-Sachsen nach Hamburg und Lüneburg, die Mecklenburger nach Rostock, die Elsaßer nach Straßburg, die Thüringer nach Weimar und Eisleben, die Francken nach Schleusingen, ja auch die Oesterreicher nach Hernals gehabt. Doch er hielte auf Einrathen guter Freunde vor das beste, an dem Ort zu bleiben, wo er war, wo man ihn am liebsten hatte, und wo er am meisten Nutzen zu schaffen hoffete. Er hat in seinem Amt sehr viele Bücher, so Herr Zeumer wie auch Spizelius in templo honoris p. 131. recensiret, dem Druck überlassen, bey welchen dieses bedencklich, daß er keines zweymahl um oder abgeschrieben, noch abschreiben lassen, sondern so geschwind die cogitata und der Kopff, so geschwind war auch die Faust. Endlich, nachdem er als ein Licht, der Kirche GOttes zum Dienst, sich selbst verzehret, entschlieff er seelig febri maligna 1637. und wurde den 20. Aug. æt. LV. Christlich beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte è 2. Cor. XII. 9. Herr D. Johann Major, Theol. Prof. und Superintendens. Ein mehrers achte unnöthig, weil Herr Erdmann Rudolph Fischer†, Prediger in Coburg, dessen Leben weitläufftig in Druck zu geben begrieffen, nur setze noch das Epitaphium, so ihm Ludovicus Fiedler in folgenden Worten verfertiget:

† [illegible] zu Leipzig 1723. in 8vo sub tit. Vita Io. Gerhardi.

Hic

Hic recubat pietas, probitas, candorque JOHANNES

GERHARDUS, cui laus convenit illa, sat est.

D. Caspar Finck. Dieser theure Mann GOttes sahe das Licht der Welt zu Giesen den 9. Oct. 1578. Der Vater war Balthasar Finck, ein Tuchmacher daselbst, die Mutter Anna. Nach etwas erlangten Jahren wurde er in die Schul gethan, und ersange sein Brod vor den Thüren so lange, biß er 1588. nach Marpurg kommen können, und sich daselbst mit informiren und famuliren hingebracht. Sein alter Rector klopffte ihm offt auf „ den Kopff und sprach: Diß Bübgen wird vor an- „ dern ein Mann werden. Anno 1599. promovirte er in Magistrum, und wurde nachgehends in die Zahl der so genannten Majorum aufgenommen. Nachdem er seine Zeit ins 15. Jahr auf selbiger Universität zugebracht, bekam er 1607. die Professionem Physices, Metaphysices, Logices und Rhetorices, nebst dem officio Præsidis über alle Philosophische Disputationes auf dem neu angelegtem Giesischen Gymnasio. In dieser Function bekam er wohl 14. Vocationes zu Pfarr- und Kirchen-Diensten, wurde aber niemahl erlassen, sondern ihm endlich das Officium eines Professoris Theologiæ und Ecclesiastæ an des seel. Herrn Jeremiä Vietoris Stelle anvertrauet. Anno 1616. nachdem er zuvor den gradum Doctoris angenommen, wurde er von Ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casimiren zu einer Conferentz

nach

nach Eisenach wegen des Hochfürstl. Gymnasii ausgebeten, und den 13. Junii gar zu einem General-Superintendenten an die Stelle Herrn D. Gerhardi vociret. Er langte Michaelis in Coburg an, hielte 1617. am 19. Febr. Fr. Dorotheä, gebohrnen aus Königl. Stamm zu Dennemarck, Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Wittben in Coburg eine Leichen-Predigt aus dem 137. Psalm. Ingleichen den 13. Sept. 1621. Fr. Elisabeth, verwittibten Gräfin von Hohenloh, aus dem Hauß Braunschweig, so sich bey 8. Monath in Coburg aufgehalten, è Job. XIX. 25. seqq. Zuvor aber 1617. beym ersten Evangelischen Jubel-Fest eine Disputation, de legitima ministrorum ecclesiæ & in specie quidem Megalandri tum ad opus ministerii ordinarium, tum ad munus reformationis vere heroicum ejusdemque successorum in officio ecclesiastico divina vocatione, Resp. M. Wolffg. Lattermann, Pastore Gellershusano, und perorirte de decalogo Romano. Anno 1621. hielte er eine Visitation, und da er dieses wichtige Amt nebst der Prof. Theol. und Consistorial-Assessorat ins 15. Jahr rühmlichst verwaltet, entschlieff er nach einer schweren und langwierigen Kranckheit, in welcher er als ein Sceleton ausgedorret, den 25. Junii 1631. und wurde in der Pfarr-Kirche daselbst beygesetzt. Herr Sebald Krug, Pfarrer und Superintendens in Heldburg, hielte die Leichen-Predigt è Rom. VIII. 1. seqq. Sein Sohn Gottlob Finck, starb 1628. den 11. Nov. in Leipzig als ein Studiosus, bey welchem

chem die Leichen-Predigt hielte Herr D. Johann Höpner. Joseph Balthasar Finck hielte 1626. Præside Meyfarto disp. priorem de invocatione sanctorum contra Becanum. Und Johann Conrad Finck, so zu Giesen gebohren, und von Herrn D. Conrad Dieterich zur Tauff gebracht worden, hielt 1628. den 16. Aug. Præs. M. Andr. Frommanno, P. P. zu Coburg eine Disputation de constitutione Physices. Das von Herrn D. Keßlern verfertigte Epitaphium lautet also:

Hac ego CASPARUS requiesco repostus in urna,
Gloria Theiologi, FINCKIUS, alta chori.
Grato prima sinu coluit me patria mystam,
GIESA, de hinc studio Franca COBURGA pari.
Sic vixi, ut Christo morerer vivendo. Viator
Disce meo exemplo, dum moriare, mori.

Seine Scripta sind folgende:

I. Opera Philosophica.

1. Grammatica Latina.
2. Compendium Grammaticæ Latinæ.
3. Poetica Latinà.
4. Oratio Panegyrica in Baccalaureorum, item in Magistrorum promotione.
5. Poëmata varia.
6. Exercitationes Academicæ.
7. Schediasmatum partes tres.
8. Disputationes de analogia contra Goclenium.
9. Apologia schediasmatum contra Gutberletum.
10. Hyperaspistes pro abstergendis calumniis Neomarpurgensium.
11. Jocularis Apologia pro bono nomine contra Jonam Melideum.

12. Thesaurus Logicus de syllogismo.
13. Exercitationes Metaphysicæ.
14. Tractatio sphærica in usum Gymnasii 1622. in 12mo.

II. Opera Theologica Latina.

1. Disputatio de nomine Jesu.
2. Disputatio de cantico Simeonis.
3. Clavis scripturæ.
4. Synopsis locorum Theologicorum. Jen. 1620.
5. Quatuor centuriæ canonum Theologicorum. Zu Jena unter Bircknerischen Verlag zusammen gedruckt.
6. Tractatus de Monachis.
7. Tractatus de Baptismo.
8. Disputationes Catecheticæ in decalogum & symbolum Apostolicum.
9. Explicatio Psalmorum.
10. Oratio Inauguralis: An Lutherus unquam ad religionem Cinglianorum decesserit?
11. Tractatio de cœna domini.
12. Vade mecum s. Compendium Theologiæ super Augustanam confessionem.
13. Sylloge quæstionum illustrium Theologicarum, welches Werck der seel. Mann in seiner Kranckheit noch verfertiget.

III. Opera Theologica Germanica.

1. Lutherus redivivus.
2. Duae partes concionum funebrium.
3. Quatuor partes postillæ ecclesiasticæ & academicæ.
4. Postilla festivalis.
5. Tres partes postillæ Locorum communium.
6. Exercitia varia.
7. Catechismus Lutheri.
8. Libellus Cantionum.
9. Vade mecum.
10. Oratorium & Itinerarium Christianorum.

11. Cen-

11. Centuriæ Legendorum Papisticorum.
12. Mendacia Judaica refutata.
13. Ars vivendi & moriendi.
14. Conciones de S. cœna unter dem Titul: Hendecas selectarum concionum de S. coena 1615.
15. De Baptismo.
16. De extremo judicio, vita æterna, morte & inferno, nöthiger und in GOttes Wort gegründeter Bericht von dem jüngsten Gericht/ewigen Leben und Hölle. 1612.
17. Pugna Jacobi.
18. Explicatio orationis dominicæ unter dem Titul: Aller frommen Christen güldnes Kleinod/ welches ist das Gebet des HErrn erkläret 1617.
19. Regulæ Christianæ.
20. Horæ canonicæ.
21. Mysterium unionis personalis.
22. Eine Vorrede über das Coburgische Gesang-Buch/ von welcher zu wünschen/ daß sie in denen neuern editionibus nicht wäre weggelassen worden.

Uber dieses sind noch folgende Disputationes von ihm gesehen worden:

1. Meditatio in hymnum: A solis ortus cardine &c. Resp. Georgio Cinccio, Coburg. 1626.
2. Meditatio in passionem Jesu Christi per quæstiones triginta, Resp. Johanne Schulthesio, 1622.
3. Meditatio in resurrectionem Christi per viginti quæstiones, Resp. M. Johanne Luthero, Schalcoviensi, 1622.
4. Meditatio in ascensionem Christi per undecim quæstiones, Resp. Nicolao Morgenroth, Eisfeldensi, 1622.
5. Meditatio in Pentecosten N. T. per viginti quæstiones, Resp. Georgio Guagnero, Eisfeld. 1622.
6. Meditatio in sequentiam Pentecostalem: Veni S. Spiritus, Resp. Vito Mentzero, Schottensteinensi, 1626.

7. a. Fons salutis ex sanctissimo Christi latere perennans 1. Joh. I. 8. Resp. M. Johanne Glassero 1622.
b. Canonum Theologicorum Hendecas de usu Philosophiæ in Theologia, Cob. 1622.
8. Miscellæ Theologicæ oppositæ Fanaticismo Weigelii & sociorum, Resp. M. Timotheo Julio, Gothano, 1623.
9. Exercit. Theol. ex Proverb. XXVI. 1. Resp. Georgio Güttig. 1627.
10. Exercit. Theolog. de vinea Christi, Resp. M. Johanne Weiz, Gothano.
11. Homilia s. medit. Theologica in Cant. Esaiæ LXI. 10. 11. Resp. Johanne Pistorio, Neusensi, 1626.
12. Trias propositionum Theologicarum de Spiritus S. divinitate, personalitate & officio, Resp. M. Fried. Wigando, Montano, Heldburgiaco. 1625.
13. Meditationes Theologicæ de appellationibus dominicarum intra Pascha & Pentecosten, Resp. Onuphrio Dreschern/Cantore Hilperhusano, 1627.
14. Miscell. Theol. Resp. Nicol. Eichlero, Cantore Poesnicensi, 1623.
15. Disputatio de omnibus articulis Augustanæ Conf. Resp. M. Johanne Steubero, Schwickershusano.
16. Simeonis Cygnea cantio ex Luc. II. 29. 30. 31. 32. Resp. M. Burckardo Schlanhovio, Merlaviensi Hasso.
17. Aphorismi de Christi & nostra resurrectione, Resp. Joh. Gnüge/ Horselgavensi, anno 1626.
18. Miscella per quæstiunculas de Augustana Confess.
19. Miscella II. de variis fidei articulis.
20. Miscella III. uno syllogismo quosdam Weigelianorum errores profligans.
21. Synopsis sanæ & orthodoxæ doctrinæ de Baptismo Theologice & scholastice tradita, Resp. M. Georgio (D. Henrici filio) Leuchtero, Marp. Hasso.
22. Orationes Panegyricæ Giesæ habitæ.
23. Disputationes sex in Positiones Theologicas de DEO & Theologia, Resp. M. Andrea Frommanno, Coburgensi Fr. 1616.

de

de essentia DEI & attributis, Resp. Andrea Keslero, Cob. Fr. 1616.
de scriptura S. Resp. Philippo Gualthero, Seidenbech. Hammelburgensi, 1616.
de Ecclesia, Resp. Joh. Eichhorn, Eisfeld. Fr.
de Providentia, Resp. M. Joh. Matth. Meyfarto, Walterhusa-Thüringo, Facult. Phil. Jen. Adjuncto. 1616.
de Angelis, Resp. M. Phil. Eschenbach, Cob. Fr. 1616.
Decalogus Romanus in Jubilæo Lutherano 1617. propositus, Jubilus Propheticus & Poëticus in Jubilæo affixus, Disputatio Jubilæa de legitima ministrorum ecclesiæ & in specie Lutheri vocatione, Resp. M. Wolffg. Lattermanno, Pastore Gellershusano.
Tractatus de Monachis contra Bellarminum. 1617.

Sex disputationes in Positiones Theologicas.

1. de Homine, Resp. Joh. Freytag, Cob. Fr. 1617.
2. de anima, Resp. Joh. Stambergern/ Schalc. Fr. e. a.
3. de Imagine Dei, Resp. M. Jo. Crausero, Rect. Eisf. e. a.
4. de libero arbitrio, Resp. Melchiore Weiglero, Cantore Hilperhusano e. a.
5. de Peccatuo, Resp. Joh. Hoffmanno, Heldb. Fr. e. a.
6. de Prædestinatione, Resp. M. Melchiore Steinbrück, Gotha-Thuringo, eod. anno.

Quatuor disputationes in Positiones Theologicas.

1. de justificatione, Resp. M. And. Keßlern Cob. Fr. 1618.
2. de bonis operibus, Resp. Johanne Kauffmann/ Zeilensi, e. a.
3. de Christo, Resp. Georgio Eisentwiner/ Cob. Fr. e. a.
4. de Unione personali, Resp. Joh. Wagnero, Hilperh. Fr. anno eodem.

Duodecim disputationes in Positiones Theologicas 1619. habitæ.

1. de communicatione idiomatum, Resp. Leone Hoffmann. Rodac.

2. de officio Christi, Resp. Nicolao Wirsing/ Cantore Hilperh. 1619.
3. de statu exinanitionis & exaltationis, Resp. Joh. Käßmann/ Cob.
4. de sacramentis in genere, Resp. M. Martino Seelmann/ Neostad.
5. de Baptismo, Resp. Arnoldo Kühnero.
6. de Cœna Domini, Resp. M. Melch. Weiglero, Diacono Hilperh.
7. de Ecclesia, Resp. Martino Brandenburg, Teutlebio-Thuringo.
8. de Precatione, Resp. M. Johanne Langero, Streufdorffensi.
9. de Poenitentia, Resp. M. Nicolao Kreuchauf. Eisfeldensi Fr.
10. de Magistratu, Resp. M. Paulo Stöffelio, Cob. 1620.
11. de Conjugio, Resp. Georg. Haubenschmid/ Rodacensi.
12. de quatuor novissimis, Resp. Joh. Zinzerling, Sonnenbornensi Thuringo.

Decuria Quæstionum Theologicarum practicarum sacramentalium, Resp. Joh. Chiliano, Trapstad. 1620.
Tres dispositiones in Aphorismos Theologicos, Respondentibus M. Joh. Schiltroth/ Bergensi, Petro Doppert, Eisfeld. Fr. & Joh. Christ. Lattermann, Erfurtensi.

Ferner hat er edirt seine Canones, regulas und axiomata Theol. so anfangs eintzeln in quart heraus kommen, darnach 4. Centurien, davon unter Birckfnerischen Verlag in Jena, wiewohl ohne Benennung derer Herrn Respondenten, zusammen gedruckt und in 12. ediret worden.

Centuria I.

Darzu hat er den Anfang annoch in Giesen gemacht, und dahero die ersten drey in denen Disputat. Giesensibus Tom. V. zu finden.

Disp.

Disp. 1. Resp. Joachimo Jordane, Luneburgensi Saxone, continet XXV. Canones.

2. Resp. Wernero a Tiefenbrock, Riga Livone, continet rursus XXV. Canones.

3. Resp. Johanne Jacobo Artopœo, Dallensi Palatino absolvitur XXV. Canonibus.

Centuria II.

Disp. 1. continet XV. axiomata, Resp. Paulo Reinholdo Delitiano anno 1623.

2. Incipit ab axiomate XVI. & desinit axiomate XXX. respondente Martino Bötzingero, Muppergensi, anno eodem.

3. Ab axiomate XXXI. usque LV. Resp. Nicolao Spülero, Rodacensi, a. e.

4. Ab axiomate LVI. usque LXXX. Resp. Benedicto Schrickelio, Hilperh. a. e.

5. Ab axiomate LXXXI. usque XC. Resp. Marco Bonaventura Plegern. a. e.

6. Ab axiomate XC. usque C. Resp. Christophoro Thoma, tunc Cantore, postea Archi-Diacono Hilperhusano.

Centuria III.

Disp. 1. Incipit ab axiomate I. & disinit axiomate V. Resp. Davide Kelnero, Friedstadiensi Thuringo, anno 1624.

2. Pergit ab axiomate VI. usque ad axioma XXXII. Resp. M. Johanne Seelmanno, Neostad. ad ericas, anno eodem.

3. Ab axiomate XXXIII. usque XL. Resp. Georgio Caroli, Schneyensi. a. e.

4. Ab axiomate XLI. usque L. Resp. Michaële Franckio, Gera-Varisco. a. e.

5. Ab axiomate LI. usque LV. Resp. Chiliano Seifert, Coburg. a. e.

6. Ab axiomate LI. usque LV. Resp. Johanne Caspare Gundermanno. a. e.

7. Ab axiomate LVI. usque LXV. Resp. Johanne Rindermann, Cob. a. e.
8. Ab axiomate LXVI. usque LXXV. Resp. Heinrico Lucio, Rauensteinensi, 1625.
9. Ab axiomate LXXVI. --LXXXV. Resp. Johanne Hilperto, Coburg. a. e.
10. Ab axiomate LXXXVI--XC. Resp. M. Valentino Hoffmanno, Neostad. ad Ericas, a. e.
11. Ab axiomate XCI--C. Resp. M. Johanne Frisic, Neostad. ad Ericas, a. e.

Centuria IV.

consistebat decuriis.

Disp. 1. Resp. Johanne Hoffmann, Eisfeldensi. 1626.
2. Resp. Guilielmo Marterstect / Gothano, a. e.
3. Resp. Erasmo Reinmanno, Cob. a. e.
4. Resp. Bernh. Gottschalck, Isennacco Thuring. a. e.
5. Resp. Nicolao Brechtio, Cob. a. e.
6. Resp.
7. Resp. Michaele Rittero, Frimaria-Thuringo, A. 1627.
8. Resp. - - -
9. Resp. - - -
10. Resp. - - -

Es muß aber nachgehends die V. und VI. Centuria heraus kommen seyn / indem mir eine Disputation zu Handen kommen / deren Titul:

Decuria I. Centuriæ VI. Resp. Jo. Strobelio, Goth. 1627.

Noch mehr hat Er disputiret über das Examen Concilii Tridentini Chemnitii, davon mir folgende zu Gesicht kommen:

Disp. 1. Resp. Christophoro Scharff, Heldb. 1628.
2. Resp. M. Sixto Richtero, Eisfeld. a. e.
3. Resp. M. Johanne Theinio, Hilperth. a. e.
4. Resp. M. Jo. Valent. Kühnero, Neost. ad Ericas, 1629.
5. Resp. Nicolao Heinmann, Cob. a. e.
6. Resp. Nicolao Fischero, Schalc. a. e.
7. Resp. Johanne Madelungio, Ebenheimensi, a. e.

8. Resp.

8. Resp. M. Johanne Trautschelio, Eisfeld. a. e.
9. Resp. M. Johanne Rotenbachero, Eisfeld.

Weiter hat er auch Disputationes geschrieben über einige Davidische Psalmen, von welchen mir folgende zu Handen kommen:

Disp. 1. Psalterii Davidici Compendium in festo jubilæo Lutherano Saxo-Coburgiaco perspicuo Comment. illustratum a Casp. Finckio, Resp. M. Jo. Crausero, Rect. Eisfeld. continet Expl. Psalmi I. habita 1617. & recusa Jenæ 1718.
2. Totius Evangelii Compendium s. Psalmus II. perspicuo Comment. illustratus, R. M. Jo. Langero, Streuffd. Fr. 1619.
3. Psalmorum Davidicorum tertius, h. e. primi & secundi addidamentum, Resp. M. Joh. Mauritio Kolhansio, Neostad. ad Ericas, anno eodem.
4. Psalmorum Davidicorum tertius h. e. trium priorum Epilogus. Resp. Jaccbo Arnoldi, Rotacensi, a. e.
5. Psalmi quarti pars secunda & tertia, Resp. Elia Marckhard, Heldb. a. e.
6. Repetitio brevis Loci de peccatis eorumque caussis, ex Psalmo Davidis V. Resp. Johanne Heinrico Schunckio, Scholæ Rodacensis Rectore 1620.
7. Enneas quæstionum Theologicarum ex Psalm. VII. & VIII. Resp. M. Caspare Freyburg, Romhildensi, 1620. qui annus continebatur his verbis:
In angVstIIs sVpreMIs proteCtor erIt DeVs.
8. Hendecas quæstionum theologicarum ex Psalmo Davidis IX. Resp. Martino Gleichmann, Eisfeld. 1620.
9. In Psalmum decimum Commentatio, Resp. Georgio Thymo, Romhild. anno eodem.
10. Psalmus XI. Resp. M. Liborio Thilone, Gothano a. e.
11. Psalmus XII. Resp. Adamo Cramero, Neohusano, a. e.
12. Psalmus XIII. Resp. Jacobo Seel, Scholæ Eisfeld. Conrect. a. e.
13. Psalmus XIV. Resp. M. Johanne Bajero, Cob. a. e.
14. Psalmus XV. Resp. M. Joh. Cæcilio, Frimaria Thuringo, a. e.

15. Psalmus XVI. Resp. Francisco Heusingero, Oellebiensi Thuringo, 1621.
16. Psalm. XVII. Resp. Martino Mullero, Unfindano, anno eodem.
17. Psalmus XVIII. Resp. M. Georgio Hoffmanno, Croccaviensi, a. e.

Nota: Der XIX. Psalm ist, wie er §. I. Disput. sequentis schreibt, von ihm in einer Leichen-Predigt erkläret und gedruckt, und daher per modum disputationis nicht ediret worden.

18. Psalmus XX. Resp. Caspare Fischero, Schalcoviensi, 1622.
19. Psalmus XXI. Resp. Matthia Cancrino, Coburg. anno eod.

So finde auch

Meditationum Theologicarum partem priorem Psalm. XCII. Resp. Nic. Dresselio, Neostad. ad ericas, 1616.

Partem posteriorem, Resp. Nic. Langero, Streuffd. 1626.

Noch habe folgende Predigten und andere teutsche Schrifften von ihm angetroffen:

Hochzeit-Predigt von der Priester-Ehe ex Levit XXI. 13--15. gehalten bey Herrn M. Johann Langers/ Pfarrers in Streiffdorff und Seidenstadt Hochzeitl. Ehren-Fest den 5. Maji. 1623.

Vale Giesenum oder Valet-Predigt zu Giesen gehalten ex Act. XVI. 6--10.

Salve Coburgiacum oder drey Christl. Anzugs-Predigten über die Worte Luc. IX. 57. zu Coburg gehalten / und zu Giessen gedruckt 1617.

Erklärung des CXXXIV. Psalms bey Investitur Herrn M. Johannis Hugonis zur Pfarr Mupperg 1617.

Leichen-Predigt Herrn Joh. Hoffmann Löhners/ Rentschreibers/ am letzten Sonntag nach Trin. 1616. aus 1. Cor. XV. 54.

Herrn Melchior Bischoffs/ Gener. Superint. Witwe/ ex Psalmo XIX. 8. seq. 1621.

Herrn

Herrn M. Ægidii Kuhneri, Adjuncti in Neustadt 1622. ex Numer. XX. 23. seqq.
Herrn And. Körners/ Burgermeisters in Hilperthausen/ ex Psalm. XXV. 1--8. 1622.
Fr. Kunigundæ, Herrn D. Joh. Bechstädts/ Cantzelley-Raths 1622. ex Phil. III. 20.
Herrn Joh. Casp. Poppens/ Studiosi 1622. ex Joh. V. 24.
Herrn M. Heinrich Schunckens/ Pfarrers in Rodach 1625. ex Psalm. XL. 6.
Herrn Caspar Scherers/ Schössers in Neustadt 1629. ex 1. Sam. XXV. 1.
Herrn Rudolphi Georgii und Ottonis Sebastiani, des Herrn von Wangenheim/ 2. Söhnlein.
Fr. Rentschreiberin Böhmerin.
Fr. Helenen/ Hr. Dan. Langers/ hinterlass. Wittib 1622.

D. NICOLAUS HUGO, war ein Sohn Hn. Sebastian Hugonis, 29. Jahr gewesenen Pfarrers in Großengarnstadt, und ein Bruder Herrn Johannis Hugonis, gewesenen Pfarrers in Mupperg. Nach absolvirten Studiis wurde er anno 1612. den 2. Augusti zur Pfarr Watzendorff ordiniret. Herr Gener. Sup. M. Bischoff schrieb es also ein: Ordinatus est Dom. 8. post Trinit. Quæ monet à falsis sibi quemque cavere prophetis, seque probare bonis fructibus esse bonum. Allhier hat er unter dem Præsidio Herrn D. Gerhards de exasperanda pœna adulterii & scortationis den 3. Martii 1615. disputiret. In eben diesem Jahr bekam er eine Vocation zur Pfarr im H. Creutz, und 1617. zur Hoff-Prædicatur, da er denn, nebst Herr Zacharia Schefftern, zugleich Bibliothecarius war. (Hönns Chron. Cob. part. I. p. 89.) Bey dem ersten Evangelischen Jubilæo hielte er eine Orationem

nem, in welcher er Lutherum mit dem Propheten Elia vergliche. Er schrieb in diesem Jahr auch elenchum s. refutationem consensus Lutheranorum & Calvinianorum, quem Johannes Andreas Coppenstein, ordin. Prædicat. Parochus Heidelbergæ ex Bellarmino demonstrare conatus est, in drey Theilen, davon der erste zu Franckfurt durch Emmelium 1617. der andere in eben diesem Jahr daselbst verleget worden, der dritte aber wurde zu Schleusingen 1618. gedruckt, und von Herrn Buchführern Grunern in Coburg verleget. Im Jahr Christi 1621. hielte er in Gotha eine Land-Tags-Predigt, deren Titul: Regenten-Baum, oder von dem Amt Christlicher Obrigkeit und Unterthanen. Er promovirte 1623. nach gehaltener Disputation unter Herrn D. Gerhard, deren Titul: Decas quæstionum Theologicarum in loco de justificatione hominis coram Deo maxime controversarum, in Doctorem. Und als 1628. d. 14. Decembr. Johann Löffler ein alberner Mensch an Seiner Hochfürstl. Durchl. Johann Casimirs Hoff in Neustadt starb, und allda den 15. darauf begraben wurde, hielte er ihm selbst die Leichen-Predigt, und ließ solche im folgendem Jahr drucken. Nach seeligsten Ableiben Herrn D. Finckens wurde er zur General Superintendur 1632. den 26. Julii geruffen, und Dom. X. p. Trinit. durch Herrn Hyppolitum Hubmeyern, Adjunctum in Schalckau, investiret. Er starb Sonnabend vor dem ersten Advent 1634. wurde auch seinem Verlangen nach, auf dem Gottesacker begraben. Die Leichen-Predigt

digt hielte Herr M. Philipp Eschenbach ex 1. Tim. I. 15. 16. Seiner Eheliebsten Margarethæ, gebohrnen Pegelin/ hielte den 6. April 1623. die Leichen-Predigt ex Psalm LXXIII. 25. 26. eben derselbe. Sein Sohn Nicol Hugo ist Pfarrer zu Fischbach worden.

Sonsten sind mir folgende Disputationes von Ihm vor Augen kommen:

De quatuor quæstionibus controversis ex Gen. I. Resp. Christian Fischern/ den 25. April. 1618.

De tribus quæstionibus controversis ex Gen. II. 2. Resp. Joh. Glasero, Cob. den 7. Nov. 1618.

De propagatione animæ rationalis ex Gen. II. Resp. Johann Georg Seld/ den 8. Maji, 1619.

De lapsu protoplastorum ex Gen. II. Resp. Georg Arends, den 12. Febr. 1620.

De conjugio ex Gen. II. Resp. Nicolao Wirsing, Diacono in Ummerst. den 28. April, 1621.

De tribus quæstionibus controversis ex Gen. III. Resp. Joh. Reyhan/ den 28. Martii, 1623.

Disputatio Theologica secunda ex Gen. III. de duabus controversis quæstionibus, Resp. filio Nicolao Hugone, den 23. Aug. 1633.

De duabus quæstionibus controversis ex Gen. IV. 1. 4. R. Steph. Carolo, Conrect. Hilperh. den 6. Sept. 1634.

De innocentissima, acerbissima & fructuosissima passione & morte salvatoris, Resp. M. Joh. Pistorio, Pastore Neusensi, den 15. Martii, 1634.

De resurrectione Christi gloriosissima, Resp. Joh. Krug, Theol. Studioso, den 3. Maji, 1634.

Dessen Leichen-Predigten sind folgende:

Fr. Margaretha von Witzleben Hoff-Fräulein den 21. Sept. 1619. ex Psalmo LXXIII. 25.

Herrn Valentin Gottfart auf Sonnenberg/ Hochfürstl. Rath und Hoffmeister/ den 4. Aug. 1634. ex Psalmo LXXIII. 25.

Johann

Johann Löfflers 1628. den 15. Decembr.
Herrn Philipp Ernst Wolffens zu Karschbach/ Fürstl. Hoff-Junckern.

D. ANDREAS Keßler. Dieser gelehrte, arbeitsame und eyfrige Theologus, wurde zu Coburg anno 1595. den 17. Julii gebohren. Die lieben Eltern waren Andreas Keßler, ein Schneider, und Catharina, eine gebohrne Schmidtin. Nachdem er die Raths-Schule fleißig besuchet, wurde er 1609. ins Hochfürstl. Pædagogium und 1610. ins Publicum gesetzet. Allhier defendirte er unter Herrn Direct. Libavio eine Disputation anno 1612. den 31. Octobr. de prohibitione matrimonii propter consanguinitatem, und zwar hielte er disputationem tertiam. Ferner aber defendirte er sectionem partis posterioris secundam defensionis thesium de prædestinatione 1613. d. 7. Augusti. Anno 1614. d. 29. Sept. gieng er auf Jena und promovirte 1619. den 3. Febr. in Magistrum. Von dar gieng er eine kurtze Zeit nach Hause, und addressirte sich an den Herrn General-Superintendentem D. Finckium, disputirte unter dessen præsidio, hielte auch in dem wohllöblichen Gymnasio 2. Orationes, eine in prosa, die andere carminice. Doch den 12. April 1619. wendete er sich nach Wittenberg, hielte Collegia lectoria und disputatoria, wurde 1621. Adjunctus Philosophiæ, und blieb daselbst biß 1623. Hielte auch in diesem Jahr sub præsidio Frid. Balduini eine Disput. ad Rom. IV. 24. de Christi in mortem traditione & in vitam resurrectione, wie auch sub præsidio

Bal-

Balthasaris Meisneri de Hexaëmero Mosaico eod. anno. Den 9. Augusti dieses Jahrs wurde er von Seiner Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casimirn, auf das Coburgische Gymnasium zu der Professione Logica beruffen, und fieng 1624. mit dem neuen Jahr seine Lectiones an. Doch 1625. den 27. Martii, war Dom. Lætare, erhielte er Vocation zur Superintendur Eisfeld, und wurde den 10. Apr. daselbst, war Dom. Palmarum, investiret / weyhete auch in eben diesem Jahr die neuerbaute Kirche zu Heubach ein. 1627. nahme er den gradum Doctoris, nachdem er den 17. Augusti, unter Herrn D. Majorn, de dictorum veteris testamenti in novo allegatione disputiret hatte, in Jena an. Der Rath zu Eißfeld spendirte hierzu 24. Rthlr. Anno 1629. den 17. Febr. hielte er Hr. Simon Schnettern, Pfarrern und Adjuncto in Hildburghausen, die Hochzeit-Predigt ex Proverb. XXXI. 29. 30. Bey welcher Gelegenheit Herr D. Finck der gedruckten Predigt dieses artige Distichon beyfügte:

Quam bene describit virtutes conjugis autor!
sed cur non dicit: sponsus & ipse sequar?

Er folgte diesem Einrathen, und verehlichte sich den 11. Januarii 1631. mit Hedwig Catharina Stumpfsin. Die Hochzeit-Predigt hielt Herr D. Meyfart ex Gen. XXIV. 67. so gedruckt worden, und die Liebe der Eingepfarrten und anderer werthen Freunde und Gönner war so groß, daß an diesem Hochzeit-Fest 31. Tische musten als Hochzeit-Gäste gespeiset werden. Als er allhier Superintendens war, kamen nebst

nebst einigen vornehmen Officirern auch zwey Jesuiten im Gasthoff zum Säusack zu logiren / diese mogten etwas von seinen Schrifften wider das Pabstthum entweder gehöret, oder gelesen haben, und boten ihm eine Disputation an. Der Herr Doctor schlug es nicht ab, und da man in der Schul zusammen kommen, fieng der damahlige Rector M. Nicolaus Morgenroth / den Herr Keßler zu sich genommen hatte, die Disputation an, und hielte sich in Beyseyn vieler Personen so wohl, daß der Herr Superintendens nicht nöthig hatte, ein Wort dazu zu sprechen. Als nun die Jesuiten wieder ins Wirthshauß kamen, und nicht anders meyneten, als sie hätten mit Herrn D. Keßlern disputiret / sagten sie: Der Dickkopff ist wohl ein rechter Luther, der Spitzkopff aber hat kein Wort geredet; Als sie aber vernommen, daß sie nicht mit Herrn Superintendenten Keßlern, sondern nur mit dem Rectore disputiret, haben sie sich nicht nur sehr verwundert, sondern auch hefftig geschämet, und sich alle Lust zu weitern disputiren vergehen lassen. Als anno 1630. das Jubilæum Augustanæ Confessionis in Coburg gehalten wurde / hielte er in Coburg eine solenne Disputation s. t. Brevis consideratio scripti, quod Jesuita Laurentius Förerus contra Pupillæ evangelicæ defensionem superiori anno edidit, sub titulo: Uberschlag über den Evangelischen Augapffel rc. Der gantze erste Julius war darzu gewiedmet. Der Vormittägische Respondens war / Herr M. Martin Seelman, Pfarrer zu Lauter, der Nachmittägische aber Herr M. Johann Bajer,

Dia-

Diaconus zu Neustadt. Vormittag opponirten
Johann Hoffmann, Pfarrer zur Steinheid.
M. Marcus Bonaventura Pleyer, Pfarrer zu Elsa.
M. Johann Lattermann, Pf. zu Gellershausen.
Georg Böhm, Pf. zu Lindenau.

Nachmittag aber

Johann Kilian, Pfarrer in Ummerstad.
Johann Scheler, Pf. in Ahorn.
Matthias Krebs, Pf. in Wiesenfeld.
Kilian Seyfried, Diac. in Rodach.
Christoph Thomæ, Diac. zu Hildburghausen.

Sonsten waren noch folgende Herren Geistliche gegenwärtig:

Caspar Fischer, Pfarrer zu Seidmannsdorff.
M. Balthazar Bertsch, Pf. zu Scheuerfeld.
Nicolaus Lucius, Pf. zu Wolffsbach.
M. Leonhard Glaser, Pf. zu Eyrinsghof.
Johann Freytag, Pf. zu Grub.
Nicolaus Wirsinus, Diac. Mederensis.
Johann Hoffmann, Diac. Heldburgensis.
Johann Decker, Diac. Ummerstadt.
Georg Adam Otto, Exul Herrathensis.
Johann Heubner, Diac. Heldb.

1631. bekam er Vocation nach Mühlhausen, und bald darauff zur General-Superintendur Eisenach. 1633. nach Erffurth, und in eben diesem Jahr nach Würtzburg, welches damahl in Schwedischen Händen. Es wollten ihn aber Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casimir, niemahl lassen. Allein, weil 1632. die gute Stadt Eißfeld das Unglück gehabt, daß sie von den Käyserl. Soldaten völlig ab-

gebrandt, und unser Herr Doctor alles das seine (wobey er aber nichts mehr als seine Bibliothec betauret,) eingebüsset, consentirte höchstgedachte Ihro Hochfürstl. Durchl. in der Stadt Schweinfurth unterthänigstes Begehren, und gaben unter gewissen Bedingungen Dero gnädigsten Consens, daß er den 6. April 1633. als Superintendens sich dahin begab, und den 10. ejusdem seine Anzugs-Predigt hielte. Den 8. April 1634. wurde er zugleich zu einem Inspectore und Professore primario Theologiæ des neuaufgerichteten Gymnasii daselbst bestellet. Allein gleichwie unsere gnädigste Landes Herrschafft ihn nur unter gewisser Bedingung entlassen, also rufften sie diesen lieben Mann 1635. wieder zurück zur General-Superintendur, da er denn den 26. Augusti allhier in Coburg glücklich anlangete, den 30. investiret wurde, und den 2. Sept. seine Anzugs-Predigt hielte, auch so dann dieses wichtige Ambt nebst der Professione Theol. und Assessorat im Consistorio antrat: Anbey diesen Wunsch dem Albo einverleibete.

Principium officii faciam, Deus optime! tecum,
  principium officii fons & origo mei.
Sis mihi lux & lex, & dux in rebus agendis,
  Sic nullus sancti muneris error erit.
Officii finem faciam sic denique tecum,
  Officii finis metaque sancta mei.
Et fiet! quoniam Te diribitore, Jehovah,
  Seria vota sequi mitia fata solent.

Den 13. Martii 1636. hielte er wegen Ubergab der Vestung in die Chur-Sächßischen Hände eine

herr-

herrliche Danck-Predigt, und den 7. Jan. 1639. die Leichen-Predigt Hertzog Johann Ernsts zu Eisenach / wie auch 1640. den 18. Martii die Predigt bey der Erbhuldigung an Friedrichs Wilhelm Hochfürstl. Durchl., verfertigte auch die schönen Lieder: Keinen hat GOtt verlassen, der ihm vertraut allzeit ꝛc. Kein Mensch / kein Stand, kein Ort, kein Zeit / soll mich von GOtt abscheiden / ꝛc. Das alte Jahr vergangen ist, was wilt du mir HErr JEsu Christ, zum neuen Jahre schencken ꝛc. It. HErr JESU Christ du weist gar wohl, daß ich gern wolte wie ich soll ꝛc. An Tod gedenck, o frommer Christ ꝛc. und noch einige andere, so aber nicht im Coburgischen Gesangbuch stehen. Siehe Herrn D. Ludovici mem. VI. Fasciculi II. Anno 1642 wurde er wieder zur General-Superintendur nach Zella verlanget, da ihn aber Ihre Hochfürstliche Durchl. Hertzog Friedrich Wilhelm im Land selbst nöthig hatten, blieb er allhier biß an sein seeliges Ende, welches nach einem auf der Cantzel erdultetem Schlag-Fluß, den 15. Maji 1643. durch wiederholte insultus epilepticos erfolgete, nachdem er sein Alter gebracht auf 48. Jahr. Herr Georg Pfrüscher hielte die Leichen-Predigt è Luc. II. 29. usque 32. Seiner Fr. Eheliebsten aber Fr. Hedwig Catharinen Stumpfin, so 1636. den 26. Dec. verstorben, Herr M. Johann Dilliger. Ein mehrers siehe in der fama posthuma Kesleri Hagelgansii & Spizelii templo honoris 190. seqq.

Seine mit grossem Fleiß elaborirten Schrifften sind folgende:

Disput. Inauguralis de dictorum V. Testamenti in novo allegatione, Præs. D. Joh. Majore. 1627.
Tractatus de consequentia.
Examen Logicæ Photinianæ. 1621. & 1631.
Examen Metaphysicæ generalis Photinianæ.
Examen Metaphysicæ specialis Photinianæ.
Examen Physicæ Photinianæ, 1628. & 1631.
Fasciculus selectarum disputationum philosophicarum publice habitarum.
Disputatio de Hexaëmero unter Herrn D. Meißnern.
Disputatio de dicto Rom. IV. unter Hn. D. Balduin.
Oratio valedictoria Witteb. de methodo Theol. 1623.
Oratio auspicatoria Coburg. de formando judicio logico, 1623.
Quadriga discursuum Philosophico-Theologicorum. 1624. Wittenb.
Lutherisch Franckenthal wider Simon Schreinern/Priorem zu Langheim/ zu Wittenberg gedruckt 1629.
Disputationes Topicæ. 1627.
Protevangelium Gen. III. 15. scholastice & Theologice consideratum. 1626.
Christl. Hand-Büchlein von der Glaubens-Regul.
Evangelischer Wegweiser 1626.
Diæta Christiana. 1627.
Papistische Disputir-Kunst wider Schreinern.
Etliche Leichen-Predigten.
Prudentia Christiana. 1629.
Lutherthum. 1630.
Pabstthum. Cob. 1630.
Responsio bello ubiquitistico Jesuitæ Foreri opposita ad peculiare mandatum Electoris Saxoniæ, 1629.
Patientia Christiana.
Von der Ketzer Bekehrung 2 Theil. Cob. 1631.
Consideratio brevis scripti Foreri wider den Aug-Apffel.
Pœnitentia Christiana, 1632.

Bellum Petri & Papæ teutsch.
Bellum Christi & Papæ teutsch.
Sacrum exequiale uxoris Hedwigis Catharinæ. 1636
Cautela Christiana teutsch.
Gewissens Fragen.
Methodus disputandi. 1668. aufgelegt.

Sonsten sind noch folgende Disputationes von ihm geschrieben worden:

De quæstione: An dogma de canone scripturæ sacræ sit articulus fidei necessarius præter & extra scripturam ex verbo non scripto credendus, Cob. 1637. den 19. Aug. habita, Resp. Paulo Lunglavio, Hilperhusano scholæ patriæ collega.

De temporali Christi nativitate, Resp. Joh. Kirchnero, Eisfeld. 1638.

a. Exercitatio natalitia prior ex Luc. II. 10.--12. Resp Joh. Christoph. Kohlhansio, Neost. ad ericas, den 24 Dec. 1624.

b. Exercitatio natalitia altera, ex dicto Luc. II. 10. 11 12. Resp. Conrado Schultesio, Cob. d. 5. Jan. 1625 welche Jahrzahl stunde in den Worten:

ReX pIe Da paCIs MVnera, IoVa pIIs.

DeIne GnaDe LIeber HErr IesV VerLeIhe Vns gVten FrIeD.

De Juda proditore primæ cœnæ sacræ hospite, ℞. Georg. Philippo Corvino 1638. den 28. April.

De quæstione: Vnde certus fuerit Abraham, visionem ac mandatum de immolando filio Isaac vere divinum esse, non illusionem satanaticam. Gen. XXII. ℞. M. Valent. Hofmanno, Eccles. Einbergensis designato Pastore, 1638. d. 17. Martii.

De Jesu tradito propter peccata nostra, ℞. Caspare Hein, 1636. den 12. April.

De Jesu resuscitato propter justificationem nostram, ℞. Sebast. Holtzhausen eod. anno.

De formula Christum invocandi: Christe, ora pro nobis, ℞. M. Caspare Rebhan, Ecclesiæ Mederensis Pastore, den 10. Febr. 1638.

Litania Lutherana brevissime explicata, Resp. Georg. Fabro, He'db. 1638. den 8. Dec.

Litania Lutherana ab accusationibus Pontificiis accusata. ℞. Joh. Eilslino, Pastore Simauensi, den 25. Augusti 1638.

De Litania in ecclesia Christiana usitata in genere, ℞. Joh. Casp. Franco, den 9. Febr. 1639.

Henochi historia ex Gen. V. 21. 22. seqq. ℞ PetroSchunckio, Rodachensi.

Epiphanias Dominicæ historia Phil. Philos:

a. scholastice & Theol. explicata exercit: Resp. Joh. Leonhard Stamler, anno 1625. den 29. Jan.

b. Exercitatio II. de hac mat. Resp. Nicol. Heinmanno, 1625. den 5. Febr.

c. Exercitatio III. de eadem, Resp. Joh. Valent. Kuhnero, Neost. ad ericas, den 12. Febr. 1625.

d. Exercit. IV. de eadem mat. Resp. Casp. Rosefeld, Milzensi, den 19. Eebr. 1625.

De tribus in cœlo de Christo testibus 1. Joh. V. 7. ℞. M. Casp. Lüzelberger, designato Pastore Streiffdorffensi, den 18. Junii 1636.

De Eliæ ascensione in cœlum ex 2. Reg. II. 11. seqq. ℞. Johanne von Sand/Cob. d. 29. Maji, 1641.

De carnali senescentis mundi securitate, Resp. Maximil. Fabro, d. 28. Nov. 1635.

De ministerio ecclesiastico, ℞. Joh. Ritter/ d. 7. Nov. 1634.

De simplicitate fidei christianæ, Cob. d. 4. Nov. 1637. ℞. Martino Spindlero, Past. Rotenbac.

In dem Ernestinischen Bibel-Werck hat er Ezechielem erkläret.

Ferner eine Leichen-Predigt/ Herrn Hanß Albrecht von Heldrit auf Brattendorff/den 11. Jan. 1632. ex Job. XIV. 1. 2.

Sein Cygnea cantio oder 2. letzten Predigten/ ex Esa. XXXVIII. 1. davon er die erste bey grosser Schwachheit gehalten/ die andere aber/ ob sie schon concipiret/ nicht halten können.

Herbst-

Herbst-Erinnerung/aus dem LXXXI. Psalm v. 11-17 von dem rechtmäßigen Gebrauch des jährlichen Land-Seegens zur Erhaltung Kirchen und Schulen.
Eine Leichen-Predigt in Eißfeld gehalten/Herrn Johann Weißen/Pfarrern in Sachsendorff/ d. 17. Febr. 1626. Phil. I. 23.
Coburgische Erbhuldigungs-Predigt/ gehalten den 18. Martii, 1640.
Eine Hochzeit-Predigt/gehalten Hn. Simon Schnettern/Pfarrern und Adjuncto zu Hildperhausen ex Proverb. XXXI. 29. 30. anno 1629.

Georg Mundius, ICtus setzte ihm folgendes zu letzten Ehren:

Occidit ergo suis florentibus, optimus, annis
Keslerus sophiæ phosphorus ille sacræ.
Qui quoties bellum pro Christo fortiter ursit
Victor ovans toties laurea serta tulit,
Ploremus cita fata viri, cui patria tellus
Vix feret ægra stylo, voce, animoque parem.

Sein Bildniß ist auch in Kupffer gestochen, zu welchen Herr Professor Clauder folgendes setzte:

Sic oculos, sic ille genas, sic ora ferebat
Keslerus, sacri gloria rara chori.
Doctus in hoc orbis stupet Hipponensis acumen,
Ambrosii mixtum Præsulis eloquio.
Si quis pro meritis mactandus agalmate laudum,
Hic erit, aut nullus, candide Lector, erit.

D. TOBIAS Seyfart. Dieser geisteyfrige GOttes Mann war gebohren 1608. d. 11. Nov. Dessen Eltern waren Herr Johann Seyfart/ein Seidensticker und Lieutenant in Weissenfels, und Fr. Maria, eine gebohrne Loserin. Er besuch-

suchte erstlich die Stadtschule Merseburg. Anno 1622. begab er sich unter die privat-Information M. Christoph Rohrborners/ und proficirte so sehr, daß er im 16. Jahr seines Alters sich auf die Universität Leipzig begeben konnte. Er war erstlich willens, das studium Medicum zu ergreiffen, doch legte er es auf Genehmhaltung des Chur-Sächs. Cantzlars, Hn. Bernhards von Pöllniz bey Seit, und wendete sich 1627. nach Jena, prosequirte daselbst unter denen 3. Johannen D. Majorn, D. Gerharden, und D. Himmeln, Theologiam. Anno 1634. den 6. Febr. bekam er auf Recommendation des Hochfürstl. Altenburgischen geheimbden Raths und Cantzlars, Herrn D. Bertrams, wie auch des Hochfürstl. Hoff- und Justitz-Raths daselbst, Herrn Caspar Facii, eine Vocation zum Altenburgischen Rectorat. Nach erfolgten Tod aber des hochseel. Herrn Keßlers, wusten Ihro Hochfürstl. Durchl. die Stelle nicht besser als mit unserm Herrn Seyfarten zu besetzen, dahero Sie ihm hierüber Ihre Meynung eröffnen, den 27. Junii 1644. in Doctorem promoviren, den 4. Aug. die Probe, und den 20. Octobr. den Anzug halten liesen. Die Disputatio inauguralis geschahe unter dem præsidio Herrn Gothofredi Cundisii, den 6. Junii 1644. und war der Titul folgender: Thesium theologicarum Centuria super Augustanæ confessionis complementi, sive abusuum mutatorum articulum II. de conjugio sacerdotum. Anno 1645. hielte er den 4. Junii der zu Altenburg beygesetzten Aebtißin zu Quedlinburg

die

die Leichen-Predigt in Coburg ex Job. XIX. 25. Jngleichen den 20. Maji 1650. Fr. Sophien Elisabeth, vermählten Hertzogin zu Sachsen-Altenburg/und gebohrnen Marggräfin zu Brandenburg, als Sie in Altenburg Fürstl. beygesetzet, und auch in Coburg eine Leichen-Procession gehalten wurde. Und 1655. weyhete er die neuerbauete Gottes-Acker Kirche zu Hochstädten bey Sonnenfeld ein. 1650. den 9. Aug. hielte er die Amts-Predigt bey dem ersten Frieden-Fest, und 1661. weyhete er die Salvator oder Gottes-Acker Kirche in Coburg ex Hagg. I. 14. ein. Er verwaltete diese und dabey seyende hohen Functiones mit besonderer dexterität und Eyfer biß ins 20. Jahr, da er 1664. den 10. April, war der erste Oster-Tag/ nachdem er zuvor malo hypochondriaco und scorbutico laboriret, an einem Schlagfluß sein Leben endete, æt. 55. Jahr 5. Monat.

Von unserm Herrn D. Seyfarto sind folgende Leichen-Predigten dem Druck überlassen:

Herrn Andreæ Petri Wolfrums, Hochfürstl. Raths und Consistorii Assessoris, 1650. den 9. Aug. ex Matth. XI. 28. gehalten.

Herrn Nicolai Langers / Adjuncti in Sonnenfeld/ 1655. ex 2. Tim. IV. 6. 7. 8.

Herrn Cantzlars Augusti Carpzovii Töchterlein Sophiä Elisabeth / 1656. ex Matth. X. 29. 31.

Herrn Joh. Jacob Drachens / Com. Pal. C. und Cantzlars/Dominica Cantate 1648. ex Syrach. IX. 24. 25. & X. vers. 1--6.

Christinæ Prætoriußin, ex Psalmo XC. 11.--13. Cob. gedr. 1661.

Herr Rist setzte ihm folgendes zu seinen Bilde:

So läst Herr Seyfert nur dem Bilde nach sich sehen,
Sein reden aber kan durch Hertz und Seele gehen,
O süsses Lebens Wort! o rechter Himmels-Safft!
Des theuren Lehrers dem GOtt selbst giebt solche Krafft.

Herr Prof. Clauder aber fügte folgendes bey:

Hic est Seyfartus, sacræ laus ardua Suadæ
quem stupet Eusebie, Pieris atque Sais.
Tu, quicunque vides, dic: longius ille supersit,
ædificetque pios lætificetque suos.

D. Johann Christophorus Seld. Die löbliche Stadt Hildburghausen soll noch biß diese Stund Danck haben, daß wir von derselben einen so acuten und gelehrten Theologum bekommen. Denn unser seltener Seld war daselbst gebohren im Jahr Christi 1612. den 1. Maj. Der Herr Vater war M. Michael Seld, Pfarrer und Adjunctus daselbst, die Mutter Fr. Susanna, eine gebohrne Petschin. Er besuchte erstlich Scholam patriam, da aber sein lieber Vater 1624. allzufrüh ihm entrissen wurde, wendete er sich mit seiner lieben Mutter nach Eisfeld, und wurde der Information M. Nicolai Morgenroths, Rectoris daselbst anvertrauet. Allhier blieb er biß 1628. da er sich ins Hochfürstl. Gymnasium nach Coburg erhub, und allda de prædicamento qualitatis, wie auch sub præsidio Meyfarti de vera & legitima vocatione Pastorum A. Conf. addictorum 12. Cal. Febr. 1632.

wider den Regenspurgischen Jesuiten P. Ernsten disputirte. Anno 1632. wolte er sich auf die Universität Jena begeben/ indem er aber in Eisfeld bey seiner Fr. Mutter auf die abreisenden Meß - Leute wartete, brachen einige Käyserl. Völcker ein, die die arme Stadt plünderten und anzündeten. Bey diesem Unglück kam er nicht nur um allen zu seinem Endzweck gesammleten Vorrath, sondern geriethe auch selbst in eine vier tägige Gefangenschafft, aus welcher er aber durch einen Meißnischen von Adel, so unter des Obristen Lutzen Regiment Lieutenant war, ohne Ranzion wieder loß kam. Dahero er sich auf Einrathen Herrn D. Meyfarts, auf die von Königl. Majestät in Schweden damahl renovirte Universität Erfurth erhoben, daselbst bequeme Information erlanget/ und biß 1636. Collegia philosophica gehalten. Er disputirte auch daselbst den 13. Septembr. 1633. unter dem præsidio belobten Herrn D. Meyfarti, de scriptura S. ejusdemque autoritate & Canone. So dann wendete er sich nach Jena/ promovirte im Anfang des Febr. in Magistrum, hielte verschiedene Collegia und disputationes, sonderlich de subalternatione scientiarum, & præcognitis demonstrationis. Um das neue Jahr 1638. erhub er sich nach Wittenberg, und gab ihm GOtt sonderlich Gelegenheit, seine seltene Gelehrsamkeit so wohl mit lesen, als mit disputiren am Tag zu legen, welches denn die löbliche philosophische Facultät bewog, ihn anno 1640. zum Adjuncto aufzunehmen. In dieser Adjunctur creirte er 1644. als Decanus XII. Magistros,

und

und hielte in dem Decanat præsidendo XIII. öffentliche Disputationes. In Theologicis aber respondirte er unter Herrn D. Martini de principio fidei, unter D. Lysero de Justificatione, und unter D. Hülsemann de prædestinatione. Er elaborirte auch ein Tractätgen sub tit. Harmonia Orthodoxiæ Paulinæ in LL. de prædestinatione & justificatione, und dedicirte dasselbe Ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg. Der theure Fürst ließe ihn hierauf 1644. durch Herrn D. Caselium die Superintendur Römhild antragen, und nachdem er Dom. Exaudi 1645. ordiniret worden, durch Herr D. Seyfarten vorstellen. Nach erhaltener vocation promovirte er 1645. zu Wittenberg in Doctorem. Die Disputatio pro Licentia war de vera religione Israelitica usque ad tempora Messiæ, præside D. Wilhelmo Lysero, und wurde gehalten den 8. Maji 1645. Aus wichtigen Ursachen schluge er die Succession D. Hülsemanns und D. Lysers in Wittenberg, wie auch D. Glassii zu Gotha, mit besonderer modestie ab, nahm aber dennoch 1664. die durch das seel. Ableben Herrn D. Seyfarten allhier verledigte General-Superintendur an, thate Dom. VI. p. Trin. in Römhild seine Valet- und d. 31. Julii in Coburg seine Anzugs-Predigt, worauf er seine functiones, so wohl in der Kirche als Consistorio und Gymnasio antrat. Als er zu diesem wichtigen Amt den Anfang machte, verleibete er diese Worte der Formulæ Concordiæ ein:

Psalm.

Psalm. CXVIII. 25.

O Domine salvum me fac, o Domine prospe-
rare!

Munus onusque grave injunxisti summe Jehova,
Suscipe, dixisti, munus onusque grave.
Suscipiam Domini nutu promte atque libenter,
Si vires justas auxiliumque feres.
Fac quæso ut quondam suavis vox mulceat au-
res:
Nunc intra in Domini gaudia mille tui.

In diesem Amt hielte er nicht nur 1668. den 6. Jan. bey dem Fr. Magdal. Sybillen in Altenburg zu Coburg gehaltenen Hochfürstl. Leichen-Conduct, die Leichen-Predigt, und anno 1675. Hertzog Ernsten dem Frommen, sondern liese auch sonderlich die Herrn Pastores auf dem Land fleißig unter seinem præsidio disputiren. Die über bereits angeführten disputationes herausgegebene Scripta sind:

Disputationes metaphysicæ XIV. in partem generalem.

Disp. 1. Resp. And. Schwartz/Hamburg. 10. Nov. 1641.
2. Resp. Christ. Schrot/Grimmensi, d. 27. Nov. 1641.
3. Resp. Casp. Zobetio, Strelensi Silesio d. 18. Dec. 1641.
4. Resp. Bartholomæo Hoppio, Leorino-Silesio d. 22. Junii 1642.
5. Resp. Ægidio Mullero, Lipsiensi d. 26. Mart. 1642.
6. Resp. Ulrico Majero, Lipsiensi d. 16. April. 1642.
7. Resp. Wilh. Lysero, Ilenb. Misn. d. 20. Jul. 1642.
8. Resp. Christoph Giehra, Mulhusino d. 17. Sept. 1642.
9. Resp. Arnoldo Meinhard, Mulhusino d. 1. Febr. 1643.
10. Resp. Joh. Ziegemario, Brunsuic. d. 8. Mart. 1643.
11. Resp. Martino Hildebrand, d. 31. Maji 1643.

12. Resp

12. Resp. Martino Heinrici, Dresd. d. 12. Jul. 1643.
13. Resp. Christ. Granmuller, Eisenb. d. 26. Jul. 1643.
14. Resp. Casp. Bermanno, Quedlinb. d. 15. Nov. 1643.

In partem specialem Disputationes V.

Disp. 1. Resp. Christoph. Horn, Dresd. 1644.
2. Resp. Christiano Parnemann, Calb. Sax.
3. Resp. Christiano Lysero, Lips. 8. Maji.
4. Resp. Joh. Morio, Stolberg. 22. Maji.
5. Resp. Paulo Finxio, Lubecensi d. 18. Sept.

ὑποτύπωσις censuræ ex politicis, Resp. Christoph. Schwartz/ Mulhus. Vitenb. 1643.

De habilibus intellectualibus, Resp. Conr. Fried. Furmanno, Clod. Sax. 1642.

De Spiritu, Resp. Matth. Langio d. 19. Sept. 1644.

De Spiritu infinito, Resp. Joh. Richmann/ Rigensi d. 25. Sept. 1644.

De angelis, Resp. LeonGebh. Hopffenstadt/Cella Luneburg. d. 29. Maji 1644.

De anima separata, Resp. Sam. Albino, Uratisl. d. 3. Jul. 1644.

Examen errorum Caramuelis, Resp. Petro Wintero, Lubec. d. 10. Jan. 1644.

De causis in communi, Resp. Joh. Kirchnero, Eisfeld. d. 17. Febr. 1638.

Fasciculus philosophicus, Resp. Petro Wintero, Lub. d. 1. Oct. 1644.

Pentas quæstionum metaphys. Resp. Matth. Langio, d. 28. Aug. 1644.

Decas quæstionum metaphysicarum, Resp. Joh. Geret, Onoldino d. 10. Julii 1644.

Topica Marcelliana.

Anti-Marcelli pars prior exegetica & elenchtica.

Parallelismus Theologiæ Marcellianæ & hæreticæ.

Disputationes Anti-Corneanæ.

Topica Anti-Calviniana.

Prodromus Theologiæ axiomaticæ præmissus.

In

In diesem Prodromo waren eilff Disputationes, nemlich:

Diatribe I. Axiomata quædam Theologiæ generaliter in abstracto & concreto spectatæ indolem exhibens, Resp. Georg. Ernesto Brechtold, Isennacensi Thuringo, d. 23. Junii 1660.

Diatribe II. exhibens axiomata quædam Theologiæ generaliter spectatæ Onomatologiam concernentia, Resp. Andrea Krafft / Torgaviensi Misn. d. 26. Junii 1660.

Diatribe III. exhibens Axiomata quædam Theologiæ generaliter spectatæ modum & principium concernentia, Resp. Jacobo Crellio, Altenburg. Misnico d. 15. Octobr. 1660.

Diatribe IV. exhibens demonstrationis Theologicæ indolem, Resp. Georgio Hoffmanno, mense Junii 1661.

Diatribe V. de transitu generis in genus ab adversariis commisso, Resp. Joh. Georg. Ottone, mense Mart. 1661.

Diatribe VI. Linguarum sacrarum usum commonstrans, easdemque á nefando abusu adversariorum vindicans, Resp. Mich. Zittelmanno, Stargard. Pom. d. 7. Martii 1661.

Diatribe VII. Linguæ ebrææ usum commonstrans, eandemque à nefando abusu Papistarum, Calvinistarum, Photinianorum vindicans, Resp. Johanne Buchelmann, d. 31. Aug. 1661.

Diatribe VIII. linguæ græcæ usum evolvens, eandemque à nefando cum Papistarum & Calvinistarum, tum vero Photinianorum abusu vindicans Resp. Alexandro Frommann d. 4. Sept. 1661.

Diatribe IX. Logicæ usum quem præbet Theologo fungenti munere dogmatico, exegetico & elenchtico & ostendens, eandemque ab adversariorum abusu vindicans Resp. Liborio Fischern, Rochlitio Misnico. d. 7. Septembr. 1661.

Diatribe X. Rhetoricæ usum evolvens, eandemque à nefando abusu Papistarum, Calvinistarum, Photinianorum

norum &c. vindicans, Resp. Heinrico Fergio, Berga Vierrano Thuringo d. 12. Dec. 1661.

Diatribe undecima & ultima Philosophicarum disciplinarum usum evolvens, easdemque à nefando abusu Papistarum, Calvinistarum, Photinianorum vindicans, Resp. Joh. Gotzio, Cob. d. 30. April. 1662.

Diatribe axiomatum.

Greuel des syncretischen Abgotts/ so er auf Hochfürstl. Befehl elaboriret.

Scrutinium articulorum fidei, so seine letzte Arbeit. Die Herrn Respondenten sind im Anfang des Wercks bemercket und folgende:

Disp. 1. M. Theodoricus Treuner, Adj. Schalc.
2. M. Joh. Fried. Hoffmann, P. Hayrath.
3. M. Joh. Fischer, Diaconus jam Coburg.
4. Joh. Osw. Krüger/ P. Wazendorff.
5. Thomas Schmid, P. Neusensis.
6. Joh. Reinhold/ nunc P. Grubensis.
7. Joh. Laurentius Hoffmann, Adjunct. Sonnenfeldensis.
8. Joh. Balthaz. Hoffmann, Adjunct. Steiffdorffensis.
9. M. Andreas Schilling Hammelb.
10. M. Joh. Krug/ jam Pastor Milzensis.
11. Joh. Geiffart/ Pastor Rotenbacensis.
12. Nicolaus Friedel, Pastor Judenbacensis.
13. Joh. Kreuchauff/ P. Weitramsdorffensis.
14. M. Joh. Adam Schulthesius, jam Pastor Masbac.
15. Casp. Gernhard/ Saalfeld. Pastor in Elsa.
16. Wolffgang Krug/ jam P. Garnstadiensis.
17. And. Lautensack/ Rotacensis, Theol. Cand.
18. M. Andreas Hanff/ P. Ottingshus.
19. Joh. Vitus Kuhner, P. Hesbergensis.
20. M. Christoph Keißer/ Diaconus Meinung.
21. Joh. Schwab/ Rector Themarensis.
22. Joh. Nic. Cramer/ Cob. Theol. C.
23. Georgius Scheler/ Pastor Eichaviensis.
24. Joh. Andr. Eyring/ Theol. C.

Disputatio de dicto Classico Job. XIX. 23-27. Resp. Joh. Mich. Wintero.

Pa-

Papismus, Gentilismus, Resp. Joh. Paulo Munck, Meinunga-Hennebergico, d. 11. Nov. 1664.

Disputatio Elenchtica de Philosophia Theologiæ ancillante &c. &c. Resp. Salomone Hangsdorffio, Lauba-Lusato, mense Junio 1661.

Vindiciæ Seldianæ, Resp. M. Mich. Theodosio Seldio, Eccles. Rod. Symmysta, d. 7. Nov. 1654.

Discussio fundamentalium generalium, quæ duo Jesuitæ Heinricus Marcellius, Bambergensis, & Jacobus Masenius, Coloniensis &c. Resp. Tobia Seifarto, Altenb. Misnico.

Er starb seelig paralysi am 14. Sept. 1676. und wurde den 18. darauf Christüblig beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte Herr Archid. Eschenbach. Die Abdanckung Herr M. Nachtenhöfer, und Herr Joh. Georg Zang von Tonndorff aus Thüringen, hielte auf dem Hochfürstl. Gymnasio eine besondere oration.

Seldische Leichen-Predigten sind folgende ediret:

Herrn D. Tobiæ Seyfart/ General-Superint. gehalten d. 14. April. 1664. ex Tob. II. 18.

Frauen Marien Elisabethen/ gebohrnen Weisin / Herrn Adjuncti Nachtenhöfers in Meder Eheliebsten / memor. Thomæ 1665. ex Sap. V. 15. 17.

Fr. Rebecken/ Herrn Severi Christoph Olpii, Superint. in Römhild Hauß-Frauen/ d. 6. Maji 1659. ex Phil. I. 23.

Herrn Cantzlar Carpzovs Söhnlein / Friedrich Johann ex 2. Sam. XII. 23.

Ingleichen Hr. Cantzlar Carpzovs Söhnlein/ Joh. Gottfried ex Gal. III. 26. 27.

Wie auch dem dritten Söhnlein Paulo Christophoro ex Joh. XVII. 24.

Seinem Kupffer-Bild hat Herr P. Clauder folgendes beygefügt:

Talem se facie fert Seldius integer annis,
Ille Coburgiacæ sedis & ædis apex.
Inque sago bellum Domini bellare peritus,
Inque toga doctus pascere rite gregem.
Ihova det incolumis seros se mittat in annos
Porro sit ut libris utilis atque labris.

D. WILHELM. VERPOORTENNIUS. Es hatte dieser grosse und um unsere Kirche hochverdiente Theologus die berühmte Ansee-und Handelstadt Lübeck zu seinem Vaterland, allwo er den 18. Octobr. 1631. gebohren worden. Der Vater war Herr Jacob Verpoorten, ein vornehmer Kauff- und Handelsmann daselbst, die Mutter, Frau Anna Catharina, eine Tochter Herrn Joh. Andr. Weißbachen, Rathsverwandten in Hammelburg in Francken, welcher bey vorgegangener reformation, wegen seines Eyfers und Standhafftigkeit in der wahren Religion, in Arrest genommen, und darinnen seelig verschieden. Zu Lübeck hatte er schon unter der Information Herrn Kokerti Subrectoris, Bangerti, Conrectoris und Meieri Rectoris also in seinen studiis zugenommen, daß ihm der berühmte Lübeckische Superintendens, Herr D. Meno Hannekenius schon 1650. die Information seiner 4. Söhne anzuvertrauen, kein Bedencken trug. Er gieng 1652. gegen Ostern auf Giesen, anno 1656. aber mit des berühmten Lübeckischen Syndici Herrn D. Glorins Sohn nach Jena, allwo er 1657. in Magistrum promovirte. Anno 1660. wendete er sich gegen Michaelis auf Wittenberg, 1661. aber gegen Ostern auf Leipzig, und gegen Michaelis

lis auf Rostock. GOtt fügte es, daß er 1663. vocation zur Hof-Prædicatur bey Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Hn. Friedrich, Landgrafen zu Hessen-Homburg, erhielte, und zu Lübeck Dom. Læt. im 32. Jahr seines Alters ordiniret wurde. Allein 1668. den 27. Junii tratt er auf gnädigste vocation Hertzog Ernsten des Frommen, die Kirchen-Raths-Stelle und Assessorat beym Hochfürstl. Consistorio in Gotha an. 1669. vertratt er die Vices eines Superintendenten in Saltzungen 37. Wochen. Es wurde aber die Superintendur anderweit bestellet, und unser Hr. Verpoorten zu einer hochwichtigen Reise von Hochfürstl. Durchl. destiniret. Denn es muste derselbe mit dero Hochfürstl. Durchl. Printzen, Hertzog Albrechten, an verschiedene Königliche und Fürstl. Höfe gehen, und ein gewisses Collegium Theologicum (Siehe M. Eliæ Martini Eyringii vitam Ernesti pii, Cap. XIX. p. 110. seqq.) im Vorschlag bringen, da er denn Gelegenheit überkam, mit vielen vornehmen Ministris und Theologis in Kundschafft zu kommen; ja auch bey denen hohen Häusern selbst zur gnädigen Audientz gelassen zu werden. Anno 1671. muste er abermahl in Gesellschafft Herrn D. Menzers, Superintendenten in Darmstadt, eine Reise nach Jena, Dreßden, Wittenberg, Leipzig, Zell, Wolffenbüttel, Helmstädt und andere Oerter thun, wegen Beylegung der zwischen denen Sächsischen und Helmstädtischen Theologen entstandenen Zwistigkeit, und zeigen die hinterlassenen consignationes und privat-Nachrichten seinen hier-

unter angewendeten Fleiß mit mehrern. Nachdem er 1672. die General-Visitation im Altenburgischen nebst andern verrichtet, und die Gothaischen löbl. Anordnungen in Kirchen- und Schulwesen eingeführet, kam er zu eben dem Ende 1673. auch hieher nacher Coburg, und hielte 1674. von 21. Sept. biß 5. Octobr. nebst Hr. Canzlar Carpzov eine General-Visitation. Als aber 1676. der gewesene General-Superintendens Herr D. Seld im Herrn entschlieff, succedirte er demselben den 18. Octobr. desselben Jahres, in allen seinen functionibus. Und damit er diese so wichtige Aemter mit desto mehrern Nachdruck bedienen möchte, nahm er nach gehaltener disputation de consensu fundamentali Lutheranorum & Pontificiorum in fundamento salvationis primo, quod est Christus, quem se demonstrasse putat autor cujusdam pacis religiosæ &c. (so D. Adolph Gottfried Volusius an der Cathedral-Kirche zu Maintz Pastor) den gradum Doctoris 1678. zu Giesen an. 1680. den 13. Febr. hielte er wegen glückl. Ankunfft Ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzog Albrechts zu Coburg eine Danck- und Regenten-Predigt, und nachgehends auch die Huldigungs-Predigt, verwaltete auch alle seine wichtige Aemter mit besonderer Sorgfalt und Treue biß 1686. den 1. Martii, da er mit einer hefftigen von einer corruptione lienis und intestinorum herrührenden Kranckheit überfallen, und den 12. darauf durch ein seelig Ende von GOtt abgefordert wurde æt. 54. Jahr, 4. Monat, 3. Wochen. Die von ihm gehaltenen Leichen- und andere Predigten sind:

Herrn

Herrn Andreæ Bechmanns/ Superint. in Saltzungen ex Ps. CXIX. 22. 23. gehalten 1669.
Herrn Augusti Carpzovii, Cantzlars in Coburg/ gehalten den 2. Dec. 1683. aus dem Hohenlied Sal. III. 4.
Hielte die Huldigung- und Landtags-Predigt im Oct. 1684.
Jngleichen eine Leichen-Predigt Fr. Elisabethen Sophien/ Hertzog Ernsten des Frommen/ Christmildesten Gedächtniß/ hinterlassenen Hochfürstl. Fr. Wittib. 1681.
Wie auch Printzeßin Dorotheen Marien 1682.
Gedruckt ist ferner eine Raths-Predigt zu Cob. den 29. Octobr. 1675. gehalten aus 1. Pet. II. 13. sq.
Investitur-Predigt Hr. Superint. Planckenauer 1678.
Eine Oratio de pietate Ernesti III. D. S. gehalten 1678. und zu finden in den Ernestinischen Leichen-Predigten.
Gleichsals hat er in denen zu Gotha 1668. 1669. 1670. 1671. edirten ideis 76. Stück verfertiget.

Sein Bildniß ist im Kupffer, zu welchem Herr M. Nachtenhöfer folgendes Anagramma gesetzt:
Wilhelmus Verpoortennius Lubecensis.

per Anagr.

En servus Jesu! lumen Poli! cur nobis lucet?
En servus Jesu Verpoortenn magnus honore,
Lumen itemque Poli conspiciendus adest!
Cur, quæris, Lumen? nobis quia munere lucet,
Ut Lux in Domino simus abunde docet.

Sein Symbol. war: Deo Vitam Voveo Vitæ Portitori.

M. Johann Christian Schlegel, war der andere Sohn Herrn Pauli Schlegels/ eines alten und um die Kirche Christi wohlverdienten Mannes, welcher 3. Jahr als Rector in der Schul Werdau, 3. Jahr als Pfarrer in Rotmannsdorff, und über 47. Jahr als Pfarrer zu Neukirchen/ in die Zwickauische Inspection gehörig, gedienet/

und den 5. Jan. 1684. im 76. Jahr seines Alters verstorben, wie auch Fr. Marien Schillingin, Herrn Stadtschreibers in Werdau Tochter, mit der er sich 1631. trauen lassen, und über 50. Jahr eine gesegnete Ehe mit ihr geführet. Die studia scholastica triebe er sonderlich unter Hr. Crausen und Listen in Altenburg, die Academica aber in Jena, allwo er auch den gradum Magisterii erlangete. Im Jahr Christi 1661. wurde er Diaconus in Saalfeld, und nach Herrn Heumanns Tod 1680. Archidiaconus. In dieser Bedienung ließ er die Hr. Samuel Schneidern I. U. C. den 21. April. 1680. gehaltene Leichen-Predigt drucken: Des Allerhöchsten sein je länger je lieber auf Erden, an welchem er hat alle sein Wohlgefallen, nach Anleitung des 16. Ps. v. 8. 9. gezeigt in einer Christl. Leichen-Predigt vom M. Joh. Christian Schlegeln, Diac. Salfeld. Saalfeld 1679. fol. Die Hoff-Prædicatur bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. Herzog Albrechten in Coburg, bekam er 1682. und 1686. Dom. III. p. Trinit. (war der 20. Junii) wurde er von Herrn Superint. in Neustadt, Johann Silchmüller zum General-Superintendenten investiret, und hielte die Antritts-Predigt Petri Pauli. Er hat auch eine General-Visitation in hiesigen Landen auf Hoch-Fürstl. Befehl zu halten angefangen. Anno 1688. aber bekam er Vocation zur Superintendur Zwickau, da er Dom. Lætare seine Valet-Predigt zu Coburg, und den 27. Martii seinen Abzug hielte. Er starb den 11. Octobr. 1699. da er auf einer Visitation von einem Schlag-Fluß war getroffen worden.

den. Sein gelehrter Sohn/ der damahlige Arnstadtische Antiquarius gleiches Nahmens/ parentirte ihm im folgenden Jahr an seinem die emortuali, und vergliche denselben mit H. M. Nicolao Haußmann, welcher von Hr. Luthero seel. hoch æstimiret, und nachdem er gen Freyberg beruffen worden/ und daselbst seine erste Predigt hielte/ von Schlag gerühret seelig verschieden. Siehe Lœb. Pastores und Superintend. Orlamund. p. 191. §. 67. Wir haben Hoffnung/ so wohl Herrn Haußmanns, als Herrn Schlegels Leben von erwehnten Herrn Sohn bald zu sehen, und so denn mehrere Nachricht zu bekommen.

D. JOHANNES AUGUST. Stempel. Das/ wegen so vieler aus demselben gebohrnen Gelehrten/ berühmte Annaberg, wird von uns in unserm Coburg auch um deswillen gepriesen/ weil aus demselben dieser treue Professor, berühmte Director und hochverdiente Superintendens Generalis den 19. Dec. 1639. gebohren worden. Der Herr Vater war Herr M. Michael Stempel/ Archidiaconus daselbst/ die Frau Mutter/ Fr. Sophia/ eine gebohrne Hoffstetterin. Bey anwachsenden Jahren war dieses die gröste Sorgfallt/ wie er zum Erkänntniß GOttes und allen Pflichten eines Christen/ wie auch zu denen Studiis angewiesen würde. Daher die lieben Eltern ihn nicht nur so fort in die Schul geführet, sondern auch durch die privat-Manuduction Herrn M. Georg Schmiedens, Coll. III. und Hn. M. Büttners, Conrectoris, es dahin gedeyhen lassen/ daß er im 11. Jahr in primam classem

sem translociret zu werden, vor tüchtig erkennet worden. Von hier kam er 1653. auf die berühmte Fürsten-Schule Meissen, und von dar 1658. im Früh-Jahr auf Wittenberg. Allhier studirte er erst Jura, hernach aber, auf Elterliches und Groß-Elterliches Anhalten, wendete er sich zum Studio Theologico. Nachdem er 1660. den gradum Magisterii erlanget, thate er sich opponendo, præsidendo, und docendo sonderlich hervor, biß er sich 1663. nach Jena wendete, und daselbst also habilitirte, daß ihm auch privatim Theologica collegia zu halten vergünstiget wurde. Damit er sich aber noch mehrers perfectioniren möchte, begab er sich 1667. nach Leipzig, und conversirte daselbst mit denen vortrefflichsten Theologen, absonderlich dem hochberühmten D. Schertzern. Nahm auch daselbst, selbiges Jahr, den gradum Baccalaureatus in Theologia, und ließ sich legendo, disputando, und concionando vor andern hören, welches ihn so berühmt machte, daß er 1670. zu dem durch Hn. D. Baumann verledigten hiesigen Directorat vociret, und von Herrn D. Seldenin vestiret worden. Meine Feder ist zu wenig, dessen Fleiß, so er zu Aufnahme dieses preißwürdigen Gymnasii angewendet, zu rühmen; dahero melde nur dieses, daß er 1671. in Licentiatum, und 1674. in Doctorem Theologiæ zu Leipzig ruhmwürdigst promoviret. Als 1688. nach geschehener mutation des damahligen Superintendentis Generalis Herrn M. Schlegels, diese wichtige Stelle vacant worden, wusten Seine Hochfürstl. Durchl. Hertzog Albrecht sol-

solche nicht besser, als durch unsern Herrn D. Stempeln zu ersetzen, und liesen ihn dahero Dom. XII. post Trinit. durch Herrn M. Hattenbachen, Superintendenten zu Meinungen, darzu ordiniren und investiren. Er versahe diese und alle damit verknüpffte hohe Verrichtungen, so lange es sein Alter und Vermögen litte, mit der grösten Sorgfalt und Treue, biß er den 25. Maji 1716. auf der Cantzel durch die dolores coliconephriticos so angegriffen wurde, daß er von dar sich schwach in seine Wohnung bringen, und von der Zeit, was er zu thun vermochte, von Hauß aus verrichten muste. Dahero er auch die Jubel-Predigten nicht selbst verrichten konnte. Er entschlieff endlich den seinen dennoch unvermuthet, den 28. Jan. 1719. Abends zwischen 9. und 10. Uhr, nachdem er kurtz vorher seine Abendmahlzeit, am Tisch sitzend, genossen, und bey der gewöhnlichen Andacht die drey Lieder: Ach GOtt und HErr rc. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn rc. Ich heb mein Augen sehnlich auf rc. mit heller Stimme mitgesungen hatte, seines Alters 79. Jahr und 4. Wochen.

Die von ihm edirten Scripta sind:

Theses ad Compendium Hutteri, von welchen alle gewesene Discipuli wünschen / daß sie aus dem ohne Zweiffel vorhandenen Manuscript vollend mögen ediret werden.

Disp. de pœnarum irrogandarum ratione ex proportione arithmetica, Præs. Sim. Fried. Frenzelio, Witteb. 1661.

De salute Esavi, Præside D. Christiano Chemnitio, Jen. 1666.

De benevolentia Dei universali ad Rom. II. 4. pro Licentia absque Præside, Lips. 1671.

De Sabbatho Christianorum in actu promotionis doctora'·s d. 19. Octobr. 1674. Hæc disputatio 1703. occasione controversiæ Stryckianæ de jure sabbathi recusa est.

De summi boni philosophici natura, Resp. Georgio Benchetio, Havelberga-Marchico, Cob. 1670.

De summi boni philosophici distinctione, ℞. Leonino Frieder. Camitio, Osterburgo Marchico, Cob. 1671.

De virtutibus theoreticis, ℞. Joh. Davide Schrötern / Meinungensi, Cob. 1673.

De virtutibus intellectus practici, ℞. Tobia Cramero, d. 1. Martii, 1673.

De Aristocratia, ℞. Marco Antonio Heberern, d. 9. Dec. 1675.

De humanitate, ℞. Joh. Samuele Stehelin, d. 27. April 1676.

De jurisprudentia legislatoria, 1676.

Vindiciarum pro fasciculo controversiarum Heinrici Eckardi p. m. oppositarum scopis dissolutis Nicolai Arnoldi, Theologi Reformati

Disp. 1. ℞. Heinrico Hoffmanno, Cob. 1671.
2. ℞. Christophoro Birnstiel, Cob. 1671.
3. ℞. Christiano Karch, Reichenbachio Varisco.
4. ℞. Godofredo Blanckensee, Stargardia Pomerano.
5. ℞. Johanne Brockmayer, Torga Saxone, 1674.

Das andere Capitel
Von denen Hoff-Predigern und Hoff-Caplänen.

M. Johann Stolz, war Churfürsts Joh. Fried. Magnanimi Hoff-Prediger, und wurde zur Beylegung der Osiandristischen contro-

troversien gebraucht, davon Rosinus in vita Joh. Fried. Magnanimi also schreibet: Cum Johannes Friedericus Magnanimus cognovisset de dissensione & turbationibus in Ecclesia Prutenica per novum Osiandri dogma concitatis, legatos tum politicos tum Theologos Justum Menium, & M. Johannem Stolsium, concionatorem aulicum, in Prussiam ablegavit, qui operam suam in sedandis istis controversiis conferrent. Das ist: Als Churfürst Johann Friedrich erfuhr die Uneinigkeit in der Preussischen Kirchen, so durch die neue Lehre Osiandri erreget worden / hat er so wohl politische Räthe, als Theologos, nemlich Justum Menium und M. Johann Stoltzen, Hoff-Predigern, in Preußen geschickt, welche Mühe anwenden sollten, diese Controvers beyzulegen. Er stunde auch diesem theuren Churfürsten nebst Nicolao Amsdorffio in seinen Todeskampff bey, und schriebe bald darauf eine artige defensionem Lutheri, unter dem Bild eines Traums / die er dem adiaphoristischen Traumer entgegen gesetzet. Lœberi Hist. Orlamund. p. 373. Ja als nach dessen höchstbetauerlichen Hintritt die Hochfürstl. Herrn Söhne 1554. und 1555. eine General-Visitation ihrer Kirchen hielten, waren die Visitatores Nicolaus Ambsdorffius, Erhardus Schnepsius, Johannes Lutherus, des D. Martini Sohn / und unser M. Johann Stoltz. Hiervon schreibet Lœberus l. c. p. 42. also: In ea visitatione ita fuere solliciti de puritate doctrinæ & piis ceremoniis, ut in specie urgerent ceremoniam consvetudini pontificiæ

ciæ contrariam in administratione S. cœnæ introducendam esse, nempe ministrum non ante, sed post altare stare debere, facie ad populum conversa. Das ist: In dieser Visitation waren sie so bekümmert um die reine Lehre und auf zur Erbauung zielende Ceremonien, daß sie sonderlich darauff drungen / daß man eine der Päbstlichen Gewohnheit gantz widrige Ceremonie in Ausspendung des H. Abendmahls einführen müsse / nemlich / daß man nicht vor, sondern hinter dem Altar stehen / und sein Gesicht zum Volck wenden müsse. Und dieses hatten sie gefasset von Herrn Luthero, welcher schon 1526. (Tom. III. Altenb. f. 471. a.) geschrieben: Da lassen wir die Altar / Meßgewand / Lichter noch bleiben, biß sie alle werden, oder uns gefället zu ändern, wer aber hier anders will fahren / lassen wirs geschehen. Aber in der rechten Meß, wo eitel Christen, müste der Altar nicht also bleiben / und der Priester sich immer zum Volck kehren / wie ohne Zweiffel Christus im Abendmahl gethan hat. Nun das erharre seine Zeit. Lœberus loc. cit. p. 41. Er soll 1549. zu Coburg gewesen seyn. Hönn Chron. und ist gestorben 1556. Lœb. l. c. p. 373. Noch thue aus Herrn Weinrichs Henneb. Kirchen- und Schul-staat hinzu, daß er wegen einer Schrifft, so Herr Caspar Aquila s. t. Getreuer Unterricht, wie man sich bey Bestraffung der Sünden zu verhalten / mit dem Herrn Autore in eine Weitläufftigkeit kommen. Siehe l. c. p. 180.

D. JUSTUS JONAS. Dieses Lebens-Lauff siehe Part. I. Orat. X. not. q.

Mel-

Melchior Bischoff ist bereits unter denen Hn. General-Superintendenten gemeldet.

Martin Gnüge, war gebohren zu Martsuhla in Thüringen, Donnerstag vor Gertrudis 1568. Der Vater war Herr Heinrich Gnüge, F. S. Geleitsmann, welcher 1599. den 13. Febr. verblichen, die Mutter aber Kunigunda, eine gebohrne Eckardin. 1579. wurde er nach Eisennach, und 1585. auf die Schule nach Soldwedel verschicket, da er bey einer Adel. Wittib 3. Jahr informiret, und sodenn 1588. sich auf die Universität Jena begeben, allwo er 5. Jahr studiret, und D. Mylium, D. Fischerum und sonderlich den herrlichen jungen Theologum, Joh. Georgium Volckmarum, welcher in der rechten Blüthe seiner Jugend hernachmahls gestorben, gehöret. Hierauff rufften ihn Ihre Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Ernst, wider alle seine Hoffnung und Begehr, Anno 1593. zu ihrem Hoff-Prediger nach Eisenach, und liesen ihn 1594. den 10. Martii in Coburg ordiniren. Als er aber 1597. ordentl. Weise von dem Adel. Geschlecht derer von Hopffgarten nach Mechterstedt zum Pfarrer vociret worden, haben ihn seine Hochfürstl. Durchl. allergnädigst dimittiret. Jedoch anno 1603. gefiel es GOtt, daß er von Ihrer Hochfürstl. Durchl. Herrn Hertzog Johann Casimirn, von neuen zu einem Hof-Prediger verlanget wurde. Welche Vocation er auch wiewohl fast wider seinen Willen angenommen, und in die 10. Jahr unter vieler Unbäßlichkeit und Leibes Beschwerde verwaltet. Er war ein redlicher und be-

beherzter Hoff-Prediger. Dieses beweise ich mit den Worten, so er auf der Reise nach Heßberg in der Kutsche und also kurtz vor seinem sel. Ende zu Hn. D. Gerhard gesprochen: Ich tröste mich dessen, daß Edle und Unedle, Räthe und Hoffdiener mir das Zeugniß geben, daß ich kein Heuchler oder Schmeichler gewesen, sondern mein Amt treulich verrichtet, dessen ein Theil mir am jüngsten Tag Zeugniß zu geben erboten haben. Daß er ein eyferiger Evangel. Theologus, bezeuget die Rede, so er 1604. da er ins Carlsbad seiner Gesundheit halber sich begeben wollen, und pro viatico mit der H. Absolution und Nachtmahl sich versorget, gegen seinen Herrn Beichtvater Johann Altenburg sich vernehmen lassen, daß er es nemlich in allen Articuln mit unserer Kirche halte, er bleibe bey der Lehre, welche er in seiner Ordination subscribirt, er wolle auch bey dem Ministerio dieses Orts treulich und beständig halten. Daß er gewissenhafft, wusten alle, die im Fürstl. Consistorio um und neben ihn gewesen. Ehe er wider Gewissen etwas hätte thun sollen, ehe würde er ihm das Leben haben nehmen lassen. Wenn jemand mit Geschenck aufgezogen kam, in einen Dienst sich einzukauffen, oder sonst seine lose Sache damit zu fördern, konnte er ihn bald abweisen, wie er denn öffters sagete: Diesen Ruhm soll mir niemand nehmen, daß ich kein Geschenck genommen. Endlich starb er in der General-Visitation, die er 1613. mit Hn. D. Gerhardo gehalten zu Heßberg in Francken

cken den 26. Sept. Nachts um 12. Uhr gantz plötzlich. Denn da er nach verrichteter Visitation zu Heßberg sich Abends nach gesprochenen Gebet um 6. Uhr zu Tische setzen wollte, fieng er an: Ach GOtt! wie wird mir? darauf man ihn ins Bett gebracht. Er rieff zwar Anfangs nach Schlagwasser, welches ihm auch gegeben wurde: er vergaß aber desselben bald, und ruffte mit lauter Stimme etliche mahl: HErr JEsu! JEsu! JEsu! hierauf begehrte er die Absolution vom Hn. D. Gerhardo, welche ihm auch wiederfahren, und als er nochmal den HErrn JEsum angeruffen hatte, gerieth er in einen sanfften, der umstehenden Bedüncken nach, natürlichen Schlaff, in welchem er bis 12. Uhr in die Nacht verharrete, und so denn unter dem Gebet der um das Sterbe-Bett knienden, und seine Seele zu dreymahl GOtt befehlenden, seelig verschieden. Herr D. Gerhard hat ihm die Leichen-Predigt è Psalm. CXXVI. 6. gehalten.

M. Johann Faber. Dieser redliche Mann hat seinen Ursprung zu Bürden am Tage Thomæ 1582. Die lieben Eltern waren Herr Michael Faber, damahl. Pfarrer daselbst, welcher hernach auf Lindenau beruffen worden, und die Kirche daselbst in 10. Jahr löblich verwaltet, die Mutter Elisabetha Lautensackin, Nicolai Lautensacks in Rodach Tochter. Anno 1590. ist er nach Hildburghausen, und 1597. nach Schleusingen, 1599. aber nach Coburg, seinen Studiis obzuliegen, geschicket worden. Anno 1602. begab er sich nach Jena, nahm 1604. den gradum Baccalaureatus

und 1605. den gradum Magisterii an. Damit er aber seine Studia noch besser excoliren möchte, besuchete er 1607. gegen Ostern die Universität Wittenberg, und 1608. die Universität Giessen. Den 13. Aug. 1609. wurde er zur Pfarr Lindenau ordiniret, und den 24. Aug. vom Herrn D. Gerhardo investiret. Wiewohl er von den 24. April 1611. biß den 10. Jan. 1612. wegen grassirender Pest-Seuche gar vieles auszustehen gehabt. Nach seel. Absterben Herrn Hoff-Prediger Gnügens, wurde er im Monat Sept. 1613. nicht nur mit zur General-Visitation gezogen, sondern muste ihm auch den 24. Octobr. dieses Jahrs in der Hoff-Prædicatur succediren, und die Professionem im Hoch-Fürstl. Gymnasio mit übernehmen. Er wurde endlich mit denen Quartan-Fiebern befallen, worzu allerhand Symptomata als Melancholia, Magen- und Haupt-Beschwerung sich funden, und so lang zusetzeten, biß er nach einen halben Jahr den 30. Martii 1617. sanfft und seelig entschlieff æt. 35. Jahr. Die Leichen-Predigt hielte Herr D. Finck, è Psalm. XLII. 6. Daß er mit Herrn D. Gerhardo nicht nur eine genaue Freundschafft gehabt, sondern auch bey demselben in guten Ansehen gewesen, bezeuget nicht nur, daß er den 22. Febr. 1610. als Pfarrer in Lindenau unter seinem præsidio de ecclesia respondiret, sondern auch, da ein Lichtscheuender Papist in Oesterreich ein mit vielen Irrthumer angefülltes Bedencken, wiewohl nur geschrieben divulgiret, und es einige von den Evangel. Ständen Herrn D. Gerharden gründlich zu refutiren zugeschicket hatten,

ten / solcher aber mit allerhand andern mühsamen Geschäfften beladen / hat er diese Arbeit unserm Hn. Hoff-Prediger aufgetragen, der auch eine gründliche und ausführl. Refutation verfertiget, und 1615. zu Jena durch Tobiam Steinmann drucken lassen. Ich will Herrn D. Gerhardi Wort, derer er sich in der Vorrede, so er darzu verfertiget, bedienet / hieher setzen: Dahin denn auch diese gegenwärtige Arbeit des Ehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn M. Johannis Fabri, F. S. Hoff-Predigers in Coburg, meines sonderbahren lieben Herrn und in Christo Brudern, ist gemeynet, welche er auf mein freundlich Ansinnen ohnbeschweret auf sich genommen. Denn als vor diesem etliche aus den Hochlöbl. Evangel. Ständen in Oesterreich das Papistische MS. darwider diese Schrifft gerichtet / mir zuschicketen, mit Begehren / auf dasselbe eine gründliche Antwort zu verfassen, mir aber wegen vielfältiger überhäufften Geschäffte und anderer angefangenen Schrifften / dasselbe zu verrichten ohnmöglich war, als habe ich wohlermeldten Hn. M. Fabro, welcher damahl fast täglich um und bey mir war, dasselbe untergeben, mit ihm daraus zum öfftern conferiret, und ihn endlich vermogt, daß er eine ausführliche wohlgegründete Antwort darauff verfertiget, welche der Christl. Kirchen zum Besten auf hoch ermeldeter Stände Begehren dem Druck hiermit wird untergeben. Ferner habe auch von ihm gesehen Martinalia, oder einige Predigten, so er memoria Martini ex Apoc. XIV. 6. seqq. gehalten und bewiesen, daß Lutherus der durch die Kirche fliegende Engel sey.

NICOLAUS HUGO. Diesen suche oben unter denen Herrn General-Superintendenten.

Johannes Wagner, Hilperhusanus, war gebohren 1592. auf Michaelis, dessen Vater war Valentin Wagner, er wurde nach absolvirten studiis und 1608. unter Herr D. Fincken gehaltenen Disputation de unione personali, anfangs 1619. Pfarrer in Watzendorff, 1621. wurde er Diaconus in Coburg, 1625. Adjunctus in Rodach, 1632. Hoff-Prediger in Coburg, allwo er Anno 1634. Seiner Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casimir 2. Leichen-Predigten, eine è Syr. XLVIII. 19–26. die andere è Rom. VIII. 31. usque ad finem hielte, so hernach unter dem Titul: Exequiæ Casimirianæ gedruckt worden. Im Jahr Christi 1635. wurde er Superintendens und des Consistorii Assessor in Eisenach, und hielte den 7. Jan. 1639. auch Herrn Johann Ernsten Hochfürstl. Durchl. die Leichen-Rede ex Luc. II. 29. 30. 31. 32. Im Druck habe noch mehr von ihm gesehen, Frauen Gertraud, Herrn Johann Heinrich Schuncken des Raths zu Rodach Ehefrau den 14. Sept. 1626. ex 1. Joh. I. 7. gehaltene Leichen-Predigt. Die Herrn Johann Stamberger, Fürstl. Eisenachischen Rath ex Ps. CXLV. 18. und 19. den 17. Nov. 1638. gehaltene Leichen-Predigt. Seine zu Coburg, den 12. Oct. 1625. ex Col. III. 16. gehaltene Valet-Predigt.

M. Johann Christian Schlegel ist bereits unter den Herrn General-Superintendenten in Coburg vorkommen.

PHI-

PHILIPPUS Schneider soll unter denen Adjunctis in Meder erwehnet werden.

Johann Heinrich Hassel war aus Westphalen und zwar von Oßnabrück gebürtig, und wurde Anfangs Prediger zu Vohenstrauß im Sultzbachischen. Denn Pastor zu Dispeck ohnweit Neustadt an der Aisch, im Marggrafftthum Bayreuth gelegen; Ferner 1689. Hoff-Prediger in Bayreuth, noch mehr 1691. Hoff-Prediger in Coburg, so denn 1694. Kirchen-Rath, des Gymnasii Ober-Inspector und Consistorialis, und endlich 1699. geheimder Rath und Præsident allda. Er starb 1706. den 18. Febr. zu Meinungen ætatis 66. und wurde in die Stadt-Kirche zu S. Maria begraben. Sein Epitaphium zeiget Herr Wetzel in seiner Lieder-Historie p. 269. Nach seinem Tode sind von Herrn D. Künsteln in Hall ediret worden 2. Sermones, davon er die eine gehalten am H. Oster-Fest, die andere über das Evangelium Matth. XXV. 1—13. unter dem Titul: Das wahre Osterhalten und rechte Klugheit der Gerechten eines Christens, aus eines in GOtt ruhenden Hocherleuchteten Theologi gehaltenen Sermon, auf Begehren Christlicher Freunde zusammen getragen und entworffen von Joh. Wolffg. Künstel, Med. D. und Pract. in Halle. Leipzig 1713. bey Joh. Fried. Gleditsch und Sohn.

Das dritte Capitel
Von denen Archidiaconis, Subsenioribus, Catechetis, Diaconis zu S. Moriz und Pfarrern im heiligen Creutz, auch Schul-Collegio daselbst.

Jch betaure hertzlich, daß man von denen aller ersten so gar wenig Nachricht haben, und kaum, ohngeacht alles angewendeten Fleisses, mehr als die Nahmen aus Hn. D. Hönns Chron. Cob. Part. I. p. 82. zeigen könne. Glaube aber, es sey die Ursach, weil, nach Anmerckung belobten Herrn D. Hönns Part. II. p. 154. anno MDXXXV. Churfürst Johann Friederich, an die in diesem Fürstenthum verordnete Visitatores einen Befehl des Inhalts ergehen lassen, daß wenn künfftig Pfarrer oder Diaconi zu bestellen seyn werden, dieselbe an die Doctores nach Wittenberg gewiesen, und alldorten von ihnen ordiniret werden sollen. Dahero auch nachgehends in dergleichen Fällen von Coburgischer Regierung an D. Lutherum und die übrigen Theologos zu Wittenberg geschrieben worden. Und weil also in unserm Coburgischen wenig Nachricht zu finden, wird der geneigte Leser mit folgenden zufrieden seyn, biß GOtt ein mehrers zeigen wird.

M. JOHANN FESSELIUS, war schon 1525. Diaconus in Coburg. Churfürst Johannes schenckte ihm, ohne Zweiffel bey seiner Ruckkehr von dem Reichs-

Reichs-Tag zu Augspurg, eine Wohnung in dem Kloster, damit er um so viel bequemer leben könnte. Es bate sich aber bald einer von Adel dieses Hauß aus, und erhielte es von dem Chur-Fürsten. Hierüber ließ Lutherus seinen Unmuth bey seinem Freund G. Spalatino in folgenden Worten aus: Sed & M. Fessellius, cui Princeps nobis coram existentibus, contulit habitaculum in monasterio. Sed supervenit latrunculorum unus, & obtinuit, illo coacto in antrum suum pristinum, ubi cum liberis & conjuge velut in carcere habitat. Also gehet es ministris Dei fidelibus. Die Scharhansen regieren, GOtt helffe uns! Amen. Siehe Tom. III. epist. p. 230. & Schleg. vit. Lang. pag. 61. und 154.

JOHANN PRUSCH 1531. halff nebst Herr Langern die Visitation dieses Jahrs halten. Die weltl. waren Hans von Schott, und Sylvester von Rosenau. Siehe vitam Langeri p. 157.

SEBASTIAN Adrian, wurde 1541. der andere Evangelische Pfarrer in Neustadt, allwo von ihm ein mehrers.

M. Johann Birnstiel, Coburgensis, wurde 1521. der erste Evangelische Prediger in Hilperthausen, und 1525. Coadjutor des Coburgischen Ministerii. Hönn l. c. p. 82. & Schleg. l. c. p. 12.

Johann Walther Kühner war, so viel man Nachricht, der erste Prediger in Scherneck, anno 1540. und wurde wegen hohen Alters und grossen Beschwer selbiger Pfarr im 4ten Jahr nach Coburg vociret.

Johannes Bauerschmidt. Siehe Schlegel. vitam Langeri p. 194.

M. ANDREAS NEUMANN, Krölpensis 1548.

M. Johann Wemmer, 1548.

MICHAEL RHODIUS, Röthiger, 1548. war Herrn Morlini bey seinem Antritt Diaconus, und war noch allhier 1573.

MARTINUS PEUCERUS, (Paucker) war allhier, als Herr Mörlin 1548. investiret worden.

Johann Altendorff ingleichen, er wurde nachgehends Superintendens in Eisenach, und endlich in Ronneburg.

M. Johannes Fuldner, war gleichfalls Diaconus, als Herr Morlin investiret wurde.

M. ANDREAS MULLER 1550., starb 1554.

JOHANN SCHMID, 1550.

M. JOHANN LANGER, der älteste Sohn Herrn M. Johann Langers von Wolckenheim, er war allhier 1551. und starb 1554. Siehe Hönns Chron. Cob. p. 82. und Schlegel. vitam Langeri p. 174. §. LXXI.

M. REIMUND, 1553.

M. Jonas Lichtenfelser, 1554.

M. Johann Tag, 1554.

M. Stephan Mörlin, Westhusa Francus, ein Bruder Joachimi und Maximiliani Mörlin, war 1554. Diaconus in Coburg, aber nach 7. Jahren wurde er der fünffte Evangelische Pfarrer in Hilperthausen, und starb daselbst 1604. Siehe Güthen wunderliche Güte GOttes lit. g. 2. It. die

De-

Dedicat. p. 3. Er hat die Form. Concord. mit unterschrieben.

M. Paul Rindermann 1555. kommt nach Lauter, und hat die Formulam Concord. unterschrieben.

M. Johann Rost, 1556.

M. BENEDICTUS Krautwurst, war 1555. ein Collega der Raths-Schule, und 1558. Diaconus. Er stehet unter denen Pastoribus in der Superintendur Heldburg, welche die formulam Concordiæ unterschrieben, also: Benedictus Graudworst.

Jacob Rucker, war 1555. Cantor allhier, 1561. wurde er Diaconus, unterschrieb die formulam Concordiæ, und wurde den 11. Junii 1606. begraben. Hönns Chron. P. I. p. 83.

M. Daniel Langer, der dritte Sohn M. Joh. Langers von Wolckenheim, studirte 1559. auf der Universität Jena, 1561. wurde er Rector zu Coburg, so dann 1563. Pfarrer im H. Creutz, ferner Decanus zum Schauenstein, noch mehr Decanus zu Langen Zenna, das erste in dem Marggrafthum Brandenburg-Culmbach, das andere, im Marggrafthum Brandenburg-Onoltzbach liegend, auch endlich, nachdem Herr D. Basilius Michaelis, Superintendens in Römhild, weil er die declarationem Strigelianam nicht unterschreiben wollen, abgesetzet worden, Superintendens daselbst an dessen Stelle. Er unterschrieb die formulam Concordiæ, und starb, nachdem er 14. Jahr dieses Amt treulich versehen hatte, den 18. oder 19. Junii, 1588. Sehleg. l. c. p. 179.

JOHANN SCHULTHESIUS, war 1563. ein Collega der Schul, 1566. wurde er Diaconus in der Stadt, nach der Zurückruffung Herrn D. Mörlini Pfarrer in Miltz, und starb endlich in Seidmannsdorff 1604. Er hat gleichfalls die formulam Concordiæ unterschrieben.

Michael Schreckengast, war anfangs Pfarrer in Buch, kam 1567. nach Coburg und starb, nachdem er die formulam Concordiæ unterschrieben hatte 1585.

Johann Herbart, 1567.

M. Johann Rind, Eisfeldensis, ohne Zweiffel ein Sohn Herrn Nicolai Kindii, Superint. daselbst. Hat auch die form. Concord. unterschrieben.

Paulus Löblein, Coburgensis, war 1572. Supremus der Stadtschul, wurde 1573. Diaconus in Coburg, und etwa 1577. Pfarrer in Fechen, da er 20. Jahr verblieben, und die Formulam Concordiæ subscribiret. Dessen Wittib, Frau Barbara, hat sich 1601. mit Herrn Heinrich Murmann, untersten Schul-Collegen zu Coburg copuliren lassen. Und ist dieser Murmann Misericord. Dom. 1604. zu einem Prediger nach Schalckau ordiniret worden.

Hugo Mörlin, ohne Zweiffel ein Sohn Maximiliani Morlini, soll nachgehends Archi-Diaconus in Weimar worden seyn.

M. ADAMUS Schunck, Coburgensis, thate seine Probe zum Diaconat Neustadt, Festo Jacobi 1578. und wieder seine Valet-Predigt 1583.

den

den 20. Junii. Er zog den 24. ejusdem nach Coburg, und von dar 1599. zum Pastorat nach Schalckau. Er blieb aber nicht länger allda als 22. Wochen, sondern starb Montag nach den 25. Sonntag nach Trinitatis. Im Druck ist von ihm eine Christ-Predigt ex Esa. IX. 6. Uns ist ein Kind gebohren, 1592.

M. Erhard MUSCULUS oder Mäusel, Neostadiensis ad ericas, war Diaconus allhier 1585. der den 17. Decembr. ordiniret worden, und wurde nachgehends nach Urspringen, in die Herrschafft Leuchtenberg beruffen, dessen Sohn ist mit Herrn M. Johanne Pistorio, Pfarrern in Neuses, 1633. zu einem Pfarrer nach Unsleben in Francken ordiniret worden.

M. Johann Jacob Kirchner, Eisfeldensis, war von 1588. biß 1590. Rector der Schule / wurde zu diesem Diaconat ordiniret Domin. XVIII. p. Trinit. 1591. starb aber 1593. und wurde den 10. Julii beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte Hr. Superint. Dinckel aus dem 116. Psalm, v. 7. Sey nun wieder zufrieden meine Seele.

Petrus Pleyer / Sonnenbergensis, wurde 1590. Rector zu Neustadt, hielte den 5. Octobr. 1593. seinen Abzug zu dem Coburgischen Diaconat und Pfarr im H. Creutz / und starb den 12. Decembr. 1616. nachdem er etliche Jahr zuvor mit einem Schlagfluß überfallen worden / der ihn im Reden unvernehmlich, zum Gehen unvermögend, und sonst als zu einem Kind gemacht. Doch hat ihm E. E. Rath biß an sein End ein frey Logiament und

Gnaden-Geld gegeben, die Leichen-Predigt geschahe Dom. III. Adventus von Herrn Johann Altenburg.

Simon Seußing, von Rodach, war 5. Jahr Rector zu Rodach, sodann drey Jahr Rector der Schul Coburg, kam zum Diaconat 1594. und wurde Dom. V. p. Trin. ordiniret, nachgehends überkam er die Pfarr Menthausen, allwo ihm 1611. eine Disput. dediciret worden. Er starb erst 1632. den 9. April daselbst.

Johann Altenburg, Frimarienſis Thuringus, wurde 1591. den 12. Decembr. zur Pfarr Walbur ordiniret, bekam 1597. einen Ruff hieher nach Coburg. Er wurde sonderlich zu einem Beicht-Vater, der, von Hertzog Johann Casimiren verstossenen Gemahlin, Fr. Annen, Churfürst Augusti Tochter, verordnet, muste derselben wöchentlich auf der Veste Coburg, in ihrem Gemach eine Predigt halten, sie aus GOttes Wort sanfftmüthig unterweisen, durch dasselbe trösten und zu aller Gedult und Gehorsam ermahnen, Hönns Chron. Cob. P. II. p. 231. auch endlich bey ihrer Beysetzung in Sonnenfeld, allwo Sie neben dem Altar begraben liegt, die Leichen-Predigt halten, id. ibid. p. 237. Er starb selbsten nachdem er 15. Wochen Sprachloß gelegen, den 17. Jan. 1621. im 55. Jahr seines Alters, Morgens um 6. Uhr; und wurde den 21. ejusd. begraben. Die Leichen-Predigt hielte Herr D. Finck ex Pſ. LI., 11--15. Johann Stephan Altenburg, vermuthlich dessen Sohn, hat unter dem præſidio Herrn D. Meyfarti, den 15. Augusti, 1618. de fi-

ne

ne mundi disputiret, und ist 1626. den 6. Augusti zur Pfarr Erlstadt ordiniret worden. Die von ihm zum Druck beförderten Leichen-Predigten sind:

Frauen Judith / gebohrnen Schwenckfeldin / Herrn Sigismund Heußners / F. S. Cammerschreibers in Coburg Eheliebsten / den 7. Aug. 1615. Rom. XIV. 7. 8.

Frauen Helenen Poppin / F. S. Geheimbden Raths und Rentmeisters Ehefrau / 1614. ex Rom. VIII. 31.

Herrn Christoph Waltzen / d. 21. Augusti 1616. ex Ps. LXVIII. 20. 21.

Herrn Volckmanns / F. S. Raths Söhnlein.

M. Caspar Lieb, ist den 8. Martii 1601. zum Diaconat nach Eisfeld ordiniret, und von dar 1602. hieher nach Coburg geruffen worden. Anno 1605. kam er zur Pfarr Gellershausen, und wurde Dom. 2. p. Epiph. 1606. von Herrn Melchior Bischoffen eingewiesen.

M. Nicolaus Eichhorn kam den 6. Martii 1596. zum Rectorat nach Eisfeld, Dominica Oculi 1600. wurde er zum Pfarrer nach Neuses ordiniret, und 1605. zu Coburg zum Diaconat festo Pentecostes investiret. Er starb 1620. den 25. Augusti Abends gegen 7. Uhr, und wurde den 28. beerdigt. Folgende Leichen-Predigten sind mir von ihm zu Gesicht kommen:

2. Leichen-Predigten / die eine Herrn Lic. Christoph Wolffio, F. S. Rath / den 27. Sept. 1613. ex 1. Pet. V, 10. 11. Die andere dessen Töchterlein Margarethæ, d. 10. Dec. 1613. ex Jer. XXX, 11.

Herrn Johann Adam Trummers I. U. D. d. 11. Aug. 1619. ex Esaiæ LIII, 4.

Herrn Barthol. Schwartzlosen ex Rom. V, 8. 9. 10. d. 15. Martii, 1618.

Eine Hochzeit-Predigt Herrn Joh. Rügers / des Forstmei-

meisters in Mönchröden Sohn/und Jungfer Barbara/ Hn. Georg Knauers / Bürgers und Beckers in Coburg Tochter/ d. 9. Jun. 1642. ex Prov. XVIII, 22.

606. Petrus Haubenschmidt, diesen suche unter denen Predigern in Lauter.

Georg Pfrüscher, ist ein Coburgisches Stadt-Kind, gebohren den 13. Decembr. 1580. Der Vater war Jacob Pfrüscher, Bürger und Goldschmidt in Coburg, die Mutter Elisabeth, eine gebohrne Schmidin. Als er den 21. Martii, im 4. Jahr seines Alters zu einem Mutterlosen, und 8. Tage darauf zu einem Vaterlosen Waisen wurde, nahm ihn dessen Tauff-Path, Herr Georg Neumann, ein Hutmacher (deme er auf Befragen: wo er sich nun, weil er weder Vater noch Mutter mehr hätte, hinwenden wollte? in den Schoos gelauffen) an Kindes statt an, hielte ihn zur Schule, und thate ihm alles gutes. Anno 1596. kam er zur Frau Klinghammerin, und informirte ihren einigen Sohn fünffthalb Jahr, biß er auf Universitäten ziehen konnte. Sodann begab er sich nach erhaltenen 2. jährigen Fürstl. und 4. jährigem Stipendio von E. H. E. Rath nach Jena, und defendirte unter Herrn Professoris Thomæ Sagittarii Præsidio, dessen erste Disputationem physicam de definitione & divisione Physices. Hierauf wurde er 1607. zum Con-Rectorat in die Stadt-Schule Coburg, 1611. aber den 22. Octobr. zum Pfarrdienst nacher Grub am Forst vociret, und den 3. Nov. ordiniret. Im Jahr Christi 1614. den 7. Nov. fügte es GOtt, daß er zu einem Pfarrer im H. Creutz

und

und Diacono zu St. Moritz vociret, und den 20. Nov. investiret wurde. Hier predigte er über den Johannem und Esaiam, und verrichtete 38. Jahr und 3. Monath alle in diesem venerabili Collegio gehabte Bedienungen mit allem Fleiß, biß er als Archi-Diaconus und Senior, in der Matthiæ Nacht 1653. von hohen Alter und vieler Arbeit matt und müde, seelig verschiede, ætatis 72. Jahr, 5. Wochen und 3. Tage. Die Leichen-Predigt hielte Hr M. Johann Seelmann ex Psalm. LXXI. 9--18. Es hat dieser alte Diener GOttes sehr viele Leichen-Predigten drucken lassen. Ich will so viel mir zu Handen kommen, jedoch ohne Ordnung hieher setzen:

Herrn Balthasar Rennii, Apotheckers in Coburg zwey Kinder. 1) Elisabethæ, d. 10. Mart. 1621. aus Ps. XXVII, 7--10. und 2) Joh. Balthasar / den darauf folgenden 21. Mart. aus Esaiæ XLIX, 14--17.

Frauen Margarethæ, Herrn Balthasar Richters / Super. in Eisfeld Wittib / den 12. Nov. 1622. aus Rom. VIII, 18

Frauen Christinen / Herrn Marci Weisens / Hauß Voigds Hauß-Frau / d. 18. Maji, 1623.

Frauen Annen / Herrn Phil. Heinrich Reinhards / Zeugmeisters Hauß-Frau / d. 9. Jan. 1623. aus Ps. XLII, 1--7.

Frauen Annen / Herrn D. Joh. Christian Mercklins / des Hoff-Gerichts und Schöpffenstuhls Assessoris Haus-Frau / d. 21. Dec. 1624. aus 1. Tim. II, 15.

Herrn Marci Weisens / Land-Voigts / den 7. Mart. 1629. aus Phil. I, 21.

Herrn Wolffgang Gehlings / Actuarii, d. 28. Maji, 1624. aus Rom. VIII, 31.

Herrn Melchior Franckens / Capelmeisters Söhnlein Valentin / d. 15. Nov. 1624. aus Hiob XIX, 25.

Herrn Josiæ Pauli Simlers, Medic. Studiosi, d. 5. April. 1624. 2. Cor. V, 1--6.

Frau-

Frauen Annen Marien/ Herrn Georgii Goßmanns/ F. S. Hof-Apotheckers Ehe-Weib/ d. 30. Nov. 1629. e Psal. CXXVI, 5. 6.

Fr. Elisabeth/ Hn. Stephani Cornarii, F. S. Cammer-Secretarii Eheliebste/den 2. Febr. 1625. aus Luc. II, 29.

Fr. Annen Sophien/ Hn. Botenmeisters Güntzels Eheliebsten/ d. 24. Febr. 1625. aus dem Prediger Salom. XII, 7.

Hn. Georgii Knauers/ des Raths/ d. 6. Jun. 1626. aus Rom. VIII, 31--35.

Hn. Antonii Poppens, Ambts-Castners in Coburg/ 1627. aus Rom. V, 8.

Fr. Ursulen/ Hn. Christoph Gangem, Oberjägers und Wildmeisters Hauß-Ehre/ d. 8. Novembr. 1629. ex Ps. XXXIX, 1--12.

Fr. Sibyllen/ Hn. Melchior Weiglers, Diaconi in Coburg Eheliesten/ d. 19. Apr. 1630. ex Ps. XXV, 20-22.

Hn. Joh. Rumpels/ Studiosi publici d. 30. Maji, 1630. aus Joh. XII, 25. 26.

Hn. Joh. Valentin Rumpels/ studiosi publici, beyde Hn. Rumpelii, Medicinæ Doctoris Söhne/ d. 29. Jul. 1632. ex Ephes. III, 19.

Herrn Hieronymi Caspar Schwartzlosen / gewesenen Schwedischen Fehndrichs e Ps. XXV, 17. 18. d. 23. Sept. 1631.

Hn. Petri Poppens / F. S. Cammer-Schreibers in Coburg/ d. 17. Jun. 1632. aus Ps. XVI, 1--7.

Hn. Leonh. Wölfflein/ Jägers genannt / Ambts-Verwalters zu Veilsdorff/ d. 5. Nov. 1632. aus Psalm. I, 1. 2. 3.

Jungfer Margarethæ, Hn. Capellmeisters Franckens Tochter/ d. 5. Nov. 1632. aus Rom. VIII, 31--35.

Fr. Annen/ Hn. D. Phil. Döbners/ Hof-Gerichts-Advocaten Eheliebste/ d. 6. Febr. 1683. Rom. VIII, 38. 39.

Fr. Barbaren Leipoldin/ gebohrnen Fomännin/ Hn. Petri Leipolds/ F. S. Schöppenstuhl Raths Hauß-Ehre/ d. 28. Aug. 1633. aus 2. Tim. IV, 7. 8.

Fr. Sibyllen/ Hn. Bartholomæi Schwartzlosens/ J. U. D. Com.

D. Com. Pal. C. und Hochfürstl. Raths in Coburg Wittib/ an. 1633. d. 22. Mart. aus Ps. CXXXIX. 1.-12.

Hn. Lucæ Amlings jüngsten Söhnlein Joh. Friederich/ d. 23. Aug. 1633.

Hn. Joh. Güntzels / Botenmeisters Söhnlein Johann Georg/ d. 12. Martii, 1633.

Hn. Marci Amlings Eheliebsten/ Fr. Barbaren/ den 14. Jan. 1633. aus Psalm. 23.

Hn. Joh. Daniel Gehrings/ J. U. Stud. d. 13. Octobr. 1634. e. Ps. XXV, 6. 7.

Joh. Möhrings/ Glasers in Coburg Söhnlein/ Johann Ludwig/ den 11 Aug. 1634.

Hn. Lucæ Amlings/ des innern Raths zu Coburg/ den 22. Nov. 1635. aus 2. Tim. IV, 7. 8.

Dieses Söhnlein Danieli Jacobo Amling/ d. 21. Octobr. 1635. e. Ps. CIII, 13--18.

Hn. Balthasar Rennii, des Apotheckers in Coburg Söhnlein Joh. Caspar/ den 24. April. 1635.

Fr. Annæ Barbaræ, Hn. Friederi Georgii Bachstedts/ Cammerschreibers Haus-Frau/ d. 25. Sept. 1636. aus Ps. XXXIX, 6. 7.

Hn. Joh. Matthiæ Heerwards/ Hn. Joh. Heerwards/ Ober-Rent-Schreibers in Eisenach Sohn/ d. 7. Sept. 1636. Ps. CXXXI, 1--4.

Fr. Annen Margarethen/ Hn. Daniel Langers/ Burgermeisters Haus-Frau/ d. 8. Jul. 1640. Rom. VIII, 18.

Annen Sabinen/ Hn. Botenmeisters Zieglers Töchterlein/ d. 24. Dec. 1641. ex Joh. I, 21.

Fr. Margarethen/ gebohrnen Eckmannin aus Wittenberg/ Hn. M. Dilligers, Diaconi in Coburg Eheliebsten/ d. 22. Nov. 1641. ex. Matth. XI, 28.

Fr. Margarethen / geb. Waltzin / Herrn Christoph Reinecks / Amts-Castners Haußfrau / den 6. April. 1642. e Gen. XXXV, 16---21.

Fr. Ursulen Sabinen / Hn. M. Martin Seelmanns/ Diaconi in Coburg Eheweib / Herrn Melchior Bischoffs/ General-Superintendenten in Coburg Tochter / den 5. Maji, 1642. e Ps. LXXIII, 24---28.

Herrn

Herrn Daniel Langers / Bürgermeisters in Coburg / den 4. May / 1643. ex Jac. I. 12.

Herrn D. Keslers, Gen. Superint. d. 18. Maji 1643. ex Luc. II.

Fr. Catharinen / Herrn Johann Spindlers / Professoris des Gymnasii Eheweib / d. 9. Sept. 1645. ex Psalmo XVI, 11.

Jungfer Amaliæ Franckin / Herrn Johann Franckens gewesenen Cantzeley Verwandens Tochter / den 9. Sept. 1646. e Psalmo XXV, 18.

Herrn Johann Dilligers, Diaconi in Coburg / den 1. Sept. 1647. ex Ps. XXVII, 14.

Hn. Tobiæ Seiferts Eheliebste ex Esaiæ LVI, 1. 2. d. 28. Junii, 1648.

Fr. Catharinen / Herrn Christoph Zieglers / Botenmeisters Ehefrau / 1653. den 20. Jan. e Psal. XXVII, 4.

NICOLAUS HUGO, ist unter denen Herren General-Superint. vorkommen.

Johann Schnabel, Lindensis, kam von Blanckenhain hieher 1617. wurde Dom. XXI. p. Trinit. investiret, und starb als Pfarrer im H. Creutz 1620. da er 8. Julii begraben worden / ætat. 48. Herr D. Finck machte ihm bey seinem Antritt folgendes Distichon:

Christe virum vegeta, vires ac robora præsta,
Serviat ut laudi non sine laude tuæ.

M. Philipp Eschenbach, Coburgensis, disputirte unter Herrn D. Schefftern 1609. de Propædia Logica s. Prædicabilibus & Prædicamentis, wie auch 1611. unter Herrn Libavio, de æternitate & natura temporis secularis ex sententia sacrarum literarum, cum qua conferuntur placita Trismegisti ægyptii Platonis & Aristotelis. Nachdem er in Coburg seine Studia fundiret,

ret, gieng er auf Jena, und promovirte unter Hn. Prof. Heidern in Magistrum. Anno 1616. disputirte er unter Herrn D. Fincken, de Angelis, und anno 1617. bekam er bey dem Hochfürstl. Gymnasio die Profession, und recitirte bey dem ersten Jubilæo 1617. das Carmen seculare, welches er nachgehends nebst seiner Antritts- und Abschieds-Rede drucken lassen. Er kam noch selbiges Jahr zur Pfarr Ahorn, und wurde 1620. memoria Bartholomæi zum hiesigen Diaconat investiret. Als 1630. das Jubilæum Augustanæ Confessionis celebriret wurde, hielte er wieder wiewohl erst den 8. Septembr. nach gehaltenen examine das Carmen seculare, so er noch selbiges Jahr s. t. Jubilæi Saxo-Coburgici descriptio historico-poëtica drucken lassen. Endlich starb er 1633. und wurde am 9. April begraben. Von ihm sind, ausser berührtes, ediret worden:

Eine Predigt bey dem Geburts-Tag Hertzogs Johann Casimirs, gehalten d. 12. Junii, 1627. ex Joh. XIV, 6. 7. 8. 9.

Noch eine Geburts-Tags Predigt dieses Hertzogs, gehalten d. 12. Junii, 1632. ex Hiob. XXIX, 14--17.

Eine Hochzeit-Predigt bey der Trauung Herrn Nicolai Hugonis, mit Fr. Susannen, Herrn Stephan Friederici Schwalbens, Amtschreibers zu Heldburg Witwe, aus Sirach. XXVI. 21. biß zu Ende, den 12. April, 1624.

Leichen-Predigt Herrn Eucharii Fabers, Hoff-Gerichts-Advocato, den 16. Maji, 1623. aus Es. LVI. versu ultimo.

Leichen-Predigt Herrn Michael Schönß, Philos. & Medicinæ D. auch Fürstl. S. Hoff- und Leib-Medici in Coburg, hertzlich geliebten Töchterleins, Marien Ca-

tharinen / d. 28. Januarii, 1625. Er setzte hinzu dieses artige Distichon:

Si non esset amor thalami storgeque, quid esset
quo nobis constet Numinis altus amor?

Herrn Georg Cauperts, F. S. Ober-Rentschreibers zu Coburg / hertzliebsten Töchterlein / Annen Barbaren / anno 1633. aus Psalm LXXIII, 25. 26.

Leichen-Predigt Herrn Johann Raben / F. S. Amtschossern und Scholarchen / den 16. Junii 1629. ex 1. Sam. XXV, 1.

M. PHILIPP GUALTER Seidenbecher, ist gebohren den 27. Januarii 1593. Der Vater war Herr Laurentius Seidenbecher, Pfarrer zu Gravenhagen, im Stifft Fulda. Anno 1616. disputirte er unter Herrn D. Fincken de scriptura sacra, und anno 1618. wurde er nach Grub ordiniret, und 1620. bekam er Vocation hieher, da er denn zugleich die Professionem ebrææ linguæ erhielte. Die investitur geschahe Dom. XXIII. p. Trinit. Es hatte der ehrliche Mann Michaelis 1632. bey dem Friedländischen und Bayrischen Einfall einen schweren Stand, welchen ich aus Herrn D. Hönns Chronic. P. II. p. 266. hieher setzen wolte, wofern es nicht zu weitläufftig. Dahero melde nur dieses, daß da der Feinde unverrichteter Sachen abziehen müssen, er nebst andern Gefangenen auch dessen Eheliebste Susannam hinweg geführet, ibid. p. 270. die aber bey der Lützner Schlacht entkommen, und wieder glücklich in Coburg angelanget ist. id. ibid. 274. (Von dieser Coburgischen Gefangenschafft hat der mitgefangene Herr D. Johann Bachstett, Consil. Cob. 1633. eine bewegliche relatio-

lationem metricam heraus gegeben, sub titulo: Relatio historica captivitatis quorundam Coburgensium scabinorum, advocatorum, senatorum & matronarum 5. Octobr. 1632. ibidem factæ, & 26. Martii 1633. Viennæ Austrorum solutæ.) Indem nun der liebe Mann in diesem Einfall um alle das Seine kommen war, beförderte man ihn 1633. zur Superintendur Eisfeld. Allein er hatte auch hier keine glücklichere Fata, indem er nebst andern Trangsalen auch dieses erdulten muste, daß er den 9. April 1640. von denen Soldaten auf offnen Marckt biß aufs Hempt ausgezogen, und aus der Stadt gejagt wurde. Endlich wurde er den 19. Augusti 1652. vom Schlag gerühret, und starb den 8. Maji 1653. seelig, ætat. 60. Jahr 3. Monat. Im Druck habe von ihm gesehen:

Die am Geburts-Tag Hertzogs Johann Casimir/ den 12. Junii 1628. aus Josua XIV, 6.--13. gehaltene Predigt.

Eine Raths-Predigt gehalten 1626. den 13. Julii, ex Exod. XVIII, 13. usque ad finem.

Fr. Ursulen/ Herrn Jeremiæ Cornarii, Med. D. Eheliebsten/ d. 5. Dec. 1624. ex Act. XIV, 22.

Fr. Annen Marien/ Herrn Samuel Stehelins/ vornehmen Burgers in Coburg/ Haußfrau/ d. 10. April 1625. aus Hiob XIX, 25. seqq.

Fr. Magdalenen/ Herrn Georgii Siegels/ Pfarrers und Professoris zu Altdorff Wittib/ d. 4. Nov. 1625. aus 1. Joh. I, 8.

Herrn Ludovici Simlers/ J. U. C. den 3. Maji, 1626. aus Joh. V, 24.

Herrn Johann Döbners in Coburg/ den 4. April/ 1527. ex Psalmo XXV, 17.

Noch will von ihm melden, daß er 1630. ultimo

Junii an dem damahligen Jubliæo A. C. eine Orationem gehalten / in welcher er die teutsche Version der Bibel Lutheri wider die Papistischen Beschuldigungen defendiret.

Johannes Wagner / ist unter denen Herren Hoff-Predigern bereits recensiret.

Melchior Weigler / Hilperhusanus, wurde von Wittenberg aus 1614. zum Cantorat ins Vaterland geruffen / und nachdem er 3 $\frac{1}{2}$ Jahr Cantor, und 7 $\frac{1}{2}$ Jahr Diaconus daselbst gewesen, und als Cantor 1617. de Libero arbitrio, 1619. aber als Diaconus de Cœna Domini unter D. Fincken disputiret hatte / kam er 1625. nach Coburg, da ihm denn mein seeliger Groß-Vater, Herr Christoph Thomæ, damahl Cantor, in Hilperhausen succedirte / und Dom. IV. Adventus dieses Jahrs ordiniret wurde. Von Coburg kam er wieder 1633. nach Hilperhausen, allwo er der erste Superintendens wurde, und 1648. verstarbe. Sein Sohn Johann Melchior Weigler, wurde 1636. gebohren / er war biß 1657. ein Alumnus des Gymnasii zu Schleusingen / sodann wurde er Collega III. und Cantor in Hilperhausen / und endlich Pfarrer in Stresenhausen, allwo er 1699. verstorben. Dieses Sohn Johann Friederich kam den 3. Septemb. 1696. nach Schleusingen, und nach absolvirten studiis, wurde er Evangelischer Prediger zu Werth in der Graffschafft Waldeck Cülenburg gelegen. Seine edirte Scripta sind folgende:

Her-

Hertzog Johann Casimirs Geburts-Tag Predigt / d. 12. Junii, 1626. ex Josua XIV, 11. seqq.
Seine gehaltene Valet-Predigt zu Hilperhausen.
Er hielte auch als Cantor eine disputationem publicam, worauf er 1617. zum Diaconat ordiniret wurde.

M. Martin Seelmann, war ein Sohn Herrn Georg Seelmanns/Bürgers und Raths-Herrn zu Neustadt, und Frau Felicitas, einer gebohrnen Dresserin, wie auch ein Bruder Herrn M. Johann Seelmanns, Diaconi allhier. Er disputirte 1619. unter Herrn D. Finckens præsidio de sacramentis in genere, und wurde in eben diesem Jahr den 29. Junii ordiniret zu einem Pfarrer in Bürden, 1622. aber den 13. Octobris zur Lauterischen Pfarr investiret/und disputirte als Pfarrer in Lauter d. 1. Julii 1630. vormittag, unter Herrn D. Keßlern, wider Laurentii Foreri Scriptum, so er unter dem Titul: Uberschlag über den Evangelischen Augapffel hatte heraus gegeben. Anno 1633. thate er XIII. p. Trin. seine Probe zum hiesigen Diaconat, wurde den XVII. investiret, und entschlieff seelig 1643. den 23. Martii, wurde auch Domin. Palmarum, war der 26. ejusd. Christlich zur Erden bestätiget. Dessen Sohn Christian Seelmann wurde Anfangs in Ungarn Rector zu Edenburg / so dann Pfarrer in Cremnitz, ferner Prediger in Caschau, und entlich in Leutschau. Nach der Reformation wurde er Pastor primarius zu Groß Saltza, und starb in Magdeburg, d. 1. Sept. 1675. æt. 49. Folgende Leichen-Predigten sind mir von ihm zu Gesicht kommen:

Frau Barbaræ von Wallenfels / gebohrnen von Wiesenthau / Herrn Christoph Jacob von Wallenfels auf Hohenstein / Hochfürstl. Bambergischen Edlen Lehen-Richters / Gemahlin / d. 22. Sept. 1639. 2. Tim. IV. 7. 8.

Fr. Even Susannen / Herrn D. Joh. Krebsens / des Hof-Gerichts Assessoris Eheliebste / den 12. Aug. 1640. aus Psalm LXXIII, 25. 26.

Herrn Johann Christoph Lattermanns / Cantzeley-Actuarii, d. 1. Sept. 1640. 1. Petr. V, 10.

M. Johann Dilliger, war zu Eißfeld gebohren, memoria Andreæ 1593. Der Vater war Hans Dilliger, Bürger und Schmidt daselbst / die Mutter Dorothea, eine gebohrne Zieglerin, von Meder. Im 18. Jahr seines Alters, nemlich 1611. gieng er nach Naumburg / und von dar nach Magdeburg. Nachdem er sich allhier ins siebende Jahr aufgehalten, begab er sich nach Wittenberg, und wurde darauf bald zu einem Cantor in der Haupt- und Schloß-Kirche daselbst vociret, auch nachdem er 1623. den gradum Magisterii erlanget / bekam er 1625. einen Ruff zum Coburgischen Cantorat. In diesem Dienst wurde er anno 1629. mit einem hefftigen auszehrendem Fieber befallen / bey welchem er verschiedene Gesänge, so er Christl. Hauß- und Hertzens-Musicam nennet, componiret, worzu Herr General-Superintendens D. Finck, d. 4. Augusti dieses Jahrs, folgendes Carmen verfertiget:

Quale melos finges, & carmen quale refinges,
Si te respiciat cœlitus alma salus?
In tua si redeat præcordia pristina virtus,
quique calor fuit, & qui fuit ante calor.

Illa

Illa illi ut redeant, supplex ad sidera palmas
elevo, tu fac idem, sic bene sanus eris.
Sanus eris, nec enim mea me præsagia fallunt,
inque choro inque schola pluria metra canes.

Das ist:

Was für ein süssen Thon und Lieder wirst du singen?
wenn nun gesund und frisch du kanst herummer springen,
wenn in dich wieder kommt des Leibes Stärck und Krafft
des Lebens leichte Wärm und rothgefärbte Macht.
Daß aber werd an dir erfüllet mein Verlangen
Breit ich die Hände aus zum hohen Himmels Rangen
dergleichen bitte du GOtt um gesunden Leib
daß neue Leibes-Stärck dein Segen sey und bleib.
Gesund du werden wirst, denn mich gar nicht betriegen
kan meines Hertzens-Sinn, noch mich hieran beliegen,
Du wirst noch singen mehr in hoher Kirchen-Ort
Du wirst noch singen mehr der Schulen GOttes Wort.

Welches Vaticinium denn auch so eingetroffen, daß der liebe Mann damahl nicht nur genesen/ sondern auch 1633. den 6. Febr. zur Pfarr Hellershausen/ und 1634. hieher nach Coburg befördert worden. Er predigte über den Propheten Jeremiam und Exodum/ und war sonsten ein sehr nützli-

her Mann im Ministerio. Er starb 1647. d. 28. Augusti, æt. 53. Jahr und 9. Monat / und wurde d. 1. Sept. beerdigt. Die Leichen-Predigt hielte Herr Pfrüscher ex Psalm XXVII, 4. Von ihm sind zum Druck befördert:

Eine Hochzeit-Predigt bey der Trauung Herrn Andreæ Keslers, mit Jungfer Catharinen Waltzin / als dessen anderer Fr. Eheliebsten

Wie auch folgende Leichen-Predigten:

Fr. Hedwig Catharinen Stumpffin / sonst Lehrin genannt / Herrn Andreæ Keslers, Gener. Superint. ersten Hauß-Ehre / d. 28. Dec. 1636. aus Ezech. XXIV. 15--25.

Herrn Georgii Caroln, Pfarrers in Westhausen Söhnlein / Johann Georgen / d. 22. Aug. 1641. aus Genesi XXXVII, 34.

Fr. Elisabeth / Herrn Ernst Friederich Schneiders / F. S. Müntzmeisters Hauß-Ehre / 1634. den 6. Dec. aus Psalmo LXXIII, 25. Wie auch dessen Söhnlein.

Herrn Christoph von Ostheim auf Friesenhausen / d. 14. Dec. 1635. aus 2. Tim. IV. 7. seqq.

Herrn Maximiliani Fabricii, Diaconi in Coburg / den 5. Maji / 1646. aus 1. Cor. IV, 1.

Herrn Daniel Schleichers / J. U. D. Eheliebsten / aus Ps. CIII, 13. seqq. d. 28. Maji, 1646.

Fr. Sabinen von Erff / gebohrnen von Delau / 1646. den 23. Decemb. aus 2. Tim. IV, 6.

Herrn Hans Christoph von Ostheim auf Friesenhausen / den 14. Sept. 1635. aus 2. Tim. IV, 7. seqq.

Hn. Michael Franckens / Schul-Collegens in Coburg Söhnlein Georgio, d. 25. Jul. 1644. aus Ps. CXXV, 4.

Noch mehr seine Musica pœnitentiaria, Musica invitatoria ad epulum cœleste in 48. Liedern 1633.

It. Dissertatio brevis & succincta de belli atrocitate & pacis commoditate Cob. in illustri Gymnasio habita d. 3. Octobr. 1627.

M. Johann Seelmann, ein Bruder M. Martin Seelmanns, wurde nach seines Vaters Tod ge-

gebohren zur Neustadt MDXCIX. d. 31. Jul. Sein Vater ist gewesen Herr Georg Seelmann, des Raths, die Mutter Fr. Felicitas Dresserin. Anno 1614. gieng er von dasiger Stadt-Schule nach Gotha, und 1618. auf Jena, 1620. aber nach Wittenberg, allhier nahm er 1623. d. 17. Sept. den gradum Magisterii an, und nach seiner Anheimkunfft defendirte er unter Herrn D. Fincken 1624. einige Canones theologicos. Anno 1624. bekam er Vocation zur Pfarr Heinersdorff, und wurde Dom. IV. Adventus ordiniret, da er aber 1630. der Wut der benachbarten Cronacher hatte weichen müssen, succedirte er 1633. seinem Herrn Bruder Martin Seelmann in Lauter, woselbst er bliebe biß 1635. da er in hiesiges Ministerium vociret wurde. Hier lehrete er biß 1656. und erklärte sonderlich Exodum. Als er aber den 21. Octobris dieses Jahrs seines ältesten Sohns, Johann Friederich Seelmanns, Tuchscherers und Handelsmann in Neustadt Eheweib zu Grab begleitete, wurde er auf dem GOttes-Acker kranck, und entschlieff, nachdem man ihn schwach nach Coburg gebracht, an einem hitzigen Fieber, d. 4. Nov. æt. 57. Jahr, 3. Monat und 4. Tag. Er schrieb wenige Zeit vor seinen Ende, nemlich den 20. Septembr. 1656. an seinen Herrn Vetter M. Christian Seelmann, damahligen Rectorem Gymnas. Sempron. in Ungarn: Es will sich wunderlich anlassen, daß die Leut so plötzlich sterben, GOtt behüte uns vor einen bösen schnellen Tod, der Herr Vetter bete vor mich, ich will es auch thun. An dem in der Kirchen zu Neu-

stadt hangenden Bildniß, hat er selbst seinen Lebens-Lauff in folgenden Worten abgefaßt:

M. Johannes Seelmann, Archi-Diaconus & Senior Ministerii Coburgensis, natus posthumus d. 31. Julii, 1599. Neostadii ad Ericas, primis literarum fundamentis jactis studiorum causa anno 1614. Gotham, 1618. Jenam, 1620. Wittebergam profectus. In patriam 1624. redux Pastor Heinersdorffensis ecclesiæ 1625. ordinatus, sed 1630. Cronacensium furore loco pulsus 1633. Lauteranæ ecclesiæ Pastor, & tandem 1634. membrum ecclesiæ Coburgensis factus, jam per annos XXI. officio fungens, nihil nisi in cœlestem patriam expectat translocationem. Die Leichen-Predigt hielt ihm Herr Johann Hoffmann ex Esaiæ XXXV, 10.

Folgende Leichen-Predigten habe von ihm gesehen:

Herrn Johannis Krebsii J. U. D. Eheliebsten / Frauen Even Susan. d. 9. Aug. 1640. aus Pf. LXXIII, 25.26.

Hn. Abraham Dieterich von Thumshirn d. 6. Nov. 1653. aus Pf. CXIX, 9.

Hn. Joh. Caspar Scherers / Forstmeisters in Coburg e Pf. XXXII, 3. 4. 5.

Hn. Georg Scherers J. U. D. Eheliebsten / Fr. Susannen Margarethen / gebohrnen Lattermännin / ex Rom. VIII, 28--30 d. 17. Aug. 1654.

Hn. Georg Pfrüschers Archi-Diaconi in Coburg / ex Pf. LXXI, 9--18.

MAXIM. FABRICIUS, wurde zu Bedheim erzeugt, und den 4. Sept. 1620. daselbst gebohren. Der Vater war Benedictus Fabricius, Schneider und Seidensticker allda / die Mutter Catharina / eine gebohrne Schererin, welche in der siebenden

Stund

Stund nach der Geburth selig verschieden. Und da auch der Vater 1621. diese Welt gesegnete, hat der Groß-Vater Herr Maximilianus Fabricius sich seiner treulich angenommen, und ihn anfangs nach Römhild, und von dar nach Schleusingen gethan, allwo er sein Brod so lange mit singen vor den Thüren erworben, biß er 1629. nach Leipzig kommen, und sich mit famuliren und schreiben hinbringen können. Nach seiner Anheimkunfft bekam er 1633. die Pfarr zu Uchtelhausen und Heselbach bey Schweinfurth. Anno 1638. die Schloß-Prædicatur auf der Veste Coburg. Anno 1643. d. 19. Maji, die Prediger-Stelle im H. Creutz und Diaconat an St. Moritz. Er erklärte gleichfals Exodum, und starb d. 3. Maji 1646. ætat. 35. Jahr, 35. Wochen, und wurde den 5. darauf Christlich zur Erden bestätiget. Im Druck sind von ihm:

- Eine Predigt auf den XI. Sonntag nach Trinitatis aus Luc. XVIII. anno 1643.
- Eine am neuen Jahrstag 1643. der Altenburgischen Guarnison zu Coburg ex Luc. III, 14. gehaltene Predigt, unter dem Titul: Regula vitæ stratiotica.
- Eine Hochzeit-Predigt bey der Trauung Herrn Johann Weinland, Proviant-Verwaltern auf der Veste Coburg, mit Jungfer Annen Sabinen Goßmännin 1642. d. 31. Januar.

M. Caspar Rephan. Peter Rephan, ein Müller in dem sonst geringen Ort Heinersdorff, hatte nebst seiner Hauß-Frau Elisabethen Reßlin das Glück, daß sie ihren d. 12. April. 1571. gebohrnen Sohn Nic. Rephan mit solchen Segen

zu Coburg und Jena zum studiis halten konnten, daß derselbe 1597. den 10. Dec. die Diaconat-Stelle in Gotha, so dann 1600. die Pfarr und Superintendur Römhild, ferner 1605. die Pfarr Hilperthausen/ von 1611. biß 1626. die General-Superintendur Eisenach bekleiden konnte. Ob er nun erwehntes Jahr an der Pest gleich anfangs hinweggerissen/ und in der St. Nicolai Kirchen (allwo auf dessen Leichen-Stein sein Bild künstlich gehauen, mit dieser Schrifft stehet: Hic in pace requiescit Vir Reverendus & clarissimus Dn. M. Nicolaus Rephan, Ecclesiæ Isennacen. ad annos XV. Pastor & Superint. General. bene meritus. 2. Cor. I, 13. Unser Ruhm 2c.) beerdiget worden/ so hinterließ er doch von Dorotheen, einer gebohrnen Kellnerin/ drey gelehrte Söhne/ als (a) Johannem J. U. D. des Collegiat-Stiffts zu St. Thomæ in Straßburg Præpositum, Hochfürstl. Pfaltz-Spanheimischen und anderer hohen Stände geheimden Rath und C. P. Cæs. wie auch Profess. Codic. & Feudal. so gebohren 1604. und zu Römhild gestorben 1689. d. 30. Sept. (b) Johannem Nicolaum, so 1616. d. 13. Augusti gebohren, anfangs die Schul Eisenach, 1631. das Coburg. Gymnasium, 1636. die Universität Straßburg 1638. die Universität Jena besucht/ und allda 1643. den gradum Magisterii angenommen/ nachgehends 1646. die Probe zum Vicariat Eisfeld abgeleget/ und den 13. Octobr. 1663. ætatis 47. Jahr 7. Wochen weniger 2. Tage verstorben, und endlich (c) unsern Casparem. Dieser wurde geboh-

ren

ren zu Hilperhausen anno 1606. d. 24. Maji, und nachdem er zuvor zu Hause wohl informiret worden, auch zu Eisenach unter Hr. M. Valentin Weinrichs information in artibus & linguis einen guten Grund gelegt, begab er sich 1623. auf das Gymnasium nach Coburg. Als aber der liebe Hr. Vater 1626. an der Pest dahin gerissen ward, gieng er 1627. nach Jena, und bekam auf recommendation Herrn Prof. Stahlen, einen jungen studiosum aus dem Fürstenth. Altenb. / und nach dessen Nachhaußkehr, Herrn D. Majoris Sohn zu informiren, kam mit Herrn Dilherro und Theod. Hackspan in genaue Freundschafft, und promovirte 1630. d. 30. Aug. in Magistrum. Als er 6. Jahr allhier seinen studiis fleißig obgelegen, wäre er zwar gerne länger verblieben, weil aber in den damahligen betrübten Kriegs-Zeiten, die Päbstl. Soldaten die Universität gäntzlich zu verstöhren gedrohet, daß aus Furcht derselben innerhalb 2. Stunden über 700. studiosi sich von dannen begeben, so gieng auch unser Herr M. Kephan mit einigen Landes-Leuten 1632. im Herbst nach Hauß, und wurde beym Hochfürstl. Hof-Marschall, Herrn von Boyneburg Informator. Bald darauf ist er von dem damahligen Superintendenten Herrn M. Johanne Goezio mit gnädigen Consens Hochfürstl. Herrschafft, zum Substituten in den wochentlichen Predigten und Inspection der Schulen verlanget, und 1633. D. 8. Trinit. ordiniret worden. Als er diese Function ins 3te Jahr verwaltet, wurde er den 30. Augusti 1635. zu einem Pfarrer und Adjunctum in Meder præsen-

sentiret, zog den 25. Sept. an, und wurde den 6. Nov. investiret. Als Anno 1636. d. 9. Martii die Coburgische Vestung von der Käyserl. Guarnison, so dieselbe über ein Jahr in ihrer Gewalt gehabt, quittiret, und den Chur-Sächsischen übergeben wurde, wovon D. Hönns Chronicon P. II. p. 297. schrieb er folgendes Distichon zum Andencken ein:

Nunc spoliis exhausta redit tibi, Saxo, Coburga,
quam satius poterat plena venire prius.

Und als im Jahr Christi 1637. die Kriegs-Unruhen anhielten, schrieb er folgendes beym Anfang desselben ins Kirchen-Buch:

Difficilem plenumque malis superavimus annum
Christe Deus! facilem da magis euge novum.
Ein rechtes schweres Jahr ist nun GOtt lob vorbey
GOtt gebe, daß das neu nicht so gar elend sey.

Damit aber unter dem Kriegs-Feuer seine studia nicht liegen blieben, disputirte er d. 10. Febr. 1638. unter Herrn D. Keslern de formula Christum invocandi: ora pro nobis: In diesem seinen Hierseyn, bekam er zwar 1642. eine Vocation nach Heldburg, und 1644. zur Superintendur Römhild. Weil ihm aber bey den noch anhaltenden verderblichen Zeiten niemand rathen wollte, sich aus dem Coburgischen Fürstenthum hinweg zu begeben, gedultete er sich, biß ihn GOtt 1646. gar nach Coburg in die Stadt ruffte. Er hielte am Johannis des Täuffers Fest seine Valet-Predigt in Meder, und blieb in Coburg biß 1648. da er zur General-Superin-

rintendur Eisenach seine Vocation erhielte, und daselbst 1683. den 4. Januarii verstorben, auch den 9. ejusd. in der Kirche zu St. Nicolai neben seinem seel. Herrn Vater im Chor vor dem Altar begraben worden, nachdem er gelebet 76. Jahr, 8. Monat, 1. Tag, im Ministerio aber gearbeitet 40. und ein halb Jahr. Von seinen beyden von Fr. Annen Weisensein erzeugten Söhnen ist der eine M. Joh. Christoph, Pfarrer zu grossen Lüpnitz, der andere aber Joh. Caspar anfangs zur Ruhl, hernach zu Marck Suhl worden. 6. Töchter aber sind an Pastores verheyrathet worden. Auf seinem in der Mederischen Kirche hangenden Bildniß stehen folgende Worte: M. Caspar Rephan kam anhero von Eisenach im Augusto 1635. zog weg nach Coburg im Jahr 1646.

Folgende Leichen-Predigten weiß von ihm:

Herrn Georg Mundii, Com. P.Cæs. 1647. ex Hiobo VII, 1--7.

Hn. Christoph Olpii, 42. jährigen Archi-Diaconi zu Eisenach/ d. 13. Sept. 1655. ex Hiob VII. 2. 3.

Fr. Barbaren Auerochsin/ gebohrnen von Boyneburg, Herrn Raphael Joh. Auerochsen/ bey der Königl. Armee unter Herrn General Wittenberg Ritmeisters Gemahlin/ d. 5. Nov. 1648. e Ps. LXXIII, 23--26.

Hertzog Adolph Wilhelm und seinem verstorbenen Printzen/ so in folio zusammen gedruckt.

Ferner hat er dem Druck überlaessn/ ein geistreiches Spruch-Büchlein vor die teutschen Schulen in 8. so 1693. zum vierdten mahl gedruckt worden.

Abraham Bischoff, ein Sohn Herrn Abraham Bischoffs, Syndici zu Pösneck, und Enckel Herrn Melchior Bischoffs, General-Super-

in-

int. in Coburg, welcher als ein alumnus Gothanus an die Leichen-Predigt seines Herrn Groß-Vaters ein Carmen verfertiget, war anfangs Pfarrer zu Gereuth in Itz-Grund, von dar kam er 1632. nach Ahorn, und Dom. XIX. nach Trinit. 1647. an Herrn M. Dilligers Stelle nach Coburg. Allhier lehrte er biß 1656. da er den 4. Febr. Mittags um 12. Uhr seelig verschiede, und den 10. desselben Christlich beerdiget wurde. Seine Leichen-Predigten sind, so viel ich weiß, folgende:

Fr. Reginen Barbaren von Eyb/ gebohrnen von Truchses auf Wetzhausen/ Wittib/ d. 26. Martii, 1651. ex Ps. CXIX, 93.

Hn. Volckmar Günther Försters/ Herrn Hof-Rath Försters einigem Sohn/ 1653. ex Esaiæ LIV, 7. 8.

Hn. Felicis Ludovici Rauscharts/ Studiosi publici, ex Lucæ II, 29. seq. d. 10. Nov. 1653.

Hn. Regierungs-Raths Lattermanns 1655. ex Esaiæ XXXVIII, 16. 17.

Hn. Johann Christoph Schillings/ F. S. Floßmeisters 1655. ex Eccles. IX, 12.

Fr. Marthæ Elisabethæ, Herrn Carols Günther Försters Eheliebste 1655. Ps. XXXIX, 9. biß ans Ende.

Johann Hoffmann. Sein Geburths-Ort ist Elßfeld, allwo er 1602. d. 10. Mart. dieses Tages-Licht erblickte. Der Vater war Herr Joh. Hoffmann, Burgermeister und Hof-Beck daselbst, die Mutter Margaretha Frischin. Er frequentirte biß ins 17te Jahr scholam patriam, anno 1619. aber den 15. April. wurde er nach Magdeburg in Sachsen/ 1621. ins Fürstl. Gymnasium nach Coburg und 1623. auf die Jenische Academie verschickt. Anno 1627. den VII. nach Trinit. thate er

seine

seine Probe zur Pfarr Steinheid, und wurde den 15. Augusti ordiniret/ und von dar wurde er 1631. nach Weisenbronn/ 1646. aber Dom. VIII. post Trinit. nach Meder zur Adjunctur befördert. An denen beyden letzten Orten hat er wegen der damahl jämmerlichen Kriegs-Troublen vieles empfinden/ und sein Amt öffters mit Gefahr Leibes und Lebens verrichten müssen, biß er Dom. XIII. p. Trinit. 1648. nach Coburg kommen, allwo er nach rühmlich geführten Predigt-Amt/ in welchem er den Propheten Danielem, das hohe Lied und Prediger Salomonis erklärt, als Archi-Diaconus und Senior 1671. d. 8. Augusti, seine Seele in die treuen Hände JEsu übergeben, ætat. 69. Jahr und 5. Monat.

Von dessen Leichen-Predigten habe folgende funden:

Jungfer Margarethen/ Hn. Joh. Caspar Friederichs/ Pfarrers in Grub Töchterlein d. 2. Maji, 1654. e Ps. XXXI, 6.

Hn. M. Johann Seelmann/ Archi-Diaconi in Coburg/ d. 9. Nov. 1656. ex Esaiæ XXXV, 10.

Fr. Dorotheen/ Hn. Andreæ Körners/ Burgermeisters in Coburg Eheliebsten e Ps. XLII. 1. 2. d. 4. Jan. 1656.

Hn. Daniel Schleichers J. U. D. d. 9. Januar. 1661. ex Ps. CIII, 8--13.

Fr. Magdalenen/ Hn. Joh. Friederich Weisen/ Medicinæ Doctoris Eheliebste d. 5. April. 1663. e. Philipp. I, 23.

Fr. Sophien/ gebohrnen Retschenbacherin/ Hn. Johann Phil. Eschenbachs/ Pfarrers im H. Creutz Eheliebsten/ d. 23. Aug. 1663. ex Ps. XXXIX, 5. 6.

Hn. Joh. Wilhelm Dietzschen/ Cammerschreibers Eheliebsten/ d. 23. Octob. 1667. ex Ps. LXVIII, 20. 21.

Hn. Directoris Heinrici Baumanns/ d. 7. Nov. 1669. ex Ebr. XI, 9. 10.

Fr. Marien / Hn. Joh. Oswald Krügers / Pfarrers in Watzendorff Eheliebsten d. 28. April. 1670. ex Tob. XIV, 22. 23.

Hn. Johannis Maji, Medicinæ Doctoris 1671. mense Junio gehalten.

Hn. Johannis Krug / Diaconi in Coburg 1668. d. 7. Jul. aus Hiob XIII, 16.

Johannes Krug. Diesen finden wir wieder als ein Coburgisches Stadt-Kind gebohren 1610. Freytags vor dem ersten Sonntag nach Advent. Der Vater war Georg Krug, ein Soldat, und nachgehends Provisaner in Coburg, die Mutter Sibylla, eine gebohrne Lipsin von Gotha. Er wurde / weil er stets kräncklicht, erst im achten Jahr in die Schul geschickt / kam doch bald ins Hochfürstl. Gymnasium, und brachte sich mehrern theils mit der Music fort. Im Jahr 1632. gieng er kurtz vor Pfingsten nach Jena, und bekam bey der Frau Cantzlerin Schröderin eine anständige Information der Kinder / hatte auch das Glück, daß unter der Gnaden-Würckung GOttes durch seine gelehrte Discurse und Auflösung derer Calvinischen Argumenten zwey an selbigen Tisch gehende Calvinische Studiosi, als nemlich Herr Nathan Voith, von Zerbst, Medicinæ Candidatus, und Herr Wilhelm Homburg, ihre Irrthüme erkennten, und zu der ungeänderten Augspurgischen Confession traten. Wegen erhobener Kriegs-Unruhe gieng er nach 2. Jahren nach Weymar / und wurde bey Herrn M. Joh. Kromayern Kinder-Informator, von dar wendete er sich bald wieder nach Coburg, und disputirte unter dem Præsidio des Herrn General-Superint. D.

Ni-

Nicolai Hugonis, de resurrectione Christi. Hierauf wurde er Substitutus des Hn. Conrectoris Höfers, und als dieser emeritus 1635. seelig im Herrn entschlaffen, succedirte er demselben. Anno 1640. Dom. X. p. Trinit. wurde er auf erhaltene Vocation von Herrn Philipp Albrecht Truchses von Wetzhausen, zu einem Pfarrer nach Weisendorff im Aisch-Grund, zu Coburg ordiniret. Das Hochfürstl. Consistorium wollte ihn bald darauf zu einem Pfarrer nach Gleusen, und der vortrefliche Nürnbergische Theologus Herr Saubertus zu einer vornehmen Prediger-Stelle in Ungarn befördern, allein als ihn der Herr von Truchses nicht dimittiren wollte, muste es unterbleiben, biß es GOtt anno 1642. fügte, daß er zu Gestungshausen præsentiret, und Dom. XX. post Trinit. investiret wurde. Er muste aber allhier gar vieles übernehmen, und binnen sechs Jahren, zwantzigmahl die Plünderung ausstehen. Im Jahr Christi 1647. wollte ihn die Gestungshäuser Gemeinde der Einbergischen Pfarr, ohngeacht geschehener Probe, nicht überlassen, allein folgendes 1648. Jahr muste sie geschehen lassen, daß er die meisten Stimmen zur Pfarr Meder erhielte, und den XXI. Sonntag nach Trinitatis zu einem Pfarrer und Adjuncto daselbst eingewiesen wurde. Dieses Amt verrichtete er gleichfalls mit besonderm Eyfer und Treue, biß er nach seel. Ableiben des Herrn Archi-Diaconi Pfrüschers zum Prediger im H. Creutz und Diacono zu St. Moritz 1653. beruffen, und Dom. Rogate investiret worden. Er predigte über den Propheten Amos, Exodum und

Epistel an die Ebræer, und starb d. 4. Jul. 1668. an einem Schlag-Fluß/ wurde auch den 7. darauf Christlich beerdiget/ ætat. 57. Jahr 7. Monat. Dessen Leichen-Predigten sind folgende:

Fr. Helenen Kunigunden Truchsesin von Wetzhausen/ Hn. Phil. Albrecht Truchses Gemahlin/ aus 2. Tim. IV, 7. 8. d. 3. Maji, 1641. und also noch in Weisendorff.

Hn. Felix Rauscharten/ F. S. Haupt- und Amtmanns in Römhild Wittib Apoc. II, 10.

Hn. Hanß Hartmann von Erffa/ Commendantens auf der Veste Coburg.

Herr Johann Christian Amlings/ auf Meder/ J. U. D. Eheliebsten/ Fr. Even Susannen/ einer gebohrnen Dracherin/ aus Psalm LXXIII, 26. anno 1651.

Fr. Ursulæ Rosinæ Volimhausin, Herrn Nicolai Volimhauss, Amts-Castners in Coburg/ Eheliebsten/ d. 22. April, 1658. aus Ps. XXVI, 1--8.

Herrn Laurentii Bayersdörffers/ des Raths/ 1661. d. Junii, ex 1. Reg. XIX, 4.

Fr. Marien Elisabeth/ Herrn D. Christoph Guntzels/ Stadt-Syndici Eheliebste/ ex Psalmo LXVIII, 20. 21. d. 26. Julii, 1664.

Herrn D. Christoph Güntzels/ Stadt-Syndici, 1665. d. 15. Oct. ex Joh. XI. 21. biß 26.

Herrn Christoph Zieglers/ Botenmeisters/ 1665. ex Esaiæ XLIII, 24. 25.

Fr. Amalien Marien/ Herrn L. Johann Christian Fabers Ehel. d. 16. Maji, 1667. ex Joh. XX, 17.

Wie auch eine Hochzeit-Predigt/ gehalten bey der Trauung Herrn M. Caspar Friederich Nachtenhöfers/ und Jungfer Marien Elisabethen Weisin/ d. 21. Augusti 1660.

Johannes Scharff, ein Heldburger, war gebohren d. 6. Nov. 1614. Der Vater war Herr Christoph Scharff/ Bürger, Bötger und Rathsverwandter daselbst, nachgehends 1617. Hof-

Böt-

Bötger, und 1621. F. S. Hauß-Keller, und zugleich letzlich, biß an sein seliges Ende 1634. F. S. Mundschenck. Die Mutter Frau Clara, eine gebohrne Weidenhöferin. Er wurde im fünfften Jahr in die Coburgische Stadt-Schule und 1630. ins Hochfürstl. Gymnasium gesetzt. Von dar begab er sich 1635. nach Erffurt, und brachte sich 9. Jahr daselbst mit informiren kümmerlich hin, da ihm denn Herr D. Elßner und D. Meyfart, dessen Discipulus er in Coburg gewesen, nach Vermögen forthalffen. Als er anno 1644. in der Fasten mit Herrn Jacob Barth, Kriegs-Commissario in Erffurt, nach Holstein zu der Schwedischen Generalität verreisete, wurde er, nachdem er ein und andermahl geprediget, von Herrn M. Michael Ludwig, der Cron Schweden, bey der Haupt-Armee in Teutschland General-Superintendenten, zu einem Feld-Prediger bey des Herrn Obristen Burckard Müllers Regiment zu Pferd, am Gedächtniß-Tag Jacobi præsentiret, und von obgedachtem M. Ludwig in der Stiffts-Kirche zu Ratzenburg in Nieder-Sachsen ordiniret. In dieser Bedienung blieb er biß 1647. da er auf Befehl des Hern Feld-Marschall Wrangels die Guarnison-Prediger-Stelle in Eger annahm, und biß 1650. ohngeacht des grossen Widerspruchs und gewaltsamen Widersetzen der Päbstler, insonderheit eines unverschämten Jesuiten, Patris Michaëlis, verwalten müssen. GOtt segnete auch seine Amts-Treue also, daß eine nicht geringe Anzahl aus der Päbstlichen Finsterniß zum wahren Licht des Evan-

 gelii

gelii bekehret wurde. Als aber nach gemachtem Friedens-Schluß diese Vestung Käyserl. Majest. wieder muste eingeraumet werden, segnete er seine liebe Evangelische Zuhörer in Eger, unter beyderseits Vergiessung vieler Thränen, und wurde in eben dem Jahr noch, Dom. Rogate zu Neuses, von Herrn D. Seyfarten præsentiret, und nach der, den 25. May erhaltenen Vocation, gebührend eingewiesen. Allhier verblieb er biß 1656. da durch seel. Absterben Herrn Abraham Bischoffs, Subsenioris, eine Diaconat-Stelle allhier in Coburg verledigt wurde, da er Dom. Invocavit seine Prob-Predigt, und Dom. Judica die Anzugs-Predigt hielte. Seine Predigten waren über Jeremiam, Micham, Malachiam, Coheler und Epistel an die Ebræer. Er starb 1676. am Tage Petri und Pauli, und wurde den 2. Julii Christlich beerdiget. Dessen Leich-Predigten sind:

Herrn Johann Maurers, Medic. Cand. d. 11. Martii, 1671. ex Pf. XXXVII, 4. 5. 6.

Frau Sabinen, dessen Eheliebsten.

Herrn D. Philipp Döbners, Advocati, d. 28. Febr. 1662. aus Esaiæ XII, 1. 2.

Frau Annen Sabinen, gebohrnen Crämerin, Herrn Georg Philippi Amlings Wittib, aus Joh. III, 16. 1675. d. 17. Maji.

Herrn Johann Hoffmanns, Rathschreibers und Casten-Vorstehers, Eheliebste, d. 16. Nov. 1671. ex Psalmo LXXIII, 25. 26.

Frau Marien, gebohrnen Paulusin, Herrn Johann Wilhelm Dietschen, Cammerschreibers Eheliebsten, d. 12. Martii, 1673. Sapient. IV, 7--14.

Abdanckung Hn. Gen. Superint. D. Seiferts.

Jo-

Johann Philipp Eschenbach / ist in Coburg
gohren d. 13. Sept. 1622. Der Vater war
. Philipp Eschenbach / auch Diaconus daselbst.
ie Mutter Frau Anna Catharina / eine ge-
hrne Schwartzin. Er wurde im zwölfften
ahr ein Waise, und im 20ten gieng er von dem
ochfürstl. Gymnasio nach Königsberg in
Preussen. So dann nahm er aus Dürfftigkeit ei-
e Præceptoratur in Liefland an, anno 1650. a-
er kehrte er wieder nach Hauß, und erlangte 1651.
ie Pfarr Menthausen / von dar er den 28. No-
vembr. 1656. hieher nach Coburg vociret wur-
de. Allhier hatte er folgende Biblische Bücher, nem-
lich Matthæum, Acta, Exodum, Prediger und
Sprüche Salomonis, item Jonam, Joëlem, Mi-
cham und Hoseam zu erklären. Nachdem er nun
11½ im H. Creutz / 4. Jahr Catecheta, 3½ Jahr
Dienstags Prediger / und 7. Jahr Archi-Diaconus
gewesen / starb er 1682. ætat. 60. Jahr, 2. Monat.
Von dessen Leichen-Predigten sind folgende im
Druck:

Fr. Sabinen Barbaren / Herrn Johann Greiffarts / Pfarrers im Rotenbach einigen Töchterlein / so den 25. Martii, 1666. in Coburg begraben worden / 2. Sam. XII, 22. 23.

Herrn Martin Riedels / des innern Rath in Coburg / d. 22. April. 1663. aus Ps. CXVI, 7. 8. 9.

Herrn Johann Andreä Scherers / Advocatens / den 21. Septembr. 1669. ex 2. Tim. I, 12.

Herrn Michael Franckens / Poetæ Cor. und Collegæ der Schul / Ps. LVIII, 1. 2. d. 27. Sept. 1667.

Herrn Melchior Pfeiffers / Diaconi in Coburg / und Pfarrers im heiligen Creutz / 1670. ex Jer. XXXI, 33.

Herrn D. Johann Nicolai Hanwackers / Hoff-Raths in Coburg / den 28. Julii, 1673. ex Joh. III, 16.
Herrn Caspar Philipp Eberweins / Cantzelley und Gerichts-Secretarii, d. 24. Nov. 1675. ex Ps. LXXIII, 28.
Herrn D. Johann Christian Amlings / d. 18. Martii, 1675. ex Gen. XLVIII, 21.
Herrn Nicolai Volimhans / Renterey-Verwalters / d. 10. April, 1677. ex Ps. XXXIX, 5. 6. 7.
Fr. Annen Catharinen Riesin / Hn. M. Johann Fischers Eheliebsten / d. 20. Maji, 1677. 2. Tim. IV, 7. 8.
Herrn D. Joh. Christoph Seldens / Gen. Superint. ex Rom. VIII, 31--38. d. 18. Sept. 1676.
Fr. Susannen / gebohrnen Strigelin / Herrn Hieronymi Kannengiesers / Cammer- und Lehen-Secretarii Hauß-Ehre / d. 29. Januarii, 1678. ex Sap. III, 1.
Fr. Marthen / Herrn Johann Lucæ Amlings / Bürgermeisters Eheliebsten / d. 13. Aug. 1678. ex Ps. LXVIII. 20. 21.
Herrn Benedicti Augusti Carpzovii, LL. Studiosi, ad Ps. XXV, 7. d. 21. April 1674.
Herrn Joh. Krugs Abdanckung 1668.

Johann Melchior Pfeiffer, wurde in Coburg gebohren d. 6. Decembr. 1625. Der Vater war Melchior Pfeiffer, ein Becker vor dem Ketschen-Thor, die Mutter Anna / eine gebohrne Schadin. Als er gar bald zu einem Vater- und Mutter-losen Waisen worden, und in denen Lamboischen Kriegs-Unruhen um alles das Seinige kommen / danckete er GOtt / daß er sein Brod in der Current ersingen durffte. Anno 1639. begab er sich zu Hn. Schaden, einem Fürstl. Rath und Doctore Juris, und wartete demselben vor einen Jungen auf. Im folgenden Jahr wendete er sich nach Nürnberg / und erwarbe sich bey der verwittibten Frau Fürstin in

ein geneigtes Gemüth und Versorgung. Seine Armuth rieth ihm seine studien zu verlassen, und das Goldschmieds Handwerck zu erlernen, jedoch da seine Befreunde alle Anstalt darzu machten, kam er in die Bekanntschafft Herrn Sauberti, und genosse so wohl von ihm selbst, als auf dieses Recommendation vom Herrn Rectore Vogelio und Conrectore Bernhardi so viel Gutes, daß er in die 6. Jahr daselbst verharren, und 1646. auf die Universität Straßburg sich begeben konnte. Nach verflossenen 2. Jahren gieng er 1648. mit einem halben Thaler nach Königsberg in Preussen, welches in denen damahligen Kriegerischen Zeiten derer Herren Coburger asylum war, und bekam so bald daselbst eine anständige Informatur, auch nachgehends in Preussen, Polen, Samoiten und Churland gute Conditiones. Anno 1652. wurde er zwar Rector zu Domnau in Preussen, allein nach 2. Jahren resignirte er wieder. Anno 1655. wurde er nach Churland verschrieben, allwo es ihm nach Hertzens-Wunsch ergieng, jedoch die Liebe zum Vaterland trieb ihn 1657. wieder nach Coburg, da er folgendes Jahr d. 1. Febr. von denen Herren von Rotenhan nach Eyringshof und Fischbach, 1667. von eben denselben nach Rendweinsdorff, und 1668. d. 8. Octobris ins heil. Creutz allhier befördert wurde. Hier legte ihn GOtt, nachdem er eine Zeitlang über Ezechielem und Epistel an die Ebræer geprediget hatte, so bald das andere Jahr aufs Kranckenbett nieder, und da er auf demselben viele Prüfungen und Gnade von seiner

Weißheit und Güte genossen, nahm er ihn den 15. Januarii, 1670. aus dieser Jammer-Welt, æt. 44. Jahr/ 5. Wochen, 5. Tag, Herr Eschenbach hielte die Leichen-Predigt ex Jer. XXXI, 33.

M. Johann Fischer. Diesen rechtschaffenen Israeliten, in welchem kein Falsch, ließ GOTT in Schalckau d. 4. Junii, 1629. gebohren werden. Der Vater war Wolffgang Fischer, die Mutter aber Margaretha, eine gleichfalls gebohrne Fischerin. Er hatte in seiner Jugend, wegen der damahl gefährlichen Kriegsläufften, wenig Zeit und Gelegenheit, die Schulen beständig zu besuchen, sondern muste sich bald hier bald dort hin, auch öffters hieher nach Coburg retiriren, da er denn fleißig zur Kirchen gangen, und allezeit seinen Sitz, wie ers öfftes erzehlet, auf der untersten Cantzel-Treppen genommen, unwissend, daß er künfftig hin ein so vortrefflicher und nützlicher Lehrer auf derselben werden sollte, ja er muste zu vielen mahlen sein Leben im Wald retten, auch endlich gar in der Pfaltz sein Brod vor den Thüren suchen. Im Jahr Christi 1642. kam er nach Nürnberg und traf daselbst einen Landsmann, nemlich Herrn Laurentium, N. P. C. an. Dieser dieweil er von unsers Herrn Fischers Groß-Vater Thoma Fischern viel Gutes genossen, suchte es nun jetzo dessen Enckel zu vergelten, und lehrte ihn nicht nur selbst schreiben, sondern recommendirte ihn auch Herrn M. Johann Vogeln, Rectorn an der S. Sebald Schul, so ihm treulich fort half. Als er nun 6. Jahr in Nürnberg verharret, wendete er sich 1648.

nach

nach Pfingsten aufs Hochfürstl. Gymnasium nach Coburg, so dann nach Verfliessung 3. Jahr, 1651. d. 7. Aprilis, auf Wittenberg, und brachte daselbst 5. Jahr mit gleichem Fleiß zu. Nachdem er 1654. unter dem Decanat M. Christian Bilefelds, den gradum Magisterii angenommen, kam er 1656. nach Hauß, und bekam die beyden ältisten Söhne Herrn Canzlars Carpzovs in die Auffsicht, erhielte 1657. Vocation zum Diaconat nach Rodach, 1664. zur Adjunctur Streifdorff, 1670. aber den 9. Febr. zum Diaconat an die S. Moritz, Kirche und Pastorat ins H. Creutz. Was, da diese letzte Vocation ihm eingehändigt worden, vor eine lucta und Ringen bey ihm gewesen, und wie zaghafft er sich erwiesen, wissen diejenigen, die damal um ihn gewesen. Allein er konnte doch dem Göttlichen Ruff nicht widerstehen, sondern muste 1671. die Stelle eines Catechetæ, 1675. das Sub-Seniorat, und 1682. das Archi-Diaconat übernehmen. Als er nun in dieser Zeit über die Epistel an die Ebräer, Propheten Jeremiam, Ezechielem, Josuam und Judices gepredigt, auch sonst alle nöthige Ambts-Treue erwiesen hatte, starb er 1700. den 10. Octobr. alt und Lebens satt, apoplexia, æt. 71. Jahr, 18. Wochen. Die Leichen-Predigt hielte Herr Gruner, ex Ebr. XIII. 5. Die Abdanckung aber, Herr Phil. Schneider, Adjunctus in Meder. Sie sind beyde nebst dem Ehren-Gedächtniß, so Herr D. Gerdes Superint. in Wismar, seinem daselbst verstorbenen Sohn, Herrn D. Johann Peter Fischern, Königl. Schwedischen Etaats- und Guarnison

Me-

Medico, auch Stadt-Physico verfertiget, gedruckt. Aus denen von Herrn M. Fischern zum Druck beförderten Schrifften, sind mir folgende vor Augen kommen:

Eine Predigt von der Sünde in H. Geist, gehalten den 18. Sept. 1673.

Leichen-Predigt Herrn M. Nachtenhöfers Söhnlein, Johann Wilhelm, d. 6. Sept. 1674. ex Marc. VII, 37.

Herrn M. Nachtenhöfers Söhnlein, Caspar Philipp, d. 16. Aug. 1675. Ebr. XIII, 5.

Herrn Johann Scharffens, Archi-Diaconi, d. 2. Julii, 1675. aus 1. Tim. I, 15. 16.

Frau Christinen Cordulen, gebohrnen Hofmännin, Hn. M. Nachtenhöfers Eheliebsten, d. 12. April. 1678. aus 1. Petr. III, 3. 4.

Herrn Johann Theodori Aptens, 1679. d. 15. Febr. aus Ps. LV, 2. 3.

Herrn Johann Philipp Eschenbachs, Archi-Diaconi, d. 9. Nov. 1682. aus Luc. XXII, 44.

Herrn D. Wilhelm Verpoortenns, d. 17. Martii, 1686. aus Joh. XX, 25. 26.

Herrn Johann Philipp Breithauptens, Hof- und Cammer-Rath, d. 7. Julii, 1692. ex Ps. CXIX, 52.

Abdanckung Frau M. Nachtenhöferin, gebohrnen Hofmännin.

Er hat auch die 3. Disputation des Scrutinii Articulorum fidei Herrn D. Seldens defendiret.

Unter seinem Kupffer stehet folgendes:

So war die alte Tracht, so war Gesicht und Gaben
Des alten Seniors, wie mans im Kupffer find.
Sein Sorgen, Müh und Treu, liegt nun mit ihm begraben,
Nach so viel Arbeits-Last die Beine ruhig sind.

GOtt

GOtt gebe, daß nicht auch die alte teutsche Treu,
Mit Herren Fischers Tod, tod und erstorben sey.

M. Caspar Friederich Nachtenhöfer. Dieser geschickte Mann wurde uns von Hall aus Sachsen überlassen, allwo er den 5. Martii, 1624. gebohren worden. Der Vater war Herr Caspar Nachtenhöfer, J. U. D. und Practicus daselbst, die Mutter Frau Maria, eine gebohrne Müllerin. In der ersten Jugend besuchte er die Schulen zu Halle, Zeitz und Altenburg, und gieng von dar 1644. mit Herrn Tobia Seifarten, der von dem Altenburgischen Rectorat zur General-Superintendur Coburg war beruffen worden, auf das hiesige Casimirianische Gymnasium, und so dann im Monat Maji 1647. nach Leipzig, und disputirte allda unter Herrn Freißleben, de Sapientia, so dann wurde er der Carpzovischen Kinder Informator. Anno 1651. wurde er zu dem XIII. Jahr ledig gestandenen Diaconat nach Meder, 1655. Memoria Matth. zur Adjunctur daselbst, 1671. zum Pastorat ins Heil. Creutz beruffen, da er ferner zur Vesper-Prediger-Stelle und Sub-Seniorat hinauf stiege. Er erklärte die Apostel-Geschichte/Offenbahrung Johannis, wie auch den Propheten Jeremiam vom XI. Capitel biß auf den 20. Vers des XVI. Capitels, nebst dem Propheten Haggai, Habacuc und Zephania.

Liese im Druck ausgehen seine Vergilias oder Pleiades, waren Dispositiones über die Evangelia und Catechismum, it. ein tentamen Postillæ Christiano-Evangelicæ, it. Ternas Dispositiones Cateche-

techeseos Lutheri, ein güldenes a. b. c, und andere kleine Tractätgen mehr. Daß er ein geschickter lateinischer Poët, und sonderlich in Anagrammatibus sehr glücklich gewesen, bezeugen vor andern:

Divum nomen, vivum omen, quo pie gaudet Serenissimus atque Celsissimus Princeps ac Dominus Fridericus Guilielmus, ipso Serenitatis suæ natali LXIII, anagrammatice expressum, anno 1665.

Charum nomen & rarum omen Johannis Christophori Seldii, devote decantatum & strenæ loco oblatum anno 1665.

Singula omnium Serenissimo Principi Domino Friederico Wilhelmo a Cancellis, Consiliis & scripturis secretioribus Coburgi clara nomina anagrammatice expressa 1666.

Singula omnium Seren. Principi Dn. Frider. Wilhelmo ab officiis primariis & cæteris aulicis Coburgi clara nomina anagrammatice expressa 1666.

Singula universi Ducatus Coburgensis Cleri nomina anagrammatice expressa 1666.

Singula univer si docentium in illustri Gymnasio & schola senatoria Coburgensi chori nomina anagrammatice expressa 1666.

Singula universi ordinis Senatorii Coburgensis Dn. Consulum, Syndici & Senatorum nomina eod anno.

Singula in urbe Cob. virorum literat. extra officia publica in corporibus clara nomina eod. anno.

Labor circa salutarem acidularum prope Stebenam usum utentium nomina anagrammatice exprimens 1680. jucunde exantlatus.

und noch viel andere mehr. Daß er aber auch einen guten teutschen Poeten abgeben, bezeugen nebst vielen von ihm verfertigten Carminibus, folgende unserm Coburgischen Gesangbuch einverleibten Lieder: Kömmst du nun JEsu vom Himmel 2c. Dieß ist die Nacht, da mir erschienen

nen 2c. Sey tausendmahl willkommen 2c. Die von ihm verfertigte Leichen-Arie: Nach den Höfen 2c. It. Das Verzeichniß derer Herren Pastorum, Adjunctorum und Diaconorum in Meder, in teutschen Versen, und ferner, Leidens und Sterbens Geschicht JEsu Christi in Versen, nach der Melod. So gehst du nun mein JEsu hin. Er starb, nach erdulteter langwieriger und schwerer Niederlage, endlich apoplexia, d. 13. Novembr. 1685. ætat. LXII.

Noch darff ich folgender Nachtenhöferischen Leichen-Predigten und Abdanckungen nicht vergessen:

Juncker Hans Christian Rappens/ auf Meder eines jungen Herrns a 15. Jahren/ aus Hiob I, 20. 21. 22. d. 3. Julii, 1671.

Jungfer Susannen Margarethen Heinoldin, Herrn Johann Heinolds, Diaconi in Meder Tochter/ d. 28. Maji, 1669. aus der Offenbahrung Johannis VII, 13. 14.

Herrn Philipp Rosenfelds/ Pfarrers in Wiesenfeld Söhnlein/ Joh. Nicolai, d. 30. Jan. 1660. aus Psal. 63. v. 1.

Herrn Philipp Rosenfelds/ Pfarrers in Wiesenfeld/ Söhnlein Johann Andreæ d. 28. Martii, 1660. aus Baruch IV, 19. 20.

Herrn Friederich Wilhelms III. und letzten/ Hertzogs zu Sachsen/ gehalten an statt des krancken Herrn Adjuncti Zinckens zu Scherneck/ d. 17. Julii, 1671. ex Es. LVI. vers. ult.

Herrn Professor Clauders, d. 18. Dec. 1683. aus Rom. VIII, 16. 17.

Herrn Johann Schlüßlers/ Consistorial-Secretarii, aus Joh. XIV, 23. d. 16. Nov. 1682.

Herrn Nicolai Pfeffingers/ in die 50. Jahr gewesenen Schuldieners in Coburg/ ex Nehem. III, 31. d. 8. Junii, 1680.

Herrn

Herrn Christian Fabers/ J. U. L. 1683. aus Luc. XXIII, 28.
Frau Elisabethen Marien/ Herrn Christian Herrichen/ Pfarrers in Wiesenfeld Haußfrau/ ex Hiob. XIV, 1. 2. d. 16. Maji, 1671.
Abdanckung Herrn Daniel Schleichers /J. U. D. 1661.
Abdanckung Herrn D. Seldens/ Gen. Superintendentis.

M. Johann Reinholds Geburt geschahe zu Saalfeld d. 13. Julii, 1632. in denen trübseligsten Kriegs-Zeiten, also daß ihn seine seelige Mutter in einer Schachtel auf den Ofen verbergen, und durch GOttes Beystand vor denen wütenden Soldaten erhalten muste. Nachdem er auf der Trivial-Schul in Saalfeld und Gymnasio zu Coburg seine studia ziemlich gegründet/ gieng er auf die wohllöbl. Universität Jena, und promovirte daselbst den 13. August. 1658. in Magistrum, disputirte auch unter Herrn D. Chemnitio de Lege & Evangelio. Anno 1664. erhielte er eine Vocation nach Grub, wurde Dom. XIX. post Trin. ordiniret, versahe dabey die Pfarr Füllbach, und defendirte unter Herrn D. Selden die VI. Disput. seines scrutinii articulorum fidei. Anno 1675. erfolgte der andere Ruff zum Pastorat im H. Creutz, bald wurde er Catecheta an der St. Moritz-Kirche, wie auch Sub-Senior, und hatte eine Zeitlang die Hof-Verrichtungen bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. Herzog Albrechten. In dieser Zeit erklärte er Jeremiam a Cap. XVII, biß XXVI. die Epistel an die Ebræer a cap. XII. usque ad finem, wie auch die Episteln an die Galater und die Episteln Petri. Es wurde ihm 1682. das Archi-Diaconat in Saal-

feld

feld nebst denen Hof-Verrichtungen daselbst, und nach dero Verweigerung, die durch Herrn Licent. Schneiders seeligen Hintritt verledigte Superintendenten und Beicht-Vaters-Stelle bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. allergnädigst angetragen, er lehnte aber alles mit der grösten modestie ab, und entschlieff seelig in Coburg d. 24. Sept. 1688. ætat. LVI. Jahr.

Leichen-Predigten sind von ihm ediret:

Frau Catharinen Lucretien Seldin, gebohrnen Waltzin, Herrn Gen. Superint. Seldens Wittib, Quinquagesimæ 1685. e Philipp. III, 20. 21.

Fr. Marien Magdalenen Treunerin, gebohrnen Schererin, Hn. Theod. Treuners Adjuncti in Schalckau Eheliebste, d. 10. Dec. 1676. ex 2. Tim. IV, 7. 8.

Hn. Licent. Johann Christian Fabers, Consistorii Assessoris, ex Ps. LXXIII, 28.

Abdanckung Herrn Scharffens.

Caspar Gernhard, ist gebohren zu Saalfeld d. 12. Julii, 1633. Der Vater war Herr Joh. Gernhard, Burger, Seiler und Raths-Verwandter daselbst. Nachdem er in schola patria die fundamenta pietatis, artium & linguarum geleget, gieng er 1650. nach Coburg, und continuirte auf dem Hochfürstl. Gymnasio daselbst seine studia biß 1653. da er sich nach Jena und nach Verfliessung dreyer Jahren hieraus in Francken begab. Anno 1656. bekam er Hofmeisters Stelle bey Ihro Gnaden von Münster, Hæredit. auf Eichelsdorff, ältesten Herrn Sohn, Erdmann, und als dieser nach Jahres Frist verstorben, wurde er 1657. d. 2. Dec. zur Pfarr daselbst vociret, und Dom. IV. Adventus zu Coburg ordiniret. Anbey fügte es sich, daß

er die Pfarr Schweinshaubten drithalb Jahr mit versehen muste. Nach diesem wurde er 1660. Herrn Freytags, Pfarrers in Elsa, Substitutus, und bekam 1662. die völlige Pfarr. Er defendirte als Respondens unter Herrn D. Selden die XV. Disputation seines scrutinii fundamentalium fide articulorum. Von dar aus muste er nach Herrn Steinigers seel. Ableiben die Pfarr Breitenau biß zu seiner Beförderung nach Coburg, so d. 9. Jan. 1683. geschahe, mit versehen. Im Jahr Christi 1686. kam er von dem H. Creutz zur Vesper-Prediger-Stelle, und 1688. zum Subseniorat. Er predigte über den Prediger Salomon a cap. VIII. it. über den Hoseam a cap. II. biß XI. und starb den 21. Maji, 1692. æt. 59. Jahr, weniger 7. Wochen, 3. Tag.

M. Johann Sauerbrey, Hilperhusanus, war ein Sohn Herrn Johann Sauerbreys, des Raths und des geistlichen Untergerichts zu Hilperthausen Beysitzern, und Frau Reginen, gebohrnen Arnoldin. Er sahe dieses Tageslicht den 10. Sept. 1644. und hatte biß ins sibenzehende Jahr in seinem Vaterland zu Præceptoribus die Herrn Christian Harres, und David Michael Freunden Pædagogos, Veit Günthern Cantorem, Johann Caspar Habermann, Conrectorem, und Stephan Rödern, Rectorem. Nach der Eltern Todt brachte Er sich als ein Current Schüler fort, und gieng Anno 1661. mit einem guten Zeugniß seines Herrn Rectoris nach Coburg. Auf dem wohllöbl. Gymnasio daselbst fande er im ersten Jahr seinen Unterhalt bey der

pri-

privat information und Choro Musico, sodann im Convictorio und bey der Famulatur. Er hörete nicht nur die damahligen Herrn Professores M. Kohlhansen, M. Claudern, M. Wölffingen, M. Spindlern, M. Fromman Directorem, D. Fronmann, und D. Seifarten mit allen Fleiß, sondern hielte auch drey Orationes, die erste Feria II. Pentecostes 1664. de visibili effusione Spiritus S. super Apostolos, die andere zu Ostern 1666. de honoribus Christi resurgentis triumphalibus, beyde in einen Carmine elegiaco. Die dritte aber, so seine Valedictoria, in eben diesem Jahr de encomio octo linguarum, teutonicæ, latinæ, græcæ, ebrææ, chaldaicæ, Syriacæ, Arabicæ atque æthiopicæ. Hierauf wendete Er sich mit einem recommendation-Schreiben von Herrn Cantzlern Augusto Carpzovio, an Herrn D. Joh. Benedictum Carpzovium, Professorem und Predigern zu Leipzig, auf die Academie daselbst, welches so viel fruchtete, daß er auf dieses recommendation bey Herrn D. Andrea Bromero, Fac. jurid. Assessore, eine dermassen anständige Condition überkam, daß er gegen die information seiner Kinder, so lange er sich allhier aufhielte, eine freye Stube und Tisch genosse. Da er nun über dieses auf gnädigsten Befehl seiner Hochf. Durchl. Hertzog Friedrich Wilhelms von Altenburg, auch ein dreyjähriges stipendium á 90. fl. erhielte, setzte er seine studia um so viel getroster fort, und hörete nicht nur die berühmtesten Männer auf belobter Universität, sondern legte auch verschiedene specimina ab, als erstlich den 14. Jan. 1671. Præsi-

de Herrn Jacobo Thomasio eine von ihm selbst elaborirte disputation de fœminarum eruditione, und als er d.26.Jan.1671. in Magistrum promoviret hatte, hielte er von eben dieser Materie als Præses, Resp. Jacobo Schmalzio, Altenburgensi, noch selbiges Jahr d. 6. Dec. die andere; dedicirte dieselbe Fräul. Heinrietten Catharinen von Friesen, und Fr. Margarethen Sibyllen Löserin, gebohrnen von Einsiedel, und bekam von der letztern ein sehr artiges lateinisches Dancksagungs-Compliment. Da er nun sattsam sich in philosophicis und philologicis geübet, wendete er sein Gemüth zur Theologie, und besuchte nicht nur die lectiones publicas und privatas derer Herren Professorum aufs fleißigste, sondern defendirte auch den 13. Junii 1671. unter Herrn D. Joh. Oleario die XXIV. Disputation über die Sonntägl. Episteln, und zwar die auf den Sonntag Jubilate aus 1. Petri II, 11. Ferner d. 10. Jul. 1671. unter Herrn D. Joh. Bened. Carpzoven die sechste disputation seines collegii Biblici über das Büchlein Ruth, und zwar über den 7. 8. 9. 10. versic. des ersten Capitels, wie nicht minder unter Herrn D. Schertzers Præsidio d. 15. Novembr. 1671. die CXXXII. Disputation de Magistratu politico, und den 22. Nov. darauf, die CXXXIII. von eben dieser Materie, in seinem Collegio Anti-Sociniano. Hielte auch das Jahr zuvor eine orationem ebraicam de dono linguarum miraculoso. Nachdem er nun 6. Jahr allhier seine studia rühmlich geführet, wurde er 1672. collega tertius und 1677. Conrector auf dem Gymnasio zu Schleusin-

singen, und am Ende dieses Jahrs Rector auf der Coburgischen Raths-Schule, wie auch zugleich Professor Græcæ linguæ extra ordinarius. Anno 1684. bekam er auf dem Hochfürstl. Gymnasio die Professionem eloquentiæ, Historiarum & Poëseos, des verstorbenen Herrn M. Clauders, nach zwey Jahren nehmlich 1686. wurde er Pfarrer im heil. Creutz, bald darauf Vesper-Prediger, und endlich Subsenior. In diesen Bedienungen hat er nicht nur die ordentl. Evangelia und Episteln, sondern auch den Catechismum erkläret, und über dieses noch über den Propheten Zachariam, wie auch über das XXI. und XXII. Capitel der Offenbahrung Johannis LVIII. Predigten gehalten, de vita æterna per novum orbem & novam urbem s. per Hierosolymam cœlestem præfigurata, d. i. von ewigen Leben durch eine neue Welt, und durch die neue Stadt oder durch das himmlische Jerusalem vorgebildet, auch die gantze Sciagraphie auf einen Bogen in folio drucken lassen. Anno 1694. ruffte ihn GOtt wiederum von der Cathedra Ecclesiastica ad Gymnasticam, und zwar zu dem Directorat des hochlöblichen Casimiriani. In dieser Bedienung hat er nicht nur verschiedene orationes panegyricas gehalten, sondern auch zwey Professores, neimlich Herrn M. Christian Fuchsen zu einen Professorem Logices & Metaphysices, d. 22. Nov. 1694. und Herrn L. Joh. Daniel Gihnlein zu einen Professorem Ethices, Historiarum und Rhetorices d. 3. Jul. 1695. introduciret. Nebst verschiedenen andern Programmatibus hat er auch L. über

den Spruch unsers Heylandes Joh. III. 16. Sic Deus dilexit mundum &c. verfertiget/ welche dessen Herr Eydam/ L. Philipp Theodorus Verpoorten würde haben zusammen drucken lassen, wann er nicht von dem Tod allzu frühzeitig wäre übereilet worden. Damit er aber dieser Function mit desto grösserer Autorität vorstehen möchte, promovirte er nach einer d. 26. Octob. 1698. de Deo uno & trino gehaltenen disputation zu Altdorff in Licentiatum, und 1699. memoria Petri Pauli in Doctorem. Hielte auch noch eine disputation de scriptura sacra, Resp. Joh. Philipp Schustern/ Buchensi, und würde derselben noch mehr verfertigt haben/ wo er nicht 1700. eine neue Vocation zu dem Pastoratu primario bey der Prediger Kirche in Erfurt erlanget, und darauf 1707. das Seniorat des gantzen Ministerii Evangelici und Professionem SS. Theologiæ Aug. Conf. bey der Universität überkommen.

Er hat verschiedenes dem Druck überlassen / als 1. folgende Trauung-Reden:

Bey Vermählung Herr Christian Ratiborsky von Sechzebuß/ mit Fräulein Annen Polyxenen Stockhornerin von Starein/ den 3. Martii 1690.

Bey der Trauung Hn. Jo. Achatii Cölers/ Professoris P. mit Jungfer Julianen Margarethen Stempelin d. 6. Sept. 1692. ex Prov. XXX. 10.

Bey der Hochzeit Hn. Heinrich Ernst Angersteins/ Müntzmeisters in Coburg/ mit Jungfer Annen Christinen Faciusin d. 1. Nov. 1692.

Bey Priesterl. Trauung Hn. M. Volckmar Wilhelm Stengers/ mit Jungfer Barbara Dorothea Waltzin 1710.

2. Fol-

2. Folgende Leichen-Predigten und Sermonen:

Hn. L. Tobiæ Crämers Söhnlein Joh. Christian/Fer. II. Pentecostes 1690. ex Psalmo XLII, vers. ult.

Ejusdem geliebten dritten Söhnlein Friedrich Gottlieb/ ex Rom. VIII. 28. 1692.

Hn. Gottfried Stahls/Chirurgiæ studiosi d. 18. Dec. 1693.

Fr. Sophien Meltzerin/ gebohrnen Pfeifferin/aus Prov. XVIII. 10. d. 20. Jan. 1701.

Fr. Rebecken Catharinen Zieglerin/gebohrnen Friesin/ Hn. Joh. Zieglers/ jüngern Bürgermeisters in Erffurt Eheliebste. d. 26. Sept. 1702. ex Hiob XIX. 2. sqq.

Fr. Marien Reginen Cölerin/gebohrnen Gerstenbergerin/ Hn. Joh. Rudolff Cölers/ Churfürstl. Maintz. Cammer-Raths Eheliebste/den 19. Aug. 1703. ex Esaiæ LVII. 1. 2.

3. Leichen-Abdanckungen:

Hn. General. Superint. D. Verpoortens.
Hn. M. Nachtenhöfers.
Hn. Burgermeister Aptens.
Hn. Johann Philipp Eschenbachs.
Hn. Lic. Fabers.
Hn. Professor Clauders.
Hn. Cantzlar Carpzovens.
Fr. General Superintendentin Selbin.

4. Eine Tauff-Rede bey der Tauffe Burckard Augusti, Herrn Obristen Lieutenans/Caroli Ottonis von Bornholtz neu gebohrnes Söhnleins d. 18. Octob. 1693.

Als Pastor und Senior hat er unterschiedene Raths-Predigten gehalten, deren Themata sind:

Nummus Senatorio Salomonæus ex Prov. VIII. 15. 16. 17. 1709.

Symbolum strenui Senatoris ex Exod. XVIII. 21. 22. 1710.

Titulus Collegii Senatorii Mosaicus ex Deut. I. 13. 1711.

Er starb den 4. Dec. 1721. und wurde den 6. in das schon längst verfertigte Begräbniß beygesetzt. d. 9. darauf hielte Herr D. Pfeiffer, Past. Præd. primarius die Leichen-Predigt, Herr M. Frohn, Past. Præd. die Parentation, das programma funebre schrieb der Prorector, D. Christoph Ignatius de Gudenus. Wer ein mehrers wissen will, der lese dessen von ihm selbst verfertigtes vitam unter dem Titul: D. Joh. Sauerbreys, Ministerii Evangelici, quod Erfurti est, Senioris I. studia, II. Promotiones, III. Vocationes, Erffurti MDCCXV.

Johann Christoph Scharffen versparen wir unter die Adjunctos in Scherneck.

M. Johann Wilhelm Knauer, trat in dieses Leben ein d. 28. Octobr. 1651. der Herr Vater war Johann Knauer, damahl J. U. Cand. und nachgehends Bürgermeister in Coburg, die Mutter Frau Anna Christina Leibin. Nach frequentirter Stadt-Schule, besuchte er auch die Hochfürstl. Land-Schule, und als er die fundamenta wohl geleget, wendete er sich nach Jena, und nach Verfliessung 3. Jahren, mit Genehmhaltung seiner Eltern, 1675. nach Riga. Allhier wurde er 2. Hollsteinischer Grafen Hofmeister, und noch selbiges Jahr Conrector, bey der damahl neu-aufgerichteten Schola Regia daselbst. Allein nach Verfliessung 9. Jahren, rufte ihn sein lieber Vater nach Hauß, da er denn im Herausgehen zu Wittenberg 1683. den gradum Magisterii annahm. Nach seiner Anheimkunfft wurde er 1684. zu einem Caplan nach Rodach vociret, Dom. VI. p. Trinit.

or-

ordiniret, und M. Mariæ Magdal. investiret. Anno 1688. erfolgte der andere Ruff nach Weissenbrunn, und 1692. der dritte hieher nach Coburg zu der Diaconat- und Vesper-Prediger-Stelle. Die Prob-Predigt geschahe Dom. IX. post Trinit. und die Investitur Dom. I. p. Epiph. 1693. Er kam bald zum Sub-Seniorat, und 1711. zum Archi-Diaconat. Endlich starb er Colica d. 21. Aug. 1714. æt. 62. Jahr, 9. Monat und 24. Tag.

JOHANNES FRIEDERICUS Gruner, sahe dieses Tages-Licht zum erstenmahl in Coburg, d. 15. Januar. 1659. Der liebe Vater war Herr Friedericus Gruner, Buchführer daselbst, die Mutter aber Frau Anna Margaretha, eine gebohrne Leibin. Er begab sich von dem Hochfürstl. Gymnasio auf die Universität Jena und Leipzig, und wurde nach seiner Wiederkunfft an dem Hochfürstl. Albertinischen Hof Inspector. Anno 1686. bekam er Vocation zur Pfarr Einberg, und wurde Dom. III. p. Trinit. ordiniret. 1691. aber wurde ihm die Superintendur Neustadt angetragen. Der liebe Mann achtete sich nach seiner besondern modestie zu diesem wichtigen Amt untüchtig, und begehrte 14. Tage Bedenck-Zeit. Er bekam aber nur die Nacht darzu, und als alle gute Freunde, deren Rath er sich bediente, es vor einen göttlichen Ruff hielten, thate er im Namen GOttes Dom. III. Adventûs, seine Probe, und zu Weihnachten seine Anzugs-Predigt, der völlige Anzug aber muste biß den 11. Januarii, 1692. verschoben werden. Im Jahr Christi 1694. empfieng er eine

neue Vocation zum Archi-Diaconat allhier. Er thate Domin. IV. Adventûs zu Neustadt die Valet-Predigt, und zog darauf in vollem Segen ab / behielt aber den Titul eines Superintendentens, auch theils Functiones biß 1699. da Herr Weidenheim nach Neustadt kam; starb endlich d. 17. Novembr. 1711. Sein Symbolum war: Ipse Faciet, Gaudeamus.

Die von ihm zum Druck beförderten Leichen-Predigten sind folgende:

Herrn M. Johann Fischers / Archid. d. 14. Oct. 1700. Ebr. XIII, 5.

Frau Annen Sabinen / Herrn Martin Sommers Eheliebsten / d. 15. Nov. 1700. aus Ps. I, 1. 2. 3.

Fr. Annen Marien Rößlerin / gebohrnen Schnetterin / Herrn Cantzlar Rößlers Gemahlin / Quasimodogeniti 1703. Ps. XCIV, 19.

Jungfer Annen Elisabethen Rößlerin / dessen Tochter / Dom. XIV. p. Trinit. 1707. aus Ps. XXV. 17. 18.

Herrn Cantzlar Rößlers / 1708. aus Ps. LXXIII, 23. 24.

Fr. Dorotheen Elisabethen / gebohrnen Heberin / Herrn D. Johann Philipp Döbners Eheliebsten / d. 6. Dec. 1706. ex Jerem. XXXI, 3.

M. Caspar Johann Weidenheim verspahren wir unter die Herren Superintendenten in Neustadt.

GEORGIUS Koch / wurde zu Neuses ohnweit Coburg / von Jacob Kochen / Müllern daselbsten, und seinem Eheweib Margaretha / erzeuget und den 23. Sept. 1649. gebohren. Nach besuchung des Gymnasii Coburgensis, wendete er sich auf die Universität Leipzig, und nach geschehener Wiederkunfft, trat er viele Jahre in unterschie-

schiedene Conditiones. Es hätte der liebe Mann eine gute Zeit ehe können befördert werden, wenn er Lust ins Predigamt gehabt hätte, allein, da er GOtt lieber in Schulen dienen wollte, fande sich nicht ehe eine Gelegenheit vor ihm, als 1684. da er zu dem verledigten Rectorat der Schule Neustadt d. 2. Augusti Vocation erhielte, und d. 14. Novembr. introduciret wurde. Doch nach Verfliessung 12½ Jahrn ruffte ihn GOTT wieder aus dem Schul-Staub, und da er bißhero die Lämmer JEsu geweidet, wiese er ihn Dom. III. Adventûs 1696. zur Pflegung seiner Schaafe in Seidmannsdorff an; GOtt aber ließ ihn nicht lange, sondern nach 2½ Jahren erlangte er eine anderweitige Vocation zur Pfarr im H. Creutz, und Diaconat zu S. Moriz allhier, welche Bedienung er gleichfalls in die 12. Jahr mit aller Treue versahe, da er alt und Lebens satt, in grossem Unvermögen 1712. æt. 62. dieser Zeitlichkeit durch eine seelige Auflösung entnommen wurde. Er hat zum Druck ausgefertiget

Herrn Bürgermeister Michael Francken / V. post Epiphan. 1707. ex Rom. VII, 24. 25. gehaltene Leichen-Rede.

ANDREAS EUSEBIUS BAYER, ist gebohren zu Waltershausen, d. 29. Augusti, 1670. Der liebe Vater war Philipp Bayer, Burger und Schneider daselbst, die Mutter aber Regina, eine gebohrne Mengin, so sich aber nachgehends beyde auf Coburg gewendet, und allda seelig im HErrn entschlaffen. Nach Besuchung der Stadt-Schu-

le und Casimiriani allhier/ gieng er, nachdem er zuvor de Christi natalitiis, unter Herrn Director Schubart, memoriter perorirет hatte, den 16. April, 1692. auf die Universität Jena, anno 1695. aber wurde er an dem Hochfürstl. Albertinischen Hof, Hof-Inspector. 1699. wurde er auf Special-Befehl höchstgedachter Hochfürstl. Durchl. den 2. Jul. dem verlebten Herrn Archi-Diacono Fischern beygesetzt, und muste zugleich das Amt eines Catechetæ mit übernehmen. Das Archi-Diaconat bekame er 1714. nach Absterben Hn. M. Knauers. Doch dieser liebe Mann wurde/ da er sonderlich so wohl in der langwierigen Kranckheit des Hn. Gener. Superint. D. Stempelii, als auch nach dessen seel. Hintritt die labores eines Pastoris primarii guten theils mit übernehmen muste, von der Last endlich unterdruckt/ fiel in ein hefftig Fieber, an welchem er den 14. Julii 1720. sanfft und seelig eingeschlaffen, nachdem er wenig Stunden zuvor mit einer verwundernden Minen sich selbst also gefraget: Wer muß doch der Both gewesen seyn/ der mir die Bottschafft gebracht, daß heute meine Kranckheit zu Ende gehen soll. Auch darauf zum 4ten mahl wiederhohlet: Wir jubiliren und triumphiren. Die Leichen-Predigt hielte den 18. darauf Herr M. Schuffner/ aus dem begehrten Leichen-Texte Epist. Judæ v. 20. 21. Er hat die/ Herrn David Quarcken/ S. S. Theol. Stud. 1717. aus 1. Cor. I, 30. gehaltene Leich-Predigt, unter dem Titul: Der zum Himmelreich gelehrte Studiosus, dem Druck übergeben.

M. Jo-

M. Johann Schuffner, jetzo Archi-Diaconus, ist gebohren 1677. d. 22. Martii, zu Schalckau. Der Vater war Herr Johannes Schuffner, des Raths und mehrmaliger Schaumburgischer Bürgermeister daselbst, die Mutter aber Frau Christina, eine gebohrne Fischerin. Nach besuchter Stadt-Schule in Schalckau, kam er 1692. Mitwochs nach Pfingsten in das Hochfürstl. Gymnasium nach Coburg, und perorirte daselbst Festo Nativit. 1696. de Jesulo in præsepi Bethlehemitico posito. Anno 1697. d. 17. Aprilis, gieng er auf Jena, promovirte 1701. d. 13. Nov. in Magistrum, habilitirte sich auch d. 29. Dec. 1702. respondente Joh. Philippo Motschmann, mit einer Disputation de multitudine librorum. Den 27. Nov. eben dieses Jahrs hielte er der höchstseelig verstorbenen Hertzogin zu Sachsen-Hilperhausen, Frauen Henrietten Sophien, Hochfürstl. Durchl. in dem templo academico eine orationem panegyricam. Nach seiner Anheimkunfft gieng er mit Ihrer Hochfürstlichen Durchl. Hertzog Ernst Friederich, damahls Erb-Printzen in Hilperhausen zu Felde, und wurde bey Dero löbl. Regiment in Holland Feld-Prediger, bekam auch deswegen von Herrn M. Krieg aus Jena eine schöne Epistolam gratulatoriam. Anno 1707. wurde er in Sonnenfeld Dom. IV. p. Epiphan. als Adjunctus præsentiret, und den 31. Julii confirmiret. Anno 1709. gieng er auf Special-Befehl mit höchstgedachter Seiner Hochfürstl. Durchl. zum andern mal

in

in Campagne, da unterdessen die Vices desselben, biß zu dessen Wiederkunfft d. 2. Decembr. durch Herrn M. Langgut verrichtet wurden. Anno 1711. bekam er einen Ruff nach Coburg, und wurde allda dem nun unvermögenden Herrn Koch an die Seite gesetzt. Nach des seel. Herrn Superint. Gruners Tod, wurde er Catecheta. Nach Herrn Knauers Tod, Subsenior, und nach seel. Ableiben Herrn Beyers, Archi-Diaconus. Sonsten sind von ihm ediret: † 1722. Sept.

1. Die Frauen Henrietten Sophien, Hertzogin von Sachsen Hilperhausen, d. 27. Nov. 1702. in Jena gehaltene oratio Panegyrica.
2. Die der Hochfürstl. Sachsen-Saalfeldischen Princeßin Loysen Æmilien, den 19. Sept. 1713. ex Hiob. XIX, 25. 26. 27 in der Saalfeldischen Stadt-Kirche gehaltene Trauer-Predigt.

Die Fr. Elisabeth Mariæ Verpoortin, gebohrnen Sauerbreyin aus 2. Corinth. V.6. 7. 8. 9. d. 8. Julii 1712. gehaltene Leichen-Predigt.

Herrn Joh. Andreæ Mezold, Studioso publico auf dem Cob. Gymn. ex 1. Tim. I, 6. d. 6. Oct. 1715. gehaltene Leichen-Predigt. Und

Herrn Moritz Hagen, Buchdruckern in Coburg d. 17. Febr. 1718. gethane Leichen-Predigt.

Herrn Archi-Diacono Andreæ Eusebio Bayern, den 18. Julii 1720. ex judæ epist. vers. 20 21. abgelegte Trauer-Rede hoffen wir auch noch zu bekommen.

Johann Philipp Schuster, ist gebohren zu Buch am Forst, anno 1675. d. 26. Febr. Der Vater war Herr Tobias Schuster, Pfarrer daselbst, die Mutter Frau Ursula Margaretha, eine gebohrne Martinin. Er frequentirte so wohl die Coburgische Stadt- als hohe Schule,

und

und disputirte unter dem Præsidio des damaligen Directoris, Herrn D. Sauerbreys 1697. de Scriptura sacra. Von dar gieng er nach gehaltener oratione valedictoria den 15. April dieses Jahrs auf die Universität Jena, und wurde nach seiner Zurückkunfft d. 16. Nov. 1703. seinem alten unvermögendem Herrn Vater an die Seite gesetzet, succedirte auch nach dessen seligen Hintritt demselben anno 1710. Er verbliebe biß 1712. da er d. 24. Januarii hieher nach Coburg ins H. Creutz zu einem Substituten des unvermögenden Herrn Kochens geruffen, und nach seeligen Ableiben Herrn M. Knauers 1714. zur Vesper-Prediger Stelle, nun aber zum Subseniorat befördert worden.

M. Johann Michael Fischer, ist der jüngste Sohn des alten und bey hiesiger Kirche wohl verdient gewesenen Herrn M. Johann Fischers, so er in seinem Alter mit Fr. Anna Barbara, Herrn M. Ludwigs seel. ältristen Frau Tochter, und Herrn Bürgermeister Abtens in Coburg hinterlassenen Wittib gezeuget hat. Er ist gebohren 1682. d. 21. Martii. Nach fleißig besuchter Rath-Schule wurde er ins Hochfürstl. Casimirianum befördert. Anno 1701. gieng er nach gehaltener oratione valedictoria de Paradiso terrestri, auf die Universität Leipzig, und promovirte daselbst 1704. in Magistrum. Anno 1709. wurde er als Rector der Stadt-Schule Coburg introduciret, und 1713. bekam er zugleich die Professionem extraordinariam Metaphsiyces & Poëseos bey dem

Hoch-

Hochfürstl. Gymnasio. Hier erwiese er seinen Fleiß, so lange, biß er seine Vocation 1714 zum hiesigen Pastorat im heiligen Creutz überkame, und nunmehr auch Vesper-Prediger worden. Seine Disputationes sind folgende: † 1724. 1. Martii

1. De operationibus animæ a corpore solutæ, Præside M. Christiano Fuchsio, PP. Cob. 1698.
2. De doctrina Tertulliani Evangelica, Præside D. Ern. Sal. Cypriano, Directore, Cob. 1701.
3. De solennibus veteris Ecclesiæ antepaschalibus, R. Sam. Gerh. Groschio, Lips. 1704.

Ferner eine Leichen-Predigt Herrn Martin Sommer, Handelsmann in Coburg, ex Thren. III, 26. 1719. It. eine Abdanckung Herrn Gen. Superint. D. Stempeln, eod. anno gehalten.

Erdmann Rudolph Fischer, ist gebohren zu Hasenpreppach 1687. d. 28. Nov. Der Vater ist Herr Johann Fischer, Pfarrer in Einberg, die Mutter Frau Agatha Catharina, eine gebohrne Kriserin. Er kam nach Coburg 1699. auf die Rath-Schule, so dann 1701. nach Neustadt in die Stadt-Schul, und hielte daselbst 1702. bey dem Schulfest eine Rede von der Nothwendigkeit der Schulen. Im Jahr Christi 1703. gieng er auf das Casimirianum nach Coburg, allwo er 1706. zu Pfingsten de igne sacro Christianorum, und anno 1707. Dom. V. p. Trinit. de Theologiæ inter omnes artes nobilitate & præstantia peroriret, hielte auch über dieses 1708. unter dem Præsidio Herrn Licent. Phil. Theod. Verpoortens eine Disputation sub titulo: Dissertatio Philologica de græco verbo ξένος & peregrinorum apud veteres conditione ad locum Paulinum Eph. II, 12. Nach

ge-

gehaltener oratione valedictoria besuchete er die Universität Wittenberg in eben diesem Jahr, und nach absolvirten studiis academicis informirte er zu Coburg in die 3. Jahr drey junge Herrn von Thüngen, darauf begab er sich eine Zeitlang in Condition bey Ihrer Hochwürden und Magnificenz Herrn Albrecht Christian Ludwigen, Hochfürstl. Ober-Hoff-Predigern und Consistorial Rath in Gotha. Anno 1717. Fest. Mariæ Magdalenæ, wurde er in Coburg ordiniret und Dom. IX. post Trinit. seinem Herrn Vater in Einberg substituiret, jedoch 1720. Fest. Simonis und Judæ muste er eine Prob-Predigt zum Pastorat im H. Creutz und Diaconat zu S. Moriz ablegen, und zoge nach erhaltener Vocation 1721. Mittwochs nach Johannis daselbst an. Seine Antritts-Predigt hielte er Dominica III.p. Trinit.

Er hat ediret

Commentationem de Θεοδρόμοις, veteris Ecclesiæ Legatis. 1718. 8.

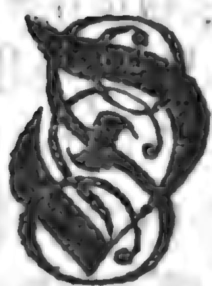
Duas Epistolas consolatorias, alteram ad Phil. Th. Verpoortennium 1712. alteram ad Christ. Phil. Reineccium 1713. conjugum mortem lugentes.

Duas epistolas gratulatorias, alteram ad D. Ern. Sal. Cyprianum, Gotham discedentem 1713. alteram ad Dn. Alb. Christ. Ludovici, nuptias filiæ celebrantem 1717.

Vita Ioannis Gerhardi. [Quedlinburgensis] Lips. 1723. 8.

Anhang
von dem
Schul-Collegio in Coburg.

Von dem wohllöbl. Schul-Collegio habe folgende Nachricht:



Das alte Schul-Gebäude ist vermuthlich an eben diesem Ort gestanden, wo das jetzige stehet. Das jetzige aber ist MDLXXVI. erbauet worden, wie solches diese in einem Stein mit güldenen Buchstaben eingehauene Schrifft bemercket:

Epigramma in honorificam Scholæ
Coburgensis denuo extructæ memoriam:
Mörlino verbi sacri Doctore Coburgi
urbis celebris Franciæ.
Quando duodecies Herbartus Consulem agebat,
Cerero & Hansin ædilibus:
Hæ sunt extructæ numerosis sumptibus ædes,
ut introëat Rex gloriæ.
Christe tibi sacram musisque tuere Sareptam;
Ecclesiæ ut sit hortulus,
Flos ubi succrescat, qui tandem inserviat aulæ,
Toti reique publicæ.
Anno Christi Psalmo LXIIII.
LætabItVr IVstVs In DoMIno sVo & sperabIt
In eo

Was die Herren Schul-Collegen anlangt, so wa-
ren

ren derselben beym Anfang der Reformation und bey Herrn Eberbachii Zeiten nicht mehr als drey, nemlich der Rector, ein Baccalaureus und ein Cantor. Als Herr Langer anno 1548. begraben wurde / so waren derselben vier. Denn es berichtet Herr Schnausius in seinem Epitaphio, es wären in der Leichen-Procession gegangen:

Erstlich der Kirchen-Regiment
vier Caplan wie mans thut haben,
Ein Magister der Schul-Knaben,
zwey Schuldiener und ein Cantor.

Jetzo bestehet dieses wohl löbl. Collegium aus sieben Personen, deren ein jeder seine eigene Classe zu versehen.

Rectores.

PHILIPP EBERBACHIUS, war vom Herrn Melanchthone zu diesem Ampt sehr recommendiret worden; Allein als derselbe der Schul-Arbeit nicht gewohnt / und dahero eine ihm unanständige Compagnie mehr als diese liebte, und sich gefallen liese, so wohl wider die Prediger als andere honette Leute etwas stachlicht zu reden, machte er sich selbst einigen Verdruß. Dahero Melanchthon nicht nur deswegen an den Herrn Pfarrer Thüringen, sondern auch an ihn selbst einigmahl nachdrücklich schriebe/ und unsern Eberbachium in verschiedenen Briefen zur Treu und Fleiß in seinem Ampt ermahnete. Scheinet auch es haben diese Erinnerungen ziemlich gefruchtet. Er wohnete auf der Schul, hatte seinen Tisch in der Probstey, genosse 50. fl. Besoldung, von welchen er jedoch das Holtz zu drey Classen an-

schaffen muste, dahero er manchmahl in grossem Geldmangel gestecket; welches auch Hn. Melanchthonem bewogen, daß er ihm einst von seinem Bruder, der damahl in Maintz, fünff Gold Gülden ausgebeten. Er starb d. 18. Octobr. 1529. und das damahlige Raths-Collegium berichtete diesen Todes-Fall an Herrn Lutherum und Melanchthonem, welcher nachdem sie vielleicht einige Brieffe zuvor gewechselt, zu Weihnachten 1530. Herrn Wolffgang Höfflern mit einem Schreiben überschickete. Beyde Brieffe siehe in Herrn Schlegels initiis reformationis Coburgensis, p. 86. 87. Einige Brieffe aber Herrn Melanchthonis an unsern Eberbachium 208. seqq.

Wolffgang Höffler, war ein Stipendiat von den Cob. Rath, und genosse das Jahr 20. Gold Gülden, als er aber damit nicht auskommen konnte, sondern aus Mangel nöthigen Unterhalts öffters kräncklen muste, intercedirte Herr Melanchthon bey Herrn Thüringen vor ihm, und bat das Raths-Collegium dahin zu vermögen, daß es noch 10. Goldgülden zulegen möchte, damit er sein nothdürfftiges Auskommen haben könnte. Siehe Schlegel. Init. Reform. Coburgensis p. 206. Er wurde von Herrn Luthero und Melanchthone 1530, wie schon gemeldet, zu dem Rectorat recommendiret, und deswegen nach Coburg geschickt, da er es denn ohne Zweiffel acceptiret. Er möchte aber nachgehends mit dem Rath und andern Vornehmen in der Stadt einige Verdrießlichkeit haben, dahero derselbe auf eine Veränderung bedacht war, auch

des-

deswegen an Herrn Philippum Melanchthonem schriebe, und um Herrn M. Weißgerbern bate. Weil aber dieser Herr M. Weisgerber noch eine Zeit auf der Universität bleiben wollte, gab Herr Melanchthon den Rath, daß man Herrn Höfflern, als einen guten Grammaticum, und zur Schul tüchtigen Mann, noch eine Zeit behalten, Herrn M. Simon Schwalben aber, als einen Con-Rectorem zufügen möchte. Den Brieff Melanchthonis hat Hr. Schlegel seinen Initiis reform. Cob. p. 168. einverleibet.

M. Johann Weisgerber, war ein Coburgisches Stadt-Kind, und studirte zu Wittenberg, genosse auch von einem Hochweisen Raths-Collegio ein Stipendium. Dieses verlangte ihn zwar schon 1544. zu einem Rectore, als er aber gern noch eine Zeit auf der Academie bleiben wollte, unterblieb es biß 1546. Er war ein sehr gelehrter und fleißiger Mann, welcher in der Schul viel gutes ausgerichtet, und viele wackere und gelehrte Leute gezogen. Dieses beweise aus einem Brieff, so Jacobus Piscator, sein gewesener Discipul und vormahl zu Wertheim am Rhein Prediger, an Hn. M. Daniel Langern, Herrn Weißgerbers Successorem, d. 2. Sept. 1561. geschrieben, und also lautet: Weisgerberi obitus haud vulgarem mihi dolorem peperit. Nota enim mihi singularis illius pietas, & in vocatione sedulitas, & ingens commodum, quod ex illius fidelitate ad ecclesiam Christi promanavit. Quot, quæso, viri docti ex illius disciplina prodierunt, qui omnes jam suam operam

in functionibus Politicis & Ecclesiasticis Deo feliciter præstant? Et scio ex ejus rei consideratione ipsum magnam sæpe lætitiam animo suo concepisse. Cum ante annos tres in patria Coburgi essem, eodem tempore Jacobus Theodoricus nuptias celebrat, ad quas ego quoque, nescio quo casu, vocatus in prandio Weisgerbero cum aliis quibusdam suis discipulis assedi, ibi ille singularem præ se ferens hilaritatem, inquit: Ich bin das alte Gluckhun / andere umher sind die junge Hünlein / die ich ausgebrütet habe. Et pro tanto beneficio DEO gratias ago. Addebat quoque, se illum diem in Calendarium signaturum, in quo tot honesti & docti viri, omnes sui discipuli, secum congregati fuissent. Aderant autem illius discipuli ni fallor numero quindecim, & omnes beneficio domini & labore Weisgerberi mediocrem in bonarum literarum studiis profectum feceramus. Als 1554. die Pest starck in Coburg regierte, wurde auch derselbe damit angestecket. In dieser Leibes Schwachheit hatte er grosse tentationes, welche er seinem Eheweib Annen Rhauin, des alten Buchdruckers zu Wittenberg / Georg Rhauens / Tochter klagte. Denn der Satan erschien ihm leibhafftig / und drohete ihn weg zu holen. Wider diese Anfechtung stritte er hefftig, und tröstete sich seines Heylandes JEsu Christi, an den er glaubete, und durch den er seelig werden wollte / sagte auch dem Satan / daß er um dieses seines Glaubens an Christum weder Recht noch Theil an ihm habe. Hierauf setzte ihm der Bösewicht also

zu:

zu: Er solle ihm aus der Schrifft beweisen, daß der Glaube an Christum gerecht und seelig mache, wo er das nicht könne, müsse er mit ihm fort. Ob nun wohl der liebe Mann seine Bibel fleißig gelesen hatte, wollte ihm doch in solchem Kampff kein Sprüchlein einfallen, biß ihn endlich nach vielen quälen im Sinn kam der Spruch Hos. II, 19. 20. da der Sohn GOttes die Christliche Kirche, als seine geliebte Braut, also anredet: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmhertzigkeit, ja in Glauben will ich mich mit dir verloben. Auff diesen Spruch hat der fromme Mann gedrungen, und bewiesen, daß das wahre Erkänntniß Christi, und der Glaube wäre das Band, dadurch Christus an uns, und wir an ihm geknüpfft wären, und dahero nicht könnten von ihm geschieden werden. Worauf der Satan gewichen. Diesen Kampff hat er hernach dem damahligen Herrn Superintend. Mörlino, Herrn Diaconis, ja auch seinen Schülern erzehlet, und dabey vermahnet, es solle sich ein jeder einen Spruch oder zwey, welche den Grund der Seligkeit in sich hielten, bekannt machen, und dieselbe neben dem täglichen Morgen- und Abend-Gebet recitiren, damit er in vorfallenden Nöthen sich derselben um so vielmehr erinnern könne. Er sagte weiter, die heilige Schrifft wäre ein groß Zeug- oder Rüst-Hauß, darinnen mancherley Wehr und Waffen zu finden, wider den bösen Feind zu streiten, es solle aber ein jeder auf den Nothfall sich mit einer Haußwehr gerüst und gefast machen, einen

Haupt-Spruch oder zwey ihm wohl einbilden, und im täglichen Gebrauch haben. Anno 1561. wollte die Stadt Hilperhausen unsern Weißgerber zu einem Pfarrer haben, da er aber nach erhaltener Vocation nach Jena gereiset, und sich daselbst ordiniren lassen, erkranckte er also auf dem Ruckwege, daß er sich nach Coburg muste kranck bringen lassen. Er starb bald darauf, und wurde den 6. Augusti begraben. Siehe Güthens wunderliche Güte GOttes in der Zuschrifft p. 5. & Schleg. init. Cob. &c. Sein Todes Fall ist mit diesen Worten denen annalibus ecclesiasticis einverleibet: Hâc die humo mandatæ sunt exuviæ venerandi doctrina & singulari pietate conspicui viri, Domini M. Joh. Weisgerberi, qui Scholæ hujus oppidi totis quindecim annis magna cum laude, multorumque bonorum utilitate fideliter præfuit. Herr Christoph Stathmion Med. D. hat ihm folgendes Epitaphium verfertiget:

Hoc Weisgerberi tumulo pia busta quiescunt,
quem dolet ereptum tota juventa sibi,
Cujus virtutem mirabitur alta vetustas,
atque Coburgensis postera fama scholæ.

Seine Wittib, Frau Anna, ist nachgehends Dienstags nach 2. Epiphan. 1586. von Herr D. Maximiliano Mörlino, General-Superint. geehliget worden.

M. Daniel Langer succedirte und wurde Diaconus in Coburg, woselbst ein mehrers.

JOH. THEIN ist ohne Zweiffel ein Prediger worden, indem er in dem Catalogo derer, so die Form. Concordiæ unterschrieben, unter denen ad Coburgensem inspect. gehörigen, sich also einge- schrieben: Johannes Theina. Paul Löblein, vid. supra 440.

MATTHIAS NEANDER.

M. Johannes Seld. Von diesem sind in Herrn Petri Franckii aureo ecclesiæ Hilperth. Candelabro zu Coburg 1669. gedruckt folgendes: M. Michael Seld, Cob. Francus, M. Johannis Seldii, Rectoris Scholæ Coburgensis primum, deinde vero Adjuncti Sonnenfeldensis filius, fuit Vicarius Eisfeldiæ m. Aug. 1601. Adjunctus Hilperthusæ 19. Maji 1611. Servus Christi bonus & fidelis dimissus in pace, intravit in gaudium Domini sui 6. August. 1624. relicto inter alios filios magnæ tunc spei nunc maximi inter Theologos γνησίως Lutheranos nominis Reverendissimo, Excellentissimoque Domino Doctore Johanne Christophoro Seldio, Ephoro nostro generali, ex meritis dudum orbi Christiano notis dignissimo.

M. Balthasar Besserer, siehe bey denen Herrn Pfarrern in Watzendorff.

Nicolaus Anna Müller, war anfangs ConRector, so dann Rector biß 1586. In diesem Jahr aber am Fest Mariæ Verkündigung wurde er zu einem Pfarrer nach Ummerstadt ordiniret. Dom. Judica hielte er seine Anzugs-Predigt, und wiederum am Fest Mariæ Verkündigung 1616. thate er

seine letzte Predigt und starb den 16. Novembr. dieses Jahrs.

ANDREAS LIBAVIUS, von Halle aus Sachsen. Er studirte anfangs zu Jena, wurde hernach Rector in Jllmenau, kam 1586. nach Coburg, und von hier wiederum den 24. Octobr. 1588. nach Jena, wurde daselbst Professor Historiæ & Poëseos, und so dann 1591. nach Rotenburg an die Tauber, allwo er zum Inspectore des Gymnasii und Stadt-Physicat verordnet wurde. Anno 1607. wurde er nach Coburg zum ersten Directore geruffen, und den 20. Martii introduciret, er starb 1616. am Tage Jacobi. Siehe Hr. D. Ludovici memoriarum Coburgensium primam & secundam. Ein besonderes elogium desselben ist dieses, da nach seinen Tode von ihm geschrieben wird: Libavio amisso studiosa iuventus parentem amisit suum, Musæ Casimirianæ suum ducem, Philosophi suum Aristotelem, Theologi suum Parastaten, Medici suum Hippocratem, Poëtæ suum Virgilium, Scholæ Augustanæ Confessionis suum Logicum, omnes vero virum incomparabilem & nullo auro redimibilem. Siehe Herrn D. Ludov. Mem. Cob. Fascic. I. Mem. I.

M. Johann Jacob Kirchner, war Rector von 1588. biß 1590. und wurde Prediger in Coburg.

Simon Seusing, von 1590. biß 1594. wurde Diaconus in Coburg.

Nicolaus Brehm von 1594. biß 1598. wurde Pastor in Neustadt.

M. Johann Faber, ist gebohren zu Rodach den 19.

19. Febr. 1566. Der Vater war Herr Joh. Faber, anfangs Cantor, so dann Rector, und endlich Archi-Diaconus daselbst. Die Mutter Anna Nemhardin. Im Jahr Christi 1581. kam er auf die Schule zu Zerbst, und 1584. wurde er ins Gymnasium daselbst promovirt. Anno 1586. den 23. Febr. gieng er mit einem guten Zeugniß seines Rectoris, Herrn Georgii Bersmann, nach Jena, und promovirte 1588. d. 23. Julii in Magistrum. Anno 1591. bekam er das Rectorat zu Schleusingen. Anno 1592. wurde er des Calvinismi verdächtig, und muste dahero den 29. Jan. im Hochfürstl. Consistorio zu Weimar erscheinen, und sich verantworten. Er wurde aber unschuldig befunden, und kam den 9. Martii mit einem Testimonio wieder zurück, wurde auch von Hr. Sup. Schallern von neuen investiret. Anno 1597. wurde er zum Nordhäusischen, 1598. zum Jenaischen, und nachdem er allhier in die philosophische Facultät war recipiret, noch in eben den Jahr zum Cob. Rectorat geruffen. 1605. wurde er auch der erste Rector des neuangelegten Gymnasii, und halff die erste Anstalt machen. Jedoch 1606. bekam er Vocation zur Superint. Eisfeld, hielte Dom. XX. post. Trin. seine Prob-Predigt, wurde den 14. Dec. ordiniret, hielte Dom. IV. Advent. seine Anzugs-Predigt, und starb 1625. d. 1. Mart. Siehe Hr. D. Ludovici Notitiam Rectorum Schleusingensium p. 14. It. ejusd. Memor. Cob. Fasc. I. Mem. I. & fasc. II. memor. I. ut & Diezelii Eisfeldische Stadt und Prediger Hist. p. 54.

M. Joh.

M. Joh. Dresser, war von Hamelburg, und muste um der Evangelischen Religion willen das Elend bauen. GOtt aber versorgte denselben in Coburg, also daß er nicht nur allhier 1609. Scholæ collega wurde, sondern auch 1613. Herrn Fabern im Rectorat succedirte, und zugleich die professionem extra ordinariam in Hochfürstl. Pædagogio überkam. Er starb im Monat Martio 1624. Herr Director Meyfartus giebt ihm in dem programmate dieses Elogium: Amisit schola Rectorem, urbs propter orthodoxam fidei confessionem exulem, Gymnasium Parastatam, iuventus classica studiorum moderatorem, ac morum formatorem. Vos vero eum amisistis, qui olim literarum vestrarum tyrocinia optime exercebat, quique cum ad pædagogium descenderetis, religiosis cum votis vos dimittebat, & postea quam ad Gymnasium transiistis, incolumitatem & salutem vestram sanctissimis precibus quotidie Deo commendabat. Qui sane obitus eo majorem nobis incutit, & vobis incutere debet dolorem, quod scimus, ex ordine docentium seniorem abiisse, adeoque coronam de capite nostro decidisse. Siehe Hn. D. Ludovici Mem. Cob. Fasc. II. Mem. II.

Andreas Oesterreicher, war anfangs, und zwar schon anno 1613. Conrector, so dann succedirte Er Herrn M. Dressern anno 1624. im Rectorat, und nachdem er unter denen grausamen Kriegs-Troublen der Schule ins XXVIII. Jahr redlich vorgestanden, und sie durch seine Treue und un-

unermüdeten Fleiß immer noch in guten Wohlstand erhalten, verschiede er seelig / und ist schade, daß in denen damahl so gefährlichen Läufften nicht ein mehrers von ihm aufgezeichnet worden. Sein Successor wurde

M. Joh. Christoph Kohlhanß. Er war bereits 1633. Professor publicus und alumnorum Inspector in Coburg, als er nun bey der damahligen Krieg-Unruhe nicht länger tauren konnte, nahm er 1642. die Professionem græcæ linguæ in Göttingen an. Nach geschlossenen Frieden aber kehrete er 1652. wieder in Coburg zurück, wurde Rector scholæ und zugleich Professor extraordinarius, Er machte sich mit seinen Exercitationibus glotticis, de poësi ebræa, observationibus in Ps. CXIX. de V. T. punctorum ebraicorum origine, de nomine Dei tetragrammato, de Scheva & vocalibus hatephatis, de V. T. germanica B. Lutheri versione, de N. T. Hellenistica lingua und andern bey vielen Gelehrten einen grossen Ruhm, bekam aber erst nach seinem Tod einen etwas importunen adversarium, der in seinen Hodogeta didactico linguæ sanctæ majori edito Cizæ 1688. nachdem er einige Worte allegiret / also zu schreiben kein Bedencken nimmt: Sunt verba ipsius *Kolbansii*, quem de jure vocare possim *Schwarzhansium*, quia ut *spiritus ater* in scripturam involat, eique aliquid detrahere conatur, in exercitationibus suis glotticis, quas adornavit contra magnum Wasmuthium p. 80. & p. 309. Hätte Herr Wiweg dieses bey seinem Leben

zu schreiben das Hertz gehabt, so würde sich Hr. Kohlhanß wohl verantwortet haben, als ein ehrlicher Mann, jetzo aber dencken seine Freunde und noch übrige discipuli: mortuo leoni &c. Er starb endlich 1677. Uber diese Disputationes sind von ihm auch heraus das Lied, Ach wenn werd ich dahin kommen! zwey optische Werck, eine ebræische Grammatic in ebræischer Sprache.

Eine andere Grammatic, deren Titul: Grammatica hebræa biformis, Cob. 1670.
Eine griegische Grammatic in griegischer Sprache. Descriptio poëtica obsidionis Coburgensis 1633.
Hodoeporicum subjectissimum pariter ac devotissimum, Als seine Hochfürstl. Durchl. Hertzog Christian nach eingenommener Huldigung zu Meinungen und Coburg wieder nach Altenburg zurück reisen wollten/ den 1. Octobr. 1661.
Cometa generalis cum speciali Norimb. 1665.
Hebräischer Trichter ohne Punct 1676.
Vindicatio & Explicatio Kohlhansiana 1676.

Und sonst noch einige Scripta eristica, die er mit Hn. Prof. Wölffing gewechselt.

M. Joh. Sauerbrey, suche unter denen Herrn Predigern in Coburg.

M. Christian Zieglern aber unter denen Pfarren in Weisenbronn.

David Ziegler, war gebohren zu Gera in Voigtland 1645. d. 30. April. der Vater war Meister David Ziegler, Bürger und Rothgerber daselbst, die Mutter Maria, eine gebohrne Landgrävin. Er legte den Grund seiner studien in seinem Vaterland,

und

und hatte unter Anführung des berühmten Rectoris, Herrn Mitternachts, gute Gelegenheit sich zu den linguis und artibus also zu præpariren, daß er Anno 1665. den 5. Sept. die Universität Leipzig besuchen konnte. Als er seine Zeit 3. Jahr nicht unnützlich daselbst zugebracht, gieng er auf Jena und nachgehends nach Erffurth. In der Zeit hatte er das Unglück, daß seine liebe Eltern ihm durch den Tod entnommen wurden, dahero er nach dem er 5. Jahr sich auf Universitäten aufgehalten, nach Hauß wendet, und da auch die gute Stadt Gera einen grossen Brand-Schaden erlitte, suchte er sein Fortun in Francken, und bekam bey ihrer Hochwohlgeb. Gnaden, Hanß Ernst von Hutten zu Walgenfeld, eine anständige Information. Er machte sich auch bey dieser station so beliebt, daß da 1673. die Pfarr Ventzenheim offen wurde, er so wohl von hochgedachtem Hr. von Hütten, als auch dessen Herrn Bruder, Valentin Friederich, den 21. April dahin vocirt, und den 7. Maji in Schweinfurt ordiniret wurde. Anno 1685. wurde er von einen Hoch-Edlen Rath zu Coburg zum Conrectorat der Schule geruffen, und als Anno 1686. der Herr Rector Zeidler nach Weissenbron ordiniret wurde, succedirte er demselben, und bekleidete diese Stelle biß 1688. da er den 19. Dec. von Ihrer hochwohlgeb. Gnaden, Veit Heinrich Truchsessen von und zu Wetzhausen, zu einem Pfarrer nach Wetzhausen vociret wurde. Er führete das Amt allhier nach der Gnade, die ihm gegeben war, ins 25. Jahr, jedoch da er anno 1714. Freytags vor Simonis & Judæ frisch und gesund auf die

Cantzel geht, eine Buß-Predigt zu halten, sinckt er, da sie kaum die Helffte abgeleget, von einem Schlag-fluß getroffen, nieder. Man brachte ihn zwar nach Hauß, und er behielte so viel Verstand und Krafft, daß er das heil. Abendmahl nehmen konnte, jedoch Sonnabend Nachmittag um 2. entschlieff er sanfft und seelig in seinem Erlöser, seines Alters 69. Jahr und 5. Monat.

Christianus Mylius, ist gebohren d. 24. Oct. 1658. zu Oßmanstadt, ohnweit Weymar. Der Vater war M. Wolffgang Mylius, Pfarrer und Adjunctus daselbst. Dieser hielte ihm vom 3ten Jahr an privat Præceptores, sonderlich aber Herrn M. Johann Christoph Zerbsten, so nachgehends zur General-Superintendur Eisenach gelanget. Nachdem solchen das Landleben nicht länger gefiele, sondern seine studia lieber in Jena prosequiren wollte, gab ihm der Herr Vater diesen seinen Sohn zur information mit dahin, und hielte sie beyde an Hn. Professor Götzens Tisch 2. Jahr mit nicht geringen Unkosten. Nach geschehener Beförderung Herr M. Zerbsten, schickte ihn sein Herr Vater nach Rudolstadt, und thate ihn bey dem berühmten Rectore Hr. M. Stendern in die Kost. Nach des Hn. Vater seeligen Hintritt aber ruffte ihn die Fr. Mutter zuruck nach Weimar, und thate ihn unter die Hand des Hn. Rectoris M. Franckens, so hernach zu Eisenberg Superintendens worden, und ferner dessen Successoris Hr. M. Reiskens, so darauf zum Rectorat nach Wolffenbüttel gelanget. Schickte ihn endlich nach Eisenach, allwo damahl Hr. M.

Vorstelman Rector war. Allhier blieb er biß 1677. da er nach abgelegter Oratione Valedictoria sich nach Jena begab, und sich unter Hr. D. Falckner inscribiren ließ, auch so wohl die damahligen Philosophos als Theologos fleißig hörete. Anno 1680. gieng er von Jena weg, und sahe sich auf der Universität Franckfurth an der Oder, Wittenberg und Helmstädt um, trate darauf bey Hr Rumpeln, Amtschossern zu Reinhardsbrunn in Condition. Bald darauf nahm ihn sein Hr. Vetter, Johann Georg Hendrich, damahl Rent-Secretarius zu Altenburg zum Informatore seiner Kinder an, und als dieser nachgehends zu einen Amtmann nach Hilperthaussen beruffen wurde, nahm er ihn mit dahin, da er denn 1684. zum Conrectorat, und 1685. zum Rectorat der Schule daselbst beruffen wurde. Anno 1689. bekam er Vocation zum Cob. Rectorat, da er denn den 15. Martii anzog, und Montag nach Misericordias Domini seine orationem inauguralem de perfidia Doctorum in scholis hielte. Anno 1697. ließ er Schmidium repuerascentem cum puero paradigmatico auf special Befehl drucken. Als auch Herrn Weigelii neue Methode in der Schule eingeführet wurde, hatte er so wohl von Hertzog Albrechts Hochfürstl. Durchl. als andern Hochfürstl. Personen die hohe Gnade, daß sie diese Methode nicht nur ansahen, sondern auch den Hr. Rectorem vor seine Bemühung reichlich beschenckten. Anno 1701. erlöseten Seine Hochfürstl. Durchl. Hertzog Ernst zu Hilperthaussen, Christmildesten Andenckens, denselben durch eine Vocation

zur Pfarr Gellershausen, aus dem 18. jährigen verdrießlichen Schulstaub / da er denn kurtz vor Weyhnachten seinen Anzug daselbst hielte / und seit der Zeit / (nachdem er 1713. die Sonnenfeldische Adjunctur modeste depreciret) allhier in GOttes Weinberg arbeitet.

Christoph Knorr stehet unter denen Pfarrern in Weissenbron.

M. Joh. Michael Fischer unter dem Ministerio in Coburg.

M. Johannes Christophorus Schubarth, ist der einige annoch übrige Sohn des vortreflichen Philosophi und Theolog. auch berühmten Professoris und Directoris des Coburgischen Gymnasii, Herrn M. Johannis Schubarti seel. und Frauen Annen Marien Eichlerin / gebohren in Coburg den 8. Nov. Anno 1682. Er legte den Grund seiner studien sowohl auf der Stadt-Schul / als im Gymnasio illustri, und hielte allhier so wohl unter Hn. D. Cypriani Præsidio 1703. die disputation de mortibus Socinianorum, als auch Præside Hn. Profess. Verpoorten, als Auctor und Respondens eine andere: de regno Salaminio in Cypro. So dann begab er sich nach Jena / und defendirte 1706. als Respondens, Hn M. Stempels Disput. inauguralem de columnis antediluvianis. Hierauf wendete er sich auf Erffurt, und promovirte daselbst 1707. in Magistrum, habilitirte sich auch so gleich Præsidendo mit der disputation de potentia diaboli in sensus, und würde er versprochener massen noch drey andere de potentia diaboli in

cor-

corpora ante mortem, in morte & post mortem gehalten haben, wofern er nicht als Hofmeister zu einigen jungen Herren Barons, davon unterschiedene schon an Fürstlichen Höfen engagiret, wäre geruffen worden. Als er sich mit seinen Untergebenen zu Gotha aufhielte, wurde er den 5. Nov. 1714. als Rector zur hiesigen wohllöbl. Stadt-Schule beruffen, und 1715. bekam er dazu die Professionem extraordinariam bey dem Hochfürstl. Gymnasio.

CONRECTORES.

M. Simon Schwalb, dieser wurde 1544. den 15. Maji von Philippo Melanchthone dem damahligen Stadt-Rath also recommendiret: Nun ist ein wohlgelehrter und sittiger Magister allhier M. Simon Schwalb, von Lichtenfels, der erbeut sich neben gedachten Höfflern, als den ältern zu dienen, also daß Höffler in seinem Stand, und der Obriste in der Schule bleibe. Zu diesen Magister Schwalben rathe ich treulich, denn er ist sehr gelehrt, und sittig und hat viel gute Tugenden; Und bald darauf in eben diesem Brieff: Wann nun E. W. den Höffler in Amt bleiben liessen, wollte ich guter Meynung rathen, daß gedachter M. Simon Schwalb, als die andere Person zur Schul-Arbeit erfordert werde, darzu er sich auf mein Anzeigung erbotten. Es hatte auch E. W. Stadtschreiber von einem, Inspruckser genannt, zuvor an mich geschrieben, der ist jetzo nicht allhier, und ob er auch allhier wäre, so ist ihm M. Simon Schwalb weit vorzuziehen, darzu ist zu bedencken, daß in der

Schul-Regierung ein solcher angenommen werde, der studia grammatica & dialectica, und das Latein zu reden und zu schreiben in die Ubung bringe, und sich darum fürnehmlich annehme, nicht andere Sachen grösser achte, und dieses als das unnöthige versäume.

Joh. Langer wurde Pfarrer in Coburg.

M. Nicolaus Erhard war allhier 1559.

Matthias Neander war Conrector 1561. und wurde Rector.

Joh. Schultheis, wurde Diaconus in Coburg, und endlich Pfarrer in Seidmansdorff.

Georg Wasmuth war 1566. Conrector.

Burckard Brückner, wurde Pfarrer in Fechheim.

Paul Loblein, wurde Pfarrer in Coburg, und hernach in Fechheim.

M. Balthasar Besserer, wurde Rector, und hernach Pfarrer zu Watzendorff.

Jeremias Rudranff 1576.

Nic. Anna Müller, wird Rector, und so dann Pfarrer in Ummerstadt.

Andreas Scheler 1583.

Nicolaus Brehm, wurde Rector, und sodann Pastor in Neustadt.

M. Noah Otto, ist gebohren 1568. zu Auma in Voigtland. Der Vater war Noah Otto, Diaconus allda, die Mutter Fr. Christiana. Er legte sein tyrocinium in der Schule zu Auma, 1585. aber begab er sich auf Erffurth, und brachte 1590. als Er von dar auf Jena sich begab, von Hr. M. Antonio

tonio Mosern folgendes Zeugniß hinweg: Quod neminem unquam dicto vel facto offenderit, sed præceptoribus certatim carus fuerit, felices linguarum & artium progressus morum elegantia condecorando. Anno 1593. nachdem er zuvor von Herrn D. Zacharia Brendelio den gradum Baccalaureatus angenommen hatte, nahm er auch nun von M. Hammern den gradum Magisterii an. Anno 1594. wurde er als Conrector der Schule allhier von Hr. Gen. Superint. Dinckeln introduciret, jedoch 1596. bekam er die Pfarr Gellershausen, und 1605. die Superint. Römhild. Auf seine 10. Schwestern und 2. Brüder, so alle vor ihm gebohren, auch alle vor ihm gestorben, hat er 1625. dieses artige Carmen verfertiget:

Me prius in mundum natæ bis quinque sorores
Et fratres matri pignora cara duo,
Me prius ê mundo bis quinque abiere sorores,
Et fratres, Domino sic moderante, duo.
Commoda nascendi vitæ mortisque dedisti
Tempora, Christe, illis dasque dabisque mihi.

Als er den 21. Sept. 1628. das 60. Jahr zurück gelegt, schrieb er folgendes Distichon in sein memoriale:

Nunc sexaginta vixi feliciter annos,
felix qui vivit cum cruce, cumque Deo.

und mit rother Dinten dabey:

Bleib bey uns HErr im leben und in sterben. Er starb ἀπεψίᾳ, nachdem er 9. Wochen auf dem Bett gelegen 1629. den 22. Jan. und ward den 25. darauf begraben, die Leichen-Predigt hielte Herr Sebald

Krug, Superint. in Heldburg, Phil. I. 23. 24. Er hat ediret die Beschreibung des grossen Brandes in Römhild.

Petrus Fuldner 1598.

M. Zacharias Scheffrer, ist gebohren im Städtgen Schwan, in dem Hertzogthum Güstrow im Mecklenburgischen, der Vater war M. Zacharias Scheffter, biß 1563. Conrector der Schule zu Güstrow, und hernach Pfarrer zu Schwan. Die Mutter Margaretha Leitken von Güstraw. Er wurde
1602 erstlich Conrector allhier in Coburg, und so dann einer der ersten Professorum des Hochfürstl. Gymnasii. Anno 1616. kam er zum Directorat, intimirte im folgenden Jahr das Jubilæum, disputirte an denselben de studio religionis in Republica, perorirte de beneficiis, quæ Deus per Illustrissimos Saxoniæ Principes ab initio seculi istius usque ad 1617. exhibuerat. Anno 1620. wurde er Rector auf dem Hamburgischen Gymnasio, docirte erstlich Ethicam, so dann auch Physicam & Mathesin, und starb 1626. d. 5. Mart. Siehe Herrn Ludovici mem. Cob. Fasc. I. mem. II.

M. Johann Dresser, wurde Rector, und darauf Professor, ist den 28. Mart. 1624. begraben worden, Conc. fun. habuit Georg Pfrüscher, Archi-Diac. & Senior, ex Malachia 3. Ps. 16. ad finem.

Georg Prüscher wurde Pfarrer in Grub und so dann Prediger allhier.

Johann Höfer.

Johann Krug, wurde dessen Substitutus, succe-

cedirte ihm 1635. biß 1640, so dann gelangte er zur Pfarr Weisendorff, und wurde endlich Prediger in Coburg.

Andreas Oesterreicher, wurde Rector, und bediente solches Amts in die 30. Jahre, starb den 21. Dec. 1652. am Tage S. Thomæ. Conc. fun. habuit Hr. Abraham Bischoff, in der Stadt-Kirchen.

Thomas Schmidt kam zur Pfarr Neuses, so dann wurde er Adjunctus in Scherneck, und endlich Adjunctus in Rodach.

Johann Paul Schnabel.

Michael Hanff wurde Prediger zu Grub am Forst.

David Ziegler wurde Rector.

Caspar Franck, Gera Variscus, war zuvor Rector in Lobenstein, kam zum Conrectorat den 13. Januar. 1687. und starb 1688. den 8. Junuar. an der Schwindsucht.

Johann Büchelmann, ist gebohren 1639. den 24. Aprilis, seine Eltern waren Hr. Sebastian Büchelmann, Fürstl. Hoff-Blatner und Stahl-Schütz zu Coburg, und Martha, eine gebohrne Gickin. Er kam zeitlich in die Rath-Schule, und wurde von dem Herrn Rect. Oesterreicher in Classem sextam lociret. Anno 1656. wurde Er ins Fürstl. Pædagogium, so dann ins publicum gesetzt, und das Convictorium und Famulatur gab ihm eine Zeitlang Unterhalt. Er hielte 2. orationes publicas, eine ebræische de effusione Spiritus S. und eine lateinische de laude linguæ Ebrææ, disputirte auch 2. mahl unter Hr. D. Selden, damahligen Superin-

 den-

tendenten zu Römhild, nehmlich einmahl in seinem Collegio Axiomatico de usu & abusu linguæ Ebrææ, das andere mahl in seinem CollegioHierographico de scriptura sacra. 1662. gieng er auf die Universität Jena, und continuirte seine studia daselbst 2. und ein halb Jahr, so dann begab er sich in die Graffschafft Mansfeld, und informirte des Herrn Decani zu Fri[illegible]burg Hr. M. Andreæ Kathern, und Hn. Johann Wolffii zu Besenstatt Kinder, biß 1667. da er ins Vaterland zurück kehrete, und den 2. Julii des unvermögenden Hr. Rubelii Substitutus wurde, nach dessen Tode er ihm Anno 1673. succedirte. Anno 1688. succedirte er dem verstorbenen Hr. Conrect. Caspar Francken. Anno 1710. wurde ihm wegen hohen Alters Hr. Joh. Michael Forckel zum Substituten, und nach dessen erfolgten Tode, den 4. Decemb. 1714. Joh. Conrad Fick, und auch nach dessen Anno 1720. erfolgten Abschied aus dieser Welt, Hr. Georg Michael Bürner den 2. Dec. genannten Jahrs substituirt. Sein Symbolum ist: Jesu Benignitate Cœlo Fruar.

Johann Michael Forckel, war gebohren den 23. Febr. 1683. Der Vater war Johannes Nicolaus Forckel, Bürger und Schneider in Coburg, die Mutter Margaretha Sophia Wintzingerin. Er kam nach durchwanderter Raths-Schule auf das Fürstl. Gymnasium, und begab sich von dar im 21. Jahr seines Alters auf Leipzig. Nach Verfliessung 3. Jahren wendete er sich in seine Vaterstadt, und wurde den 13. Jul. 1710. zum Substituten des Hn. Conrectoris Büchelmanns introduciret, und starb den 29. Nov. 1714.

Con-

Conrad Fick, war gebohren den 15. Martii 1681. Der Vater ist Georg Wilhelm Fick, Bürger und Vierthels-Meister auch Kramhändler daselbst, die Mutter Regina, eine gebohrne Jahnin. Nach durchwanderter Rathschule besuchte er 1696. das Hochfürstl. Gymn. und disputirte daselbst unter Hn. Direct. Cyprian de Doctrina Evangelica Clementis Romani, Ignatii, Polycarpi, Justini M. begab sich 1704. nach Jena, allwo er Anno 1706. unter dem Præsidio Hr. M. Joh. Fried. Wucherers, de defectibus Theologiæ Platonicæ, disputirte, auch 1707. sub Præsid. Hr. M. Michael Lilienthals, de Historia Hattonis II. Archi-Episcopi Moguntini a muribus corrosi fabulosa, und als er von dar wieder zurück gekehret, wurde er anfangs bey des Cantzlers zu Gera Hr. Lentzen Herren Söhnen, hernach zweyer Herrn von Seckendorff, so dann der jungen Herrn von Carlstein Hoffmeister, und bekam den 4. Dec. 1714. die Substitution des Conrectorats. Er war ein sehr guter teutscher Poët und glücklich in Chronodistichis, und starb 1720. nachdem er 39. Jahr 3. Monat und 14. Tage zurück geleget hatte.

Georg Michael Bürner, ist in Coburg gebohren den 31. Martii 1691. Die Eltern sind Herr Johann Volprecht Bürner, Buchbinder und Rathsherr, und Dorothea Regina, eine gebohrne Hummelin. Nachdem er die fundamenta auf der Rath-Schule geleget, so wurde er ins Hochfürstl. Gymnasium befördert. 1713. begab er sich auf die Academie Jena, darnach auf Wittenberg. Anno 1720.

den 2. Sept. wurde er der dritte Substitutus des unvermögenden Herrn Conrectoris Büchelmanns.

CANTORES.

Ein Cantor war schon bey Herrn Eberbachii Zeit allhier, wie er aber geheissen, habe nicht ausmachen können.

Jacob Rücker, ist 1555. allhier gewesen, und bekam die neue addition, aus der von gnädigster Herrschafft an das Raths-Collegium verkaufften Probstey, á 5. fl. nebst 4. Simmer Korn und 1. Simmer Weitzen.

Balthasar Höffler, hat als ein Schul-Colleg das Cantorat 1562. mit versehen. 1568.

Friederich Faber biß 1569.

Georg Lieb 1571 biß 1574.

Justus Otto, war von Eisfeld, wurde Cantor biß 1607.

Heinrich Hartmann, wurde Cantor 1608. und stunde 1616. annoch in dieser Function.

Erhard Büttner, siehe D. Hönns Chron. P. II. p. 251.

M. Joh. Dilliger, siehe die Diaconos in Coburg.

Christoph Scharff, wurde Cantor 1653.

Michael Bodinus, war ein sehr guter Musicus, und konnte bey ziemlichen Jahren nicht nur einen starcken Baß, sondern auch einen ziemlichen hohen Discant singen. Anno 1684. kam er auf Thornau und ist daselbst gestorben.

Frider. Heinr. Agricola, war zuvor Cantor in Hil-

Hilperthausen, wurde so dann Capell-Meister, und succedirte Hr. Bodino in ernannten Jahr, starb endlich 1691. und wurde den 23. Dec. begraben.

Johann Friederich Franck, ist zu Oppis, ohnweit Poesneck, den 12. Febr. 1660. gebohren. Sein Vater war Hr. Friederich Christoph Franck, ein Substitutus seines Hr. Vaters, Joseph Franckens, in die 68. Jahr treufleißigen Pfarrers zu Crölp und Schletwein. Er frequentirte anfangs die Leutenbergische und Saalfeldische Schulen, und begab sich 1678. auf die Universität Jena. Nachdem er sich 4. Jahr allhier aufgehalten, wurde er 1682. als Cantor nach Leutenberg, und Anno 1692. hieher nach Coburg an Hr. Agricolæ Stelle vociret. Den 10. Octobr. 1698. setzte ihm Hr. Christian Ludwig Fritsche J. U. D. und Com. Palat. Cæsar. den Poetischen Lorber auf; Endlich starb er anno 1720. seines Alters 60. Jahr 13. Wochen und 3. Tag.

Michael Möring, Hilperthusanus, ist gebohren den 11. Octobr. 1677. Der Vater war Hr Friederich Möring, Kirchner daselbst, die Mutter Catharina Höfelin. Er frequentirte die Stadtschule biß 1695. da er den 13. April sich auf das Coburgische Casimirianum gewendet. Anno 1699. den 28. April begab er sich nach abgelegter Oratione Valedictoria, auch unter Hr. Professor Fuchsen 1697. gehaltenen Disputation de causa finali, It. 1698. de creaturæ æternæ impossibilitate, nach Jena. Als er 1704. von dar zurück kam, wurde er in der Hochfürstl. Hoff-Capelle Bassiste, und 1710.

zu-

zugleich Pagen Informator. Anno 1712. bekam er eine Vocation zur Pfarr Seidenstadt, und wurde darzu den 18. Nov. ordiniret. Weil er aber sonderlich wegen der Music mehr Beliebung hatte, GOtt in der Schule zu dienen, nahm er den 3. Mart. 1713. die Vocation zum vacanten Cantorat in Hilperthausen an, und verwaltete dieß Amt ins 8te Jahr. Nach Absterbung Hr. Cantoris Francken, thate er Dom. 3. post Trinit. 1720. die Probe zum hiesigen Cantorat, und erhielte die Vocation so gleich des andern Tages.

Die übrigen Herrn Collegen in denen andern Classen, sind so viel ich durch viele Mühe in Erfahrung bringen können, folgende gewesen:

Paulus Ruerius, starb 1579. und wurde Dom. 1. Advent. begraben, nachdem er seinem Amt 42. Jahr war vorgestanden.

Benedictus Krautwurst, wurde Prediger in Coburg.

Conradus Leimlin von 1555. biß 1562. war zugleich Coadjutor chori publici, und wurde begraben Sonnabend vor Dom. I. post Epiph.

Joh. Höffler, biß 1562.

Balthasar Höffler, war scholæ Collega, versahe 1562. das Cantorat auf ein Jahr, und mag biß 1579. am Leben blieben seyn.

Chilian Kerschenbach, kam 1575. in die Schule und starb 1590. als infimus. Die Leichen-Predigt hielte Herr M. Kind ex Psalm. XC. 12. HErr lehre uns bedencken ꝛc.

Chilian Müller 1587. biß 1591.

Joh.

Joh. Tileman, war zugleich Organist mit.
Valent. Krebs 1587. biß 1598.
Christoph Völcker, Sulensis, 1592.
Andreas Syncopius, Gothanus, 1594. biß 1597.
Joh. Seelman 1598.
Nicolaus Schunccius, wurde 1600. den 24. Febr. Dom. Oculi zu einen Diaconum in Römhild ordiniret.
Joh. Siegmar, war Kirchner im heil. Creutz und zugleich Schul-Collega 1598. biß 1613.
Joh. Beringer, Neostadiensis ad ericas, 1599. biß 1604.
Joh. Hoffer, Coburgensis, 1599. biß 1616.
Heinricus Murmann, succedirte 1600. Herrn Schunccio, wird Pfarrer in Schalckau 1604. Domin. misericordias Domini.
M. Johann Dresser, wurde Rector und so dann Professor.
Balthasar Bertsch, wurde Pfarrer zu Scheuerfeld.
Balthasar Faber, versahe einen Schul-Collegen-Dienst mit als famulus communis 1608.
Simon Halbing 1608.
Joh. Rögner 1616.
Joh. Zeulner 1614.
Michael Keyser 1616.
Joh. Kupffer 1616.
Sebastian Siegler, sonst der Magdeburger genannt, starb 1638.
Georg Seyfried, war Succentor und Vicarius des Anno 1630. sehr krancken Hr. Cantoris Dilligers.

Joh. Baumlein, war etliche Jahr der Stadt-Schule Collega, wurde so dann Cent-Graff, und nachdem er Dienst-loß worden, nahme er 1644. den 19. April. das Cantorat in Sonnenberg an.

Nicol. Rübel, war zuvor Cantor in Neustadt, und wurde 1634. Collega Classis V. Er wurde zuletzt gantz unvermögend, und bekam 1667. Herrn Johann Büchelman zum Substituten, ihm wurden als einem emerito 30. fl. aus der Probstey gelassen, bekam auch noch alle Wochen 4. gl. und starb 1673. ætat. 79.

Jacobus Pascha, wurde Collega III. und starb als Pfarrer in Lauter.

Bartholomæus Meyer, ein übergetrettener Mönch, resignirte seinen Dienst als Collega VII. freywillig 1647.

Michael Franck, war 1609. den 16. Martii zu Schleusingen, allwo sein Vater Sebastian Franck, ein Handelsmann und Mitglied des untern Raths war, gebohren. Er legte den Grund seiner studien auf dem Gymnasio daselbst, und wendete solchen Fleiß an, daß ihn sein Conrector M. Matthæus Gottwald nur das ingenium divinum nennete. Nach den Tod seines Vaters erlernete er das Becken Handwerck in Coburg, und wurde 1625. den 24. Octobr. bey Meister Pfeiffern öffentlich aufgedinget, und 1627. den 9. Dec. wieder loßgesprochen: wegen grosser Krieges-Unruhe konnte er sich nicht auf die Wanderschafft begeben, sondern wurde 1628. in Schleusingen Meister. Jedoch die damahligen elenden Zeiten brachten ihn also herunter, daß er sich

1640.

1640. mit Weib und Kind als ein Exulant nach Coburg verfügen muste, da er denn an Meister Nicolao Nuhren Becken in der Webergasse einen Obaciam fande. Allhier sorgte GOtt also vor ihm, daß er 1644. zu einen Schul-Collegen der beyden untern Classen in der Stadt-Schule ernennet, und von Hr. Dir. Frommann introduciret wurde: Er excolirte sodann seine Music nnd teutsche Dicht-Kunst, und bracht es so weit, daß er nicht nur mit den berühmtesten Poëten selbiger Zeit, als Avenario, Dachio, Frenzelio, Hoefelio, Moscheroschio, Neumarkio und andern, viele und meist Poëtische Brieffe wechselte, sondern ihm auch der unvergleichliche Joh. Rist 1659. aus freyen Willen den poëtischen Lorber auffsetzte, und in den löblichen Elbischen Schwanen Orden unter den Nahmen Staurophili recipirte. Er nahm diese Ehre mit der grösten Bescheidenheit an, und schriebe in seine grosse Wittenbergische Bibel diese Wort: GOtt gebe, daß ich diese unverhoffte hohe und grosse Ehre zu seinen, des Allerhöchsten, Ehren einig und allein nehme und gebrauche, seinen grossen Nahmen lobe, rühme und preise, seine Wunder ausbreite, biß ich meinen Lauff vollendet habe, und in Himmel ihm mit allen Engeln und Auserwehlten ewiglich lobsinge. Dieses wolle GOtt aus Gnaden erfüllen, und seinen werthen Heil. Geist darzu verleihen üm JEsu Christi meines treuen HErrn und Heylandes willen Amen. In welcher Gefahr er einsten bey den vorigen Krieg-Troublen gewesen, zeigt er selbsten in seinen Coburgischen Friedens-Feste Lit. D. 2. weitläufftig, und sehr beweglich.

lich. Endlich starb Er 1667. den 24. Sept. ætatis 58. Kurtz vor seinem Ende schrieb er an seinen Herrn Bruder Peter Francken, Pfarrern zu Gleusen, folgenden Traum. Mir traumte vor 8. Tagen, ich war zu Coburg gantz fertig und bereit, mich wieder auf Schleusingen häußlich zu wenden, frühe als ich erwachte, sann ich ihm nach, weil Schleusingen mein Vaterland, es werde, ob GOtt will, das rechte himmlische Vaterland bedeuten, doch will ich meinen lieben GOtt still halten. Wenn mein Leib so frisch wäre, als das Gemüth, Gott lob, wolte ich heute noch auffstehen. Sein Wille geschehe, der ist allzeit der beste. Als die Umstehenden bey seinem Abschied sehr weineten, sagte er: sie sollten nur gedencken, als wenn er verreist wäre, und zu seiner Zeit schon wieder zu ihnen, oder vielmehr Sie zu ihm kommen würden. Seine Schrifften sind:

Das alte sichere und in Sünden schlaffende Teutschland und der darauf erfolgte 30. jährige erschreckliche Krieges Brand, Cob. 1651.

Coburgisches Friedens-Danck-Fest 1651.

Feines und liebliches Lob, brüderlicher Einigkeit.

Geistliches Harpffen-Spiel, Cob. 1657. In welchen folgende Lieder:

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig rc.
Erhalt uns HErr bey deinem Wort rc.
Eröffne dich mein schwacher Mund rc.
Freud über alle Freude rc.
Ihr Jungen und ihr Alten, hört was ich singen will rc.
Kein Stündlein geht dahin rc.
Mensch wiltu in der Welt ein seelig Leben haben rc.
O Mensch, du Traum der Zeit rc.
Sey GOtt getreu, halt seinen Bund rc.
Wacht auf ihr Christen alle rc.
Welt gute Nacht! mit deiner Pracht rc.

Un-

Unter sein Bildniß hat Hr. M Samuel Scheiner P. L. C. Pfarrer in Walldorff/ folgende Disticha gesetzet:

Præceptor, Fidicen, Pistor, Cantorque, Poëta,
Dogma, chelyn, panes, cantica sacra, modos;
Doctus, jucundus, promtus, devotus, acutus,
Ingenio, digitis, mulcibere, ore, stylo:
Instillat, pulsat, pinsit, decantat, & ornat;
En Nostri, Michael Francus, Amoris ONYX.

Philipp Ramsperger, war ein Coburg. Stadt-Kind, und gebohren 1635. Er durchwanderte alle Classen, und sodann wurde er ins Hochfürstl. Gymnasium promoviret, blieb 3. Jahr in Pædagogio und eben so lange in publico. Studirte hierauf dritthalb Jahr in Leipzig, und anderthalb Jahr in Jena, succedirte Hr. Michael Francken.

Joh. Kümmerling, kam 1653. zum Officio.

Caspar Steiniger / Herrn Kümmerlings Substitutus, wird Pfarrer in Gauerstadt.

Martin Neumann, war Collega III. und wurde endlich Pfarrer in Simau.

Joh. Georg Rübel, siehe die Rectores in Sonnenberg.

Nicolaus Pfeffinger, war 50. Jahr Schul-Diener meistens in hiesiger Stadt-Schule, und war gebohren 1604. am 27. Maji. Der Vater war Moritz Pfeffinger/ Bürger und Pfragner in Cob. Die Mutter aber Margaretha, eine gebohrne Krugin. Nachdem er die Fundamenta pietatis & latinitatis ziemlich geleget/ wurde er anfangs Hn. Professoris Spindlers, und so dann Hn. Kesleri, damahligen

gen Superintendenten in Eißfeld Famulus, beglei-
tete solchen 1627. zu seiner Doctoral-promotion, und wurde von demselben an den Edlen Herrn Raimund ImHoff, Nürnbergischen Patricium, und Hütten Juncker auf der Traht Hütte zu Unter Neubrunn im Grund, zur Information der Kinder recommandiret. Er wurde 1631. zum Schuldienst auf den Heubach, und 1634. nach Eschersdorff am Mayn befördert. Hatte auch an oben angeführten Hn. Keslero einen grossen Patron, als welcher ihn nach verlohrner Schlacht vor Nördlingen, in Schweinfurt mit Weib und Kind nicht nur eine geraume Zeit annahm und versorgte, auch zu einen teutschen Schul-Dienst verhalffe, sondern auch mit nach Coburg brachte, und 1635. zum Kirchner-Dienst im H. Creutz, 1636. zum Schul-Dienst zu Unter-Lauter, 1637. zum untersten Collegen hiesiger lateinischen Schule, Anno 1638. zur 6ten Classe, 1644 zum Rectorat nach Sonnenberg und Stadtschreiberey daselbst und endlich 1647. wiederum zur untersten Classe in hiesiger Schule verholffen. Anno 1679. wurde er wegen Unvermögen zur Ruhe gesetzt, und entschlieff seelig den 5. Junii 1680. seines Alters 76. Jahr und 9. Tage.

M. Andreas Schilling, ist gebohren zu Hammelburg in Francken, Anno 1635. Er war anfangs in schola patria, und wurde 1645. von Pater Richtern, Societatis Jesu, nach Fulda in das Collegium daselbst gethan, und mit Bewilligung seines lieben Vaters, eines Bürgers und Weisgerbers in gedachten Hammelburg, angenommen. Er lebte

da-

daselbst 7. Jahr propriis sumtibus, und durchwanderte Classem infimam, secundam, Syntaxin & Poeticam. Nach diesen hat er sich nach Würtzburg mit einem guten Zeugniß von denen P. P. Societatis Jesu zu Fulda gewendet, Er blieb aber daselbst nicht länger, als drey vierthel Jahr. Anno 1653. den 25. April reisete er nach Coburg, nicht nur den Ort zu sehen, sondern auch absonderlich seinen Vetter, Hr. Joh. Christoph Schilling, Floßmeistern zu besuchen. Allhier regierte es GOtt, daß er Beliebung bekam, wider Wissen und Willen seines Vaters und Anverwandten, auch ohnangesehen sein lieber Vater bey dem Abt zu Fulda in grosse Ungnade seinetwegen gekommen, und solche biß in seine Grube tragen müssen, allda zu verbleiben. Er liesse sich dahero ins Hochfürstl. Gymnasium introduciren, weil er aber in denen Grund-Sätzen der Evangelischen Religion nicht informiret, wurde er in das Pædagogium lociret, da er das Compendium Hutteri in denen publicis lectionibus, zu Hauß aber die Epitomem Credendorum Hunnii und andere symbolischen Bücher fleißig zu lernen und zu lesen anfieng, daraus einen Grund der reinen und seeligmachenden Religion legete, auch der damahligen Hn. Professorum, sonderlich aber Hn. D. Seifarts treufleißigen privat information sich bedienete, biß er Anno 1654. Dom. Sexag. den päbstischen Irrthumen absagte, und zu der reinen Evangelischen Religion sich wendete, auch nach 2. Jahren ins publicum promoviret wurde. Nachdem er nun anderthalb Jahr darinnen verharret, begab er

sich nach verschiedenen abgelegten Speciminibus, Anno 1658. d. 15. April. auf die Universität Jena, und hörte die damahligen Professores mit allen Fleiß. Anno 1665. vocirte ihn Ein Hoch-Edler Rath in quartam Classem, in welche er den 25. Octob. an statt des nach Sonnenberg promovirten Johann Georg Rübel, introduciret wurde. Nach dem Abzug Hr. Cantoris Bodini, wurde er Collega tertius, und nachdem er 34. Jahr in der Schule gearbeitet, fiele er in eine hefftige Kranckheit, welche Er zwar überstanden, jedoch kame bald hernach ein recidiv, da er denn durch einen Steckfluß den 31. Martii 1699. war eben der Tag, da Er. sein Examen in tertia Classe halten sollen/ seelig verschiede, und den 4. April begraben wurde.

Erhard von Sand/ war gebohren zu Coburg den 19. Junii 1650. Der Vater war Johann von Sand, ein Tuchmacher daselbst, die Mutter war Walburgis/ eine gebohrne Poppin. Er durchwanderte anfangs die trivial-Schule, und wurde 1666. in das Casimirianum promoviret, so dann begab er sich anno 1672. auf die Universität Wittenberg, und ferner 1673. nach Leipzig. Anno 1679. wurde er als Collega VI. an Hr. Ramspergers Stelle vociret, 1689. wurde er Collega V. und 1711. bekam er Classem IV. Er starb, nachdem er XXXIX. Jahr den Schul-Staub in reichen Maaß gekostet hatte, 1718. den 31. Jan. ætat. LXVII. Jahr/ 7. Monat, 1. Woche, 5. Tage.

Martin Hegner / succedirte Herrn Pfeffingern 1679. Anno 1687. den 13. Januar. valedi-

cirte

cirte er der Schul, und kam zur Pfarr Burckersdorff.

Johann David Schmidt, ist gebohren zu Gauerstadt, den 12. Aug. 1631. Der Vater war Herr Johann Schmidt, ein Kauffmann aus Oesterreich, so wegen der Religion vertrieben, und damahl in Gauerstadt wohnhafft, die Mutter Maria Elisabetha Wenigerkindin, des Hn. Adjuncti in Rodach älteste Tochter. Er besuchte von 1640. die Rodacher Schule, und kam von dar 1647. auf das Hochfürstl. Gymnasium zu Coburg, anno 1656. begab er sich nach Jena, anno 1659. kehrete er wieder nach Hauß, und wurde Schulbedienter in Gauerstadt. Anno 1679. wurde er teutscher Schulmeister in Coburg. 1687. wurde Er Collega VII. und ferner Collega VI. bey hiesiger Schule, und starb 1707. den 9. Sept. seines Alters 76. Jahr.

Johann Conradi, ist gebohren zu Coburg den 11. Junii 1640. Der Vater war Johann Conradi, Bürger und Tuchmacher daselbst, die Mutter Catharina, eine gebohrne Heusingerin. Nachdem er sich 6. Jahr auf dem Gymnasio aufgehalten, gieng Er 1660. auf die Universität Jena, und blieb dritthalb Jahr daselbst, so dann begab er sich in Francken, und informirte sonderlich derer von Saltzburg Kinder. Anno 1670. bekam er Schul-Dienst zu Gleich am Berg, anno 1678. zu Roßfeld, anno 1688. aber in hiesiger Schule. Er arbeitete in dem Schulstaub 47. Jahr, und wurde endlich wegen Unvermögen zur Ruhe gesetzt, und starb marasmo senili 1719. æt. 79. Jahr weniger $\frac{1}{4}$.

Johann Greßler, ist nun Pastor Substitutus in Einberg.

Johann Christoph Wilcke ist gebohren den 25. Sept. 1679. Der Vater war Meister Johann Wilck, Bürger und Metzger in Hilperthausen, die Mutter aber Magdalena, eine gebohrne Dresselin. Er frequentirte anfangs scholam patriam, so dann das Schleusingische Gymnasium. Anno 1702. begab er sich auf die Universität Jena. Anno 1707. ruffte ihm Herr M. Schuffner, damahliger Adjunctus in Sonnenfeld, dessen Affection Er in Jena vielfältig genossen, zurück, nahm ihn in sein Hauß, und thate ihm alles gutes. Nachdem er sich 1708. als einen Candidatum Ministerii in Hilperthaussen einschreiben lassen, bekam er 1712. d. 1. April. Vocation, ad Class. VIImam hiesiger Schul; Er blieb biß 1714. den 3. Febr. da er von Herrn von Hendrich zu einem Evangelischen Pfarrer in Mertzbach beruffen worden, allwo er annoch die fata ecclesiæ pressæ erfähret, und in Gedult des Beystands GOttes sich versichert.

Wilhelm Adrian Reuß, ist zur Pfarr Seidmannsdorff befördert worden.

Johann Forckel, war gebohren 1684. den 7. Febr. zu Unterwohlsbach. Der Vater ist Meister Johann Forckel, Bütner daselbst, die Mutter Anna, eine gebohrne Ebertin. Er genosse anfangs der information Herrn Fischers, Pfarrers in Einberg, so dann kam er 1699. in die Neustädtische Schule, und 1701. den 12. Dec. nach Coburg aufs Hochf. Gymnasium, 1706. aber begab er sich auf Jena.

Als

Als er 1709. wieder zurück kehrete, nahm er etliche Conditiones an, und bekam den 7. Oct. 1716. vocation in hiesige Schule, und 1717. den 27. Oct. zum Diaconat Effelder.

Thomas Hoffmann, ist den 1. Maji 1678. zu Gleussen gebohren. Der Vater war Herr Nicolaus Hoffmann, damahl. Prediger daselbst, und nachgehends Adjunctus in Sonnenberg. Der Herr Vater schickte ihn 1690. auf die Coburgische Rath-Schule, von welcher er 1692. ins Gymnasium befördert wurde. Ostern 1697. gieng er nach Halle, und 1698. nach Wittenberg. Nach seiner Zurückkunfft hielte er sich in Sonnenberg auf, biß er 1715. die Schloß-Prædicatur auf den Hohenstein mit zu verrichten bekam. Anno 1718. wurde er dem unvermögenden Hn. von Sand also substituiret, daß er in Classem V. vociret wurde, und als dieses 1722. Jahr Herr Greßler, als Collega IV. nach Einberg kommen, hat er demselben in dieser Classe succediret.

Joh. Israel Rosenthal, ist zu Coburg 1690. den 27. Jan. gebohren. Der Vater war Hr. Georg Rosenthal, F. S. Hoff-Verwalter, die Fr. Mutter aber Martha Barbara, Hn. Professoris Clauderi Tochter. Er kam 1704. ins Hochfürstl. Pædagogium, und 1707. ins Publicum. Von hier gieng er 1713. auf die Universität Jena, und nach seiner Zurückkunfft wurde er 1714. den 19. Febr. in Classem VII. hiesiger Schule introduciret, den 3. Febr. 1722. aber ist ihm Classis V. übergeben worden.

Johann Heinrich Gürtler, wurde den 29. Nov. 1688. zu Möhra gebohren. Der Vater ist

Johann Christoph Gürtler, die Mutter aber Margaretha, eine gebohrne Haymin, kam auf das Coburgische Gymnasium 1706. und von dar verfügte er sich 1715. auf die Universität Jena. Im Jahr Christi 1717. wurde er dem Collegæ Classis VII. beygesetzet, und nach Herrn Conradi Tod, wurde er würcklicher Collega VII. Anno 1722. aber bekam er, Classem VI.

Stephan Thomas Thomæ, ist ein Sohn Hn. Stephani Thomæ, Adjuncti in Sonnenfeld, und Fr. Cordulen, einer gebohrnen Buchenröderin, gebohren den 27. Maji 1679. Er genosse die Information in dem väterl. Hause, so lange biß er 1696. sich auf das Coburgische Gymnasium begeben kunnte. Allhier perorirte er, weil er im Convictorio die Carpzovische Freystelle einige Jahre genossen, 1699. de laude Carpzoviana. Anno 1700. gieng er auf die Universität Jena, so dann 1702. auf Erffurth, und ferner 1704. auf Berlin, allwo er 2. Jahr informirte. 1706. bekam er Condition bey Herrn Obrist-Wachtmeister von Glasungen, zu Hartmansdorff, ohnweit Franckfurth an der Oder. Allhier blieb er biß 1712. da er in patriam revertirte, und bey Herrn Obrist-Wachtmeister von Wölderndorff auf Zickelsdorff in Condition tratt, biß er den 19. Januar. 1722. von einem Hoch-Edlen Rath zum Præceptore der siebenden Claß in hiesiger Schule vociret wurde.

Das

Das vierdte Capitel Von der Coburgischen special Superintendur.

Veste Coburg.



Aß diese Vestung mit der Pfarr Seidmansdorff eine genaue Verbindung, und beym Anfang der Reformation von denen Pastoribus daselbst vielleicht mit versehen worden, ist eine Anzeige, daß der Seidmansdorffische Pfarrer noch allezeit die fünffte Predigt allhier verrichten muß. Dann und wann haben sie die Herrn Diaconi in Coburg wechselsweiß mit versehen, zuweil hat sie ihre eigene Prediger gehabt, von welchen nicht mehr, als die letzten in folgender Ordnung erfahren können.

Maximilianus Fabritius, stehet unter denen Hn. Diaconis in Coburg.

Antonius Kühlmann, wurde 1658. Fer. III. nativitatis zu einem Pfarrer nach Reckendorff ordiniret, kam 1665. hieher und starb 1669.

Nic. Schubart, wird biß zu denen Pfarrern in Ebersdorff verspAret.

M. Joh. Bütner von Truckenthal, war gebohren den 12. Febr. 1639. Der Vater war Simon Bütner, ein Weißbütner diß Orts, die Mutter Margaretha, eine gebohrne Hörnleinin. Nachdem er zu Schalckau und Coburg ziemlich gegründet, gieng er den 31. Octobr. 1662. nach Jena, und promovirte daselbst 1667. in Magistrum.

Nach sechst halb Jahren kehrete er nach Hauß, und als er anderthalbes expectiret, thate Er Dom. XX. post Trinit. den 24. Octobr. 1669. (welche Jahr-Zahl stunde in denen Worten: VenI DVLCIssIMe IesV) seine Probe auf der hiesigen Veste, wurde den 29. ejusdem examiniret, Dom. XXI. ordiniret, und Dom. III. Adventus von Hn. D. Selden investiret. Von hier kam er 1673. auf Effelder, so dann 1682. auf Bürden, 1691. auf Sachsendorff, und starb endlich daselbst am Himmelfarth 1697. den 12. Maji. Als er auf hiesige Vestung befördert wurde, bekam er viele schöne gratulationes, unter andern verfertigte Herr M. Paul Gottlieb Berlich folgende zwey feine anagrammata:

M. Johannes Butnerus
anagr.
Nonne me habiturus es?
evolutio
Nonne habiturus es, heus! Me Jesum serve fidelis.
responsio:
Ex cunctis solum Te, pie Christe, volo.
Item
M. Johannes Büthner
anagr.
Mein Sohn ah bet nur!
Du kennest mich, spricht GOtt, und weist den theuren Schwur
Daß ich dir helffen will, mein Sohn! ach bete nur.

Er hat als Poëta laureatus, worzu er 1667. den 24. Dec. von Hn. Comite Palatino D. Phil. Christoph Richtern zu Jena gekrönet worden, viel Car-

Carmina und auch einige Leichen-Predigten drucken lassen, von welchen letzten mir aber keine, als die dem alten Herrn Grafen von Tättenbach in folio gedruckt, zu Gesicht kommen.

Michael Bayer, nebst

Johann Caspar Räßmann werden unter denen Seidmansdorffischen Predigern vorkommen.

Johann Oswald Krüger von Lobenstein, wurde am Thomas Tag zur Pfarr Schwebheim bey Schweinfurth, denen Herrn von Bibra und Truchses zuständig (nach der zu Wetzhausen Dom. II. Adventus 1654. gehaltener Prob-Predigt) vociret, und das folgende Jahr Dom. III. post Epiphaniæ ordiniret. Hier blieb er biß 1656. da er Donnerstag nach Palmarum die Pfarr Watzendorff bezog. Er blieb biß Martini 1676. allhier, und defendirte unter Herrn D. Selden die 4. disput. seines Scrutinii Articulorum fidei, so dann muste er biß 1681. ein privat Leben führen. In eben diesem Jahr aber legte er die Probe auf hiesiger Veste, und 1683. zu dem Diaconat Meder ab, nachdem er aber an beyden Orten eine Zeit gedienet, muste er biß an sein Ende zu Coburg als ein privatus sein Leben zubringen. Als Pfarrer in Watzendorff ließ er drucken die Herrn Georg Zincken, Adjuncto in Scherneck 1672. aus Joh. V. 24. gehaltene Leichen-Predigt.

M. Johannes Glaser von Orlamunda, frequentirte anfangs die Schule daselbst, von dar begab er sich auf Mühlhausen, und endlich auf Leipzig und Wittenberg, allwo er Magister und Philosophiæ Adjunctus wurde. Anno 1659. wurde er Diaconus in Lind, 1662. Pfarrer in Weisenbron

bron, 1666. Adjunctus in Sonnenberg, allwo er 15. Jahr gewesen. Nachdem er eine kurtze Zeit als ein Privatus gelebet, that er 1683. Dom. XVI. post Trinit. aus dem Evangelio Luc. VII. 11. seqq. die Prob-Predigt, so hernach gedruckt worden, auf hiesiger Veste, nach 6. Jahren kam er auf Mergbach, und starb, nachdem er 8. Jahr allda gearbeitet, ætat. 69. Jahr, 4. Monat und 7. Tag. Im Druck ist von ihm Herrn Ægidii Friedeln, ex Psalm. LXXIII. 25. 1673. gehaltene Leichen-Predigt.

Wolffgang Heinrich Otto, wurde 1674. zur Pfarr Stresendorff ordiniret. Er hatte aber nach einiger Zeit etwa 1687. das Unglück, daß er mit einem Schlag-Fluß befallen, und dadurch die Zunge ziemlich gelähmet wurde; Muste dahero resigniren, und nahm sein refugium nach Sonnenfeld, allwo er sich eine Zeitlang als ein privatus aufhielte. Er thate zwar den 9. Maji 1689. eine Prob-Predigt zur Pfarr Seidmansdorff, weil aber die Sprach ziemlich unvernehmlich, bate die Gemeinde, sie mit diesem Mann zu verschonen. Er muste sich dahero gedulten, biß 1691. da er auf erfolgte kleine Besserung, den 25. Martii hieher befördert wurde.

Wolffgang Christoph à Gera, Coburgensis, und ein Sohn Herrn Nicolai á Gera, Heusingers genannt, Stadt-Fendrichs in Coburg, besuchte anfangs die Rath-Schule in Coburg, und da er 1680. die Ehre des Bischoffs gehabt, wurde er ins Hochfürstl. Gymnasium promoviret, so dann besuchte er die Jenische Academie, und da er nach seiner Anheimkunfft eine geraume Zeit expectiret,

überkam er endlich die Prediger-Stelle auf der hiesigen Veste und starb.

Joh. Michael Conradi, soll unter denen Roßfeldischen Predigern vorkommen.

Joh. Georg Zeiß, von Nassach in Francken, war erst Pfarrer zu Gleisenberg, darnach in Aschbach am Steigerwald, ohnweit Kloster Eberach, bey dem Hn. von Pölnitz, als Sächsischen Vasallen. Allein, als er sich auf gnädigsten Befehl Ihrer Hochfürstl. Durchl. von Sachsen Römhild und Gotha dem unbefugten Simultaneo wiedersetzt, wurde er daselbst verjaget, und den 13. April 1711. auf hiesige Vestung befördert. Sein Symbolum ist:

Non quam belle, sed quam bene.

Nicht wie reich, wie hoch auf Erden,
Nein wie fromm du hast gelebt,
Dieß im Himmel wird erhebt,
und von GOtt gepriesen werden.
Lebe wo nicht wohl, doch recht,
GOtt gefällt ein treuer Knecht.

Er ist Anno 1719. zum Diaconat nach Meder kommen, und ließ die Fr. Margar. Magdalenen Felhornin, Stückhauptmännin, ex Hiob XXX. 23. gehaltene Leichen-Predigt in folio drucken.

M. Joh. Melchior Tyrotarchus, Hilperthusanus, besuchte die scholam patriam, das Gymnasium Coburgense und die Erffurtische Academie, allhier promovirte er in Magistrum und defendirte als Præses, Respondente Balthasare Christophoro Mangold, eine disputation, deren Ti-

Titul: Ethnicum pura ac puta ratione a non-DEO avertendi eoque ut S. Bibliis accredere incipiat allicefaciendi Methodus. Nach seiner Wiederkunfft wurde er am Hochfürstl. Albertinischen Hoff zu Coburg Inspector, sodann überkam er die Pfarr Walbur, und ist am Ende 1719. auf hiesige Veste translociret worden. Seine gedruckte Schrifften sind folgende:

A. B. C. Schütz/ gedruckt 1705.

Die feurige Mond-und Brand-Sonne in einem Carmine vorgestellt/ als Hertzog Anton Ulrich zu Braunschweig Lüneburg das LXVII. Jahr in Coburg zurück gelegt hatte.

Das doppelte Hertzogliche Nahmens-Fest Hertzog Bernhards/ und Frauen Elisabethæ Elenoræ, Hochfürstl. Durchl. 1701. den. 11. Sept.

Bey der Vermählung Ihrer Hochfürstl. Durchl. Herrn Ernst Ludwig/ von Sachsen-Meinungen / mit Ihrer Königlichen Hoheit von Preussen/ machte er eine dreyfache Aufwartung/ derer Titul waren: (1) Printz Joseph Bernhard/ bey der Königl. Hertzogl. Brauttafel. (2) Die Groß Frau Mütterl. Entgegenkunfft und Einhohlung im Nahmen seiner Fr. Eheliebsten. (3) Heiliges und von sich selbst ponctuellement getroffenes Portrait &c. im Nahmen seines Sohns.

Bey Inaugurirung des Hilperthäusischen Gymnasii verfertigte er ein teutsches Carmen, s. t. Gymnasii Paschalis Academici Ernestino Fridericiani Fundat. Serenissimos &c. &c.

Anweisung zur Frantzösischen Sprach.

Fragen über den Catechismum.

Ein Michaelis Lied.

Ein Kinder-Spiel mit den Mädgen in Walbur præsentiret.

Seid-

Seidmansdorff.

Joh. Schlencker, starb 1522. Auf seinem in der Kirchen allhier befindlichen Leichenstein, stehet folgende Grabschrifft in Meßing geschnitten: Anno 1522. obiit venerabilis Dominus Johannes Schlencker Baunach: primus hujus sacelli Vicarius, cujus anima Christi pace fruatur.

Joh. Hambach, wird in der Schluß-Rechnung 1529. gedacht.

Joh. Karg, hat schon 1530. die Warheit des Evangelii erkannt gehabt, und Luthero, da er in diesem Jahr, bey Ubergebung der Augspurgischen Confession, sich auf der Veste Coburg aufgehalten, zum öfftern das H. Abendmahl gereicht, davon Matthesius Concione VIII. p. 92. also schreibt: „Hie soll ich noch mit einem Wort erwehnen, wie „unser Doctor in seinem Pathmo und Anfechtung, „vielmahl von dem Pfarrer des Orts (Herr Schlege-„lius macht in seinen Initiis Reform. p. 143. diese Re-„marque; sine dubio Seidmansdorffensis tunc „fuit Pastor, ad cujus Parochiam arx illa tunc spe-„ctabat: Ohne Zweiffel Pfarrer in Seidmansdorff als wohin damahls dieses Schloß gehörte: wiewohl p. 155. scheinet er sich etwas zu ändern, da er sich dieser Wort bedienet: Cogitationes suscepit de promovendo propediem aliorsum Pastore in arce Coburgensi, (sine dubio Seidmansdorffensi si non peculiari) das ist, Er wolte nechsten befördern den Pfarrer auf den Schloß Coburg, war, wenn es kein eigener, der Seidmansdorffische) Ern Johann Kargen, die heilige Absolution begehrt,

gehrt, und durch das heilige Abendmahl hertzlichen Trost bekommen habe, wie er seinen Beicht-Vater deswegen offt gerühmet, durch welches Wort ihn der HErr Christus trefflich erquicket. Es wollte auch Lutherus denselben besser, und wo möglich nahe an Wittenberg befördert wissen. Denn also schreibt er 1531. an Georgium Spalatinum: Deinde meum in arce Coburgensi Pastorem statui isthinc avocare in hanc regionem, si potero. Adeo non vacant istic vocationes, ut nec ipse sit provisus adhuc optimus vir. Vid. Tom. III. epist. Lutheri p. 230.

Jacobus Hendorffer, hat 1547. die Rechnung unterschrieben.

N. N. von Eisfeld, ist 1549. vociret und introduciret worden.

Johann Schmid, kam von hier hinweg den 4. April. 1587. Dienstag nach Judica, wie aus einem Vergleichungs-Schreiben sub dato 1589. so Herr Superintendens Dinckel verfertiget, zu ersehen.

Johann Schultheis, war anfangs bey der Schule Coburg Collaborator, so dann wurde er Diaconus daselbst. Als aber Herr Mörlinus wieder nach Coburg kam, wurde er nach Miltz versetzet. 1587. Dom. X. post Trinit. thate er die Probe allhier, wurde Sonntags vor Michaelis investiret, und starb 1604. Siehe auch die Hr. Pastores in Coburg.

Johannes Duschius von Rodach, war zuvor Cantor daselbst, sodann kame er 1605. hieher, und starb 1616. den 19. Nov. früh zwischen 5. und 6. Uhr.

Nic.

Nic. Zimmermann/ wurde Dom. II. post Epiphaniæ, war der 19. Jan. 1617. zur Probe ausgestellet, den 22. hujus ordiniret, und Dom. VI. post Trinit. von Herrn D. Fincken introduciret. Er kam 1619. nach Gleussen, woselbst von ihm ein mehrers.

Johann Räßmann, Coburgensis, disputirte 1619. unter Herrn D. Fincken de statu exinanitionis & exaltationis, erhielte nach des vorigen Hinwegzug Dom. II. p. Trinit. die Vocation, wurde memoria Johannis ordiniret, Domin. VI. post Trinit. investiret, und nachgehends 1624. zur Pfarr Heina translociret.

Caspar Fischer, soll unter denen Herrn Pfarrern in Ebersdorff erwehnet werden.

Erasmus Reinmann/ Coburgensis, wurde nach der am dritten Ostertag 1636. gethanen Probe, und erhaltenen vocation Dom. Rogate von Hn. D. Keßlern ordiniret, aber erst 1651. Dom. VI. post Trinit. von Herrn D. Seifarten investiret. Er führete sein Amt biß 1674. und also ins 38. Jahr, da er im LXXIV. Jahr seines Alters selig im Herrn entschlaffen. Textus funebr. war Jeremiæ XV. 20. 21.

Michael Bayer, Wittenbergensis Saxo, kam 1673. den 27. Sept. als ein aus Ungarn vertriebener Prediger, und zwar von Kizladen auf die Veste Coburg. Den 30. Junii aber 1674. erhielte er vocation hieher, zog den 27. Augusti an, und wurde 1675. den 15. Maji von Hn. D. Selden investiret.

Er starb seelig 1680. den 11. Aug. Leichen-Text Apoc. II. 10.

Caspar Räßmann, Haynensis, war Herrn Joh. Räßmanns, des vorigen Pfarrers allhier Sohn. Er wurde gebohren in Seidmansdorff 1628. frequentirte anfangs die Römhildis. Stadt-Schule, so dann begab er sich nach Quedlinburg, von dar nach Coburg, und endlich nach Jena. Nach seiner Wiederkunfft wurde er Informator bey Hn. Land-Rath von Erffa, und nach dessen Tod bey der Frau Wittib. Anno 1674. den 18. Octob. wurde er auf die Veste Coburg, und Dom. XV. post Trinit. 1680. zur hiesigen Pfarr vociret. Die Verwechselung dieses Zeitlichen mit dem Ewigen geschahe 1689. den 25. Martii, ætat. LX. Aus 1. Cor. II. 2. war der Leichen-Text.

Johannes Franciscus Dillner, Bambergensis, kam zu uns unter dem Vorwand, die Wahrheit des Evangelii erkannt zu haben, doch weil es bey demselben eintraff, was dorten Bernhardus geschrieben:

Sed permulti nunc proh dolor!
conversi quidem non ad cor,
sed magis ad pulmonem,
ut vivant commodius,
& bibant gloriosius,
intrant religionem.

So war es kein Wunder, wenn er nicht beständig bliebe; sondern ob ihn wohl Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Albrecht mit aller hohen Gnade angesehen, und Dom. V. post Trinit. 1689. zur hiesigen Pfarr befördert, auch, wofern er sich wohl ver-

verhalten, weiter gnädigst vor ihm würden gesorgt haben, ist er dennoch 1692. den 12. Julii des Nachts mit seiner verdächtigen Köchin wieder zu den seinen übergangen. Dessen Successor, der nun auch seelige Herr Bayer, hat folgendes zu seinen Andencken dem Kirchen-Buch einverleibet: Johannes Franciscus Dillner contra omnem datam fidem & publicam abjurationem religionis Pontificiæ, cui antea addictus fuerat, denuo ad castra Pontificia transiit, nocte & clanculum instar furis & latronis, d. 12. Jul. 1692. una cum pessimæ notæ fœmina, quam secum adduxerat. Accidit ipsi quod in proverbio dicitur: Canis reversus ad suum ipsius vomitum, & sus lota ad volutabrum cœni, satius ei fuisset non cognovisse viam justitiæ.

Joh. Phil. Bayern haben wir unter die Adjunctos in Scherneck verspahret.

Georgius Koch, ist unter dem Coburgischen Ministerio gedacht worden.

Joh. Georg Ewalden wollen wir unter denen Pastoribus in Weissenbron melden.

Wilhelm Adrian Reuß von Scheuerfeld, ein Sohn Herrn Joh. Wilhelm Reußens, gewesenen Pfarrers daselbst, und nachgehends Diaconi in Meder, ist gebohren den 15. Martii 1681. Nach absolvirten studiis zu Coburg und Helmstädt, dienete er ins 6te Jahr an der wohllöbl. Rath-Schul zu Coburg als Collega V. Hierauf wurde er Fer. II. Paschatos 1712. allhier præsentiret, Misericordias Domini in Hilperthausen ordiniret, und

Mm m 2 1714.

1714. memoria Andreæ von Herrn M. Fischern, Adjuncto in Sonnenfeld, und Herrn Amtsverwesern Schleichern investiret.

Lauter.

Herr Cuntz, ein Mönch von Saalfeld, war 1361. Pfarrer allhier.

War verheiratet mit Margarethe Kornerin aus Coburg

M. Paulus Rindermann, war 1555. Diaconus in Coburg, und kam nachdem hieher.

Paulus Rindermann, dessen Sohn, wird dem Herrn Vater substituiret den 25. Martii 1586. Denn so finde es in dem Albo ordinatorum eingezeichnet: Paulus Rindermann, Domini M. Pauli „Rindermann Senioris filius, ut patris venerandam „senectam sublevet, ad patris & ecclesiæ „petitionem à Magistratu constitutus pietatis & „doctrinæ suæ præclarum edidit specimen, ideo „post examen d. 23. Martii institutum in ecclesiæ „nostræ conspectu d. 25. ejusdem mensis „ministerium docendi ei est concessum.

war unterschrieben
Paulus Rindermann Lauterensis.

Petrus Haubenschmid, Rodacensis, wurde 1604. Dom. XIII. p. Trinit. zu einem Pfarrer nach Streiffdorff ordiniret, 1606. aber im Monat Sept. wurde er zum Diacono nach Coburg und Pfarrer im H. Creutz investiret. Nachdem er aber 8. Jahr im H. Creutz daselbst gewesen, wurde er auf selbst eigenes Begehren hieher nach Lauter translociret und Domin. XX. p. Trinit. 1614. investiret. Nachdem er 8. Jahr allhier gelehret ist, er 1622. im

im Monat Julio seelig verstorben, und mit einer Leichen-Predigt von Herrn D. Finckio beerdigt worden.

M. Martinus Seelmann, und dessen Bruder Johann Seelmann, werden unter dem Coburgischen Ministerio gesucht.

M. Georgius Eisenwinner, erblickte dieses Licht in Coburg 1593. den 24. Mart. Der Vater war Hr. Johann Eisenwinner, Tuchscherer und Raths ältester daselbst, die Mutter Margaretha, eine gebohrne Lutzin. Nachdem er auf dem Hochfürstl. Gymnasio, auf welchen er 18. privatas und 4. publicas disputationes, davon die eine unter Herrn Direct. Libavio, sub titulo: supplementum sectionis quartæ pro defensione thesium de Prædestinatianis hæreticis, die andere unter Herr D. Fincken, de Christo, wie auch 8. Orationes solutas & ligatas gehalten, gute fundamenta gelegt, hat er sich anno 1616. auf die Universität Jena begeben, und daselbst 1617. den gradum Baccalaureatus, 1620. aber den gradum Magisterii angenommen. Als er auch allhier 20. privatas und 4. publicas disputationes gehalten, ist er 1620. nach Hauß gekehret, und hat 1625. eine Vocation zur Pfarr Neuhauß bekommen. Nachdem er aber 1632. durch die damahligen Krieges-Troublen um alle das Seine kommen, ruffte ihm GOtt den 3. Martii 1633. nach Stresenhausen. Allein allhier ergieng es ihm nicht besser, indem ihm die Lamboyschen Soldaten nicht nur wiederum allen gesammleten Vorrath geraubet, sondern auch in die drey Stund recht henckerisch gemartert. Im Jahr 1651. überkam er ei-

nen neuen Ruff an den hiesigen Ort, den er als Göttlich annahm, und biß an sein Ende, das Amt eines treuen Dieners am Evangelio ausrichtete. Er starb 1668. den 22. Martii, ætatis 75. Seine Elegiæ und oration in laudem Coburgi sind durch den Druck bekannt. Wie auch folgende Predigten:

Eine Hochzeit-Predigt, Herrn Georg Burtzels, Bürgermeisters in Neuhauß, und Margarethen Burtzelin, Gastgebers in Neugeroth Tochter, ex Ephes. V. 24. 25. gehalten den 11. Febr. 1623.

Eine Leichen-Predigt, die er Herrn Johann Christoph Kohlhansen, Amtsverwaltern in Neuhauß, aus Hiob XIX. 19--25. gehalten.

Eine Leichen-Predigt, die er der Wittib dieses Amtsverwalters, Fr. Elisabethen Kohlhansin, einer gebohrnen Dielin, so in Neustadt den 23. Maji 1622. beerdigt worden, aus Phil. I. 21. gehalten.

Eine Leichen-Predigt, die Er den 27. Julii 1628. Herrn Friedrich Ritters, Amtsverwalters in Neuhauß, todgebohrnen Söhnlein gehalten, und erst 1650. gedruckt worden. Text. Marc. X. 14.

Jacobus Pascha, ist zu Gera den 23. Julii 1625. gebohren; Er wurde Collega III. der Schule Coburg, so dann Diaconus in Lind, und zugleich Pfarrer auf den Judenbach, als worzu er 1655. Dom. VII. post Trinit. vociret, Dom. VIII. ordiniret, und Dom. IX. investiret wurde. So dann bekam er vocation zur Pfarr Lind, da er anno 1658. Domin. Palmarum vociret, und Dom. IV. post Trinit. eingewiesen wurde. Anno 1660. wurde Er nach Neuhauß, und 1668. zur hiesigen Pfarr befördert, allwo er 1683. den 21. Maji seelig im HErrn entschlaffen.

Joh.

Joh. Georg Berger, Coburgensis. Die lieben Eltern waren Herr Georg Berger, Bürger und Rathsherr daselbst/und Fr. Kunigunda/ eine gebohrne Bortzelin. Er erblickte dieses Tageslicht 1640. den ersten Jan. und legte die fundamenta auf der Raths-Schule und Gymnasio daselbst, also, daß er mit einer Oratione ebraica valediciren, und 1659. auf die Universität Leipzig sich begeben konte. Ob er sich aber schon die ersten anderthalb Jahr wenig satt essen durffte, so tauerte er doch 5. Jahr daselbst aus. Sodann trate er eine Condition bey Herrn D. Georg Lehmann, damahls Superintendenten in Weissenfelß an, und genosse drey Jahr viel liebe und treue information von demselben, als er aber wegen Absterben seiner lieben Mutter nach Hauß kehren muste, nahm er 1669. bey dem nun Hochseeligen Herrn Cantzlar Carpzov die Information derer jüngern Söhne auf sich. Anno 1672. aber fügte es GOtt, daß er Dominica Sexagesimæ eine Probe, und nach erhaltener Vocation und ordination eine Anzugs-Predigt zum Diaconat Meder hielte, von dar wurde er 1683. also auf die hiesige Pfarr translociret, daß die Prob-Predigt auf Jacobi, die Anzugs-Predigt Dom. X. post Trinit. geschahe. Bey kommenden Jahren, von denen man sagt, sie gefallen mir nicht, funden sich allerhand gefährliche Zufälle, die den lieben Mann auf der Cantzel nicht verschonten, und dahero nöthigten, sich anno 1709. seinen ältesten Sohn, Herrn Andream Theodorum beysetzen zu lassen, da er zwar noch eine kurtze Zeit einige Amts-Verrichtungen, sonderlich

die Vormittags-Predigten, behielte, bald aber wegen mehr und mehr einreissender Schwachheit, alle labores dem Herrn Substituto übergeben muste, biß endlich der Marasmus senilis alle Medicamenta unkräfftig machte, da er denn im festen Glauben an Christum, und Versicherung der ewigen Seeligkeit, den 12. Sept. anno 1713. alt und Lebens satt im HErrn entschlieff, nachdem er sein Leben gebracht auf LXXVII. Jahr, 10. Monat, 1. Woche und 5. Tage.

Andreas Theodorus Berger, des vorigen Sohn, ist zu Neder den 8. Julii 1675. gebohren. Er frequentirte erstlich die Coburgische, so dann die Hilperthausische trivial Schul, und endlich das Casimirianum zu Coburg. Sein Gemüth neigte sich anfangs zum Studio juridico, auf Zureden der lieben Eltern änderte er den Vorsatz, und begab sich auf die Theologiam, wendete sich auch solche zu excoliren, nachdem er zuvorher in einer Orat. de montibus valediciret hatte, den 14. Martii 1696. nach Halle, den 1. Maji 1698. nach Wittenberg, und 1699. den 12. Apr. nach Leipzig. A. 1701. trat er den 24. Oct. eine Reise in Niedersachsen an, so dann wurde er Hoffmeister bey den Herrn von Tschirnhausen in Schlesien. Hierauf wurde er 1704. Schloß-Prediger auf den Hohenstein, und 1709. des Herrn Vaters Substitutus. Die Prob-Predigt geschahe Matthæi, und die ordination den 9. Novembr. Nach des Herrn Vaters erfolgten seeligen Hintritt überkam er die völlige Pfarr.

Neu-

Neuses und Callenberg.

Von dem ersten Prediger kan nicht mehr erfahren, als daß man ihn nach Art der damahligen Zeit genennet

Herr Jacob.

Johann Ruprecht, war allhier 1549. #

Fridericus Schultheis, Diaconus in Heldburg, wurde 1588. hieher verordnet, blieb biß 1600. da er nach Westhausen kommen.

Nic. Eichhorn, suche von diesem unter denen Herrn Pastoribus in Coburg.

Johannes Pistorius von Lindenau. Sein Vater Andreas Pistorius war der letzte Sternbergische Prediger auf den Callenberg, so zu dieser function 1578. ordiniret worden. Unser Johannes aber wurde 1599. den 15. Mart. von Herrn Superint. Dinckeln, Jocob Ruckern, Petro Pleyern, Simon Seusing und Johann Altenburg an statt Johann Schubarten zum Diaconat Ummerstadt ordiniret, 1604. nach Buch am Forst, an statt des verstorbenen Herrn Johann Montags, und 1606. hieher nach Neuses translociret. Er starb 1616. den 1. Martii, ætat. 42. Jahr, und im Minist. 18. Jahr. Sein Sohn Johann Erhard Pistorius, defendirte sub Præsidio Meyfarti Disp. 3. de angelis bonis d. 20. Oct. 1627.

Johannes Dressel, war 1585. den 1. Maji in Eisfeld gebohren. Der Vater war Georg Dressel, Bürger und Becker daselbst. Er konte wegen steten kränckeln nicht ehe, als im 9. Jahr in die Schul geführet werden. Doch fassete er die præcepta

#1562. Joh. Voller, der dicto ao. mit Marg. Reinhäuin, u. ao. 1576. den 12. Decembr. mit Barbara Lichtelbergin Hochzeit gehabt.

Grammatica und Dialectica gar bald. Allein als 1601. seine Eltern durch den grossen Brand umb alle das Jhrige kommen, solte er ein Handwerck lernen. Herr Rab aber recommendirte ihn nach Coburg, da er bey dem Herrn Consistorial-Secretario Johann Francken, vor die Information der Kinder Kost und Kleider ins siebende Jahr genosse. Anno 1608. dauchte es ihm Zeit auf die Universität zu gehen, und da erwehlte er Leipzig, und zwar dieses um so viel mehr, weil er durch recommendation ermeldeten Herrn Hospitis, eine freye Stube und Tisch im Convictorio zu geniessen überkam, auch über dieses von E. E. Rath in Eisfeld ein 3. jähriges Stipendium erhielte. Als dieses zu Ende, bekam er eine feine Gelegenheit bey Herrn Friederich von Trotha, dessen jüngsten Herrn Sohn er in die Aufsicht und Information überkam. Allein anno 1611. und 1612. war er mit diesem und noch einen andern Untergebenen, wegen der Pest, so zu Leipzig grassirte, in nicht geringer Gefahr, und muste sich mit demselben ins Mansfeldische retiriren. Jedoch GOtt erhielt ihn nicht nur gnädig, sondern ruffte ihn auch 1612. zum Conrectorat nach Eisfeld, und 1616. Dom. Cantate hieher nach Neuses, da er denn am Fest der Himmelfahrt Christi ordiniret, und Fer. II. Pentecostes investiret wurde: Allhier verblieb er biß den 20. Martii 1633. da er zur Pfarr Schalckau, so hernach 1646. den 30. Jan. zu einer Adjunctur gemacht wurde, befördert worden. Er hatte so wohl zu Neuses als Schalckau in denen damahls kriegerischen Zeiten viel auszustehen, und kam durch verschiedene Plünderungen nicht nur

umb

umb alles das seine, sondern wurde auch von einem mehr als türckischen Barbarn übel geschlagen. Endlich starb Er malo hypochondriaco 1650. d. 16. Martii, ætat. 64. Jahr, 10. Monat und 11. Tag. Herr Johann Hartmann Rosenfeld, Diaconus in Schalckau, hielte die Leichen-Predigt è Psalm. LXXI. vers. 1. 5. 6. 9. 17. 18.

M. Johannes Pistorius erblickte dieses Tageslicht den 21. Januar. 1600. in Ummerstadt. Der Vater war Herr Johannes Pistorius oder Beck, damahl treufleißiger Diaconus daselbst, nachgehends aber auch Pfarrer allhier in Neuses. Die Mutter Fr. Dorothea, eine gebohrne Rögnerin. Die privat Information des Herrn Vaters vermogt so viel, daß er von Neuses aus die Raths-Schule in Coburg täglich mit Nutzen besuchen konnte. Nach dessen seeligen Hintritt erhielte ihn zwar die liebe Mutter noch einige Zeit allda, biß sie ihn 1618. ins Hochf. Gymnasium nach Gotha verschickte. Allein 1621. schien es rathsamer zu seyn, ihn wieder nach Hause zu nehmen, und das Gymnasium in Coburg besuchen zu lassen. Allhier gab er 6. Jahr einen Auditorem publicum ab, und disputirte unter Herrn D. Fincken über Esaiæ LXI. 10. wie auch einmahl unter Herrn M. Fromman in Logicis. Im Jahr Christi 1627. wendete er sich auf die Academie Jena, disputirte publice und privatim unter Herrn D. Gerharden, Himmeln, M. Prætorio und Althöfern, promovirte den 29. Julii 1630. in Magistrum. Als er 1632. nach Hauß kehrete, sollte Er eine Vocation bey Herrn Hanß Eyring zu Liesberg und

Eichelsdorff erhalten, weil aber gnädigste Herrschafften ihn nicht hinweglassen wollten, so erfolgte auf Bartholomaei 1633. (welches Jahr mit folgenden Worten bezeignet: Johannes CasIMIr DVX saXonIæ pIe obIens abIIt:) durch Herrn Nicolaum Hugonem, Sup. Gen. die præsentation hieher nach Neuses. Er muste wegen anhaltender schwehren Kriegs-Unruhe an diesem Ort vieles ausstehen/ und weil sonderlich die Käyserlichen Völcker, ümb einiger Ursach willen, sehr nach seiner Person strebeten/ sich öffters eines braunen oder grauen Kleides bedienen, ja endlich gar in Thüringen retiriren, und eine geraume Zeit, nemlich biß 1637. in Rahle aufhalten. Als 1650. Herr Johann Dressel, Adjunctus in Schalckau seelig verschieden, gelangte er zur Succession, wurde Dom. Jubilate præsentiret, und Dom. IV. Trinitatis investiret. Er entschlieff seelig in seinem Erlöser 1662. Dom. Oculi, und ist bedencklich, daß er Herrn Dresseln dreymahl, nehmlich das erste mahl in Neuses, das andermahl in Schalckau, daß dritte mahl im Himmel succediret.

Johann Scharff/ stehet unter dem Ministerio in Coburg.

Christoph Meisner, kam 1635. den 20. Sept. von Anterhausen nach Wiesenfeld/ versahe biß 1656. die Pfarr Weitramsdorff mit, und bekam in eben diesem Jahr eine Vocation hieher. Er starb den 19. Martii 1658.

Thomas Schmid, muß unter denen Adjunctis in Rodach

Joh.

Joh. Baumgartner aber unter denen Predigern in Hayreth gesucht werden.

Joh. Erhard Otto, war gebohren zu Eshausen Anno 1649. den 23. Octobr. disputirte 1670. den 21. Maji unter Herrn Professor Schubarten in Coburg, de enunciatione indefinita, wurde Dom. III. Adventus 1682. zur Pfarr Ottingshausen ordiniret, zog aber erst 1683. an. Von dar kam er 1692. nach Neuses, und starb 1701. den 16. Sept. im 52. Jahr seines Alters. Er edirte noch als Studiosus die Fr. Gramsin, Pfarrerin zu Gauerstadt, gehaltene Abdanckung.

Andreas Frommann, hat 1665. den 21. Oct. dieses Tageslicht erblickt. Der Vater war Meister Joh. Georg Frommann, Bürger und Glaser zu Coburg in der Juden-Gaß wohnhafft, die Mutter Catharina, eine gebohrne Ottin. Nach frequentirter schola triviali und Gymnasio, besuchte er mit Genehmhaltung derer Hn. Professorum und nach gehaltener oratione valedictoria de Serpente æneo, 1689. mense Aprili die Universität Giesen, disputirte daselbst unter Herrn D. Hannekenio de statu exinanitionis & exaltationis, und kehrte nach 3. Jahren wieder in patriam. Ob er aber nun wohl ein Verlangen hatte, auch die Jenischen Herrn Theologos zu hören, wurde doch dieser Vorsatz durch eine 1692. erhaltene Vocation nach Hayreth unterbrochen, woselbst er bliebe, biß er 1702. zur hiesigen Pfarr befördert wurde, Ao. 1722. d. kam er zum Pastorat in G. Creutz und Diaconat zu S. Moritz.

Grub.

Grub.

Daß man von denen Predigern dieses Orts wenig alte Nachrichten hat/ glaube komme daher, weil das Dorff Grub denen Herrn von Adel zuständig gewesen, so sich des Juris Patronatus unternommen, und entweder bereits ordinirte Prediger vociret/ oder Sie anderweit ordiniren lassen; Nachdem es aber die Herrn von Schaumburg an Herrn Joachim Zechen, Xenodocho in grossen Garnstadt kaufflich überlassen, haben Ihro Hochfürstl. Durchl. Herzog Johann Casimir, deme ohne hin das Jus Episcopale und territoriale gehörte, auch das jus Patronatus, wegen vieler befürchtenden inconvenientien vor sich behalten, und es erwehntem Herrn Zechen nicht überlassen wollen. So finde es in der matricula ordinatorum p. 81.

Petrus Stößel, war ein Sohn Meister Petri Stößels/ Schmids in Coburg, war erst Pfarrer in Hasenpreppach, und nachgehends allhier. Er ließ 1592. den 15. Octobr. seinen Sohn Paul Stösseln, nachgehends Pfarrern in Garnstadt tauffen, und starb 1611.

Georg Pfrüscher, kam hieher 1611. und ist unter dem Ministerio in Coburg mit mehrern bemerckt.

M. Johann Fiedler, von Zeuln/ wurde 1613. zu einen Prediger nach Freyenfelß ordiniret/ nach einen halben Jahr bekam er Vocation hieher. Dessen Wittib Fr. Margaretham heyrathet d. 11. Augusti 1618. Herr M. Sebastian Hetz/ Pfarrer in Ebersdorff.

Phi-

Philipp Gualther Seidenbecher, stehet unter denen Predigern in Coburg.

Nicolaus Schubart, siehe bey denen Pfarrern in Wiesenfeld.

Nicolaus Heinmann, Coburgensis, defendirte 1629. exercitationem 5. in examen Concilii Tridentini Chemnitianum, Finckii, und zuvor unter dem Præsidio Herrn Prof. Andreæ Kesleri 1625. Disp. 2. de Epiphania Dominica. Dom. VII. p. Trinit. 1634. wurde er hieher ordiniret.

Johann Freytag, suche unter denen Pfarrern in Elsa.

N. N. Frühauf ist allhier verstorben.

Johannes.

Caspar Friedrich, war ein Studiosus von Coburg, wurde Dom. Septuagesimæ 1652. nach Grub zum Pfarrdienst ordiniret, und kam von dar zur Pfarr Naßach, allwo er verstorben. Herr Petrus Franck verfertigte ihm folgendes anagramma:

Est, Friderice tibi *nunc perchara anchora* **Jesus**

Sit tua *fida* **fides** *sis***que** *SIONIS* **apex.**

M. Johann Reinhold, kan unter denen Herrn Diaconis in Coburg nachgelesen werden.

Michael Höher. Diesen wackern Mann hat uns GOtt aus Ungarn geschickt, allwo er in der Königl. Bergstadt Neusohl 1625. den 2. Novembr. st. n. gebohren worden. Der Vater war Herr Sebald Höher, der damahligen Käys. Maj. Berg-

Bergzeugschaffer und Hofrichter bey der Kupffer-Kammer zu Neusohl. Bey welchen Amt er sich dergestalt meritirt gemacht, daß ihn höchst gedachte Kayserl. Majest. in den Adelstand erhoben. Die Mutter war Maria, eine gebohrne Klocknerin aus Schemniz. Er legte gar bald in denen Capitibus pietatis und Lateinischer Sprache, wie auch in der Music einen ziemlichen Grund. Jedoch da ihm der Herr Vater im sechsten, die Frau Mutter aber im 15. Jahr seines Alters entfielen, setzten ihm etliche Papistische Cammer-Herrn zu erwehnten Neusohl wegen seiner anmuthigen Manieren im Singen mit grossen Promessen zu, ihre Religion anzunehmen, hätten auch vielleicht das unschuldige Blut gefangen, und ihren Zweck erhalten, wenn nicht der damahlige Pfarrer daselbst, Herr Pinerius, ein tapfferer Theologus, es durch bewegliches Zureden gehindert, und ihn durch die Gnade GOttes è faucibus Pontificiorum gerissen hätte. Hierauf wendete er sich zwar auf das Gymnasium Eperies in Ober-Ungarn, gieng aber nach Jahres Frist wieder nach Hauß, und von dar auf das Gymnasium nach Presburg. Nachdem er sich biß ins 19. Jahr seines Alters allhier aufgehalten, reisete er 1644. mit etlichen jungen Studenten in Teutschland, und nahm in Freyberg bey Hn. Obristen Wachtmeister Johann Holzmüllern, eine Information an, biß er 1647. den 2. Octobr. nach Wittenberg kam. Allhier brachte er sich kümmerlich mit famuliren hin. Zwar der berühmte Juris Consultus Herr D. Strauch, dessen Famulus

mulus er war, versprach ihm, wo er Jura studiren würde, so wollte er ihn so lange bey sich behalten und informiren, biß er in Doctorem promoviren könnte, als er demselben aber antwortete, wie ihm sein seeliger Vater von Mutterleib an zum Studio Theologico verlobet, ließ sich der Herr Doctor die Antwort gefallen. Nach einigen Jahren thate er eine Reise ins Vaterland zwar bloß in der Absicht, ein Stipendium zu erlangen, und seine Studien weiter zu prosequiren; Allein GOtt schickte es, daß er in der Königl. Freystadt Besing Anfangs zu einem Adjuncto des Predigt-Amts, und bald darauf zu einem ordinario vociret wurde. Da er nun 15. Jahr diesem Amt vorgestanden, ruffte man ihn 1666. zu einem Pfarrer und Inspectorem der Schulen in der Königl. Freystadt Modon. Als aber 1672. die unseelige Reformation in diesem Königreich vorgenommen wurde, traf 1674. auch unsern Herr Höher die Reihe also, daß er sammt den Seinen den 15. Martii unter Vergiessung heisser Thränen, sowohl sein, als seiner liebsten Zuhörer ausziehen muste. In diesem Unfall wendete er sich zu seinen liebsten Freund, Hn. Valentin Sutorium, Hochfürstl. Sachsen-Römhildischen Kirchen-Rath und Superintendenten, und hielte sich mit den seinen 2. Jahr bey demselben auf, biß er 1676. Dom. Palmarum zur hiesigen Pfarr Grub befördert wurde. Er blieb aber nicht länger als 1679. In welchen Jahr er eine Vocation zum Archi-Diaconat nach Römhild erhielte, und 3. Jahr vor seinen Ende auch die Verrichtungen eines Hof-Predi-

gers bey Seiner Hochfürstl. Durchl. Herrn Herzog Heinrichen mit übernehmen muste. Er war ein Mann, der mit allen einem Theologo anständigen Tugenden begabet war, und stifftete vor seinem Ende nicht nur eine schöne silberne Kandel und Kelch in die Römhildische Kirche, sondern legirte auch seine völlige Zahlreiche Bibliothec in dieselbe, nebst einer Summa von 600. fl., davon das Interesse einem Studioso Theologiæ, als ein Stipendium zur Fortsetzung seiner Studien auf Academien, jährlich soll gezahlet werden. Endlich entschlieff er seelig im Herrn d. 1. Julii 1685. ætat. 59. Jahr und 4. Monat, Ministerii 36.

Johann Caspar Stüllein, ist mitten in Kriegs-Zeiten zu Coburg gebohren; Nachdem er in seinem Vaterland seine Studien wohl gegründet hatte, excolirte er dieselbe nachgehends zu Giesen und Straßburg, auch ferner zu Franckfurt an Mayn, zusammen in die 18. Jahr aufs fleißigste. Anno 1670. bekam er Vocation nach Ebersdorff, und von dar 1679. hieher nach Grub, allwo er 1684. d. 31. Julii, ætatis 56. zu seiner Ruhe kommen, und den 3. Augusti Dom. X. p. Trinit. beerdiget worden.

Michael Hanff, Coburgensis, besuchte nach gelegten Grund seiner Studien in patria, die Academie Jena, und war daselbst eine geraume Zeit des vortrefflichen Philosophi Herrn Stahlens Famulus. Nach diesem wurde er Con-Rector bey der wohllöblichen Rathschul zu Coburg, und edirte daselbst eine Logicam. Anno 1684. Dom. II.

Ad-

Adventus, wurde er zur Pfarr Grub ordiniret, allwo er den 21. Januarii 1690. früh zwischen 4. und 5. Uhr seelig verschieden, und den 24. darauf Christlich beerdiget worden. Er war ein guter Disputator und Græcus.

Johann Georg Barnickel, wird unter die Herrn Pfarrer in Lind verspareт.

Christoph Brechtold, hat Einberg zu seinem Geburts-Ort, allwo er den 21. Julii 1660. dieses Tages Licht erblicket. Der Vater war Herr Johann Caspar Brechtold, damahl Pfarrer daselbst. Die Mutter Fr. Dorothea, eine gebohrne Druckenbrodin. Er fieng seine Studia zu Neustadt an, setzte sie von 1673. biß 1682. in Coburg fort, und absolvirte sie endlich in Wittenberg und Jena. Im Jahr Christi 1688. ruffte ihm GOtt Festo Visitationis Mariæ nach Steinheyd, und 1696. d. 20. Novembr. hieher nach Grub. Seine Ordination geschahe Dom. V. p. Trinit. 1688.

Weisenbronn.

Von diesem Ort können wir seit 1511. und also etwas weniges noch von dem Pabstthum Nachricht geben.

Friedrich Beer, Dechant und Chor-Herr des Stiffts S. Martini in Forchheim, hielte seinen Vettern Johann Beern 1511. zu einem Pfarr-Verweser allhier.

Andreas Meysch, war 1521. Pfarr-Verweser, und papistischer Meß-Priester allhier.

Michael Friederich, ist 1528. bey gehaltener ersten Evangelischen Visitation allhier examiniret worden, und weil man ihn ziemlich gelehrt gefunden, auch die Gemeinde demselben, wegen seiner Lehr und Leben, ein gutes Zeugniß gegeben, ist er allhier gelassen worden:

Johann Ersam, war 1542. allhier, und hat Anno 1552. noch die Kasten-Rechnung unterschrieben.

Jacobus Ersam, succedirte demselben 1553. unterschrieb das Concordien-Buch, und resignirte wegen hohen Alters und Schwachheit 1586.

Kilian Amling, wurde 1574. Diaconus in Schalckau, und unterschrieb die Formulam concordiæ, anno 1586. kam er hieher und starb 1604. am Tage Matthiæ, wurde auch den 27. Febr. beerdigt, ætat. 63. Jahr, Minist. 30.

Georgius Sichmar, wie er im Schalckavischen Diaconat Herrn Amling 1586. succediret, also succedirte er ihm auch bey der hiesigen Pfarr Anno 1604. und starb 1613. Die Ordination nach Schalckau geschah am Thomas Tag.

M. Reinhard Wilhelm Erhard, Coburgensis, folgete hierauf 1614. Er war 1607. zu einen Diaconum nach Ummerstadt ordiniret worden. Allhier aber blieb er biß 1631. da er Anfangs suspendiret, hernach aber gar removiret worden. Die Ursach ist nicht bekannt. Er hat aber gewaltig wider dieses Verfahren protestiret, und folgendes ins Kirchen-Buch geschrieben: Nun HErr JEsu Christe! Du Hertzens-Kündiger und Richter

„ al-

„ aller Menschen, du weist, daß ich weder mit Lehr
„ und Leben diese von der gottlosen Welt mir aufge-
„ legte und angethane Schmach verdienet, sondern
„ um deines Worts und göttlichen ersten Befehl/
„ den ich eyferich ausgerichtet, muß ich es leyden.
„ Für deinen gerechten Gericht sollen mir meine
„ gottlosen Feinde davor antworten. M. R. W. E.
Und auf dem folgenden Blatt: „ Trotz dem Teufel
„ und allen Menschen, daß sie mir eine erhebliche Ur-
„ sach anzeigen, ob ich in meinem Amt und Lehr oder
„ im Leben die Suspension oder remotion verdie-
„ net.

M. Reinh. Wilh. Erhard,
Pfarrer und treuer Diener JEsu Christi.

Johann Hofmann, ist unter dem Coburgischen Ministerio.

Johann Rindermann aber unter denen Hn. Adjunctis zu Rodach vorkommen.

M. Theodoricus Treuner, ist gebohren den 17. Decembr. 1631. Die werthen Eltern waren Herr Johannes Treuner, Pfarrer zu Singen, in der Grafschafft Rudolstadt, und Frau Barbara, eine gebohrne Kummerin. Der Herr Vater entgieng ihm allzufrühzeitig, und da er noch nicht das zehende Jahr seines Alters zurück geleget hatte. Dahero die Fr. Mutter/nachdem er etwas lesen und schreiben gelernet, ihn zur Hauß- und Feld-Arbeit angewehnte, und ihn künfftig bey ihren Gütern und Haußwesen brauchen wollte. Allein GOtt, der ihn zu was höhers ausgesehen, gab Gelegenheit, daß er 1646. im 14. Jahr seines Alters in die Schule nach Ru-

Rudelstadt, und zwar in die 4. Classe gethan/und daselbst so wohl von seinem Herrn Stieff-Bruder, dem Hochgräfflichen Küchen und Kornschreiber, als auch nachgehends von Herrn Superint. Rothmahlern ins 5. Jahr wohl versorget wurde. Nachdem er alle Classen dieser Schul durchwandert hatte, wendete er sich auf das Hochfürstl. Gymnasium nach Coburg, und fande daselbst bey dem Herrn General-Superint. D. Seifarten eine anständige Condition, hielte verschiedene Orationes und Disputationes, und besuchte endlich mit einem Rudelstädischen Stipendio versehen, 1653. die Academie Jena, promovirte 1655. in Magistrum, und nach gehaltenen verschiedenen Disputationibus, kehrete er auf freundliches Begehren oben berührten Herrn General-Superintend. 1657. d. 26. Martii wieder zurück nach Coburg, hielte daselbst Collegia und Disputationes biß 1658. da er seine Prob-Predigt zur hiesigen Pfarr Weissenbronn ablegte, nach erhaltener Vocation auf Thomas Tag ordiniret, und den 2. Januarii folgendes Jahr investiret wurde. An dem Fest der Heimsuchung Mariæ wurde er anderweit zur Adjunctur Schalckau befördert, und 1683. Dom. XIV. p. Trin. folgete der dritte Ruff zur Superintendur Heldburg. In diesen dreyen Bedienungen suchte er GOttes Ehr, der Kirchen Erbauung, und seiner Zuhörer Seligkeit nach äussersten Vermögen, und starb endlich an einen Steckfluß d. 11. Martii 1701. ætatis 68. Jahr und 3. Monat. Die von ihm gehaltene Orationes, Disputationes, Leichen- und andere Predigten sind folgende:

De

De perversa perversorum studiosorum maxime Academicorum vita perorirte er 1653. d. 21. Sept.

Comparationem scholæ cum navigio stellte er an in seiner Oratione Valedictoria d. 28. October. 1653.

De Metaphysica secundum rem & rationem à materia abstractione, disputirte er als Autor & Respondens unter Herrn Prof. Spindlern den 27. Novembr. 1652.

Sub ejusdem Præsidio hielte er 1653. eine Disputationem Chaldaicam de quiescentibus.

De modo Syllogizandi in prima figura, unter Herrn M. Wisseln disputirte er d. 31. Dec. 1654.

Nach erhaltenen Magisterio habilitirte er sich, den 23. Augusti 1656. mit einer Disputation, utrum causa efficiens prima determinet ad agendum secundam, an vero secunda determinet ad concurrendum primam.

Struppum thematum metaphysicorum gab er als ein Studiosus Academicus in Coburg heraus.

Disputationem I. de fidei fundamento defendirte er sub Præsidio D. Seldii.

Anabaptismus Orthodoxus in Actor. XIX. 1--7. und Irenarches Chiliasticæ Eridos wie auch Vindiciæ ejus sind im Officio von ihm elaboriret / und dem Druck überlassen worden.

Leichen-Predigt Frau Annen Kunigunden / Herrn M. Eisenwinners / Pfarrers in Lauter Eheliebste / Dom. III. p. Trinit. 1660. ex 2. Tim. IV. 6. 7. 8.

Leichen-Predigt Fr. Sophien Catharinen v. Schaumberg / gebohrnen von Wallenfelß / Herr Georg Dieterich von Schaumberg Fr. Gemahlin / gehalten d. 16. August. 1676. ex Ps. LXXI. 19-21.

Eine Hochzeit-Predigt / Herrn Johann Valtin Nattermann / und Jungfer Annen Christinen Brechtholdin / gehalten ex Syracid. XXVI. 16. d. 17. Maji 1681.

M. Johann Glaser / ist unter denen Pfarrern auf der Vestung gemeldet.

Johann Caspar Brechtold, unter denen Adjunctis in Sonnenberg.

M. Georg Philipp Eberwein aber unter denen Superintendenten in Neustadt.

M. Christian Zeidler, war Anfang Rector in Saalfeld, von dar kam er zu dem Rectorat in Coburg, und Professione extraordinaria græcæ linguæ, anno 1686. wurde er hieher befördert, und Dom. XIX. p. Trin. zu einem Pfarrer ordiniret. So dann wurde er Rector in Eisenberg. Er edirte in Saalfeld die Frau Annen Susannen, Herr D. Käysers Stadt-Physici Eheliebsten gehaltene Abdanckung / und in Coburg 1685. einen Donat vor die Schulen.

M. Johann Wilhelm Knauer, ist unter dem Ministerio zu Coburg, und

Johann Korn, unter denen Adjunctis in Sonnenberg zu suchen.

Christoph Knorr, von Ronnenburg / war gebohren 1663. den 9. Nov. Der Vater war Johann Knorr, ein Weis[illegible]daselbst / die Mutter aber Catharina / eine gebohrne Zschiegnerin. Anno 1669. wurde er in die Stadt-Schule geführet, 1680. aber auf Altenburg und 1687. nach Jena verschicket. Nach absolvirten studiis wurde er 1689. zum Cantorat, und den 6. Junii 1692. zum Rectorat in Gräventhal / anno 1702. aber zum Rectorat in Coburg, auch endlich 1709. im Monat Aprilis zur hiesigen Pfarr befördert. Allein er starb unsern Beduncken nach allzu frühzeitig den 3. April.

war

war der Charfreytag 1711. ætat. 47. Jahr / 4. Monat, 3. Tag.

Johannes Georgius Ewald, ein Sohn Herrn Eliæ Ewalds, Pfarrers in Holtzhausen. Nach hingelegten studiis scholasticis, trieb er die Gymnastica und Academica zu Coburg und Jena. Dom. II. Adventus 1688. wurde er Pfarrer in Heldritt, von dar bekam er 1699. Dom. I. Adventus vocation nach Seidmansdorff, und endlich 1711. Dom. XV. post Trinit. war der 13. Sept. zur hiesigen Weisenbronner Pfarr, die Anzugs-Predigt geschahe den 19. post Trinitatis.

Schlettach und Weitramsdorff.

Die Pfarr Weitramsdorff ist erstlich zu Schlettach gewesen, bey Herrn Pleyers Zeiten aber ümb mehrerer Bequemlichkeit willen hieher verleget worden.

Von denen Pastoribus müssen wir uns mit folgender Nachricht begnügen lassen.

Joh. Schultheis ist zu Schlettach verstorben.

Christoph Thümler von Graitz ist nach 2. Jahren wieder dahin gezogen.

Valentin Krebs wird unter denen Pfarrern in Walbur vorkommen.

Nic. Schubart, unter denen Pfarrern in Wiesenfeld.

Jacobus Schütz, unter denen Predigern in Gleusen.

M. Johann Rindermann, hat es von Buch aus ein Jahr mit versehen, darauf stund die Pfarr ledig biß 1641. da sie Herr

1573. Pfarrer geworden u. 1575. nach Malitz, u. 1596. nach [illegible] kommen.
1598. Dom. 8. p. Trinit. ist [illegible] von [illegible] zur Pfarr Schlettach ordiniret worden. cf. p. 757.

Christoph Meißner von diesem Jahr an biß 1656. von Wiesenfeld aus mit verwaltet.

M. Marcus Bonaventura Pleyer, Coburgensis, wird biß zu denen Pastoribus in Elsa verspahret. Hier bemercken wir nur, daß unter desselben Bedienung dieser Pfarr, das Pfarr-Hauß zu Weitramsdorff zu bauen angefangen worden.

Johannes Kreuchauf, kömmt bey dem Einbergischen Ministerio vor, nur mercken wir, daß er das neuerbaute Pfarr-Hauß am ersten allhier bezogen.

Petrus Ehrenfried, war gebohren zu Westhausen, den 24. Nov. 1624. Der Vater war Valentin Ehrenfried, ein Bauersmann und Weinhäcker daselbst, die Mutter Ursula, eine gebohrne Cauerin. Auf Zureden der damahligen Geistlichen allda, als des Herrn Adjuncti und Herrn Diaconi, wurde er zu denen studiis gewiedmet, und der mütterliche Groß-Vater, Herr Eucharius Cauer, 42. jähriger Schulmeister des Orts, informirte ihn so lange, biß er 1632. auf das Schleusingische Gymnasium, und zwar in die fünffte Claß, konnte gethan werden, allwo er sich mit informiren, famuliren, und der Music biß 1648. fortgebracht. Den 3. Junii erwehntes Jahr hat er sich nach Leipzig, und 1649. nach Nürnberg begeben. So dann nahm er eine Condition bey Herrn Samuel von Creilsheim auf Wohlsfeld, damahls Fürstl. Anspachischer Vogd auf dem Fürsten Hauß Geyern an, nach geschlossenen edlen Frieden aber gieng er zurück ins Vaterland, und bekam bey den Amts-Verwalter in Veilsdorff, Herrn Johann Christoph Gambrechten, eine

gute

gute Gelegenheit. Im Jahr Christi 1653. aber wurde er von Herrn Wenigerkind, Adjuncto in Rodach, zur Pfarr Heldrit præsentiret, den 4. Decembr. ordiniret, und den 11. investiret. Von hier wurde er den 18. Febr. 1668. nach Weitramsdorff befördert, und starb seelig 1689. den 24. Feb. seines Alters 64. Jahr, 3. Monat.

Joh. Caspar Gernhard, ein Sohn Herrn Caspar Gernhards, damahls Pfarrers in Elsa, und nachgehends Diaconi in Coburg. Er legte den Grund des Christenthums und studirens durch privat information zu Hauß, setzte aber solche zu Coburg so wohl in der Stadt, als Hochfürstl. Land-Schule fort. Von dar gieng er 1682. nach Jena, und als er 1686. zu Hauß wieder angelanget, wurde er den 26. Aprilis 1689. zur hiesigen Pfarr beruffen. Er starb 1719.

M. Johann Petrus Gottwald, ist in Rodach den 24. April 1683. gebohren. Der Vater ist Herr Johann Gottwald, des Raths, und mehrmahliger Bürgermeister allda. Der mütterliche Groß-Vater war Herr Peter Hein, ein gelehrter Mann, und ins 53. Jahr wohlverdienter Rector der Schule des Orts. Er frequentirte die Rodachische Schule biß ins 15. Jahr, so dann das Coburg. Gymnasium ins sechste. Anno 1702. aber den 11. Augusti gieng er auf die Academie Wittenberg, allwo er den gradum Magisterii 1704. im Monat Mertz annahm, und deswegen von Herrn C. S. Schurtzfleisch eine schöne epistolam gratulatoriam empfieng. Das folgende Jahr bekam er

das

das Cantorat in Rodach, 1719. aber die hiesige Pfarr.

Ahorn.

Die Kirche allhier ist zu unserer lieben Frauen genennet worden, und soll eine starcke Wallfarth dahin gewesen seyn. Anno MDCXXVII. den 17. Julii wurde unter einem sehr grossen Wetter, in welchen viel hundert fruchtbare Bäume sammt der Wurtzel aus der Erden gerissen worden, die Kirch-Spitze aufgehoben, und 15. Zoll weit geschoben, den 27. aber und 30. Julii wurde der Anfang zur Reparation gemacht, und so glücklich continuiret, daß man den 15. Sept. die Glocken wieder aufhängen, und das erste mahl damit läuten können. Man sagt, daß dieser grausame Wind von denen Zauberinnen erregt worden, und habe die alte Güntzleinin als sie nach Coburg geführet, und nachgehends daselbst verbrandt worden, in ihrer Tortur bekannt, sie habe noch einen Sümmer Sack voll Wind bey sich gehabt, der aber verknüppelt gewesen, und wenn sie ihn geschwind auflösen können, so hätte der gantze Kirchthurn sollen herunter gestürtzt werden. Ich lasse es an seinen Ort gestellet seyn, dieses aber ist bekannt, daß Anno 1703. dieser Kirch-Thurn Dom. XXII. post Trinit. Nachts zwischen 12. und 1. Uhr ohne Zweifel durch ein eingelegtes Feuer in Brand gerathen, und biß auf das Gewölbe von des Feuers Gewalt verzehret worden, also daß man von denen 3. Glocken, so über 18. Centner gewogen, nicht mehr als 11. Centner zum neuen Guß hat anwenden können. Jedoch 1704. ist

ist diesern Thurn wieder von neuen erbauet, sodann mit Schiefer beschlagen/ und 1705. den 10. Junii durch Auffsetzung eines neuen Knopffs, in welchen eine besondere Schrifft eingelegt worden / wieder in vorigen Stand gesetzet worden.

Die Herrn Prediger sind à tempore reformationis folgende:

Michael Krautwurst.

Pancratius Hänle, hat die formulam Concordiæ unterschrieben.

M. Phil. Eschenbach / muß unter dem Ministerio zu Coburg gesucht werden.

Johann Scheler von Neuses, disputirte den 3. Octobr. 1612. unter Herrn Directore Libavio de loco Basilii magni cap. XXVII. de spiritu S. à Roberto Bellarmino producto. Anno 1617. wurde er von Fr. Eva von Rotenhann nach Rüdendorff vociret, und den 9. April ordiniret. Er blieb aber nicht lange allda, sondern kam noch selbiges Jahr/ etwa im Julio nach Vischbach, und 1620. hieher. Er starb Dom. X. post Trinit. 1631.

Johann Weidner, von Coburg/ war 1617. an die Stelle Herrn Schelers nach Rüdendorff vociret, und den 5. Augusti ordiniret worden, sodann kam er nach Liesberg, und 1631. hieher. Entfloh aber 1632. den 7. Julii ob commissum adulterium.

Abraham Bischoff, stehet unter dem Coburg. Ministerio.

Petrus Schunck / ist gebohren zu Rodach den 31. Martii 1610. Der Vater war Sebastian

Schunck,

Schunck, Bürger und Schneider allda. Seine gute Naturalien thaten sich bey Zeiten hervor, also daß der Vater auf Zureden verständiger Personen ihn zum Studieren widmete und fleißig in die Schule gehen liesse. Anno 1627. den 22. Julii wurde er zu Coburg in primam Classem introduciret, 1629. aber in das Hochfürstl. Gymnasium promoviret. Nach 6. Jahren, nemlich 1634. begab er sich im Augusto nach Jena, muste aber wegen seeligen Ableiben seiner Eltern nach 2. Jahren wieder zurück gehen, und sich mit præceptoriren forthelffen, biß er 1639. die Vocation nach **Watzendorff** überkam. Er fande aber alles wegen der verderblichen Läuffte in einem so elenden Zustand, daß die Gemeinde die Ordinations-Kosten nicht tragen konte, sondern er selbst dieselbe auf sich nehmen muste. Damit er nun zeigen möchte, wie er zu diesem Dienst nicht ungeschickt, disputirte er noch selbiges Jahr den 20. Sept. unter dem Præsidio Herrn D. Keßlers, de translocatione Enochi ex Gen. V. Anno 1641. den 3. Junii fieng er an die Pfarr Gleusen wechselsweise mit zu versehen, und muste daselbst wegen Mangel der Kinder offtmahls gantz allein das singen verrichten. Nachdem aber die Zeiten immer schlimmer wurden, also daß er von denen 15. fl. Besoldung, so er jährlich von Sonnenfeld zu heben, von anno 1639. biß 1644. keinen Heller erheben konte, auch in Watzendorff nicht mehr als noch 2. Männer, welcher Vermögen nur in einigen Ziegen bestund, anzutreffen, wurde er genöthiget, An. 1645. auch die Pfarr Schottenstein auf eine Zeit mit anzu-

zunehmen, und weil daselbst bequemlicher zu wohnen, begab er sich dahin, und versahe Watzendorff und Gleusen von dort aus, biß 1647. da er Dom. XXI. post Trinit. die Probe allhier zu Ahorn ablegte; Nachdem er ins 36. Jahr das Ampt eines Evangelischen Predigers allhier verrichtet, starb er 1684. den 4. April. ætat. 74. Jahr und 4. Tag. Die Leichen-Predigt hielte Herr Adjunctus in Scherneck Thomas Schmid aus 1. Tim. I. 15. 16. Er verfertigte ihm zu letzten Ehren noch diese Verse, und schrieb dieselbe zu dessen Andencken in dessen Lebens-Lauff:

Inunc sancte senex, partamque capesse salutem
  mors sit ita tibi proque labore quies,
nobis non moreris, nomen laudesque manebunt,
  & grates nostræ post tua fata sonant.

Im Druck ist von ihm

Eine Leichen-Predigt/welche er den 9. April 1671. Herrn Wolffgang Friederich von Muffel auf Ermreüth/ aus der Offenbahrung Johannis XIV. 13. gehalten.

Sebastian Franck, wird unter denen Pfarrern in Gestungshausen erwehnet worden.

Johannes Georgius Franck, ist zu Guttenberg im Voigdland gebohren den 26. Augusti 1655. Der Vater war Herr Johann Georg Franck, Pfarrer daselbst, die Mutter Fr. Ursula, eine gebohrne Grimmin. Nach durchwanderter trivial Schul in Coburg, begab er sich aufs Gymnasium nach Heilbron, und zwar im Monat Nov. 1669. absolvirte daselbst Philosophiam, und hielte unter Herrn Professor Krebsen eine disput. historic. de mutatione nominum Pontif. Anno 1676. be-

suchte

suchte er die Universität Jena, und 1677. die Erfurtische Academie. Allhier blieb er biß 1679. da er sich nach Coburg begab, und bey seiner verwittweten Fr. Mutter sich eine Zeitlang aufhielte. Im Jahr Christi 1684. den 4. Maji bekam er Vocation nach Hafenpreppach/ und wurde Dom. Rogate ordiniret. Anno 1685. folgte der andere Ruff im Monath Octobris zum Diaconat Schalckau/ und im Monat Septembris 1694. die dritte hieher nach Ahorn.

Scheuerfeld.

Dieses ist 1598. von Herrn Cammer-Rath Nicol. Zechen nebst dem Jure Patronatus von Hoch-Fürstl. Herrschafft erkaufft worden. Es war zuvor ein Filial von Neuses/ wurde aber 1601. im Monat Augusto mit einem eigenen Evangelischen Pfarrer versehen. Von dar an sind die Herrn Pastores folgende:

Georg Besserer von Auma, wurde als Pastor der neuen Parochie 1601. den 30. Augusti ordiniret/ und blieb biß 1612.

M. Balthasar Bertsch/ P. L. C. war gebohren zu Coburg. Anno 1605. biß 1606. war er ein Collega bey der Stadt-Schul Coburg. Den 6. Febr. aber 1606. wurde er unter dem Decanat Herrn Thomæ Sagittarii zu Jena Magister. Anno 1617. kam er zur Profession des neuangerichteten Gymnasii in Coburg, und 1610. wird er in der Austheilung der Lectionum Mathematicus, grammaticus, græcus in Pædagogio und Rhetor genen-

nennet. Als 1607. sich ein Comet sehen liesse, hat er eine Diatriben ausgehen lassen, unter dem Titul: Beschreibung des Cometens. Jedoch 1612. wurde er den 17. Maji zu einer Probe allhier auf gestellt, Dom. XVI. nach Trinit. war der 27. Sept. ordiniret, und den XVIII. darauf von Herrn General Superint. Bischoff investiret. Als 1617. das erste Evangelische Jubel-Fest begangen wurde, respondirte Er unter Herrn D. Fincken de Decalogo Romano, und starb in den damahligen Kriegs-Troublen 1631. Siehe Herrn D. Ludovici memorias Coburgenses.

Georg Adam Otto, war zuvor Pfarrer in Herreth, wurde in denen Kriegs-Unruhen gefänglich nach Bamberg geführet, von unserer Hochfürstl. Landes-Herrschafft aber loß gemacht, und hieher gesetzt. Er hielte 1630. als ein exul Herrathensis die dritte Jubel-Predigt, an statt Herrn Weiglers im heil. Creutz.

M. Johann Trützsch, gewesener Pfarrer in Küps, und der Zeit ein Exulant, kam hieher 1633. und starb in Coburg 1637.

Johann Kirchner, Eisfeldensis, Studiosus Theologiæ, war der letzte eigene Pfarrer in denen Kriegs-Zeiten. Er wurde auf seine eigene Kosten ordiniret 1637. und starb 1641.

Nach diesen haben die Pfarr mit versehen folgende Pastores in Neuses:

M. Johannes Pistorius.

Johannes Scharff.

Christoph Meißner.

Thomas Schmidt.

Anno 1668. wurde beliebet, die Pfarr wiederum mit eigenen Predigern zu versehen, und da kamen folgende Personen hieher:

Johann Heinrich Frommann, so unter denen Pastoribus zu Einberg,

Heinrich Sommer, welcher unter denen Diaconis in Meder, und [illegible]

Johann Wilhelm Reuß, [illegible] Herrn Diaconis zu suchen.

M. Johann Georg Lotter, ist gebohren d. 9. Octobr. 1659. zu Oelßnitz im Voigtland, so leyder d. 8. Julii 1720. völlig in die Asche geleget worden. Der Vater war Herr Christian Lotter, Not. Publ. Cæs. und Bürgermeister allda, die Mutter Frau Maria, Herrn Johann Pfrezschners, wohlbestellten Stadtvoigts daselbst, jüngste Tochter. Die Studia humaniora trieb er in patria unter Herrn M. Pfündeln, biß ins 13. Jahr, hernach 6. Jahr in der Schulpforte, und die altiora 3. Jahr zu Wittenberg, allwo er unter 31. Candidaten den gradum Magisterii annahm. Anno 1687. wurde er Dom. Reminiscere zur Pfarr Scheuerfeld ordiniret, anno 1690. aber den 7. April. von Herrn Joachim Ernsten Truchseß von Wetzhausen auf Oberlaurungen rc. zu einen Pfarrer nach Oberlaurungen vociret.

Im Druck sind von ihm:

Eine Leichen-Predigt, Fr. Marien Amalien von Truchses, geb. von Ebersberg, gehalten den 17. Febr. 1708. ex Psalm. XXXIX. 5. 6.

Eine

Eine Leichen-Predigt ihren Gemahl / Herrn Joachim Ernsten Truchses von Wetzhausen ꝛc. den 28. Martii 1709.

Martin Siller, von Gestungshausen, war zuvor Pfarrer in Bärenstein, kam hieher 1690. und wurd 1696. nach Naßach geruffen, allwo er seelig verstorben.

Georg Friederich Löhrl, ist unter denen Pfarrern in Steinheyd gemeldet.

Johann Friederich Kessel, ist zu Coburg gebohren, den 25. Julii 1687. Der Vater war Meister Jacob Kessel, Bürger und Marckmeister daselbst. Er frequentirte die Stadtschul und Casimirianum, biß er sich 1709. nach Jena wenden konte. Als er den 28. Martii 1712. wieder nach Hauß kame / erhielte er sogleich die darauf folgende Weyhnachten dieses Jahrs die hiesige Pfarr, zu welcher er den 21. Dec. ordiniret wurde.

Das fünffte Capitel von

Der Superintend. Neustadt.

NEustadt heist 1317. Nuwenstadt uffe der Heyde, und 1330. nova civitas auf der Heyde. Im Pabstthum waren allhier (1) eine Capelle, die S. Wolffgang Capelle genannt, bey welcher die armen Leute 1510. eine Brüderschafft, zu S. Annæ Ehren aufgerichtet, (2) eine Capelle auf dem Mupperg S. Ottilien gehei-

liget. (3) Ein Vicariat, so zuletzt D. Ulrich Dinstädt innen gehabt. Es war aber dieser Ulrich Dinstädt 1515. Probst und letzter Papistischer Pfarrer in Eißfeld, dessen Cenotaphium Herr Superintendens Dietzel in seiner Eißfeldischen Stadt-Historien p. 41. bemercket, und also lautet: SOLI. DEO. OPTIMO. UDALRICUS. DE. DINSTET. JURIS. PONTIFICY. DOCTOR. EXEMTE. ECCLESIE. WITTENB. CANTOR. ET. CANONICUS. HUJUS. TEMPLI. RECTOR. CENOTAPHIUM. POSTERITATI. RELIQUIT. (4) Noch ein Vicariat, so Erhart Kemmeter annoch bey Anfang der Reformation genossen. Eine Engel-Meß, mit der 1531. annoch Georgius Christen belehnet gewesen. Von dem grossen Kirchen Gebäut finde folgende Nachricht: (1) daß der Grund MDVII. am Laurentii Tag geleget worden, nach der an der vordersten Kirchthür zwischen dem Hochfürstl. Wappen und Chur-Schwerdtern gehauenen Schrifft: Anno Domini MCCCCCVII. in die Laurentii inceptum est hoc templum. Das ist, 1507. am Lorentztag ist diese Kirche zu bauen angefangen worden. (2) Daß die Steine, so 1512. gehauen worden, gekostet 11. fl. 8. Pfund iiij. Pfenning sammt der Schmiede Arbeit 91. fl. 8. Pfund 7. Pfenning. (4.) Daß dieses Gebäut 1517. wieder 17. fl. iiij. Pfund gekostet. (5) Daß eben dieses Jahr der Predigtstuhl und Tauffstein nebst der untern Cantzel und unterm Empor Kirchen hinein gebracht worden, auch drey Altar darinnen gestanden, (6.) Daß Clement Kühlmeyer 1522. die Kirche gepfla-

pflastert. (7) Daß den 11. Maji 1621. Wolffgang Frömel, F. S. Müntzmeister, die andere neue Porlauben hinein machen, und das erstemahl zu Pfingsten mit Weib und Kindern darauff gestanden. (8) Daß 1636, da Dienstag nach Cantate, war der 17. May, in Elisabetha Gramsin, des letzten Pædagogi Witwen Hauß, Nachmittag gegen 1. Uhr eine erschreckliche Feuers-Brunst auskommen, welche die gantze Stadt in 138. Wohnhäuser bestehend, 3. Fürstl. Gebäuten, Schosseren, Rathhauß, Pfarrhauß, Caplaney und Schulhauß, 5. Thorhäuser und 42. Städel hinweg genommen, diese liebe Kirch, ob sie wohl, wie die Merckmahl annoch zeigen, bereits zu brennen angefangen, dennoch durch die erbarmende Gnade GOttes gerettet worden. (9.) Daß 1657. der vördere Chor gemahlet, mit neuen Stühlen erweitert, ein Crucifix in der Kirch renoviret, und hinter den Altar gesetzet worden. (10.) Daß 1661. in der Woche vor Palmarum die neue Cantzel-Zierde aufgerichtet, und den Sonntag darauf von Herrn Superintendenten Hoffmann deswegen in der Predigt besondere Erwehnung geschehen. (11.) Daß 1667. der Altar, der zuvor fornen wo das Epistel-Stühlgen gestanden, zurück gesetzet, und der Chor mit einem Geländer verwahret worden, wobey Herr Superintendens Crellius eine besondere Predigt gehalten. (12.) Daß die Cantzel-Zierde 1668. von einem Kunstmahler zwischen Ostern und Pfingsten gemahlet worden. (13) Daß 1679. Dom. I. p. Trinit. Abends gegen 10. Uhr ein erschrecklich Donnerwetter in der hindern Kirchthür ein-

eingeschlagen, und den äussersten Bohlen in viel hundert Stück zerschmissen, und soll dieses Wetter an 14. Orten damahl eingeschlagen haben.

Was die Pastores, Adjunctos und Superintendenten allhier belanget, so war

Herr Keyn 1381. Früh Meßpriester zu Nuenstadt uf der Heyd, den Apt Heinrich Coburger in Mönchröthen auf Laurentii gedachten Jahrs vor 113. Pfund Heller Albrecht den Wolffen zu Oberlind, und Martin von Schönstadt zu Bürgen gesetzt.

Herr Conrad Hannman, war 1463. Pfarrer allhier, hat 63. Rheinische Gülden dem Closter Mönchröthen pro perpetuo anniversario in singularibus Angariis servando gegeben, welche von dem Closter mit zu Erkauffung einiger Güter zu Mehrenhausen angewendet worden.

Otto Bader, Anno 1510. ein Päbstl. Geistlicher allhier, unter welchem die armen Leute obenberührte Brüderschafft zu S. Annæ Ehren aufgerichtet.

Johann Müller, war 1516. und folgende Jahre allhier. Ob derselbe die Wahrheit des Evangelii angenommen, oder, wie damahl öffters geschehen, bey seinem vorigen Glauben biß an sein Ende versorget worden, kan ich vor gewiß nicht berichten. Dieses aber finde, daß er bereits 1529. wegen seiner Ungeschicklichkeit abgesetzt gewesen. Indem in der dieses Jahr durch Herrn Hanß von Sternberg auf Callenberg, Rittern, D. Nicolaum Rind, Pfarrern

rern in Eißfeld / M. Johann Langern / Pfarrern in Coburg und Paul Badern, Castnern daselbst, gehaltenen Visitation (Siehe Herrn D. Hönns Chron. P. II. p. 144. und Herrn Schlegel. vitam Langeri p. 46. §. XXII.) laut der deswegen noch allhier in Neustadt bey Rath vorhandenen schrifftl. Acten so wohl seinet / als des neuen Pfarrers wegen / einige Verordnung / sonderlich aber diese gemacht, daß dem alten Pfarrer ad dies vitæ 20. fl. nebst freyen Wohnung in der Behausung D. Ulrichs des Vicarii, sollten gereichet werden. Es war aber der neue Pfarrer

Bartholomæus Wyeser.

Sebastian Adriani, war Anfangs Prediger in Coburg, jedoch Anno 1543. bekam er Vocation zur hiesigen Pfarr.

M. Georgius Schnell / von Rotenburg an der Tauber / und Lutheri gewesener Famulus. Er kam 1550. zur hiesigen Pfarr-Stelle, und nachdem er GOtt in das 28. Jahr treulich gedienet, wurde er 1578. den 28. Junii auf dem Synodo zu Coburg wegen hohen Alters und Unvermögens zur Ruhe gesetzt. Er starb 2. Jahr hernach / nemlich den 15. April war Dom. Exaudi 1580. ætat. 73. An seinem in hiesiger Kirche stehenden Epitaphio finden wir folgende von ihm selbst verfertigte Verse:

Acta per intentos gravis est mihi vita labores,
nunc fruor aspectu lætitiaque DEI.
Hac ego, ne stygius Christi raptaret ovile,
excubias egi pastor in æde, lupus.

Officiis homines juvi pietatis, & ardens
me tenuit veræ relligionis opus.
Ergo ministerii divina negotia trado
Omnia Finklero conficienda tibi.

M. Martin Finckler, sonst auch Ziegler genant, war erstlich Rector allhier, kam den 13. Maji 1573. zur Pfarr Sonnenberg, und 1578. wiederum zur hiesigen Pfarr. Er unterschrieb die Formulam Concordiæ, und starb Petri Pauli 1598. Abends zwischen 3. und 4. Uhr. Die Leichen-Predigt hielte bey der den 30. Junii geschehenen Beerdigung Hr. Johann Bözinger, Pfarrer in Mupperg. Sein Sohn M. Johann Finckler wurde 1598. Pfarrer in Effelder.

Nicolaus Brehm, von Rodach, wurde 1591. kurtz vor Weyhnachten zu einem Prorectorem nach Coburg geruffen, Anno 1594. bekam er das Rectorat, 1598. aber Dom. XIV. p. Trinit. hielte er seine Probe allhier, wurde d. 15. Octobr. ordiniret, und Dom. 21. p. Trinit. von Herrn Johann Altenburg, Diacono in Coburg eingewiesen. Er starb 1602. und wurde d. 26. Maji beerdiget.

M. Ægidius Kühner, wurde 1557. zu Hilperhausen gebohren. Die Eltern waren Herr Johann Kühner, des Raths daselbst, und Margaretha Rothmännin von Veilsdorff. Nachdem er die Schulen zu Oettingen in Schwaben, Eisleben und Magdeburg besucht, und als ein Currendarius sich überall kümmerlich beholffen, begab er sich 1580. nacher Jena. GOtt ruffte ihn 1585. zum Rectorat nach Hilperhausen, 1594. zum Diaconat

nat daselbst, (da denn die Ordination Dom. XIV. p. Trinit. geschahe) und endlich 1602. Dom. VII. p. Trinit. zur hiesigen Adjunctur. Er starb 1622. den 23. Augusti æt. 66. und wurde memor. Bartholomæi mit einer Leichen-Predigt Herrn D. Finckens begraben. Dessen Sohn M. Joh. Valent. Kühner hat 1629. die 4te Disputat. in Examen Concilii Tridentini Chemnitii Herrn D. Finckens defendiret.

M. Augustinus Bachmann, ein Saalfelder, war vierdthalb Jahr Rector in Hilperhausen, defendirte unter Herrn D. Gerhardo den 3. Augusti 1607. disputationem priorem de Providentia, kam hierauf 1609. nach Walbur, und nachdem er mense Augusto 1610. unter Herrn D. Gerhardi præsidio de Conjugio disputiret hatte, wurde er den 18. Martii 1613. nach Veilsdorff befördert. GOtt ruffte ihn den 21. Nov. 1622. nach abgelegter Probe zur hiesigen Adjunctur, wozu er auch durch Herrn D. Fincken Dom. I. Adventus investiret worden. Jedoch Anno 1624. d. 4. Nov. folgete ein anderer Ruff zur Adjunctur Hilperhausen, woselbst er den 1. Aug. 1626. seelig entschlaffen. Von ihm habe im Druck gesehen

Eine Herrn Johann Schrickeln / Raths-Verwandten d. 12. Martii 1626. gehaltene Leichen-Predigt.

Paulus Gramß, Antonii Gramsens allhier Sohn, war erstlich 1608. den 10. Julii zu einem Diacono in Oberlind ordiniret, und da er d. 8. Augusti 1608. unter Herrn D. Gerhardo de viribus humanis post lapsum adhuc reliquis disputiret,

d. 14. April 1612. zur Pfarr Heinersdorff befördert. Anno 1624. Dom. XXIII. p. Trinit. thate er seine Probe zur hiesigen Adjunctur, und wurde Dom. XXVI. p. Trinit. solenniter investiret. Er blieb biß 1638. da er den 2. Sept. eine Prob-Predigt zur Superintendur Heldburg ablegte, und nachdem er allhier zu Neustadt im Brand das Seine meistens verlohren, und in der Theurung, Pest und hefftigen Kriegs-Troublen vieles Elend und Ungemach ausgestanden, hat er daselbst nicht bessere Tage gefunden, sondern ist endlich, nachdem er einen so genannten Schwedischen Trunck bekommen, in Heldburg seelig verschieden. Absonderlich ist dieses von dem ehrl. Mann merckwürdig, daß er sich 1607. in Nieder-Oesterreich gewendet, und bey Herrn Andrea Freyherrn zu Kleinach auf Leonroth und Ainöth seinen Sitz habend, zu Veltmühl sich zu einem Kinder præceptor brauchen lassen, welcher Freyherr aber, weil die Gemahlin papistisch, auch einen Päbstl. Informatorem vor Dero Fräulein Töchter mit Nahmen Ernst Reuter gehalten. Nun war zwar die Versprechung auf ein Jahr geschehen, weil aber nach Verfliessung 35. Wochen und 4. Tage dessen lieber Vater starb, bate die Mutter durch Brieffe, daß er nach Hauß kommen, und die Verlassenschafft in Ordnung bringen wollte. Der Herr von Kleinach erlaubte es zwar der armen Witwen zu Trost, bate aber, wenn er das nöthige expediret, zurück zu kommen. Als aber dieses unmöglich, schickte er ihm ein vortreffliches Zeugniß seines Wohlverhaltens nach. Da nun der liebe Mann

in

in denen grösten Kriegs-Troublen Adjunctus allhier war, kam ein Käyserlicher Rittmeister mit einer Compagnie Reuter unvermuthet in hiesiges Städgen, und wollte unter andern auch Hand an die Kirche, wohin vieles geflüchtet, legen, und dieselbe plündern. Da war nun jederman wegen des an einem gewissen Ort verborgenen Kirchen Ornats bang, baten dahero unsern Herrn Adjunctum zu dem commandirenden Officirer zu gehen, und eine Vorbitte einzulegen. Der Rittmeister, welcher eben dieser Ernst Reuter war, so neben ihm die Papistischen Töchter bey obbenannten Oesterreichischen Frey-Herrn informiret, hielte den bekümmerten Mann Anfangs sehr hart, doch da sie einander kennen lernten, so behielt der Officier ihn nicht allein bey der Tafel, sondern verbote auch das plündern, und stellte selbst eine salve Garde vor die Kirch-Thür, durch welche nicht nur der Kirchen-Schmuck, sondern auch alles dahin geflüchtete erhalten wurde. So wunderlich weiß GOtt auch unvermuthet Hülffe zu schicken. Im Druck habe von ihm gesehen:

Eine Leichen-Predigt / Frau Elisabeth / Herrn Michael Blechschmids / Pfarrers in der Schney / allhier verstorbenen Haußfrauen gehalten / den 10. Oct. 1627. ex Esaiæ LVI. vers. ultimo.

Noch eine Leichen-Rede / gehalten Jungfer Margarethen Kelnerin / Herrn M. Michaelis Cellarii, Pfarrers in Oberlind / jüngern Tochter memor. Matthiæ 1628. e Matth. XI. 28.

Johann Elfflein, erblickte dieses Tages-Licht zu Roßach im Itzgrund, den 20. Martii 1605. Sein Va-

Vater war Johann Elfflein Inwohner daselbst, die Mutter Margaretha, eine gebohrne Grünewaldin. Der Vater thate ihn erstlich in die Stadt-Schule nach Coburg, von dar kam er ins Hochfürstl. Gymnasium, und endlich auf die beyden Universitäten Straßburg (allwo er unter Herrn D. Dorschæo eine Disputation in Psalm. LXIX. 5. gehalten) und Jena. Im Jahr Christi 1633. bekam er im Monat Jan. einen Ruff nach Unter Simau, (in welcher station er unter Herrn Gener. Sup. D. Keslern, de Litania Lutherana disputirte,) und muste daselbst wegen des verderblichen Kriegs Wesen vieles übernehmen. Martini 1638. thate er seine Probe zur allhiesigen Adjunctur, und hielte seine Anzugs-Predigt Lichtmeß 1639. Anno 1646. wurde die hiesige Adjunctur in eine Superintendur verwandelt, und wurde er also der erste Superintendens allhier. Als ihn aber göttliche Güte 1647. zur Succession Hn. Melchior Weichlers, Superintendentis in Hilperhausen ruffte, folgete er diesem Winck also, daß er Dom. Lætare die Probe ablegte, und nach den 30. Martii empfangener Vocation, Festo Trinitatis durch Herrn D. Seifarten investiret wurde. Anno 1667. Montags nach dem 3. Sonntag des Advents, reisete er in wichtigen Angelegenheiten nach Coburg, und wurde daselbst auf der Hochfürstl. Cantzeley, da er gleich mit Herrn Cantzlers Carpzovs Magnificenz sich in wichtigen Angelegenheiten unterredete, von einem Schlagfluß befallen, und daselbst in Herrn Maurers eines Medici Hauß gebracht.

bracht. Er starb aber angewendeter Artzney ohnerachtet, früh um 9. Uhr æt. LXIII. weniger 3. Monat. Den entseelten Cörper brachte man nach Hilperhausen, und beerdigte ihn daselbst in der Pfarr-Kirche vor dem kleinen Predigt-Stuhl, Sonntags nach Weihnachten. Die Leichen-Predigt hielte Hr. Stephan Carl, Archi-Diaconus, und die Abdanckung Herr Diaconus Beyer. Seine modestie war so groß, daß er pflegte zu sagen: Nicht seine Gelehrsamkeit, woran es ihm doch nicht fehlte, sondern seine Armuth habe ihn befördert und empor gebracht. Seiner hinterlassenen Wittib, Fr. Margarethen, einer gebohrnen Franckin, welche 1681. den 4. Jan. im 78. Jahr ihres Alters seelig entschlaffen, hat Hr. D. Reinhard Superind. in Hilperh. die Leichen-Predigt ex Psalmo XXVII. 4. gehalten.

M. Valentinus Hoffmann, ein hiesiges Stadt-Kind, defendirte 1624. unter Herrn D. Fincken, einige Canones Theologicos, wurde den 21. Jan. 1626. als Rector allhier eingewiesen; Hierauf erhielt er Dom. Palmarum 1638. die ordination zu dem Einbergischen Pastorat, disputirte aber zuvor als Pastor designatus d. 17. Martii 1638. unter dem Præsidio Herrn D. Keßlers de quæstione: Unde certus fuerit Abraham, visionem ac mandatum de immolando filio Isaac vere divinum esse, non illusionem satanicam, ex Gen. XXII. 1. Dom. I. p. Trinit. 1647. thate er seine Probe zur hiesigen Superintendur, und wurde Dom. II. Adventus durch Herrn D. Seifarten eingewisen. Er wur-

wurde endlich von dem Podagra so beschwert, daß er in die Kirche muste getragen werden / und starb den 15. Januarii 1664. war Dom. II. Epiphaniæ, und eben der Tag, da sein Herr Substitutus investiret wurde. Die Beerdigung geschahe den 21. desselben / und die Leichen-Predigt hielte auf special Befehl des Herrn Gener. Superint. der hiesige Diaconus Theophilus Cöler.

Johann Tobias Seifart, ein Sohn des Coburgischen General-Superint. defendirte 1665. unter Herrn D. Selden, discussionem fundamentorum generalium, quæ duo Jesuitæ Henricus Marcellius &c. war erstlich 6. Jahr Diaconus in Römhild, worzu er 1657. Dom. XIV. p. Trinit. ordiniret worden, und sodann Substitutus allhier. Er wurde Dom. II. Adventus, war der 2. Decembr. 1663. (weil Herr Hoffmann seinem Amt unvermögend worden) zur Superintendur præsentiret, hielte am Apostel Thomæ Gedächtniß seine Anzugs-Predigt, und wurde Dom. II. Epiph. 1664. von seinem Herrn Vater investiret. Anno 1666. bekam er die Pfarr Simmershausen.

M. Heinrich Crell, war gebohren in Altenburg d. 22. Julii 1639. Sein Herr Vater war M. Michael Crell, wohlverdienter Stiffts-Prediger daselbst, die Mutter Fr. Rosina, Herrn D. Heinrici Eckards, General-Superintendentis in Altenburg Tochter. Er hatte Anfangs privat-Præceptores, hernach besuchte er die Schul Altenburg, und 1658. die Universität Jena, allwo er mense Februario 1662. in Magistrum promovirte. Anno

no 1664. begab er sich auf gnädigste Concession seiner Durchlauchtigsten Landes-Herrschafft, Herzog Fried. Wilhelm nach Helmstädt/ erhielte auch daselbst den 2. Maji 1666. eine Citation aus dem Hochfürstl. Consistorio zu Coburg, und da er gehorsamst erschiene, wurde ihm die hiesige Superintendur also conferiret, daß er Fer. III. Pentecostes seine Probe thate, Festo Trinitatis ordiniret, und nachdem er Dom. I. p. Trinit. das erstemal Amt gehalten, von Herrn D. Selden Dom. XV. p. Trinit. investiret wurde. Domin. Cantate 1675. wurde er von einem hitzigen Fieber, so er durch fleissige Besuchung der Krancken bekommen, überfallen, an welchem er Sonnabends vor Rogate, war der 8. Maji, Abends gegen 6. Uhr im 36. Jahr seines Alters seelig entschlaffen, und den 13. darauf, war das Fest der Himmelfahrt Christi, beerdiget worden. Die Leichen-Predigt hielte mein seeliger Vater, Herr Stephan Thomæ, Pfarrer in Neuhauß, deme er allezeit seiner besondern Freundschafft gewürdiget. Die Abdanckung aber Herr Diaconus Brechtold, so beyde gedruckt. Sein Ruhe-Kämmerlein ist in hiesiger Stadt-Kirche, allwo vormahl 2. Mönche begraben, wie derselben Leichenstein, so einige Schritte fort gerücket worden/ bezeugen. Die so ihn gekennet, können seine Amts-Treue, und Eyfer vor gute Zucht nicht genugsam rühmen, und sagen, daß alle noch vorhandene gute Ordnungen von ihm herrühren. Im Druck ist mir von ihm bekannt worden:

Dessen Rede / so er bey seiner investitur gehalten.

Eine Predigt/so er 1670. bey Annehmung der Huldigung an Hertzogs Friedrichs Wilhelms des III. Hochfürstl. Durchlaucht/ nebst der Anrede /an die Hochfürstl. Hn. Commissarien gehalten.

Eine Leichen-Predigt gehalten den 28. Nov. 1671. Herrn Hanß Heinrich Leisen/ Stadt-Lieutenants allhier/ ex Psalm. XLII. 1. 2.

Eine Leichen Predigt/gehalten Herrn Jodoco Korn/Burgermeistern in Neustadt/aus Johanne III. 16. den 11. Octobr. 1672.

Eine Leichen-Predigt / gehalten Herrn Martino Spindlern / Pfarrern in Einberg. 1673.

Eine Leichen-Predigt/ gehalten Herrn Nicolao Friedeln/ Pfarrern auf dem Judenbach / aus Psal. CXVI, 7. 8. Lætare 1674.

M. Theodorus Schneider, war gebohren 1646. den 16. Maji zu Martins Rieth, einen Dörfflein im Amt Sangerhausen. Der Herr Vater war Bartholomæus Schneider, damahl Pfarrer daselbst, hernach in die 35. Jahr Pfarrer in Riethnorthausen, gleichfalls ins Amt Sangerhausen gehörig, welcher 1681. den 19. Oct. von der damahligen Pest, nachdem er über anderthalb hundert, an dieser Seuche verstorbenen Pfarr-Kindern, die Leichen-Predigt gehalten, auch endlich von selbiger dahin gerissen worden. Die Mutter aber Fr. Susanna, Herrn M. Samuel Müllers, 38. jährigen Superintendenten in Sangerhausen Tochter. Er wurde zu Hauß anfangs privatim von dem Herrn Vater so glücklich informiret, daß er nach zurück gelegten eilfften Jahr tüchtig zur Churfürstl. Land-Schule zur Pforten erachtet worden. Nachdem er Dom. II. Adventus 1657. daselbst angelanget, hielte er in denen 6. Jahren /

ren, da er sich daselbst aufgehalten, verschiedene orationes, eine griegische de ranis und einige lateinische de luxu vestium, de conjugio, de laude Pegaviæ, de temperantia. Endlich valedicirte er 1663. den 24. Nov. mit einer oratione in ligata de laudibus Ministerii, und begab sich nach Hauß. Anno 1664. aber den 1. Martii gieng er nach Jena, und wurde von seiner Frau Mutter Bruder, Herrn Philipp Müllern, nachmahligen Probst in Magdeburg und Professore in Jena, mit Stuben und andern versehen, genosse auch in die 5. Jahr ein ziemliches reiches Stipendium familiæ. Er hielte in der Zeit viele Collegia, disputirte 1669. den 15. Oct. unter Herrn Bosio de Stephanophoria, oder Coronarum gestatione, und promovirte den 16. Febr. dieses Jahrs in Magistrum. Den 1. Nov. 1669. nahm er eine Condition bey dem Hochberühmten Herrn Cantzler Carpzovio in Coburg an, gieng aber ümb einer gewissen Ursach willen, wieder nach Jena, und hielte 1671. Præsidendo eine disputationem physicam de Pilis, und kehrete wieder zurück nach Coburg. Anno 1674. Dom. IX. nach Trinit. wurde Er in Coburg zu einen Hoff- und Reiß-Prediger seiner Hochfürstl. Durchl. Hertzog Albrechts, so damahl zu Felde gienge, ordiniret, gieng auch mit derselbigen nicht nur durch die Niedersächsische und Pommerische Lande, biß an die Polnische Gräntzen, sondern auch 1675. bey dem Schwedischen Einfall in die Marck Brandenburg. Als aber in diesem Jahr die Käyserl. avocatorien, so wohl seinem gnädigsten Herrn, als gantzen Regiment

zugeschicket wurden / kam er nebst demselben nach ausgestandener Feuer/Wasser/ Hunger und Kranckheits-Noth/ den 4. Aug. wieder glücklich in Coburg an/ wurde den XVII. nach Trinit. zu einem Superintendenten allhier præsentiret/ und hielte den XX. die Anzugs-Predigt. Hier vermuthete Er zwar/ wegen grosser Liebe seiner Zuhörer/ zu sterben / weil aber seine Hochfürstl. Durchl. Hertzog Albrecht ihn ferner bey sich haben wollten / muste Er so bald des andern Jahrs 1676. wiederum eine Probe zur Saalfeldischen Superintendur ablegen/ und hielte nach erhaltener Vocation, und abgelegten juramento antisyncretistico 1677. am Mariæ Verkündigungs-Fest seine Valet-Predigt in Neustadt/ und Dom Judica seine Anzugs-Predigt in Saalfeld. Allein allhier war er so unglücklich / daß er so wohl seinen erstgebohrnen Sohn wenig Stunden nach seiner Geburth den 15. April 1677. sondern auch den andern den 15. April. 1678. dem Tod überlassen muste/ da denn die von Herrn Diacono Heumann ex Num. III. 13. und 2. Sam. XII. 20-23. gehaltene Leichen-Reden im Druck. Auf Anmahnen verschiedener vornehmen Freunde hate er von der Hochlöbl. Universität Jena den gradum Doctoris, hielte nach überstandenen tentamine 1686. im Monat Februario seine lectionem cursoriam, de curiositatibus nonnullis theologicis singularibus & admirandis ex tremendi mysterii Incarnationis antecedentibus, connexis, consequentibus, festisque nativitatis, circumcisionis, Epiphanias & Purificationis erutis , hielte seine Doctorat-Predigt/

digt/ und fertigte seine disput. inauguralem super Rom. VIII. 19. aus/ würde auch dieselbige unter dem Præsidio Herrn D. Bechmanns folgendes Jahrs würcklich gehalten/ und darauf den Gradum Doctoris angenommen haben, wo es GOtt nicht gefallen, ihn bald darauf mit hefftiger Kranckheit heimzusuchen, und den 11. Dec. dieses Jahrs im 41. Jahr seines Alters gäntzlich von hinnen zu nehmen. Die Leichen-Predigt hielte den 15. Dec. M. Antonius Moser, die Abdanckung aber Herr Samuel Heumann, Diaconus allda. Die von ihm edirten scripta sind ausser berührten Disputationen folgende:

Die seinem seel. Herrn Vater zu letzten Ehren/ weil ihm bey seiner Beerdigung wegen der Contagion keine hat können gehalten werden/aus dem XLII. Psalm. 6--12. zum Druck verfertigte Leichen-Predigt.

Herrn Hoffrath Hannewackers den 28. Jul. 1673. gehaltene Abdanckung.

Eine Trauer-und Trost-Rede bey dem Tod Herrn Cantzlers Carpzovii.

Türcken-Spiegel.

Lieblich klingendes Orgelwerck und Seiten-Spiel bey Einweihung der beyden Orgelwerck zu Mupperg und Fechen.

Die hier gehaltene Valet-Predigt.

Eine Leichen-Predigt/ so Er Herrn Simon Johann Eyringen/Pastori emerito in Fechen/ 1677. ex Lucæ II. 28. 29. gehalten.

Die Doctoral Disputation so Er unter dem Præsidio Hn. D. Bechmans in Jena de creaturæ non intelligentis anxia expectatione, suspirio & parturitione halten wollen/ aber von dem Tode übereilet nicht halten können.

Johannes Planckenauer, war ein Ungar aus

der Stadt Preßburg bürtig, allwo er den 23. Junii 1628. gebohren worden. Der Vater war Herr Tobias Planckenauer, damahl exulirender Schutz-Verwandter in Regenspurg, die Mutter Fr. Anna Maria, eine gebohrne Rummerin. Er fassete in der Schule Preßburg die Capita pietatis nebst denen rudimentis der lateinischen Sprach, so dann kam er nach Eperies in Ober-Ungarn, und von dar 1645. nach Thorn, und endlich 1646. auf die Universität Königsberg in Preussen. An. 1655. lenckte es GOtt dahin, daß er den 24. April zum Prediger der Christ-Evangelischen Gemeind auf der grössern Insul Schütt ordiniret wurde, allein nach einen halben Jahr, bekam er vocation nach Körtsee. Hieselbst verbliebe er 18. Jahr, und versahe dabey 15. Jahr das Amt eines Assessoris oder Notarii des Pres- und Wiselburgischen Gespanschaffts-Consistorii. Als 1673. das unseelige Reformations-Wesen in Ungarn vorgenommen wurde, betraff es den 10. Martii auch leider! seine liebe Gemeinde, dahero er auch mit vielen Thränen seine werthen Pfarr-Kinder verlassen muste. Jedoch sorgte göttliche Güte also vor den lieben Mann, daß er mit guter recommendation eines Abgesandten in Regenspurg sich nach Gotha verfügte, und daselbst zur hiesigen Superintendur gnädigst denominiret wurde. Er legte dahero am Sonntag Exaudi 1677. seine Probe ab, hielte den 30. Maji seinen Anzug, und wurde Dom. Esto mihi 1678. von Hn. D. Verpoorten investiret. Die Investitur-Predigt ist nachmahls unter dem Titul: Jesus prædicans de passi-

passione sua, dem Druck überlassen worden. Alleine 1683. wurde er mit einen Schlagfluß befallen, und dahero genöthiget, seine Amts-Verrichtung nicht nur dem Herrn Diacono und beyden Schul-Collegen eine Zeitlang zu übergeben, sondern sich auch nachgehends Herrn Silchmüllern substituiren zu lassen, biß er endlich den 10. Decemb. 1685. nachdem er eine Zeitlang Sprach-loß gelegen, Nachmittag gegen 2. Uhr seelig verschieden, und den 16. darauf auf dem Gottes-Acker versencket worden, ætat. 57. Jahr, 24. Wochen. Die Leichen-Predigt hielte der Herr Substitutus, die Abdanckung aber Herr Heinrich Hoffmann, Pfarrer zum Judenbach, so beyde gedruckt. Sein Herr Sohn, Johann Christoph Planckenauer, hat in teutschen ausbündigen Versen seinen letzten Gerichts- und Todten-Process, biblische Blumen und Cypressen-Reiser 1678. in Jena, seinen Canonem pium aber in schöner lateinischer Poësi, und zwar in genere Heroico in eben diesem Jahr zu Coburg drucken lassen.

Johannes Silchmüller, ist gebohren zu Salzungen den 5. Aug. 1645. Dessen Vater ist gewesen Herr Christian Silchmüller, wohlangesehener Pfänner und Bürger daselbst, die Mutter Frau Catharina, eine gebohrne Wahusin. Nach frequentirter Stadt-Schul daselbst, wendete er sich 1662. auf das Hochfürstl. Gymnasium nach Coburg, hielte 1665. den andern Weynacht-Feyertag eine orationem de beneficiis incarnationis Domini ac salvatoris nostri Jesu Christi, und defendirte un-

ter dem Præsidio Herrn D. Seldens eine Disputationem theologicam. Anno 1667. dunckte es ihm Zeit zu seyn, sich auf eine Universität zu begeben, er erwehlte dahero Leipzig, und begab sich gegen die Ostermesse dahin. Da er nun allhier ins fünffte Jahr seinen studiis fleißig obgelegen, und eine Disputationem de Pinacothecis gehalten, begab er sich nach Hauß, und wurde bald von ihrer Hoch-Gräfl. Gnaden Herrn Christoph Ludwig, Grafen zu Stollberg, zu dero Hochgräfl. jungen Herrschafft Informatorem nach Artenberg geruffen. Nach Verfliessung 2. Jahren, nemlich 1675. bekam er vocation nach Unfind, allwo er nach empfangener vocation und ordination Dom. VII. post Trinit. seine Anzugs-Predigt hielte. Als er allhier zehen Jahr im Herrn gearbeitet, indessen aber Herr Superintendens Planckenauer in die zwey Jahr sein Amt nicht mehr verwalten konnte, bekam er den anderweitigen Ruff hieher, also daß er Dom. Exaudi 1685. seine Probe ablegte, den 18. Junii seinen Einzug, und Dom. V. post Trinit. seine Anzugs-Predigt hielte, auch Dom. V. darauf von Herrn General-Superintendenten Verpoorten investiret wurde. Anno 1686. hatte er die Ehre, daß er den bißherigen Hof-Prediger, Herrn M. Johann Christian Schlegeln, zu einen General-Superintendenten einwiese. Ob ihn aber schon Neustadt gern länger bey sich gewünschet, so muste es doch sich gefallen lassen, daß er dem dritten göttlichen Ruff von hier zur Superintendur Wasungen folgete, Dom. III. post Epiph. seine Valet-Predigt, den 25. Febr. seinen

nen Abzug von hier, Dom. IV. aber seine Anzugs-Predigt daselbst hielte. Nach 12. Jahren nemlich 1710. starb er den 11. Julii an einem Schlag-Fluß auf der Kirchen-Visitation zu Unterkatz. Es ist bedencklich, daß gleichwie der liebe Mann eine gute Zeit vorhero öffters von seinem Tod geredet, er auch, da er bey guter Gesundheit von Hauß abgefahren, diese bedenckliche Worte gesprochen: Das wird meine letzte visitation seyn. Darauf bey allen examinibus fast von nichts, als von sterben geredet, auch bey dem letzten Examine dieses seine letzte Frage seyn lassen: Ob auch der Mensch versichert seyn könne, daß er diesen Abend erleben werde? worauf er noch selbigen Abend am Tisch sitzend, von dem Schlag getroffen worden, und bald darauf seelig verschieden. Ausser ermeldeten disputation de Pinacothecis, sind von ihm dem Druck überlassen:

Eine Leichen-Predigt gehalten Herrn Eliæ Hoffmann/ Pfarrern zu Oepfershausen und Kaltenlengfeld/ aus dem 1. Buch der Könige am XIX. 4.

Noch eine Leichen-Predigt über Psal. CXVI. 7. 8. 9. gehalten Fr. Catharina Margaretha Gartungin/ Amts-Voigtin in Wasungen.

Die dritte Leichen-Predigt über 1. Cor. II. 2. gehalten Herrn Superint. Planckenauern in Neustadt den 16. Dec. 1685.

Die vierdte Trauer-Predigt gehalten Herrn Johann Caspar Brechtold/ Adjuncto in Sonnenberg/ Dom. VI. post Trinit. 1686. aus Phil. I. 23.

M. Georg Phil. Eberwein, war ein Sohn Herrn Caspar Phil. Eberweins, Cantzeley und Gerichts-Secretarii in Coburg, wie auch Frauen Dorotheen, einer gebohrnen Fleischmännin. Nach ab-

absolvirten studiis Gymnasticis und Academicis wurde er Dom. XII. post Trinit. 1678. zur Pfarr Oettingshausen ordiniret, 1682. zu Pfarr Weisenbron, 1686. zur Adjunctur Sonnenberg, und 1688. zur hiesigen Superintendur geruffen. Die Præsentation geschahe den 8. Martii, der Anzug den 3ten April, die erste Predigt Dom. Palmarum, und die investitur Dom. XVI. post Trinit. Er starb nach lang ausgestandener Unpäßlichkeit, den 14. Octobr. 1691. Abends zwischen 7. und 8. Uhr, und wurde den XIX. post Trinit. war den 18. ejusdem begraben. In Jena hat er unter Herrn Prof. Frischmuth defendiret, die van ihm selbst elaborirte Disputation de seductione serpentis antiqui 1675. hernach als Præses eine disputation de occasione 1675. hat auch unter Herrn D. Bayern über Chemnitii judicium de controversiis quibusdam publice mit respondiret. Von ihm ist weiter gedruckt worden

Eine Leichen-Predigt Fr. Annen Christinen Nattermännin, geb. Brechtoldin den 14. Maji 1684. aus, Tim. II. 15. gehalten.

Johann Friederich Gruner, ist unter dem Ministerio in Coburg vorkommen.

M. Friederich Bertsch, ein hiesiges Stadt-Kind, war den 6. Augusti 1660. gebohren. Der Vater war Herr Johann Bertsch, des Raths und Handelsmann, die Mutter Kunigunda, eine gebohrne Höhnin. Er frequentirte anfangs die hiesige Stadt-Schule, sodann 1677. die Raths-Schule in Coburg, und endlich das Casimiria-

num

num daselbst. Anno 1684. gieng er zwar mense Martio nach Giesen/ mense Septembri aber nach Riga, und hielte sich biß auf den 22. Martii 1686. daselbst auf. So dann trate er eine Reise nach Moscau an, und subsistirte daselbst drey Jahr, übte sich in der Sclavonischen und Orientalischen Sprachen, und da daselbst zu Ostern der Brauch, daß der Czaar jedermann zum Hand-Kuß läst, und mit einem rothen Ey beschencket/ hat er auch diese Ehre mit genossen. Anno 1689. gieng er wieder aus Moscau, und thate eine Reise nach Finnland/ Schweden, Oeßland/ Liefland, Curland, Preusen und Pommern/ kam im Monat Julio in Rostock glücklich an, und nahm seine Studia wieder mit Ernst zu Hand. Anno 1691. gieng er nach Leipzig/ und von dar nach Jena, allwo er den 10. Octobr. den gradum Magisterii annahm, und darauf in patriam zurück kehrete. Nach seiner Anheimkunfft wurde er bey Seiner Hochfürstl. Durchl. Hertzog Albrechten Hoff-Inspector, und zugleich Professor extraordinarius beym Hochfürstl. Gymnasio. Festo Visitationis Mariæ 1694. thate er seine Probe als Adjunctus allhier, und 1695. wurde er den 26. Sonntag nach Trinitatis nebst Herrn Caplan Anckenbrand von Herrn Superintendenten Grunern investiret. Er starb 1698. den 20. Sept. an einem hitzigen Fieber, ætat. 37. und wurde den 23. darauff beerdiget. Herr Diaconus Anckenbrand thate die Leichen-Predigt, und Herr Barnickel/ Pfarrer in Lind/ die Abdanckung. Im Druck ist von ihm:

Eine Leichen-Predigt/ so er Herrn Nicolao Braunschmidt/ Amtschreibern allhier/ den 25. Martii 1696. aus Es. LIV. 7. 8. drucken lassen.

M. Caspar Johann Weidenheim / von Reval aus Liefland bürtig/ studirte in Leipzig und Jena, war ins 4te Jahr Prediger zu Schloß Vippach / ferner fast 3. Jahr Hoff-Prediger und Beicht-Vater bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. in Weimar / so dann dritthalb Jahr Pastor und Inspector zu kalten Nordheim / wohin er 1694. beruffen ward. Weiter 1697. zu Coburg Diaconus zu S. Moriz und Prediger im H. Creutz. Anno 1699. thate er den 5. Martii seine Probe zur hiesigen Superintendur, und hielte Dom. Quasimodogeniti die Anzugs-Predigt, wurde auch den 21. May durch Hn. General-Superint. D. Stempeln investiret. Die Einweihungs-Predigt der Kirche zu Fechen wurde von ihm Michaelis 1704. gehalten. Anno 1708. rüffte ihm GOtt nach Aalsleben, da er denn Dom. XXI. nach Trinit. war der 28. Octobr. seine Valet-Predigt hielte, und den 1. Nov. von hier abzoge. Zum Druck ist von ihm übergeben

Eine Leichen-Predigt / so er Herrn Christian Herrichen/ Pfarrern in Heinersdorff / Dom. XII. p. Trin. 1706. aus Joh. XVII. 24. gehalten.

M. Albrecht Meno Verpoorten, ein Sohn Herrn D. Wilhelm Verpoortens, General-Superint. in Coburg, und Fr. Lucien Eleonoren Hannekenin, wurde gebohren in Gotha den 12. Oct. 1672. frequentirte nachgehends die Stadtschule und das Fürstl. Gymnasium in Coburg, biß

1689.

1689. da er nach abgelegter Oratione valedictoria de Dominica in Albis, nach Giesen gezogen, und der nunmehro seel. Theologen Hannekenii und Rudrauffii Information in Theologicis, in Philosophicis aber Hn. Schlosseri sich bedienet. Auch unter Herrn D. Hannekenio einen Theil de Loci decimi observationum Anti-Maresianarum, nachgehends 1692. die von ihm selbst elaborirte Disputation de elapsu regenitorum ex statu gratiæ, respondendo publice defendiret. Nach einigen Aufenthalt in Coburg, und in Niedersachsen zu Lübeck und Hamburg, gieng er 1695. nach Wittenberg, und nachdem er den gradum Magisterii 1696. angenommen, und sich unter Herrn Conrad Samuel Schurtzfleischens Præsidio, vermittelst der von ihm elaborirten Disputation de Nino urbe habilitiret, præsidirte er in einer gleichfalls de Nino urbe, respondente dero Herrn Bruder Philipp Theodoro Verpoorten, nachgehends SS. Theol. Licent. und bey dem Hochfürstl. Cob. Gymnasio hochberühmten Professore eloquentiæ und græcæ linguæ, und 2. andern de Martino Bucero verfertigten Disputationen, Respondentibus Herrn Paulo Bohlmann, jetzigen Adjuncto in Meder, und Herrn Thoma Hoffmann, nunmehro Schul-Collegen in Coburg: Bediente sich anbey der Herrn Theologorum Deutschmanni, Löscheri, Neumanni, insonderheit aber seines Herrn Avunculi D. Hannekenii theils öffentlicher, theils privat Lectionen; unter welchem letzten auch er in Augustanam Confessionem die I. und X. Disputat. publi-

ce

ce defendiret; nicht weniger Herrn Schurzfleischen und Herrn Dassovium gehöret. Hierauf langte er 1698. wieder zu Coburg an, und wurde 1699. im Majo zwar zu Seidmansdorff ordentlich præsentiret, und von der Gemeinde beliebet. Weiln aber Ihre Hochfürstl. Durchl. unser seligster Herzog Albrecht, ihn anderweit zu brauchen unter der Hand resolviret, kam diese Vocation nicht zum Stand. Nach dero höchstbetauerlichen Absterben aber, wurde er nach Dom. III. Adventus 1699. gehaltener Prob-Predigt zur Adjunctur Sonnenberg vociret, und den 12. Jan. 1700. in Coburg ordiniret, und von dar 1708. eben auf dem 3. Advents-Sonntag zur Pfarr und Superintendur Neustadt beruffen. Er zog den letzten Decembris an, und wurde am neuen Jahr von unsern Schul-Collegio mit einer geringen Nacht-Music freudigst bewillkommet. Seine Scripta sind:

Commentatio historica de Bucero 1709.
Sacra superioris ævi analecta 1708.
Eine Præfat. vor Herrn Thomæ Schmidt Historica & memor. in Psalmos.
It. Eine Præfation über erwehnten Herrn Thomæ Schmidts Nach-Werck Biblischer Geschicht über das alte und neue Testament.

Sonsten ist zu mercken, daß von der Zeit, da die hiesige Adjunctur zur Superintendur gemacht worden, und also von Herrn Elfflein biß hieher allezeit ein Superintendens von hier anderweit beruffen, der andere aber seine Ruhstätt allhier gefunden.

Dia-

Diaconi.

Im Jahr Christi 1547. wurde durch die Herrn Visitatores, laut der hier seyenden Acten, verordnet, daß der Vicarius vor sich und seine Nachkommen Caplan allhier seyn solle, zu welchem Ende ihm 5. fl. aus dem Gotteskasten zugeleget worden.

Ferner war ein Diaconus allhier, mit Nahmen Berold, dessen Sohn erst den 14. Febr. 1579. begraben worden.

Nicolaus Halbig, kommt unter denen Pfarrern in Sonnenberg vor.

M. Adam Schunck, stehet unter dem Coburgischen Ministerio.

M. Theodorus Eckard, wird unter die Pfarrer nach Heinersdorff verspahret.

M. Johann Diel, ist zur Adjunctur Sonnenfeld befördert worden.

M. Michael Pontanus oder Brückner, wurde 1595. nebst andern dreyen, dieser Gemeinde vorgestellet, den 25. Martii ordiniret, bezog den Dienst und Hauß am Tage Laurentii, und kam darauff 1599. nach Lind.

Laurentius Gundermann, soll unter den Garnstädtischen Predigern bemercket werden.

Johannes Zeiß, von Meinungen, war von 1587. biß 1599. Cantor, hernach biß 1604. Rector allhier. Dieses Jahr wurde er in Coburg zu einem Diacono allhier ordiniret, und von Herrn Melchior Bischoff, Dom. XXII. p. Trinit. investiret, kam aber 1609. nach Sennfeld, und hielte nachdem er Dom. XX. nach Trinit. seine Valet-Predigt ge-

gehalten, seinen Abzug. Er hat ediret: Epos quadrifidum maxima Christi beneficia de resurrectione, ascensione & missione Spiritus S. recolens, zu Coburg gedruckt durch Balthasar Bertschen, und ist im gedachten Reichsdorff Sennfeld, ohnweit Schweinfurt, 1620. gestorben, und den 29. Sept. begraben worden.

Valentinus Molter, wird zu Einberg vorkommen.

Arnoldus Kühner, ist zu Hilperhausen 1584 Mitwochs vor Quasimodogeniti gebohren. Der Vater war Peter Kühner, ein angesehener Bürger allda. Er wurde den 11. Junii 1607. in das Coburgische Gymnasium aufgenommen, und hielte so bald 1608. unter Herrn Direct. Libavio eine Disputation, deren Titul: Paradoxorum scholasticorum Pentas problematica de Logicis quibusdam ad res divinas accomodatis; und das folgende Jahr 1609. den 23. Junii, unter eben diesem Præsidio eine andere, de canonica ecclesiæ Romanæ Bibliorum versione, quam latinam antiquam vocant, & ebraici græcique scripturæ sacræ textus originalis mensuram esse contendunt. Die dritte hielte er in eben diesem Jahr den 9. Novembr. vor- und Nachmittag unter dem Præsidio Herrn D. Gerhardi de Baptismo. Domin. Exaudi 1612. thate er als ein Civis Gymnasii seine Probe zum hiesigen Diaconat (siehe discrepantia DEi & hominum de scholis judicia Herrn Prof. Verpoortens p. 39.) wurde Dom. I. p. Trinit. ordiniret, und den XIV. investiret. Als

Dia-

Diaconus in Neustadt disputirte er unter Herrn D. Fincken / de Baptismo 1619. Er erschrack Anno 1625. Dom. XXIII. p. Trinit. vor Peter Engelharten / Hirten zu Meilschnitz, allwo die Pest damahl grassiret, in der Kirchen so hefftig / daß er so bald nach Hause gehen und sich legen muste, starb auch Mitwochs darauf in der Nacht um 1. Uhr / ætat. 46. Jahr. Die Leichen-Predigt geschahe aus Rom. VIII. 31. seqq.

M. Johann Beyern wollen wir biß zu denen Herrn Adjunctis in Rodach versparen.

Nach dieses 1640. den 21. Novembr. geschehenen Abzug, ist das Diaconat von denen Herrn Superintendenten mit verwaltet worden, biß 1652. da vociret wurde

Theophilus Cöler, der unter denen Pfarrern in Neuhauß vorkommen wird.

Johann Georg Strauß / bißheriger Rector in Sonnenberg, wurde Dom. VII. p. Trin. 1665. in der Nachmittag-Predigt zum Diacono præsentiret / Dom. X. p. Trinit. ordiniret, hielte d. 1. Sept. seine Anzugs-Predigt, und wurde den 24. hujus Dom. XVIII. post Trinit. investiret. Er starb 1674. und wurde den 3. Maji begraben.

Georg Ernst Brechtold, war gebohren den 13. Martii 1639. Die lieben Eltern waren Herr Johann Brechtold, von dem wir bald unter denen teutschen Schulmeistern Meldung thun wollen, und Frau Susanna, eine gebohrne Klingenbergerin. Er kam erstlich in hiesige Stadt-Schule, so dann 1653. den 21. Maji auf die Coburgische

sche Raths-Schule, 1655. wurde er ins Hochfürstl. Gymnasium, und 1657: in ordinem publicorum promoviret. Allhier defendirte er diatriben I. prodromi Theol. axiomaticæ præmissi, unter Herrn D. Selden den 23. Junii 1660. Hierauf begab er sich 1662. nach Jena, den 22. Maji 1663. bekam er die Substitution, und den 10. Nov. 1664. das völlige Rectorat. Nach wohlgekosteten Schulstaub ruffte ihm GOtt 1675. zum hiesigen Diaconat, den 12. Augusti 1678. aber wurde er von der grassirenden Ruhrseuche dieser Zeitlichkeit entrissen, ætat. 39. Jahr, 11. Wochen. Von ihm ist ediret:

Die Herrn Superint. Crellen gehaltene Parentation.
Eine Predigt über das Evangelium am Sonntag Lætare, so Herrn Superint. Schneiders Valet-Predigt mit angedruckt.

Johann Christoph Scharff, ist unter denen Herrn Predigern in Coburg berühret.

Johann Christoph Fischer, wird unter denen Adjunctis in Scherneck,

Johann Stephan Besserer, unter denen Pfarrern in Mupperg,

Johann Anckenbrand, unter denen Pfarrern in Gauerstadt vorkommen.

Sebastian Müller, ist in Hilperthausen 1673. den 23. Octobr. gebohren. Die Eltern sind Michael Müller, Stadt-Zimmermann und Brunnen-Meister, die Mutter Elisabeth, eine gebohrne Kühnerin. Er begab sich von der schola patria den 4. April. 1692. nach Coburg ins Hochfürstl. Gymnasium, und nachdem er Dom. Palmarum

1696.

1696. de pontifice Christo in urbem Hierosolymam ingrediente perorirt hatte, gieng er den 6. April. darauf nach Wittenberg, disputirte 1697. sub Præsidio M. Mich. Heinrich Reinhard, de cibis ebræorum prohibitis. Nachdem er 1701. zu den 4ten Schul-Collegen in seiner Vaterstadt war beruffen worden, thate er 1704. Dom. V. p. Trinit. seine Probe zum hiesigen Diaconat, und bekam die Vocation den 20. Sept. worauf er den 28. ejusdem ordiniret wurde, den 8. Octobr. seine Anzugs- und den 12. ejusdem die erste Predigt hielte.

Rectores der Schul.

Im Jahr Christi 1529. hat die Schul mit versehen der Stadt-Schreiber, weswegen ihm in der Visitation desselben Jahrs 5. fl. nemlich 3. fl. vom Rath und 2. fl. vom Gotteskasten addiret worden. Ingleichen die Laib Brod und Korn Garben, wie auch ein Aeckerlein zur Schmalsaat.

Anno 1547. als bey der dritten Visitation, wurde dem sogenannten Substituto auf der Schul 4. fl. aus dem Gotteskasten zugeleget.

M. Martin Finckler, ist bey denen hiesigen Pfarrern vorkommen.

M. Peter Reg, war 1584. allhier. Jedoch gieng bald 1586. eine Veränderung vor, also daß ihm Herr M. Diel succedirte. Herr Reg aber wurde den 24. Martii 1589. zu einem Pfarrer nach Rieth ordiniret.

M. Johann Diel. Es scheint, daß an dieser Veränderung der Herr Antecessor Schuld gehabt.

Denn in dem alten Kirchen-Buch finde folgendes Votum: Der allmächtige GOtt verleihe seine Gnade und Seegen, daß solche mutation Gott zu Ehren, der Jugend und gantzen Gemeinde zum besten gereichen, und die gefallene Schul wieder aufgerichtet werde. Ein mehrers suche unter den Adjunctis in Sonnenfeld.

Petrus Pleyer. Von diesem ist unter den Coburgischen Herrn Diaconis Meldung geschehen.

Johann Druckenbrod, wird unter die Pfarrer in Fechen versparet.

Johann Zeiß, ist unter denen hiesigen Diaconis erwehnet.

Valentin Molter aber unter denen Pfarrern in Einberg.

Nicolaus Cramer, war Cantor von 1606. biß 1609. Er wurde selbiges Jahr Rector und zog den 22. Martii 1621. von hier zur Schloß-Prædicatur Rauenstein, allwo er den 9. April 1628. Herrn Ernst von Schaumberg eine Leichen-Predigt hält, und hernach drucken läst.

M. Johann Bajer, soll unter denen Adjunctis in Rodach vorkommen.

Valentin Hoffmann, von diesem haben wir ein mehrers bey denen Superintendenten allhier bemercket.

Paulus Müller von Dellendorff aus Thüringen, wurde 1638. Dom. V. post Trinit. in der Kirchen introduciret. Er versahe eine geraume Zeit die Orgel mit, und wurde wegen seines podagrischen Zustan-

standes endlich 1663. zur Ruhe gesetzt/ starb aber erst 1672. den 2. Octobris.

Georg Ernst Brechtold, ist bereits unter denen Herrn Diaconis allhier vorkommen.

Johann Georgius Haag, wird unter die Herrn Pastores in Neuenhauß verspahret.

Georg Koch, von diesem ist Meldung unter denen Herrn Diaconis in Coburg geschehen.

Joh. Christian Thomæ, ist gebohren in dem Hauß seines Hn. Groß-Vaters in Heldburg den 5. April 1668. Der Vater war Herr Stephan Thomæ, damahl Pfarrer in Wiesenfeld, nachgehends in Neuhauß, und endlich Adjunctus in Sonnenfeld. Die Mutter Fr. Cordula, Hn. Michael Buchenröders, Superintendentis in Heldburg Tochter. Nachdem Er von Hn. Joh. Martin Seifert, jetzo Pfarrern in der Steinach, Hn. Georg Möring, jetzo Collega III. zu Neustadt an der Aisch, Hn. Georgio Kochen, nachgehends Pfarren im heil. Creutz zu Coburg, nunmehro seelig, war privatim informiret worden, kam er mense Majo 1679. in Classem primam nach Coburg, und wurde 1682. ins Hochfürstl. Gymnasium promoviret. Nachdem er 1686. de paupertate studiosorum peroriret hatte, besuchte er den 14. Maji 1688. die Universität Jena. Anno 1697. den 25. Februarii erhielte er eine Vocation zum hiesigen Rectorat, hielte den 3. Mart. seinen Anzug, und fieng den 5. darauf seine Arbeit im Nahmen GOttes an. Montags nach Misericordias domini wurde er nebst Herrn Cantor von dem geistlichen Untergericht, in Beyseyn des

sämmtlichen Raths-Collegii investiret, führet auch noch sein Amt fast durch ein Viertheil Seculum hoffentlich nicht ohne Seegen/ und scheint, daß er in dieser Arbeit sich als ein Licht in dem Dienst GOttes verzehren/ und ohngeachtet noch keiner seiner Antecessorum im Amt verstorben, er der erste seye, und Rectoratum hactenus immortalem mortalem machen werde. Im Druck sind von ihm (1.) das seinen seel. Hn Vater Stephano Thomæ verfertigte/ und 1707. edirte Ehren-Gedächtniß. (2.) Den in der Augen der Welt unglückseeligē, in GOttes Augen höchst-seel. Zustand eines treuen Schulmanns, in einer Abdanckung bey der Leiche Herrn Kirchner Eyrings gezeigt, und gedruckt 1720. (3.) Gegenwärtiges Wercklein.

CANTORES.

Johann Gerlacher von 1584. biß 1586.

Johann Zeiß, suche unter denen hiesigen Diaconis.

Johann Kessel, von 1599. biß 1605.

Nic. Cramer, ist unter denen Rectoribus gemeldet.

Sigismund Faber, von 1609. biß 1612. da er den 9. Febr. von Herrn Dieterich von Streitberg zu einen Pfarrer nach Unterleinleiter vociret und hernach ordiniret worden.

Thomas Dobrig, succedirte und blieb biß 1619.

Nic. Rübel, wurde 1619. den 24. Decembr. introduciret, und kam 1634. nach Coburg.

Joh. Georg Schwabheuser succedirte, und als er 1637. begraben wurde, blieb das Cantorat unbe-

besetzt, biß nach dem Friedens-Schluß, da indessen das singen die teutschen Schulmeister, das schlagen aber Herr Rector Müller mit versehen.

Reinhold Faber, wurde 1653. vociret, und den 13. Maji 1673. begraben.

Johannes Nicolaus Alt, succedirte demselben, kam aber den 19. Julii 1682. zur Pfarr Sondheim, allwo er 1687. im Herrn entschlaffen.

Sebastian Franck, wird unter denen Herrn Pastoribus in Gestunghausen vorkommen.

Emanuel Regel, wurde Dom. XVI. p. Trin. war der 14. Febr. 1684. zur Probe aufgestellet, und zog 1690. von hier wieder gen Saalfeld, und von dar nach Gera.

Johann Seidel, bißheriger Cantor in Weisenbron, thate 1690. seine Probe. Den 18. Nov. 1696. wurde er zur Pfarr Buchau, und von dar zur Pfarr Bemdorff beruffen, allwo er auch verstorben.

Johann Georg Otto, ist von Culmbach aus Francken, und den 5. Aug. 1668. gebohren. Die lieben Eltern waren Meister Conrad Otto, ein Bürger und Schneider daselbst, und Catharina, eine gebohrne Truchseßin. Er begab sich von der Schul daselbst 1690. nach Jena, und wurde 1697. zum Cantorat allhier geruffen. Die Probe geschahe Dom. Reminiscere und die Introduction den 21. April.

Pædagogi und Succentores, oder wie man sie geheissen / kleine Cantores.

Melchior Wagner, 1584.
Simon Langgut, 1585.
Michael Dehler von 1586. biß 1587.
Lorentz Gundermann von 1588. biß 1591.
Johann Ressel von 1592. biß 1594.
Johann Grams von 1595. biß 1634. Als aber derselbe in eben diesem Jahr, Mittwochs nach Ostern von denen einfallenden Cronachern, nachdem er 40. Jahr der Schule treulich vorgestanden, jämmerlich erschlagen worden, ist diese Stelle nachgehends nicht wieder ersetzet worden.

Teutsche Schulmeister und Organisten.

Johann Bechtold, wurde 1580. Schulmeister in Sonnenberg.
Nic. Berold, war teutscher Schulmeister 1580.
Clauß Lehr 1586.
Matthæus Neumann 1605.
Johann Schmid, ein Rathsherr 1610.
Im Jahr Christi 1617. als am ersten Evangelischen Jubel-Jahr / verschafften Ihre Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casimir, ein Orgelwerck von Callenberg hieher vor 600. fl. davon 305. fl. aus dem Gotteskasten/ und das andere von zusammen gestoppelten Geldern der eingepfarrten bezahlet worden, und ließ es den XXII. p. Trin. zum erstenmahl schlagen, und in drey Freytags-Predigten den 150. Psalm erklären; Anno 1618. besichtigten den 12. Febr. Ihre Hochfürstl. Durchl. nebst 2. Herrn

Herrn Pfaltz-Grafen am Rhein dieses Orgelwerck in hoher Person, den 28. Febr. wurden die Flügel angehenckt. Dieses Orgelwerck stunde biß 1684. da mens. Sept. der Chor mit einem heraus gebauten Bogen erweitert, die alte Orgel, so jenseits abgebrochen, die alten zinnernen Pfeiffen dem Orgelmacher zu Culmbach, Herrn Matth. Tretschern gegeben, und gegen Verfertigung einer neuen Orgel, worbey jedoch das alte höltzerne Gebaute geblieben, gegen 170. Thaler, so man hinaus gegeben, verhandelt. Jedoch auch dieses Werck wurde 1702. wandelbahr, dahero man mit Hn. Obermüllern, Orgelmachern in Meinungen einen neuen Accord traff, daß man ihm auf das Orgelwerck, so ehe dessen in der Römhildischen Hof-Capelle gestanden, noch 132. fl. hinaus gab, und ein neues in hiesige Kirche sich schickendes Gehaüß darzu machen, auch da es aufgesetzt, durch Herrn Zahn, Organisten damahl in Eisfeld probiren ließ. Es war aber der erste Organiste und zugleich teutsche Schulmeister

Joh. Conrad Seum von Coburg, welcher den 12. Febr. 1618. das erste mahl Schul gehalten.

Nic. Fleischmann, wurde 1622. Organiste und teutscher Schulmeister. Er wurde aber anno 1632. von einigen mörderischen Soldaten zu Hönbach jämmerlich erschlagen, und den 10. Oct. allhier Christüblich zur Erden bestattet, ætat. 34. Jahr.

Friedrich Fleischmann, kam 1633. an dessen Stelle, und wurde den 13. Maji 1639. begraben.

Joh. Geuther, wurde in eben diesem Jahr teutscher Schulmeister, die Orgel aber hatte Herr Rector Müller. Er behielte die Schul biß 1647.

Wolffgang Faber, bißheriger Schuldiener in der Steinach, sange hierauf seine Probe den 27. Sept. 1647. Er blieb aber nicht lange, sondern machte sich bey herannahenden Kriegs-Volck in denen Weynacht Feyertagen wieder in die Steinach, und nahm selbigen Schuldienst von neuen an.

Joh. Brechtold, war gebohren den 25. Aprilis 1592. Der Vater war Meister Christoph Brechtold, Bürger und Becker in Sonnenberg, welcher im 70. Jahr seines Alters Anno 1632. allhier in Neustadt in einem feindlichen Einfall erstochen, und den XX. p. Trin. nebst Herrn Michael Eckart, Paul Hömbachen, beyden Raths-Verwandten, wie auch Fr. Annen, Moritz Gleichmanns Eheweib, so sämmtlich damahl mit ermordet gewesen, begraben worden. Die Mutter war Margaretha, eine gebohrne Müllerin, sonst Zimmermännin genannt. Nachdem er das 13. Jahr erlanget, hat ihn der damahl. Amtschosser allhier, Herr Caspar Scherer 1605. mense Majo zu sich genommen, zur Schreiberey gebraucht, und zur Amtschreiberey bestellt, worinnen er geblieben, biß 1617. den 4. Oct. da er von Herrn D. Johann Bechstädt, Amtmann in Eisfeld zu einem Amtschreiber daselbst angenommen worden. Anno 1621. den 18. Januar. hatten Hertzog Johann Casimirs Hochfürstl. Durchl. die Gnade vor ihm, daß Sie ihn zum Hoffspeiser, und 1630. den 25.

Jan.

Januar. zum Mundschencken anzunehmen gnädigst geruheten. Nach 1634. erfolgten Tod ihrer Hochfürstl. Durchl. nahmen ihn dero Hochfürstl. Herr Bruder Hertzog Johann Ernst zu Eisenach zu einem Speiser dero Hochfürstl. Hoffhaltung den 19. Julii an/ und nach dero Höchstseeligsten Hintritt trug ihm die Hochfürstl. Fr. Wittib das Amt eines Küchenmeisters auf. Im Jahr Christi 1641. erhielte er Erlassung seiner Dienste, und kam hieher nach Neustadt, da er 1644. zum Rath-Stand gezogen/ und 1648. den 6. Mart. ihn die teutsche Mädgens Schul anvertrauet wurde. Er erwiese seine Treue biß 1668. da er unvermuthet seelig entschlieff, und den 3. Sept. Christlich beerdiget wurde. Daß er ein ehrlicher und beliebter Mann gewesen, bezeugen die verschiedene Carmina, so von vornehmen Personen seiner Leichen-Predigt angedrucket worden, davon ich nur das von Herrn General-Superint. D. Selden/ und Herrn Superint. Crellen allhier verfertigte anfügen will. So lautet Herrn D. Seldii seines:

Qui varios casus superasti, & mille pericla,
Cœlitus adjutus, devenerande senex!
Nunc terræ ereptus terrestria destruis alto
mulsa supercilio, ac gaudia mille capis.

Herrn M. Crellii seines aber bestehet in folgenden Worten:

Et nunc antiquus candor, Germana fidesque,
& simplex pietas contumulantur humo
Obscura tecum, Brechtolde, antique Virorum.
in quæ nos servas tempora, summe Deus!

Nos mundi feces dum deploramus acerbe,
Tu gratis fidei præmia grata capis.
Accipe quæ fidus Tibi custodivit Jesus
accipe nunc fidei grata brabea Tuæ.

Die Leichen-Predigt dieses fast 77. jährigen Greisses hielte bemeldeter Herr Superint. Crell ex Ps. XVII. 15.

Johann Heinrich Arnoldi, von Crock, und damahl auf dem Gymnasio zu Coburg studirend, kam noch desselben Jahrs an dessen Stelle, und wurde wieder zugleich Organist, allein 1669. gieng Er von hier nach Ummerstadt, und bekam daselbst die Stadtschreiberey und Organisten-Stelle.

Joh. Matthæus Happach, ein Coburger, war gebohren den 15. Sept. 1648. Er kam von der Rath-Schule auf das Casimirianum, und von dar 1669. zum hiesigen Organisten Dienst. Anno 1681. wurde er Schulmeister zu Neuses bey Coburg, 1685. zu Berndorff, und 1686. zu Casendorff, allwo er 1705. den 30. April, æt. 57. verstorben.

Joh. Adam Schad, kam an dessen Stelle, und zog 1688. zum Organisten Dienst nach Heldburg.

Heinrich Cöler, ein Sohn Herrn Theophili Cölers, ehmahl. Diaconi allhier, und nachmahl Pfarrers in Neuhauß, thate, nachdem er eine Zeitlang bey der Hoff-Capelle in Dresden aufgewartet, Dom. XIX. p. Trin. 1688. war der 21. Oct. seine Probe allhier, und hielte bald darauf seinen Anzug. Den 24. Oct. 1701. bekam er von dem Herrn Comite Palatino D. Fritschen das Notariat, und starb d. 15. Nov. 1715. wurde auch d. 19. darauf beerdiget.

Jo-

Johann Michael Löhlein, ist gebohren zu Roßach, den 14. Sept. 1697. Der Vater ist Michael Löhlein, damahl Müller daselbst, jetzo aber in Heubisch. Die Mutter Margaretha, eine gebohrne Fenßleinin. Er begriff die Fundamenta Pietatis & Musices bey Herrn Johann Steinern, Schulbedienten in Mupperg, so dann kame er 1711. 1. Junii nach Neustadt in Herrn Cantoris, und 1712. den 5. Sept. in des Rectoris Classe. Weil er aber grosse Lust zum Clavier, excolirte er dasselbige einige Zeit zu Coburg bey Herrn Käfern. Anno 1716. den 2[illegible]. Febr. succedirte er Herrn Cölern im hiesigen Organisten Dienst.

Kirchner.

Die Kirchnerey hat sonst zu jederzeit der Rector durch einen Knaben mit versehen lassen, biß 1664. da zum ersten mahl ein Kirchner gesetzt worden, nemlich

Michael Hahn, von Leipzig. Er bekam zugleich die halbe teutsche Schul, und die Schlüssel zur Kirche und derselben Ornat, wohnete auf den Rectorat, und der Rector beym Diacono. Er blieb aber nicht länger, als 1666. da er wegen übel verhalten abgesetzt, und dem Rectori die Verwaltung wieder übergeben worden. Dieses blieb biß 1674, in welchem Jahr

Nicolaus Marx, Bürger und Glaser allhier, zu einem Kirchner und Schulmeister über die sechs nähere Dörffer, als Haarbrücken, Than, Ketschenbach,

Meil-

Meilschintz, Wildenhaid und Ebersdörff gesetzt wurde. Er starb den 1. April 1688.

Georg Simon Eyring, Herrn Simon Johann Eyrings, ehmahl. Pfarrers in Fechen jüngster Sohn, so ein Bürger und Tuchscherer allhier, wurde hierauf den 23. Aprilis, war Montags nach Quasimodogeniti, im allhiesigen geistl. Untergericht zu einem Kirchner angenommen, und trat Misericodias Domini seine Verrichtung an. Nach dessen den 19. April 1717. erfolgten seeligen Hintritt, bekam dessen Stelle

Michael Roob, Bürger und Leinenweber. Er trat das Amt an Michaelis 1717.

Adjunctura Sonnenbergensis.

Sonnenberg, hat vielleicht seinen Nahmen von dem Sonnendienst, welcher in dem Heydenthum, wie an verschiedenen andern Orten, also auch allhier, der Sonnen geleistet worden. Siehe Hn. Hönns Chron. P. I. p. 114. und Alexandri Rossens Gottesdienst der Welt, in dem Anhang, den Christoph Arnold beygefügt, pag. 5. Die alten Marggrafen von Vohenburg, oder Grafen von Vohburg, welche nach Herrn Hennings Meynung, von Heinrico Marggrafen in Beyern sich herschreiben, besassen in diesen Landen die Schlösser Sonnenberg und Schaumburg, nebst noch andern, und waren so wohl in der Obern-Pfaltz, als auch in Voigtland stattlich begüttert, nenneten sich auch Marggrafen zu Cham, Eger und Neumarck. Graf Hermanns zu Vohburg Gemahlin, Alberadis stifftete das Kloster Bantz,

und

und vermachte vieles dahin. Siehe Hönns Chron. P. I. p. 112. und P. II. p. 7. Anno 1225. vergliche sich das Closter Saalfeld mit Heinrich von Sonnenberg, Kirchen-Voigt zu Coburg, über einiges Gehöltz und Felder, so jenes an diesen abtrat, damit er hingegen sich der Voigtey über den Berg Coburg und anders begeben möchte. Die darüber angeruffne Zeugen bemercket Herr Hönn l. c. pag. 18. Anno 1252. verkauffte der Apt zu S. Peter in Saalfeld, Heinrich dem Aeltern von Sonnenberg, und dessen Söhnen, seine in Coburgischen Landen liegende Güter, als Lind, Niederlind, Malmertz, Weidhausen, Schierschnitz, Hochstädten, klein Garnstadt, und Sörbigsdorff, mit allen pertinentien, nebst dem Wald zu S. Peter, jedoch dergestallt, daß der Probst zu Coburg das zu seinen Gebäuten und Munition benöthigte Holtz daraus nehmen dürffe, um LXX. Marck Silbers. Die Zeugen führet wieder Herr Hönn an l. c. p. 21. Daß das Kloster Sonnenfeld 1260. von Heinrich von Sonnenberg, und dessen Eheweib gestifftet und dotiret worden, habe bereits bey denen Predigern in Sonnenfeld bemercket. Es brannte aber solches 1287. ab, und wurde ein Ablaß-Brieff publiciret, darinnen Jutta, Aeptißin daselbst, allen denen, die zu wieder Aufrichtung dieses abgebrannten Closters eine Beysteuer thun helffen, Erlassung ihrer Sünden versprochen hat. Anno 1349. gabe Fr. Jutta zu Henneberg der Stadt Sonneberg eben die Freyheit und Macht, wie die zu Neustadt haben, und daß ihre Bürger ihr Recht zu Coburg und nirgend anderswo

su-

suchen sollen. Hönn l. c. p. 71. Nach dem Begräbniß Graf Heinrichs, wurde die Stadt Sonnenberg nebst andern an dessen Eydam Landgraf Friedrichen angewiesen. Id. ibid. Anno 1350. versetzte Frau Jutta, Gräfin zu Henneberg, Albrecht, Burggrafen zu Nürnberg, die Burg Sonnenberg und Neuhauß, mit aller Zugehör, vor 3000. Pfund Heller, so dieser ernannten Gräfin vorgeliehen, zu einen Unterpfand. Anno 1485. wurde durch die Grundtheilung Churfürst Ernesti und Hertzog Albrechts zu Sachsen, die Erbhuldigung allhier an Hertzog Albrechten gethan, Anno 1533. wurden die Bergwerck wie anderswo, also auch hier, zu bauen angefangen, und in eben diesem Jahr ihnen ihre Freyheit von Churfürsten Johann Friederich bestätiget. Id. ibid. Und von dar an sind Sie beständig unter den Hauß Sachsen Coburgischen Antheils verblieben. Beym Anfang der Reformation sind die Amtleute in Sonnenberg, sonderlich Matthæus von Wallenroth in grossen Ansehen gewesen, und zu den wichtigsten Verrichtungen bey derselben gezogen worden. Siehe die Vorrede dieses andern Theils. Die Einwohner sind sehr aufgemundert, und haben einen mercurialischen Geist, treiben auch ihre Handlung nicht allein nach Hamburg, Lübeck, Nürnberg, Franckfurt, in die Schlesien, Bayern, Oesterreich, und andere Orte, sondern auch in auswärtige Reiche, als Engelland, Schweden, Jüdland, Dennemarck, Norwegen, Moscau und Holland, und haben daselbst ihre Niederlagen. Es haben sich auch verschiedene Inwohner in auswärtige Königreiche

nie-

niedergelassen, und stehen daselbst in guten Ansehen und erwünschten Flor.

Die Kirche allhier ist Anno 1596. abgebrannt, und 1598. wieder erbauet worden.

Die Pfarrer und Adjuncti in Sonnenberg waren:

Wolffgang Lindner, starb 1554.
Michael Spieß, von 1554. biß 1563.
M. Johann Carl, von 1563. biß 1570.

M. Heinrich Thilo, succedirte noch bey des vorigen Leben 1570. wurde aber wegen seines unordentlichen Wandels und Versäumniß im Amt 1573. wieder removiret.

M. Martin Finckler, von diesem ist unter denen Pfarrern und Superintendenten in Neustadt Nachricht gegeben worden.

Nicolaus Halbich, ein Conventualis aus dem Kloster Bildhausen im Würtzburgischen, kam nachdem er die Evangelische Wahrheit erkannt, zum Neustädtischen Diaconat, und da er 13. Jahr daselbe verwaltet, wurde er 1578. nach Sonnenberg befördert, unterschrieb die Formulam Concordiæ, und starb den 12. Martii 1600.

Nicolaus Willius, war zuvor ein Mönch, und kam den 23. Julii 1590. zur Pfarr Einberg, fieng das erste Pfarr-Buch daselbst an, und brachte die Pfarr-Besoldung in dem jetzigen Stand. Weil er nun bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casi-

Casimir in grossen Gnaden stunde, ist unter dessen Ministerio der Zehend der Pfarr zugeleget worden. Der damahlige General-Superintendens, Herr Johann Dinckel, beehrte ihn bey seinem Anzug mit folgenden Carmine:

Lustra lupus quærit, fodiuntque cubilia vulpes
abdita, naturæ nam fuga fœda feræ est.
Aut timor ignoto cogit latitare recessu,
Quæ sibi non fidunt corde tremente, feras
Hoc natura docet, Christus confirmat, abhorret.
Conspicuum terrent quam male facta locum.
Ergo timor mentis cordisque ferocia cessit,
Dum linquis tenebras & lôca aperta petis.
Ante ferus fueras, sed nunc mansuetus, abegit
certa metum Christi vulnere nixa fides.
Pro nigris specubus puri fulgentia solis
Te capiunt patulo luce theatra loco.
Quicquid agis cunctis cupis esse probatus,
quos pietas, rectum, candida fama regit.
Perge velut primis cœpisti gressibus, alti
non timidusve ferus sis loca adire poli.
Qui cœpit, Deus est, cui mens est atque voluntas
subdita, det vires sufficiatque novas.
Vota valent, cupidis multorum vocibus aucta.
vota valent, Christo vota juvante valent.
Vota valent, gemitus sacro spiramine cordis
urgente, & summo patre probante valent.
Sis pius & prendens, recti studiosus, honesti
Sis memor, hac constans tendis ad astra fide.

Sein

Sein Bildniß stehet annoch in der Kirche zu Einberg und darunter folgendes Distichon:

Vive Deò, dum vita datur, sic vivere vita
ne te vitæ actæ pœnituisse queat.

Allein so wohl er sich in Einberg aufgeführet, so sehr verlohr er sich, da er nach Sonnenberg promoviret wurde, denn er verfiel daselbst nicht nur in peccatum contra sextum, und wurde deswegen 1609. removiret, sondern gieng endlich gar 1611. wieder ins Pabstthum über, und kam in sein altes Kloster.

M. Paulus Weigler, von Hilperhausen, war Poëta laureatus, kömmt Dom. VII. p. Trinitat. 1597. nach Walbur, von dar 1619. hieher, und stirbt den 19. Decembr. 1632.

M. Johann Rotenbacher, von Eißfeld, disputirte 1626. den 23. Junii de invocatione sanctorum contra Becanum, Præside D. Meyfarto, und 1629. defendirte er disputationem nonam in examen concilii Tridentini D. Finckii. Im Jahr Christi 1630. wurde er den 6. Octobris zu einen Pest-Prediger nach Coburg ordiniret. Der Text der extemporal Predigt war Psalm XCI. 3. 4. 5. 6. 7. Der Text der Prob-Predigt aber aus dem Sirach. XXXVIII. 10--15. So dann kam er 1631. nach Buch, und 1633. nach Sonnenberg, allwo er 1640. verstorben.

Martin Spindlern versparen wir nach Einberg, bemercken nur hier, daß er der erste Adjunctus gewesen.

M. Johann Glaser. Von diesem haben wir Meldung auf der Veste Coburg gethan.

Johann Heinrich Fromman, Coburgensis, war Anfangs Pfarrer in Scheuerfeld, von dar kam er 1674. nach Einberg, und endlich 1681. zur hiesigen Adjunctur, allwo er den 5. Augusti 1682. verstorben.

Caspar Brechtold, der Vater war Herr Johann Brechtold, von deme wir oben unter denen teutschen Schulbedienten zu Neustadt Nachricht gegeben. Die Mutter Fr. Elisabeth, eine gebohrne Kreuchaufin. Die Geburth geschahe 1623. den 12. Junii. Er frequentirte erstlich die Rathschule zu Coburg, und als der liebe Vater Hoffspeisser an dem Eisenachischen Hoff wurde, auch die Eisenachische, ferner die Eisfeldische, und endlich das Hochfürstl. Gymnasium in Coburg. Von dar begab er sich nach Jena. Dom. XII. p. Trinit. anno 1647. thate er seine Probe zur Pfarr Einberg, und wurde den XIII. darauf ordiniret. Anno 1666. wurde er auf Weissenbronn und Anno 1682. nach Sonnenberg befördert, allwo er Domin. III. Adventus investiret wurde. Er war ein besonderer Liebhaber derer Schrifften Lutheri, welches so wohl seine MSS. als auch die Tomi, so er wohl mit grüner Dinte durchstrichen, bezeugen, und starb den 7. Julii 1686. ætat. 63. Jahr, 3. Wochen, 4. Tage. Die Leichen-Predigt hielte Herr Superint. Silchmüller ex Phil. I. 23. die Abdanckung aber Herr Hoffmann, Pfarrer auf dem Judenbach. Sein Leibspruch war:

In meinem Stüblein ist mir wohl,
Die Welt ist aller Untreu voll.

M. Ge-

M. Georg Philipp Eberwein, ist unter denen Herrn Superint. in Neustadt bereits gemeldet.

Nicolaus Hoffmann, war gebohren zu Rodach den 10. Januar. 1641. Der Vater war Herr Johann Hoffmann, ein Bürger und Hauß-Voigt der Hochadelichen Herrschafft zu Waltershausen in Francken, die Mutter aber Cecilia, eine gebohrne Hoffmännin, von Elsa. Von der Stadtschule begab er sich 1655. auf Schleusingen, und genosse 6. Jahr das Convictorium. Allhier perorirte er etlichmahl, hatte auch einsten, da er eine Oration de conventu Naumburgico hielte, die Gnade, daß er Seine Hochfürstl. Durchl. Hertzog Mauritium sammt seinem gantzen Hoffstaat zu zuhörern hatte. Nachdem er allhier satsamen Grund gelegt, gieng er 1661. auf Jena. Er wurde nach 3. Jahren wegen Unpäßlichkeit genöthiget, nach Hauß zu kehren, und sich 2. Jahr bey seinen Eltern aufzuhalten. Anno 1666. trat er bey Herrn Philipp Christian Schöppach, und anno 1668. bey Herrn Amts-Castnern Reinecken in Condition, und informirte dessen Kinder 8. Jahr. Binnen der Zeit wurde ihm eine Feld-Prediger-Stelle unter der Brandenburgischen Miliz angetragen, die er aber abschluge, und hingegen die Schloß-Prædicatur auf dem Hohenstein annahm, auch so lang mit versahe, biß er seine Probe zur Pfarr Gleusen Domin. XIX. p. Trinit. 1675. ablegte, und den folgenden XX. Sonntag, war der 17. Octobris, ordiniret wurde. Anno 1676. bekam er auch darzu die Pfarr Herreth. Am Fest der Himmelfahrt 1688. wurde

er zur Adjunctur allhier berufften. Er starb 1699. den 13. Novembr. Die Leichen-Predigt hielte den 17. darauff Herr Barnickel, Pfarrer in Lind, und die Abdanckung Herr Schmid / Pfarrer in Judenbach. Er war alt 58. Jahr, 10. Monat, 3. Tag.

Die von ihm edirten Leichen-Predigten sind folgende:

Herrn Dieterich Döbrichen / Bürgermeister und Handelsmann in Sonnenberg / den 3. Decembr. 1690. ex 2. Tim. IV. 7. 8.

Herrn Christian Heinrich Hütten / Handelsmann in Sonnenberg / so 1697. zu Londen in Engelland verstorben / aus Hiob. XVI. versu ultimo.

Herrn Johann Heublein / des Raths und Handelsmann allhier / den 22. Octobr. 1691. aus Esaiæ LVII. 1. 2.

Fr. Ursulen / gebohrnen Hoffmännin / Herrn Thomæ Schmids / Adjunct. in Scherneck Eheliebste / 1679. gehaltene Abdanckungs-Rede.

M. Albrecht Meno Verpoorten. Dieses vita stehet unter denen Herrn Superintendenten in Neustadt.

Johann Korn / dessen lieber Vater war Herr Jodocus Korn, des Raths, und etlich mahl gewesener Bürgermeister in Neustadt, unter dessen Bürgermeister Amt das in die Asche gelegte Rathhauß 1654. und 1655. gebauet worden. Die Mutter aber Fr. Anna Sibylla, eine gebohrne Sembachin Er war gebohren den 29. Dec. 1660. Von der schola patria wurde er in die Saalfeldische Schule, und von dar in das Casimirianum nach Coburg geschickt. So dann besuchte er die Academie zu Jena, und nach glücklicher Anheimkunfft / wur-

wurde er Anfangs 1686. Pfarrer zu Walchenfeld, als zu welcher Pfarr er Dom. III. Adventus ordiniret wurde, dann 1690. Diaconus in Rodach, ferner 1693. Pfarrer in Weisenbronn und endlich 1709. Adjunctus allhier. Die Prob-Predigt geschahe Domin. Reminiscere, die Anzugs-Predigt Domin. Judica, und die investitur Festo Epiph. 1711.

Er hat drucken lassen:

Fürbild des wahren Christenthums ordentlich gezeiget aus denen Psalmen Davids. Cob. 1720. in 12.

Schulbediente.

Es ist höchstens zu beklagen, daß von denen Hn. Schulbedienten, wie an allen Orten, also hier, so gar wenig aufgezeichnet worden; Dahero wird der geneigte Leser vor Willen nehmen mit dem, so annoch mit Mühe communiciren kan, und zwar erstlich von denen

RECTORIBUS.

Andreas Heynmann, war Schulmeister allhier und starb 1580. den 10. Junii.

Johann Bechtold von Neustadt, war Anfangs teutscher Schulmeister daselbst, succedirte aber im Herbst Herrn Heynmann, auf sonderliche Bitte des Pfarrers, und mit guter Bewilligung E. E. Raths und Gemeinde. Er wurde von Herrn D. Mörlino nur auf ein vierthel Jahr angenommen, bliebe aber dennoch in die dritthalb Jahr. Allein weil er unter die Knaben in Kirchen und Schulen zu ge-

sind, ist ihm auf sein Begehren der Abschied mit guten Willen gegeben worden.

Otto Steiner, des Weinwirths allhier Sohn succedirte, nachdem er zuvor von Herrn General-Superint. zu Coburg war examiniret worden. Die introduction geschahe Anno 1583. Zu seiner Zeit brannte die Kirche ab, und wurde wieder erbauet. Sein Nahme ist in die mittlere Glocke eingegossen, und hat er dabey diesen Danckvers gemacht:

En jussus venit Sonbergam Steiner, ut illic
filiolos regeret, tu rege, Christe, scholas.

Ægidius Heynmann, war zugleich Stadtschreiber. Sein Bildniß auf Blech gemahlet, ist noch in der Kirchen zu sehen. Er blieb ohngefehr biß 1632.

Johann Düssel, kam 1632. an die Stelle, und versahe das Amt 10. Jahr, sodann ist er nach Neundorff bey Gräventhal legitime vociret worden.

Michael Mechtold aus Thüringen, war $6\frac{1}{2}$ Jahr zu Rempta, 5. Jahr zu Kriesheim, $9\frac{1}{2}$ Jahr zu Illmenau, 14. Jahr zu Dienstadt, $\frac{3}{4}$ Jahr zu Ingersleben in Schul- und Organisten Diensten gestanden. Er wurde 1642. von Herrn D. Keßlern General-Superint. introduciret.

Nicolaus Pfeffinger, war Collega VI. in Coburg, kam 1644. hieher, und kam wieder 1647. in die VII. Classe dorthin.

Jonas Bütner, kam von Redwitz, alwo er Schulmeister gewesen, anno 1650. hieher.

Johann Georg Strauß, war Anfangs Schulmei-

meister auf Steinhaid, und wurde Diaconus in Neustadt, allwo ein mehrers.

Johann Nicol Rübelt, kam von Coburg 1665. heraus, weil er aber dem Rectorat nicht vorzustehen vermochte, wurde er ein Schulmeister ohnweit Römhild.

Johann Balthasar Iffland, Sulanus, wurde 1670. beruffen, und als er den Dienst 13. Jahr versehen, starb er den 23. Martii 1683.

Johann Dümlein, Coburgensis, war vorher 9. Jahr Cantor, wurde den 9. Maji 1683. als Rector introduciret, und verwaltete den Dienst 33½ Jahr, und starb den 24. Sept. 1717. nachdem ihm zuvor als Substitutus gegeben worden

Stephanus Haag, ein Sohn Johann Georg Haagen, Pfarrers in Neuhauß. Er ist gebohren d. 29. Decembr. 1671. und genosse Anfangs der Information seines Herrn Vaters, und gieng 1686. auf Coburg, 1693. aber auf Jena. Da er aber 1696. wieder zu Hauß anlangte, sublevirte er seinen nun unvermögenden Herrn Vater, biß er den 23. Sept. 1717. als Substitutus dem krancken Herrn Dümlein beygesetzet wurde, und als solcher des andern Tages mit Tod abgieng, bekam er den 28. October. Vocation zum völligen Rectorat.

CANTORES.

Ich will wohl glauben, daß die lateinische Schul viele Jahr nur von einem Mann versehen worden, dann ich finde nicht mehr, als daß

Johann Kegel, Coburgensis, so 5. Jahr Cantor gewesen, wegen seines Unfleisses und unordentlichen Lebens verklagt, und da keine Einrede helffen wollen, endlich 1643. gar entsetzt worden. Weil nun damahl kein Expectant vorhanden, blieb der Dienst ein gantz Jahr ledig, und versahe ihn der Rector Mechtold mit, biß daß 1644. den 9. April an seine Stelle kam

Johann Bäumlein, so bereits unter dem Schul-Collegio in Coburg erwehnet worden.

Nach diesen finde keine weitere Nachricht als daß Cantores gewesen:

Johann Bausback.

Johann Georg Haag, so 1666. hieher kommen, und zuletzt Pfarrer zu Neuhauß worden.

Johann Dümlein, so 1675. Cantor worden, und 1717. als Rector verstorben.

Johann Valentin Hartung, ist nun seit 1683. Cantor.

Teutsche Mädgens-Schul.

Schon 1585. waren etliche Personen in der Gemeinde, und sonderlich Herr Bürgermeister, Johann Förster, welche bey dem Pfarrer, Herrn Nicolao Halbich ansuchten, darzu zu helffen, daß eine Mägdleins-Schul allhier mögte angeordnet werden. Hierauf wurde von der Cantzel verkündiget, daß wer darzu Lust hätte, sollte sein Kind des andern Tages an gebührenden Ort schicken. Weil nun damahl ein Burckmann in der Gemeinde, welcher Lust hatte sich darzu brauchen zu lassen, vorhanden, so fiengen

gen sie das Werck in GOttes Nahmen zu versuchen an, und wurden demselbigen von jeglichen Mägdlein 2. Groschen Quartaliter zu geben verordnet. Die Sache gerieth GOTT Lob! das erste Quartal wohl, also daß die Kinder fein lesen, beten und singen lernten. Weil aber etlichen Eltern das Schulgeld zu geben zu schwer fallen wollte, wurde es in der nechstfolgenden General-Visitation vorgetragen, und darauf von S. H. F. D. Hertzog Johann Casimir ernstlich anbefohlen, diese Schule nicht nur zu erhalten, sondern ist auch von demselben 6. Sümr. Korn aus dem Kloster-Amt Mönchröthen jährlich gnädigst verordnet worden. Hierzu thate der Stadt-Rath 2. Gülden aus ihrer Casse und 3. Gülden aus dem Gotteskasten. Ist aber zu betauren, daß die Successores entweder gar nicht aufgeschrieben, oder da es geschehen, jetzo nicht wollen gefunden werden, auser folgenden:

Nicol. Reiffenstein.
Nicol. Gernling.
Erhard Andr. Bausbach.
Johann Matth. Fischer.
Johann Bauer von Gestunshausen seit 1699.

Pfarr Fechen.

Die Kirche allhier war vormahl dem heil. Kiliano geweyhet, als dessen Historia noch in einem alten Gemählde allda zu finden. Sie wurde 1661. bereits erhöhet, und litte 1663. den 17. Augusti, 1678. den 22. Jun. und 1688. den 3. Jul. Schaden von Wetter. Als sie aber bey anwachsender Gemeinde zu

klein werden wollte, hat man dieselbe abgebrochen, und den 27. Sept. 1702. den Grund-Stein zu einer neuen gelegt, vermittelst einer Sermon von dem Herrn Pfarrer daselbst, Johann Andrea Eyringen, welche 1704. Festo Michaelis von Herrn Superint. in Neustadt M. Caspar Johann Weidenheim eingeweihet worden. So wohl die Grundlegungs-Sermon, als auch die Lieder, so bey der Einweihung gesungen worden, sind dem Druck überlassen. Sie hatte im Pabstthum Einberg zu einem Filial und auch einen Diaconum.

Die Prediger sind:

Johann Oßwald.

Valentin Bischoff, so neun Jahr allhier gewesen.

Burckard Brückner, war 1572. Supremus scholæ Coburgensis, und 34. Jahr Pfarrer allhier.

Paulus Löwlein, Coburgensis, stehet unter dem Coburgischen Ministerio.

Johann Druckenbrod von Lind, succedirte 1593. Herrn Petro Pleyern im Neustädtischen Rectorat, thate Dom. Palmarum 1599. seine Probe zur hiesigen Pfarr, wurde den 29. April ordiniret, und den 13. Maji darauf von Herrn Nic. Brehm, Adjuncto in Neustadt investiret. Er starb den 26. April 1629.

M. Peter Ziegler, diesen bemercken wir unter denen Adjunctis in Sonnenfeld. Erinnern aber allhier nur dieses, daß nachdem Er eilff Jahr Pfarrer allhier gewesen, und so dann 1634. auf Sonnenfeld kommen, die Pfarr einige Jahr wegen der da-

mah-

mahligen Kriegs-Troublen ledig gestanden, und von Einberg und Mupperg aus versehen worden. So dann folget.

Joh. Stephan Götz von Ließberg, welcher 1631. den 7. Dec. zu einen Pfarrer nach Tundorff ordiniret worden. Anno 1644. wurde er mit einem studioso, dessen Nahmen Frühauff, den die Gemeinde sonderlich verlanget, zur Probe aufgestellet; als aber hernach dennoch die Gemeinde auf diesen Götzen votirte, muste sie erwehntem Herrn Frühauf auf Befehl eines Hochfürstl. Consistorial-Rescripts vor seinen Schimpff satisfaction thun. Herr Götz aber kam 1649. auf Mitwitz.

Simon Joh. Eyring, ist gebohren 1608. den 13. Jan. zu Rothhausen ohnweit Römhild. Die Eltern waren Herr Johann Eyring ins 22. Jahr Pfarrer daselbst, und Frau Anna, eine gebohrne Spönin. Er besuchte Anfangs die Raths-Schule in Coburg, so dann das Hochfürstl. Gymnasium und endlich den 12. Aug. 1629. die Universität Jena. Anno 1633. wurde er zur Pfarr Unfind denominiret, thate den 15. Augusti seine Probe, wurde den 19. Sept. in Weimar ordiniret, und hielte den 13. Octobris, war der 17. Sonntag nach Trinit. seine Anzugs-Predigt. Er muste wegen der damahligen drey grossen Land-Plagen, Krieg Hunger und Pest, viel ausstehen. Doch ehe er Hunger sterben sollte, regierte GOtt auch zuweilen der feindlichen Soldaten Hertz, daß sie ihn selbst, wie etwa dorten die Raben den Propheten Eliam, speisen musten. Nach vielen erdulteten Elend und

äuser-

äusersten Ruin gefiel es GOtt/ihm 1649. hieher nach Fechen zu ruffen, da er denn den 5ten Octobr. seinen Anzug hielte, Dom. 20. p. Trin. die erste Predigt ablegte, und den 22. Sonntag darauf investiret wurde. Das Lebens-Ende erfolgte den 31. Jan. 1677. im 69. Jahr seines Alters. Herr Superintendens in Neustadt, M. Schneider hielte die Leichen-Predigt/ und Herr Stephan Thomæ, Pfarrer in Neuhauß die Abdanckung, so beyde dem Druck überlassen. Er ließ drucken die den 5. Febr. 1671. Fr. Ottilien Lucien Sophien, Herrn Pancraz Allbrechts, Schulmeisters in Fechen Hauß-Frauen gehaltene Leichen-Predigt/ ex Ps. LXXIII. verfertigte auch auf das nach dem 30. jährigen Krieg DeM höChsten GOtt sey Lob erfolgte und gar solenn gefeyerte Friedens-Fest das Lied: Der güldne Fried ist wiederbracht.

Johann Andreas Eyring/mein Hochzuehrender Herr Schwieger-Vater, ist gebohren zu Unfind den 9. Augusti 1643. Dessen Vater war jetzt bemeldter Herr Simon Johann Eyring, die Mutter aber, Frau Anna Maria, eine gebohrne Göllingin. Er lag von 1654. biß 1664. denen studiis in schola senatoria und Casimiriano zu Coburg ob, so dann begab er sich auf die Universität Jena. Nach seiner Anheimkunfft hielte Er unter Herrn Gener. Super. Herrn D. Seldio als Candidatus Minist. 1671. die letzte Disputat. seines Scrutinii Articulorum fidei fundamental. und wurde noch eben in dem Jahr Dom. III. Adventus als Substitutus seinem alten unvermögenden Herrn Vater der

Ge-

Gemeinde præsentiret, Dom. Judica 1672. geschahe die Ordination, und nach des Herrn Vaters 1677. erfolgten seeligen Abschied die völlige Succession. Es hat derselbe eine besondere venam poëticam, sonderlich in denen Anagrammatibus und Chronodistichis, davon über viele hundert andere, diejenige, so er über die Worte ERNESTUS PIUS verfertigt, und dem Tractat seines Sohns Herrn M. Eliæ Martini, de vita Ernesti Pii, vordrucken lassen, Zeugen seyn können. Er hat auch verschiedene teutsche Lieder, sonderlich bey der Einweihung der neuerbauten Kirche in Fechen verfertiget, und dem Druck überlassen, jetzo seufftzet er, nachdem Er seine acht Kinder ausgestattet, in seinem hohen Alter, wie Er selbst beweglich 1719. an mich schreibet:

Quod superest animam corpusque meum tibi trado

Suscipe me Jesu! ut fecisti in monte Aaroni.

Wir wünschten zwar, daß noch ein grosser Theil seines Lebens zurück seyn, und wir seiner Vater-Treue, Vorsorge und andächtigen Gebets noch eine lange Zeit geniessen möchten. Allein GOtt gefiele es, denselben den 5. Martii 1722. im LXXIX. Jahr seines Alters, alt und Lebens satt nach einem kurtzen Lager sanfft und seelig von unsern Haupten zu nehmen. Bey seinem den 10. Martii gehaltenen Leichen-Conduct hielte die Leichen-Predigt aus Ps. LXXIII. 24. 25. & 26. Herr Verpoorten, Superintendens in Neustadt, die Abdanckung aber Herr Berger, Pfarrer in Lauter, so künfftig den Druck sehen wird.

Johann Christian Eyring, ein Sohn des vorigen, und Frauen Annen Ursulen, einer gebohrnen Brechtoldin. Er sahe dieses Tagelicht den letzten Octob. 1677. Nach zurück gelegten studiis Gymnasticis begab er sich auf die Universität Wittenberg, disputirte daselbst unter dem Præsidio seines Herrn Bruders 1698. de ortu & progressu religionis Christianæ in Francia orientali, und noch den 17. Decembr. dieses Jahrs defendirte Er Præside L. Valentino Ernesto Löschero Racemationes Orientales de Babylonica, Medica, Phrygica aliisque ignotis linguis orientalibus, begab sich hierauf nach Berlin, und trat bey seiner Hoch-Edelgebohrnen Excellentz, Herrn Wolffgang Friederich Crause, Churfürstl. Brandenburgischen würckl. Hoff- und Cammer-Gerichts-Rath in Condition. Nach seiner Anheimkunfft wurde er 1706. Dom. II. Adventus als Substitutus der Gemeinde præsentiret, memoria Thomæ ordiniret, und Dom. Lætare 1717. als Successor investiret.

Einberg.

Daß diese Pfarr im Pabstthum ein Filial von Fechen gewesen, und von dem dasigen Diacono mit versehen worden, ist bereits oben berührt worden. Die Evangelischen Prediger aber waren folgende:

Johann Oßwald, vormahl Diaconus in Fechen.

Leonhardus Job oder Hiob, so die Form. Concordiæ mit unterschrieben, ist nach Aussage der Kirchen-Rechnung von 1561. biß 1590. Pfarrer allhier gewesen, Er wurde Dominica Exaudi auf der

Can-

Cantzel kranck, und starb noch selbigen Abend. Sein Sohn Petrus hat ihm 1591. ein Epitaphium in der Kirchen machen lassen, auf welchem folgende Verse stehen:

In Schrifften man befunden hat
Wie dieser werthe Mann weissagt.
Vor dreyßig Jahren ohne Klag:
Daß dies würd seyn sein letzter Tag
Des Seel und uns HErr GOtt begnad.

Nic. Willius, dieser ist unter denen Adjunctis in Sonnenberg vorkommen.

Johann Erhard von Schottenstein, wurde Dom. VII. p. Trinit. 1597. zur hiesigen Pfarr ordiniret, und war Pfarrer biß 1602.

Conrad Dimpel, wurde 1583. den 9. May zur Pfarr Oberlauringen ordiniret, wurde Pfarrer zu Euerhan in Francken, kam hieher 1602. und blieb biß 1604. da er Pfarrer in Hilperthausen worden, und daselbst den 19. Aug. 1605. seelig verschieden.

Laurentius Gundermann, muß unter denen Pfarrern in Garnstadt gesucht werden.

Valentinus Molter von Helmershausen, wurde 1604. Rector zu Neustadt. Anno 1609. thate er Dom. XXIII. post Trinit. seine Probe zum Diaconat daselbst, und wurde den 17. Decembr. ordiniret. Anno 1612. aber hielte er wieder seine Valet-Predigt, und kam hieher nach Einberg, da er 1622. verstorben.

M. Matthias Klipper, ein Sohn Herrn Petri Klippers, Adjuncti in Meder, studirte anfangs auf dem Coburgischen Gymnasio, allwo er 1610. unter

unter Hn. Professor Schefftern de syllogismo disputirte. Sodann prosequirte Er die studia zu Wittenberg und Jena, und 1617. wurde er zum Diaconat Eisfeld den 30. Augusti ordiniret, darauf wurde er Pfarrer in Crock. Seine Prob-Predigt zur hiesigen Pfarr legte er in Oßlau, in Gegenwart Ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzog Johann Casimir den 25. Martii 1622. ab, und starb in Einberg 1638. den 16. Januarii.

M. Valentinus Hoffmann, ist unter denen Herrn Superintendenten in Neustad, und

Johann Caspar Brechtold unter denen Adjunctis in Sonnenberg erwehnet worden.

Martinus Spindler, war gebohren zu Hilperthausen den 25. Febr. 1610. Der Vater war Martin Spindler, ein Zimmermann daselbst, die Mutter aber Anna, eine gebohrne Waltzin. Nachdem er in schola patria die Fundamenta wohl geleget, begab er sich 1628. nach Magdeburg, und von dar nach 2. Jahren nach Hildesheim, auch endlich 1632. nach Königsberg in Preussen. Bey seiner 1635. geschehenen Anheimkunfft, wurde er zum Cantorat nach Eisfeld, An. 1637. zum Pastorat nach Rotenbach beruffen. Nachdem er aber unter dem Præsidio Herrn D. Keßlers, eine disputation de simplicitate fidei Christianæ gehalten hatte, wurde er 1640. zur Pfarr Sonnenberg vociret. Bald darauf, nemlich 1646. wurde zu Neustadt eine Superintendur angeleget, und Sonnenberg zu einer Adjunctura mediata verordnet. Dahero denn unser Herr Spindler der erste Adjunctus wurde. Jedoch

wur-

wurde er 1666. hieher nach Einberg translociret, und starb allhier 1673. den 11. Dec. Herr M. Crell hielte die Leichen-Predigt. Von ihm sind ediret:

Eine Leichen-Predigt/ so er aus 2. Tim. IV. 7. 8. Frauen Barbaren/ Herrn Erhard Hertwigs/ des Raths und Handelsmann in Sonnenberg Eheliebsten gehalten.

Eine Leichen-Predigt Herrn Johann Philipp Scherers/ Amtschössers zur Neustadt/ den 23. Maji 1645. ex Phil. I. 23. gehalten.

Johann Heinrich Frommann. Von diesem finden wir einige Nachricht unter denen Herrn Adjunctis in Sonnenberg.

Johann Kreuchauf, ist gebohren 1633. Er studirte zu Coburg und Jena. Domin. Jubilate 1661. wurde er zu Coburg auf die Pfarr Weitramsdorff ordiniret, und Cantate investiret, er war der erste Pfarrer daselbst, (denn zuvor war die Pfarr in Schlettach) und bezoge das neuerbaute Pfarr-Hauß. Hier defendirte er unter Hn. D. Selden die XIII. disputation seines Scrutinii. Die Sebaldi 1667. wurde er nach Heldrit vociret, zog aber erst Anno 1668. den 20. Febr. daselbst an. Sodann kam er 1681. nach der guten Hand GOttes über ihn an den hiesigen Ort. Die Probe geschahe den 14. April, die Anzugs-Predigt misericordias Domini und die Investitur Dom. VII. p. Trinit. Er starb 1686. am Sonntag misericordias Domini, an welchen Sonntag er vor 25. Jahren zu Weitramsdorff seine Prob-Predigt, und vor 5. Jahren seine Anzugs-Predigt in Einberg gehalten.

Joh. Friedrich Gruner, stehet unter dem Coburgischen Ministerio.

Johann Fischer, ist gebohren zu Görlsdorff ohnweit Schalckau, den 13. Aug. 1658. Der Vater war Johann Fischer, die Mutter Anna, gebohrne Ottin aus Schalckau. Anno 1671. schickte man ihn auf die trivial-Schul nach Schalckau, 1675. aber gieng er auf Regenspurg, in der Absicht, sich auf die Schreiberey zu legen, und stunde daselbst bey dem Rudelstädtischen u. Nürnbergischen Gesandten, Herrn Christoph Carl Wölckern in dergleichen Diensten biß 1677. Anno 1678. aber resolvirte er sich anders, und gieng seine studia zu prosequiren auf das Hochfürstl. Gymnasium nach Coburg, überkam allda das Convictorium und famulatur, defendirte auch als Respondens unter dem Præsidio Herrn D. Johann Christian Frommanns, die 4. Disput. de piscibus in genere, und perorirte in memoriam Erh. Cauperti. Im Jahr Christi 1682. wendete er sich nach Jena, und bey seiner 1685. erfolgten Rückkehr hatte er so bald das Glück, daß er von dem Herrn von Heßberg zur Pfarr Hasenpreppach vociret wurde, woselbst er blieb biß 1692. da er eine vocation hieher nach Einberg erhielte, und memoria Bartholomæi investiret wurde. Im Druck ist von ihm:

Die der Fr. Amts-Castnerin Reinickin aus Ps. LXXIII. 25. 26. den 8. Febr. 1713. zu Mönchröthen gehaltene Leichen-Predigt.

Er hat sich 1717. adjungiren lassen seinen Sohn Erdmann Rudolph Fischern, und da dieser A. 1721. zum Diaconat an der Haupt-Kirche S. Moritz in Coburg, und Pfarrer im heil. Creutz vociret worden, hat er zu einen andern Substituten bekomen

Jo-

Johann Greßlern, der gebohren 1687. Der Vater war M. Johann Andreas Greßler, Schulmeister zu Gleusen, die Mutter Dorothea Sybilla Dünckelin, von Lobenstein bürdig. Nach zurück gelegten studiis Gymnasticis auf dem Cob. Casimiriano, gieng er 1710. nach Jena. Den 13. Jul. 1711. wurde er als Collega VII. in die Rath-Schule Coburg introduciret, wurde hierauf Collega V. sodann IV. und endlich 1722. Substitutus allhier.

Die Prediger hiesiges Orts haben wechselsweis mit zu versehen (1) das Kloster Mönchröthen, so anno 1148. gestifftet, und Benedictiner Ordens gewesen, aber 1485. die Reformationem Bursfeldensem angenommen, und 1525. von den aufrührischen Bauren in die Asche gelegt, auch nachgehends also secularisiret worden, daß ein grosser Theil der Einkunfft zu derer Prediger und Schul-Bedienten Besoldung hiesiger Landen verwendet wurde. Hönns Cob. Chron. P.I. p. 270. und die Vorrede dieses Werckgen Herrn Superintendentis Verpoorten. (2) Die Kirche zu S. Johannis bey dem Hochfürstl. Cammer-Gut Oeßlau, welche den 16. Mart. 1604. eingeweihet, und zu ewigen Andencken dieses Carmen gemacht worden, so über der Kirch-Thür stehet:

Aspice in arce sua, quæ nomine dicitur OESLAV
Ædem non magnam sed tamen egregiam,
JOHANNES posuit CASIMIRVS, Saxoniæ Dux;
Justitiæ Princeps, & pietatis amans,
Hic ut divini spargantur semina verbi,
& sonet æterni gloria lausque DEI.

Nomen Apostolicum Templum de nomine sancti,
Factum *Johannis*, Dux quod & ipse gerit,
Hoc factum Tibi, Sancta Trias, patiare placere,
Hacque tuum placeat nomen in æde coli,
Structoremque Ducem post longæ tempora vitæ
transfer in ætheriæ splendida templa domus.
Gloria, sancta Trias, tua quæritur: annue cœptis,
ut tuus inter nos glorificetur honos.

Welches zu teutsch also gegeben werden kan:

Sehet dies an Oßlaus-Au klein doch feine Kirch-Gebäu,
So Johannes Casimir Fürst der Sachsen setzte neu,
Daß vor ihn und seinen Hoff, gleichwie vor die Nachbarschafft
Werd darinnen GOttes Worts ausgegossen süsser Safft:
Dieses schöne Kirchen-Hauß, so Johannis Nahmen führt,
Nach dem Stiffter war benennt, der mit diesem Nahm beziert
Heilige Dreyfaltigkeit/ wie dies Werck dir nicht mißfält
Weil darinn die reine Lehr deiner Diener sich enthält:
Also laß den frommen Fürsten, Gründer dieses Gottes-Hauß,
Aus dem/ so nur irrdisch ist, seel- und frölich gehen aus;

Nimm

Nimm, O grosser Himmels-Fürst, den nach langen Jahren Lauf,
Der dir dieses hat gebaut, in den Himmels-Tempel auf.

Pfarr Mupperg.

Stephan Ulrsch sonst Korn-Hanß genannt, war erstlich ein papistischer Meß-Priester. Er erkannte aber die Reinigkeit der Evangelischen Lehre, und wurde der erste Lutherische Prediger allhier.

Johannes Bötzinger, der erste dieses Nahmens.

Johann Bötzinger, der andere dieses Nahmens, war nebst den vorigen von Hilperthausen bürtig, und gefreunde, er hat die Pfarr ins 49. Jahr besessen, die Form. Concord. unterschrieben, und wie aus seinem in der Kirchen befindlichen, aber nunmehro sehr unleserlichen Epitaphio zu sehen, mit zwey Weibern 29. Kinder erzeuget. Sein Sohn Martinus ist 1626. mem. Thomæ zu einem Pfarrer nach Poppenhausen ordiniret worden.

Johann Deckert, vor diesem Cantor in Eisfeld, wurde 1611. Dom. XV. p. Trinit. zu einen Pfarrer nach Crock ordiniret, kam von dar hieher.

M. Johann Hugo, ein Sohn Sebastian Hugonis, Pfarrers in Garnstadt, und ein Bruder Hn. D. Nicolai Hugonis, General-Superint. in Coburg, war erstlich Rector in Pösneck. Er wurde 1616. Dom. XVIII. p. Trinit. ordiniret, 1617. von Herrn D. Finck investiret, welcher denn die Predigt aus dem CXXXIV. Psalm hielte, und sie nachmahls dem Druck überliesse. Er succedirte 1625. Herrn

Johanni Liborio, Pfarrern zu Pösneck, so selbiges Jahr an der Pest gestorben.

M. Johann Glaser, Coburg. disputirte den 7. Nov. 1618. unter Herrn D. Nicolao Hugone, de tribus quæstionibus controversis ex Gen. II. 2. wurde 1625. ordiniret, starb, nachdem er 20. Jahr Pfarrer allhier gewesen, den 14. Jan. 1645.

Caspar Füßlein, von Streiffdorff, studirte anfangs in Jena, und hörte Gerhardum, Majorem und Himmelium. Hierauf wollte Er auf Rostock gehen. Weil er aber die beyden Ruthen GOttes, nemlich die Pest und Krieg daselbst antraff, begab er sich eine Zeitlang nach Dännemarck, und nach glückl. Zurückkunfft thate er eine Reise durch Beyern, Oesterreich, Ungarn &c. Anno Christi 1646. fügte es GOtt, daß er den 18. Octobr. hieher ordiniret wurde. Er versahe die Pfarr biß ins ein und funffzigste Jahr, doch also, daß ihm 1694. ein Substitutus gesetzet wurde. Er starb 1697. den 9. Martii. Herr Adjunctus Vertsch in Neustadt hielte die Leichen-Predigt, und meine Wenigkeit die Abdanckung. Im Druck ist von ihm die Herrn Böhmer auf Weiher gehaltene Leichen-Predigt.

Johann Stephan Besserer, ist 1660. gebohren, der Vater war Herr Johann Besserer, damahls Verwalter in Niederlind, die Mutter Frau Sara, eine gebohrne Wasin. Nachdem er seinen Studiis sowohl in Coburg als Leipzig fleißig obgelegen, thate er 1691. Dom. III. p. Trinit. seine Probe zum Diaconat Neustadt, und wurde 1691. memoria Johannis Baptistæ investiret. Als aber

aber Herr Füßlein wegen hohen Alters gantz unvermögend wurde / ist er ihm memoria Johannis 1694. vermittelst einer Prob-Predigt adjungiret worden, da er denn den 11. Octobr. war Donnerstag nach den XVIII. Sonntag nach Trinitatis, seinen Anzug hielte. Von ihm ist ediret:

Die Herrn Christoph Caspar von Spessard / den 14. Decembr. 1694. aus Psalm. CXVI. 7.8.9. gehaltene Leichen-Predigt.

Sonsten ist von hiesiger Pfarr bedencklich, daß 2. Prediger, nemlich Herr Bötzinger im vorigen Jahr hundert die Pfarr 49. und in diesem Jahr hundert Herr Füßlein dieselbe 51. Jahr / und also zwey Pfarrer dieselbe ein gantzes Seculum besessen.

Pfarr Neuhauß.

Die Pfarr-Kirche war erstlich in Schirschnitz, und hat man keine ältere Nachricht, als daß Georg Wiebel 36. Jahr darinnen das Evangelium geprediget. Als aber hernach der Edle / Gestrenge und Ehrenveste, Herr Hanß Friedrich Gotsmann, auf Neuenhauß, Buech, Thurn und Brand, Churfürstl. Sächs. Rath ꝛc. der heiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren, ihm, seinen Hoffgesind und Unterthanen zu Nutz, eine sehr raumliche Kirche von neuen zu Neuhauß auf seine Kosten erbauete, und Dom. I. Adventus 1593. von Herrn M. Dinckeln, General-Superintendenten in Coburg, in Beyseyn der Edlen, Gestrengen und Ehrenvesten, Herrn Hanß Dieterich von Haßlach / zu Stockheim / Virgilio

gilio von Zeihern zu Friesen, Hanß Paul von der Kappel zu Haßlach, Hochfürstl. Bambergischen Rath und Amtmann, auch andern vielen vornehmen und geringen durch eine besondere Predigt, so hernach in Octav gedruckt worden (von welcher wünschen mögte, daß man aus dem Gotteskasten die wenigen Kosten anwendet, und sie von neuen drucken ließ) einweyhen lassen, ist die Pfarr nachgehends nach Neuhauß verleget worden, und hat sie dieser Wiebel noch 9. Jahr von Schirschnitz aus versehen. Sonsten ist bekannt, daß dieser Hoch-Adeliche Fundator nebst seiner Gemahlin Fr. Magdalena, einer gebohrnen von Ebeleben, nicht nur hinter dem Altar in Marmor gehauen, sondern auch in der jetzigen Sacristey begraben liegen, und beyde Gräber anstatt der Leichsteine mit schönen Mesingen Tafeln gezieret, und habe ich als ein Knabe, nicht nur von meinen seeligen Vater, sondern auch damahl noch lebenden alten Inwohnern öffters gehört, es habe belobter Gotsmann so viel an Gold und Silber auch Kleinodien, als die Kirche von Grund aus gekostet, mit sich ins Grab legen lassen, mit der Verordnung, daß wo etwa die Kirche durch Feuer oder andere Verunglückung Noth litte, solle man sein Grab öffnen, und von neuen davon wieder aufbauen lassen. Es hatten aber die damahls feindlichen benachbarten dieß Grab bald violiret, und durch Eröffnung desselben den Schatz zu ihrer Verantwortung an dem zukünfftigen Tag des Gerichts geraubet. War also der erste evangelische Prediger, so viel man weiß, der bereits erwehnte

Georg Wiebel, so 36. Jahr in der Kirche zu Schurschnitz, und 9. Jahr in der neuerbauten Kirche zu Neuhauß das Evangelium gepredigt, und die Formulam Concordiæ unterschrieben.

Leonhard Bischoff, Pösnicensis, war Anfangs Schul-Collega in Königsberg, sodann wurde er von Herrn Georg Ernst von Fuchs nach Dörffles vociret, und den 8. Junii 1593. examiniret. Er kam endlich hieher nach Neuhauß, allwo er 6. Jahr weniger ein Viertheil am Evangelio gedienet.

Johann Kramer, verbliebe 15. und ein viertheil Jahr, und starb 1625.

M. Georg Eisenwinner, ist bey denen Herrn Pfarrern in Lauter vorkommen.

Michael Blechschmidt, von Neustadt, des jetzigen Herrn Pastoris Groß-Vaters Bruder. Er studirte in Coburg, und disputirte unter Herrn Professore Schefftern 1610. de Propositione, wurde hernach 1617. Pfarrer in der Schney, und 1633. Pfarrer allhier in Neuhauß. Wegen der anhaltenden Kriegs-Troublen muste er sehr kümmerlich leben biß 1635, da er von denen mörderischen Kriegs-Gurgeln biß auf den Tod verwundet worden, und den 18. Octobr. bey seinem Bruder in Neustadt seelig verschieden. Von ihm sind in Druck gegeben:

Die Frau Reginen, Herrn Laurentii Brückners, bey wohladel. Herrschafft Schreibern, Eheliebsten 1628. den 1. Oct. è Gen. XXXV. 16---20. gehaltene Leichen-Predigt.

Herrn Johann Tilmann, Studioso den 15. Martii 1624. è Psal. 130. gehaltene Leichen-Rede.

Seiner Haußfrauen Fr. Elisabeth, gebohrnen Kohlhansin, welche in Neustadt 1627. am 8. Oct. verschieden, that die Leichen-Predigt Herr Paul Gramß, Pfarrer und Adjunctus daselbst, ex Es. LXVI. Der Gerechte kommt um rc.

Hierauf blieb die Pfarr ledig biß 1640. alsdenn kame

Johann Wilhelm Otto. Er wurde 1634. am Himmelfahrts Fest zur Pfarr Meinmelsdorff ordiniret, sodann bekam er Vocation hieher, und blieb biß 1649, da er auf Eishausen translociret wurde. Er edirte als Pfarrer in Neuhauß 1644. eine Buß-Predigt, ex Ezech. VI. 11. so er wegen anhaltender bösen Zeit in Coburg gehalten.

Elias Winger, muß bey denen Pfarrern in Lind,

Jacob Pascha aber bey denen Herrn Pastoribus in Lauter, und

Stephanus Thomæ bey denen Adjunctis in Sonnenfeld gesucht werden.

Theophilus Cöler, von Rudelstadt, wurde Esto mihi 1652. von Herrn Superint. Hoffmann zu einen Diacono in Neustadt præsentiret, Dom. Oculi ordiniret, und Dom. Palmarum investiret. Von dar kam er 1665. nach Heinersdorff, und 1678. hieher nach Neuhauß, da er den 15. Augusti 1689. beerdiget worden.

Johann Georg Haag, war gebohren zu Coburg 1642. Sein Vater war Herr Johann Haag, des Raths Senior daselbst. Nachdem er die Rathschul und Gymnasium fleißig besucht,

geing

gieng er nach Jena, und erlangte bald nach seiner Zurückkunfft das Cantorat zu Sonnenberg. Als er 9. Jahr diese Stelle versehen, wurde er den 8. Januarii 1675. zum Rectorat in Neustadt introduciret, und von dar den 1. Augusti 1684. zur Pfarr Steinach promoviret. Endlich kam er, nachdem er auch hier das Amt 5½ Jahr geführet, auf Neuhauß, und starb daselbst 1713. den 9. Januarii, ætat. LXXI. Die Leichen-Predigt hielte Herr M. Albrecht Meno Verpoorten, Superint. zu Neustadt, und die Abdanckung der Herr Substitutus.

Johann Blechschmid, von Neustadt, ist gebohren 1669. den 18. Martii. Die lieben Eltern waren Hr. Johann Blechschmid, Rathsverwander und mehrmahliger Bürgermeister, und Frau Elisabetha, eine gebohrne Knorzin. Er besuchte Anfangs scholam patriam, hernach aber, da er einige Zeit auf die Buchdruckerkunst spendiret, begab er sich aufs Gymnasium nach Gera. Anno 1691. wendete er sich nach Jena, allwo er 1711. die Vocation als Pastor Substitutus des vor Alter unvermögenden Herrn Haagens, und nach dessen seeligen Hintritt, die völlige Pfarr erhielte. Die Probe geschah Domin. Misericordias Domini, die Ordination Dom. Cantate, und die Anzugs-Predigt Domin. Rogate. Er hat zum Druck ausgefertigt die Herrn Georg Sembach, Forstbedienten zu Marck den 10. Novembr. 1717. ex Thren. III. 22, 23. 24. gehaltene Leichen-Predigt und Parentation.

Pfarr

Pfarr Lind.

Andreas Lehr, von Neustadt, wurde von Herrn Luthero selbst introduciret.

M. Georgius Rosenfeld, wurde von Herrn Mörlino eingewiesen.

Georgius Weidheuser, von Lind. Er starb 1599. den 10. Febr. und wurde den 12. darauf begraben. Die Leichen-Predigt hielte Herr Brehm, Pastor in Neustadt.

M. Michael Brückner, Coburgensis, war Diaconus zu Neustadt, wurde beruffen 1599. den 9. April und den 30. confirmirt. Er wurde anno 1624. wegen vieler Excesse removiret, da er als ein Privatus gelebet, und ihm endlich die Leichen-Predigt sein Successor gehalten.

M. Michaël Cellarius, war Herrn Nicolai Cellarii Pfarrers in Gauerstadt Sohn. Er wurde 1603. den 28. Julii zu einen Feld-Prediger in Ungarn ordiniret, und gieng mit Herrn Wolffgang Heinrich von Fuchs in die Campagne, sodann wurde er Diaconus in Ummerstadt, und 1607. Pfarrer zu Scherneck. Anno 1624. aber wurde er wegen der grossen Müh und Weitläufftigkeit dieser Pfarr, hieher nach Lind translocirt, und Domiminica Exaudi investiret.

Heinricus Lucius, von Rauenstein, defendirte 1627. eine disp. unter Herrn D. Fincken, wurde den 10. April, war der grüne Donnerstag 1628. als Pastor in Heldrit ordiniret, memoria Philippi Jacobi aber investiret. Er kam 1635. nach Oettingshausen, und war bey dessen Ankunfft die

Pfarr

Pfarr völlig ausgestorben, also daß er nicht länger als biß 1637. subsistiren können. Der jetzige Pfarrer in Ottingshausen, Herr May, lässet in Zweiffel stehen, ob er auch in der Contagion mit dahin gegangen, oder sich weil Ottingshausen gantz und gar, biß auf etliche wenige Personen, so sich endlich anders wohin begeben, ausgestorben, auch mit hinweg gegangen. Weil ich aber aus denen Nachrichten der hiesigen Pfarr Lind, ersehe, daß Heinrich Lucius, von Rauenstein bürtig, 1640. Dom. XIV. p. Trinit. dahin beruffen, und Dom. XXI. p. Trinit. von Herrn Eilfflein introduciret worden, auch 1659. den [illegible]. Febr. daselbst verstorben, da die Leichen-Predigt Herr Valentin Hoffmann, Superint. in Neustadt, gehalten, so zweifle nicht, daß eine Person.

Jacobus Pascha, von diesem ist Nachricht unter denen Herrn Pfarrern in Lauter gegeben worden.

Elias Winger von Ronnenburg, war zuvor 2. Jahr Pfarrer in Neuhauß. Er wurde hieher vociret 1660. Dom. XXIII. post Trinit. und darauf Dom. II. Adventus von Herrn Superint. Hoffmann investiret. Er starb den 26. Octobr. 1679. und wurde den 30. begraben. Herr Superint. in Neustadt Planckenauer hielte die Leichen-Predigt, ex 1. Regum XIX. 4. Es ist genug, so nimm nun ꝛc. Von ihm finde dem Druck überlassen, die den 11. Martii 1650. Herrn Amtsverwaltern Caspar Kelnern ex Hiob XXX. 23. 24. gehaltene Leichen-Predigt.

M. Jo-

M. Johann Schulthesius, war gebohren 1644. den 8. Sept. in Römhild. Der Vater war Herr Martinus Schulthesius, in die 50. Jahr wohlverdienter Schul-Collega daselbst. Die Mutter Fr. Anna Catharina Drößlerin von Miltz. Er blieb biß ins 15. Jahr in Schola patria, anno 1659. aber, gieng er den 16. Julii nach Schleusingen, und 1664. den 12. Octobr. nach Wittenberg. Nach 2. Jahren trat er eine Condition bey denen Adelichen Mercklinischen Kindern in Scheuerfeld, und 3. Jahr darauf bey Herrn M. Nachtenhöfern, Adjuncto in Meder an. Nach abermahl verfloßnen 3. Jahren, wendete er sich wieder nach Wittenberg, und nahm daselbst den 21. April den gradum Magisterii an. So dann kehrete er wieder nach Coburg zuruck, und præceptorirte so lang, biß er 1674. in Häselrieth Herrn M. Lützelbergern succedirte, da er denn den 10. Maji vociret, und Dom. Jubilate ordiniret worden. Von hier kam er 1680. den 3. Febr. hieher nach Lind, starb 1688. den 9. Martii im 44. Jahr seines Alters, und wurde den 14. ejusdem begraben. Herr Superint. in Neustadt, M. Eberwein thate die Leichen-Predigt ex Rom. VIII. 38. Ich bin gewiß rc.

Heinricus Hoffmann, war ein Sohn Meister Heinrich Hoffmanns, Burgers und Lohgerbers in Coburg, und Margarethen, einer gebohrnen Hilpertin. Nach in Coburg excolirten, und zu Königsberg in Preusen absolvirten studiis, bekam er 1680. die Pfarr Judenbach, worzu er Dom. XIX. post Trinit. ordiniret wurde, 1688. aber

der Dom. Rogate thate er die Probe hier zu Lind, und wurde Dom. XV. p. Trinit. von Herrn Superintend. Eberwein investiret. Er starb 1696. den 3. Junii Mitwochs nach Pfingsten, und wurde den 7. ejusd. als Festo Trinit. begraben, ætat. 46. Jahr weniger ein Monat. Die Leichen-Predigt hielte Herr Adjunctus Hoffmann in Sonnenberg, ex Ps. 37. v. 5. Befiehl dem HErrn deine Wege. Er hat als ein Studiosus publicus unter dem præsidio Herrn Direct. D. Stempelii 1671. defendiret die erste Disputat. seiner Vindiciarum pro fasciculo controversiarum Heinrici Eckardi p. m. oppositarum scopis dissolutis Nicolai Arnoldi, Theologi Reformati. Sonsten sind auch von ihm im Druck Herrn Brechtolden, Adjuncto in Sonnenberg, und Herrn Superint. Planckenauern gehaltene Abdanckungen. Auch ist von ihm zu bemercken, daß er Domin. Rogate seine Probe, und an eben diesem Sonntag seine letzte Predigt allhier gehalten.

Johann Georg Barnickel, hat seine Eltern, nemlich Meister Johann Philipp Barnickeln, Burgern und Schlossern vor dem Ketschenthor, und Anna Elisabetha, eine gebohrne Katherin, in Coburg gehabt, und ist den 17. April. 1662. gebohren. Nach gelegten Grund so wohl in der Stadtschule als Casimiriano, besuchte er die Universität Leipzig, und wurde anno 1687. darauf zum Diaconat Rodach, 1690. zur Pfarr Grub am Forst, und 1696. hieher nach Lind befördert. Seine Ordination ist Festo Epiphaniæ 1688. geschehen. Er hat Fr. Margarethen Barbaren, Herrn

Jonæ

Jonæ Erharden Dresseln, Handelsmann in Sonnenberg, Ehefrauen die Leichen-Predigt den 10. Novembr. 1699. ex Sap. IV. 7. gehalten, und hernach dem Druck übergeben. starb Ao. 1723. d. ... January.

Pfarr Judenbach.

Judenbach war vormahl ein Filial von Lind, und musten die Herrn Diaconi daselbst, alle Sonntag hieher kommen und Vormittag den Gottesdienst verrichten. Es waren aber so wohl die Linder Diaconi als hernach Judenbacher Pfarrer folgende:

Georgius Reuter, von Rodach.

Nicolaus Caroli, von Lind.

Johannes Sculretus.

Georg Ernst Groß, wurde zu diesem Diaconat 1606. Dom. Cantate ordiniret, wegen Uneinigkeit aber mit dem Pastore 1608. wieder removiret.

Paulus Grams, stehet unter denen Pfarrern in Neustadt.

Nicolaus Cramer, Neapol. wurde 1612. ordiniret.

M. Nicolaus Friedel, von Niederlind, wurde den 30. Jan. 1620. von Hn. Ottone von Schaumburg, einen Brandenburg. Obersten zu Pferd, zu einem Feld-Prediger vociret, und darauf ordiniret, und kam 1621. hieher.

Laurentius Fetzer, muß unter denen Pfarrern in Gestungshausen,

M. Nicolaus Scheler, unter denen Adjunctis in Sonnenfeld,

Ja-

Jacobus Pascha, unter denen Pfarrern in Lauter, und

M. Johann Glaser, unter denen Pfarrern auf der Veste Coburg gesucht werden.

Nicolaus Friedel, ein Sohn Herrn M. Nicolai Friedels, Diaconi in Oberlind, und Frau Margaretha, einer gebohrnen Bauerin von Judenbach, wurde gebohren den 7. Octobr. 1637. und hatte das Unglück, daß er im siebenden Jahr ein Vaterloser Waise wurde; jedoch die liebe Mutter sorgte vor ihn, und thate ihn erstlich in die Information Herrn Spindlers, Adjuncti in Sonnenbergs, von dar schickte sie ihn auf das Casimirianum nach Coburg, und endlich 1659. auf die Universität Jena. Als er 1661. nach Hauß kam, nahm er die Information der Kinder auf der Glaßhütten zu Lauscha an, und 1662. thate er die Probe zum Diaconat Lind, und Pfarr Judenbach, wurde zu demselben Dom. X. p. Trinit. ordiniret, und Domin. XXI. durch Herrn Superint. Hoffmann investiret. Er defendirte als Pastor dieses Orts die zwölffte Disputation Herrn D. Seldens in seinem Scrutinio fundamentalium fidei articulorum. Versahe auch das Amt biß 1674. da er Cachexia im 37. Jahr seines Alters seelig verschieden. Die Leichen-Predigt hielte Hr. Superint. Crell è Psalmo XVI. 7. 8. so hernach gedruckt worden.

Tobias Seifart, war ein Sohn des grossen Theologi und General-Superintendenten gleiches Nahmens in Coburg, den er mit seiner andern Frau Eheliebsten Annen Margarethen, Herrn

D. Johannis Himmelii, Professoris Theologiæ in Jena, Tochter erzeuget hatte. Als der Herr Vater 1664. seeligst entschliest, studirte er auf dem Casimiriano zu Coburg, und nach seiner Wiederkunfft von Academien, wurde er 1670. Pfarrer zu Simmershausen, und Dom. XVI. post Trinit. Pfarrer allhier. Er starb noch den 23. Novembr. dieses Jahrs.

M. Johann Adam Schulthesius, ist gewesen ein Sohn Herrn Johannis Schulthesii, Adjuncti in Scherneck. Nach absolvirten Studiis wurde er 1666. an der Stelle des seeligen Herrn Johann Langgut Pfarrer in Masbach, und defendirte die XIV. Disputation des scrutinii fundamentalium fidei articulorum Herrn D. Seldii. Er kam hieher 1674. und starb 1680. da er den 21. Junii ætatis 40. begraben wurde.

Heinricus Hoffmann, ist unter denen Predigern in Lind erwehnet.

Nicolaus Franck. Er war ein Sohn des so genannten obern Franckenbecken in Coburg, und zuvor ins zwölffte Jahr Huttenischer Pfarrer in Ermershausen. Hieher kam er den 31. Maji, war Donnerstag vor Pfingsten, 1688. und starb den 5. Septembr. 1691. Mittags gegen eilff Uhr. Den darauf folgenden 8. Sept. wurde er mit einer Leichen-Predigt Herrn Herrichen Pfarrers in Heinersdorff begraben. Seines Alters 40. Jahr, 4. Monat, 14. Tage.

Phi-

Philippus Schmid / der ältere Sohn des unter denen Adjunctis in Rodach berührten Herrn Thomæ Schmidens, ist gebohren 1662. besuchte nach der Rathschule 1676. das Hochfürstl. Gymnasium, und so dann 1682. die Universität Leipzig, bekam 1692. die Pfarr Judenbach, wurde den 25. Febr. ordiniret / und hielte den 5. Martii ernanntes Jahrs seinen Anzug. Er hat sich biß anhero mit Edirung derer Operum seines Herrn Vaters bekannt gemacht / selbst aber zum Druck übergeben, die Herrn Christian Herrichen, Pfarrern in Heinersdorff gehaltene parentation, ferner die dessen Töchterlein Polyxenen Sibyllen d. 2. Jan. 1699. aus Rom. XIV. 7. 8. gehaltene Leichen-Predigt, wie auch die Herrn Hanß Ludwig Auern / 1689. und Fr. Helenen Marien Auerin 1690. gehaltenen Abdanckungen.

Noch ist bey dieser Pfarr zu mercken, daß als den 7. Martii 1600. Hanß Eytel Kemmeter genannt zu Oberlind / seinen einigen Sohn mit einem Brod-Messer entleibete, und hernach den 26. April wieder mit dem Schwerd hingerichtet wurde / (Siehe Herrn D. Hönns Chron. Cob. P. I. p. 106. & 107. und Parte II. p. 229.) von Hochfürstl. Herrschafft auch ein Theil seiner Güter in Oberlind zur Pfarr Judenbach also geschlagen worden / daß der Pfarrer von denselben annoch eine jährliche Gült an Getraidt empfängt. Von diesem betrübten Fall stehen in dem Pfarr-Buch allhier folgende Verse:

Nobilis hic jaceo juvenis, patris ense necatus
Kemmater is pater & filius ipse fui.
Ultimus & veteris nostræ spes unica stirpis
Eheu quam tristi funere demtus eo.

Pfarr Heinersdorff.

Heinersdorff war vor diesen ein Filial von Rothkirchen / und hatte eine Capelle zu unserer lieben Frauen, welche nachgehends erweitert, und zu einer Pfarr-Kirchen gemacht worden. Hierzu gaben erstlich Chur-Fürst Friederich der Weise, und dessen Herr Bruder, Hertzog Johannes ihren Consens, und ein herrliches privilegium, krafft dessen alle zu dieser Pfarr gewiedmete Güter aller Beschwehrung befreyet wurden, sub dato Leipzig Freytags nach Erhardi 1493. Darauf folgete die würckliche fundation, unter Bischoff Heinrich von Bamberg, den 14. Febr. 1493. davon das Original annoch vorhanden / und bey dem Hochf. Consistorio, wohin es 1691. beygeleget worden / zu finden. Die Pfarr Rothenkirchen bekam vor ihre gäntzliche Abfindung funfftzig Gulden Reinisch.

Die Pfarrer sind folgende:

Heinrich Bader von Coburg,

Georg Mötzel,

Nic. Lutz / Cronacensis, von Anno 1500. biß 1520.

Otto Druckenbrod, scheinet der erste Evangelische Prediger gewesen zu seyn.

Joh. Queller, Cronacensis, starb Mittwoch nach Mariæ Verkündigung 1555.

Johannes Bernauer, von Regenspurg, kam dahin den 8. Junii 1555. starb den 1. Nov. 1559.

Georg Greiffart von Lauter, bekommt die Pfarr den 20. Dec. 1559. stirb den 1. Januar. 1590. ist also fast 30. Jahr Pfarrer allhier gewesen, hat die

die Formulam Concordiæ unterschrieben, und sein Uhr-Enckel Herr Johann Greiffart ist als Pfarrer in Watzendorff verstorben.

M. Theodorus Eckard von Neustadt, wurde den 10. Febr. 1583. zum Diaconat Neustadt ordiniret, und 1590. auf die hiesige Pfarr translociret. Der Anzug geschahe Sonnabends vor Lætare. Er flohe wegen begangenen Ehebruchs 1600. heimlich hinweg.

Johann Schnabel, Lindanus, wurde den 8. Febr. 1601. zur hiesigen Pfarr ordiniret, und blieb biß 1612.

Paulus Grams succedirte, und ist ein mehrers von ihm unter denen Herrn Adjunctis in Neustadt zu lesen.

M. Johann Seelmann, stehet unter den Coburgischen Ministerio.

M. Nic. Dressel, Neostadiensis, wird ordiniret d. XXIII. p. Trin. 1635. und stirbt den 2. Mart. 1665.

Theophilus Cöler, ist unter denen Pfarrern in Neuhauß bemercket.

Christian Herrichen, war gebohren zu Carsdorff in Thüringen, den 4. Mart. 1634. Der Vater war M. Petrus Herrichen, Pfarrer daselbst, die Mutter Fr. Catharina, eine gebohrne Hoffmännin. Der liebe Vater informirte ihn in denen damahligen Kriegs-Troublen selbst biß ins 15te Jahr, und sodann schickte er ihn in die Schul-Pforte. Da er nun seine studia biß ins 6. Jahr daselbst gegründet, gieng er 1658. nach seines seel. Herrn Vaters Tod nach Leipzig, und blieb daselbst biß 1664.

Anno 1668. den 1. Jul. wurde er nach Wiesenfeld, und von dar 1678. den 24. Sept. nach Heinersdorff vociret. Er starb den 19. Aug. als am Frieden-Fest 1706. im 73. Jahr seines Alters an einem Schlag-Fluß. Die Leichen-Predigt hielte Herr Weidenheim, Superintendens in Neustadt, die Abdanckung aber Herr Schmid, Pfarrer in Judenbach, so beyde gedruckt.

Paulus Bohlmann, stehet unter denen Adjunctis zu Meder.

M. Johann Conrad Keppert, ist gebohren zu Coburg den 26. Dec. 1679. Der Vater war Joh. Melchior Keppert, Bürger und Gastwirth in schwartzen Bären daselbst. Die Mutter Anna Cordula, eine gebohrne Wilckin. Nach durchwanderter Rathschule kam er 1695. ins Hochfürstl. Pædagogium, und 1699. ins Publicum. Anno 1700. besuchte er die Universität Jena, und 1701. die Universität Wittenberg. Als er 1703. sub Præsidio M. Johannis Georgii Heppii de communione respondiret hatte, promovirte er 1705. in Magistrum. Nach verschiedenen gehabten Conditionibus wurde er Petri Pauli 1719. zur Pfarr Heinersdorff ordiniret, und trat das Amt den 6. post Trinit. an.

Steinheid.

Steinheid hatte vormahl im Pabstthum nur eine Capelle zu unserer lieben Frauen, und mangeln uns so wohl wegen Brand als Kriegs-Unruhen die Nachrichten, biß fast zu Anfang des vorigen Seculi.

Jo-

Johann Höpfner/ ist als ein sehr alter Mann 1622. gestorben/ und dessen Erben haben in eben diesem Jahr ihr allhiesiges Wohnhauß und Garten an hiesige Gemeinde/ à 9. Reichsthaler, jeden zu 12. Gulden in den damahligen Kipperwesen gerechnet, verkauffet, da dann beydes zur Pfarr gewiedmet worden.

Johann Grau von Eisfeld, wird 1616. von Herrn Wolffgang von Lichtenstein zum Schloß-Prediger nach Lahm vociret. Als er aber sich erkühnet, ausser den Schrancken seiner Schloß-Prædicatur zu schreiten/ und einige actus ministeriales zum Nachtheil des papistischen Geistl. in Wiesbach, der ihn nicht höher als einen Informatorem der Hochadel. jungen Herrschafft im Schloß erkennen wollte, verrichtete, wurde er 1620. von Herrn Johann Gottfried/ Bischoffen zu Bamberg und Würtzburg gefangen genommen/ und nach Würtzburg gebracht. Er kam zwar nach abgelegten Jurament und scharffen Revers, dergleichen nicht mehr zu thun/ den 30. Oct. dieses Jahrs wieder loß, muste aber, weil er seinen Eydschwur nicht nur zu GOtt, sondern auch allen Heiligen geschworen, eine geraume Zeit/ als ein privatus zubringen, und suchte überall/ wiewohl vergebens/ neue Dienste. Endlich nachdem er seinen Irrthum erkannt, und in seinen Gewissen sehr turbiret worden, kam er zu dem damahligen General-Superint. Herrn D. Fincken, eröffnete sein Hertz, und bate um anderweitige Beförderung. Erhielte auch so viel, daß er nach, aus dem 64. Capitel Esaiæ abgelegten Wiederruffs-Pre-

digt, von Anruffung der Heiligen, und Eyd bey denselben, Dom. III. post Trinit. 1622. war der 17. Jun. zur hiesigen Pfarr investiret, und zu mehrerer Behutsamkeit in seinem Amt ermahnet wurde. Er starb aber ehe das Jahr aus war an der Ruhr, da er zuvor die Güter seines Herrn Antecessoris à 300. Gulden erkaufft hatte. Seine Wittib wird noch 1624. gedacht.

Joh. Klipper, wurde den 2. Jul. 1619. von Eva von Rotenhan zu einen Pfarrer nach Rüdendorff vociret, und darauf ordiniret. 1623. kam Er zur Pfarr Steinheid, und wurde wegen seines übeln Lebens nach 18. Wochen removiret. Eine gewisse Hand hat dieses von ihm aufgezeichnet: Hic ob levitatem & vitam male actam ab officio remotus est, cum vix per septimanas octodecim ecclesiæ in Steinheid nocuisset, profuisset dicere vellem, si possem.

Sigismund Schram, war zuvor Pfarrer in Steltzen, und succedirte 1624.

Nic. Wirsing, soll unter denen Diaconis in Meder gedacht werden.

Johann Hoffmann, ist unter dem Coburgischen Ministerio erwehnet.

Nic. Fischer, Schalcov. wurde hieher ordiniret 1632. den 11. April.

Nic. Hoffmann, kam hieher 1635. und wurde 1649. nach Ebersdorff vociret, allwo ein mehrers.

Nic. Cöler, überkam die Pfarr 1650. und starb allhier 1667.

Heinricus Römhild, ist erst Pfarrer in Dörff-

lis

lis bey Königsberg, pecciret contra sextum, und muß nach 36. Wochen hinweg, kommt darauf 1663. nach Bieberschlag und von dar hieher / allwo er gar in adulterium fällt und removiret wird.

Johann Meisner, wurde Dom. XVII. p. Trin. 1671. ordiniret, 1677. aber bekam er das Diaconat in Schalckau, allwo er 1688. an einem Schlag-Fluß gestorben.

Heinricus Sommer, ist unter denen Diaconis in Meder,

Christoph Brechtold, unter denen Herrn Pastoribus in Grub,

Joh. Gottfried Rau, unter denen Predigern in Roßfeld, und

Johann Stüllein, unter denen Adjunctis in Scherneck bemercket.

Georg Friedrich Löhrl, hat dies Tageslicht den 16. Januarii, 1668. erblicket. Die Eltern waren Herr Georg Löhrl, damahl Diaconus in Thurnau, und hernach Pfarrer in Hutschdorff, und Fr. Margaretha, eine gebohrne Reschin. Nachdem er acht Jahr auf dem Alumnæo in Culmbach seinen studiis fleißig obgelegen, hielte er seine orationem valedictoriam de fortitudine Germanorum, und begab sich hernach im Frühjahr 1689. nach Jena; da er nun die Herrn Professores daselbst mit grossen Nutzen gehöret, trate er eine Zeitlang bey dem Hn. Adjuncto D. Trausen in Schalckau eine Condition an. Nachdem wurde er, bey Herrn Ober-Jägermeister von Nimtpschen zu Hilperthausen Hoffmeister, biß ihn GOtt 1696.

nach Scheuerfeld, 1712. aber hieher nach Steinheid gehen hiesse, da denn memoria Johannis Baptistæ die Probe, und Dom. VII. p. Trinit. die Anzugs-Predigt geschahe.

Im Druck ist von ihm:

Die Herrn Johann Sperschneidern 1699. aus Joh. III. 16. gehaltene Leichen-Predigt.

Pfarr Steinach.

Steinach ist etwa 200. Jahr alt, und hat nie einen abgöttischen Meß-Pfaffen gehabt. In den vorigen Zeiten ist Gold allhier gewaschen worden, von Köppelsdorff hinauf biß in die Lausche, welches die an etlichen Orten noch befindliche Gruben und Waschhügel, nebst den Hochfürstl. Cammer-Acten von Herrn Herzog Joh. Casimirs Zeiten bezeugen, da noch Patenta vorhanden, wie theuer er ein Pfund Wasch-Gold bezahlet. Nachdem sind Eisenhämmer allhier erbauet worden, und haben von 1567. biß 1660. und also 93. Jahr nach Effelder 2. Stunden weit gepfarret. Anno 1651. haben sie ein Hauß zur Schul und Kirche, des Sonntags Nachmittag Betstunden darinnen zu halten erbauet, welches 1652. am Tage Matthæi Vormittag von Hn. Johann Fischern eingeweihet worden, und sind 1653. an erwachsenen Leuten beyderley Geschlechts 118. Personen daselbst gewesen. Nachdem aber im Winter wegen der grossen Kälte, und tieffen Schnees beschwerlich und gefährlich nach Effelder zu gehen, auch endlich eine Leiche, nachdem sie etliche Tage gestanden, mit grosser Beschwerde hinaus gebracht worden, auch ein Kind, welches zur

Tauff

Tauff getragen, unterwegens erfrohren, haben die Einwohner um einen eigenen Pfarrer, bey Herrn Hertzog Friedrich Wilhelms, Durchlauchtigk. zu Altenburg suppliciret, worinnen ihnen auch gewillfähret worden. Waren also die Prediger daselbst:

Martin Neumann von Zittau, von dem wir unter denen Predigern in Simau mehrere Meldung thun wollen.

Wilhelm Bachmann von Saltzungen, war Anfangs Cantor in Heldburg, kam 1657. zur Pfarr Unter Simau, und 1699. zur hiesigen Pfarr Steinach. Die Prob-Predigt geschahe Dom. VII. post Trinit. und Dom. XII. post Trinit. trate er das Amt völlig an. Nachdem er dasselbe dreyzehen und ein halb Jahr treulich verwaltet, verstarb er 1683. im 56. Jahr seines Alters, und wurde allhier begraben.

Christoph Henne, ein Studiosus von Gotha, erhielte die Vocation 1683. doch da er 1684. im Monat Aprilis nach Schmöllen ohnweit Altenburg, zu seinem Herrn Bruder verreist, und seine Heyrath vollziehen wollen, ist er daselbst 3. Tage vor der Hochzeit den 1. Maji verstorben und den 4. Maji begraben worden. Zu dieses Herrn Henne Zeiten ist der Platz zu der neuen Kirchen abgesteckt, der Grund-Stein von Herrn Hertzog Albrechts Hochfürstl. Durchl. den 21. Augusti 1684. gelegt, das Holtz gefället, zugelegt, und anno 1685. aufgerichtet, anno 1687. und 1688. mit Mauern ümgeben, und 1705. Dom. XI. p. Trin. nachdem sie völlig ausgebauet, eingeweyhet, auch endlich

1717.

1717. mit einer Orgel und Chor gezieret worden.

Johannes Haag, ist unter denen Neuheuser Predigern erwehnet.

Johann Martin Seifert, von Leutenberg in der Grafschafft Schwartzburg bürtig. Nachdem er seine studia zu Coburg, Straßburg und Jena absolviret, trat er bey meinen nun seeligen Vater Herrn Stephan Thomæ, damahligen Pfarrer in Neuhauß in condition, und lehrte mich als einen siebenjährigen Knaben die prima elementa. Hierauf wurde er Rector in Schalckau, und da er dreyzehend halb Jahr den Schulstaub in reichen Maas gekostet, hat er 1689. Dom. IV. Adventus in der Steinach seine Probe, und Dom. II. post. Epiphaniæ 1690. seine erste Amtspredigt abgeleget, und prediget noch biß hieher allhier das Evangelium, als Johannes in der Wüsten.

Das sechste Capitel

Von der Adjunctura immediata Rodach.

BIschoff Otto von Bamberg hat in der Würtzburgischen Pfleg fünff oratoria oder Bethäuser, das ist Kirchen, erbauet, darunter auch eines zu Rotha oder Rodach in die Ehre S. Georgens. Dieses Oratorium wird vom Pabst Clemente VI. in einem den 24. Martii 1350. datirten Diplomate eine Pfarr-Kirche genennet, und werden ihr drey filiale dar-

zu

zu gestifftet, nemlich Elsa, Heldrit und Roßfeld, in die Ehre Johannis des Apostels und Evangelistens, Nicolai des Bischoffs, und Margarethæ der Jungfrauen. Dahero denn die geistliche Jurisdiction von dem Stifft Würtzburg administriret worden. Anno 1433. den 16. Octobr. hat Johannes Bischoff daselbst die Rodachische in die Ehre der heil. drey Könige confirmiret; zu welcher Confirmation 1442. Gottfried Bischoff zu Würtzburg Freyheit verliehen, eine Frühmeß und Vicarium zu halten, welche Freyheit Wilhelm Hertzog zu Sachsen 1452. Freytag nach Invocavit bestättiget, auch 1457. erlaubet, die Kirche zu S. Johannis, welche baufällig und zu klein, mit einem neuen Chor zu versehen, und zuerweitern. Im Jahr Christi 1511. ist von der Pfarr-Kirche Rodach das filial Heldrit abgerissen, und zu einer eigenen Parochie gemacht worden, und dieses vermöge eines von Laurentio Bischoff zu Würtzburg sub dato d. 19. Nov. dieses Jahrs ertheilten Briefes, auch Einwilligung Herrn Friderici Sapientis, Churfürstens, und dessen Herrn Bruders Johannis Constantis. Nach diesen das filial Elsa, und Anno 1651. das filial Roßfeld. Da nun zuvor 2. Diaconi, davon der eine Roßfeld mit versehen, so sind von der Zeit an nicht mehr als einer allhier bestellt worden. Wer ein mehrers wissen will, schlage nach Herrn Adjuncti Laurentii Hartmann Schenckens Einweihungs-Predigt der neuen GOttes-Acker-Kirche zu S. Salvator p. 97. seqq. Also war MDXI.

Va-

Valentinus Poldius, papistischer Meß-Priester allhier, sonst aber von Mellerstadt bürtig.

Nach der MDXXIX. gehaltenen ersten Evangelischen Visitation sind Pastores und Adjuncti allhier gewesen:

Nic. Culmbacher, so 1562. zur Superintendur Heldburg vociret worden, hat auch die Form. Concord. unterschrieben.

Bernhardus Eschenbach, kam von Ottingshausen, allwo er 1560. Pfarrer gewesen, hieher, und starb den 16. Octobr. 1595. Er ist unter denen, so die Form. Concordiæ unterschrieben.

M. Heinrich Schunck, war zu Coburg gebohren 1559. Dessen Eltern waren Johann Schunck, Bierbrauer in der Ehrenburg, und Margaretha. Er besuchte anfangs die Schule, so dann die Jenaische Universität, allwo er den gradum Magisterii erlanget. Anno 1591. den 17. Jan. wurde er zum Diaconat Heldburg, und 1596. zur hiesigen Adjunctur geruffen. Er starb nach einer langwierigen Kranckheit den 19. Jun. 1625. ætat. LXVI. Herr D. Finck hielte die Leichen-Predigt aus Esaiæ XL. 6. 7. 8. Johann Heinrich Schunck, Rector in Rodach, ohne Zweiffel dessen Sohn, hat 1620. unter Herrn D. Finckens Præsidio über dem V. Psalm disputiret.

Johannes Wagner, ist bereits unter denen Hn. Hoff-Predigern da gewesen.

Johannes Georgius Böhm, war zuvor Rector in Heldburg, wurde 1613. zur Pfarr Lindenau ordiniret, und starb allhier den 3. Maji 1640.

M. Jo-

M. Johann Bajer, Coburgensis, wird als Rector der Schul zu Neustadt introduciret 1621. den 26. April, bekömmt 1625. das Diaconat daselbst, thut Dom. II. Adventus die Probe, wird IV. Adventus ordiniret, und 1626. den 8. Jan. introduciret. Er defendirte als Diaconus den 1. Julii 1630. Nachmittag unter dem Præsidio Herrn D. Keßlers, dessen Brevem considerationem scripti Föreri sub titulo: Uberschlag über dem Evangelischen Aug-Apffel, und bekömmt 1640. die Vocation zur allhiesigen Adjunctur, ziehet den 21. Nov. an, und stirbt den 15. Jun. 1641.

M. Johann Wenigerkind, von Bahlstadt aus Thüringen, wurde 1607. Dom. I. p. Epiph. zur Pfarr Gauerstadt ordiniret, und nachdem er etlich 30. Jahr dem Amt vorgestanden, und 2. mahl unter Herrn D. Gerhardo, nemlich das erste mahl den 5. Febr. 1607. de scriptura S. das andermahl aber den 12. Sept. 1609. de sacramentis in genere disputiret hatte, bekommt er 1641. einen Ruff zur hiesigen Adjunctur, zog endlich als ein emeritus im Martio 1657. nach Coburg, und wurde daselbst im Junio dieses Jahrs begraben.

M. Michael Theodosius Seld, war dem vorigen substituiret, hielte, nachdem der Kirchthurn erhöhet worden, den 9. Octobr. ex Deuteron. XXXII. 1-30. eine erbauliche Thurn- und Glocken-Predigt, und ließ solche im Druck ausgehen, resignirte hierauf das Amt 1658.

Im Druck ist ferner von ihm:

Matæologia papistica 1552.

Vindiciæ Seldianæ Præside D. Seldio d. 7. Nov. 1654.

M. Jo-

M. Johann Rindermann von Coburg, defendirte einige Canones unter Herrn D. Fincken 1624. wurde 1635. nach Buch ordiniret. Anno 1646. kam er nach Weissenbron, 1658. aber wurde er Pastor und Adjunctus allhier, und starb 1684. seines Alters 76. Jahr. Von ihm habe im Druck gesehen:

Eine Leichen-Predigt gehalten Herrn Caspar Steiniger/ Pfarrer in Gauerstadt/ aus 1. Tim. I. 15. 1675.

Noch eine gehalten Fr. Elisabeth/ Herrn Stephan Siebenlists/ Pfarrers in Memmelsdorff Eheliebste/ den 29. Martii 1628. ex Ps. LXXIII. 25. 26.

M. Joh. Friedrich Frommann/ war ein Sohn des alten, berühmten, und viel Jahr treugewesenen Directoris in Coburg, Herr M. Andreæ Frommanns, und Frauen Annen, Herrn M. Nicolai Rebhans, General Superintend. in Eisennach hinterlassenen Tochter, gebohren zu Coburg den 27. Maji 1635. Nach sowohl auf der löbl. Stadt- als Hochfürstl. Land-Schule gelegten Grund, begab er sich 1653. im Monat April auf die Universität Giessen, und blieb daselbst nicht nur biß 1658. sondern nahm auch den gradum Magisterii an. Nach seiner Anheimkunfft bekam er 1664. eine Vocation zu dem hiesigen Diaconat, und 1684. succedirte Er dem seel. verstorbenen Herrn M. Rinderman in der Adjunctur. Anno 1691. aber wurde er nach Walbur translociret, da er in der 18. Wochen nach seinem Anzug seelig verstorben. Von ihm ist ediret eine Leichen-Predigt

Fr. Dorotheen/ einer gebohrnen Novackerin aus Leutschau in Ungarn/ Herrn Joh. Gramsens/ Pfarrers in Gauerstadt/ Eheliebsten/ gehalten ex Matth. XVI. 26. d. 13. Mart. 1682.

Tho-

Thomas Schmid. Diesen treuen Diener JEsu Christi haben wir unsern Coburg zu dancken, allwo er 1624. den 15. Dec. an dieses Tagelicht gebohren worden. Der Vater war Meister Johann Schmid, ein Metzger daselbst. Die Mutter aber Kunigunda, Herrn Andreæ Gerbers, Bürgermeisters und Beilschmids in Neustadt Tochter. Als er etwa drey oder vier Jahr alt gewesen, ist er gantz contract worden, also daß ihm die Füsse und Beine biß auf den Rücken, und die Arme hinauf biß an die Schuldern geraget, und er fast als eine Kugel ausgesehen; welches man damahl einer bösen Spur Schuld geben wollen. Als nun keine Artzeney anschluge, kömmt seine Mutter zu einer Christ-adelichen Frauen auf der Röhn, welche ihr gerathen, sie sollte ein schwartzes Hämmelein nehmen, und ihm Kopff und Füsse abhacken, solche in einen Kessel werffen, wohl sieden und kochen lassen, biß Haut und Haar abgegangen, als nun seine Mutter ihn mit diesen Wasser, Haut und Haaren, ohne allen Aberglauben, Wort sprechen, Bußzehlen, gewaschen, ist er durch GOttes Gnade wieder gesund und gerade worden. Er gienge erstlich mit seiner Schwester Kunigunda in die teutsche Schule vor dem Ketschenthor, weil aber die Knaben aus der lateinischen Schule ihn und andere immer vexiret, und eine teutsche Krahe gescholten, hat er sich von seines Nachbahrn Sohn gar leichtlich überreden lassen, daß er mit ihm ohne Vorbewust seiner Eltern, in die lateinische Stadt-Schule gegangen, in welcher es ihme so wohl gefallen, daß er nicht wieder in die teutsche kommen wollen, sondern ihn

sein Vater bey dem damahligen Rectore Oster-reichern einschreiben lassen müssen, worauf er die sieben Classen mit guten Lob durchgangen, und 1641. beym Frühlings examine in das Fürstl. Pædagogium, 1643. aber in das Publicum versetzet worden. Er genosse allhier sowohl den Chorum musicum, als nachgehends das Convictorium biß 1647. da er nach gehaltener oration de Baptismi dignitate præstantia & utilitate, mit 4. biß fünffthalb fl. Mitteln auf die Universität Königsberg sich erheben konte. Auf dieser seiner Hineinreise besuchte er die Stadt Hamburg, und da er mit seinem Reise-Gefehrten, Johann Christoph Geigern, auf den Strassen ab und niedergehet, diese Handelstadt zu besehen, begegnet ihnen ein grosser ansehnlicher Herr in einem rothen mit guldnen Spitzen verportirten Kleid, der trat zu sie, und nach abgelegten schönen Gruß, und dargebothener Hand, sprach er zu ihnen: Ihr lieben Herrn, ich sehe, ihr seyd arme Studenten, und daher traurig, und wolt gewiß euren studiren nachziehen, kommt mit mir auf mein Logiament, ich will euch einen guten Zehr-Pfennig verehren, jetzo habe ich nichts bey mir. Wie der Herr solche und dergleichen höfflichen Worte mehr gab, trat so bald ein feiner alter Mann, mit einem schönen mit sammeten Aufschlägen ausstaffirten Mantel, Eis-grauen Haaren, und Schnee-weissen Bart zu unsern Herrn Schmid, zupffte ihn, und führete ihn ein wenig beyseit, und sprach zu ihm in ein Ohr: trauet diesem Mann nicht, er ist ein Spanischer Werber, gehet ihr mit ihm, so wird er euch wohl Geld, gute

Wort, und gut Essen und Trincken geben, aber er wird euch bald darauf in ein Schiff bringen, verschliessen, und in Spanien überbringen lassen, daraus ihr sein Lebelang nicht werdet wiederkommen. Cavete! Cavete! Er, nachdem er sich ehrerbietig geneiget, und bedancket, saget stracks zu seinem Gefehrten: Veni, vade, conscriptor militum est, komm laß uns gehen, es ist ein Werber. Und weilen er nachgehends, da er sich gewendet, und gegen diesen Mann weiter bedancken wollen, niemand gesehen, hat er denselben vor einen von GOtt gesendeten guten Engel gehalten. In Königsberg hat er so wohl die Collegia publica als privata Hr. D. Mislentæ, Dreieri, Buchenii, Mag. Dachsens und andrer Professorum fleißig besuchet, und sich disputando, perorando und concionando unverdrossen geübet. Als aber damahl die Pest in Preussen grassirete, hat er sich zu Schiff 1653. wiederum auf die Ruckreise in sein Vaterland begeben, und ist nach auf der Ost-See ausgestandenen schweren Ungewitter, den 28. Oct. glücklich in Coburg angelanget. Nach seiner Anheimkunfft vertrate er die Vices des krancken Herr Conrectoris, und bekam den 7. Junii 1654. die succession, kostete auch diesen Schulstaub biß 1658. da er Misericord. Domin. die Prob-Predigt zur Pfarr Neuses, mit welcher auch damahl die Pfarr Scheuerfeld combiniret war, ablegete, und Domin. Cantate ordiniret wurde. Er defendirete die V. Disput. des Scrutinii articulorum fidei fundamentalium Hr. D. Seldens, und bekam 1673. eine Vocation zur Adjunctur Scher-

neck, 1690. aber zu der hiesigen. Er thate in allen diesen Aemtern, was einem GOtt ergebenen Theologo gebühret, beförderte GOttes Ehre, und suchte aller seiner Zuhörer Seeligkeit aus redlichen Hertzen, hatte dabey das Glück, daß er seine gute Memorie und Gesichte, biß in sein hohes Alter behielte, also daß er ohne Brille auf eine Quart Seite hundert Zeilen, und auf eine einige Seite Hertzog Albrechts Heller das gantze Vater Unser ohne einige abbreviatur schreiben konnte. Sein Lebens-Ende erfolgte 1705. da er nach einen 3. wöchentlichen Lager Dom. Exaudi Abends zwischen 6. und 7. Uhr alt und Lebens-satt zu seinen Vätern versammlet worden, seines Alters 80. Jahr, 5. Monat und 9. Tage. Seine mit grossen Fleiß elaborirten Schrifften hat er theils selbsten in seinem Leben ediret, theils seinen ältesten Sohn, Hr. Philipp Schmidten, Pfarrer auf dem Judenbach zum Druck zu befördern überlassen. Es sind aber dieselbe folgende:

Memorabilia über das Dictum Joh. III, 16. Nürnberg gedruckt 1680.

Historica & memorabilia über das Vater Unser / Altenburg 1705.

Historica & memorabilia über das Lutherische Gesangbuch / Altenburg 1707.

Ferner sein opus historico-biblicum, so folgender massen heraus kommen:

Historica & memorabilia, oder merckwürdige Geschichten und Sachen über die Psalmen Davids ibid. 1713.

Historica & memorabilia über das alte Testament von ersten Buch Mosis biß zum hohen Lied Salomonis. ibid. 1716.

Histo-

Historica & memorabilia über das alte Testament von denen Propheten biß zum Ende / ibid. 1717.
Historica & memorabilia über das neue Testament und zwar über die vier Evangelisten. ibid. 1719.
Historica & memorabilia über die Apostel-Geschichte/ biß auf die Offenbahrung Johannis. ibid. 1720. Allwo dessen Lebens-Lauff angefüget worden.
Nachwerck biblischer Geschichte über das alte und neue Testament. Altenb. 1721.

Item folgende Leichen-Predigten:

Fr. Annen Sabinen Spillerin/ gebohrnē Heckelbergerin/ 1664. ex I. Timoth. II. 15.
Herr M. Georg Eisenwinners aus Esa. 43. v. 1, 2, 3, 1668.
Fr. Annen / gebohrne Dietmännin von Lübeck / Herrn Johann Greifarts/ Pfarrers in Watzendorff / andern Eheliebsten / gehalten den 2. Jan. 1668. aus Psalm. LXXIII. vers. ult.
Herrn Petri Franckens Pfarrers in Gleusen. 1675.
Fr. Catharinen Marien von Thüna auf Hohenstein/ gebohrne von Künsberg/ gehalten 1676. aus Joh. III. v. 14. 15. nebst der Einsenckungs-Rede.
Hanß Ludwig Auers / Herrn Hans Helmhard Auers / auf Hohenstein/ einigen Söhnlein/ den 27. Jan. 1689. aus Sapient. IV. 7--15.
Fr. Helena Maria Auerin/ Herrn Wolffgang Helmhard Auers Fr. Wittib. d. 10. Octobr. 1690. aus Matth. XI. 28--30.
Fr. Marien Elisabethen Thurnin/ Herrn Georg Thurns Amts-Castners in Rodach Ehefrau / 1701. aus Ps. XXXIX. 5--10.

Laurentius Hartmann Schenck, ist zu Ostheim den 19. Jun. 1670. gebohren. Der Herr Vater war Herr M. Hartmann Schenck, Pfarrer erstl. in Bibra, so dann Diaconus zu Ostheim und Pfarrer in Wölckershausen. Die Mutter Fr. Anna Cor-

Cordula Hermannin, Herrn M. Christoph Hermanns, Pfarrers in Ummerstadt Tochter. Er besuchte erstlich die Schule Eißfeld, so dann das Casimirianum zu Coburg, und endlich die Jenische Academie. Als er von selbiger 1692. zuruckkehrete, wurde er 1694. zum Diaconat Ostheim und Pfarr Wölckershausen, 1705. aber zur hiesigen Adjunctur geruffen. Nunmehro ist er 1718. zur Superintendur Römhild vociret, und ist daselbst in der Woche vor Weynachten angezogen. Es sind von demselben im Druck kommen:

Eine dem letzten Herrn von Stein/ Wölckershäuser Linien gehaltene Leichen-Predigt/ ex Esaiæ LIV. 7--11. gedruckt 1705.

Eine Einweihungs-Predigt der neuerbauten GOttes-Acker-Kirchen zu S. Salvator in Rodach. 1715.

Prüfung sein selbst vor und nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls / 1718.

M. Elias Martinus **Eyring**, ist gebohren den 19. Octobr. 1673., und ein Sohn Herrn Johann Andreas Eyrings, Pastoris in Fechen, wie auch Frau Annen Ursulen/ einer gebohrnen Brechtoldin. Nach zurück gelegten studiis scholasticis zu Neustadt an der Heyd, und Gymnasticis auf dem Casimiriano, begab er sich nachdem er festo Visit. Mariæ 1694. de Encomiis Virginis Deiparæ valediciret hatte/ nach Wittenberg. Und nachdem er 1694. unter Herrn M. Mussick de Sacerdotibus veterum Romanorum, und den 4. April 1696. unter Herrn M. Ezardo de tribus Elohim disputiret hatte, promovirte er Anno 1697. in Magistrum. Hierauf habilitirte er sich

unter

unter Herrn Schurtzfleisch mit der Disputation de Druidibus, und denn ferner als Præses 1698. de ortu & progressu Religionis Christianæ in Francia orientali, Resp. fratre Germano, Johanne Christiano Eyring. Er begab sich noch selbiges Jahr nach Berlin, allwo er des Königl. Preußischen Geheimden Raths und Cantzlers, Hn. von Unverfährt einigen Sohn zu gouverniren bekam. In dieser Condition hatte er Gelegenheit, so wohl mit Herrn D. Spenern als Herrn Probst Lütken genauer bekannt zu werden, und deren ad praxin zielenden Collegiorum zu geniesen. Bey der ersten Preußischen Crönung offerirte er ein teutsches Carmen mit dem Titul: Teutschlands Freude über die Königliche Würde Friderici I. Anno 1701. wollte er auch die neu aufgerichtete Universität Halle besuchen, allein er bekam, da er eine kurtze Zeit daselbst gewesen, einen Ruff zu ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzogs Albrechts, Christmildesten Andenckens Hochfürstl. Frau Wittwen, Hoff-Diaconat, und 1708. zum Pastorat und Adjunctur nach Meder. Die Prob-Predigt geschahe Misericordias Domini, die Abzugs-Predigt an dem Hochfürstl. Wittums-Hoff geschahe Dom. Jubilate, und die Anzugs-Predigt in Meder Dom. Cantate. Anno 1719. kam er hieher nach Rodach. Er ist vor einigen Jahren in die Societatem scientiarum & charitatis, davon dermahlen Protector Herr General Flemming, der Præses aber der Königl. und Churfürstl. Hoff-Prediger in Dresden, Herr M. Gleich, recipiret worden. Die von ihm edirten Scripta sind folgende:

Herrn

Herrn Johann Georg Otto, vornehmen Raths-Glied in Wittenberg gehaltene Parentation.

Vita Ernesti Pii, Lipsiæ 1704. in 8vo, von welchen Mſr. Teissier in seinem Avertissement also schreibt: La vie d' Ernest le Pieux a eté composée en Latin par Monsieur Elie Martin Eyring, Inspecteur de la cour de Saxe Coburg, qui s'en est acquité avec beau coup d' exactitude & de fidelité, & qui a rempli tous les devoirs d' un Historien habile & poli. Das ist/das Leben Ernesti Pii ist in Latein verfertigt worden von Herrn M. Elia Martino Eyring / Hoff-Inspectore / welcher hierdurch mit grosser Geschicklichkeit und Treue die Schuldigkeit eines geschickten und geübten Historici erfüllet.

Die bezeugte Unschuld des Herrn JEsu wider seine Feinde. Leipzig 1707. in 8.

Die abgezogene Decke der gegenwärtigen Welt und Christenheit / Coburg 1715. in 8.

Die von ihm verfertigten Lieder sind folgende:

O wie sehr bist du beglücket / Seele! GOTT hat seinen Sohn.

Weh dir du böse Christenheit! ꝛc.

Es geht mir sehr zu Hertzen ꝛc.

Jehovah Erretter ꝛc.

Ist niemand da/der mir beysteht? ꝛc.

Nun preiset unsern GOtt ꝛc.

Zu dem Hauß ist nun geleget ꝛc.

Diese beyde Occasione des neuen Kirchenbaus in Fechen.

Wir preisen deine Macht ꝛc. bey Gelegenheit des Jubilæi 1717.

Er wird diese und noch andere mehr nechstens zusammen drucken lassen. Und hat unter handen einen Tractat davon der erste handelt von Abschaffung des öffentlichen Strassen- und Gassen betteln / der andere von Versorgung der einheimischen Armen / der dritte von Allmosen geben.

Ober-

Ober-Capläne
waren

Michaël Hoffmann, wurde Pfarrer zu Ottingshausen.

Johannes Faber, war zuvor 1. Jahr Cantor, hernach auch 5. Jahr Rector, und endlich 46. Jahr Ober-Caplan, und war ein Vater Herrn Johann Fabers, Rectoris in Coburg.

Erhard Keller, 1588. wird unter die Pfarrer in Breitenau versparet.

Johannes Nether, wurde 1595. zum Diaconat ordiniret.

M. Johann Eberlein, Rodacensis, ist 1613. den 2. Febr. zum Diaconat ordiniret worden.

M. Chilian Hein, Rodacensis, stirbt 1628. nachdem er Dom. Cantate 1588. war zu hiesigen Diaconat ordiniret worden.

Chilian Seifert, ist gebohren zu Coburg am Sonntag Lætare 1599. Der Vater war Conrad Seifert, ein Tuchmacher von Neustadt an der Saal, die Mutter Dorothea Hopfin, von Steinau an der Strassen, so beyde von Bischoff Julio von Echtern, wegen der Religion vertrieben worden. Die liebe Mutter truge ihn schon im vierdten Jahr seines Alters, und manchmahl früh annoch schlaffend in die Schul. Als er aber in Classem quartam kommen, und das ingenium sich nicht alsobald finden wollte, beschlossen die Eltern, ihn zum Tuchmacher Handwerck zu halten; wie sie ihn denn aus der Schul behielten, und zu ihren Handwerck also anführeten, daß er eilff Tuch dem Vater weben halffe. Es trug sich aber zu, daß da er einsten mit der Mut-

ter im Färbhauß ist / und seinen möglichsten Fleiß thut / ein feiner alter Tuchmacher ihn also anredet: Ey Kilian, was zeihest du dich, daß du dich zu diesem mühseeligen bösen Handwerck begeben wilt? wir armen Meister müssen Tag und Nacht arbeiten, und uns lassen sauer werden, auch in bösen Wetter und Wegen die Märckte bauen / haben dennoch kaum so viel/daß wir das Maul hinbringen. Gehe wieder in die Schul, wenn du nur so viel lernest/daß du einen Schuldienst versehen kanst / so hast du dennoch dein gewisses Brod, und darffst dich nicht also, wie wir thun, winden und würgen. Welche Wort so wohl der Mutter als ihm so zu Hertzen gegangen, daß sie ihn so bald wieder in die Schule geführet, und seinen Præceptorem, Herrn Johann Höfern gebeten, ihn wieder in seine Information zu nehmen, weil er zum Handwerck noch zu schwach. Er durchwanderte also die annoch übrigen Classen, wie auch den Ordinem Pædagogicum und publicum im Hochfürstl. Gymnasio, und erwiese seinen Fleiß so lang, biß er 1620. sich nacher Wittenberg begeben konnte. Als er wegen des höchstschädlichen Kipper-Wesens nach 2. Jahren wieder nach Hauß zu kehren genöthiget wurde/nahme er bey dem Herrn von Lichtenstein nicht nur eine Pædagogiam, sondern auch den verledigten Schuldienst an, weil aber beydes zu versehen seinen Studiis hinderlich/ließ er den Schuldienst bald wieder fahren, und behielte die Pædagogiam allein. Anno 1624. defendirte er unter Herrn D. Fincken einige Canones Theologicos. Endlich fügte es GOtt, daß er 1627. am andern Christag nebst Herrn Georgio

Zin-

Zincken zum Unter-Diaconat allhier præsentiret wurde, weil aber die Vota damahl auf Herrn Zincken fielen, muste er sichs gefallen lassen, biß bald darauf durch seel. Abschied Herrn M. Kilian Heins, das Archi-Diaconat zu gedachten Rodach verlediget, und er zu demselben 1628. legitime vociret, den 3. Febr. ordiniret und confirmiret wurde. Er stund diesem Amt 6½ Jahr vor, und hatte das Unglück, daß ihm in den erschröcklichen Brandschaden alles das Seine im Rauch auffloge, und er hernach dreyviertheil Jahr das Amt allein mit grosser Beschwerde führen muste. Nach erhaltener Vocation bezog er 1634. gegen Lichtmeß die Pfarr Ebenhartz: Allein da nach verlohrner Nördlinger Schlacht der Feind ins Land kam, muste er mit Bewilligung seiner Zuhörer eine Zeitlang sich in der Frembde aufhalten, und sein wenig Vermögen dem Feind und ungetreuen Nachbarn zum Raub lassen, auch als er wieder nach Hauß kam, alle Ungemach des Krieges ausstehen, biß er 1638. nach seel. Abschied Herrn Johann Rosenfeld, zur Pfarr Bedheim geruffen wurde. Hier verrichtete er gleichfalls, was einem Diener GOttes ziemet. Endlich aber überfiel ihn in hohen Alter allerhand Beschwerung, absonderlich aber febris lenta, so ihn also auszehrte, daß er 1676. den 7. Novembr. seelig verschiede, ætat. 77. Jahr, 35. Wochen und 2. Tag. Herr Superint. Güth zu Hilperh. hielte die Leichen-Predigt aus 2. Cor. IV. 7-9.

Im Druck habe von ihm gesehen

Mausoleum Poëticum, so er als Diaconus in Rodach, dem höchstseel. Fürsten, Hertzog Joh. Casimir 1633. verfertiget.

Mi-

Michael Siebenlist, Poeta laureatus, starb 1637.

Georg Zinck, wird Adjunctus in Scherneck, und muß daselbst gesucht werden.

Unter-Capläne und zugleich Vicarii in Roßfeld sind gewesen:

Michael Hoffmann, 1554. suche unter denen Pfarrern zu Ottingshausen.

M. Chilian Hein, Rodacensis, wurde zu dem Diaconat Dom. Cantate 1588. ordiniret.

Johann Eberlein, wurde zum Diaconat Dom. Quadragesimæ 1613. ordiniret, und starb 1614.

Johannes Schnetter, ein Rodacher, und zuvor Cantor daselbst, wurde Matthæi 1614. zum Diaconat und Pfarr Roßfeld ordiniret, und kam von dar 1627. nach Streiffdorff.

Georg Zinck, suche unter denen Adjunctis zu Scherneck.

Johann Hoffmann, so zuvor Pfarrer in Schweinshaupten gewesen, starb den 15. Octobr. 1645.

Petrus Franck, kommt unter denen Pfarrern in Gleusen,

M. Augustinus Laugner aber unter denen Pastoribus in Roßfeld.

Als Anno 1651. das bißherige Filial Roßfeld zu einer eigenen Pfarr gemacht wurde, setzte man diesen Laugner zum ersten Pfarrer daselbst, und von der Zeit an ist allezeit nur ein Diaconus allhier gewesen, und zwar in folgender Ordnung:

M. Mi-

M. Michaël Theodosius Seld, so unter denen hiesigen Herrn Adjunctis,

M. Johann Fischer, so unter dem Coburgischen Ministerio,

M. Johann Friedrich Frommann, so unter denen Herrn Adjunctis in Rodach,

M. Johann Wilhelm Knauer, so unter dem Ministerio zu Coburg,

Johann Georg Barnickel, so unter denen Predigern in Lind, und

Johann Korn, so unter denen Adjunctis in Sonnenberg kan nachgelesen werden.

Petrus Elias Rau, war ein Sohn Herrn Johann Christoph Rauens, Pfarrers in Gumpertshausen. Er studirte Anfangs in Schleusingen, hernach in Jena, bekam 1693. das Diaconat allhier, und starb den 10. Julii 1709.

M. Johannes Ernesti, stehet unter denen Pastoribus in Heyrath.

Johannes Philippus Facius, ein Sohn Herrn Johannis Antonii Facii, weyland Fürstl. Sächs. Gemeinschafftl. Cammer-Verwalters, und Fr. Annen Sophien, gebohrnen Henningin, ist gebohren zu Coburg, den 17. Octobr. 1674. Er legte den Grund zur Pietät und Erudition auf der löblichen Stadt-Schule, excolirte solche auf dem Hochfürstl. Gymnasio, und perfectionirte dieselbe zu Jena, wohin er sich 1697. begab, in die drey und zu Leipzig 1. Jahr. Im Jahr Christi 1713. ruffte ihm GOtt zu dem hiesigen Diaconat, und wurde den 8. Dec. darzu ordiniret.

Was die Herren Schul-Collegen allhier anbelanget, so betaure, daß von denenselben so gar wenig Nachricht aufgezeichnet. Doch sind noch einige hier und da gefunden worden, und zwar erstlich folgende:

RECTORES.

Johann Faber, wurde Ober-Caplan allhier.

Simon Seusing, Pfarrer in Coburg.

Simon Schnetter, Pfarrer in Heldrit.

Wilhelm Schneyer, Pfarrer in Elsa.

Johann Heinrich Schunccius, war ein Sohn M. Heinrici Schunccii, Adjuncti daselbst, er disputirte unter Herrn D. Fincken 1620. über den V. Psalm.

Nicolaus Spüler, Rodacensis, 1628.

Johann Casimir Happach, stehet unter denen Predigern in Watzendorff.

Georgius Reumann.

Petrus Hein, war ein Sohn Johannis Heins, Bürgers in Rodach, und Margarethen, Herrn Nicolai Hoffmanns, Rathsverwandten daselbst, Tochter, gebohren den 25. Novembr. 1619. Er hatte das Unglück, daß in seinen jungen Jahren nicht nur seine liebe Vaterstadt völlig eingeäschert, und seine Eltern um alle das ihrige gebracht worden, sondern auch sein lieber Vater 1633. im 38. Jahr seines Alters, mit Hinterlassung 7. Waisen durch den zeitlichen Tod hinweg gerissen wurde. Jedoch hielte ihn die liebe Mutter mitten unter denen wütenden Kriegs-Flammen fleißig zur Schule, und als die Zorn Ruthen GOttes über die liebe Stadt sich verdoppelten, und zu dem Rach-Schwerdt, auch

der Würg-Engel sich also gesellet, daß binnen 14. Tagen 6. seiner Geschwister, als 2. Brüder und 4. Schwestern durch die leidige Pest-Seuche dahin gerissen, Er selbst aber auch hefftig darmit angegriffen wurde, kniete seine liebe Mutter vor dessen krancken Bett, und bat GOtt inbrünstig, daß er sich doch ihrer erbarmen, und ihr diß einige annoch übrige Kind zu ihren Trost erhalten wolle. GOtt erhörte dieses ihr Wittwen-Gebet also, daß er nicht nur zur völligen Gesundheit gelangte, sondern auch, weil in Rodach wegen der grossen Kriegs-Troublen nichts mehr zu thun, sich 1637. den 23. Martii mit Herrn Georgio Reinmann, nachmahln wohlverdienten alten Rectore zu Heldburg, des Nachts um 12. Uhr, aus Furcht vor der damahligen grossen Unsicherheit aufmachen, und auf Leipzig begeben konte. Als er Abends zuvor bey dem Herrn Adjuncto Böhmen Abschied nahm, fragte ihn derselbe, ob er auch einen Zehr-Pfennig hätte? bekam aber zur Antwort: Nicht einen Heller, er wollte aber unterwegen gute Leute ansprechen, und sich mit singen fortbringen. Diese Antwort bewegt den Herrn Adjunctum dermassen, daß er ihm 6. gl. aus dem Gotteskasten, und zwar, weil damahl nichts anders bey handen, an Hellern zahlen ließ. Nachdem er mit solchen den 9. April in Leipzig ankommen, fande er zwar daselbst seinen Auffenthalt, hatte aber dabey das Unglück, daß er wenig gesunde Stunden, und dahero auf Einrathen derer Herrn Medicorum die Lufft mutiren muste. Er machte sich dahero auff der Oster-Meße 1641. auf, und vermeynte sich entweder

weder in Lüneburg, oder Breßlau, oder Halberstadt, oder Braunschweig unter zu bringen, weil es aber überall wegen des im Lande liegenden Krieges-Volck unsicher, und nirgends durch zu kommen, kam er endlich nach Tangermünda, und wurde von dem Herrn Rectore daselbst, zu einem Informatore seiner Kostgänger angenommen. Nach einen Jahr gieng er nach Berlin, allwo ihm der Hr. Amtmann Jacobus Prætorius die Information seines einigen Sohnes übergab. Der Herr Rector daselbst, Fridericus Conovius, nachdem er seine Profectus und Fleiß gesehen, recommendirte ihn an seinen alten Schulfreund, Herrn M. Johannem Prætorium, Rectorem in Quedlinburg. Als er daselbst den 15. Sept. 1644. anlangte, bekam er nicht nur eine Information bey Herrn Bürgermeister Schrödern, in der Neustadt, sondern auch das Succentorat daselbst. Nach der 1647. die Martii gehaltenen Oratione valedictoria, gieng er mit Herrn Eichel von Heldburg, auf die Universität Helmstädt, und blieb daselbst 1. Jahr und 18. Wochen, alsdenn begab er sich aus Mangel der Mittel nach Hauß, und fande alles in dem schlechtesten Zustand. E. E. Rath zu Rodach hatte, ohnwissend daß er ankommen würde, ihm 3. Tage zuvor eine Vocation zu dem verledigten Rectorat nach Coburg geschickt, die von dar nach Helmstadt sollte gebracht werden. Es hatte aber unser Herr Hein, nachdem solche zuruck geholet, und ihm eingehändiget wurde, wenig Lust, dieselbe anzunehmen, jedoch auf Zureden so wohl Herrn General-Superintend. D. Sei-

D. Seiferts, als lieben Mutter, die ihn erinnerte, wie da er so tödtlich an der Pest darnieder gelegen, sie ihn von Herrn mit vielen Thränen erbeten, und hoffete, er würde in ihrem Alter nun ihr Stecken und Stab werden, ließ er sichs gefallen, und wurde Jacobi 1648. solenniter introduciret. Er stunde, ob ihm wohl verschiedene andere promotiones angetragen wurden, diesem Amt LVI. Jahr vor, und zoge viele wackere und gelehrte Männer, also daß er vor einen berühmten Schulmann billig zu achten, muste aber die Fata redlicher Schul-Leute in reichen Maaß erfahren. Endlich starb er Marasmo senili, worzu noch Calculus kam, 1705. seines Alters 85. Jahr, 7. Monat, 3. Wochen und 4. Tag.

Johannes Bartenstein, ist gebohren 1675. den 4. Augusti zu Eißfeld. Der Vater ist gewesen Meister Johann Bartenstein, ein Christl. Bürger und Rothgerber daselbst, die Mutter aber Margaretha, Johann Müllers, eines Handelsmann in Eisfeld Tochter. Er frequentirte Anfangs die Stadt-Schule, so dann nahme ihn sein Schwager, Herr Johann Paul Schober, Hoff- und Stadt Musicus in Jena, zu sich, und ließ ihn daselbst unter Herrn M. Lauterbachen, damahls Conrectore, publice frequentiren, und privatim seiner Kinder Hauß-information 3. Jahr mit geniesen. Anno 1692. gieng er aufs Geraische Gymnasium, und genosse so wohl des Herrn Conrectoris, M. Johann Wendlers, als auch nachgehends des Herrn Rectoris, M. Köbers treue Information, muste aber wegen Theurung sich 1694. von hier weg, und auf Weimar

mar begeben, da er biß 1696. zu des Herrn Rectoris Großgebauers Füssen gesessen. Sodann begab er sich nach Jena, und setzte biß 1699. seine Studia eyferigst fort. Nach der Zeit wurde er Herrn Andreæ Baumann, Pfarrer zu Bettingen, in Francken, seine Söhne zu informiren, recommendiret, und 2. Jahr hernach trate er die Information bey Herrn D. Crausens Söhnen in Schalckau an. Endlich fügte es GOtt, daß er 1702. zum Cantorat, und 1705. zum Rectorat hiesiger Schule kam.

Von denen Herrn Cantoribus habe nicht mehr als folgenden Syllabum:

1547. War hier Michael Hoffmann, und wurde endlich Pfarrer in Ottingshausen.
1552. Michael Faber.
1604. wurde Michael Duschlus Pfarrer zu Seidmannsdorff.
1635. Valentin Zizmann.
1638. Nicolaus Höhn.
1647. Johann Hoffmann.
1654. Caspar Hoffmann.
1688. Johann Hoffmann.
1694. Johann Burckard Jahn.
1702. Johann Bartenstein.
1705. M. Joh. Peter Gottwald, so Pfarrer in Weitramsdorff worden, und jetzo
1719. Michael Brückner.

Von

Von denen übrigen Collegen / schreibt mir Herr Rector Bartenstein, finde nichts mehr, als

1625. Wilhelm Schmidt, und
1654. Johann Hoffmann, so beyde die Knaben und Mädgen beysammen gehabt, und Kirchner darbey gewesen. Nachdem aber unser noch lebender Organist, Herr Joh. Balthazar Eberhard 1686. hieher kommen, so sind die Knaben separiret, und 3. Classen gemacht worden, da denn die ersten gewesen:

Johann Hoffmann 1686. und
Johann Friedrich Schulthesius 1688.

Oben erwehnter Herr Eberhard ist noch Organist und Kirchner darbey.

Elsa.

Wir haben bereits erwehnet, daß Pabst Clemens VI. sub dato Avignon am 24. Martii 1350. ein Diploma ertheilet, darinnen Rodach als eine Haupt-Kirche, Elsa aber nebst Heldrit und Roßfeld als Filiale angeordnet worden. Doch Elsa wurde nachgehends eine besondere Pfarr-Kirche. Die Pastores, so viel man aus verschiedenen Uhrkunden zusammen bringen können, sind folgende gewesen:

Johann Thym, von Ummerstadt, unter welches Bedienung die Kirche ist eingeweyhet worden, war hier 1483. und also noch papistisch.

Wilhelm Schade, war allhier biß 1537. da er von Elsa nach Sültzfeld bey Königshofen kommen.

Wolffgang Walther, succedirte von 1537. biß 1554.

Johann Laurentius Ammon, kam an dessen Stelle, und blieb biß 1558:

Friederich Wipper/ starb allhier, anno 1575.

Johann Schubart/ succedirte 1576. nachdem er vier Jahr in der Schul/ und 2. Jahr in dem Diaconat zu Heldburg gewesen; als er aber das Amt, wiewohl unter vieler Schwachheit und Kranckheit/ ins drey und dreyssigste Jahr geführet, starb er den 9. Januarii 1609.

Johann Schubart, kam an des Herrn Vaters Stelle, und wurde von Schalckau hieher geruffen den 3. Martii 1609. starb seelig den 13. Octobr. 1626.

M. Marcus Bonaventura Pleyer, Coburgensis, der Vater war Petrus Pleyer, Diaconus allda/ studirte auf dem Casimiriano daselbst, und disputirte unter Herrn Professore Meyfarto 1618. de vita æterna, und 1623. defendirte er unter Herrn D. Fincken einige Canones Theologicos. Anno 1626. den 30. Novembr. bekam er die Pfarr allhier, anno 1634. ließ er die dem hochseeligen Herrn Hertzog Johann Casimir gehaltene Leichen-Predigt im Druck ausgehen, und im folgenden 1635. Jahr wurde er durch die damahl elenden Zeiten von der Pfarr vertrieben, worauf dieselbe 2. Jahr vacant gewesen. Herr Pleyer aber hat sich viel Jahr zu Coburg als ein Privatus aufgehalten, und damit er nicht müßig seyn/ sondern sich ehrlich hinbringen mögte, dann und wann ein Tractätgen geschrie-

schrieben. Anno 1656. wurde er zwar gegen Johannis Baptistæ nach Weitramsdorff geruffen. Er resignirte aber selbst wieder 1661. und schloß im Herbst dieses Jahrs in einem gar armseeligen Zustand als ein Privatus sein Leben zu Coburg, ætatis 63.

Er ließ drucken:

Strenam sacram s. Psalmum LXV. cum explicatione 1631.

Testamentum Davidicum ex 2. Sam. XXIII. 1. iterum strenæ loco, 1640.

Pnevmatologiam s. orationem de Spiritu sancto.

Wilhelm Schneyer / wurde 1609. zum Rectorat nach Rodach beruffen, 1616. empfieng er im Monat Novembr. eine Vocation nach Heldrit, 1628. nach Breitenau/ und nach 12. Jahren zur hiesigen Pfarr. Als er 14. Jahr GOtt am Evangelio allhier gedienet, starb er 1651. im 69. Jahr seines Alters. Von ihm habe im Druck gesehen:

Die Wolffgang Christoph / Herrn Joachim Schmid Winter genannt / Söhnlein den 17. Febr. 1628. ex Sap. IV. 7---15. gehaltene Leichen-Predigt.

Johannes Freytag, Cob. Fr. disputirte 1610. unter Herrn Direct. Libavio de Lytaniarum origine & depravatione papistica, anno 1616. d. 9. Novembr. aber unter Herrn D. Gerhardi Præsidio, defendirte er eine Dissert. novis fanaticis oppositam continentem, considerationem quorundam vaticiniorum apocalypticorum. Er disputirte auch unter Herrn D. Fincken de homine, und wurde darauf den 10. Sept. zu einen Diaconum in Ummerstadt ordiniret, sodann wurde er

Pfarrer im Grund / nachgehends 1630. zu Grub am Forst, und weiter zu Unterneubrun. Von dieser letzten Beförderung finden wir seine eigene Worte aufgezeichnet: Fer. II. Pentecost. 1634. habe ich Joh. Freytag, Coburgensis, meine Prob-Predigt vor und Nachmittag gethan. Darauf unanimi omnium voto meine Vocation empfangen, und habe nach meinen Anzug Dom. II. p. Trin. allhier die erste Predigt gehalten. Anno 1641. habe wegen Verlust meiner gantzen Substanz und Entziehung der ordinar Besoldung, auch Verlassung der Pfarr-Kinder, meine Valet-Predigt gehalten, und darauf mit Weib und Kind mich in das Exilium in die Niedersächsische Lande begeben. Hactenus ille. Er hat sich eine Zeit in Hamburg aufgehalten, nachgehends die Dienste eines Kön. Dänischen Feld-Predigers angenommen. Nach diesen hat er sich wieder ins Vaterland gewendet, ist Pfarrer allhier worden, und 1663. den 23. Maji in Coburg als ein emeritus entschlaffen.

Caspar Gernhard, ist unter dem Coburgischen Ministerio vorkommen.

M. Wolffgang Christoph Freund, ist zu Coburg 1652. den 28. Octobr. gebohren. Der Vater war Herr Joh. Christoph Freund, Amts-Castner daselbst, die Mutter Frau Anna Maria, eine gebohrne Brustin von Römhild. Nachdem er auf der Rathschule und Casimiriano die Fundamenta wohl gelegt, gieng er 1672. nach Wittenberg, und promovirte 1674. in Magistrum. Nach seiner Anheimkunfft wurde er 1683. zur Pfarr

El-

Elsa und Breitenau vociret, Dom. Oculi ordiniret und X. post. Trinitat. investiret.

Breitenau.

Dieses war ehmahl ein Filial von Oettingshausen, wurde aber 1464. zu einer eigenen Parochie gemacht. Den Consens hierzu gab Johannes III. Bischoff zu Würtzburg, aus dem Geschlecht derer von Grumbach. Damahls hatte das Gut Haintz von Bach, der den Hoff und Güld zu Colberg zur Pfarr gegeben. Bey dieser Bachischen Familie blieb es biß 1596., da Frau Cara von Bach, eine gebohrne von Planitz, und Witwe Herrn Lorentz von Bach, mit Zuziehung ihres Sohns, Herrn Rudolphen, dieses gantze Gut und lehnbahre Dorff, Herrn Johann Schmid, Winter genannt auf Wolffslach, einem wegen der Religion vertriebenen von Bamberg kauflich überliese. Diese Winterische Familie hat es bißhero besessen, biß vor einigen Jahren es der nun auch seelige Herr Georg Adam Will, J. U. D. Com. Pal. C. Chur-Mäintzischer Hoff-Rath und Consulent der Reichsfreyen Ritterschafft Orts-Baunach, kaufflich an sich gebracht.

Waren also die Geistlichen dieses Orts unter dem Pabstthum:

Hanß Hoffmann, von Rodach, 1506.

Georg Schultheiß, von Ummerstadt, so von dem Diaconat Meder hieher vociret worden, und als die Pfarr 1520. ad ecclesiasticam veritatem

reduciret worden, ist er blieben biß 1555. da er removiret worden.

Diesem succedirte am Evangelio

Nicolaus Bürgel, so 1580. die Formulam Concordiæ mit unterschrieben, und starb Bartholom. 1585.

M. Johann Langguth, von Eißfeld, wurde den 10. Oct. 1585. ordiniret, und ist 1588. in patria verstorben.

Erhard Keller, war zuvor 12. Jahr Diaconus in Rodach, und wurde allhier am andern Pfingsttag 1588. eingesetzt, er starb 1604. den 22. April.

M. Andreas Henæus, Poëta laur. folgete zwar in Officio, wurde aber so bald 1605. gen Wangenheim in Thüringen translociret, er zog daselbst an den 6. Octobr. war XIX. post Trinit. und starb den 1. Junii 1619.

Johannes Müller, succedirte, und nach dessen Tod wurde geruffen

Georg Cronacher, so unter denen Predigern in Garnstadt zu finden.

Wilhelm Schneyer, so unter denen Pastoribus in Elsa zu suchen.

Caspar Steiniger, versahe von Anno 1649. biß an seinen Tod 1674. von Gauerstadt aus die Pfarr als ein Filial mit, allwo von ihm ein mehrers.

Caspar Gernhard, muste nach Herrn Steinigers tödlichen Hintritt von Elsa aus das Amt mit versehen, und da er nach Coburg beruffen, wurde

M. Wolff-

M. Wolffgang Christoph Freund dessen Successor.

Johann Tobias Sommer, wurde auf Verlangen oben belobten Herrn Willens, als Pfarr-Substitutus hieher gesetzt, jedoch also, daß Herrn M. Freunden die Besoldung und Accidentien Lebenslang verbleiben, und er sich nur mit der Schule vergnügen sollte. Es ist aber dieser Herr Sommer, ein Sohn Herrn Heinrich Sommers, damahls Pfarrers in Steinheid, und nachgehends Diaconi in Meder. Er fieng seine Studia in Eißfeld an, continuirte sie 8. Jahr zu Coburg, so dann hielte er sich 3. Jahr in Jena, und ein halbes in Erffurt auf. Den 24. Junii Anno 1719. wurde er nach vorher abgelegter Probe zur hiesigen Pfarr examiniret, und den 19. darauf ordiniret.

Gauerstadt.

Jacob Stebelin, war 1466. Pfarrer allhier, und die Pfarr gehörte damahl dem Closter Mönchröthen.

Erhardus Laurinus.

Johannes Laurinus.

Erhard Gabler, so 15. Jahr allhier gewesen.

Nicolaus Cellarius, war Anfangs Pfarrer in Walbur, und darzu den 11. Novembr. 1580. ordiniret. Er verwaltete hernach das Predigt-Amt allhier 15. Jahr, und ließ 1597. die baufällige Kirche wieder zurichten. Sein Sohn Michael Cellarius wurde Pfarrer in Lind.

M. Johann Wenigerkind, stehet unter denen Adjunctis in Rodach.

Von Anno 1640. biß 1649. hat von Rodach aus die Pfarr mit versehen Herr Georg Zinck, Ober-Caplan daselbst.

Caspar Steiniger, war gebohren zu Schleusingen, den 24. Febr. 1616. Der Vater war Matthäus Steiniger, ein Drechsler, die Mutter aber Elisabeth, eine gebohrne Trottin daselbst. Er sollte Anfangs von seinen Catholischem Vetter, Peter Steinigern, des Vaters Bruder, Organisten im Kloster Lanckheim, und nachgehends von dessen Sohn, Elia Steinigern, Stadtpfeiffern in Lichtenfelß, erzogen werden, allein weil er weder zur Instrumental-noch Vocal-Music von der Natur aufgelegt, fügte es GOtt, daß er wieder nach Hauß geschickt, und der Gefahr wegen der Religion entrissen wurde. Hierauf frequentirte er das Gymnasium patrium, und als wegen entstandener Kriegs-Unruhe das Convictorium daselbst aufgehoben worden, begab er sich mit guter recommendation an Herrn Marci und Saubertum nach Nürnberg, und nach fünfftehalb Jahren nach Altdorff. Hierauf nahm er eine Condition bey dem Hn. Baron von Spangenstein in Nürnberg an, und nachdem er dieselbe ein Jahr bedienet, wurde er zu einen Substituten des alten unvermögenden Schul-Collegens in Coburg, Herrn Kümmerlings, anno 1641. aber Dom. Sexagesimæ zu der verledigten Pfarr Gauerstadt und Breitenau vociret. Er starb 1675. den 3. Julii, æta-

ætatis 58. Jahr. Die Leichen-Predigt hielte Herr M. Johann Rindermann, Adjunctus in Rodach, aus 1. Tim. I. 15. Von ihm ist im Druck die Herrn Christoph Meyern/ Hochadel. Bibraischen Voigt den 13. Febr. 1659. gehaltene Leichen-Predigt.

Johannes Grams. Sein Vater war Nicolaus Grams, Einwohner und Bauersmann zu Ebersdorff / in die Pfarr Neustadt an der Heyde gehörig. Die Mutter Margaretha / eine gebohrne Elffleinin. Die Zeit der Geburt ward den 25. Junii 1644. Er wurde von seinem Herrn Vettern / Johann Elfflein, erst zu Neustadt, hernach zu Hilperhausen Superint. auferzogen, frequentirte Anfangs die Hilperhäusische Schule, und sodann das Coburgische Gymnasium, allwo er 1662. zu Pfingsten perorirte / und eine collationem Spiritus S. cum columba anstellte, hierauf begab er sich nach Jena, und als er seine Studia daselbst fundiret, gieng er in Ungarn / und wurde Prediger in der Stadt Jylo, woselbst er sich auch 1669. den 19. Febr. mit Jungfer Dorotheen Novackerin verheyrathet. Anno 1674. muste er mit Weib und Kind, bey dem unseeligen Reformations-Werck das Elend bauen / und retirirte sich in sein Vaterland, allwo es göttl. Güte fügte / daß er so bald folgenden Jahrs 1675. die hiesige Pfarr bekam, und 1686. den 9. Nov. seelig im Herrn entschlieff.

Johannes Scharff, muß unter denen Adjunctis in Scherneck gesucht werden.

Paulus Müller, war gebohren zu Bachfeld Anno 1646. Der liebe Vater war Ulrich Müller, ein

ein Geigenmacher und Schultheis daselbst, die Mutter Agnes Truckenbrodin. Auf Einrathen Herrn M. Johann Pistorii, Adjuncti in Schalckau, wurde er denen Studiis gewiedmet, und in die Schalckauische Schule geschicket, da er denn nicht nur Herrn Cantoris Joh. Friederich Aquilæ, sondern auch des Herrn Rectoris Nicolai Ammons, und zugleich Herrn M. Reinholds, damahligen Informatoris bey dem Herrn Adjuncto, treue Unterweisung genosse. Von hier kam er in die Coburgische Raths-Schule, und zwar in classem secundam, sodann wurde er ins Hochfürstl. Gymnasium promoviret, und genosse darinnen das Convictorium biß 1670. da er in einer griegischen Oration de sanctificatione linguarum valedicirte, und sich nach Jena erhub. Nach seiner Zurückkunfft nahm ihn Hr. M. Treuner, damahl Adjunctus in Schalckau, zu seinen Hauß-Præceptor an, und erwiese ihm alle Liebe und Gewogenheit. Endlich gefiel es GOtt, demselben in seinen Weinberg zu ruffen, da er denn 1677. Dom. Jubilate zu Rotenbach præsentiret, und Dom. Cantate in Coburg ordiniret wurde. Er trat das Amt an Dom. Rogate, wurde Dom. Lætare 1689. hieher promoviret, und starb den 8. Octobr. 1696. ætat. 49. Jahr, 9. Monat. Herr Professor Treuner zu Jena wollte ihm seine 1697. edirten Leichen-Reden, als seinen ehmahligen Hauß-Præceptori dediciren, in der Meynung, daß weil er ihm die ersten Buchstaben gelehret, so würde ihm das danckbare Andencken seines Lehrlings nicht mißfällig seyn. Da er aber mitten im Begriff die

Nach-

Nachricht erhielte, daß ihn GOtt bereits in die Ewigkeit versetzet, dedicirte er sie etlichen von seinen Auditoribus. Siehe die Dedication selbst p. m. 5.

Johann Philipp Beyer, wird unter denen Adjunctis in Scherneck vorkommen.

Johannes Anckenbrand, ist gebohren zu Bondorff in Francken, den 16. Junii 1668. Der Vater war Kilian Anckenbrand, ein ehrlicher und Christlicher Einwohner daselbst, die Mutter aber Barbara, eine gebohrne Seiffartin, beyde Papistischer Religion. Jedoch sind die Uhr-Groß-Eltern auf beyden Seiten Evangelischer Religion gewesen. Als er das 9te Jahr seines Alters angetreten, ist er bey Hn. Johann Hoffmann, der Zeit Pfarrern zu Bondorff, so Anfangs Evangelisch gewesen, und zu Alstädt in hiesigen Landen gebohren worden, nachmal aber zu Seßlach die Papistische Religion angenommen, in die Information kommen. Von dar wendete er sich anno 1681. auf das Gymnasium zu Munnerstadt, und sodann Anno 1683. auf die Academie Bamberg, und nahm daselbst 1687. den gradum Magisterii an. Hierauf schiene es, ihm vorträglich zu seyn, eine Reise in frembde Länder vorzunehmen, er durchwanderte sonderlich Italien, und fande darinnen so viel unanständiges, daß er von der Zeit, an der Wahrheit der Papistischen Religion zu zweifeln anfienge. Von dar kam er 1688. wieder zurück, und begabe sich im Herbst nacher Würtzburg, absolvirte allhie nach Gewohnheit der Jesuitischen Schulen den cursum Theologicum unter verschiedenen professoribus, und hielte nicht wenige Dispu-

tationes Theologicas, besuchte dabey fleißig die Collegia juridica in jure civili, Feudali und Canonico. Die vornehmsten Professores allhier waren Herr D. Ebermann, D. Weigand, und D. Braun. Anno 1690. wurde er zum Priester geweyhet, und so gleich darauf zu einen Capellan nach Dettelbach, allwo eine grosse Wahlfart, verordnet. Allhier blieb er nicht länger als biß 1691. da er den 21. Octobr. Pfarrer zur Stadt Schwarzach worden. Von seinen Ubertritt zur Evangelischen Religion will seine eigene Worte anführen, welche also lauten: Was meine Bekehrung anlanget, so ist dieselbe gewiß wunderbahr, und ein besonder Gnaden-Werck GOttes. Denn da ich die Irrthume des Pabstthums schon auf meiner Reise und Studio Theologico sahe, hatte ich gleichwol keine Gedancken, mich von der Römischen Kirche abzusondern, sondern hielte dafür, man könne bey allen Christlichen Religionen seelig werden. Es fügte es aber GOtt, daß ich in unterschiedlicher Gelehrter und frommer Evangelischen Männer Bekandschafft kommen, mit ihnen geredet und correspondiret, mit Fleiß die Libros Polemicos gelesen, auch sonsten media gebrauchet rc. da ist ein anders Licht in meinem Herzen angezündet worden, habe GOtt die Ehre gegeben, und bin auf Einrathen des damahligen Hoff-Predigers, Herrn Heinrich Hasselts, den 11. Decembr. Anno 1693. nach Coburg kommen, auch 1694. in der Hof-Capelle meine Revocations-Predigt gehalten. In eben diesem Jahr wurde er Dom. VI. p. Trinit. Nachmittag zur Probe zum Dia-

Diaconat Neustadt vorgestellet / hielte Dom. XI. p. Trinit. Nachmittag seine Anzugs-Predigt, und wurde 1695. p. Trinitatis nebst Herrn Adjuncto Bertschen investiret. Anno 1704. aber thate er den 13. Maji seine Probe zur hiesigen Gauerstädtischen Pfarr, hielte Festo Trinitatis Nachmittag seine Valet-Predigt, und zog den folgenden Donnerstag, war der 22. Maji, völlig an. Im Druck ist von ihm:

Eine Herrn Nicolao Braunschmiedt / Amtschreibern in Neustadt 1696. gehaltene Parentation.

Roßfeld.

Daß die Pfarr Roßfeld ein Rodachisches Filial gewesen, von denen Subdiaconis daselbst versehen, auch erst 1651. den 6. Junii von seiner matre abgerissen worden, haben wir bereits oben bey der Adjunctur Rodach berühret / die Pfarrer aber sind von der Zeit folgende:

M. Augustinus Laugner / Bambergensis, ein gewesener Augustiner Mönch / so zuvor Subdiaconus in Rodach. Er blieb aber nicht gar zwey Jahr allhier, sondern gieng heimlich wieder zu seinen vorigen Glaubensgenossen über.

M. Gabriel Sebaldi, von Lichtenhan aus Thüringen, wurde 1652. vociret / aber weil das Leben ziemlich irregular, 1658. wieder removiret.

Georgius Frischmann, war gebohren zu Tambach 1617. den 26. Augusti. Er bekam 1646. eine Vocation nach Buch, und versahe dabey die Pfarr Unter-Simau. Anno 1658. Dom. XVIII.

p. Tri-

p. Trinit. war eben der Sonntag, da er vor 12. Jahren nach Buch geruffen worden, bekam er eine Vocation hieher, und da er das Amt eines Evangelischen Predigers 30. Jahr verwaltet, entschlieff er den 31. Maji 1688. und wurde den 4. Junii begraben. Sein Leichen-Text war ex Ps. LXXXIV. 11. Ich will lieber der Thür hüten ꝛc. Im Druck sind von ihm folgende Leichen-Predigten:

Frauen Barbaren / Herrn Caspar Franckens / Schulmeisters zu Buch Ehefrauen / gehalten den 5. Junii 1650.
Herrn Johann Schultheiß / Pfarrern in Heyrath / gehalten 1657. ex Esaiæ XLIX. 14. 15. 16.
Johann Sebastian / Herrn Petri Franckens Söhnlein / gehalten Anno 1658. ex verbis: Reißt mich der Tod schon hin zum Grabe / so schadt mir doch das Sterben nicht ꝛc.

Johann Schertzer, war zu Coburg den 30. Augusti 1647. gebohren. Nach wohlgelegten studiis scholasticis, Gymnasticis und Academicis, wurde er 1678. nach Wiesenfeld, und 1688. hieher geruffen. Die Ordination geschahe Dom. III. Adventus. Er entschlieff seelig 1702. den 22. April, ætatis 54½. Jahr, 1. Monat und 12. Tag. Der Leichen-Text war ex Apocal. II. 20. Auf seinem Leichenstein stehen folgende Worte:

Du frommer und getreuer Knecht!
Hier Lobens werth und dort gerecht,
Geh ein zu deines HErren Freud /
Und schmeck die süsse Seeligkeit,
Die uns noch ist verborgen hier,
Zu guter Nacht wir folgen dir.

Johann Gottfried Rau, der jüngere Sohn

Herrn

Herrn Christoph Rauens, Pfarrers in Gumperts-hausen, ist 1663. den 8. Maji gebohren. Nach zu Coburg gelegten Grund, besuchte er die Academie Jena, und nach seiner Wiederkunfft thate er 1696. Festo Andreæ seine Probe zur Pfarr Steinheid, und hielte auch zu Weihnachten seine Anzugs-Predigt. Doch 1702. den 28. Octobr. wurde er hieher translociret, und entschlieff den 17. Novembr. 1710. seelig an einem Schlagfluß. Leichen-Text Ps. CXIX. 41-44.

Johann Michael Conradi, sahe dieses Tages-Licht den 4. Julii 1676. zu Gleich am Berg, wo sein lieber Vater, Herr Johann Conradi, damahl Schuldienste hatte. Als aber derselbe bald darauf zur Schul Roßfeld beruffen wurde, konte er nicht nur seines lieben Vaters, sondern auch des alten wohlverdienten Schulmanns, Herrn Petri Heins, Rectoris in Rodach Information geniessen. Sodann glückte ihm, daß nachdem der Herr Vater ein Collega bey der Stadt Schule Coburg wurde, er nicht nur derselben / sondern auch nachgehends des Hochfürstl. Gymnasii sich bedienen konnte. Von dar wurde er 1695. von dem vormahls Coburgischen, nachgehends Hällischen, jetzo aber höchstberühmten Jenaischen Professore, Herrn D. Buddeo nach Halle geruffen, von demselben denen gelehrtesten Männern recommendiret, und mit vielen Wohlthaten angesehen. Nach dreyjähriger expectanz, bekam er auf hohe recommendation Ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzog Bernhards, die Pfarr Aschbach am Steigerwald, denen Herrn von Pölnitz

zugehörig. Als man aber das Simultaneum daselbst einführen wollte, wurde er 1706. nachdem er 3. Jahr daselbst gewesen, auf die Veste Coburg, und nach $5\frac{1}{2}$ Jahren, nemlich 1711. hieher nach Roßfeld translociret. Er hat bey müßigen Stunden sein Vergnügen an Mathematicis, wie er denn schon auf der Veste ein Optisches Werckgen unter dem Titul: Der dreyfach geartetere Sehstrahl, heraus gegeben, und ein vollständigers optisches Werck mit vielen gantz neuen und noch nicht bekannten inventionibus bald wird drucken lassen.

Heldritt.

Von dieser Pfarr haben wir gleichfalls bey der Adjunctur Rodach bemerckt, daß sie ein Filial von der Kirche daselbst gewesen, 1511. aber abgerissen und zu einer eignen Pfarr gemacht worden. Von denen Geistlichen findet sich folgende Nachricht:

Oswald Hoffmann, kam 1511. von Rodach hieher und war also noch Papistisch.

Wolffgang Nothnagel, wurde nach Heßberg versetzet.

Georg Barthel, Rodacensis.

Caspar Götz, Rodacensis, starb daselbst den 2. Pfingstag 1596.

Stephanus Franck, von Veilsdorff, zog an 1596. den 15. Julii, wurde Dom. XIII. p. Trinit. von dem Herrn Superint. in Heldburg investiret, und zog 1601. ab nach Veilsdorff.

Johannes Hünerbein, ein verloffner Mönch, wur-

wurde nachdem er sich zur evangelischen Religion bekannt, Mem. S. Thomæ 1601. Pfarrer allhier. Er führte aber ein liederlich Leben, und retirirte sich ohngefehr 1609. wieder ins Kloster Bantz.

Simon Schnetter, Rodacensis, war zuvor 3. Jahr Rector in patria, wurde den 17. Dec. 1609. ordiniret, und den 27. ejusdem von Herrn D. Gerharden, Superint. in Heldburg investiret. Anno 1616. kam er nach Ummerstadt, 1626. wurde er Adjunctus in Hilperhausen, und starb anno 1633.

Wilhelm Schneyer, stehet unter denen Predigern in Elsa.

Heinricus Lucius, unter denen Pastoribus in Lind.

Nicolaus Brehm, unter denen Pfarrern in Walbur.

Nach dessen Abzug versahe die Pfarr Johannes Freytag, Pfarrer in Elsa.

Petrus Ehrenfried, muß unter denen Pfarrern in Weitramsdorff,

Johann Kreuchauf, unter denen Predigern in Einberg,

Johann Georg Löffler, unter denen Pastoribus in Wiesenfeld,

Johann Georg Ewald, unter denen Seelsorgern in Weisenbron gesucht werden.

Johann Christoph Körber, Coburg. besuchte die Rathschul, Casimirianum und Academie Altdorff, thate seine Probe Dom. III. p. Epiph. 1700. wurde den 9. Febr. ordiniret, hielte Esto mihi die Anzugs-Predigt, und wurde Dom.

XVIII. post Trinit. investiret. Von ihm ist im Druck die Herrn Speerschneidern auf Scheuerfeld 1699. gehaltene Parentation.

Das siebende Capitel
Von der Adjunctura immediata zu Sonnenfeld.



Aß das Kloster Sonnenfeld oder Sommerfeld/wie es Herr Spangenberg nennet, anno 1260. mit Einwilligung Bischoffs Johann zu Würtzburg, von Heinrich zu Sonnenberg, und dessen Eheweib, vor adeliche Nonnen, welche zum Cisterrienser Orden sich bekennen, gestifftet, hat Herr Hönn in Chron. Cob. Part. I. p. 267. bemercket, und den Stifftungs-Brieff P. II. p. 25. den Befreyungs-Brieff Pabsts Nicolai IV. p. 32. einverleibet. Den Anwachs und fernere Stifftungen erzehlet er P. I. p. 267. it. Part. II. 28. 29. 30. 75. &c. Absonderlich aber giebet er Nachricht von der andern Stiffterin und Aebtißin Annen, Grafens Hermans von Henneberg Tochter, so vor dem Altar begraben liegt, und im Chor in Stein gehauen stehet, P. II. p. 79. Margaretha von Brandenstein starb als letzte, und zwar als Evangelische Aebtissin Anno 1525. und anno 1528. begaben sich Anna Pfersfelderin, und Anna von Wallenfels aus dem Kloster, deren jede zu ihrer Abfertigung 200. fl. bekam, welche aber darinnen bleiben wollten,

ten, denen wurde auf Lebenslang hinlänglicher Unterhalt gegeben/ id. ibid. P. I. p. 270. Nach dem ist es seculariſiret, und ein grosser Theil der Einkünffte zur Besoldung der Kirchen- und Schuldiener verwendet worden.

Von denen Herrn Geistlichen hat man folgende Nachricht:

Beym Anfang des Evangelii muste ein und andermahl einer aus Coburg hieher kommen, und diesen Ordens-Schwestern die Wahrheit der evangelischen Lehre vortragen.

Anno 1524. bekamen sie einen besondern Evangelischen Prediger. Hönns Cob. Chron. P. II. 137. wie er aber geheissen, finde nirgend angemerckt.

Nicolaus Gründler, war da 1539.

M. Johann Seld, ist allhier begraben. Sein Sohn M. Michael Seld wurde 1601. ordiniret/ und wurd Adjunctus in Hilperhausen, sein Nepos aber war, D. Johann Christoph Seld, Gen. Superint. zu Coburg. Siehe die Rectores in Coburg.

Noah Otto, war ein Sohn Herrn Urbani Ottonis, Pfarrers in Auma und genuini discipuli Lutheri, ein Enckel aber Herrn Friderici Ottonis, Bürgermeisters in der Stadt Meisen. Er war 1524. gebohren, und wurde von Herrn D. Caspar Crucigern, als Rectorn in die Matricul der Universität Wittenberg eingeschrieben. Nachdem er seine Philosophiam und Theologiam nach Vermögen tractiret hatte, wurde er 7. Jahr Cantor zu

Auma, so dann 20. Jahr Diaconus daselbst. Anno 1572. kam er hieher nach Sonnenfeld, und 1575. nach Pößneck. Er starb, nachdem er die Form. Concord. unterschrieben, 1585. den 20. Julii, und bekam folgende Grabschrifft:

Epitaphium

Reverendi pietate, eruditione & humanitate præstantis Viri, Domini Noæ Ottonis, qui in Schola Aumensi septem annos, in eadem ecclesia viginti, in Sonnenfeldensi tres, in Pösnicensi undecim & ultra, pueros erudivit, verbum Dei pure fideliterque professus est.

In diesem Epitaphio stehen auch folgende Verse:

Erudiit pueros septem feliciter annos,
In templis septem lustra docendo tulit.
Pertulit ærumnas, verbo constanter adhæsit,
Inque Dei auxilio dulce levamen erat.
Miscuit impositis suspiria sancta periclis,
Quæ sortem miseram non miseram esse sinunt.

Sonst ist seine Familie sehr honorabel, denn der eine Sohn, gleiches Nahmens, war erstlich Conrector in Coburg, so dann 1596. Pfarrer in Gellershausen, und 1609. Superintendens in Römhild. Er starb den 22. Januarii 1629. Der andere Sohn, David Otto, ist eine gute Zeit Prediger im Anspachischen gewesen. Der dritte Sohn Gabriel Otto, war 2. Jahr Pfarrer in Unterschwalbach in Francken, 12. Jahr zu Kaltensondheim, 8. Jahr zu Schwein, und etliche Jahr zu Möhra. Die eine Tochter, Maria, war 1563. den 28. Jun.

ge-

gebohren/ und 1583. an Herrn Melchior Bischoff, General-Superintendenten in Coburg verheyrathet. Diese zeugete 3. Töchter, nemlich Mariam Magdalenam, so an Herrn M. Selden, Adjunctum in Hildburghausen, Ursulam Barbaram, so an Hn. M. Martin Seelmann, Pfarrern in Lauter, und nachgehends in Coburg, die dritte Christinam, so an Herrn Michael Schön, Medicinæ Doctorem verheyrathet worden. Sie starb selbst als eine Wittib den 22. Augusti 1621. und wurde den 25. darauf mit einer Leichen-Predigt è Psalm XIX. 8-15. von Herrn D. Fincken begraben. Die andere Tochter Margaretha, wurde an Herrn Martin Haasen, Rectorem der Schul zu Auma verehligt.

M. Johann Diel, ein Sohn Herrn Johann Diel, wohlbestalten Factors zu Lutterstädischen, Steinauischen und neuen Hütten, auch hernach Rathsverwandten und Burgermeisters zu Neustadt, und Margarethen, einer gebohrnen Brennerin, wurde 1586. an statt M. Peter Regens, Rector zu Neustadt/ hernach 1590. den 8. Martii Diaconus daselbst. Thate Pfingsten 1595. seine Probe zur Pfarr Sonnenfeld/ und zog den 13. Augusti an. Verehrte aber nebst seinem Schwager Herrn Johann Christoph Kohlhansen, Amtsverwesern in Neuhauß, und Johann Dresseln/ Bürgermeistern allhier, ein silbern vergüldetes Karten Kändelein à 24. Loth in die Kirche Neustadt den 8. April 1610. Noch 1613. liesse er eine Trost-reiche Schrifft drucken, an Herrn Georg Haacken, Rentmeistern in Co-

Coburg/ wegen Absterben seiner Eheliebsten/ Fr. Helenen/ gebohrnen Pöppin. Er starb 1622.

Hugo Triefeseisen, war eines Baders in Meder Sohn. Sein Vater ließ Anno 1630. noch einen Sohn, so das 30. Kind von zwo Weibern war/ tauffen. Er selbst disputirte unter dem Præsidio Hr. D. Libavii, de voto virginitatis B. Mariæ, de Joseph o, Virgine & marito, de bove & asino ad præsepe Dominicum, de spelunca nativitatis, wurde zum Diaconat Meder den 6. Maji 1610. ordiniret, und 1622. bekam er die Adjunctur allhier. Er muste bey damahligen Kriegs-Unruhen gar offt nach Coburg fliehen/ und starb daselbst 1632. Die von ihm gedruckten Leichen-Predigten sind:

Herrn Sebastian Lützen / Pfarrers in Ebersdorff 1627. aus Dan. XII. 2. 3.

Herrn Hartwig Krähmern / sonst Schallern genannt/ F. S. Amtsschössern in Sonnenfeld/ den 23. Dec. 1628. aus 2. Tim. IV. 7. 8.

M. Michael Ludwig, ist in Coburg 1602. den 3. Jan. Morgens 3. Uhr gebohren. Der Vater war Jacob Ludwig, Bürger und Buchbinder daselbst, die Mutter aber Anna, eine gebohrne Schmidtin. Er wurde im 16. Jahr aus der Trivial-Schul ins Pædagogium, und 1619. ins Publicum versetzet. Anno 1623. besuchte er die Universität Jena, und anno 1624. die Universität Wittenberg. Allhier hatte er das Glück, daß er nicht nur 2. junge Leipzische Studiosos in seine Inspection bekam, sondern auch nach einiger Zeit auf Leipzig zu kommen Gelegenheit hatte. Es merckten aber die Professores bald seinen unermüde-

ten

ten Fleiß, und vertraute sonderlich Herr D. Thomas Weinrichius ihm die Information seiner Kinder an. Anno 1627. überkam er den gradum Magisterii, und wurde darauf 1629. zur Professione eloquentiæ & græcæ linguæ nach Coburg vociret, und dazu den 30. Jul. investiret. Allhier hielte Er 1630. bey dem Fest. Jubil. A. C. eine Orat. in ligata de Bullis Papalibus, und zwar den 2. Jul. Weil man aber durch öffters Predigen dessen gute Gaben wahrgenommen, wurde er 1633. zur hiesigen Pfarr und Adjunctur geruffen. Allein die Zeiten waren damahls also beschaffen, daß wegen vielfältig erlittenen Durchzügen, verderblichen Einquartirungen und Plünderungen, er sich nicht durffte befremden lassen, zuweilen im Wald unter dem freyen Himmel seiner Gemeinde zu predigen, zuweilen statt der Glocken seine Leute durch die Trommel zur Anhörung göttliches Worts ruffen zu lassen, zuweilen unter gewaffneten Händen auf die Cantzel zu gehen. Er stunde aber alles ins achte Jahr mit grosser Gedult und unerschrockenen Muth aus. Als aber gar keine Besserung anscheinen, sondern je länger je mehr das Ansehen gewinnen wollte, als wenn alles durch Feuer und Schwerd sollte verheeret werden, dirigirte es die göttl. Providenz, daß er bey Annäherung der Schwedischen Armee unter dem Herrn General Banner, nach erhaltener dimission vom Hoch-Fürstl. Consistorio, Anno 1640. vom Herrn Obristen von Seckendorff zu einen Regiments Prediger, und 1641. von Herrn General Feld-Marschall Torsten Sohn, zum General Feld-Superin-

perintendenten und Præsidenten des Feld-Consistorii bestellet, und in diesem Ehren-Amt nach Abgang hochgedachten Herrn Feld-Marschalls, von dessen Successore Herrn Carl Gustav Wrangels Excellenz 1646. zu Augspurg confirmiret worden. Nach gestillter Kriegs-Unruhe, reisete er 1652. nach Schweden, und wurde von der damahligen Königin Christina, als Consistorial-Rath und Pastor primarius bey der Königl. Hoff-Kirche nacher Stade vociret, u. 1653. am Himmelfahrts-Tag würcklich introduciret. An. 1654. aber wurde er von Seiner Majestät, Carolo Gustavo, von Stade ab, und zu dero Hoff-Prediger und vorhin geführten General-Feld-Superintendur nicht nur allergnädigst geruffen, sondern muste auch in dem Polnischen Krieg desselben Moses seyn. Als aber die Schwedische Armee aus Pohlen wieder zurück gieng, haben höchst-gedachte Majestät 1657. denselben wieder zu Stade in seine vorige dignität, und zu einen Inspectorem dero Feld- und Guarnison-Prediger gesetzt. Anno 1669. wurde er von König Carln zu einen Kirchen-Rath und Superintendenten der Stadt und Herrschafft Wißmar bestellet, woselbst er auch den 22. Jul. 1670. ankommen, und den 21. Octobr. von dem Pommerischen Consistorial-Rath und Professore Theologiæ zu Greifswald, Herrn D. Tabberto introduciret worden. Hierzu bekam er noch 1671. das Pastorat zur Haupt-Kirche zu S. Marien, und wurde dazu festo Purificationis Mariæ eingewiesen. Es hat der vortreffliche Mann, wie in allen seinen vorigen,

also

also auch in dieser function, eine besondere Gottesfurcht, Klugheit, Dexterität, Gravität, Humanität und andere einem grossen Theologo anstehende Tugenden, hervor leuchten lassen, und damit bey der Kirche GOttes, auch sonsten bey Freunden und Feinden, nicht nur grossen Nutzen verschaffet, sondern auch ein nicht geringes Lob erworben, biß endlich den am 18. Maji 1680. in dem 79. Jahr seines Alters erfolgten Todesfall und grosse Meriten alle, die ihn gekannt, höchlich betaureten. Noch dieses mercke an, daß da der wohlselige Mann das letzte mahl die gewöhnliche Betstunde gehalten, er in diese bedenckliche Worte ausgebrochen: Es sollten nur seine liebsten Zuhörer ihre Supplicationes in Himmel fertig machen, er wollte sie zu sich nehmen, und seinem JEsu aufs treulichste vortragen. Ja als ihm der Medicus, Herr D. Gesenius, auf seinem bald erfolgten Krancken-Lager auf Begehren zu sagen, wie es um ihn stehe? antwortete: Daß der liebe GOtt noch wohl in folgender Nacht mit ihm dürffte Feyerabend machen, und zu jenem ewigen Leben befördern, nahm er diese Wort mit folgenden frölichen Worten an: Ich weiß wohl, daß ich mit meinem lieben GOtt wohl stehe: Er wird einmahl bald mit mir ausspannen, wenn mein Stündlein kommt, und mich nicht lange auf dem Krancken-Bett liegen lassen. Denn es weiß GOtt wohl, daß ich ihm auf dem Bette wenig nütze bin. Eben dieser Gesenius setzet ihm dieses zum Andencken:

DE-

DEVOTVS, LÆTUS, FACUNDVS, MAGNANIMVSQVE
Sic erat in vivis, sic moribundus erat.

Sein Bildniß hänget in der Sacristey zu Sonnenfeld.

M. Peter Ziegler, Coburgensis, wurde 1618. von Herrn Georg Wolff von Schaumberg vociret, und F. visitationis Mariæ zur Pfarr Stresendorff ordiniret. Er wurde aber in der Bambergischen Verfolgung von Herrn von Schaumberg verlassen, und mit Gewalt von seinem Amt verstossen, jedoch 1630. wurde er, nachdem Er an dem Festo Jubil. A. C. als ein exul Stresendorffensis die erste und andere Jubel-Predigt, an statt des krancken Herrn Weiglers im H. Creutz gehalten, mit Herrn M. Leonhard Glasern zur Pfarr Fechen præsentiret, kame von dar 1634. nach Sonnenfeld, und darauf, weil er wegen der damahligen grossen Kriegs-Unruhen nicht länger bleiben konnte, nach Rüps. Doch so, daß er einige Zeit Sonnenfeld mit versahe.

Casp. Langer ein Bruder des folgenden Nic. Langers, soll nach Hn. Schlegelii Bericht in initiis Reform. Coburg. p. 188. allhier gewesen seyn. Finde aber in den Sonnenfeldischen Actis keine Nachricht.

Nicol. Langer, ein Sohn Wolffgang Langers, Pfarrers anfangs in Streiffdorff, hernach zu Eishausen, ein Enckel Herrn M. Daniel Langers, anfangs Diaconi in Coburg, und letzlich Superintendentis in Römhild, wie nicht minder ein Uhrenckel Herr M. Johann Langers von Volckenhein, der das Werck des Evangelii, wie oben unter denen

Hn.

Hn. General-Superintendenten zu sehen, nebst Herrn M. Düringen am ersten in Coburg gefödert. Er war gebohren 1601. den 30. Maji zu Streiffsdorff/ und wurde den 14. Julii 1614. nach Schleusingen, und 1621. ins Hochfürstliche Gymnasium nach Coburg geschicket. Anno 1623. den 3. Augusti aber begab er sich nach Jena/ und studirte daselbst Medicinam. Allein da er durch eine übereilte Zusage genöthiget wurde, in Zwetzen eine Predigt abzulegen/ neigte er/ nachdem solche glücklich abgelauffen/ sein Gemüth zum Studio Theologico, und besuchte derer drey berühmten JOHANNEN, als Gerhardi, Majoris und Himmelii Collegia. Er disputirte 1626. unter Herrn D. Fincken, und defendirte dessen meditationes Theologicas in partem posteriorem Psalmi XCII. Anno 1632. begab er sich völlig nach Hauß, sublevirte seinen alten 70. jährigen Hn. Vater im predigen, und succedirte demselben nach seinen 1633. erfolgten Tod. In der Lamboischen Unruhe kam er um alle das Seine/doch anno 1649. lenckete es göttl. Güte dahin, daß er zur hiesigen Pfarr und Adjunctur geruffen wurde, in welcher er 1655. den 30. Maji durch einen Schlagfluß abgefordert wurde. Die Leichen-Predigt hielte Herr Tob. Seifart/ Superintendens generalis in Coburg.

M. Nicolaus Scheler, war anfangs Diaconus in Lind, als worzu er 1650. am Himmelfarth ordiniret worden, kam 1655. hieher/ und wurde dem VI. p. Trin. nach vollbrachten Actu der Einwei-

weihung der Kirche zu S. Moritz, von Herrn D. Seifarten investiret. Er starb 1665.

Johann Balthasar Hoffmann. Er studirte zu Altdorff, und disputirte 1659. unter Herrn D. Weinrichen, de vero omnium hominum sibi applicantium sacrificio ex Rom. III. 24-28. wurde nachgehends Pfarrer in Ebersdorff, kam von dar 1666. nach Sonnenfeld, und wurde 1670. nach Streiffdorff gesetzet, allwo er unter Herrn D. Selden die VIII. disp. seines Scrutinii fundamentalium articulorum fidei defendirte. Endlich muste Er sich 1678. ob commissum adulterium heimlich davon machen.

Johann Laurentius Hoffmann, war gebohren zu Neustadt an der Heide den 3. Jan. 1632. Der Herr Vater war Hr. M. Valentin Hoffmann, Superintendens daselbst, er wurde, nachdem er den Grund seiner studien zu Neustadt und Coburg geleget, und so dann dieselbe in Jena excoliret hatte, 1658. Pfarrer in Garnstadt, da er memor. Thomæ ordiniret worden, so dann 1670. Dom. II. p. Trin. Adjunctus allhier. Nachdem er die VII. disputation des Scrutinii fundamentalium fidei articulorum Hr. D. Seldens als Respondens defendiret, starb er den 1. Sept. 1677. æt. 46. und wurde den 6. ejusd. begraben. Leichen-Text Es. LVII. 1.

Stephanus Thomæ, mein seeliger Vater, erblickte dieses Tages-Licht zu Hildburghausen auf Bartholomæi 1629. Die Eltern waren Herr Christoph Thomæ, anfangs Cantor, hernach Subdiaconus

conus und endlich Archidiaconus daselbst/ so 1634. im HErrn seelig entschlaffen, und Frau Catharina, eine gebohrne Hartmännin. Er frequentirte unter den damahligen Kriegs-Troublen anfangs die Schule daselbst, und gieng zugleich seinem Stieff-Vater Johann Möringen, sowohl in seinem Kirchner-Amt, als Becker Handwerck an die Hand, biß er sich 1646. auf das Hochfürstl. Gymnasium nach Coburg wenden, und daselbst mit dem Convictorio und famulatur kümmerlich hinbringen konnte. Endlich begab er sich nach Leipzig, disputirte 1652. unter Hn. M. Rothen de Sorite, und promovirte den 21. April 1655. in Baccalaureum. Als er nach seiner Anheimkunfft sich eine geraume Zeit in dem vornehmen Carpzovischen Hauß aufgehalten, und die ältesten Söhne informiret hatte, bekam er 1663. eine Vocation zur Pfarr Wiesenfeld, 1668. zur Pfarr Neuhauß, und endlich 1678. zur Adjunctur Sonnenfeld, allhier starb er den 22. Julii 1706. im 77. Jahr seines Alters, recht Lebens-satt, an einem Schlagfluß, und wurde in die Closter-Kirche versencket. Ein mehrers von demselben findet der geneigte Leser in dem von mir nach seinem Tod ihm verfertigten Ehren-Gedächtniß. Von ihm sind zum Druck kommen:

Frau Marien Elisabethen/ gebohrnen Weisin Hn. Adjuncti Nachtenhöfers in Meder Eheliebsten gehaltene parentation.

Hn. Adjuncti Nachtenhöfers Schwester/ Fr. Marien/ und dessen Töchterlein/ Marien Dorotheen gehaltene Abdanckungs-Rede.

Hn. Simon Johann Eyring/ Pfarrern in Fechen/ gehaltene parentation.

Herrn

Herrn Superintendenten zur Neustadt/ Heinrich Crellen Leichen-Predigt ex Joh. XVI. vers. ult. d. 13. Maji 1675.

M. Johann Schuffner, ist unter dem Ministerio Coburgensi berührt.

Joachimus Hildebrand, aus dem Anspachischen bürtig/ war zuvor Schloß-Prediger zu Nagel, und so denn Pfarrer zu Dörffles, in die Superintendur Königsberg gehörig. Er wurde hieher vociret Dom. 14. p. Trin. MDCCXI. hielte Dom. XVI. seine Anzugs-Predigt/ und wurde den XIX. Sonntag darauf von seiner Hochwürden, Herrn Thamero, General-Superintendenten zu Hildburghausen investiret. Er starb den 14. Jul. 1713.

M. Joh. Friedrich Fischer, Gera Variscus, wurde gebohren den 13. Febr. 1675. Der liebe Vater war, Herr Joh. Fischer, Conrector auf dem berühmten Gymnasio daselbst/ die Mutter aber Frau Susanna Catharina Kühnelin. Er frequentirte anfangs das Gymnasium patrium, anno 1695. aber begab er sich auf Leipzig/ und 1699. den 27. April. nahm er zu Wittenberg den Gradum Magisterii an, da er denn unter 75. Candidaten den 26. locum hatte. Hierauf wurde er den 31. Julii 1701. Diaconus in Hilperthausen, und nach 12. jähriger Bedienung/ 1713. Pastor und Adjunctus allhier. Der Hilperthäusische Superintendens Generalis, Hr. Thamerus, præsentirte ihn memoria Simonis und Judæ, und investirte ihn den darauf folgenden XX. Sonntag nach Trinitatis.

Hier bemercken wir noch, daß die in dem verderblichen dreißigjährigen Krieg von den feindseligen Be-

nach-

nachbarten 1634. in die Asche gelegte GOttes-Acker Kirche zu S. Moritz nach erhaltenen Frieden wieder erbauet, und Dom. VI. post Trin. MDCLV. von Herrn General-Superintendenten Seifarten mit besondern Ceremonien eingeweihet, und Jesu suscitatori gewidmet, auch die Predigt nachgehends dem Druck überlassen worden. Der Herr Autor der Predigt hat folgende Disticha angefüget:

Jesu suscitatori sacrum.

Hanc qui non dormit custos custodiat ædem
Jesus, qui vitæ defuncta cadavera reddet.

* *

Hocce tuum templum cœlesti Numine lustra
Christe Goel, laudes pandat ut usque tuas.

*
* *

Tu quicunque pio motus pietate labori
& servatori lingua animoque faves,
Ædes ista, age dic, quia Jesu rite sacrata est,
perpetua vigeat non ruitura die.

Gestungshausen.

Herr Popp von Laß (nobilis) war 1361. Pfarrer allhier.

Urban Otto, war allhier 1560. Ob er allhier verstorben oder translociret worden, ist unwissend.

M. Johann Holtzhauser, Hilperth. Er verfertigte, wie Herr Güthe in seiner wunderl. Güte GOttes p. 36. seqq. bemercket, bey Gelegenheit des zu Hildburghausen 1572. den 14. Sept. zwischen 7. und 8. Uhr gewesenen erschrecklichen Sturm-Wetter,

nicht nur einen besondern Gesang, sondern auch folgende Chronodisticha:

Nox obsCVra CrVCIs redIt eXaLtatIo tVrres
noXIVs hyLpertI aC VnDIqVe tVrbo ferIt.

* *
*

SoL propIor LIbræ sIgnata & septIMa noCte est
Vt teCta hILpertI fVLgVre Læsa IaCent.

Im Monat Octob. 1573. kam er hieher, und blieb biß ins 25. Jahr, da er den 28. Martii 1598. seelig im HErrn entschlaffen. In währendem Ministerio dieses lieben Mannes 1584. am neuen Jahrstag, Mittags nach 12. schlug das Wetter mit einem grossen Feuerstrahl in den Glocken-Thurn, also daß die gantze Kirche voller Feuer und Rauch Dampff war, doch thate es keinen weitern Schaden. Ich will die eignen Worte Herrn Holtzhausers, mit welchen er es aufgezeichnet, hier beyfügen: „Wer hat solch Donnern und Blitzen gesehen, und auch gehöret, als bey „uns zu Gestungshausen in diesem 1584. Jahr am „lieben neuen Jahrstag geschehen? Denn zu Mittag um 12. Uhr, da das Volck wieder zur Kirche „kommen, erhebt sich ein grosses Wetter, Donnern „und Blitzen, mit dicken schwartzen Regen-Wolcken „von Coburg her, und da ich nach langen Regen in „die Kirche gehen, und die erste steinerne Staffel „zum Chor hinein treten will, siehe, da fällt ein grosses Feuer, als aus einer Kühlkuffe ausgeschüttet, „zu oberst am Glocken-Thurn herab in die Kirche, „mit einem Donnerschlag durch den Thurn vor meinen Füssen darnieder, und that noch einen so grossen Knall, daß man meynen sollte, es gieng eine

gros-

grosse Carthaun-Büchsen ab, und wurde der Chor,, voll Feuer und Rauch, daß die Schüler niederfielen,, und schrien erbärmlich. Aber GOtt sey ewig Lob, es,, wiederfuhr keinem kein Leid, ohne daß etlichen Kna-,, ben unverfehret der Kleider das Feuer auf die Haut,, ein wenig gebrannt. Alles Volck lieff aus der Kir-chen sehr erschrocken, zu sehen, ob nicht der Thurn,, oder die Kirche brannte, aber da sahe man nichts.,, Darauf ich sie ermahnete, daß sie zur Kirche wieder,, gehen sollten, welches geschehen.,, Nach der Pre-digt danckten wir GOtt mit dem 103. Psalm, daß er sich unser erbarmet, und nicht nach unsern Ver-dienst gestrafft hatte. GOtt gebe, daß wir solch Zeichen zur Warnung annehmen! aber es ist hin, die Welt achtet es nicht mehr, liegt noch im Wirths-hauß, saufft und frist sich toll und voll, denckt, es ist vorhin mehr geschehen. Er unterschrieb die form. Concord.

Philipp Holtzhauser, dessen Sohn wurde ihm im Leben substituiret, und den 30. Aug. 1590. ordiniret. Er folgte ihm nach seinem Ableiben zwar im Amt, doch auch bald im Tode nach.

Wolffgang Rückert, suche unter denen Predigern in Gleusen.

Otto Hoffmann, von Neustadt, succedirte in Gleusen Herrn Johann Rückerten, und wurde 1611. Dom. Cantate ordiniret, von da kam er hieher. Er hatte aber allhier die elendeste Zeit, denn da 1632. auf dem Michaelis Abend der Ort biß auff 4. Scheunen völlig abgebrannt worden, und nachgehends Pest und Theurung darzu kame, wurde die

Anzahl der Zuhörer so dünne, daß manchmahl kaum 3. oder 4. Ehepaar allhier gewohnet. Ja es muste der liebe Mann seinen Gottesdienst Sommers in dem unbedachten Kirchen-Gemäuer, Winterszeit aber in Meister Hans Röschlau Stube zehen gantzer Jahr halten. Manchmahl gefielen wegen geringer Zahl der Anwesenden 4. manchmahl 3. manchmahl nur 2. Pfennig in Klingel-Beutel. Ja es hat der Kastenmeister Pancratz Schilling, weil die Klingel-Säcklein öffters von denen Soldaten geraubet worden, zuweilen seinen Hut an derselben statt brauchen müssen. Der Schulmeister Sylvester Pleyer hat in diesen kümmerlichen Zeiten den Sommer über in Hans Bechtholds Stadel, wie auch Winters in Meister Andreæ Bauers, eines Beckers Häußlein, seine Wohnung gehabt, und die vorhandene Jugend unterrichtet. Doch ist die Kirche wieder 1641. bedacht, das Pfarrhauß aber 1643. und die Schul 1646. erbauet worden. Die elendeste Zeit allhier war 1638. GOTT führete den lieben Mann endlich 1642. zur Ruhe, da er in der Kirche zwischen denen beyden Kirchthüren seine Grabstätte gefunden.

Johannes Krug, ist bey dem Ministerio Coburgensi da gewesen.

Georg Döhler, Römhilda Fr. war Anfangs in der Schul daselbst Collaborator, und wurde 1634. Dom. XXI. p. Trin. zum Diaconat vociret. So dann kam er nach Heina, und 1648. hieher nach Gestungshausen. Nach anderthalb Jahren zog er nach Oberndorff und starb daselbst.

Lau-

Laurentius Fetzer, Lindanus, wurde 1645. Dom. XIX. p. Trin. zu einen Caplan in Oberlind ordiniret, und 1650. memoria Philippi Jacobi hieher befördert. Er verwaltete das Amt biß 1674. da ihm GOtt den 6. Novembr. dieser Zeitlichkeit entrisse. Er mochte etwas schertzhafft seyn, darum erinnerte ihn Herr Petrus Franck in seiner Notitia Ephoriæ Generalis Coburgo Hennebergicæ 1665. in folgenden Anagrammate:

Sic *gignis risus & sales* mens bona, *verte*,
ante tuum *funus* gaudia in omne sacrum.

Melchior Gartner, ein Mann von solider erudition und grossen Muth, war zuvor Prediger zu Güntz in Ungarn, und hatte in dieser Königl. Freystadt in sehr grossen Ansehen gelebt. Da er aber durch das unseelige Reformations-Wesen daselbst vertrieben worden, schickete ihn GOtt 1675. Dom. Reminiscere hieher. Gleichwie aber, was man in den jüngern Jahren ausstehen müssen, gemeiniglich im Alter zu empfinden pfleget: also wurde auch dieser wegen vieler ausgestandenen Troublen so elend, daß er eine geraume Zeit vor seinem Ende seinem Amte nicht mehr vorstehen konte, sondern um einen Substitutum anhalten muste. Er starb endlich memoria Andreæ 1696. æt. 67.

Sebastian Franck, thate 1682. Dom. VIII. p. Trinit. seine Probe zum Cantorat Neustadt, und zog den 8. Augusti daselbst an. Anno 1684. bekam er Vocation nach Ahorn, wurde Dom. VI.

p. Trin. ordiniret, und Simonis Judæ investiret. 1694. Dom. VI. p. Trin. dem unvermögenden Herrn Gartner beygesetzet. Als das nächtliche Auslauffen und Zusammenkriechen der jungen Leute in seiner Pfarr etwas gemein werden wollte, ließ er ein zwar kurtzes, doch scharffes Tractätlein darwider drucken, der Hoffnung, es sollte diesem Laster in etwas dadurch gesteuret werden. Endlich starb er den 4. Nov. 1703. æt. 43. Jahr, 3. Wochen, 2. Tag. So wohl dessen, als seines Herrn Antecessoris Leichen-Predigt hielte mein seel. Vater, Stephan Thomæ, Adjunctus in Sonnenfeld.

M. Nicolaus Brückner, Coburgensis, wendete sich nach besuchter Rath-Schule und Gymnasio patrio nach Jena, und promovirte daselbst anno 1696. den 1. Octobr. in Magistrum, wurde hierauf seiner Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Hildburghausen Feld- und Reise-Prediger. Anno 1703. aber Dom. II. Adventus bekam er seine Vocation hieher.

Grossen Garnstadt.

Johann à Mynwiz, so 23. Jahr Pfarrer allhier gewesen, wurde den 20. Decembr. 1583. in die Kirche begraben. Er unterschrieb auch die Formulam Concordiæ.

Sebastian Hugo, ist gebohren 1551. zu Stresenhausen, succedirte 1584. den 9. Febr. und nachdem er 29. Jahr der Pfarr vorgewesen, starb er 1612. die Eucharii, und wurde Dom. Esto mihi begraben, seines Alters 62. Jahr.

Laurentius Gundermann, thate nebst Herrn Johann Zeisen, Cantorn zu Neustadt, Dom. Misericordias Domini 1599. die Probe zum Neustädtischen Diaconat, wurde Dom. Jubilate hierzu ordiniret, und zu Pfingsten investiret. Anno 1604. aber Dom. IX. p. Trinitatis hielte er wieder seine Valet-Predigt, und zog den 8. Aug. nach Einberg. Hier blieb er biß 1612. da er nach Grossen Garnstadt versetzt, und allhier 1626. den 13. Dec. begraben worden. Sein Sohn, Joh. Caspar Gundermann, wurde 1628. von denen Herrn von Lichtenstein vociret, und Dom. Septuagesimæ ordiniret.

M. Johann Fries, von Neustadt an der Heide, defendirte unter Herrn D. Fincken 1625. einige canones Theologicos, wurde 1627. den 7. Febr. zur hiesigen Pfarr ordiniret, und zog 1634. den 20. Martii nach Gellershausen.

Georg Cronacher, wurde 1608. Cantor in Eißfeld, bekam 1612. Dom. XXI. p. Trinitat. die Ordination nach Breitenau. Anno 1627. eine Beförderung nach Ebersdorff, und 1634. im Monat Augusto hieher. Am Sonntag Lætare 1635. wurde er in Coburg, wohin er bey damahliger Kriegs Unruhe geflüchtet, zur Erden bestattet.

Paulus Stössel, wurde gebohren 1592. den 15. Octobr. zu Grub am Forst. Der liebe Vater war Herr Petrus Stössel, anfangs Pfarrer in Hasenpreppach, nachgehends aber zu Grub am Forst, die Mutter aber Frau Amalia, Herrn Johann Bözingers, Pfarrers in Mupperg eheleibl. Tochter. Nachdem er zu Hauß die Capita pietatis erlernet,

nahm ihn sein Herr Groß-Vater in Mupperg zu sich / anno 1600. aber thate er ihn auf Coburg in die Stadtschule, und als er biß 1610. darinnen verharret, wurde er ins Hochfürstl. Gymnasium promoviret. Jedoch 1612. trate er den 30. April. eine Reise mit etlichen guten Freunden nach Wien in Oesterreich / und andern Orten an; und nach seiner Zurückkunfft begab er sich mense Octobri nacher Jena, und hörete die damahligen Herrn Professores auf das fleißigste biß 1618. da er den 8. Jan. zu Weimar bey Herrn Cammer-Rath Bachstroh Informator wurde. Jedoch bliebe er allhier nicht lange / sondern kam bald wieder auf Jena, und von dar den 16. August. 1619. nach Coburg / und hielt allda unter Herrn General-Superintend. D. Fincken / eine disputation de Magistratu Politico. Anno 1619. Sim. Jud. fügte es GOtt / daß er zu Mitwiz seine Probe ablegte, und den 19. Decembr. investiret wurde. Als er aber 1631. allhier sehr verfolget wurde / ruffte ihm GOtt den 20. November dieses Jahrs nach Mertzbach. Er kame aber auch allhier durch viele feindliche Einfälle und Plünderung um alles das Seine, also daß ein Hochfürstl. Consistorium aus Mitleyden bewogen, ihm den 26. Jan. 1634. nach Steltzen ruffen ließ. Jedoch hatte er auch hier nicht viel besser Glück, denn bey dem Lamboischen Einfall wurde er den 18. Jan. 1635. von einem Reuter mit einem Stoß-Degen in die lincke Hüfft also gefährlich blessiret, daß er wegen starcker Verblutung sechsmahl in die Ohnmacht fiel, und fast jederman an seinem Leben verzweiffelte.

Die-

Dieses gab er bald hierauf nebst abermahligen Einbuß alles seines Vermögens einem Hochfürstl. Consistorio gehorsamst zu erkennen, und erlangte so viel, daß er 1635. auf Petri Pauli seine Prob-Predigt in Garnstadt thate, und den 13. Julii seine Vocation erhielte. Er versahe das Amt biß 1658. den 17. Novembr. da er wegen allerhand zustossenden Leibes Schwachheit und Unvermögen dasselbe selbst bey Hochfürstl. Consistorio resignirte. Theils seiner Zuhörer sahen es sehr ungerne / und die Liebe war so groß, daß sie sich vernehmen liesen: Sie wollten sich über ihm nicht beschwehren, und sollte er auch nur eine Viertheljtunde gepredigt haben; Er begab sich hierauff nach Coburg, und starb 1659. den 10. Julii, wurde auch den darauf folgenden 13. ejusdem im 67. seines Alters begraben.

Johann Laurentius Hoffmann, ist bey denen Herrn Adjunctis in Sonnenfeld vorkommen.

Wolffgang Krug, ein Sohn Herrn Johann Krugs, wohlverdienten Predigers in Coburg, und Frau Barbaren, einer gebohrnen Heysingerin, ist gebohren zu Weisendorff in Aischgrund / allwo der Herr Vater damahl Pfarrer / Dienstag nach Pfingsten 1641. Anno 1657. wurde er aus der Stadt-Schule zu Coburg ins Hochfürstl. Gymnasium promoviret / und hielte daselbst Fer. III. Nativ. eine griegische Oration. Hierauf begab er sich den 1. Maji dieses Jahrs nach Jena / disputirte 2. mahl unter M. Barthol Müllern, einmahl unter M. Zeisolden, und 2. mahl unter Herrn D. Gerharden. Anno 1666. Dom. Oculi thate er die Pro-

be zur Pfarr Ebersdorff, wurde den 25. Martii ordiniret, hielte Judica die Anzugs-Predigt, die Investitur aber geschahe Exaudi. Nach 4. Jahren, nemlich 1670. ruffte ihn GOTT hieher nach Sarnstadt, also daß er Festo Jacobi die Prob-Predigt ablegte, und memoria Bartholomæi investiret wurde. Er starb den 16. Jan. 1688. und wurde den 20. darauff, ætat. 46. Jahr, 33. Wochen begraben. Der damahlige Adjunctus in Sonnenfeld Herr Stephan Thomæ hielte die Leichen-Predigt. Er defendirte als Respondens die XVI. disput. des Seldischen scrutinii fundamentalium fidei articulorum.

M. Balthasar Frommann, Coburgensis, erblickte dieses Licht den 23. Maji 1650. Der Vater war Andreas Frommann, Bürger und Tuchscherer daselbst, die Mutter Martha, eine gebohrne Schlichtingerin. Nach durchwanderter Rathschule wurde er 1665. ins Hochfürstl. Pædagogium, 1667. aber ins Publicum promoviret. Anno 1671. besuchete er die Universität Leipzig, 1677. die Jenische Academie, und promovirte daselbst in Magistrum. Nachdem er von hier 1678. wieder nach Hauß kommen, ist er von dem Herrn von Rotenhan zu der Pfarr Eyringshoff und Fischbach ordentlich vociret, und Dom. III. Adventus mit Herrn Schertzern ordiniret worden. Er edirte allhier die Seiner Gnaden Hanß Georgen von Rotenhan, aus dem Lied: HErr JEsu Christ, ich weiß gar wohl, daß ich einmahl ꝛc. den 12. Augusti 1684. gehaltene Leichen-Predigt. Anno 1688. bekam

kam er einen Ruff hieher, und nachdem er 28. Jahr allhier am Evangelio gedienet, entschlieff er den 17. April 1716. æt. LXVI. und wurde in die Kirche hieselbst begraben.

Samuel Hartmann Frommann, wurde seinem Herrn Vater 1715. substituiret, und kam nach dessen seeligen Hintritt nach Wiesenfeld, woselbst ein mehrers.

M. Christoph Heinrich Richter, Coburg. ist gebohren den 30. Maji 1680. Die Eltern sind Herr Thomas Richter, gewesener Obersteuer-Einnehmer, und Frau Susanna Margaretha, eine gebohrne Güntzelin. Nach besuchter Rath-Schule und Gymnasio, allwo er unter Hn. Prof. Cölern de Vesica tanquam potentia mechanice considerata disputiret, begab er sich 1700. mense Aprili nach Erffurt, 1701. nach Jena, 1702. nach Wittenberg, und promovirte daselbst 1704. in Magistrum. Nachgehends bekam er 1713. Domin. Sexag. die Pfarr Wiesenfeld, und den 22. Junii 1717. die hiesige.

Ebersdorff.

Johann Schmidt, von Mupperg bürtig, mag Anfangs Papistisch gewesen seyn, und hernach die Wahrheit des Evangelii erkannt haben.

Peter N. ist aus Coburg hieher kommen, zu welcher Zeit aber ist nicht verzeichnet.

Andreas Puff, von Meder.

Hans Steiniger, von Schwirbitz bürtig.

Jacob Schmidt, von Mupperg bürtig.

Ja-

Jacob Ferus, oder Wild, bürtig von Hertzogenbusch aus Braband.

M. Johann Bremschnitz (Bernschnitz) war von Schalckau bürtig, und kam von hier Michaelis 1566. auf Effelder. Er hat die formulam Concordiæ unterschrieben, und ist daselbst 1598. seelig entschlaffen.

M. Sebastian Lütz, bürtig von Ottendorff aus Francken, zwischen Haßfurth und Schweinfurth am Mayn gelegen, ist gebohren 1562. den 28. Augusti. Der Vater war Johannes Lütz, ein Weinhäcker, die Mutter Margaretha, eine gebohrne Pfeifferin. Im 14. Jahr seines Alters gieng er auf die Schul nach Schweinfurth, nach 5. Jahren auf die Schul nach Coburg, und wieder nach 4. Jahren auf Schleusingen, und nach 5. Jahren nach Leipzig. Hierauf wurde er Præceptor bey dem Herrn von Schaumberg zu Tündorff, nach einem Jahr aber bekam er eine Vocation zur Pfarr Gocksheim. Es wurde aber dieselbe wegen einer von dem Bischoff zu Würtzburg vorgenommenen Reformation wieder rückgängig. Doch wurde er bald zum Conrectorat nach Schweinfurth berufften, und 3. Jahr darnach hieher nach Ebersdorff. Allhier blieb er 30. Jahr, biß er den 22. Julii 1627. seelig verschieden, ætat. 65. Jahr weniger 5. Wochen. Die Leichen-Predigt hielte Herr Hugo Triefeseisen, Adjunctus in Sonnenfeld, aus Dan. XII. 2. 3.

Georgius Cronacher, muß unter den Herrn Pfarrern in Garnstadt gesuchet werden.

Ca-

Caspar Fischer, Schalcoviensis, thate 1624. Dom. I. Adventus seine Probe in Seidmansdorff, wurde den 2. ordiniret, und memoria Thomæ investiret. Von dar kam er 1634. hieher nach Ebersdorff, und verschiede 1635. seelig.

Caspar Hein, von Waltershausen aus Thüringen/wurde 1636. nach Ebersdorff beruffen, und Dom. XVII. p. Trinit. ordiniret. Starb aber 1638. Hierauf wurde die Pfarr einige Zeit von Garnstadt aus versehen.

Nicolaus Hoffmann, war zu Eißfeld den 8. Sept. 1607. gebohren. Der Vater war Johann Hoffmann, Cantor daselbst, die Mutter aber Fr. Anna, Herrn Johann Franckens, Pfarrers und Adjuncti in Ostheim Tochter. Er hatte das Unglück, daß er so bald im ersten Jahr seines Alters ein Vater-loser, und im 14. Jahr ein Mutter-loser Waise wurde. Anfangs besuchte er die löbliche Schule in Eisfeld, und hatte zu Præceptoribus, Herrn Johann Steinern, Organisten, Herrn Jacob Seel, Cantorn, Herrn M. Krausern, und Hr. M. Morgenroth, Rectorn. Von hier gieng er aufs Hochfürstl. Casimirianum nach Coburg, und blieb biß 1628. da er den 4. Octobr. mit einer oration de angelis valedicirte, sodann aber den 11. darauf sich auf die Reise nach Jena machte, und sich nicht nur mit famuliren und informiren forthalffe, sondern auch die damahligen gelehrten Leute daselbst fleißig hörte. Nachdem er nun allhier sich fünffthalb Jahr kümmerlich hingebracht, begab er sich den 18. Febr. 1633. zu einer Pædagogia bey Herrn Rentmeistern in Weimar,

und blieb allda biß den 18. Augusti. Zu der Zeit fügte es sich/ daß der grosse Sachsen-Weimarische Held/ Hertzog Bernhard an seine Hn. Gebrüdere nach Weimar schriebe, ihm zwey tüchtige Feld-Prediger zu schicken, und da unser Herr Hoffmann sich bereits durch verschiedene Predigten beliebt gemacht, wurde ihm aufgetragen, in Gegenwart höchst-ermeldeter Herrn Gebrüdere, Hertzog Wilhelm, Hertzog Albrecht und Hertzog Ernsten eine Predigt abzulegen/ ob welcher dieselben ein so gnädiges Gefallen getragen, daß sie sobald einen Secretarium an Herrn Rentmeistern geschicket, denselben abfolgen zu lassen. Ob nun wohl der Herr Rentmeister ihn gern länger behalten, und er selbsten sich wegen seiner schwächlichen Leibes-Constitution sehr excusirte, hielte man doch so hart bey ihm an, biß er sich die Vocation anzunehmen nicht entbrechen konnte. Wurde dahero nebst Herrn Johanne Vulpio, Herrn Gen. Superint. Præceptore nach vorhergegangenen examine, d. 15. August. 1633. ordiniret. Hierauf kam er den 28. Aug. mit gnädigen Paß und freyen Zehrung in Würtzburg an, wurde von Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Hertzog Ernsten, so nachmahl den Nahmen eines Frommen überkommen, gnädig verpflegt, und predigte zu verschiedenen mahlen in der Dom-Kirche daselbst. Machte sich auch durch seine gute Aufführung so beliebt, daß ihn sein Hochfürstl. Durchl. gerne bey sich behalten, oder doch wenigsten in diesem Hertzogthum und Bisthum befördern wollte, auch zu dem Ende eine andere Person an Hertzogs Bernhard Durchl. zu einen Feld-Prediger

ab-

absendeten. Weil aber der Wein seiner Gesundheit höchst-schädlich, und er meistentheils kränckeln muste, auch ihm die damahlige Unbeständigkeit nicht verborgen, gab er solches unterthänigst zu erkennen, und erlangte soviel, daß er auf gnädigsten Befehl höchstgedachter Ihrer Hochfürstl. Durchl. Hertzog Ernstens, von denen damahls Evangelischen Consistorialibus in Würtzburg, als Herrn D. Schleupnern, General-Superint. Herrn M. Prætorio, special Superint. und Herrn M. Walthern eine nachdrückl. recommendation auf Coburg an Herrn D. Hugonem, Gen. Super. Hr. D. Foman, Cantzlern, und Herrn D. Bachstädt erhielte. Inzwischen wurde das Rectorat zu Eisfeld verlediget, da er denn den 7. Jan. 1634. eine Vocation zu demselben erlangete, und den 16. ejusd. von Hr. Superint. Seidenbechern, Herr Michael Lattermann, Amts-Castnern, und E. E. Rath introduciret wurde. Jedoch stunde er diesem Amt nicht lange vor, sondern so bald 1635. den 25. Augusti wurde er auf der Steinheide zu einer Prob aufgestellet, und nach erlangter Vocation zog er den 8. Sept. an. Allhier hatte er wegen annoch taurenden Kriegs-Troublen vieles zu übernehmen, er dauerte aber doch biß ins 14. Jahr, da er 1649. den 12. Octobr. in Coburg eine Probe zur Pfarr Ebersdorff ablegen muste. Er erhielte so bald die Vocation, und wurde XVII. p. Trin. von Herrn D. Seifart und Amtschossern Wild investiret. Im Jahr Christi 1660. kam sein Lebens-Ende; Denn indem er wegen Schrecken vor einigen Völckern sich den 16. Febr. nach Coburg retirirte,

rirte, erkranckte er daselbst, ließ sich doch nach Hause bringen, allwo das Fieber und Hitz also zunahm, daß er den 21. darauf seelig im HErrn entschlieff, æt. 52. Jahr und 24. Wochen.

Johann Balthasar Hoffmann, kam 1666. zur Adjunctur Sonnenfeld.

Wolffgang Krug, ist unter denen Predigern in Garnstadt zu sehen.

Johann Caspar Stüllein aber unter denen Pfarrern zu Grub am Forst.

Nicolaus Schubart, Ilmenaviensis, kam 1666. den 21. Maji auf die Veste Coburg, wurde 1669. Pfarrer zu Sandheim im Grabfeld, 1679. Pfarrer allhier, und starb 1700.

Joh. Georg Hemmer, ist ein Sohn Joh. Christoph Hemmers, Bürgers und Zimmermanns in Coburg. Er besuchte anfangs die Rathschule, darnach das Hochfürstl. Gymnasium, und endlich die Universität Jena. Er kam 1700. zur hiesigen Pfarr. Anno 1711. aber wurde er nach Unterhörrieth translociret.

Albertus Böhler, war von Clausthal, einer in Hannoverischen liegenden Bergstadt bürtig, und daselbst gebohren den 6. Febr. 1663. Der Vater war Salomon Böhler, ein Schlosser daselbst, die Mutter aber Sybilla. Anno 1676. nahmen ihn seine Eltern aus der Schul, und wollten ihn zum Handwerck angewehnen, weil er aber zu schwach darzu, gieng er wieder in die Schule, biß er 1679. nach Hannover ins Gymnasium sich begeben konnte. Nach anderthalb Jahren wendete er sich in

Breh-

Brehmen / und informirte daselbst biß 1682. da er mense Januario nach Jena abgieng. Anno 1684. aber den 9. Dec. wurde er von E. E. Stadt-Rath zu Hilperthausen zum Conrectorat beruffen. Diesen Schulstaub kostete er biß 1712. da ihn Ihro Hochfürstl. Durchl. hieher nach Ebersdorff beförderten, da er Dom. jubilate seine Prob-Predigt ablegete. Er starb Podagra den 25. Maji 1717. æt. 54. Jahr / 15. Wochen, 3. Tag.

Nicolaus Hopff / ist in Eisfeld 1666. gebohren. Der Vater war Nic. Hopff / ein Bürger und Leinweber daselbst. Nach genossener treuen privat-Information des berühmten Schulmanns / Herrn Schmids, besuchete er 4. Jahr lang die Universität Leipzig, und nachgehends auch die zu Erfurth. So denn hat er in das 7te Jahr verschiedene Conditiones als Informator in dem Mecklenburgischen gehabt, biß er nach seiner Anheimkunfft / an dem Hochfürstl. Hoff zu Hildburghausen Pagen-Informator, ferner 7. Jahr Pfarrer zu Pfersdorff / so denn 6. Jahr Pfarrer in Effelder worden, biß er endlich 1717. Dom. I. Adventus hieher Beförderung erhalten.

Das achte Capitel
Von der Adjunctura mediata zu Meder.



Dieses Pfarr-Spiel ist schon 1212. im Stand gewesen / und hat Bischoff Conradus zu Würtzburg in diesem Jahr die Kirche hieselbst, so damahl unbestellet war / dem Klo-

Kloster Veilsdorff zu bessern Auskommen zugedacht. Es wurde auch von dem Capitul nach dessen Tod bestätiget, und dem Kloster eine besondere Versicherung deswegen ausgefertiget, so in Herrn D. Hönns Chron. Cob. P. II. p. 16. seqq. zu lesen. Anno 1305. beschwehrten sich die Nonnen in eben diesem Kloster bey Bischoff Andrea zu Würtzburg, wie ihr Kloster und dessen Güter, so mitten unter einem verkehrten Volck gelegen, durch Krieg, Raub und Brandt dergestalt übel zugerichtet, daß, wo nicht zeitlich ihnen unter die Armen gegriffen würde, die Nonnen solches verlassen, und zum Schimpff ihres Ordens auf dem Bettel sich begeben müsten. Deswegen obbemeldter Bischoff das übrige Einkommen der Vicarie zu Meder in ihren Nutzen zu verwenden gestattet, Id. ib. p. 39. Anno 1401. wurde das H. Creutz zu Coburg, so sonst hieher nach Meder gehöret, abgerissen Id. l. c. p. 94. Der damahlige geistl. hieß Joh. von Lichtenstein. Die andern Geistlichen dieses Orts hat Herr M. Caspar Friederich Nachtenhöfer, damahliger Adjunctus allhier, biß auf seine Zeit in artige teutsche Verse gebracht, und so dann unter dem Titul: Verzeichniß der Prediger in Meder, drucken lassen. Er meldet aber von denen ersten, als:

Georg Capellan, so 1515.
Joh. Groschen, so 1532.
Joh. Zellenroth, so 1536.
Joh. Weihbringern, so 1537.
Linhard Schnurtzen, so 1549. allda gewesen, wie auch
Erhard Müllern folgendes:

Der

Der erste war Georg benahmet Capellan.
Der was er an dir hat auf päbstisch hat gethan.
Nach ihm Johannes Grosch, wo dieser um die Groschen
Das Volck nur hat gelehrt, so sey sein Ruhm erloschen.
Johannes Zellenroth vor Eyfer selten roth/
Es sey denn üm den Pabst gewesen, der doch Koth
und Staub und Aschen ist, der vierte nach den dreyen
Johannes Weyhbringer, der von den Wasser weyhen
Wohl viel hat vorgebracht, wie gleichfalls Linhard Schnurtz,
Der beydes mit der Lehr und Leben kam zu kurtz.
Herr Erhard Müller mag zum ersten GOttes Ehre,
Nach dessen wahren Wort und Luthers reinen Lehre,
Hier haben recht gesucht, er war erst zugethan
Der Leineweber Zunfft/ wie man vermuthen kan.

Stehet also belobter Hr. Nachtenhöffer in denen Gedancken, daß alle diese biß auf Erhard Müllern annoch der papistischen Religion zugethan gewesen, Herr Müller aber der erste Evangelische Prediger allhier worden. Gleichwie ich aber der gäntzlichen Meinung/ daß im Pabstthum allhier gewesen, erstlich ein Pastorat, so dann ein Vicariat, welches die Herrn von Heßberg gestifftet/ und die ersten Evangelischen Herrn Visitatores zu einem Diaconat gemacht haben (dahero die Hn. Diaconi solches allezeit von denen Hn. von Heßberg zu Lehen nehmen müssen) wie denn in einem Lehen-Brieffe, welchen die Heiligen-Meister Adam Wilhelm und Claus

Günthher 1517. über ein Kasten Lehn ertheilt, in fine stehet: deß zu wahrer Urkund haben wir gedachte Heiligen-Meister mit Fleiß erbeten den würdigen Hn. Ludwigen, der Zeit Pfarr-Verwesern hier zu Meder, daß er sein gewöhnliches Pfarr-Siegel zu Ende dieser Schrifft gehangen hat. Und dann drittens ein Diaconus und vielleicht noch einige Geistliche aus dem Münch-Orden, indem annoch ein Weg, hinter der Kirche, so annoch der Mönch-Weg genennet wird: Also glaube, daß der erste Evangelische Pfarrer gewesen

Joh. Grosch, so anfangs Diaconus allhier gewesen. Welchem gefolget

Johannes Zeulenroth, wie er sich selbsten allezeit unterschrieben.

Johannes Weihbringer war, wie Hr. M. Güthe in seiner wunderlichen Güte GOttes, und zwar in der Dedication p. 3. bemercket, der andere Evangelische Prediger in Hilperthausen, und wurde von Hn. Luthero in einem Brieff an den Rath daselbst, wegen einer Bezüchtigung entschuldiget. 1537. kam er nach Meder, und von dar 1544. nacher Schalckau an Hn. Mörlini statt, und zwar auf gnädigste Recommendation Hertzog Johann Ernstens. Er bekam 14. Jahr vor seinem Tode M. Petrum Monachum zu einen Substituten, und starb endlich zu Schalckau den 30. Augusti 1572. denn so solle es in den Dypticis Ecclesiasticis aufgezeichnet seyn: M. Johannes Weihbringer, Pastor antea Mederensis, quem sub avocationem M. Mörlini ipse prædictus Princeps (Johannes Ernestus, Joh. Friederici magnanimi

fra-

frater) Senatui Schalkoviano, ut eo libentius Mörlinum dimitteret, singularibus hanc in rem literis commendavit, promisit, & comisit Dominica jubilate, mortuus est Schalkoviæ, d. 30. Aug. 1572. cum antea M. Petrus Monachus ejus Substitutus ad 14. annos fuerit. Das ist: M. Johannes Weihbringer, vormahls Pfarrer zu Meder, welchen bey Abruffung M. Mörlini erwehnter Fürst (Johann Ernst Churfürst Joh. Friederich des Grosmüthigen Bruder) selbst den Rath zu Schalckau, damit sie Mörlinum üm so viel lieber dimittirten, in einem besondern gnädigen Hand-Brieffgen recommendiret, versprochen, und Dom. Jubilate überlassen, ist den 30. Augusti 1572. in Schalckau verstorben, da zuvor M. Petrus Monachus ihm vor 14. Jahren als Substitutus war beygesetzet worden.

Leonhard Schnurr, kam schon 1544. und nicht erst 1549. hieher, dessen hinterlassene Wittib wurde Dienstag nach Weyhnachten 1563. begraben.

Erhard Müller war also nicht der erste, sondern wenigstens der vierte Evangelische Prediger.

Elias Körber 1557. dieser bekam nun einen Diaconum, valedicirte aber wieder Dom. XIX. p. Trinit. 1563.

Pancraz Albrecht, ist 1557. Diaconus, und 1563. Pfarrer worden. Diesem Amt stund er XXIX. Jahr vor, und unterschrieb die Form. Concordiæ. Anno 1592. aber den 16. Januarii wurde ihm sein Sohn Maximilianus Albrecht zu einen Sustituten ordiniret. Es starb aber derselbe noch vor dem Herrn Vater selbiges Jahr, und wurde Dom. Re-

miniscere begraben, hierauf wurde der alte Herr Vater zur Ruhe gesetzt. Sein in der Kirchen stehendes Epitaphium lautet also:

Epitaphium Herrn Pancraz Albrecht.

Rom. IV.

Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.

Me do, meque dedi, me sum Tibi, Christe, daturus,
Tu Dominus vitæ, mortis es atque meæ.
Dir leb, dir sterb ich,
Dein bin ich tod und lebendig,
HErr JEsu! erhalte mich.

Pancraz Albrecht hat hier gelehrt
Ein und dreyßig Jahr, GOtt geehrt
In seinem Amt, das er mit Fleiß
Der Kirch zum Nutz und GOtt zum preiß
Verricht und versorgt dermassen,
In GOttes Wort war unverdrossen,
Gesetz und Evangelion,
Hat gelehrt als ein Gottes Mann.
Durch das Gesetz die Sünd zeigt an,
Den Trost durchs Evangelion,
GOtt geb, daß er noch lang mit Ehren
Dieser Kirch vorsteh mit lehren.

entschlieff im HErrn 1596. den 8. Aug.

Johannes Stamberger, wurde 1593. Freytags vor Jubilate Pfarrer. Er war zuvor Capellan, und unterschrieb die Formul. Concord. gerieth aber mit seinem neuen Diacono, Hn. Joh. Thau, in eine

so

so ärgerliche Uneinigkeit, daß 1605. den 4. Nov. der letzte nach Buch am Forst translociret, der erste aber gar dimittiret worden, und sich hernach zu Meder in seinen Eigenthum aufgehalten. Von dieser Zwistigkeit schreibet Hr. Nachtenhöfer:

Stamberger folgte bald, der Capellan gewesen,
Und war Johannes Thau zu Eißfeld auserlesen,
Zum Amt des Capellans, wiewohl der böse Feind
Zum Zanck sie angereitzt, daß sie entsetzet seynd,
Zwar dieser hin nach Buch, und jener wo sein Wille
Und eignes Häußlein war, da ward es wieder stille.

Diese mutation hat biß zur Wiederbestellung beyder das Pfarr-Spiel 151. fl. 14. gl. 3. Pf. laut einer besondern Rechnung gekostet.

Jacob Böhm, kam von Schweinfurth 1605. hieher, thate Dom. I. Adventus seine Probe, und Dom. III. Adventus die Anzugs-Predigt. Anno 1610. aber gieng er in der Stille und heimlich hinweg. Denn so hat es dessen Successor, Herr Petrus Klipper, annotiret: Huc usque sc. ad annum 1610. Jacobus Bohemus, qui discessit insciis & insalutatis omnibus auditoribus.

Petrus Klipper, war gebohren zu Hilperthausen. Der Vater war Conrad Klipper, ein ehrlicher Bürger und Schuhmacher daselbst. Er wurde erstlich Cantor, hernach Rector, und endlich Subdiaconus in patria, als wozu er 1602. d. 5. Augusti ordiniret worden. Dom. III. Adventus 1605. thate er die Probe zum Diaconat allhier, wurde 1610. Dom. vocem jucund. von Hn. Mel-

chior Bischoff zum Pfarrer investiret. Wie sehr ihm sein Amt angelegen, zeiget folgendes diesem actui beygefügtes Votum: Deus T. O. M. faxit, ut hæc vocatio mea cedat in ipsius nominis Domini gloriam, ad salutarem ecclesiæ ædificationem & auditorum meorum salutem. GOtt gebe/daß diese meine Beruffung gereiche zu göttlichen Nahmens Ehre, zur heylsamen Erbauung der Kirchen, und meiner Zuhörer Heyl. Er starb erst 1635. und wurde den 23. Julii beerdigt. Die Leichen-Predigt hielte Herr Paulus Grams, Adjunctus in Neustadt. Dessen Bruder, Michael Klipper, ein Schuhmacher, so im 43. Jahr noch ledigen Standes, hat 1606. den 15. Febr. in seiner tödtlichen Kranckheit, fünff hundert Gulden zu einem jährlichen Stipendio academico, vor seiner Brüder und Schwester Kinder und dero Nachkommen mit solchen conditionibus legiret, daß, die solches geniessen wollen, sich würcklich auf Universitäten, und zwar solchen, die im Fürstl. Hauß Sachsen floriren, der Augspurgischen Confession zugethan, und weder mit päbstischen noch Calvinischen Greueln besudelt, aufhalten sollen. Welches Stipendium ich auch in meinen academischen Jahren, als ein Agnat zur grösten Erleichterung meines studirens genossen, dahero dem seeligen Legatori eine reiche Vergeltung an jenem Tage anwünsche, auch GOtt bitte, daß er dieses legatum, davon die Zinß jährlich auf 30. fl. nunmehr angewachsen, ferner segnen wolle, damit es die Familie zur Beförderung der Ehre GOttes, Vermehrung der Evangelischen Wahrheit, und Erleichterung

ihrer

ihrer academischen Studien auch in der folge Zeit geniessen könne. Herrn Petri Klippers Bildniß aber ist das erste, so von denen Adjunctis in hiesiger Kirche aufgehänget worden, unter welchem folgende Wort: Petrus Klipper natus 1560. delineatus 1614. ætat. 54. 30. Jahr Pfarrer dieser Kirche und Gemeinde.

M. Caspar Rephan haben wir unter dem Ministerio in Coburg recensiret, und bemercken wir hier, daß unter dessen Bildniß in der Kirchen diese Wort stehen: M. Caspar Rebhan, kam hieher von Eisennach im Augusto 1635. zog weg nach Coburg 1646.

Johann Hoffmann, ist gleichfalls bey dem Ministerio zu Coburg gedacht worden. Dessen Conterfait ist in der Kirchen mit folgenden Worten bezeichnet: Johann Hoffmann kam anhero von Weisenbrunn üm Johannis 1646. zog weg nach Coburg üm Michaelis 1648.

Johann Krug, kam von Gestungshausen hieher, und von hier nach Coburg, dahero wir auch von demselben unter dem Ministerio daselbst Meldung gethan. Das Conterfait in hiesiger Kirche hat folgende Unterschrifft: Johannes Krug kam anhero von Gestungshausen nach Michaëlis 1648. zog weg gen Coburg nach Ostern 1653. Er schrieb nach erhaltenen Frieden 1653. folgendes distichon ins Pfarr-Buch:

Primus, post bellum, pacis jam transiit annus,
da, fugiat belli cuncta favilla, Deus.

M. Georg Gottfried Eichler. Von diesem ehrlichen Mann, den dessen Successor, Herr M. Nachtenhöfer nennet virum solide & eleganter doctum, qui pastoratui huic summa cum laude & diligentia præfuit, gebe diejenige Nachricht, die Er selbsten dem Kirchen-Buch daselbst mit diesen Worten einverleibet: Dieweil durch GOttes wunderbahre Schickung ich, M. Georg Gottfried Eichler, wider verhoffen zur Pfarr und Adjunctur Meder beruffen worden, als habe den Verlauff dieser meiner Beförderung kürtzlich alten Gebrauch nach anhero verzeichnen wollen, der verhält sich also: Nachdem ich mich biß in das eilffte Jahr durch Ihrer Fürstl. Gnaden und anderer vornehmen Leute Verpflegung auf denen Academien Jena und Leipzig aufgehalten, und das dreysichste Jahr meines Alters erreichet hatte, wollten die Mittel schwer fallen, also, daß ich gezwungen wurde, von Jena nach Altenburg zu reisen, und daselbst um Zahlung anzuhalten. Es hatten aber ihre Fürstl. Gnaden, aus Landesväterlicher Vorsorge wider verhoffen bey sich beschlossen, mich einsten in dero Landen in Beförderung zu bringen, sich auch gnädigst mit diesen Worten höhren lassen: Herr Eichler hat lange Zeit expectiret, ich will ihn befördern, daß Er soll meine sonderbahre Gnade spühren. Weil aber berichtet worden, daß der Zeit in der Altenburgischen Diœces keine bequeme Gelegenheit vacire, und doch anderweit in dero Landen, nemlich in Coburg eine Diaconat-Stelle sich verlediget hätte, als hat ihre Fürstl. Gnaden, nachdem sie vom Consistorio zu Alten-

tenburg sattsamen Bericht erlanget, wie weit sich meine wenigen Studien erstreckten, mich an gedachten Ort verschicket/ und begehret ein lobwürdiges Consistorium und E. E. Rath wolle mich eine Prob-Predigt ablegen/ und da sie nach Befindung der Sache an meiner erudition, Lehre und Leben nichts zu tadeln hätten, in die Kirche zum H. Creutz zu befördern sich belieben lassen. Darauf mir auch die Cantzel zu S. Moritz Domin. judica, wiewohl mit etwas Widerwillen, ist eröffnet worden. Und ob sie wohl hierinnen nichts zu tadeln hatten, das löbliche Consistorium und Priesterschafft mir auch wohl votiret haben/ so haben sich doch etliche des Raths dieser Beförderung widersetzet/ aus Ursachen (a) weil ich noch in cœlibatu lebte/ (b) noch zur Zeit nicht im Ministerio gewesen/ (c) kein Stadt-Kind wäre. Welche Ursachen sie unsern lieben Landes-Vater auch schrifftlich zu erkennen gegeben. Es haben aber Ihre Fürstl. Gnaden annoch auf ihrer vorigen Meynung beruhet, biß ich durch vornehme Leute gebeten/ man wolle mich nicht in dergleichen Streit und Widerwillen setzen, in Betrachtung/ daß ich wenig bauen/ und also mein Creutz im H. Creutz nicht übersehen würde. Da denn Ihre Fürstl. Gnaden acquiesciret, und hierauf Herrn Johann Krug/ Pfarrern und Adjunctum in Meder eligiret, ich aber nach Meder befördert, Dom. Rogate in Coburg ordiniret, und Festo ascensionis d. 19. Maji von Seiner Hoch-Ehrw. Excellenz, D. Tobia Seifarto Gen. Superint. wie auch Herrn Georg Philipp Amling, F. S. Amtsschössern zu Coburg, in Me-

Meder investiret worden. Er schrieb folgendes Votum auch ins Kirchenbuch:

Ardua cœlorum mysteria pandere terris,
Cum Deus ipse vocet, rite vocatus eo.
Ardua res hæc est, divino munere fungi,
Cujus neglectum vindicat ira Dei.
Ergo faveto meis cœptis, Te, Christe, favente
Cœpta valent, cœptis, Christe, faveto meis.

Wiewohl der liebe Mann lebte nicht lange, sondern den 12. Nov. 1654. früh kurtz vor 7. Uhren, als man zur Kirchen läuten wollte, entschlieff er sanfft und seelig, wurde den 15. ejusdem zur Erde bestattet, und in die Kirche hinter dem Altar begraben. Die Leichen-Predigt thate Herr Abraham Bischoff, Diaconus in Coburg, mit Erklärung des 9. verses aus dem 4. Psalm. Sein Alter war 31. Jahr, 9. Monat, 12. Tag. Dessen in der Kirchen hangendes Bildniß fasset seinen Lebens-Lauff in folgende Worte, M. Georg Gottfried Eichler kam allhier von Jena auf Fürstl. Befehl üm Pfingsten 1653. zog weg in die ewige Seeligkeit 1654.

M. Caspar Friederich Nachtenhöfer, war zuvor Diaconus, und ist bereits unter einen Hoch-Ehrw. Ministerio in Coburg recensiret worden. Nur dieses bemercken wir, daß er Meder ungemein geliebt, und die hier genossene Affection und Güte biß an sein seeliges Ende gerühmet. Die Worte unter seinem Bildniß in der Kirche sind folgende: M. Caspar Friedrich Nachtenhöfer von Halle aus Sachsen, kam von Leipzig hieher 1651. ward nach Coburg beruffen 1671. nach Michaelis.

Fri-

Friedericus Gregor. Spindler/ war gebohren den 30. Sept. 1638. Der Vater ist gewesen Herr Johannes Spindler, bey dem Hochfürstl. Gymnasio zu Coburg in die 43. Jahr gewesener Professor Logices & linguarum Orientalium auch Pædagogiarcha. Die Mutter Fr. Catharina, Herrn Wilhelm Ferrichs, Schottländers, Bürgers und Kaufhändlers in Coburg Tochter. Er wurde in seinem sechsten Jahr in die trivial-Schul geführet, und von dar ins Hochfürstl. Gymnasium translociret. Als Er drey Jahr im Pædagogio und 2. Jahr im Publico die Lectiones derer Herrn Professorum fleißig besuchet/ schickte ihn sein Herr Vater 1659. auf die Universität Jena, allwo er nicht nur die Herrn Professores fleißig hörte, und sich im disputiren alles Fleisses übete/ sondern auch von Herrn D. Gerhardo vier an ihn recommendirte Studiosos in seine Direction überkam/ und dieselbe Montags und Dienstags in Logicis, Donnerstags und Freytags in Metaphysicis, Mitwochs aber und Sonnabends in Orientalibus informirte. Als er 1662. eine Reise in patriam thate/ bekam er unvermuthet eine Vocation nach Gleichen an der Wiesen, da er denn Dom. III. Adventus zu Coburg ordiniret, und nachgehends solenniter investiret wurde. Anno 1668. wurde Er Dom. Exaudi von Herrn D. Severo Olpio, Superintendenten zu Römhild/ zu einen Pfarrer in Massach præsentiret, 1671. aber den 12. Nov. zur hiesigen Adjunctur. Er diente allhier am Evangelio biß den 28. Febr. 1691. da er Abends gegen 5. Uhr an Geschwulst und andern Zu-

fällen

fällen seelig entschlieff: æt. 52. Jahr, 21. Wochen und 4. Tag. Sein Conterfait in der Kirchen ist also bezeichnet: Frid. Gregor. Spindlerus, Cob.Fr. Past. & Adjunctus.

Leichen-Predigt von ihm ist im Druck:

Herrn Joh. Baumgärtners Töchterlein/Marien Susannen/ gehalten den 14. Oct. 1679. ex Matth. XVIII. 14.

M. Philippus Schneider, war ein Bruder Herrn Theodori Schneiders, Superintendentis zu Neustadt, und gebohren 1661. den 26. Januar. Der Herr Vater legte die prima fundamenta selbst biß ins 14. Jahr. Anno 1675. wurde er in die Schul-Pforte recipiret, und blieb darinnen biß in Augustum 1680. Anno 1681. den 1. Junii begab er sich, nachdem er zuvor de peste nostras in oras ruente valediciret, nach Jena. Er wurde zwar durch diese Pest-Seuche seines lieben Vaters noch in solchem Jahr beraubet, jedoch diesen Verlust ersetzte Hr. D. Phil. Müller, Dom-Probst zu Magdeburg und Professor in Jena, als der leibl. Fr. Mutter Bruder. Nach zurück gelegten quinquennio, begab Er sich 1686. nach Coburg, und wurde eines jungen Herrn von Ostheim Hoffmeister, Anno 1688. aber Ihrer Hochfürstl. Durchl. Herzog Albrechts Feld- und Reise-Prediger, wie auch Hoff-Diaconus, und wurde Dom. judica ordiniret, muste auch 1689. mit höchst-gedachter Hochfürstl. Durchl. in die Campagne vor Maintz und Bonn gehen, da er denn nach seiner Wiederkunfft 1691. hieher nach Meder promoviret, und den 5. Julii præsentiret wurde. Nachdem er den 21. ejusd. die Antritts-

tritts-Predigt gehalten/ erwiese er seine Amts-Treue biß 1708. da Er den 8. Oct. das betauerliche Schicksahl hatte, daß, da er mit dem Hn. Diacono, und übrigen hiesiger Kirche verordneten Vorstehern, zur Castenrechnung nach Coburg gefahren, Er in der Rückreise zwischen Coburg und Neuses von dem umfallenden Wagen, ob schon noch viele darauf gesessen, allein an einem Schenckel und Fuß also beschädiget worden, daß er sich zurück in seiner Fr. Schwieger-Mutter, der verwittibten Fr. Hoff- und Cammer-Räthin Breithauptin Hauß bringen lassen, allwo er ohngeachtet alles angewendeten Fleisses derer Hn. Medicorum und Chirurgorum, weil die læsion zu starck, und die Schmertzen zu empfindlich, den 19. dieses, Mittags nach eilff/ seelig im HErrn entschlaffen, æt. 47. Jahr, 8. Monat, 3. Wochen und 2. Tage. Der Leichen-Text war è Ps. LII. 10. Ich aber werde bleiben. Sein Bildniß hat in der Kirche folgende Aufschrifft: M. Philipp Schneider, ist gebohren 1661. den 26. Jun. gest. den 19. Oct. 1708. Im Druck ist von Ihm

Die dem alten Herrn Archidiacono in Coburg/ M. Fischern gehaltene Parentation.

M. Elias Martinus Eyring, stehet unter denen Adjunctis in Rodach.

Paulus Bohlmann/ ein Sohn Hn. Johann Friederich Bohlmanns, Hochadelichen Lichtensteinischen und Meußbachischen Verwalters, und Fr. Elisabethen Gremserin, ist gebohren den 22. Sept. 1672. Nach gelegten fundamentis gieng er von dem Hochfürstl. Coburgischen Gymnasio auf die Universität

tät Wittenberg, und disputirte daselbst unter Hn. M. Albrecht Mennone Verpoorten de Bucero, und zweymahl unter Hn. M. Gertmann de altari suffitus Ebræorum. Nach 1700. geschehener Zurückkunfft kam er den 3. Dec. 1706. zur Pfarr Heinersdorff, und 1719. zur hiesigen Adjunctur. Im Druck ist von ihm:

Fr. Agnes Justinen/ geb. Wurtzbacherin/ Herrn Christian Herrichen/ Pfarrers in Heinersdorff/ hinterlassenen Wittib/ Dom. Oculi 1707. aus denen Worten: So fahr ich hin zu JEsu Christ rc. gehaltene Leichen-Predigt.

DIACONI.

Im Pabstthum scheinet mehr als ein Diaconus allhier gewesen zu seyn/ indem die Castenrechnungen folgender Gestalt unterschrieben worden:

1517. ist Rechnung gehalten worden in Beyseyn Hn. Georg des Capellans.

1518. In Gegenwart Hn. Georg Capellans, und Hn. Nicolaus, Hn. Johansen der Baumgärtner.

1519. In Gegenwart Hn. Georg Capellans, und Hn. Nicolausen Baumgärtner zu Meder.

1521. sämmtliche Priesterschafft.

1522. In Gegenwart des Hn. Pfarrers und anderer Priesterschafft.

Und weil ex collatione literarum erhellet, daß die Unterschrifft 21. 22. 23. 25. des nachmahligen Pfarrers Groschen Hand, so scheinet, es sey auch papistischer Diaconus gewesen

Johannes Grosch.

Nach der Reformation ist die Vicarie zum Diaconat

conat verordnet worden/ da denn die ersten Evangelischen Diaconi

Pancraz Albrecht, und nach ihm

Johann Stamberger/so bey denen Herrn Adjunctis allhier stehen.

Johann Thau/kommt unter denen Pfarrern im Buch vor.

Peter Klipper unter denen hiesigen Adjunctis.

Hugo Triefeseis unter denen Adjunctis in Sonnenfeld.

M. Johann Georg Crauser/ succedirte 1613. im Monat Junio Herrn Lattermann im Rectorat zu Eisfeld, wurde Philippi Jacobi 1622 Diaconus allhier/ starb den 8. April 1627. und wurde den 10. darauf begraben. Sein Sohn war der berühmte Eisenbergische Superintendens, Herr Georg Crauser/ so 1680. verschieden/ und dessen vitam Herr D. Pipping seinen memoriis Theol. einverleibet.

Nic. Wirsing/ Hilperthusanus, war erstlich Cantor in seiner Vaterstadt, und disputirte unter Herrn D. Finckens Præsidio de Officio Christi 1619. hernach wurde er Diaconus in Ummerstadt, 1626. Pfarrer in Steinheid/ und 1627. Dom. IV. post Trin. wurde er als Diaconus allhier in Meder investiret/ jedoch 1638. Dom. Lætare that er seine Probe zur Pfarr Veilsdorff, und das Diaconat wurde sodann Herrn Adjuncto Rebhann mit aufgetragen, und ist von ihm, Herrn Hoffmann und Herrn Krugen mitversehen worden biß 1651. Im Druck ist von ihm

Die Fr. Catharinen Zöllnerin/ geb. Amlingin/ aus Esaiæ LVII. 1.2. Anno 1628. d. 12. Septembr. gehaltene Leichenpredigt.

M. Caspar Friederich Nachtenhöfer, wurde nach geschlossenen Frieden 1651. Dom. XVII. p. Trinit. præsentiret, und also das Diaconat mit einer eignen Person wieder ersetzet, von welchem unter denen Herrn Predigern in Coburg ein mehrers.

M. Antonius Leicht, zog an 1655. Festo Matthiæ, wurde aber ob peccatum contra sextum noch selbiges Jahr removiret/ kam 1675. zur Pfarr Simmershausen, und starb 1678.

Johann Heinold, Cantor zu Gräventhal, kam hieher 1655. und von hier 1671. nach Nassach, allwo Er verstorben. Er edirte folgende Leichen-Predigten:

Fr. Rosinen Nachtenhöferin/ gebohrnen Lebzelterin/ Herrn Adjuncti Nachtenhöfers Eheliebsten/ gehalten 1659. Dom. Exaudi aus Rom. VIII. 28.

Dessen Söhnlein Johann Friederich gehalten den 17. Jan. 1668. aus Jacobi I. 12.

Dessen Schwester Fr. Marien Auermännin/ und Töchterlein/ Marien Dorotheen/ so mit einander begraben worden/ 1668. aus Siracid. XL. 1. 2.

Johann Oswald Krüger, ist unter denen Predigern auf der Veste Coburg erwehnet.

Joh. Wilhelm Reuß. Dieser ist Anno 1644. den 14. Sept. zu Drebern in Darmstädtischen gebohren. Der Vater war Herr Joh. Jacob Reuß/ Schultheiß (welches Amt aber daselbst mehr als hie zu Land auf sich hat/ und allezeit einen gelehrten Mann erfordert) daselbst. Die Mutter Fr. Margaretha, eine gebohrne Riethgänßin. Der Groß-

Va-

Vater väterl. Seite war Herr Anastasius Reuß, in die 41. Jahr treugewesener Hoff-Prediger zu Darmstadt. Der Groß-Vater mütterl. Seite, Herr Johann Riethganß, Advocatus in Ziegenhain. Er studirte zu Giessen und Straßburg, und disputirte allhier, an Epistola ad Laodicenses sit canonica? So dann führte ihn GOtt in verschiedene conditiones hiesiger Lande, und endlich zu Seiner Gnaden, Herrn Georg Ludwig Spillern zu Bertelsdorff, dessen Freyherrliche Söhne er informirte, und zugleich die Pfarr Scheuerfeld mit versahe, biß er 1678. Dom. I. post Trin. zum würcklichen Pfarrer daselbst ordiniret, und 1687. zu dem hiesigen Mederischen Diaconat befördert wurde, allwo er 1688. seelig entschlaffen.

Heinrich Sommer, war gebohren zu Jägersdorff in Thüringen, den 17. Sept. 1643. Der Vater war Heinrich Sommer, Mäurer daselbst, die Mutter Maria, eine gebohrne Schleyerin. Er legte den Grund seiner studien zu Kahla, Saalfeld und Altenburg, sodann begab er sich den 3. Junii 1667. nach Jena, und disputirte unter Herrn Professor Hundeshagen de Cœlo. Anno 1670. wurde er von Herrn Obristen von Modersbach zu einen Pfarrer nach Reckendorff in Francken vociret, und Dom. IV. Adventus zu Coburg ordiniret. Als aber der Herr Obriste dieses Gut nebst allen dependentien an den geheimden Bambergischen Rath, Herrn Löchnern, verkauffte, recommendirte er ihn Anno 1673. an Ihre Hochfürstl. Durchl. Hertzog Ernsten in Gotha, worauf er 1674. den 14.

April zur Pfarr Scheuerfeld, anno 1677. Dom. XX. p. Trinit. zur Pfarr Steinheid, und 1688. Dom. Cantate zum Diaconat allhier vociret worden. Er starb im hohen Alter 1716. den 27. Mart. æt. 72. Jahr und 7. Monat.

Joh. Andreas Sommer, ein Sohn des vorigen, ist zu Steinheid den 4. Mart. 1678. gebohren. Nach gelegten Grund auf der trivial und hohen Schul zu Coburg, gieng er auf Erffurt, und blieb 3. Jahr daselbst. Nach seiner Zurückkunfft trat er bey dem Herrn von Wildenstein, und nachgehends Herrn Baron von Völderndorff auf Zickelsdorff in Condition, so dann wurde er Schloß-Prediger auf dem Hohenstein, und endlich fügte es GOtt, daß er seinem alten und unvermögenden Hn. Vater beygesetzt, und nach dessen seeligen Hintritt zum Successore desselben verordnet wurde. Anno 1719. wurde er zur Pfarr Walbur promoviret, und ihm succedirte

Joh. Georg Zeiß, bißheriger Prediger auf der Veste Coburg, allwo von ihm ein mehrers.

Walbur.

Michael Hoffmann wurde 1547. Cantor, und 1554. Diaconus in Rodach, anno 1555. zog er gegen Michaelis zur hiesigen Pfarr an, anno 1562. aber erlangte er die Pfarr Oettingshausen, woselbst ein mehrers.

Nic. Sonnefelder war 1575. Pfarrer allhier. Ob er den vorigen immediate succediret? Wenn

er

er angezogen? ingleichen wie lang er allhier verblieben? davon hat man keine Nachricht.

Nic. Keller oder Cellarius, Rodacensis, wurde den 11. Nov. 1580. ordiniret, kam von hier nach Gauerstadt, und muß allda gesuchet werden.

Joh. Altenburg aber unter denen Predigern in Coburg, wie auch

M. Paul Weigler, unter denen Predigern in Sonnenberg.

Augustinus Bachmann, unter denen Pfarrern in Neustadt.

Valentinus Krebs, war von Eisfeld bürtig, wurde den 6. Augusti 1598. zur Pfarr Schlettach ordiniret, allwo er bliebe biß 1613. da er hieher nach Walbur translociret wurde. Er zog den 22. April an, und verrichtete sein Amt treulich biß 1630. da er den 18. Dec. verstorben, und memoria Thomæ beerdiget wurde, seines Alters 68. Jahr.

Heinrich Eisentrand, von Römhild, war ehedessen Pfarrer in Gleisenau bey Eltmann, und lebte biß ins 4. Jahr zu Sand. Er zog im Anfang des Frühlings 1631. an, und blieb biß 1644. Als aber damahl euserst verderbliche Kriegs-Zeiten allhier, hat er sich wieder hinweg und nach Sand in Francken gewendet. Seine Ordination ist 1618. den 1. April geschehen.

Nic. Brehm, war 1608. den 6. Nov. zu Eißfeld gebohren. Der Vater war Johann Brehm, Bürger und Zeugmacher daselbst. Er legte den Grund seiner studien in schola patria, hernach setzte er sie auf dem Hochfürstl. Cob. Gymnasio fort,

biß er endlich auf die Universität Jena gehen, und daselbst seinen studien drey Jahr mit Nutzen obliegen konnte. Anno 1636. den 3. Jan. schickte ihm GOtt eine vocation nach Heldrit, da er Dom. III. p. Epiphaniæ ordiniret, und bald darauf investiret wurde. Von Heldrit wurde er 1644. hieher nach Walbur translociret, doch also, daß er so wohl die Pfarr Heldritt als Oettinghausen in den damahligen elenden Kriegs-Troublen mit versehen muste. Die göttliche Güte schenckte ihm das Leben biß 1684. da er, nachdem er ins vierzigste Jahr am Evangelio allhier gedienet, den 14. April im Herrn entschlaffen, und den 20. darauf als Dom. Jubilate in der Kirche vor dem Predig-Stuhl versencket worden, æt. 75½. Jahr, minist. 48.

Joh. Georg Seidenbecher/ kommt unter denen Adjunctis in Scherneck,

Joh. Friederich Fromman, unter denen Adjunctis in Rodach,

Joh. Christoph Fischer, unter denen Adjunctis in Scherneck vor.

M. Joh. Melchior Tyrotarchus, stehet unter denen Herrn Pastoribus auf der Vestung.

Johannes Andreas Sommer ist 1719. hieher kommen, und ist bereits unter denen Diaconis in Meder gemeldet.

Oettingshausen.

Joh. Bethauser hat 1526. die Zinsen auf die Gottes-Kasten-Lehen, wie viel nemlich ein Böh-

misch/

misch/ ein Käß, alter Grosch, und ein Pfund macht, angeordnet:

Paulus Goële, ist anno 1541. und folgende Jahre Pfarrer allhier gewesen, und hat das alte Gradtstatter Lehen- und Erb-Buch 1545. in alter unleserlicher Schrifft geschrieben, oder aus dem alten erneuet.

Bernhard Eschenbach suche bey denen Adjunctis in Rodach.

Michael Hoffmann, war 1547. Cantor, und 1554. Diaconus in Rodach. 1555. kam er nach Walbur, und anno 1562. nach Ostern hieher. Er ist sehr lange allhier gewesen, denn da er im Pfarr-Buch anno 1602. alle pertinentien beschreibet/ setzet er ausdrücklich, daß er die Pfarr über 40. Jahr besessen. Er mag biß 1609. gelebet haben.

Johann Besserer, Herrn M. Balthazar Besserers, Pfarrers in Watzendorff Sohn, disputirte mense Martio 1609. unter Herrn D. Gerhard de pœnitentia, und wurde den 11. Nov. 1610. allhier zum Pfarrer ordiniret. Es gerieth aber der liebe Mann nachgehends so wohl wegen des Kriegs, als der Pest in die aller elendesten Zeiten, und starb an dieser Seuche, nebst 2. Töchtern, davon die eine 16. die andere 23. Jahr alt, anno 1635. und wurde den 16. Octobr. begraben. Noch selbigen Monat succedirte

Heinrich Lucius, von dem wir unter denen Pastoribus in Lind Meldung gethan.

Von 1637. biß 1651. hat kein Pfarrer allhier subsistiren können, sondern es ist das gantze Dorff nebst Kirchen, Pfarr- und Schul-Hauß öde und wüste

gewesen. Zu Gradtstatt, Ahlstadt und Ottowinn sind noch einige gar wenige blieben, dahero diese Dörffer von denen benachbarten Pastoribus, als von Herrn Johann Fischern zu Rotenbach, und Hn. Nicolao Brehm von Walbur aus, mit versehen worden, biß endlich nach geendigten Krieg wieder als ordinarius auf diese Pfarr kommen

Jacob Ebenretter, wurde 1651. hieher vociret, Anno 1666. aber nach Eishausen translociret, allwo er im HErrn seelig entschlaffen.

M. Andreas Hanff, ist in Schalckau gebohren. Der Vater war Herr Caspar Hanff, Rathsverwandter und offtmahliger Burgermeister daselbst, die Mutter aber Ottilia. Er besuchte anfangs die Rathschul in Schalckau, so dann aber das Gymnasium in Coburg, und nachdem er den 10. Julii 1658. mit einer Oration de Laude græcæ linguæ valediret hatte, begab er sich auf Jena, und promovirte daselbst in Magistrum. Anno 1666. kam er hieher nach Oettingshausen, und defendirte unter Herrn D. Selden die XVIII. disput. seines Scrutinii articulorum fidei. Jedoch 1678. wurde er zur Adjunctur Streiffdorff befördert, allwo er den 15. Mart. 1700. seelig verschieden. Im Druck sind von ihm

Die Frau Euphrosinen, Hn. Johann Greiffarts, Pfarrers in Rottenbach, Eheliebsten den 11. Maji 1675. ex 2. Tim. IV. 7. 8. gehaltene Leichen-Predigt. wie auch

Fräulein Reginen Salome Händelin, auf Remmingsdorff, 1690. ex Phil. I. 23. gehaltene Leichen-Rede.

M. Georg Philipp Eberwein, ist bey denen Superintendenten in Neustad, und

Joh-

Joh. Erhard Otto, bey denen Pfarrern in Neuses vorkommen.

Johann Christoph Römhild, war gebohren zu Coburg 1653. Der Vater war Herr Johann Römhild, Hochadelicher Streitbergischer Verwalter in Ahorn. Seine erste Jugend brachte er auf der Rath-Schule zu Coburg, und die folgenden Jahre auf dem Hochfürstl. Gymnasio daselbst zu, biß 1675. Sodann begab er sich auf das Gymnasium nach Stargard in Pommern, und hörte den Hn. Rectorem Prætorium, und Herrn Superintendenten D. Neandrum, unter welchem er auch eine disputationem de Ente hielte. Da er sich nach Jahres Frist auf die Universität Königsberg in Preussen wendete, hatte er in die vier Jahr zu Professoribus in Theologicis Hn. D. Wernern, Grabium, und Zeidlerum, in Philosophicis aber M. Hædionem. Hierauf wendete er sich nach Jena, und von dar zurück in patriam. Anno 1681. fügte es GOtt, daß er von Seiner Gnaden, Herrn Johann Sigismund von Wolffskehl zur Pfarr Ungershausen vociret, und Dom. VI. p. Trin. ordiniret wurde, hierauf wurde er Hochgräfl. Limpurgischer Pfarrer in Sommerhausen, ferner Prediger zu Walldorff bey Meinungen, und endlich 1693. Pfarrer allhier. Er verstarb seelig am Fest der Verkündigung Mariæ 1709.

Caspar May, ist zu Miltz gebohren den 17. Nov. 1679. Der Vater ist Johann May, Inwohner daselbst, die Mutter aber Barbara, eine gebohrne Wildfeuerin. Nach erreichten zwölfften Jahr begab er sich mit Bewilligung seiner Eltern nach

Römhild, zwar bloß zu dem Ende, daß er sich unter der Anführung des damahligen Herrn Cantoris Richters im lesen und rechnen besser üben möchte. Er fieng aber auf dessen Einrathen, wiewohl wider der Eltern Willen, an lateinisch zu lernen, und blieb daselbst biß ins vierte Jahr, da er sich auf Schleusingen wendete, und allda fünffthalb Jahr frequentirte. Anno 1701. besuchte er die Universität Leipzig, und 1709. bekam er vocation zur hiesigen Substitution. Er thate am Fest der Verkündigung Mariæ seine Probe, allein da Herr Römhild an eben dem Tag seelig verschiede, wurde Er Freytags darauf, war der 29. Martii, zum ordentlichen Pfarrer allhier ordiniret.

Rottenbach.

Die Kirche zu Rottenbach war vor dessen und schon 1441. ein Filial von Oettingshausen, und dem Einsiedler Antonio geheiliget, wohin auch eine starcke Wallfahrt vormahl gewesen. Die Evangelischen Geistlichen sind, so viel man annoch weiß, folgende:

Balthasar Leipold.

Mauritius Herz.

Caspar Ritter Coburg. wurde 1570. nach Unterneubrunn ordiniret, und kam von dar hieher, unterschrieb auch die Formulam Concordiæ.

Laurentius Conradi, Hilperthusanus. Er war erstlich Pædagogus und Conrector in patria, anno 1606 aber den 2. Martii wurde er zum Pfarrer allhier ordiniret. Er verfertigte 1624. ein Carmen zu

des

des verunglückten Herrn Philipp Friedrich von Heßberg Leichen-Predigt, und soll XXXI. Jahr das Amt allhier verwaltet haben.

Michael Mönch, Hilperthusanus.

Martin Spindler, ist unter denen Herrn Pfarrern in Einberg vorkommen.

Johann Fischer, wurde zu Neustadt an der Heyde 1610. den 19. Nov. gebohren. Der Vater war Herr Wolffgang Fischer, Lohgerber und Raths-Verwandter, welcher 1623. den 19. Maji seelig verschieden; Die Mutter aber Fr. Kunigunda, Hn. Clauß Lehren, Handelsmann und Rathsverwanden Tochter, so 1622. den 13. Octobr. im Herrn entschlaffen. Nachdem er die Stadtschule biß 1626. besucht, kam er sobald nach Ostern gen Coburg, und wurde zu Hn. Con-Rector Höffern, Michaëlis aber zu Herrn Rector Osterreichern gesetzt. Im Herbst-examine 1627. wurde Er ins Hochfürstl. Pædagogium, und 1629. ins Publicum promoviret. So dann gieng er in der Leipziger Ostermeß 1631. nach Wittenberg, und als er ins dritte Jahr daselbst gewesen, wurde er, weil das seine durch Feuer und Schwerd alles consumiret worden, genöthiget, eine Condition bey Hn. Andrea Bundtlau, Churf. Sächs. bestallten Verwaltern zu Annaburgk bey Torgau anzunehmen, mit welchem er auch 1635. nach Merseburg, und 1636. nach Halle in Sachsen gieng. Nachdem aber erwehnter Herr Bundtlau, Mitwochs vor Michaelis dieses Jahr von der Pest hinweg gerissen wurde, bekam er so gleich, auf recommendation Hn. Ludwig

wig Bube, Fürstl. S. Ertz-Bischöffl. Magdeburgischen Amtmanns zu Giebigenstein, von dem Hochwürdigen Dom-Capitul zu Magdeburg Dom. XIX. p. Trinit. Verordnung, eine Prob zum Pfarr-Spiel Schietzsich und Liska, anderthalb Stund von Halle, abzulegen, und wurde darauf nach ausgestandenem Examine von Herrn D. Andrea Merckio ordiniret. Allhier verblieb er biß 1641. da er auf hohen Befehl Hertzogs Augusti, postulirten Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, eine anderweitige Vocation zur Pfarr Radewell, Ossendorff und Burg, auch ohnweit Halle, erhielte, und den 16. Maji die Prob-Predigt ablegte. Nach vielen ausgestandenen Elend ruffte ihm göttliche Güte 1645. ins Vaterland zurück, alſo daß er Dominica Quaſimodogeniti die Probe zur hiesigen Pfarr Rottenbach thate, und den 14. April die schrifftl. Vocation erhielte. Er versahe die gantze Zeit seines hierseyns, und also in die dritt halb Jahr die Pfarr Oettingshausen mit, biß ihn GOtt, durch hohe Verordnung den 2. Jul. 1647. Festo viſitationis Mariæ eine Probe zur Pfarr Effelder ablegen hieß, da er, nach dem 25. ejusdem empfangener Vocation, Memoria Jacobi, so damahl auf dem VI. Sonntag nach Trinit. fiel, von Herrn Gener. Superint. Hn. D. Seifarten investiret wurde. Seine Amts-Verrichtungen haben getauret biß 1663. den 14. Decembr.

Johannes Spindler, Coburg. wurde zu dieser Parochie 1647. Dom. I. Adventus ordiniret, und starb 1657.

Joh.

Joh. Nic. Schmid, Hilperthusanus, wurde ordiniret 1657. und starb seelig 1662. ætatis 26. officii 5. Jahr.

Johann Greifart, stehet unter denen Pastoribus zu Watzendorff;

Paulus Müller aber unter denen Predigern zu Gauerstadt.

Joh. Hartmann Rosenfeld, ist gebohren 1648. den 27. Aug. Der Vater war Herr Joh. Hartmann Rosenfeld, damahls Diaconus in Schalckau, und Pfarrer in Bachfeld, die Mutter Frau Anna Agnes, Hn. Melchior Göbels, Super. in Wertheim Tochter. Er genosse theils der Stadt-Schule, theils des Herrn Vaters Information, biß er den 23. Febr. 1665. in das Hochfürstl. Coburg. Gymnasium recipiret wurde. Von dar begab er sich den 12. Jul. 1669. nach Jena. Im Jahr Christi 1671. trat er nach Martini die Information der adelichen Kinder des Herrn von Truchses auf Bundorff und Wetzhausen an, und blieb, biß er den 4. Dec. 1676. eine Vocation zur Schloß-Prædicatur Lahm erhielte, und Dom. III. Adventus darzu in Coburg ordiniret wurde. Nachdem aber 1689. die hiesige Pfarr Rotenbach vacant wurde, ruffte ihm GOtt dahin, also daß er Mariæ Verkündigung seine Probe ablegte, und am Sonntag Jubilate seine Anzugs-Predigt hielte.

Joh. Christoph Müller, dessen Substitutus, ist 1691. den 6. Januar. in Eißfeld gebohren. Der Vater ist Herr Joh. Christoph Müller, Bürger und Rathsglied daselbst, die Mutter Fr. Dorothea,

eine

eine gebohrne Kreuchausin. Er besuchte die trivial Schule in Eisfeld biß ins siebende Jahr, sodann liesse er sich von Hn. M. Roben, Superintendenten daselbst 4. Jahr privatissime informiren, und gieng darauf 1711. auf Jena. Anno 1716. wurde er dem nun unvermögenden Herrn Pfarrer Rosenfeld substituiret, den 3. April ordiniret, und Misericordias Domini 1717. investiret.

Wiesenfeld.

M. Andreas Hoffner, starb allhier Dom. III. p. Epiphaniæ 1563.

Michael Sella stirbt 1609.

Jacob Sagittarius oder Schütz, stehet unter denen Pfarrern in Gleusen.

Nic. Schubart, Coburgensis, wird den 13. Junii 1613. nach Schlettach ordiniret, anno 1616. kommt er hieher, und 1624. zieht er wieder weg nach Stelzen, als aber Mich. 1632. das gantze Dorff, nebst dem Pfarr Hauß abgebrand, gieng er von Steltzen nach Grub am Forst.

Matthias Krebs, oder Cancrinus, Herrn Valentini Krebsens, Pfarrers in Walbur Sohn, wird den 18. Aug. 1624. ordiniret, stirbt zu Coburg 1635.

Christoph Meißner, ist unter denen Pfarrern in Neuses berührt.

Philippus Rosenfeld, hatte Herrn Joh. Rosenfeld, Pfarrern zu Bedheim, und Fr. Barbaram Faberin zu Eltern, und war von denselben den 2. Sept. 1625. gebohren. Sein allzu frühzeitig

tig sterbender Vater segnete ihn und die seinen mit diesen Worten ein: Ich lasse euch JEsum Christum. Welcher Seegen auch so eingetroffen, daß ihm GOtt fort geholffen, biß ins Hochfürstl. Gymnasium zu Coburg, und endlich 1650. auf die Universitätät Wittenberg. Nach seiner Wiederkunfft bekam er eine anständige Condition bey dem Hn. von Erffa, auf der Veste Coburg, und Dom. Palmarum 1656. eine Vocation zur hiesigen Pfarr Wiesenfeld, allwo Er Christum predigte biß 1663. da ihn GOtt nach hingelegtem Lauff seines Lebens im 38. Jahr sanfft und seelig einschlaffen ließ. Von ihm ist im Druck die

Frau Rosinen Nachtenhöferin/gebohrnen Lebzelterin/Hn. Adjuncti in Meders Eheliebsten gehaltene/ Parentation.

Stephanus Thomæ, stehet unter denen Adjunctis in Sonnenfeld,

Christian Herrichen, unter denen Pastoribus in Heinersdorff,

Johann Schertzer aber unter denen Pfarrern in Roßfeld.

M. Joh. Löffler war von Cahla aus Thüringen bürtig, wurde 1675. nach Tundorff von denen Herrn von Schaumberg vociret, als aber der Ort an Würtzburg verkaufft wurde, suchte man 1679. mense Augusto durch angemuthete Einführung des neuen Calenders Ursache, ihn fortzujagen. Jedoch 1681. den 1. Maji, war Dom. Cantate, wurde er nach Heldrit præsentiret, hielte den 5. Maji seine Anzugs-Predigt, und wurde den 12. Jun. investiret. Anno 1688. bekam er vocation hieher nach

Wie-

Wiesenfeld, und nachdem er von dem Comite Palatino und Cantzlar in Coburg, Herrn D. Aviano den Gradum Magisterii angenommen, starb er den 17. Octobr. 1696.

Johann Lucas Eschenbach, wurde den 23. Nov. 1659. gebohren. Der Vater war Hr. Joh. Phil. Eschenbach, Prediger, und nachgehends Archidiaconus in Coburg, die Mutter Fr. Sophia, Hn. Reinhard Wilhelm Ketschenbachers, Pfarrers in Mertzbach Tochter. Nachdem Er in Coburg, so wohl auf der trivial als hohen Schul treue Information genossen, gieng er anfangs auf Wittenberg, so dann auf Jena, und wartete seine studia auf beyden Universitäten in die 6. Jahr ab. Anno 1696. memoria Andreæ thate Er seine Probe zur hiesigen Pfarr, wurde memoria Thomæ ordiniret, und versahe das Amt biß Johannis 1712. da er in der Frühpredigt, (nachdem er zuvor die Glückwünschung wegen abermahl erlebten Nahmens-Tag von den seinen frölich angenommen, und frisch und gesund war in die Kirchen gegangen) unter Verlesung des Kirchen-Gebets von einem Schlag-Fluß getroffen, halb tod nach Hauß gebracht, und bald darauf gegen eilff Uhr von GOtt völlig aufgelöset worden, æt. 54. Jahr.

M. Christoph Heinrich Richter, ist unter denen Pfarrern in Garnstadt zu finden.

Samuel Hartmann Frommann, ein Sohn Herrn Balthasar Frommanns, damahls Pfarrers in Eyringshofen, und nachgehends in Garnstadt, wie auch Fr. Annen, gebohrnen Blumen-

schei-

scheinin, ist gebohren den 12. Jul. 1685. Nach hingelegten studiis scholasticis zu Neustadt, und gymnasticis zu Coburg, gieng er 1708. nach Wittenberg. Gegen Michaelis 1715. wurde er seinem Herrn Vater in Garnstadt substituiret, und nach dessen tödtlichen Hintritt 1717. im Monat Julio hieher versetzt.

Das neunte Capitel

Von der Adjunctura mediara zu Scherneck.

Scherneck und filial Roßach.

Joh. Walther Küner, war 1540. der erste Evangelische Pfarrer allhier. Er ist aber wegen Alters und grossen Beschwer solcher Pfarr im vierten Jahr nach Coburg zum Diaconat befördert worden.

Johannes Boß, kam 1545. an des Walthers Stelle, war aus Thüringen, und begab sich nach einigen Jahren wieder dahin.

Simon Faber, ist 1548. Montags nach Francisci hieher vociret worden, und ist nach 13. Jahren allhier verstorben.

Bartholomæus Herdechen, wurde 1561. vociret, und wiche nach anderthalb Jahren wieder heimlich davon.

Petrus Rädlein, von Callenberg, wurde zum Pfarrer 1562. vociret, ist aber wegen der grossen Mühe, und bösen Pfarr-Gebäude nach zwey Jahren libere gewichen.

Johann Blümingen, bekam seinen Ruff 1564. hieher, weil er aber das Unglück hatte, daß ihm die Nasen gantz hinweg gefallen, ist ihm Herr Johann Rosenfeld, S. S. Theol. Studiosus, substituiret worden, worauf er nach einem halben Jahr 1567. vierzehen Tag vor Lichtmeß seelig entschliest.

Johannes Rosenfeld, wurde als Substitutus 1566. am Tage Simonis und Judæ zu Jena ordiniret. Er diente allhier am Evangelio in die viertzig Jahr, unterschrieb die Formul. Concordiæ, hielte 1606. auf dem heiligen Christag seine letzte Predigt, und starb den 3. Tag im HErrn seelig.

M. Michael Cellarius, ist unter denen Herren Pfarrern in Lind vorgekommen.

Johann Schulthesius, war gebohren in Coburg den 24. Dec. 1593. Der Vater war Wolffgang Schultheiß, Bürger und Gastgeber im grünen Baum, die Mutter aber Anna, eine gebohrne Altendörfferin. Nachdem er so wohl auf der Stadt- als Land-Schule einen guten Grund in patria geleget, hielte er unter Herrn Directore Libavio eine disputationem de significatione termini PROPTER contra Calvinianos, und gieng darauf 1615. auf die Universität Jena. Allhier blieb er biß 1618. so dann wendete Er sich auf Leipzig, und bald darauf auf Wittenberg, allwo er unter Hn. D. Hunnio eine disputationem de viribus naturalibus con-

contra Photinianos hielte, und darauf 1621. ins Vaterland zurück kehrete. Er begab sich an den Tisch des Herrn Hoff-Predigers Hugonis, und disputirte 1622. unter Herrn D. Fincken de passione Christi. Als 1624. Herr M. Cellarius nach Lind translociret wurde, bekam dieser die Succession, also daß er am Fest der Himmelfarth Christi zu Coburg ordiniret, und Dom. Exaudi von Hn. D. Fincken investiret wurde. Im Jahr Christi 1646. wurde die Pfarr Scherneck zu einer Adjunctur gemacht, und da wurde er der erste Adjunctus. Allein, als 1652. die beyden Dorffschafften Hayreth und Buchenrod, auf Hochfürstl. Consistorial-Befehl, mit Genehmhaltung aller Gan-Erben, von dem hiesigen Ort abgerissen, und zu einer besondern Pfarr gemacht wurden, begab er sich wegen Unvermögen dorthin, und wurde der erste Pfarrer in Hayreth. Er starb daselbst 1656. am H. Neujahr Abend an einem Schlagfluß, und wurde den 4. Januar. 1657. begraben, ætatis 63. Jahr, 8. Tage. Herr Kirschmann, Pfarrer in Buch hielte die Leichen-Predigt.

Georgius Zinck. Dessen Vater war Johann Zinck, Bürger und Hoff-Lebküchner, die Mutter Frau Magdalena, Herrn Pancratii Hänleins, Pfarrers in Ahorn Tochter. Das Jahr seiner Geburth ist 1601. und der Tag der 1. Januarii. Nach zurück gelegten studiis scholasticis und gymnasticis, begab er sich auf Wittenberg, und darauf nach Jena. Anno 1627. aber bekam er eine Vocation zur verledigten Vicariat-Stelle Roßfeld,

und Unter-Diaconat in Rodach, und wurde darzu 1628. den 9. Januarii ordiniret. Diese beyden Aemter versahe er 10. und darauf das Ober-Diaconat 15. Jahr, und bey diesem letzten zugleich in denen damahligen Kriegs-Troublen die Pfarr Gauerstadt 7. Jahr, da er 1652. zur Adjunctur allhier beruffen worden. Auch an diesem Ort erwiese er seine Amts-Treue in die 4. Jahr, da ihn GOtt 1672. den 7. Octobr. im 72. Jahr seines Alters, als einen treuen und frommen Knecht zu seiner Ruhe eingehen hieß.

Johann Baumgärtner wird bey denen Pastoribus in Hayreth vorkommen.

Thomas Schmid aber unter denen Herrn Adjunctis in Rodach.

Johann Georg Seidenbecher, war gebohren zu Unterneubrun im Eisfeldischen Fer. 3. Paschatos 1656. Der Vater war Herr Georgius Laurentius Seidenbecher, Pfarrer daselbst, von dessen besondern Meynung de Chiliasmo verschiedene Theologische Bedencken, so wohl von der Jenischen als andern Universitäten eingehohlet worden, und die Acta mehrentheils in Herrn Arnolds Ketzer-Historie Tomo III. Cap. XIII. §. 32. seqq. p. 133. it. Tom. IV. Sect. III. num. XXIV. p. 820. usque 844. zu lesen. Die Mutter aber ist gewesen Fr. Dorothea, eine gebohrne Hoffmännin, und der Groß-Vater, Herr Philipp Gualther Seidenbecher, ehmahliger Prediger in Coburg, und nachgehends Superintendens zu Eisfeld. Nachdem Er von 1662. biß 1670. die fundamenta zur Got-

tes-

tesfurcht und Gelehrsamkeit in schola patria wohl gelegt, excolirte er sie auf dem Hochfürstl. Coburgischen Gymnasio biß 1677. In dieser Zeit hielte er am ersten Pfingst-Fest 1675. eine orationem ligatam de Spiritu S. und bald darauf eine disputationem anticapellianam unter dem Præsidio Herrn Professoris Wölffings. Hierauf wendete er sich 1677. nach Leipzig, und disputirte daselbst, unter Herrn M. Schillini de Metempsychosi. Nachdem er wieder zu Hauß angelanget, hielte er sich als Informator in des Hochberühmten Herrn Canzlar Carpzovs, und nach dessen höchst-seeligen Hintritt, in Herrn Land-Rentmeisters Breithaupts Hauß auf. Festo Visitationis Mariæ 1684. thate er die Prob-Predigt in Walbur, und wurde den IV. post Trinitatis nebst Herrn Hagen, Rectorn in Neustadt, und vocirten Pfarrer nach Steinach; Herrn M. Knauern, gewesenen Conrector in Riga, und beruffnen Diacono nach Rodach; und Herrn Sebastian Francken, designirten Predigern nach Ahorn, ordiniret, auch memoria Jacobi investiret. Von dar bekam er einen Ruff zur hiesigen Adjunctur, und stunde derselben mit aller Amts-Treue und theologischen Sorgfalt vor. Jedoch kurtz vor seinem Ende geriethe er in eine unvermuthete Verdrießlichkeit, worüber er seines Amts entlassen wurde, allein GOtt nahm diesen an der Schwindsucht ohnehin schwächlichen Mann, wenig Wochen nach den Anzug seines Herrn Successoris, nemlich den 3. Januar. 1697. seelig von hinnen, da er dann den 7.

darauf zu seiner Ruhe gebracht wurde. Auf seinem Leichen-Stein allhier stehen folgende Wort:

Merck Pilgrim diesen Platz,
Hier ruht ein Kirchen-Schatz,
Ein seidener Pocal,
Begabt zum Himmels-Saal.

Der weyland Wohl-Ehrwürdige, Großachtbahre, und Gottseelig sehr Wohlgelehrte, Herr Johann Georg Seidenbecher, gewesener treuwachsamer Adjunctus allhier. Er war gebohren zu Unterneubrun Anno Christi 1656. ins heil. Ministerium ordiniret und nach Walbur vociret 1684. anhero anno 1690. allwo er worden ein Leidenbecher. Er starb sanfft und seelig den 3. Januarii 1697. wurde darauf den 7. Januarii begraben, mit dem Leichen-Text Apocal. II. 8. 9. 10. starb mit ihm ab sein gelehrter Priester-Stamm.

Drum lieber Leser denck dabey,
Wie alles unbeständig sey,
Wünsch, daß Herr Seidenbecher werd
Verkläret wieder aus der Erd,
Was Seiden ist, verfaule gar,
Das Gold mach Christus offenbahr.

Rings um den Leichen-Stein stehen folgende zwey Sprüche:

Der Herr hat einen Becher in der Hand ꝛc. Psalm. LXXV. 9.

Ich will den heylsamen Kelch nehmen ꝛc. Psalm CXVI. 13.

Im

Im Druck ist von ihm:

Die Hn. Consistorial-Secretario Schlüßlern 1682. gehaltene Abdanckung.

Eine Parentation 1692. Herrn Johann Philipp Breithaupten / Hochfürstl. Hoff- und Cammer-Rath gehalten.

Johann Christoph Scharff. Dieser ist zu Eger gebohren / allwo sein Herr Vater, Johann Scharff, damahl Guarnison Prediger war, nachgehends aber auf Coburg befördert wurde. Die Mutter Fr. Anna Maria, Herrn Pauli Wagners, D. Medicinæ und Stadt-Physici zu erwehnten Eger, Tochter. Er legte den Grund seiner studien zu Coburg, und excolirte sie zu Wittenberg. Domin. II. Adventus 1678. wurde er zu den Neustädtischen Diaconat vociret / nach erhaltener Vocation Dom. IV. Adventus ordiniret, hielte am ersten Weynacht-Feyertag seine Anzugs-Predigt, und auf Himmelfarth geschahe die investitur. Anno 1687. wurde er nach Gauerstadt, 1688. nach Coburg / und 1696. zur hiesigen Adjunctur geruffen. Er starb 1702. und wurde den 18. Octobr. Christl. beerdiget: Seines Alters 53½. Jahr.

Johann Christoph Fischer, ist gebohren 1661. und war ein Sohn Herrn M. Johann Fischers / damahl. Adjuncti in Streiffdorff und nachmahls Archidiaconi in Coburg, wie auch Frauen Elisabeth / einer gebohrnen Riesin, und Herrn Nicolai Langers, Adjuncti in Sonnenfeld hinterlassener Wittib. Als der Herr Vater nach Coburg befördert wurde / besuchte er die Stadt- und Land-Schu-

le daselbst/ und begab sich hernach auf Jena. Ao. 1687. Dom. Oculi thate er seine Probe zum Diaconat Neustadt/ Dom. Judica war die Anzugs-Predigt/ und die investitur erhielte er Dom. I. p. Trinitatis durch Herrn Silchmüllern/ Superintendenten daselbst. In dieser Bedienung blieb er biß 1691. da er Vocation zur Pfarr Walbur empfieng/ und nachdem er Dom. I. p. Trinit. seine Valet-Predigt in Neustadt gehalten/ den 8. Junii seinen Anzug alldort nahme. Im Jahr Christi 1703. gefiele es GOtt/ihm zur hiesigen Adjunctur, und nach 10. Monathen zur Superintendur Königsberg zu ruffen/ allwo Er 1717. am Tag der Bekehrung Pauli seelig im Herrn entschlaffen.

Johann Philipp Bayer/ war der ältere Bruder des nun auch seeligen Herrn Archidiaconi in Coburg/ und gebohren den 17. Maji 1665. zu Waltershausen. Er frequentirte die scholam patriam, biß er mit den lieben Eltern sich nach Coburg begeben/ und allda so wohl der löblichen Stadt-Schule/ als auch Hochfürstl. Gymnasii geniessen konnte. Er studirte zu Jena und Wittenberg/ und von dar begab er sich eine Zeitlang nach Hamburg und Kiel. Anno 1692. wurde er zur Pfarr Seidmannsdorff beruffen/ legte die Probe Dom. XII. p. Trinit. ab/ wurde Domin. XVII. ordiniret/und memoriâ Conversionis Pauli des folgenden Jahrs investiret. Allhier blieb er biß 1693. da er eine Vocation nach Gauerstadt/ und 1704. Dom. Misericordias Domini zur hiesigen Adjunctur erhielte. Er führete das Amt rühmlichst biß den 23.

Augusti Anno 1711. da er im HErrn seelig entschlieff, ætatis 46.

Johannes Stüllein, ist den 16. Martii 1672. zu Ebersdorff gebohren. Der Herr Vater war Johann Caspar Stüllein, Pfarrer daselbst, die Mutter Fr. Maria Barbara, eine gebohrne Poppin. Anno 1683. führete ihn der liebe Vater in die Rath-Schule nach Coburg, und 1686. wurde er ins Hochfürstl. Gymnasium promoviret, worauf er nachgehends 1692. nach Jena sich verfügte. Anno 1702. fügte es GOtt, daß er gegen Michaelis nacher Steinheid, und 1712. zur hiesigen Adjunctur geruffen wurde. Er thate die Probe Dominica Oculi, und die Anzugs-Predigt Dominica Palmarum.

Gleusen.

Nicolaus Koch, ist von anno 1556. biß 1594. und also acht und dreyßig Jahr Pfarrer allhier gewesen, hat das Concordien-Buch mit unterschrieben, und ist Mittwochs nach Ostern, jetzt erwehnten Jahrs, seelig verstorben, auch Freytags darauf Christlich zur Erden bestattet worden.

Johannes Rückert, Hittenheimensis, wurde 1591. den 13. Junii zur Pfarr Doringenstadt ordiniret, ließ 1602. die Kirche allhier renoviren, und Herrn Lutheri und Hussii Bilder ins Chor mahlen.

Otto Hoffmann von Neustadt succedirte, und wurde hieher 1611. den 21. April ordiniret, kam 1615. nach Gestungshausen.

Wolffgang Rückert, welcher ein Sohn Herrn Jacobi Rückert, Diaconi in Coburg, wurde 1592. den 10. Dec. zur Pfarr Westhausen ordiniret, von dar kam er nach Gestungshausen, und 1615. von da hieher, die Translocation geschahe, weil er mit Juncker Otto von Redwitz auf Hassenberg einige Verdrießlichkeit gehabt. Weil er aber auch hier verschiedene Excesse begienge, wurde er 1619. gar removirt.

Nicolaus Zimmermann, wurde noch selbiges Jahr von Seidmannsdorff hieher gesetzt. Er starb den 8. Sept. 1632. zu Schottenstein, wohin er wegen Kriegs-Gefahr geflohen, und wurde den 11. ejusdem Christlich beerdiget. Siehe die Prediger in Seidmannsdorff.

Wolffgang Beyer, ist anno 1633. allhier Pfarrer gewesen, und hat wegen der damahligen Kriegs-Troublen in seinem Ampt viel ausstehen müssen, weswegen er denn auch nach etlichen Jahren eine Vocation in sein Vaterland nach Pößneck angenommen.

Paulus Langenstetter succedirte, geriethe aber auch in die noch kümmerliche Läuffte, und da sonderlich die Sonnenfeldische Besoldung, in welcher fast die gantze Unterhaltung eines Predigers allhier bestehet, nicht mehr konnte erhoben werden, hat er sich von hier weg und nach Memmelsdorff zu dem Herrn von Lichtenstein begeben, und ist daselbst 1659. seelig im Herrn entschlaffen.

Jacobus Schütz, von Eißfeld, wurde den 17. Sept. 1609. zu einen Pfarrer nach Wiesenfeld or-

ordiniret, kam hierauf nach Schlettach, 1636. zum Diaconat Ummerstadt, und endlich 1642. zur hiesigen Pfarr. Er verwaltete dieses Ampt, wiewohl zuletzt bey grossen Unvermögen, biß 1650. da er den 8. Martij im Herrn verschieden, und den 10. ejusdem Christlich beerdigt worden.

Petrus Franck, von Schleusingen, war den 27. Sept. 1616. gebohren. Die Eltern waren, Herr Sebastian Franck, ein Handelsmann daselbst, und Fr. Barbara, eine gebohrne Schneiderin. Er hatte in seiner Jugend wegen allzufrühen Absterben seines Herrn Vaters in denen Studiis allerhand Hinderungen, also, daß es nicht schiene, als ob er zu seinem Zweck kommen würde; jedoch GOtt halffe alles auf diese Weise überwinden, daß er im Monat Maji 1640. sich nach Altdorff wenden konnte. Nach hierauf gehabten verschiedenen Conditionibus, dirigirte es göttliche Güte, daß er den 15. Sept. 1644. zu einen Prediger nach Thüngen ordiniret wurde. Er blieb unter harter Verfolgung der Papisten biß 1647., da er den 12. Oct. eine Vocation zum Diaconat Rodach und Pfarr Roßfeld, den 24. Febr. 1650. aber zur hiesigen Pfarr erhielte. Er solte zwar Anfangs dem unvermögenden Herrn Schützen nur substituiret werden, allein als dieser noch vor seinem Anzug (so den 21. Martij geschehen) seelig entschlieff, bekam er so gleich die völlige Pfarr. Er gab einen guten teutschen und lateinischen Poeten ab, und ist zu seiner Zeit selten eine Leichen-Predigt gedruckt worden, da er nicht ein Epicedium darbey.

End-

Endlich starb er 1675. æt. 59. Hectica, und wurde auf Jacobi Christlich beerdiget. Die Leichen-Predigt hielte dessen Adjunctus, Herr Thomas Schmidt. Bedencklich ist, daß er wenig Stunden vor seiner seel. Auflösung, sich vom Schulmeister und Schülern vor seiner Studierstube das schöne Sterb-Lied: O JEsu Christ meins Lebens Licht, absingen lassen, und der Frau Eheliebsten den von ihr empfangenen, und dreyßig Jahr am Finger getragenen Trauring, mit beweglichen Worten wieder zurück gegeben. Seine Schrifften sind:

Ἐσχατολογία s. oratio de quatuor novissimorum consideratione Schleusingæ habita, 1631.

Das Lob GOttes auf Davids Harpffe zu Coburg gespielt in der S. Moritz Kirche 1644. ex Ps. LXVI. 1.-- 5.

Monumentum honorarium, oder Christliches Grab- und Gedächtniß-Mahl richtete er seiner den andern Mertz 1641. seelig verstorbenen Frau Mutter annoch in Altdorff als ein Studiosus auf/ und ließ es 1649. als Diaconus in Rodach drucken.

Ecce homo, oder Charfreytags-Predigt/gab er als Pfarrer zu Thüngen im Druck.

Syllabus Pastorum ecclesiæ Sulanæ evangelicorum, Cob. in 4. 1666.

Notitia Ephoriæ Generalis Coburgo Hennebergicæ publicata 1665. in 4.

Salve fraternum Pastoribus in ordinem ministerii Coburgensis 1665. noviter receptis dictum, Cob. 1666. in 4to.

Aureum Ecclesiæ Hilperthusanæ Candelabrum, ib. 1669.

Leichen-Predigten sind von ihm gedruckt:

Herrn Andreæ Fintzels/Capitain-Lieutenants den 21. Augusti 1656.

Herrn

Herrn Johann Casimir Happachs/Pfarrers in Watzendorff/den 3. Febr. 1656. ex Esaiæ XXXVIII. 17.
Herrn Adjuncti Zinckens in Scherneck gehaltene Abdanckungs-Rede.

Sonsten sind auch folgende Lieder von ihm verfertiget:

In Christo will ich sterben.
Nun in dieser Abendstunde.
O falsche Welt! o Teuffels Braut.
Christus/Christus/Christus ist/dem ich mich ergeben.
Was trotzestu du falscher Mann?
Merck auf o Hertz mit vollen Sinnen. Dieses ist auf das Leyden Christi gemacht.
Freu dich du werthe Christenheit; welches zum Andencken des wiederbescherten lieben Friedens verfertiget/ und seinem Bruder M. Sebastian Francken dediciret.
O Seelen Schmertz o grosse Noth 1653.
Bey vollen Creutz in allen Nöthen; wurde 1658. aufgesetzt/ und Herrn Johann Georg Spizelio. Burgermeistern in Rotenburg dediciret.

Nicolaus Hoffmann, ist unter denen Herrn Adjunctis in Sonnenberg bereits erwehnet.

Matthæus Sauer, erblickte dieses Tageslicht 1652. in Wehlsberg. Der Vater war Matthäus Sauer, ein Müller daselbst, die Mutter Dorothea. Er wurde anfangs von dem Schulmeister in Mertzbach, Herrn Johann Ludwig Oeßlein, wie auch von dem Pfarrer, Herrn Johann Schulthesio informiret, und sodann in Classem tertiam der Stadt-Schule in Coburg gebracht. Anno 1669. promovirte man ihn ins Pædagogium, und 1672. ins Publicum. Allhier disputirte er unter dem Præsidio des Herrn Directoris D. Stempelii de communicatione naturarum & idiomatum

in Christo, hielte orationes latinas & ebraicas, und begab sich sodann 1677. nach Leipzig. Nach seiner Anheimkunfft succedirte er seinem vormahligen Præceptori, dem Herrn Pfarrer Schulthesio in Mertzbach, und wurde Dom. Oculi 1681. ordiniret. Den 29. Junii aber 1688. ruffte ihn GOtt zur hiesigen Gemeinde.

Christoph Friederich Sauer, ist zu Mertzbach 1687. gebohren. Der Herr Vater schickte ihn 1699. auf die Coburgische Stadt-Schule, allwo er in Classem secundam introduciret wurde. Aus derselben wurde er 1702. ins Hochfürstliche Gymnasium promoviret, in welchem er biß 1709. verbliebe, und sich darauff nach Wittenberg wendete. Nachdem er 1711. von Wittenberg wieder in Patriam kommen, wurde er 1717. dem Herrn Vater substituiret.

Von hier aus wird als ein Filial versehen Herreth, so von Hayreth wohl zuunterscheiden. Dieses Herreth ist vormahls eine eigene Pfarr gewesen, und da die Herrn von Adel dieselbe zu bestellen, und ihre Prediger beym Anfang entweder von an dern Orten ordiniret empfangen, oder sonst wo ordiniren lassen, so kan ich nicht mehr finden, als Johann Köhlern, so 1585. von Herrn Johanne von Stein und Herrn Johann Paul von Schaumberg vociret, und den 18. Junii in Coburg ordiniret worden. Doch soll auch ein Mörlinus daselbst gewesen seyn. Item Georg Adam Otto, wurde in denen Kriegs-Unruhen gefänglich nach Bamberg geführet, von

Hoch-

Hochfürstl. Landes Herrschafft aber wieder loß gemacht/und nach Scheuerfeld gesetzt.

Watzendorff.

Jacobus Heinckelmann/unterschrieb die Formulam Concordiæ.

M. Balthasar Besserer/von Auma/ war 1576. Rector der Schule Coburg/und wurde 1581. zur hiesigen Pfarr ordiniret. Seine Tochter heyrathete 1620. Herrn Hugo Triessseissen/ Diaconum in Meder.

Melchior Banfelder Hasphurdensis, war zuvor ein Papistischer Geistlicher zu Altenbantz/ bekante sich 1595. zu der Evangelischen Religion/ und wurde ihm nach gehaltenen examine die hiesige Pfarr überlassen.

Johannes Sartorius/kam von Thüringen hieher 1596. und starb den 6. Martii 1612.

M. Nicolaus Hugo/wurde endlich General-Superintendens in Coburg/und ist daselbst zu suchen.

Burckhard Trentfuß/ Hilperthusanus, kam 1615. hieher und starb 1619. Er defendirte unter Herrn D. Gerhard den 15. April. 1616. Synopsin Neophotinianismi.

Johannes Wagner/Hilperthusanus, ist unter denen Herrn Hoffpredigern in Coburg erwehnet worden.

Georgius Haubenschmidt/Rodacensis, studierte zu Coburg/ und disputirte unter Herrn Directore Libavio wider Paræum, Anno 1619. aber unter Herrn D. Fincken de conjugio Im Jahr Christi 1619. wurde er nach Gleisenau ordiniret/anno

1621.

1621. wurde er hieher, und 1635. nach Lindenau beruffen, allwo er denn auch seelig verstorben.

Georgius Caroli, von der Schney, wurde 1526. den 25. Oct. zu einen Pfarrer nach Sulzfeld beruffen, sodann erlangte er 1635. Vocation hieher, anno 1639. aber zur Pfarr Westhausen.

Petrus Schunck, ist bey denen Pfarrern in Ahorn erwehnet worden.

Johann Casimir Happach, wurde den 26. April 1624. in Coburg gebohren. Der Vater war Matthias Happach, teutscher Schulmeister daselbst, die Mutter Frau Kunigunda, eine gebohrne Fischerin von Eisfeld. Er besuchte nach der Rathschule das Hochfürstliche Casimirianum, und nachdem er daselbst unter Herrn Directore Frommann eine Disputationem Theol. exhibentem dubia aliquot occurrentia circa articulum de Ecclesia gehalten, begab er sich den 7. Sept. 1645. auf die Universität Jena. Anno 1647. aber bekam er Vocation zu dem Rectorat nach Rodach, und bezog dasselbe den 4. Junij. Doch ehe ein Jahr vorbey, wurde er zur hiesigen Pfarr beruffen, und 1648. den 14. Aprilis ordiniret. Er starb 1656. den 29. Januarii, und wurde den 1. Febr. begraben, ætatis 31. Jahr, 9. Monat. Die Leichen-Predigt hielte Herr Peter Franck, Pfarrer in Gleusen. Im Druck ist von ihm:

Die Herrn Ernst Wilhelm von Lichtenstein den 12. Maii 1646. ex Hiobo XIX. 25. 26. 27. gehaltene Leichen-Predigt.

Johann Oswald Krüger, ist bey denen Predigern auf der Vestung vorkommen.

Johannes Greiffert, ein Sohn Meister Pauli Greifferts, Bürgers und Beckers in Coburg, und Margarethen Knauerin von Mahlmertz, ohnweit Lind, ein Enckel aber Meister Marci Greifferts, auch Bürgers und Beckers allda/und ein Uhr-Enckel Herrn Georg Greifferts, Pfarrers in Heinersdorff, ist gebohren den 27. Julii 1636. Er frequentirte von dem fünfften Jahr seines Alters biß ins 15. die Stadt-Schule, und hierauf 2. Jahr das Hochfürstl. Pædagogium, anno 1655. wurde er in ordinem publicum promoviret, und nachdem er 1656. am Frieden-Fest eine orationem de pacis Elogio, und 1657. seine Valedictoriam de studio concordiæ gehalten, gieng er anfangs nach Straßburg, und sodann nach Leipzig, muste aber von beyden Orten wegen geringer Mittel, ehe er gerne wollte, sich zurück begeben, und auf eine Zeit eine Condition bey dem Herrn von Merckel zu Scheuerfeld annehmen, jedoch Anno 1660. gab GOtt Gelegenheit, wieder auf die Jenaische Universität zu gehen, und sich so lang es möglich, daselbst aufzuhalten. Als er zu Hauß angelanget, bekam er gar bald, nemlich 1662. die Pfarr Rotenbach, wurde Domin. X. post Trinitatis ordiniret, und Domin. XII. investiret. Er defendirte als Pfarrer hieselbst unter Herrn D. Selden den 19. Martii 1663. die XI. Disputation seines Scrutinii fundamentalium fi-

dei articulorum. Jedoch 1677. Domin. II. post Epiphaniæ wurde er hieher nach Watzendorff befördert, allwo er 1696. den 5. Novembr. seelig entschlaffen, nachdem ihm vorher war substituiret worden

Johann Friedrich Schmid, welcher gebohren zu Gauerstadt den 22. Julii 1665. Sein Vater war Herr Johann David Schmid, Schul-Bedienter daselbst, so nachgehends als Schul-Collega zu Coburg im 77. Jahr seines Alters seelig verstorben, die Mutter Frau Dorothea Geilingin von Heldburg. Nachdem er in Coburg 6. Jahr die Raths- und 6. Jahr die hohe Schule frequentiret, begab er sich 1686. nach Altdorff, und blieb 2. Jahr daselbst. Anno 1693. wurde er memoria Thomæ als Substitutus hieher ordiniret, und nach Absterben des alten Herrn Pastoris emeriti bekam er die völlige Pfarr. Er selbst aber starb hectica den 23. Jan. 1719.

Johann Casimir Happach, ist den 18. Martii 1683. in Coburg gebohren. Die lieben Eltern waren Herr Johann Michael Happach, ein Raths-Verwander, und Frau Anna Maria, eine gebohrne Klipperin. Nach wohlgelegtem Grund hat er sich 1704. auf Leipzig begeben, und ist den 3. Maji unter dem damahligen Rectore Pfauzio, Mathematum Professore, inscribiret worden. Er disputirte 1708. den 17. Septembr. unter Herrn D. Oleario, und defendirte etliche observatio-

tiones theologicas ad comma 3. usque 8. capitis XII. Matthæi: Nachdem er sich allhier sowohl bey Hn. D. Horn Pastore primario an der Thomas Kirche, als auch bey Herrn D. Born ins fünffte Jahr aufgehalten / kehrete er wieder nach Hauß. Jedoch 1719. sendete ihn GOtt zu hiesiger Gemeinde / bey welcher sein Herr Groß-Vater gleiches Nahmens vormahl auch am Evangelio gedienet. Die Prob-Predigt geschahe am Gedächtniß-Tag Johannis des Täufers, und die ordinat. den 28. Junii.

Aus dem Pabstthum sind noch folgende Reliquien allhier zu finden: (1) Ein Stücklein von dem Kleid Mariæ, (2) ein Stücklein von dem Arm des H. Ignatii, (3) ein Stücklein von dem Arm des H. Mauritii, (4) ein Stücklein von der Hirnschale des H. Mauritii.

Buch am Forst.

Georg Weichemann war 1498. Vicarius in Buch. D. Hönns Chr. Part. II. p. 4.

Michael Schreckengast war noch 1569. allhier, so dann kam er nach Coburg, woselbst ein mehrers.

Johann Montag, war schon 1573. Pfarrer allhier, und starb 1604. unterschrieb die Formul. Concordiæ.

Joh. Pistorius, soll unter denen Predigern in Neuses vorkommen.

Johannes Thau, kam von Eisfeld 1593. zum Diaconat nach Meder, wurde aber wegen gehabter Uneinigkeit mit seinem Adjuncto, Herrn Stambergern, hieher versetzt, aber auch allhier wegen übler Aufführung anfangs suspendiret und hernach gar removiret.

Nicolaus Fuß, ist anfangs 7. Jahr Cantor in Heldburg gewesen, und hernach anno 1602. zum Diaconat ordiniret worden. Er war 1613. Pfarrer allhier, und starb 1631.

Nicolaus Schubart, siehe die Pfarrer zu Wiesenfeld.

M. Johann Rotenbacher, siehe unter denen Diaconis in Sonneberg.

M. Johann Rindermann, unter denen Adjunctis zu Rodach.

Georg Frischmann, unter denen Predigern zu Roßfeld.

Tobias Schuster. Die gute Stadt Römhild war dessen Geburts-Ort, darinnen er von Herrn Johann Schustern, Handelsmann und Eisen-Crämer, wie auch Frau Kunigunda Weißheitin erzeuget, und den 1. Junii 1628. gebohren worden. Er durchwanderte die löbliche Stadt-Schule, und wurde endlich in Classe prima primus. Als aber nachgehends der von denen Soldaten gäntzlich ausgeplünderte und elendiglich zerhauene Vater seelig entschlieff, schiene es, als ob der von ihm gemach-

te Entschluß, daß seine Söhne zu denen studiis sollten gehalten werden, nicht zum Stand kommen würde. Jedoch erweckte GOTT der lieben Mutter Bruder, Herrn Josuam Weißheit, einen Raths-Herrn und Gast-Gebern zum heiligen Beil in Preussen, daß er nicht nur den hinterlassenen ältesten Sohn, Johann Philipp, sondern auch bald darauf, nemlich 1643. unsern Tobiam holenließ. Allhier besuchte er die scholam trivialem, nach 3. Jahren wendete er sich nach Dantzig, und von dar nach Königsberg, da er an beyden Orten seines ältern Herrn Bruders sonderbahre Hülffe zu geniessen hatte. Ferner nahm er einige Conditiones auf dem Lande bey etlichen von Adel an, biß er wieder in patriam kommen, und nach gehaltener disputation, unter Herrn D. Selden, die Pfarr Eicha bekam. Da er denn Domin. IV. Adventus 1652. vociret, und mem. Thomæ ordiniret worden. Nach 6. Jahren disputirte er abermahl unter Herrn D. Selden, und wurde darauf Anno 1658. Domin. XXIII. post Trinitatis hieher nach Buch vociret, und Domin. IV. Adventus installiret. Wir bemercken allhier, daß, was liebe Eltern in Nahmen GOttes entschliessen, daß müsse vor sich gehen, ob sich schon die Umstände nachgehends so verändern, daß es unmöglich scheinet, solches auszuführen. Denn weil der liebe Vater, bey seinem Leben entschlossen, seine vier Söhne zum studiren zu halten, so muste es geschehen, ob schon des Herrn Vaters frühzeitiger Tod,

 und

und die damahligen betrübten Zeiten darzwischen kamen. Inmassen der erste Sohn Johann Philipp / so 1624. den 21. Jan. gebohren / Pfarrer zu Stockheim in Preussen wurde / dessen Sohn / Herr Tobias Schuster / anfangs Rector in Römhild und nachgehends Decanus in Themar wurde. Herr Daniel Schuster / der dritte Sohn / so gebohren 1631. wurde erst Pfarrer zu Sondheim im Grabfeld / und hernach Pfarrer in Bährungen. Dieser hatte das Glück / daß dessen ältester Sohn / Herr TOBIAS Schuster / bey Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen Hilperthausen geheimter Rath und Cantzler / von Ihrer Käyserl. Majestät aber nicht nur in das Reichs-Hoff-Raths Collegium recipiret / sondern auch in Baronen-Stand erhoben wurde / und das Geschlecht derer von Carlstein anfieng. Der jüngste Sohn / Herr M. Valentin Schuster / gebohren 1633. den 2. Febr. starb als Superintendens in Römhild. Unser Herr Tobias Schuster aber / so der andere Sohn / stunde der hiesigen Gemeinde treu und redlich vor / biß 1710. da er den 12. Nov. alt und Lebens-satt seine Augen schlosse / ætatis 83. und im Predigt-Amt 58. Die von ihm dem Druck überlassene Predigten sind:

Eine Leichen-Predigt Fr. Evä Gütlin / Herrn Wolffgang Gütlins / des eussern Raths in Schleusingen / hinterlassene Wittib gehalten den 18. Trin. 1662. ex Luc. XXIII. 46.

Eine Leichen-Predigt Herrn Johann Philipp Pfläntzleins / Pfarrers in der Schney Söhnlein gehalten den 2. Julii 1664. ex Marci X. 14.

Eine

Eine Leichen-Predigt Barbaræ Catharinæ, Herrn Philipp Pfläntzleins/Pfarrers in der Schney Töchterlein gehalten 1670.) den 21. April aus den Worten: Alle Menschen müssen sterben/alles Fleisch ꝛc.

Eine Leichen-Predigt gehalten Herrn Petri Franckens/ Pfarrers zu Gleusen Söhnlein/Johann Peter/ den 5. Junii 1670. ex Joh. IV. 49. 50.

Herr Peter Franck, Pastor zu Gleusen, macht ihm in seiner notitia Ephoriæ general. Coburgo Hennebergicæ folgendes anagramma:

Tu bene *sub Christo* pugna, patere, atque labora!
nec sine gratia *abis* nec sine gloria obis.

Johann Philipp Schuster, dessen Sohn, wurde ihm in seinem hohen Alter an die Seite gesetzet, und haben wir von demselben unter dem Coburgischen Ministerio bereits ein mehrers erwehnet.

Johann Christoph Kannemann, ist ein Coburgisches Stadt-Kind, und daselbst den 3. Februarii 1676. von Meister Nicolao Kannemann, Bürgern und Schuhmachern, und Magdalena, einer gebohrnen Segerin erzeuget. Er machte den Anfang seiner Studien auf der Schola triviali, und continuirte sie auf dem Gymnasio illustri, allwo er unter dem Præsidio Herrn Professor Fuchsens de Philosophia in genere disputirte. Sodann begab er sich nach gehaltener oratione valedictoria 1698. nach Jena. Anno 1708. wurde er zur Pfarr Hayreth, und 1712. hieher nach Buch beruffen. Die Ordination geschahe den 21. December 1708.

Hayreth.

Diese Pfarr hat Anfangs zur Adjunctur Scherneck gehöret, und ist, wie bereits erwehnet, 1652. davon abgerissen worden. Der erste Pfarrer war

Johannes Schulthesius, Adjunctus in Scherneck, allwo von ihm ein mehrers.

M. Johann Friederich Hoffmann, ist zu Coburg 1627. gebohren, und nachdem er seine Studia so wohl auf der trivial-Schul als Hochfürstlichen Gymnasio wohl fundiret, gieng er anfangs nach Jena, sodann auf Wittenberg, und endlich auf Giesen. Anno 1657. ruffte ihn GOtt zur hiesigen Pfarr, allwo er unter Herrn D. Selden die andere Disputation seines Scrutinii articulorum fidei defendirte, und 1692. seelig verschiede.

Andreas Fromman, muß unter denen Pastoribus in Neuses gesucht werden.

Johannes Baumgärtner, ist gebohren 1644. den 31. Maii. Die Eltern sind gewesen Meister Sigfried Baumgärtner, Bürger und Zeugmacher in Coburg, und Anna, eine gebohrne Stirnerin. Nach zurück gelegten Studiis scholasticis, wurde er im 14. Jahr seines Alters ins Hochfürstliche Pædagogium, und nach drithalb Jahren in or-

ordinem publicum promoviret. Da er auch allhier drithalb Jahr seinen Fleiß erwiesen, wendete er sich, nachdem er zu vorhero carminice de Christi resurgentis triumpho valediciret hatte, 1664. auf die Universität Jena, und brachte daselbst die Zeit 3. Jahr nicht unnützlich zu. Nach seiner Anheimkunfft wurde er fünffthalb Jahr Informator des einigen Sohnes Herrn D. Selden. Anno 1672. bekam er Vocation nach Scherneck zur Substitution des verlebten Herrn Adjuncti Zinckens, thate Dominica VIII. post Trinitatis die Probe, wurde Michaelis ordiniret und zoge den 4. October im Nahmen GOttes an. Als aber Herr Zinck dem folgenden 7. hujus seelig im Herrn entschliest, und Herr Thomas Schmid, Pfarrer in Neuses, 1673. succedirte, bekam unser Herr Baumgärtner die hierdurch verledigte Pfarr Neuses, also, daß er Dominica VIII. post Trinitatis die Valet-Predigt in Scherneck, und Dominica IX. die Anzugs-Predigt in Neuses hielte. Er versahe diese Pfarr biß 1692., da er mit einer Melancholia befallen wurde, und man ihn, zur Abwartung der Cur, auf eine Zeit zur Ruhe setzen muste. Als nun GOtt dieselbe zu einer völligen Genesung segnete, bekam er 1702. den 21. Martii die hiesige Pfarr, allwo er den 17. September 1708. verstorben. Sein Bildniß hänget recht wohl getroffen in hiesiger Kirche. Nach seiner Genesung hat er verschiedene Predigten drucken lassen, als:

Uber das Evangelium Dominica XXIV. post Trinitatis 1696.

Uber das Evangelium Dominica XVI. post Trinitatis 1697.

Uber das Evangelium Dominica XXI. post Trinitatis 1697.

Uber das Evangelium Dominica XXIV. post Trinitatis 1697.

Uber das Evangelium Dominica XXV. post Trinitatis 1697.

Uber das Evangelium am neuen Jahrstag 1698.

Uber eben diß Evangelium 1699.

Uber die Evangelia am ersten und andern Ostertag 1700.

Johann Christoph Kannemann, stehet unter denen Predigern in Buch.

M. Johannes Ernesti, ist gebohren zu Coburg. Der Vater war Herr Johann Friederich Ernesti, Handelsmann daselbst, die Mutter Frau Apollonia, eine gebohrne Weisenseein. Von der Schola senatoria wurde er ins Hochfürstliche Gymnasium promoviret, allwo er 1701. Festo Michaelis, de cura bonorum Angelorum circa milites perorirte, und in eben diesem Jahr de Topica usuali Præside M. Christiano Fuchsio P. P. disputirte. Hierauf wendete er sich auf Leipzig, und

und promovirte nicht nur 1704. in Magistrum, sondern habilitirte sich auch in eben diesem Jahr, Respondente Johanne Georgio Seebachen, mit einer Disputation de Κακοζηλία. Im Jahr Christi 1709. bekam er Vocation zu dem Diaconat Rodach, und 1712. zur hiesigen Pfarr. Von ihm ist ediret:

Die Frau Marien Dorotheen Faciusin anno 1707. gehaltene Abdanckungs-Rede.

Eine Predigt/so in Nürnberg in der so genannten Predigers-Kirche gehalten/ ad dictum Eph. V. 8.9. anno 1708. auch in Nürnberg gedruckt worden.

Eine Leichen-Predigt / über die Worte: Christus der ist mein Leben / sterben ist mein Gewinn / anno 1722. Woraus vorgestellet: Das freudige Sterben rechtgläubiger Christen.

Unter Simau.

Unter Simau hat vor 300. Jahren keinen eigenen Pfarrer gehabt, sondern gehörte nach Altenbantz, einen annoch Papistischen Dorff. Nembigk aber und Hermann von Schenck, Gebrüdere, wie auch Bezold und Gottfried von Schenck/ gleichfalls Gebrüdere/ haben von dem Bischoff von Würtzburg Gerhardo einen eignen Pfarrer anzunehmen erlanget; jedoch mit der Beding, daß zwar stets ein Meßpriester allhier seine Wohnung haben/ und alle actus ecclesiasticos zu verrichten bemächtiget seyn sollte, ausgenommen die Sepultur, welche damahl noch auf dem Kirchhof

zu

zu Altenbanz geschehen, und daselbst hin die Meß-Opffer entrichtet werden müssen. Auf diese Erlaubniß gab 1417. Götz von Schenck, und Anna seine eheliche Haußfrau, so viel von ihrem Eigenthum her, daß sich ein Pfarrer nebst den seinen allhier erhalten konnte. Waren also von der Zeit der fundation 1417. biß 1527. neun Meß-Priester, Vicarien und Capläne allhier. Nemlich

Hanß Heller, von Coburg, von Anno 1417. biß 1429.

Heinrich Engel, von 1429. biß 1469.

Albrecht Schilling, von 1469. biß 1478.

Georg Müller, von 1478. biß 1483.

Johannes Rech, von 1483. biß 1490.

Hermann Kaltenthaler, von 1490. biß 1508.

Johann Kauffmann, von 1508. biß 1515.

Leonhard von Seßlach, von 1515. biß 1527.

Heinrich Leusser, war allhier 1527. und resignirte in diesem Jahr die Pfarr Herrn Lorentz von Schencken.

Nachdem 1527. das heylsame Reformations-Werck auch hier im Stand kommen, sind folgende Evangelische Prediger bey hiesiger Pfarr gewesen:

Johann Mülner Lengget, von 1530. biß 1545.

Eucharius Luggangck, von 1545. biß 1556.

Andreas Hornung, von 1556. biß 1565.

M. Thomas Lützelberger, 1556. biß 1572.

Georgius Wachsmuth, von 1572. biß 1608. da er im 70. Jahr seines Alters verstorben. Er unterschrieb die Formulam Concordiæ.

Nicolaus Wermuth, von 1608. biß 1618.

Johann Kaufmann von Zeulen, von 1618. biß 1632. allwo er seelig verstorben. Seine ordination geschahe den 18. Maji des erwehnten 1618. Jahrs.

Johannes Elfflein, von 1633. biß 1638. Suche ein mehrers unter denen Herrn Superintendenten in Neustadt.

Nach dessen Abzug nach Neustadt versahen auf Vergünstigung des Hochfürstlichen Consistorii zu Coburg, die Amts-Verrichtungen einige Jahr die beyden Pfarrer in Buch, nemlich

Johann Rindermann von 1639. biß 1646. und

Georg Frischmann von 1646. biß 1657.

Nach geschlossenen Frieden sorgte Herr Johann Wilhelm von Könitz, daß 1657. wieder ein eigener Pfarrer mögte hieher gesetzet werden. Sind also nach den verderblichen Kriegs-Unruhen die Pfarrer folgende:

Wilhelm Bachmann, von Saltzungen, von welchen wir unter denen Pfarrern in Steinach Nachricht gegeben.

Mar-

Martinus Neumann, von Sittau, aus denen sechs Städten in Ober-Laußnitz bürtig, war vier und ein halb Jahr Collaborator in der dritten Claß der lateinischen Stadt-Schule zu Coburg. Sodann bekam er 1660. Festo annunciationis Mariæ die Vocation zur Pfarr Steinach, und 1669. hieher nach Simau. Er starb den 2. Junii 1672.

Christoph Röger, ist gebohren 1637. den 22. Octobr. in dem Städtlein Treuen im Voigtland. Die Eltern waren Meister Michael Röger, Schneider und Raths-Verwander daselbst, und Catharina Franckin von Marck Neukirchen. Nachdem er von dasigem wohl-adelichen Schloß Informatore ziemlich angewiesen worden, schickte ihn sein Vater Anno 1648. in die Schul Langenfeld, anno 1651. nach Marck Neukirchen, anno 1653. nach Altenburg ins Gymnasium, allwo er sich 4. Jahr mit informiren zwar kümmerlich, jedoch ehrlich erhielte. Anno 1657. besuchte er unser Coburgisches Gymnasium, hieselbst diente ihm das Convictorium, nebst der Famulatur zu seinem Unterhalt, und wurde er sonderlich von Herrn Directore Frommann wegen seiner Treue, Willigkeit und Fleisses, indem er sich zu verschiedenen mahlen perorando und disputando hören liesse, nicht wenig geliebet. Von hier gieng er 1659. nach Leipzig, und muste sich wegen des damahl scharffen, und jungen

Stu-

Studiosis an ihren Studien sehr hinderlichen Pennalismi recht kümmerlich hinbringen. Als er wieder in Coburg angelanget, trat er anfangs bey Herrn Laurentio Fetzer, Pfarrern in Gestungshausen, und hernach bey Seiner Gnaden Herrn von Reitzenstein zu Unter-Füllbach in Condition, und versahe allhier ins 10. Jahr den Gottesdienst mit Predigten und Betstund halten. Anno 1672. bekam er Vocation hieher nach Unter-Simau, versahe aber dabey den Füllbacher Pfarr-Dienst noch 17. Jahr nemlich biß 1695. mit darneben, und ließ sich 1710. wegen hohen Alters und ziemlichen Unvermögen seinen Sohn an die Seite setzen. Er starb endlich nach einer 3. tägigen Kranckheit den 3. Januarii 1721. und wurde den 9. darauf mit einer Leichen-Predigt ex 2. Tim. I. 12. begraben, ætat. 83. Jahr, 2. Monat, 13. Tag. Zum Druck ist von ihm ausgefertigt die Frau Annen Ursulen Hoffmännin, Herrn Thomæ Schmids, Adjuncti in Scherneck Eheliebsten, Dominica Palmarum 1679. ex 1. Tim. II. 15. gehaltene Leichen-Predigt.

Tobias Röger, ist gebohren 1684. den 22. Januarii. Der Herr Vater informirte ihn anfangs selbst, so dann thate er ihn unter die Hand derer Hochadelichen Herrn Schloß-Informatorum, ferner Herrn Adjuncti Seidenbechers in Scherneck, und Herrn Pfarrer Frommanns in Hayreth. Jedoch anno 1698. den 26. Junii schickte ihn die lieben Eltern nach Neustadt, und

1699.

1699. den 9. Novembr. in die Stadt-Schule Coburg, von welcher er 1701. den 1. Octobris ins Hochfürstliche Gymnasium promoviret wurde. Nachdem er allhier 1704. unter Herrn Professor Verpoorten de cognitione sui peroriret hatte, begab er sich 1706. den 31. Martii nach Jena. Als er 1709. wieder zu Hauß angelanget, wurde Er im folgenden Jahr seinem unvermögenden Herrn Vater, auf geschehenes Ansuchen substituiret.



I. Register.

Der erste Theil

hält in sich

Das Leben Lutheri in XVII. kurtzen Reden, mit behörigen Anmerckungen.

II. Register.

Der andere Theil

Begreifft eine Nachricht von dem Ministerio und Stadt-Schulen des Fürstenthums Coburg/ von der Zeit der Reformation biß hieher/ und zwar in folgenden Capiteln:

die

Re-

III. Register.
Derer Prediger und Schul-Collegen.

A.

B.

Fa

F.

Grams

H.

Hei-

Höhn

Klip-

L.

M.

Mon-

N.

O.

S.

Scharff

Seel-

Wir-

IV. Register

Der vornehmsten Sachen / wobey zu mercken, daß D. N. a. b. c. &c. Dedicatio Nota a. b. c. und V. Vorrede, mit beygesetzten Romanischen Zahlen / die Pag. derselben bedeuten. Die ordinairen Ziffern ziehen sich auf das Werck selbsten.

A.

 Apo-

Chlo-

Hog-

Prob,

Sor-

T.

Tre-

